

Neues Jahrbuch

Heraldisch-Gene...
Gesellschaft
"Adler"





Jahrbuch

der

k.k. heraldischen

Gesellschaft

Adler

zu **W**ien

Jahrgang

1888



Organ

der

k. k. heraldischen Gesellschaft

„Adler.“

XVIII. Jahrgang der Zeitschrift, XV. des Jahrbuches.

Mit vielen in den Text gedruckten Illustrationen.

Redigirt unter Leitung des Vice-Präsidenten:

Dr. Gb. Gaston Föflich Grafen von Felteneck.



Wien.

Selbstverlag der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler.“ — Druck von Carl Gerold's Sohn.

1888.

CS 500

H4

Jan. 15

1958

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STR
FEB 18 1981

Seine kais. und königl. Apostolische Majestät

haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai 1888 den XVII. Jahrgang der Gesellschafts-Publicationen der Allergnädigsten Annahme zu würdigen und aus diesem Anlasse einen namhaften Betrag der Gesellschaft zuzuwenden geruht.

Ebenso geruhen

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Kronprinz Erzherzog Rudolf

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Carl Ludwig

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Ludwig Victor
Protector der Gesellschaft

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Johann

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog Albrecht

und

Seine kais. und königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr
Erzherzog Wilhelm

dieselben Publicationen entgegen zu nehmen und durch gnädigste Beiträge die Zwecke der Gesellschaft zu fördern.



I n h a l t.

	Seite
Vorbericht für das Jahr 1888.	IX
Rechnungs-Auditor für das XVIII. Vereinsjahr 1888	XI
Mitglieder-Verzeichniß	XIII
—	
Die Grafen von Champagne. Von Dr. Moriz Bertner in Wartberg	1
Beigabe zur Abhandlung „Zur Frage über die Anfänge des Hauses Lubenburg“. Von P. Martin Aiem, O. S. B., Capitular des Stiftes Mari-Sives.	35
Die letzten Arpaden. Von Dr. Moriz Bertner in Wartberg	40
Ueber Nelderschlössle im alten Freistaate Bern. Von H. Herrherr v. Zeiger	61
Die letzten Ausländer des Hauses Neuenburg in der Schweiz. Von Jean Gresset	68
Notes critiques sur „Les Chapitres Nobles“ par M. Felix de Salles. Par M. Benoit.	71
Abendlandsände Österreichs im Orient. Im Nachlasse an Du Cange's „Familles d'Outre-Mer“. Von Constantin A. Christmannos	76
Schwerbeutige Wappenhäuten. Zusammengeheft für Vaion von Deslex Herrherrn von Biedermann.	81
Die Ehepacten der böhmischen Landstadel. Von Josef Zeiger.	91
Die Familie von Kirch. Von Theodor Schön	111
Bibliographie	117



B e r i c h t i g u n g.

- Seite 77, l. Spalte, Zeile 25 von oben lies: Sebastrotratonen statt Sebastrotratonen.
 „ 77, l. Spalte, Zeile 29 von oben lies: 1261 statt 1281.
 „ 77, l. Spalte, Zeile 41 von oben lies: Ambrosios Botarologos II. (bei III.).

Vorbericht für das Jahr 1888.



Der Vorstand betrachtet es als eine angenehme Pflicht, nach Ablauf jedes Jahres seinen Mitgliedern über die Ereignisse während desselben Bericht zu erstatten, besonders wenn er in der Lage ist, zu melden, daß sich der Stand der Gesellschaft in jeder Beziehung wesentlich gehoben hat.

Vorerst zu erwähnen ist, daß die Gesellschaft, welche bis 1. August 1888 auf zwei kleine Zimmer im Deutschen Hause angewiesen war, eine angemessene, aus drei geräumigen Zimmern bestehende Wohnung im I. Bezirke, Rosenstraße 4, 1. Stof., zur bequemeren Unterbringung ihrer Sammlungen und Abhaltung der Vorstandssitzungen gemiethet hat. Genanntes Locale wird mit Gas beleuchtet, und war die Gesellschaft auch in der Lage, theils aus ihren eigenen Mitteln, theils durch eine Spende seitens eines ihrer Stifter die Completion der nöthigen Einrichtung durchzuführen. Diese Verbesserung bedingte eine Neuaufstellung der Sammlungen, welche jetzt in bequemer Weise dem allgemeinen Gebrauche zugänglich geworden sind.

Die Bibliothek hat außer zahlreichen, im Monatsblatte ausgewiesenen Einläufen, noch einen besonders dankenswerthen Zuwachs durch eine namhafte Bücherschenkung seitens unseres würdigen Mitgliedes, Hof- und Gerichts-Advocaten Herrn Dr. Johann Baptist Wittig erfahren, und wird in Zukunft durch zweckmäßige Erwerbungen dem angestrebten Zustande der Vollständigkeit immer näher kommen.

Den Katalog derselben im Jahrbuche zu veröffentlichen, wie im Vorberichte des letzten Jahrbuches in Aussicht gestellt wurde, verhinderte eben die Localveränderung, welcher eine zeitraubende Bücherräuferei folgen mußte; daher wurde, auch von weiteren sachlichen Erwägungen ausgehend, beschlossen, den Katalog in Heftform herauszugeben. Unsere Mitglieder werden binnen wenigen Wochen im Besitze desselben sein und aus der beigegebenen Bibliotheksordnung auch die Ausleihbedingungen erfahren. Uebrigens wird die Bibliothek mit Ausnahme der Sommermonate an jedem Mittwoch von 6 bis 8 Uhr geöffnet sein, und die verehrten Mitglieder werden zum regen Besuche derselben hiemit warmstens eingeladen.

Als eine besonders erfreuliche Thatsache wird ferner hervorgehoben, daß die Anzahl der Mitglieder im Laufe des Jahres 1888 um ein Beträchtliches gestiegen ist.

Der Stand der Mitglieder betrug mit Ende des Jahres 1887	269
ausgetreten sind	13
gestorben	6
sonst verblieben	19
Neu beigetreten sind	50
daher beziffert sich der Mitglieder-Stand mit Ende 1888 auf	500
und zwar: Vorstandsmitglieder	11
Ehrenmitglieder	6
Stifter	5
Wirkliche Mitglieder	265
Correspondenten	15
Zusammen	500.

Der Stand der gelehrten Gesellschaften, mit denen ein Schriftenaustausch besteht, war Ende 1888: 38.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft folgende Mitglieder:

1. **Josef Ritter von Hinkofsch**, † 8. Juni 1888.
2. **Franz Graf Follot de Crenneville-Pontet**, † 22. Juni 1888.
3. **Paul Chmani**, † 22. Juli 1888.
4. **Johann Adolf Fürst zu Schwarzenberg**, † 15. September 1888.
5. **Antonie Freifrau Cobelli von Cobelsberg**, geb. **Freiin Schenk von Schmiburg**, † 10. December 1888.
6. **Alexander Prinz von Hessen und bei Rhein**, † 15. December 1888.

Mit Rücksicht auf die so bedeutend vermehrte Zahl der Mitglieder war der Vorstand genöthigt, die Auflage der Publicationen von 400 auf 500 Exemplare zu erhöhen.



Rechnungs-Anwais für das XXIII. Berichtsjahr

(vom 1. Jänner bis 31. December 1888).

Einnahmen		Ausgaben		Bilanz	
	R.		R.		R.
Zusatz					
Zusatz aus dem XVII. Berichtsjahre					
(darunter an Stiftungskapital 1000 fl.)					
1	1685	1	25		
1 Guthabens Restbetrag seiner kaiserlichen und königlichen Apollonischen Anstalt					
2 Einnahme seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Grafen Leo von Starobinski					
3 Einnahme seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Joseph					
4 Einnahme seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Ludwig					
5 Einnahme seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Viktor, Protector der Gesellschaft					
6 Einnahme seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Bohem					
7 Einnahme seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albert					
8 Einnahme seiner kaiserlichen Hoheit des hochwürdigsten durchlauchtigsten Herrn Erzbischofs Wilhelm					
9 Einnahme und Jahresbeitrag Seine Erleuchtung des Herrn Grafen Leo von Mensperg und Traus					
10 Einnahme eines ungenannt sein willenden Mitgliedes zu neu Kosten für die Überleitung der Gesellschaft					
11 Mitgliedsbeiträge					
12 Für 44 Zylinder à 3 fl.					
13 Für 20 Bücher für bedruckte Publikationen					
14 Differenzen von einem Sparanlassel					
Summe der Einnahmen					
410		178			
Die Ausgaben des Einnahmens gegenwärtig					
Restbetrag des Guthabens vom XIX. Berichtsjahre					
(darunter an Stiftungskapital von 1000 fl.)					
1512		80			
Summe der Ausgaben					
1664		198			

Zur Besorgung:
Paul Ritter von Raab.
 Wien, am 31. December 1888.

Verlebens Rechnung erstellt und richtig gefunden:
Josef Esler,
 Kassa.

Mitglieder-Verzeichniß¹⁾

der

k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler“ in Wien.

(Nach dem Stande vom 31. December 1888.)

Protector:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr

Ludwig Josef Anton Victor

kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 65, Ritter des Ordens vom goldenen Vliese etc. etc.

Vorstands-Mitglieder:

Präsident:

Adensperg Franz Jugo Reichgraf von, Dr. I. u. I. Apoll. Reichs Rath Oberkammerer, I. I. weltlicher geheimer Rath, Rämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vliese, erblisches Mitglied des Kynrenhauses des Reichsanthes, Erbkam. Kammerträger im Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Enns, Berater des I. I. Österreichischen Kaiserthums für Kunst und Jubeljahr, Correspondent der I. I. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa n. n. Wien, I. Wallhofsplatz 13.

Vice-Präsident:

Wellenegg Eduard Baron Földisch Graf und Reichth von, Dr. phil. et Jur. c., Rathgebender des k. k. und Preussischen Reichthums, Kommandant des k. k. Preussischen Ritter Ordens von Rüssen, I. I. Rämmerer, Aemterproben Grammatiker in Dr. I. u. I. Apoll. Reichs Rath Oberkammerer, Apollischer Protokollar, Correspondent der I. I. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale, President d'honneur du Conseil Heraldique in Paris, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Verold“; Leiter des Jahrbuches „Wien, III. Am Schwanth 9.

Auer Josef, k. k. Hofsecretär in Dr. I. u. I. Apoll. Reichs Rath Oberkammerer, Hofmeister der I. I. Erbthronen; Revisor Wien, VI. Windmühlgasse 11.

Moerklein Theodor, Caplan an der II. Gruppe der kaisertlichen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserthums, Kassapmann a. T. und Conservator der I. I. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale, Conservator Wien, VIII. Albenburggasse 9.

Granter Alfred, Buchhändler, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der freien Genossenschaft der Oesterreicher Wiens; Archivar Wien, Braumüller'sche Buchhandlung, I. Oeden 21 and V. Johannastraße 2.

Stg Albert, Dr. phil., Director der II. Gruppe der kaisertlichen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserthums, Correspondent des I. I. österreichischen Kaiserthums für Kunst und Jubeljahr, Mitglied und Conservator der I. I.

¹⁾ Die P. T. Mitglieder werden hienit höflich erucht, vorkommende Ausgegebenheiten und Abänderungen etwa bei Gelegenheit der Ueberreichung des jeweiligen Jahresbeitrages dem Schatzmeister per Adresse: L. Oesterreichergasse 1 quats bekannt geben zu wollen.

Central Commission zur Erreichung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale: kantonischer Secretär (Basel, IV, Zankhausergasse 3).

Aebli Oeder von **Werd** Heinrich, Doctor der Rechte, Präsident i. d. N. des I. I. Dragoer Regiments Nr. 6; Schriftfuehrer (Basel, VIII, Jostfischergasse 4).

Aemmer Josef Vadonia, 45. und Ministerial Official im I. u. I. Ministerium des Innern, Hauptes und des Kantonen; Bibliothekar (Basel, I, Koenigsplatz 4).

Aehlinger Josef, Rechnungsrath in Dr. I. u. I. Apoll Michael Christoff meieranthe; Fotografenfuhrer (Basel, I, Zepfegasse 16).

Aebli Paul Reichertler von, Rechnungsrath am I. u. I. gemischten Obersten Rechnungshofe; Schriftfuehrer (Basel, I, Götterberggasse 1).

Wittlinger Moriz Maria Oeder von, Koch und Treuhänderischer Buchhalter, Ehrenmitglied des Vereines für geschichtliche Hilfswissenschaften „Alter Rhein“ in Weipha, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Gerold“; Redacteur des Monatsblattes (Basel, I, Koenigsplatz 6).

Ehren-Mitglieder:

Großkajana Johann Baptist Reichertler von, Ehrenpräsident und Gründer der Reale Accademia Araldica Italiana in Floz, Mitglied des Großherzogthums des Jerusalem'schen Ordens von d. Heebe in ganz Toscana (Floz, Via Fibonaccii 6).

Aehner-Alfenard Jacob Heinrich von, Dr. phil., Vorstand des Inn. Ionier. National Museums (München).

Ainslow Hugo Friedrich von, kön. preuss. Hauptmann a. T. und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Gerold“ zc. (Berlin, Marienstrasse 19).

Aebler David von Wenden, Zettelverleiher 2.

Wittler Johann Baptist, Im. niederländ. Staatsbeamter, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Gerold“ im Haag.

Aidu von **Waisenkof** Oswald Graf, I. I. würd. geh. Rath und Kämmerer, erbl. Mitglied der ungar. Magnaten Tafel, Ernter des I. I. öherr. Aikennens für Kunst und Industrie (Basel, I, Weiberggasse 52).

Stifter:

Machonen von **Est** Adolf, sen., Kreisratsherr und Bürgermeister von Nidwiler bei Basel.

Bernano Friedrich Friedrich von Hannover, Geringstrasse 34.

Lombardi Cito Maria Reichertler von, Herr und Landherr von Niederreich (s. h. zugleich auch wirtsch. Mitglied) (Basel, II, Muegggasse 24).

Präseschid von **Perzög** Julius Graf, I. I. Kämmerer (Basel, I, Zellerstrasse 7).

Möha Camille Philipp Josef Drechsel Herr von, Herrzog von **Monsbach** und von **Monsbach**, Herr von **Bumentz**, **Radford** und **Monsbach**, Ritter des Ordens von goldenen Vliese, erbl. Mitglied des Herrnhutes des Reichsrathes, Großkreuz des öherr. Carl Leopold Ordens und des Inn. löhrl. Ehrenkreuzes hanzösern, Großkreuz des k. löw. Malteser Ordens, Ehrenbürger der kön. Hauptstadt Prag, Protector der böhmischen (Kaiserlichen) Gesellschaft und Tomianenbepfer zc. zc. (s. h. zugleich auch wirtsch. Mitglied) Prag, Kienricke 386 III.

Wirkliche Mitglieder:

Aebnerberg und **Zeman** Cito Reichgraf von, Oberst Erb-Famier und Mitglied in Ehrenrath ob und unter der Emso, I. I. Kämmerer; erbl. liches Mitglied des Herrnhutes des Reichsrathes und n. d. Landtags abordnerter (Basel, I, Weiberggasse 26).

Alfano Camillo Friedrich von, I. I. Major i. d. N., Conseruator des I. I. Seces Museums (Basel, VI, Hühnerberggasse 38).

Aehlbauer Reinhold von **Siegenfeld** und **Ahlfeld** Alfred, I. I. Oberleutnant in der n. o. Landwehr im Zande des hanzösern Aikennens Nr. 1 und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Gerold“ (Maria Oeder bei Zücher in Ziermer).

Aehli Alfred Ritter von, I. I. würd. geh. Rath, Director des I. u. I. Haupt Hof- und Staatsarchivs, I. u. I. Hof- und Ministerialrath, ehrenmitglied liches Mitglied des Herrnhutes des Reichsrathes, Präsident des kaiserl.

Academie der Wissenschaften, Ehrendoctor der Universitäten in Wien und Prethen und Correspondent der I. I. Central Commission zur Erreichung und Erhaltung der Kunst und histor. Denkmale, Kaiser des I. u. I. öherr. ungar. Ehrenkreuzens für Kunst und Wissenschaft (Basel, I, I. I. Hofweg und Weidstrasse 7).

Maslog Oeder von **Papi** Peter, Grundbesitzer und Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine (Garaoszi, Biker Comitai).

Maffalari Hugo Wlad von, I. I. Hauptmann des Generalstabes (Bremen, 24. Jui. Truppen Division).

Maffabanti von **Hemel-Hjär** Jvan Reichgraf (Grafen Eisenburger Comitai).

Mauer und **Masse**, Verlagshandlung (Eigentümer Carl Köber) in Nürnberg.

Mede-Alfenauer Edmund von der. öhrl. Civilrentenaner a. T. (Hohen- Soben, Lange Strasse 47).

Mede-Widmanneller Leopold von, I. I. Hauptmann a. T., Correspondent der I. I. Central Commission zur Erreichung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale, auch correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Floz und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Gerold“ (Wienburg in Ziermer, Schillerstrasse 8).

Mered Maximilian Graf von, Unterhofssecretär im Auswärtigen Auk des Preussischen Reiches, öch Kapitanerath, Mitglied des Bundesrathes, kön. bayr. Kämmerer und Hauptmann a. T. (Berlin, W., Wilmersstrasse 14).

Mered Johann Oswald, Freierherz zu **Ungarisch, Drilling, Puffli, Rabin** und **Waltersdorf**, I. I. würd. geh. Rath, Kämmerer, Reichsrath und Landtagsabordnerter, Ehrenhof Beipfer (Basel, I, Mühlenthorweg 10 und Fünfting in Wädern).

Merk Ernst Ritter von, Dr. phil., I. I. würd. Hofrath, Director der I. I. Hofbibliothek, würd. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Correspondent der I. I. Central Commission zur Erreichung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale (Basel, I, I. I. Hofweg und Koenigsplatz 6).

Meszel Conrad, Farmer, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Gerold“, der historischen Section der I. I. wirtsch. löhlichen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landbesunde in Grien und des Vereines für das Museum löhlicher Alterthümer in Prethen (Wohnung bei Stranzing in Wädern).

Mohmann zu **Megglingen** Oberst Friedrich von, Komtur des h. deutschen Ritterordens in Nubelswerth, I. I. Kämmerer, Kommerzienrath Dr. I. u. I. (obent des durch. Öcker Erzherzog Ferdinand, Hauptmann im Titular kaiserl. Regimente (Basel, IV, Avoocientstrasse 7).

Möck Carl Jan, Wappenmaler, Vetter der heraldisch-wirtsch. Aikenn- und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Floz (Basel, I, Weiden 26).

Möse Friedrich Friedrich von, kersog, nationall. Kämmerer und Oberhofsrichter Auer Hof bei der Frau kersogin von Nassau (Basel, III, Meisenstrasse 37, und Zerstau a. N., Silla Nassau).

Mouton Victor, Medailleur und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Gerold“ (Paris, Rue de Maubeuge 16).

Mrandis Oeder von, kön. preuss. Hauptmann a. T. (Südböheim in Hannover).

Mrandis Carl Reichgraf und Herr zu, Freierherz auf **Dorf**, **Döllberg** und **Leonsberg**, Justizrath des k. löw. Malteser-Ordens (Baden bei Basel, Giesgasse 14).

Mrandis Cito Reichgraf und Herr zu, Freierherz auf **Dorf**, **Döllberg** und **Leonsberg**, I. I. Kämmerer und Kapitanerath bei der I. u. I. öherrndlich-magnatischen Gesellschaft in Belgien).

Mranu Josef, Freierherz, I. I. Hofkammerer (Wien, I, kleine Karlsplatz).

Mreuner-Muffel Josiam Friedrich von, I. I. Kämmerer und Präsident in der Section des Dragoer Regiments Nr. 2 (Basel, I, Räderstrasse 20 und Zücher Gmainia bei Basel).

Mreuner-Muffel August, Reichsgraf, Graf von **Alpau**, Oeder Herr auf **Glab**, Freierherz auf **Radwin**, **Siebling**, **Radwin** zc., Oberst Erbland Kämmerer des Großherzogthums Terscherr unter der Emso, Unten des I. I. öherr. Aikennens für Kunst und Industrie (Basel, I, Zankhausergasse 16, und Zücher Italeneng, Hof-Postenamt in Niederösterreich).

Mubna und **Alfili** Michael Graf von, I. I. Kämmerer d. N., Majorerath auf Zücher und Zücher Prag, II. Kommandant, im Jahre der „Zeman“ und Zücher Tausch.

Müller Christian, Maler, Mitglied des Berliner Acad. Sciences „Acrob“ und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Artistica Italiana in Venedig (Venedig, Nordbasteiplatz 160).

Muscos Karl Benvenuto von **Sougaroff** Graf von, Baron von **Fauz**, I. L. Rämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Oberlieutenant i. d. M. des Trappregiments Nr. 13, Herr der Adelsgemeinschaften Grotzen und Zuphrer nebst Farnsdorf und Mosenberg und Bärthe, sowie der Hofbibliothek mit Zuzugel in Böhmen, Landtagsabgeordneter in Böhmen (Prag, III. (Grossenstadt) Platz 486).

Muller Hans Oswald von, Anwalt am **Brandenburger**, geb. Herrin und Wittib von **Stabenberg**, I. L. Zentralfriedhofebene (Wien, Marcellier Weg 1).

Murkowski Anton, (Gastwirth Ungarisch-Kroatisch. Wälder).

Murkowski Johann Ritter von, I. L. wirtl. gehobener Rath, Landesminister a. T., erster Bürgermeister des Angerer-Schulhaus bei Reichardsdorf, Gastronome u. I. L. öffentl. Medicus für Mann und Weibchen und Oberster Zehrenter der weltlichen Kreisoberverwaltungsanstalt „Jama“ (Wien, I. Partia 116).

Murkowski Karl Graf Ritter von **Lebke**, Landesobermann des Herzogthums Zambach, I. L. Landesoberster Präsident, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Zaluzna, Olmützer Kreis).

Murmann aus dem Hause **Manno** Constantin August, stud. phil. Wien, VIII. (Kranzengasse 17).

Musiloff-Stienberg Katharina Johl Ritter von, I. L. Traubh. wirtl. Hofrath und erster Zehrenter der croatisch-konowitzer Zehrenteranstalt a. T. (Wien, VII. (Mediandergasse) 11).

Musser von **Engelsdorfer** Arthur Ritter, Justizabtheiler und Landtagsabgeordneter in Böhmen (Prag, Marcelliergasse).

Noburg-Roth Philipp Prinz von, Baron in **Sachsen**, (Weichsel, I. L. Feldmarschall-Lieutenant und Ritter des Ordens vom goldenen Vließ etc. etc. (Wien, I. Seilerstätte 3).

Nord von **Nord** Karl Theodor Reichgraf, Frey und Ober Herr zu **Starckenberg**, I. L. Rämmerer und Generalmajor (Wien, IV. (Allegrie) 81).

Novak von **Novak** Josef, Gutsbesitzer (Wien, Franzensplatz, letzte Beh. Herrschaft in Ungarn).

Novak Maxim Graf **Lebia** (Wien in Galizien).

Novak von und zu **Novak** Eugen Graf, I. L. Rämmerer, Ehrenritter des h. Deutschen Reiches, Landtagsabgeordneter von Böhmen, Gutsbesitzer (Guben bei Klattau in Böhmen).

Novak von **Novak** Moriz Freiherr, I. u. I. öffentl. ungar. Generalconsul in Berlin, W. (Charlottestraße 48).

Novak Anton, Oberst, Banquier, Hauptmann der Wiener Kaufmannschaft, Präsident des Wiener kaufmännischen Vereines und des Wiener Wechsell. Vereines (Wien, I. Eisel im Eisel 2).

Novak Oskar von **Novak** Oskar, I. L. Hauptmann des 3. Corps Artillerie Regiment in Klagenfurt.

Novak Victor von, Hauptmann und Compagnie Ober mit kaiserl. preussischen 2. (Weste) Regimente zu Fuß, Zehrenter des Berliner heroldischen Vereins „Acrob“ (Berlin, N. (Schlegelstraße) 28).

Novak Moriz, Kaufmann (Wien, I. (Eisenstraße) 7).

Novak-Schönberg Ferdinand Reichgraf von, Ober- und Bannerherr an **Novak-Schönberg**, I. L. Rämmerer und Feldmarschall-Lieutenant a. T. (Wien, Eisel im Eisel in Bismarckberg).

Novak-Schönberg von **Novak** und **Novak**, Ritter an **Novak-Schönberg**, I. L. Rämmerer und Ehrenritter des h. deutschen Reiches Ritter bei Verlegung in Wälder.

Novak Robert von, Privatier, Mitglied des Berliner heroldischen Vereines „Acrob“ und des historischen Vereines des Gamtons Bern (Berlin, W. W. (Allegrie) 39).

Novak Paul Baron, Generald. (Wien, I. d. d. post 48).

Novak Oskar von **Novak** Johann Ritter, Justizabtheiler, Oberkammerherr des Vereines österrömischer Justizabtheiler etc. (Wien in Böhmen).

Novak von **Novak** Johann Freiherr, I. L. Rämmerer und Mitglied des Berliner herold. Vereines „Acrob“ (Wien, Eisel im Eisel, Böhmen).

Novak von **Novak** Johann Ritter, I. L. Rämmerer, erbliches Mitglied der ungarischen Magnaten Kammer, Mitglied des ungarischen Landtags, Herr auf **Novak** (Prag, vor Krasna in Croatien).

Novak Josef Reichgraf, Graf von **Novak**, Freiherr zu **Novak-Schönberg**, **Novak** etc. etc. I. L. Rämmerer, erbliches Mit-

glied der ungarischen Magnaten Kammer und des croatischen Landtags, Herr auf **Novak** (Prag, vor Krasna in Croatien).

Novak Anton, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Ehrenritter der Ehren. Spatiale in Wien, General des I. L. öffentl. Medicus für Mann und Weibchen, Ehrenmitglied der Akademie der böhmischen Wissenschaften und Correspondent der I. L. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale (Wien, I. Partia 4).

Novak-Novak Georg Eder Graf, I. L. Rämmerer, Ehrenritter des h. deutschen Reiches, Preises der Wissenschaften und Ehrenbürger der Stadt Trebnitz (Wien, Eisel im Eisel 10).

Novak Ritter von **Novak** (Wien, I. L. Traubh. und k. u. k. Ministerial-Consul a. T. (Wien, Eisel im Eisel 8).

Novak Oskar Ritter, Dr. der Rechte (St. Petersburg Sergojevskaja (Sprengel) Litauen) unison 17).

Novak Georg Bernard Freiherr von **Novak** und **Novak**, I. L. Ehrenritter etc. etc. a. T. (Wien, Eisel im Eisel 17).

Novak Anton Reichgraf von, I. L. wirtl. gehobener Rath, Rämmerer, erblich Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Ehrenritter a. T. (Wien, Eisel im Eisel, Reichsritter).

Novak und **Novak** Ritter Reichsritter des Reiches (Wien, I. L. Partia 116).

Novak Albert, Dr. Banquier (Wien, I. (Eisenstraße) 8).

Novak Maximilian Reichgraf, Beamter der General-Direction der a. priv. (Wien, Eisel im Eisel, Pragerstraße 7).

Novak Johann Reichsritter von und zu auf **Novak** (Wien, Eisel im Eisel in Böhmen).

Novak August Reichgraf, (Wien, Eisel im Eisel 3 und 17 in Wälder).

Novak Karl Graf von **Novak** und **Novak**, Landgraf der **Novak** und **Novak**, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, Herr d. württemberg. Kammer der Landesherren und der böhmischen Ehrenkammer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, kaiserl. württemberg. General der Cavallerie (a. la suite und General Adjutant des Großherzogs von Baden (Verwahrung, (Wien, Eisel im Eisel, Wälder).

Novak Oskar Graf von **Novak** Reichsritter des Reiches, Ehrenritter des h. deutschen Reiches, Mitglied des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Oskar Reichsritter von, Dr. jur., I. L. wirtl. gehobener Rath, Ritter für das kaiserl. und kaiserl. (Wien, IV. (Allegrie) 21 und I. (Eisenstraße) 7).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Reichsritter von, Dr. jur., I. L. wirtl. gehobener Rath, Ritter für das kaiserl. und kaiserl. (Wien, IV. (Allegrie) 21 und I. (Eisenstraße) 7).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Novak Reichsritter, Landgraf und Reichsritter des preussischen Landtages des Reiches kaiserl. und kaiserl. Justizrathe zu Wien und des General-Consulats des kaiserl. Landes, Präsident des kaiserl. Landes-Consulats zur Unterstung der kaiserl. Missionen in Nordamerika etc. etc. (Wien, Eisel im Eisel).

Hess Anton Reichgraf von, I. I. Kämmerer, erliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates und Kammerer des Heren-Habscorp in der Hofvornehmheit, L. Adelmarkt 2 und Heuberg in Wien.

Hoff Hans, Dr. jur., I. I. Staatsrath, Aufsicht und Correspondent der I. I. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale (Wag.).

Hörner Richter von **Hennrichsdorf** Graf von, I. I. Kämmerer, Oberreiter des h. k. joun. Kallierer-Erbens und des h. Preussischen Ritter-Erbens (Wiedl.), Koo. Montoyer 10 und Château de Hannu bei Tongres, Belgien.

Hübner Ernst Reichsreiter von, I. I. Kämmerer und Oustbeisiger (Schloß Lambach bei Graz, Pöhlmay Berg).

Urban von **Hagy-Barad** Michael **Sarkantus**, I. I. Kämmerer, Witteneiter i. d. N. und Oustbeisiger (Wags. Jha, letzte Hof Tefe in Siebenbürgen).

Huan Karl Freiere, Hof und Ministerial. Oficial im I. u. I. Ministerium des äuß. Anst. und des Anst. und Vorf. im I. I. Ministerium (Wien, I. Rothenturmstraße 14).

Hub Josef Reichsgraf, Oberreiter des h. k. joun. Kallierer-Erbens, Honig, presch. Kammerer, I. I. Viniensische Hofkammer in der Hofvornehmheit und Oustbeisiger auf Neubaus in Gortzen, Hof Kitzberg und Wien, I. Johanneshof, beim Remolter Sineces Pestsch.

Hummel von **Hermesbüden** Anton Freiere, Kammer-Adjutant im I. u. I. Ministerium des äuß. Anst. und des Anst. (Wien, I. Öhringergasse 1).

Hunzel-Wajzelle Anton Freiere von, I. I. Landeshofmeister (Wien, I. Pinnergasse 9).

Hunten von **Pratibitz** Eugen Ritter, I. I. milit. Joesath und Kammerdirector des I. u. I. Hofk. Majestäts Oberkammereramt, Lebensreiter des österr. k. k. Leopold-Erbens und Sounpmann a. D. (Wien, I. I. I. Hofburg und IV., Wählgasse 13).

Jarogg auf **Stah** und im **Madlande** Juliane Reichsgraf zu, Oberst-Erbland-Rundschir in Obererreich unter der Enns und Erbland-Tenckler in Steiermark, erliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, I. I. Kämmerer und Oberstenant a. D. (Schloß Stetteldorf, Niederösterreich und Wien, I. Wühlgasse 21, bei Werdle: I. Ritter-Wags).

Jaronowicz - **Murawski** Julert de **de Fontaine** Reichsgraf von, I. I. Kämmerer und Oberreiter des h. k. joun. Kallierer-Erbens (Wien, III., Meinerstraße 47).

Jarraz Alfred Karl Reichsgraf von, I. I. Kämmerer und Witteneiter a. D. (Wien, I. Frenung 3 und IV., Faweritzstraße 16).

Jarraz Otto Reichsgraf von, I. I. Kämmerer, Vientenant in der Hofvornehmheit und Komptroller-Adjutant bei der I. I. Hofvornehmheits-Kommission in Bittinzau, Böhmen.

Jaschnauer Karl Freiere, Architekt, Oberausat, Professor der I. I. Akademie der bildenden Künste in Wien, Curator des I. I. österr. Museums für Kunst und Industrie, Correspondent der I. I. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Befehl des I. u. I. österr. ungar. Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft (Wien, I. Barfing 18 und Beltschlagung 6).

Jauching von **Jaslingen** Felix Freiere, I. I. Statthalterei-Concept-Protokollant St. Johann im Sonagen, Berggymnasium Salzburg.

Janzowich von **Mischkup** Heinrich Wilhelm Graf, Freiere des **Klein-Obst**, Herr der Grafenschaft **Hamich**, I. I. Kämmerer, erliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates (Hannich bei Wram).

Janzpmann Felix, Dr. jur., Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „**Orerob**“ Bonn am Rhein, Faweritzstraße Ritter 19.

Janzowitz Ernst, infanterier Adjut. des Vicekammerer Lebensreiters Schotten, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, n. d. Landtagsabgeordneter, Dr. theol., I. I. geistlicher Rath, emerit. Professor der Grammatik (Wien, I. Schottenhof).

Jansen Friedrich von, jun., Hofrevisor, Justizrat detotierter **Altesseoren** und **Emmalivceiri**, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „**Orerob**“, sowie des henerischen Kammerabrevereiner in Wien und des henerischen Gewerbenamts in Nürnberg-Bonn am Rhein, Frenung 31 - 32.

Jans Graf Freiere von, Hof, wietenbergischer Kammerherr, Hofmarschall a. D. und Oustbeisiger (Zittautz und Wrensch, Lebensreit. Urach).

Jardak Paul, Hofrevisor und Ehrenr. Zittautz, Wagnstraße 4c.

Jarlan Vincenz Ritter von, Dr. jur. et phil., I. I. Ministerialrat im Ministerium des Innern, Donat des h. k. joun. Kallierer-Erbens (Wien, I. Neudorf 11 und Frenung 6).

Jasming Carl Ritter von, jun., Dr. jur., Landeshofmeister (Wag. Faweritzgasse 19).

Jaschitz August, I. I. Hofofficial in (Wag. Nr. C. 183).

Janzler Ober von **Schwarzburg** Eduard Reichsreiter, antiquiter von Bayer. Sounpmann und Ritter, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „**Orerob**“ (Wien, Geographische 13 h. I).

Jask Karl Eduard Freiherr von, erliches erliches Oetmann (St. Peters burg, Schloßfänger Reiser 46).

Jawa Oswald, I. I. Major in (Wienburg).

Jasensel-Schillinghof Constantin Prinz zu, St. I. u. I. Hofk. Majestäts Erster Oberhofmeister, General der Cavallier, I. I. milit. graf. Rath, Kämmerer, Ritter des Erbens und goldenen Riech, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, Curator des I. I. heraldischen Museums für Kunst und Industrie (Wien, II, im Augusten-Palais).

Jasensel-Schillinghof Philipp Prinz zu, I. I. Kämmerer, n. d. Statthalterei-Concept-Protokollant und Vientenant in der Hofvornehmheit der I. I. Drogner-Regimenter Nr. 6 (Wien, II, im Augusten-Palais).

Jasensel-Schillinghof Bogdan Graf von, Devotionsträger des h. joun. Kallierer-Erbens, Majoratsober in Smolensk, Honig, presch. Kallierer a. la suite des Kallierer-Regimentes Nr. 14 und Adjutant der 20. Cavallier-Brigade in (Wienburg).

Jawa Vincenz Graf, Herr der Reiche (Wag. Kleinleite, Reutobasse 1).

Jakker Josef Maria, adelicheiter Vater, Gutes des Museums Franciscus-Carolinum und Correspondent der I. I. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale (Wag. Althof 3).

Jakoberg Franz Freiere von, I. I. milit. geheimer Rath und Unterhauftseerretär a. D. (Wien, Glaciete 57).

Jakobek Johann Graf, Freiere von **Acros - Palas** und **Jenck-Nilles**, I. u. I. Minister des äuß. Anst. und des Anst., Vorf. in dem gememischen Ministeriale, I. I. milit. geheimer Rath, Kämmerer, Hofmarschall-Vientenant, Ritter des Erbens und goldenen Riech und Oberreiter des h. k. joun. Kallierer-Erbens (Wien, I. Wuhlgasse 2).

Jakobson Carl Reichsreiter von, Ritter und Erbherr von **Stoff**, Reichsrats- und n. d. Landtagsabgeordneter (Postenrat bei Kimmerten in Niederösterreich und Heze, II, Frenungstrasse 18).

Jakobson von **Wahlich** und **Jessen** Ferdinand Bonaventura Reichsrit. I. I. milit. geheimer Rath und Kämmerer, Ritter des Erbens und goldenen Riech, erliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates und I. I. Major a. D. (Wien, I. Frenung 4).

Jakob Rudolf, Director der wietenbergischen Lebensreiternomnastat „**Jann**“, Auslandsmitglied der österr. Gesellschaft von weisen Kren (Wien, I. Wühlgasse 50).

Jakob Alois, n. d. Landeshofmeister und Bibliothekar, auch Secrerär des wietenbergischen Museums (Wien, III, Wagnstraße 68).

Jakob von **Jan** **Wartkauer** Gisebrieta, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „**Orerob**“ (Zittautz, Faweritzstraße 43 und Schloß Wartkauken in Württemberg).

Jakob Martin, Professor am I. I. Ober-Konvaleszenz-Anstalt in (Lazoo, Böhmen).

Jakob Wald, infanterier Wagn und lateranischer Wid des regulierten Oberherrenreiters Hofkammerung, Oberst-Adjutant General in Niederösterreich, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, Correspondent der I. I. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Höfnerburg).

Jakob von **Wälfis** Franz Ritter, Statthaltereirat bei der I. I. n. d. Statthalterei (Wien, III, Wagnstraße 33).

Jakob Franz Graf, Herr von **Urbau** zu Ritter des kön. bayr. Sounpmann-Erbens von heiligen **Wagn** Königliche Wald, der Witt in Württemberg.

Jakob Karl, I. I. und Hof ungar. Hof-Schuppenmaler, Inhaber des heraldischen genologischen künst. Institutes, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „**Orerob**“ (Wien, I. Krugergasse 13).

Jakob Rudolf Freiere von, I. I. Statthalterei-Concept-Protokollant (Wag. II, Faweritzgasse 4).

Jakob (Wien und Wien Kabine) (Wien, I. I. Faweritzgasse).

Jakob Carl Reichsgraf von, Freiere auf **Wrensch** und **Witteneiter**, I. I. Kämmerer und Vientenant a. D. (Wag. Wagnstraße 9).

Jakob-**Wahlich** des wietenbergischen Statthalter.

Jakob-**Wahlich** der kaiserlichen Hofkammer.

Jakob-**Wahlich** des Faweritzgottes Hofvornehmheit unter der Enns.

Jakob-**Wahlich** der heraldischen Hofkammer Titul.

Jakob Franz, Buchhändler (Wien, I. Singerstraße 8).

Jakob Georg, Schriftföhler (Wien in Wuhlgasse, Wagnstraße 8).

Langwerth von **Himmern** Ernst Freiherr, stud. jur. (Währingbauern bei Währingbauern, Post Gießhof in Heften-Raffau).

Lafansky Vladimir Graf, Freiherr von **Wankowa**, Dr. jur. (Frag, Wehr-
besetzung 6).

Lederer-Wildstein Hans Graf von, I. I. Kämmerer, lebenslängliches Mitglied des
Herrnhäuser des Reichsrates, Landtagsabgeordneter, Mitglied des Landes-
parlamentes in Böhmen, Herr der Mobilienbesessenen Hofstadt, Krze-
misch, Willemsau mit Rodemitz (Frag, Wahlbesetzung 3).

Leiner Lucian Ritter von, I. I. Leibarz., Schöpfer einer A. D. des Allr.
Kaiserliches, Correspondent des I. I. österr. Hofkammer für Kunst und
Industrie und Mitglied des Oesterreich. Ausschusses des germanischen Na-
tionalmuseums in Wien (Wien, IV, Hauptstraße 8).

Limbürg-Silrum Thierus Maria Josef Reichgraf von, Senator des könig-
reichen Belgien, Mitglied der kön. Commission für die Befestigung der
alten Gezepe und Cobdenwegen für Belgien (Wien in Belgien, Rue haute
Porte 56 und Numbe).

Linden Adolph Freiherr von, I. I. Kämmerer (Wien bei England,
Queen-mead).

Lobkowitz Ferdinand Fring von, Herzog von **Handbich**, I. I. Kämmerer,
Ministerialr. d. K., Leibarzt des Reichsrates, Ritter des kön. hanz. Haus-
ritter Ordens von heiligen Georg, Herr der Herrschaften Lattner-Beromünz
und Ehrenturm und des Wälder Steyrn, Ulten, Danowits und Wollig
in Böhmen (Frag, II. Hauptbesetzung und Schloss Ulten-Beromünz).

Lobkowitz Ferdinand Alois Gregorius von, Herzog von **Handbich**, I. I.
Kämmerer, Oberkanzler des k. h. s. w. Kaiserl. Ordens (Frag, Quadern 3).

Lobkowitz Hubert Reichsgraf von, Herzog von **Handbich**, I. I. Kämmerer,
Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der 35. Infanterie-Brigade,
erhöhtes Mitglied der ungarischen Magnaten-Ledei (Klosterburg).

Lorincz Friedrich Wilhelm, Dr. med., I. I. Sanitätsrat und Director des
Widener allgemeinen Krankenhaus (Wien, IV, Favoritenstraße 30).

Loh Arnold, Reichsgraf (Wien, III, Weichgasse 4).

Ludwigstorff-Wostkamp Leopold Freiherr von, Herr zu **Deutsch-Allen-
burg, Wankheim, Silesienstrum** und **Preßnitzstrum**, I. I. Kämmerer
und Oberintendant a. D. (Gunterredoi, Niederösterreich, und Graf, Burg-
ring 12).

Mac-Klein d' **Arks** d' **Aggrin** Franz Wilhelm Reichsgraf von, I. I.
Kämmerer, Bezirkshauptmann und Hauptmann des Landesjäger-
Bataillons Ober-Grünthal Nr. 4 (Kuzemberg in Steiermark).

Marbach von **Stheim** Emil Freiherr (Wien, Berg, Sophienstraße 1).

Marcsini, Marzjan von **Saf** **Stofa**, Graf von **Sagunna** und **Sagalai**,
Freiherr von **Marcsini** und **Schwarz** Friedrich, I. I. Generalkrei-
Secrär, zugleich des I. I. Landesvertheidigungs-Ministerium (Wien, I,
Ferrengasse 7).

Markowsky von **Peruchin** Arthur, I. I. Hof-Schreibstiftungs-Beisitzer (Wien,
VI, Willengasse 23).

Mausler Eugen Reichsgraf von, kön. württemb. a. o. Oberlandt und
bevollmächtigter Minister (Wien, I, Schwanenbühlplatz 4).

Mayer von **Strehowsky** Benedictus, I. I. kaiserl. Oberintendant a. D.
(Wien, IX., Wallengasse 24).

Meyan Franz Graf von, Freiherr von **Brandhofen**, I. I. wirt. geheimer
Rath, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, erhöhtes Mitglied des
Herrnhäuser des Reichsrates und I. I. Major im a. Stab der
Landeshaupten zu Pferd in Tirol und Bozen (Wien, Leobensgasse 5,
Zentralf. Wiedenmarkt).

Meynigk-Sternfeld Franz Anton Graf, Julius Ritter des k. h. s. w. Kaiserl.
Ordens, Komtur von Döbling und Kreutz, I. I. Kämmerer und Rittmeister
in der Heitere (Wien, I, Johannastraße 2, und Stratonie in Böhmen).

Meynigk-Sternfeld Hubert Johann Graf, correspondirendes Mitglied der
Reale Accademia Anadica Italiana in Flo (Stratonie in Böhmen).

Miklansch-Winburg Michael Fürst von, Herzog von **Portica**, Graf
von **Adlungswart**, Grand von Spanien erster Classe, I. I. wirt. geh.
Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, erhöhtes
Mitglied des Herrnhäuser des Reichsrates und Curator des I. I. österr.
Hofkammer für Kunst und Industrie, Treuhandrenter des Kaiserl. Ordens
(Wien, III, Stammgasse 25).

Mikschich Anton von, Ingenieur der priv. österr. angar. Staatskisenbahn
gesellschaft (Wien, IV., Laubengasse 8).

Mikler zu **Althöf** August Ritter von, Kaufmann und Industrieller (Wien,
III, am Neumarkt 11).

Mikschich Georg Freiherr von, I. I. Bez. Komral a. D. (Wien, VII., Weir-
gasse 4 und Trian bei Bogen).

Mingajl de **Mobiliana** Conrad, I. I. Generalmajor a. D. (Wien, I,
Graben 31, I. Giegr, 3. Hof).

Ministerium des k. k. Handels und des Ackerbau (Wien, I, Volkhaus-
platz 2).

Mirbach zu **Sark** Ernst Graf von, I. I. Kämmerer, Oberrenter des k.
Teutschen Ritter-Ordens (Hofburg, Post Kölsch in Wärdern und Wien,
I, Wärdnerstraße 7).

Mittrowsky von **Mittrowsky** Vladimir Graf, Freiherr von **Krensch**, I. I.
geheimer Rath, Kämmerer, lebenslängliches Mitglied des Herrnhäuser
des Reichsrates, I. I. Major a. D. (Wien, Gemeinplatz 8, und Bern-
stein, Post Althöf).

Mulajcz Anton **Wandfals** Graf von, I. I. Kämmerer und Oberrenter des
Kaiserl. Ordens (Paris, 16 rue Daru).

Montenach Johann Kapitän von, I. I. Kämmerer und Major, zugleich St.
fön. Oberst dem Herzog Wilhelms von Württemberg (Wien, IX., Stra-
denhofgasse 5, und Stenzen).

Montenasso Wilhelm Albrecht Fürst von, I. I. wirtlicher geheimer Rath und
Kämmerer, General der Gallerie und Inhaber des 10. Dragoner-
Regiments, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ (Wien, I, Strau-
gasse 1, per Wärdner, Dr. Julius Koch).

Moravsky J. B. Realitätenbesitzer (Wien in Böhmen, Villa Nebofsky).

Murphy Julius, Dr. jur., Landesadvocat und Vertheidiger in Strafsachen
(Frag, Weirstraße 38).

Nesfeld Alfred von, Lieutenant der Heitere im I. pommerischen Infanterie-
Regiment Nr. 4 und Major des Berliner beruht. Beruht. (Aero-
drombau Nr. 4, Wärdnerweg 12).

Nikls-Mirbach Franz Reichsgraf, Hauptrenter auf Jallensa, Heintzsdorf,
Görsch, Palmersitz, Döbling, Tschöden Nr. 5 (Frag, III, Weirstraße 1).

Orlova Franziska **Lata** de **Silviera** Graf von, Oberrenter des k. h. s. w.
Kaiserl. Ordens, kön. wirt. Vermittlungsamt a. D. und Wirtungs-
Beisitzer auf (Schloß Kudenborf, Post Niederösterreichs in Pruthisch
Schöding).

Ostlagens-Wallerstein Karl Friedrich Reichsgraf zu **Oral** zu **Ostlagens**,
Waldern und **Serfers**, erhöhter Reichsgraf des kaiserlichen Hauses
und erhöhtes Mitglied der Kammer der Standesherren im kaiserliche
Württemberg (Frag, Nr. 0, 84/III, und Wärdner, Schloß Orlova).

Pacher von **Aggrator** Anton Freiherr, I. I. Hofrath und Cabinets-
Secrär a. D. der Cabinetkanzlei Sr. I. u. I. Hofst. Kaiserl. (Wien,
I, Aringgasse 6, Schottengasse 2, Friege, 3. Hof).

Palko von **Gräß** Eduard Graf, Freiherr von **Niraj**, I. I. Kämmerer,
Oberrenter des k. h. s. w. Kaiserl. Ordens, Erbherr der Mobilien-
besessenen Wärdner, Wärdner und Graf in Böhmen und Mitglied bei Erbtag
in Steiermark, Landtagsabgeordneter (Frag, Weirstraße).

Palko-Panu von **Gräß** Wilhelm Reichsgraf, Fürst von **Panu**, Reichs-
graf von **Wissl**, Grand von Spanien erster Classe, Oberrenter des k. h. s. w.
Kaiserl. Ordens, I. I. Kämmerer und Oberintendant der Gallerie in Ben-
zin (Schloß Erbtag, Städtelocation in Steiermark).

Pasqualini Hippolyt Reichsgraf, I. I. Kämmerer und Major a. D. (Wien,
I, Zentralf. 13).

Parth Karl, I. I. wirt. Hofrenter in Sr. I. u. I. Hofst. Reichsgraf Oberstäm
in Steiermark und Oberintendant a. D. (Wien, I, I. Hofburg).

Pasini Ferruccio Gallanier-Buenos Aires, Silbermünze, Calle Cayo 83).

Pfökl zu **Quintensch** Richard Freiherr von, Dr. phil., I. I. Hofrenter,
Director der I. I. Ueberzinsenden und der I. u. I. Centralischen Na-
deme (Wien, IV., Favoritenstraße 15).

Pfall von **Sagal** zu **Doering** Constanze (Wärdner), geborne Herrin **Sid**
prandi von **Althöfen**, I. I. Zentralischen Ordens Dame (Co-
rian bei Wärdner in Pruthisch Schöding).

Plasker Vincenz, Dr. jur., Advocat in Weiz in Böhmen.

Plösch Josef, Oberrenter (Erbtag bei Erbtag in Böhmen).

Poll Oscar Vicomte de, Präsident des „Conseil heraldique de Fran-“
Paris, 21 Avenue Carnot.

Pražak Vladimir Freiherr von, Dr. jur., I. I. Bezirkshauptmann in Gans-
dorf in Böhmen).

Prellensberg Adolf, händ. Rentrenter und landesfürstlicher Hofrenter
in Niederösterreich).

Preussel Karl Ferdinand Freiherr von, I. I. Zentralf. a. D. (Wärdnerweg
in Niederösterreich).

Pruski Johann Theodor von **Prägel**, 176 Rue Mami.

Rabansky von **Rabansky** und **Sajo-Sajo** Bela Reichsgraf, erhöhtes Mitglied
der ungar. Magnaten-Ledei, Oberrenter des k. h. s. w. Nationalmuseums,
erhöhtes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Auskünfftlich der ungarischen bistorischen Gesellschaft und der ungarischen archäologischen Gesellschaft in Budapest (Schloß Eszéi Eszéi, Vorber Comitat, Post Nanya in Ungarn).

Majfi Gusa, Majorat der priv. Offr. ungar. Staatsdienstaubn - Gesellschaft Wien, III., Wägringasse 25.

Malko von **Safamasan** Geni, lat. Rath, Architectus in L. u. f. Reichs-Archivministerium und Ehrenmitglied der ungarischen historisch archäologischen Gesellschaft (Wien, III., Wallerstraße 25).

Megner von **Mersleben** Ritter Rath, f. f. Professor der technischen Hochschule in Wien, Anatomische 25.

Meissenheim War, Professor der Juris u. Rechtsf. f. f. Hof-Rathgeber und artistische Anstalt (Wien, II., Helfensbergstraße 25).

Melnsperg Hugo Reichler von, f. f. Hauptmann im 92. Infanterie-Regimente (Petersdorf) in Böhmen.

Melldach Franz Josef Reichsfreier von, f. f. Kämmerer, Oberlieutenant im 21. Infanterie-Regimente und Kommandant d. Schützenbataillon d. Teufelstein (Graz).

Memmer Wilhelm, Verlagbuchhändler (Frankfurt a. M., Damboldstraße 2, Kompagnie: Ob. Eichenbäumstraße 5).

Meißl von **Sachsen** in **Waldheim** Reichsrath Oberst, f. f. Kämmerer, Oberlieutenant im Generalstabes und Generalstabs-Offizier der 31. Infanterie-Truppen-Division (Wakapel, Gorse-Commando).

Salz-Mieselschilb-Aronheim Leopold Reichsfürst und Marial zu Erdber, f. f. in **Dob. Alferr-** und **Sachsenbräu**, Ehrenritter des k. Teufelstein Ritter-Cross (Schloß Neu-Ulln, Post Sedwinitz, Unter-Ericmarkt).

Schaumburg-Lippe Wilhelm Carl August Prinz zu, Ober-Ober zu **Lippe**, Oberst zu **Sachsenberg** und zu **Sternberg**, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, f. f. Obercommandant (Mathisberg bei Seling und Saxon).

Schäpfl von **Schleichers** Ludwig, Concepts-Präsident bei der f. f. Verkehrsbaurechnungs- in Maschinenwerk in Krain.

Schäfer, **Schodas-Werkschöy** von **Siedel** Peter Reichsritter Ritter (Sachsen Bobel in Böhmen).

Schäfer-**Wieschöy** in **Hörsing** Anton Ritter Ritter, Concepts-Präsident bei der f. f. Zentrale in Wien, III., Herderstraße 24.

Schmalzhaus Karl von, kais. vormal. k. k. Kämmerer, Ehrenritter des k. fow. Kaiserthums-Cross (Schloß Kaban, Post Jemboina, Preussisch-Christenau).

Schmidgler von **Sar-Jabán** Franz Josef, f. f. Kämmerer (Gmundner).

Schmidler Edmund, f. f. Landesgerichtsrath beim Landesgerichte in Wien, VIII., Baumgasse 161.

Schmidt Friedrich Reichler von, lebenslänglich Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, f. f. Oberbau- und Zombachbau in St. Erben, Electric und Professor an der Akademie der bildenden Künste, Vizepräsident der f. f. Offr. Akademie für Kunst und Industrie, Mitglied der f. f. Central-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale in Wien und der Akademie in Berlin, München, Mailand, Zwickeln, Uffenau und Schenbrunn von Wien und Innsbruck, Ehrenmitglied des n. a. Oberbergrathes und der Kaiserlich-königlichen in Wien, Wien, fow. in L. u. f. ungar. Ehrenmitglied für Kunst und Künste (Wien, I., Schottenring 7, Zülfhaus).

Schönberg Bernhard von, Präsident der k. k. böhmischen Oberrechnungskammer (Troppau, Wägringasse 25).

Schn Theodor, Schriftsteller (Zugspitz, Hohensteinerstraße 61).

Schnäan Jacobus Reichler von, f. f. Kämmerer und Oberlieutenant d. 8. in Troppau, Wägringasse 25.

Schnäan-Waldheim-Wessitz Edwin Reichsfürst von, f. f. kais. geh. Rath und Kämmerer, erstes Mitglied der Magyaner Tafel, Erb-Oberhaupt des Herzogthums und Reichs-Erbschaft-Trautsch der Gräbergaltamer-Erbschaft ob und unter der Wasse Wien, I., Wägringasse 4 und Schloß Schönbrunn, Post (Waldheim).

Schnäan-Waldheim-Wessitz Franz Adam de Rusta Reichsfürst von, Dr. theol., Richterpräsident von Prag, Premier von Böhmen, f. f. kais. geh. Rath, Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, Landtagsabgeordneter, Hanspräfekt und Thron-Nachbar f. f. Feiligkeit des Hofes (Prag, Grabstraße 56).

Schnäan-Waldheim-Wessitz Josef Reichsfürst von Prag, Minister, Palais Zschöbren und Schloß Lutzau, Post Weste - Kralitz, Post Eilen - Tsalomic.

Schnäan-Waldheim-Wessitz Friedrich Reichsfürst, Dr. jur. f. f. kais. geh. Rath, Kämmerer, Justizminister, lebenslängliches Mitglied des

Herrenhauses des Reichsrates, Ehrenritter des k. fow. Kaiserthums-Cross Wien, I., Schullergasse 4.

Schrauf Carl, Dr. phil., f. u. f. kais. Hof- und Staatsarchivar Reichsrath Dr. Ehrenrath des Oesterreich Kaiser (Wien, VII., Barientergasse 45).

Schro Anton, Buchbinder (Wien, I., Nöckermarkt 18).

Schwarzberg Josef Reichsfürst und Herr zu, geh. Rath und Oberst im **Aleggan**, Oberst zu **Suß**, Herr zu **Agram**, f. f. kais. geh. Rath und Kämmerer, Major a. D., erstes Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates z. z. Wien, I., Neuer Markt 8.

Schwarzberg Carl Reichsfürst und geh. Rath im **Aleggan**, Oberst zu **Suß**, f. f. kais. geh. Rath, Ritter des Oesterreich von goldenen Reich, erstes Mitglied des Herrenhauses des Reichsrates, Major a. D., Präsident des f. f. Landvolk-Comitatos in Böhmen (Prag, Wägringasse 15 und Schloß Westl in Böhmen).

Schwarzjentsch Julius Ritter von (Wittl in Steiermark).

Schwarzjäger Johann, Wäppler, Siegel, Wappen, Schrift- und Stanzengewer, Vorhand Schriftsetzer der freien Gesellschaft der Gewerbetreibenden und Königl. des Berliner heraldischen **Serrines** **Serritt** (Wien, VI., Karabellergasse 47).

Schwartzjäger Carl von, Hofrath (Wien, I.).

Seutter von **Söden** Kurt Reichler, k. k. württembergischer Kämmerer, Ehrenritter des Johanniter-Cross, Vize-Präsident, Mitglied des Berliner heraldischen **Serrines** **Serritt** (Wien, I., Wägringasse 11).

Seufft und **Aurzach** Hubert Reichler, Vicepräsident a. D. Wien in Wien bei Wismata in Preussisch-Schlesien).

Sommergaa Oscar Reichler von, Dr. jur., Secretär der f. f. kais. und königl. Kaiserlich-königlichen Akademie der Wissenschaften in Rom.

Spiegel von **Siesenberg-Saxen** Friedrich August Graf von, f. f. Oberlieutenant in der Armee des 7. Infanterie-Regiments (Wiednaue bei Wägring in Böhmen).

Springstein Gust Reichsfürst von, Reichler von **Prusau**, f. f. Oberst und Commandant des 6. Infanterie-Regiments (Wien, I.).

Sosa Carl, f. f. Staatsbeamter, Präsident des Clubs der Amateur-Photographen (Wien, VII., Sträußelgasse 1).

Starkensfeld Alois Reichler von, f. f. Kämmerer a. D., kais. Ober-bergrath, Hofrath (Wien, I.).

Staudach Franz Reichsfreier von, f. f. Kämmerer, Major a. D. und kais. persischer Oberst-Lehrer.

Stelzer-Wankinger Albert Reichler von (Marienthal bei Wägring und Wien, I., Kärntnerstraße 45).

Stenberg Jozsef Reichsfürst von, f. f. Kämmerer, Ehrenritter des k. fow. Kaiserthums-Cross (Wien, III., Wägringasse 43 und Schloß Jemboina, Post Zugspitz in Böhmen).

Stiffkeller und **Mietzenich** Eduard Reichler von, f. f. Kämmerer (Waldbrunn, Maria Victoria Straße 18).

Stolbörner von **Starica** Otto Reichler, großherzoglich böhmischer Kämmerer und Landesgerichtsrath, Ehrenritter des Johanniter-Cross, Vize-Präsident, Mitglied des Berliner heraldischen **Serrines** **Serritt** (Kom, via Gotta 60, M. Bistria).

Stolberg-Stolberg Friedrich Reichsfürst von, Ehrenritter des k. fow. Kaiserthums-Cross, f. f. Kämmerer in der Armee, Besitzer der Herrschaft **Prusna** in Preussisch-Schlesien).

Strober Josef, f. f. Hofofficial in (Prag, Hofpost).

Strößl Hugo Oberst, geh. Rath der Kaiserlich-königlichen Hofkanzlei an der kaiserlichen Hofkammerkassensache in Oedenburg und Vizepräsident der Hofkammerkassensache in Wien, Mitglied der k. k. Hofkammer, auch Mitglied des Berliner heraldischen **Serrines** **Serritt** (Prag, Hofpost).

Sunko Milan, Vater Wien, III., Seidengasse 7.

Suttner Gustav Reichler von, Reichsrath und n. a. Landtagsabgeordneter, Oberbergrath (Wien, II., Franzensstraße 30 und Ober-Höhen, Post Oedenburg in Niederösterreich).

Suttner Carl (Samboder) Reichler von, f. f. Kämmerer, Oberbergrath, Mitglied der Real-Academie Aradica Italiana in Pisa (Garmannsberg bei Garmannsberg in Niederösterreich).

Suttner Carl (Samboder) Reichler von, f. f. Ministerial-Secretär im Archivministerium und Vicepräsident d. G. des f. f. Truppen-Regiments Nr. 1 (Wien, III., Jacquingasse 1).

Sofsa-Baronca-Nollh Ernst Graf, Gutsbesitzer, Prag, Graben 12 u. Türniz in Böhmen.

Tannenlein Leo **Hoffstall** Ober von Realitätenbesitzer (Prag, I. Trum'sches Haus 203).

Tersch Emil Ritter von, Gutsbesitzer, Reichsraths und mährischer Landtagsabgeordneter Wien, I. Zdenkengasse 5 und Schloß Gudenau, Salt Villan in Mähren.

Trober Moriz Ober von, Guts- und Forstbesitzer in Brünn.

Tschil Franz, I. I. Hof- und Kammerkelleramt und Hofbibliothekar Wien, VIII., Josephstädterstraße 69.

Tschil Karl Ritter von, I. I. Hofrath, Schatzmeister des kaiserlichen Kaiserhauses, Konsult des österr. kais. Leopold Erbens und Major a. T. Wien, I., I. I. Hofburg und VII., Treitlengasse 13.

Tönn und **Soltenstein** Pauli Jea Guido von, kais. Hofkapler von Böhmen und Lehrerrath des k. l. h. h. Kaiser Erbens, I. I. wirtsch. geheimer Rath und Kammerer, a. a. Obenleiter und bevollmächtigter Minister a. T. und lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsraths des Reiches, kais. Palais des Kaiser Erbens, Wien, I., Mariahilferstraße, Za hanneshof.

Tönn und **Soltenstein** Franz, Reichsräthliche Schloßbibliothek in Teichan an der Eibe und Prag, Thun'sche Gasse 193.

Tönn und **Soltenstein** Leopold Redmill, Reichsrath von, I. I. Kammerer, Ehrenritter des k. k. h. h. Kaiser Erbens, Herrschaftsbesitzer Villa Zdobou, Wolf Christen in Böhmen.

Trautenberg Heinrich Freiherr von, I. I. Kammerer und Oberstleutnant a. T., Wien, III., Wenzelsg. 3.

Trautmannsdorf-Wieninggr Ferdinand Reichsrath in, Oberkammerer Sr. Majestät des Kaisers, I. I. mähr. geheimer Rath, k. k. wirtsch. Rath des Erbens vom goldenen Stuhl, Reichs- und lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsraths, I. I. a. a. Obenleiter a. T., Ehrenrath und Mitglied des k. h. h. Kaiser Erbens, Untertan des I. I. österr. Hofes für Kunst und Industrie in Wien, I. Galla befürzige 19.

Trufat von **Konitz** Emanuel Ritter, Dr. jur., Landadvokat in Fohobrod.

Tümpfler-Soraa Carl Wilhelm von, kais. k. beiderseits Hofrath und kais. preussischer Minister a. T., Reichsrath des Johanniner Erbens, kais. Praterbau, Mitglied des Berliner herold. Vereins „Geroth“ (Zeloch Thulstein bei Jena).

Tunn Karl Freiherr d. I. I. Kammerer, Oberst im Grenzbataillon, Adjutant Sr. Majestät, Oberst des k. k. h. h. Kaiser Erbens Leopold Wien, II. Prater kistze 43 und III., Ragergasse 6.

Teller von der **Alte** Felix Ober, Freiherr auf **Burg Feldtrich**, I. I. wirtsch. Rath und Kammerer, Major a. T., Landesbauernmann in der kais. kais. Hofstadt Währten und Reichsrathsabgeordneter (Zeloch Weidhof bei Zlabung, Währten, und Brünn, Landbau).

Teller von der **Alte** Ferdinand Graf, Freiherr auf **Burg Feldtrich**, I. I. Vorsteher der kais. Hofkammer zu Pilsen in Tirol und Bezugsort (Zeloch Gassenhof bei Mautersdorf).

Tisiani de **Castello Tisiano** Karl Freiherr, Concepts Rathsherr bei der I. I. Statthalteri in Prag, Zindoo Nr. 526.

Tisiani de **Castello Tisiano** Viktor Freiherr, Ministerial Consuciu im I. I. Ministerium für Cultus und Unterricht Wien, VII., Josephstadtstraße 29.

Tobolski von **Wassenberg** zu **Wormheim** Friedrich Reichsritter, I. I. Kammerer und Hofleutnant a. T., k. Hof Intendant in Lubenau und kais. Hofbergrathen, kais. Hofkaplan bei Gdm am Rhein.

Tobolski von **Wassenberg** zu **Wormheim** Ludwig, Reichsritter, geb. Herrin von **Wass.**, I. I. Sternkreuzordenkammer kais. Hof Intendant in Oberungarn und kais. Hofbergrathen, kais. Hofkaplan bei Gdm am Rhein.

Walterskirchen zu **Wostschitz** Otto Wilhelm Freiherr von, I. I. wirtsch. geheimer Rath und Kammerer, a. a. Obenleiter und bevollmächtigter Minister (im Haag).

Wasmata Friedrich, kais. preuss. Rechnungsrath und geb. erp. Oberstleutnant im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, auch Mitglied des Vorhangs des Berliner heroldischen Vereins „Geroth“ Berlin, Friedrich Wilhelm kistze 41.

Wasserburg Paul, I. I. Rath, Stadtbau- und Hofkammerkammerer Wien, IV., Schwabgasse 8.

Werde Gustav Freiherr von, I. I. Oberst-Major und Commandant der I. Cavallerie Brigade (Budapest, Zerningergasse 5).

Wetzlar Johann Reichsrath, Frei und Sonnenberg von **Sulzfeld** und **Sulzfeld**, I. I. wirtsch. geheimer Rath, Kammerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsraths, Ehrenmitglied der kais. Akademie der

Wissenschaften, Curator der I. I. österr. Hofkammer für Kunst und Industrie und Correspondent der I. I. Central Commission zur Erleichterung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Wien, I. Herrngasse 5).

Wimpfler Franz Freiherr von, I. I. wirtsch. geheimer Rath, Kammerer, Hofmarschall Vicekanzler und Oberbaurath Sr. Majestät, v. h. Hof. Oberst des k. k. h. h. Kaiser Erbens Victor Wien, I. Antoninberggasse 1.

Willing Johann Barth, Dr. jur. Hof- und Gerichtsadvocat, wirtsch. Mitglied der kais. Hofkammer Section der I. I. mähr. kais. Hofkammer für Verbesserung des Ackerbaues, der Natur und Landesbau (Wien, I., Reichsritterstraße 9).

Wogner Heinrich, I. I. Hofrath am Obersten Gerichts- und Consistorialhof (Wien, I., Hofgasse 12).

Wozniakowsky von **Audratzky** Wilhelm Johann Ritter von, I. I. Bezirkshauptmann in Ebenfurt in Mähren.

Wrelich Albert, Dr. jur., I. I. Major Kadit a. H. Prag, kais. Hofbergrath 507.

Wrelich Wilhelm, Architekt und Gutsbesitzer Friedrich in Böhmen.

Vom 1. Jänner 1889 an sind neu beigetreten:

Auersperg Erwin Reichsgraf, I. I. Kammerer Thurn am Hart, Post Gasse 10 in Wien.

Wandersleb Werner von, I. I. Hauptmann im Vicepräsidenten Infanterie Regiment Nr. 79 in Znojmo in Böh.

Schindler von **Marzaffi** Wilhelm Ritter, I. I. Statthalterrath in Pilsen, kais. Hofgasse 9.

Correspondenten:

Altmann Franz, kais. Rath, Wien, III., Hauptstraße 92.

Altmann Arthur Maria August, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften (Vertheilmann, Deutsch Vörlungen).

Alvarez Don Francisco Fernandez de, Mitglied der kais. spanischen Akademie in Madrid, Ronda de Santa Barbara 11.

Alvizi de **Parabola** Felix, Geniut der Republik San Domingo in Pinar, Frankreich.

Andersson Alexander, kais. preuss. Verwalterassistent a. T., Redacteur des genealogischen Taschenbuches der adeligen Häuser, ebend. utes Mitglied des Berliner heroldischen Vereins „Geroth“, Ehrenmitglied der kais. Accademia Araldica Italiana in Pils. (Witting, Zdenkergasse 2).

Arnheim Albert, Hilfskammer Directionsadjunct und Vorstand des I. I. Hofarchives des Ministeriums des Innern Wien, I., Judenplatz 11.

Arnold von **Arnold** Julius, kais. preuss. Major a. T. und Mitglied des kais. preuss. Vertheilmanns Berlin, W., Balkenstraße 51.

Arnsparger Carl Adolf von, kais. mährischer Reichsrathsritter und Major im Tragenerscorps des kais. mährischen Vertheilmanns in Znojmo, Johannes Thra surlospatz 22.

Arnst Ernst, Bauingenieur Wien, I., Knerzstraße 13.

Arschav Theodor von, Dr. phil., Statthalter in Bukara.

Aschlin von **Engelberg** Ernst Ritter, Dr. jur., I. I. Universitätsprofessor, corresp.beredeter Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften und Correspondent der I. I. Central Commission zur Erleichterung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale 1864.

Ascher Gustav Adolf, kais. Hofkammerer und kais. Hofbergrath in kais. preuss. Ministerium für Cultus und Unterricht, Correspondent des Berliner heroldischen Vereins „Geroth“ Berlin, NW., Hohenstauffenstraße 99.

Ascherman von **Olgen** Anton Abraham, Director genealogischer und kais. Hofbergrath, Mitglied des Berliner heroldischen Vereins „Geroth“ im Haag.

Berliner Moriz, Dr. med., Dr. phil., kais. Hofkammerer des kais. Hofbergraths, auch Correspondent des Berliner heroldischen Vereins „Geroth“ kais. preuss. Comitatuspublicus in Wartberg, kais. Hofbergrath Gumbau.

Bruck-Elmde Ernst Freiherr von Nalob in Böhmen.

Gelehrte Gesellschaften, Anstalten und Museen:
mit denen ein Schriftenaustausch besteht.

- Aachen.** Aachener Gesellschaft.
- Berlin.** Verein für Heraldik, Epigraphik u. Genealogie „Herold“ (Friedrich Wilhelmstraße 4).
- Berlin.** Deutscher Genear-Verein (per Adresse: Rudolf Lito, Genear in Berlin, Unter den Linden 40).
- Berlin.** Verein für die Geschichte Berlins (per Adresse: Dr. jur. S. Berlin, Unter W. 57, Altonsteinstadt 10).
- Berlin.** Heraldischer Verein „Herald“ (Schriftführer: W. v. Schod, SW., Schönbergstraße 12. *)
- Bregenz.** Helvetia-Verein für Sonariberg.
- Brünn.** R. I. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.
- Darmstadt.** Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen (per Adresse: Dr. Gustav Wld, Brünner Weg 7).
- Herrsch.** Ober-Katholische Gesellschaft der Büchsenhaken.
- Oran.** Historischer Verein in Stercorum.
- Saag.** De Nederlandsche Herant (Herant des Pays-Bas) (per Adresse: Mr. C. Baron van Breugel Douglas).
- Saag.** Genealogisch-heraldisch genootschap „De Nederlandsche Leeuw“.)
- Schiffen.** Seigilländischer alterthumsforschender Verein.
- Jansbrunn.** Museum Ferdinandum für Tirol und Sonariberg.
- Magenfurt.** Nörmischer Geschichts-Verein.

*. Der Schriftenaustausch besteht nur mit dem Monatsblatte.

- Apenhagen.** „Danmarks Adels Aarbog“ (per Adresse: H. R. Hiort Lorenzen, Rosenvaengst 8. *)
- Leipzig.** Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften „Noter Löwe“ (Immerhoff oder stud. math. Cosar Ederer, Waisenstraße 19 I).
- Linz.** Museum Francisco-Carolum.
- London.** „The Genealogist“ A quarterly Review (per Adresse: Walford Dr. Selby Esq. 10 Finborough Road S. W.).
- Luzern.** Historischer Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.
- München.** Alterthums-Verein.
- München (Schweiz).** Archives héraldiques (Hobatruc: Maurice Triquet, 15 rue de la gare. *)
- Nürnberg.** Germanisches National-Museum.
- Nürnberg.** Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
- Ober-Sachsen.** Vapheliner Alterthums-Verein.
- Pisa.** Reale Accademia Araldica Italiana (Via Fibonacci 6).
- Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
- Regensburg.** Historischer Verein für Oberpalt in Regensburg.
- Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.
- Salzburg.** Besterländisches Museum Carolinum-Augusteanum.
- Sigmaringen.** Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
- Sint-Garl.** Königl. würtembergisches Denk- und Staats-Archiv.
- Wien.** Verein für Kunst und Alterthümer in Wien und Oberösterreich.
- Wien.** Alterthums-Verein (L. Rinerstrumpf 7, bei Sectionsrath Dr. Karl Lindl).
- Wien.** R. I. Central-Commission zur Erkennung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale (L. Gliazlstrasse 11, I. Stadl).
- Wien.** Verein für Landeskunde von Niederösterreich (L. Derrngasse 13).
- Wien.** Freie Genossenschaft der Genearer Wiens (VI, Mariabiterstraße 47).
- Wärd.** Antiquarische Gesellschaft.



Die Grafen von Champagne.

Von

Dr. Moriz Wertner in Wartberg.

I.

Die heutige Champagne wurde zur Zeit des alten Galliens von den Remi und Treveri bewohnt. Mit der Unterwerfung Galliens durch Cäsar gelangte auch die Champagne unter römische Herrschaft, bis sie ein Theil des fränkischen Reiches wurde. Als die Söhne des Merovingers Chlodwig I. die fränkische Monarchie theilten, wurde die Champagne zu Austrasien geschlagen und der Verwaltung kaiserlicher Statthalter übergeben. Dieses Verhältnis endete im zehnten Jahrhunderte, wo wir auf Grafen stoßen, die das Land zu Eigen besaßen, und weil sie in Troyes residirten, zumißt Grafen von Troyes hießen.

Der erste Graf von Troyes (Champagne) ist Heribert v. Vermandois. Dem Hause der Karolinger durch den gebliebenen König Vernard von Italien entstammend, heißt dieser Heribert als Graf v. Vermandois der II., als Graf der Champagne der I. Er nahm hervorragenden Antheil an den Thronstreitigkeiten der letzten Karolinger, und starb nach einem bewegten Leben im Jahre 943. Seine Wittin wird — allerdings nicht genug verbürgt — Hildebrande, Tochter Robert's v. Frankreich, nachmaligen Königs von Frankreich († 923) genannt.

Heribert II. v. Vermandois, als Graf v. Teuques der I., hatte fünf Söhne und zwei Töchter hinterlassen.

Die eine der Töchter, Suitgard, war in erster Ehe mit Wilhelm I. von der Normandie († 17. December 942), in zweiter mit Theobald (Thibaut) I. v. Blois, Tours und Chartres vermählt. Adelsfidei, Heribert's zweite Tochter, starb 31. Jänner 972, und war die Wittin des Grafen Arnulf I. v. Flandern (934).

Von Heribert's Söhnen erhielt Albert I. die Grafschaft Vermandois. Cdo und Hugo spielten in der Geschichte keine hervorragende Rolle¹⁾. Robert und Heribert erbten die Champagne.

Robert war der Nachfolger seines Vaters in der Champagne, hatte mehrere Kriege zu bestehen, erhob Ansprüche auf Burgund,

eroberte auf kurze Zeit im Vereine mit seinem Bruder Heribert Chalonis zur Marne und starb August 968. Aus seiner Ehe mit Adelsfidei, einer Tochter des Grafen Wieselbeck v. Burgund, hatte er einen Sohn Archimbald, Erzbischof von Sens (seit 959), und eine Tochter Adelsfidei; Archimbald starb 29. August 968 gleich nach seinem Vater, Adelsfidei war in erster Ehe mit Lambert Grafen v. Autun, in zweiter mit Gottfried I. v. Anjou vermählt.

Nachdem Robert's männliche Descendenten mit seinem Sohne Archimbald erloschen war, folgte in der Grafschaft Champagne sein Bruder Heribert als der II. seines Namens. Dieser starb hochbejahrt am 28. December (n. A. 29. Jänner) 993 und hinterließ aus seiner Ehe mit Godgwe von England (verm. 951) einen Sohn Stephan I. und (?) eine an den Herzog Karl von Niederlothringen vermählte Tochter Agnes.

Stephan I. starb Ende 1019 kinderlos, worauf auf Grundlage des von Suitgard, der Tochter Heribert's I., angehenden Erbrechtes sich Cdo II., Graf v. Blois, des Landes bemächtigte. Da aber schon Thibaut I. v. Blois, Cdo's Großvater, der Gatte Suitgard's, von vielen alten Quellen als „Campanionensis“ bezeichnet wird, und da sich sein Gebiet bis in die Champagne erstreckte, und er unbedingt als Stammvater der langen Reihe der eigentlichen Grafen von Champagne anzusehen ist, scheint es unbedingt nöthig, unsere Betrachtungen von dem ersten Auftreten dieses Thibaut I. zu datiren. Wir gewinnen hierbei, daß uns dadurch gleichzeitig ein Einblick in die Vorgeschichte der Grafen v. Blois und Chartres geboten wird, da diese Gebiete erst nach dem Tode Cdo's II. getrennt wurden.

Thibaut I.

Unter den divergirenden Angaben über die Abstammung dieses Thibaut hat die meiste Wahrscheinlichkeit jene, welche ihn einen Sohn eines französischen Herrn Namens Thibaut (auch Thelon v. Blois) und der Richilde, einer Tochter Robert's des Starken, des Rüherrn

¹⁾ Cdo ist Herr von Vermeis und von Amiens. Hugo (geb. 921) ist 925 zum Erzbischof von Reims ernannt worden und hat Antheil zu lange dauernden Streitigkeiten gegeben.

der Capetinger, sein läßt. Thibaut den Vater kennen wir aus den Geschenken, die er der Kirche St. Martin von Tours gemacht; als er sich dem Tode nahe fühlte, befohl er, seinen Leib in diese Kirche zu führen, wo er auch beigesetzt wurde. Einige Documente der genannten Kirche sprechen von einem Vicomte Thibaut v. Tours; es hat den Anschein, daß hierunter Thibaut der Vater gemeint ist, und daß ihn spätere Autoren mit seinem Sohne verwechselten. Auch Richäde hat mannigfache Beweise ihres Admännigkeitsinnes zurückgelassen und nach dem Zeugnisse ihrer Schwiegertochter auch das Nonnenkleid angelegt. Aus der Ehe Thibaut's mit Richäde stammten mehrere Kinder, von denen wir speciell kennen: Thibaut I., Richard, Erzbischof von Bourges, und Gerberge, die erst an Alain IV. von der Bretagne († 952), dann an Anulo II. von Anjou († 958) vermählt war.

Thibaut I. führt den Namen des Alten, weil er fast ein Jahrhundert lebte, dann den des Betrügers, des Schelmens, weil sein ganzes Leben eine Kette von Ränken zur Vergrößerung seiner Herrschaft war und er überall, wo er sich auf Wallengewalt und Nebligkeit nicht stützen konnte, den Weg der Intrigue gegangen. Daß er sich jedoch auf solchem Wege in den Besitz von Chartres gesetzt, ist nicht bewiesen. Denn Wilhelm v. Jumièges, der dies erzählt, läßt ihn die Stadt Chartres von ihrem Besitzer, dem Grafen Hastings, um 876/77 kaufen, wo Thibaut nach 9) bis 97 Jahre später gelebt. So steht fest, daß er Herr von Chartres gewesen, weil ihn alle späteren Autoren als solchen bezeichnen, aber er hat es wohl nicht selbst erworben. In Chartres war es 926, als er den Mönchen von Tours seine Bemüßigung und Unterstützung zur Gründung des Klosters Vierzon gab, nachdem diese Mönche 863 durch die Normannen angegriffen waren.

Um das Jahr 943 vermählte er sich mit Suitgard v. Vermandois, vermittelten Herzogin der Normandie. Nach Glaber und Hugo v. Flavigny wäre Thibaut an der Ermordung des ersten Walthen Suitgard's theilhaftig gewesen, da er sogleich nach des Herzogs Ermordung sich zu Herbert v. Vermandois begeben und von ihm die Hand der kinderlosen Witwe verlangt hätte. Hingegen Tuds und Wilhelm v. Jumièges sprechen ihn von der Theilnahme am Mord frei und beschuldigen den Grafen Arnulf I. von Flandern, daß er den Herzog der Normandie tödten ließ.

Seine Verath brachte Thibaut theils durch die Verbindung mit den Geschwistern seiner Walthin, namentlich aber durch die Allianz mit dem damals angesehenen Basallen, Hugo dem Großen v. Franzien und Burgund zu großer Macht und ansehnlichem Einflusse. Die Schwäche der letzten Karolinger, das anwachsende Aufstreben mächtiger Basallen bot unzerem Thibaut hinreichende Gelegenheit zum Walthenlassen seiner Ränke.

Unterstützt zuerst von Hugo und dem Grafen v. Vermandois, dann von dem Grafen v. Sens, nahm und sicherte er Montaign 945 ein. Im selben Jahre war König Rudwig IV. in normannische Gefangenenschaft geraten, als er nach Rouen kam; Hugo der Große befreite ihn aus derselben, übergab ihm jedoch der Obhut Thibaut's v. Chartres. Dieser ließ ihn erst 946 los, nachdem er von an Hugo abtreten mußte, worauf unzer Thibaut das Gouvernement dieser Stadt erhielt. Beide Basallen sollten sich mit noch anderen dem Könige tun unterwerfen; aber der Friede dauerte nicht lange. König Rudwig, aufgebracht über Hugo's Benehmen, rief seinen Schwager Otto von Jenseits des Rheins und den König Konrad von Hochburgund zu Hilfe. Otto, im Vereine mit Arnulf von Flandern und dem Könige, stellte sich vor Raon auf, mußte aber diesen durch Thibaut wohl besetzten Ort verlassen und entschädigte sich durch die Inneziehung von Rheims und die Vermählung

von Hugo's Weiblichen; er überredete den König, mit Hugo einen Frieden zu schließen, der seinen eadältigen Abschluß auf dem Concile zu finden hätte, welches zur Schlichtung der in der Diöcese Rheims ausgebrochenen sträflichen Streitigkeiten einzuberufen wäre.

Ursache dieser Streitigkeiten war der seit Yaugem entbrannte Streit zwischen Thibaut's Schwager Hugo v. Vermandois und zwischen Arnaut und den Bischöfen von Rheims. Hugo der Große und Thibaut ständen an der Seite Hugo's. Thibaut zog von Raon aus, um mit Hilfe einiger Kriegerunter sich mit Hugo zu vereinigen; sie vernahnten einige Striche zur Weinseligkeit. Die Synode im Jänner 948 in Doujon erließ Hugo also Mürpartor des Bischöfes von Rheims und legte ihn und Thibaut in Bonn; der Friede ward erst 950 abgeschloffen.

Im selben Jahre gelang Thibaut in den Besitz des Castells Conci, welches ihm die Lanter Warnion — bei der Bischof Arnaut zurückgelassen — geöffnet, und er wollte es trotz der Barren seitens des Königs bei Hugo dem Großen ererbten Arnaut für sich behalten. Conci wurde durch Arnaut's Leute genommen; Harbutin, dem Thibaut die Vertheidigung des Places übergeben, zog sich in die Citadelle zurück und vertheidigte sich circa zwei Wochen gegen den seinem Vater 954 gefolgten König Eotbar. Nun erkrankte Thibaut persönlich am Kriegsschauplatze. Als man ihm den Einsatz verweigerte, vernahnte er, das Gebiet von Raon und Saissons und kehrte heim. Seine Leute setzten sich durch Verath in den Besitz von Aere, welcher Ort jedoch sogleich durch den Bischof von Raon belagert wurde. Als nun auch König Eotbar sich dahin begab, beugte sich Thibaut vor den Hatten seiner Schwäger Herbert und Robert v. Vermandois und gab die Aeste zurück. Ebenso verpflichtete er sich 956, Conci an Eodrich, den Erzbischof von Rheims zurückzustellen, um von der Excommunication befreit zu werden, die der genannte Kirchenfürst über ihn ein Jahr früher wegen dieses Schloßes verhängt hatte. Dabrig gab das Schloß Thibaut's Sohn, der sich ihm unterwarf.

Hugo der Große war im Juni 956 gestorben; der Tod dieses mächtigen Beschüßers war aber unzerem Thibaut durchaus nicht nachtheilig, ja es hatte den Anschein, als ob er seitdem nur noch gewonnen.

Wald nach Hugo's Tode zerjamnte er sich mit dem Herzoge der Normandie, die an Hugo eine mächtige Stütze verloren hatte. Nach einigen Feindseligkeiten, die er in der Normandie verübt, gelangte Thibaut zur Einsicht, daß er hier keine Fortschritte machen werde, und so suchte er denn den Herzog bei der Königin-Witwe Gerberge, der Vormünderin Eotbar's, der Thronpropration zu verächtigen; er überredete die Königin, sich des Herzogs durch Verath zu bemächtigen.

Nachdem die durch Thibaut genährte Intrigue nicht gelang, überredete er den König, die Normandie anzugreifen und bot ihm seine Hilfe an, wenn ihm der König dafür Corruz gäbe. Eotbar bemächtigte sich dieses Places und übergab ihn wirklich an Thibaut. Herzog Richard I. von der Normandie zog an der Spitze seiner Truppen eilends gegen Thibaut und vernahnte einige Gebiete; nachdem er jedoch seine Truppen entlassen, machte Thibaut vernünftend Einfälle in die Normandie; es verließ ihn aber sein Kriegsglück — bei Permentreville erlitt er 965 eine Niederlage. Seine aus 3000 Mann bestehende Leute wurden theils getödtet, der Rest zerstreute sich auf der Flucht. Thibaut selbst mußte sich mit Wenigen seines Heerlages nach Chartres zurückziehen. Seine Flucht war so überflüssig, daß er nicht einmal das in seinem Besitze gewesene Corruz passirte; und wie selten ein Schlag vereinstet fällt, waren auch hier zwei Momente, die die Niederlage Thibaut's noch

erhöhten: er verlor um dieselbe Zeit einen Sohn und eine in Chartres ausgebrochene Feuerbrunst hatte seine bauteilst angekauften Schätze eingäschert.

Herzog Richard schied allerdings die in diesem Treffen in Gefangenschaft Gerathenen und Beswundeten, nachdem sie geheilt waren, nach Hauje, aber die Feindseligkeit des Königs und der französischen Großen besüchtend, rief er dänische Hilfe an. Die Dänen erschienen und warfen sich unter anderem auch auf Chartres. Sie tödteten und vermauleten Alles, was ihnen unterkam; die Folgen des Krieges waren Hungersnoth und ein allgemeiner Ruin und diesen hatte das Land den Intriguen Thibaut's zu verdanken, nach dessen Rathschlägen damals Frankreich regiert wurde. Dieser Zustand dauerte ungefähr vier Jahre, bis sich endlich die Bischöfe ermanneten, sich zu Laon versammelten und den Bischof von Chartres an Richard behufs Anbahnung eines Friedens abzuscheiden. Richard zeigte sich dazu bereit, bis sich aber Zeit aus, um die Dänen dem Frieden geneigt zu machen. Als Thibaut erfuhr, daß König Lothar, ohne ihn zu befragen, Frieden schließen wolle, schickte er allso gleich an Richard einen Mönch ab, um ihn seiner Reue zu versichern und ihn zu einer Zusammenkunft am Hofe der Normandie zu bestimmen, er wolle ihm dafür Georez zurückschicken. Thibaut hatte wirklich in nächster Stelle eine Zusammenkunft mit dem Herzoge in Honen, ratificirte Alles, was er durch den Mönch bieten ließ, und schloß mit Richard Frieden, was später auch Lothar that.

Nachdem Thibaut mit den von Richard erhaltenen Geschenken in seine Länder heimgekehrt war, scheint er den Rest seines Lebens in Ruhe verbracht zu haben; die Geschichte spricht wenigstens nicht mehr von ihm. Die letzte Action, die wir von ihm kennen, ist die Schenkung, die er dem Kloster St. Florent zu Saumur, dann der Kirche von St. Vauvan in Aunbourg de Chinen gemacht. Außerdem hat er aber noch genug markante Zeichen seiner Zuneigung für Kirche und Mönche gegeben. Auf seine Bitte hatte König Rudolf 124 den Mönchen von St. Vauvan die Kirche von St. Lubin geschenkt. Thibaut wird in der hierauf bezüglichen Urkunde als Schloßgraf von Blois — die Kirche lag in der Nähe dieses Schlosses — genannt. Er ließ das von den Normannen zerstörte Kloster St. Florent in Aquitanien gegen 107 neu errichten, er bekräftigte es mannigfaltig und sicherte es gegen feindliche Angriffe durch Errichtung des Schlosses Saumur. Auch das Kloster Bonneval in der Diöcese Chartres erneuerte sich seiner Antheiligkeit; um 100 zeigte er sich behüßlich bei der Wiederherstellung des Klosters St. Pierre von Chartres u. s. f.

Thibaut I. war ein großer Vöndereiner, speciell von Chartres, Blois und Tereu. Obwar wir nicht wissen, was er in der Champagne befehlen, ist es doch nicht zu bezweifeln, daß sich seine Macht auch bauteilst bis zu einer gewissen Gremze ausgedehnt, da ihn manche Autoren ausdrücklich „Campaniensis“ nennen; unkräftig ist er aber der Ahnherr der Erbgrafen der Champagne.

Daß er um das Jahr 1178 gestorben, ergibt sich aus einer Donation, die seine Witwe Einigard der Kirche St. Pierre de Jussy und den Mönchen von St. Pierre en Chartres gemacht. Sie sagt hier, es geschehe zur Seelenruhe ihres Gatten, des Grafen Thibaut und ihres Vaters Herber u. Troues.

Diese Donation ist noch unterzeichnet von ihren Söhnen und von ihrer Tochter. Eine andere Urkunde, in der Cdo I. die von seinem verstorbenen Vater dem Kloster St. Florent in Saumur verliehenen Privilegien bestätigt, ist ein zweiter Beleg für Thibaut's Todesjahr.

Seine Söhne waren: Thibaut, 4965, Cdo, Hugo, Erzbischof von Bourges, und eine Tochter Emma, die an Wilhelm II. v.

Poitou († 1103) vermählt war. Nach Monbel hätte Thibaut noch eine Tochter Hildegard gehabt, deren Gatte Pouchard v. Montmorency gewesen.

Odo I.

Cdo I. regierte seine Staaten mit weit mehr Ruhe als sein Vater; er vergrößerte sie, indem er Chamont und St. Nignan sur le Cher erbaute. Seine friedliche Regierung bietet der Geschichte keinen Anlaß, viel über ihn zu sprechen. 1167 restaurirte er das Kloster Bonneval und erwieb sich als großer Freund der Mönche zu St. Pierre en Chartres; er befähigte um 1144/45 die Fundation des Klosters Bourgueil, die seine Schwester 1100 angelegt. Er starb am 1. November 1105, einige Monate nach der Belagerung von Vangeli, nachdem er das Mündelsteil angelegt hatte.

Seine Gemahlin war Bertha, die Tochter des Königs Konrad von Podburgund, die sich sehr bald nach dem Tode ihres Gatten mit dem Könige Robert II. von Frankreich vermählte. Sie befähigte und vermehrte den Besitz des Klosters von Bourgueil. Aus den hierüber angefertigten Urkunden kennen wir die Namen der Kinder, die sie ihrem Gemahl Cdo geboren: Thibaut, Cdo und Agnes. Außer diesen hatte sie noch: Roger, Bischof von Lausanne, Hugo, Abt von Marmoutier, und eine Tochter. Auf ihre und ihrer Söhne Bitte hatte Papst Johann 1104 mehrere Gerichtsname des Klosters St. Florent von Saumur bestätigt.

Außer den oben genannten Kindern hatte Cdo noch einen zu seinen eigenen Erbzeiten verstorbenen Sohn Ramon Theobrid. Monbel spricht von einer Tochter Cdo's, die er Heloise nennt und deren Gatten er Renaud v. Beone sein läßt.

Thibaut II.

Der Name Thibaut's II. ist fast nur durch die Wacinationen eines sicheren Mönches Magenaar bekannt, der um 1103 sich zum Abte des Klosters St. Pierre von Chartres aufzwingen wollte und dadurch große Verwirrung hervorbrachte. Thibaut war für den Bischöflich von Chartres designirt, stach aber 1104 bald nach seiner Rückkehr aus Rom, wohin er eines Geschüßnisses halber eine Reise gemacht. Nach seinem Tode hörten die Lurzen des Klosters auf, nachdem man Magenaar in Folge seiner unsterkhaften Aufführung zum legitimen Abte des Klosters erwählt hatte.

Thibaut's Körper ward nach Chartres gebracht und dort in der Kirche St. Pierre zu Nüssen seines Bruders Theobridis befestigt.

Odo II.

Nach Thibaut's II. Tode folgte ihm sein Bruder Cdo II., mit dem wir — wie wir sehen werden — die Reihe der Grafen von Champagne aus dem Hause Blois-Charters eröffnen.

Cdo II. hatte viel von den kriegerischen Begunnen und Annexionsgelüsten seines Großvaters Thibaut I. geerbt.

Den ersten Krieg führte er mit dem Herzoge Richard II. von der Normandie, dessen Schwester Matilde er geheiratet hatte. Richard hatte seine Schwester die Hälfte des Schlosses Decuz zur Wittig geben sammt einem Stück Landes an dem stäpischen Aute. Nicht lange nach ihrer Vermählung starb Matilde kinderlos verstorben und Richard verlangte die Hälfte des Schlosses von Cdo

1068. Als Edo sich diesem Anstinnen widersetze, fiel Richard mit einem aus Bretonen und Normannen zusammengesetzten Heere in das Gebiet ein und ließ an der Aare ein Fort Namens Tillieres errichten, das er besetzte und mit Besatzung, die er sich in Edo's Gebiet gewaltsam angeeignet, verjah; hierauf zog er ab. Edo hatte inessen insofern die Grafen Hugo I. v. Maine und Walter v. Meulan um Beistand angeht, worauf die Verbündeten in nächstlichen Märkten gegen das Fort zogen und es eines Morgens besaßerten. Die Besatzung des Forts machte jedoch einen Ausfall und schlug die Angreifer so gründlich zurück, daß nach der Flucht der Westlen Edo und Walter sich nur durch Verbergen in Treuz retten konnten, und Hugo v. Maine, nachdem er sein Pferd verloren, erst nach drei Tagen, an Händen und Füßen von Dornen verletzt, in Maine eintraf. Richard hatte, dem Beispiele seiner Vorgänger folgend, von Norwegen und Schweden Hilfe verlangt. Kurze Zeit darauf erschienen auch die ersten nordischen Hilfsscharen in der Bretagne. König Robert von Frankreich, aus dem Vermählungen der fremden Scharren vorzubringen, vermittelte den Frieden 1012 zwischen Richard und Edo; es wurde bestimmt, daß Treuz im Besitze Edo's verbleibe, daß Richard sämtliche Land, das ihm genommen worden, zurückerhalte, daß die Äbte Tillieres immer in dem jetzigen Zustande verbleibe, und daß sie dem Herzoge der Normandie und seinen Erben angehöre. Richard, mit diesen Bedingungen einverstanden, vermittelte hierauf den Abzug der nordischen Scharren.

Edo erstente sich dieses Friedens nicht lange; der Reid ließ ihm nicht ruhen. Ihm war es nicht recht, daß Bouchard Graf v. Melun und Corbeil bei Hofe angesehen und mächtiger sei als er, und so beschloß er, sich der Stadt Melun zu bemächtigen. Der König schickte ausgleich Boten an Edo ab mit der Befehung, die Stadt ihrem bisherigen Herrn zurückzugeben; aber Edo, im Vertrauen auf die günstige Lage des besetzten Landes, antwortete den königlichen Abgeordneten trotz, daß er die Stadt, so lange er lebe, nicht abzutreten geneigt sei. Empört über das trotzig Benehmen seines Vasallen, rief der König den Herzog der Normandie zu Hilfe, um Melun zu belagern. In Richard's Gefolge befand sich auch Bouchard. Die Bewohner Melun's, als sie die Unmöglichkeit einsehen, einer längeren Belagerung zu widerstehen, öffneten Richard ihre Thore, worauf der König den Commandanten Walter und dessen Gemahlin, durch deren Verrath Edo sich seinerzeit der Stadt bemächtigt hatte, gefangen nehmen ließ und Melun dem Grafen Bouchard zurückgab. Edo hatte sich heimlich geflüchtet; als er später dem Grafen Bouchard auf der Ebene von Treuz ein Treffen liefern wollte, erlitt er eine Niederlage, aus der er sich nur mit Mühe retten konnte.

Einige Jahre später lehrte er seine Waffen gegen die Grafen Moriz und Aulfo III. v. Anjou. Hierzu hatte ihm Vandeu, Commandant von Tunois verleiht. Dieser glaubte, daß er mit Hilfe des mächtigen Herrn v. Chartres, Blois, Bre, Tours u., sowie unterstützt von Gelbwin, dem Edo die Verwaltung von Sammur und anderen Gebieten übertragen, in die Lage werde gesetzt sein, dem Grafen v. Anjou Amboise und alle Besitzungen in Touraine zu entreißen; aber Edo's Truppen wurden vor Chateaudun von Aulfo geschlagen und Vandeu's Castell zu Amboise wurde gänzlich vernichtet.

Als einige Zeit hernach Aulfo eine Reise nach Palästina unternahm, gedachte Edo sich während der Abwesenheit seines Feindes durch Einfälle in dessen Gebiet schadlos zu halten. Aulfo, von seiner Reise zurückkehrend und von Edo's Treiben unterrichtet, ließ eine Heere Namens Montrichard errichten. Auf die Kunde dessen setzte sich Edo sofort in Bewegung, um Montrichard zu nehmen;

indessen hatte aber Aulfo sich der Mithilfe des Grafen Herbert I. Maine versichert (1015/6). Edo, geküßt auf die Zahl seine Trupp überschritt den Fluß Beuvron. Aulfo zog von Amboise aus und gelangte nach Pontevoy; Herbert lagerte sich am Ufer des Fluß Cher. Edo, übertraft, daß die Truppen Anjou's es magen, i zu bekämpfen, hielt an seine Leute eine feurige Ansprache, die er maßen wirtte, daß in dem sich darauf entwickelten Treffen E Graf von Anjou sein Pferd verlor und durch den Fall sich sel schwer verletzte. Der Sieg hatte sich ganz und gar Edo zugunig als Herbert v. Maine von der Gefahr seines Verbündeten Kenntniß gesetzt wurde. Er eilte mit möglicher Raschheit mit sein Leuten zum Handgemenge und griff die Truppen von Blois lebhaft an, daß ihre Reiterei die Flücht ergriff und die Infanterie dem Gemetzel preisgab. Die Truppen Anjou's setzten den Mächtigen nach, tödeten ihrer so viel sie erreichen konnten, so daß die Zahl der Getödeten und der Gefangenen sich auf 3000 belief (1015/16).

Im nächsten Jahre (1017), als Aulfo sich, daß Edo sich gegen den Herzog von Lothringen vertheidigen müße, errichtete er die Aelt Montbrole, um von ihr aus die Stadt Tours zu umzingeln und sich dieser zu bemächtigen. Edo sammelte auf die Kunde dessen sein Truppen, um mit Hilfe Gelbwin's von Sammur die neu Heere anzugehen. Aulfo hinerder ging in nächsten Göltschriften auf Sammur los, und da er daselbst keinen Widerstand gefunden, war es ihm ein Verdict, sich der Citadelle zu bemächtigen. Von hier begab er sich zur Belagerung von Montbrole. Um ihn daran zu hindern, gab Edo die Belagerung von Montbrole auf und marschirte gegen Aulfo. Dieser erwartete ihn aber nicht, sondern zog sich bis Voches zurück, entließ einen Theil seiner Truppen nach Angers, einen anderen nach Vendun. Edo, in Kenntniß gesetzt, daß die Deutschen über Lothringen seine Staaten angriffen, begab sich nach Blois, um gegen sie zu kämpfen. Wie er sich ihrer erwehrt, zeigt am deutlichsten der Luftstau, da lange er dort des Widerspruchs des Königs von Frankreich sich Ende 1019 in den Besitz der Städte Troyes und Meaux setzte, als deren Herr, Stephan I., Linderloe verstorben war. Durch diesen Erwerb ward Edo zum eigentlichen Grafen von Champagne gestempelt. Schon 1015 hatte er die Grafschaft Sancerre in Berry acquirirt, indem er an Roger, den Bischof von Sancerre die Grafschaft Beauvais abgetreten.

Während Edo's Abwesenheit hatte sich der Graf v. Anjou Montbajon's bemächtigt. Edo belagerte 1025 ans' Neue Montbrole, aber ebenso erfolglos wie das erste Mal; Aulfo bemächtigte sich abermals Sammur's; ein riesiger Holzturm, den Edo vor Montbrole errichten ließ, führte ein und bezug mit seinem Thale viele vornehme Herren Frankreich; den Rest des Turmes äiderte man ein. Edo glaubte seine Mißerfolge durch Wegnahme von Amboise im nächsten Jahre 1027 weit zu machen, aber auch dies gelang ihm nicht.

Wir übergehen hier den Antheil, den Edo II. an dem Streitigkeiten wegen des Bisthums Sens und an den im Schooße der königlichen Familie ausgebrochenen Unruhen hatte, und wollen nur noch seiner letzten und Hauptaction gedenken.

König Aulfo III. von Hochburgund war 1032 kinderlos verstorben und hatte den deutschen König Konrad zu seinem Nachfolger designirt. Edo, durch seine Mutter Bertha ein Neffe Aulfo's, glaubte ebenfalls Ansprüche auf den erledigten Thron zu haben, und fiel an der Spitze einer Armee in Burgund ein, wo er Herr einiger Städte und Schlösser wurde, ohne indessen sich den königlichen Titel bezuzulegen. Konrad kam im Winter 1033 nach Burgund, wurde gekrönt und bemächtigte sich einiger Plätze, deren Edo Herr geworden,

ober die Winterläufe nöthigte ihn, die Compagne zu verlassen. 1034 kam er zurück, verweilte Edo's französische Besetzungen und nöthigte den Präbendaten, Verzeihung zu erlösen, Abzug zu verlassen und ihm jede von ihm zu stellende Genugthuung zu gewähren. Edo war es aber mit den ihm in seiner Noth ab gemessenen Verapredungen nicht erust und er beehlt auch weiterhin einige burgundische Striche, bevor er sich unrechtmäßig bemächtigt hatte.

Mit einer aus Deutschen und Italienern zusammengesetzten Armee zog Rouard abermals gegen Edo. Er belagerte Poroi, in dem sich eine Garnison Edo's befand, nahm den Platz und schlug die Besetzung in Gefangenenshaft, welcher Umstand Edo's Anhänger total entmuthigte, worauf der Kaiser in seine Staaten heimkehrte. Edo griff 1039 wieder zu den Waffen. Er warf sich auf Voithringen, das dem Kaiser gehörte, belagerte Toul, bemächtigte sich Bar's, wo er eine Besetzung zurückließ, um nach Frankreich zu eilen, wohin ihn wichtige Aenden riefen; aber Ozeys von Voithringen mit seinem Sohne Gottfried und die Truppen des Bischofs von Metz, sowie des Grafen Gerold von Toul stießen auf ihn in der Nähe von Bar le Duc, wo es zwischen ihm und ihnen zur Schlacht kam; man schrie den 15. Nov. 1037. Edo sammt mehreren Herren wurde getödtet und seine Armee vernichtet. Edo's Panzer wurde dem Kaiser nach Italien geschickt. Roger, Bischof von Chalons, und Richard, Abt von St. Vanne v. Verdun übergeben seinen Erbsmann seiner Gattin, die ihn in Tours in der Kirche von St. Martin de Marmonier von der Seite seines Vaters beisetzen ließ.

Auch Edo II. hatte, dem Willen seiner Zeit folgend, sich in Vertheilung von Wäuden, Klöstern und Kirchen hervorgethan. Namentlich waren es die Kirchen St. Martin, St. Julien in Tours und Marmonier (Kloster). Aus Acten der Beförderung des Gemeinwohlts ist und zurückgelassen seine Pläne über die Loire, die er der vielen Ueberzwehmungen dieses Flusses und der dadurch verursachten Unglücksfälle halber erbauen ließ. An der Vollendung dieses Werkes nahm seine zweite Gattin thätigen Antheil.

Zur Erläuterung des burgundischen Erbfolgestreites diene folgende genealogische Uebersicht:

Rouard, König von Burgund, † 15. October 993.		Gen. 1. Aelheid 2. Mathilde von Frankreich um 955.	
1. Othila, † 21. Juni 1007.	12 1037 20	2. Bertha, † nach 1035.	2. Oeoberge.
Gen.: Gertrud II. von Baccen, † 995.		Gen. 1. Ede I. von Blois, Charters, † 995.	Gen.: Hermann II. von Schwaben, † 1003.
		2. Robert II. von Frankreich 995, gelichtet 998.	Othila, † 1043
		1. Edo II., † 16. Nov. 1037.	Gen. 3. Moncad II., deutscher König 1024, Kaiser 1027, König von Burgund 1034, † 4 Juni 1039.

Edo war zweimal verheirathet. Seine erste Gattin Mathilde von der Normandie führte er um 1003 heim. Im Jahre 1005 (nach Andern erst 1021) ehlichtete er in zweiter Ehe Arnogd, die Tochter des Grafen Robert I. von Auvergne. Die erste Ehe war kinderlos; aus der zweiten Ehe stammten die Söhne Thibaut, Hugo und Stephan und die Tochter Bertba⁷. Letztere wurde als dreizehnjähriges Mädchen von dem Grafen Alain v.

der Bretagne entführt und ihm vermählt. Sie wurde am 1. Oct. 1040 Witwe und soll noch den alten Autoren sich zum zweiten Male mit dem Grafen Hugo dem II. v. Maine verheiratet haben. Auch ist die Chronologie von Bertba's erster Vermählung sehr schwankend. Nach Daru hätte Alain die Tochter des Grafen von Chartres kurz nach 1027 entführt, somit müßte sie, da sie damals 13 Jahre zählte, etwa 1014/15 geboren sein.

Stephan II.

Nach Edo's II. Tode theilten seine Söhne derart das väterliche Erbe, daß Stephan, der jüngere, Meaux und Troyes, also die Champagne, erhielt. Da die Champagne bereits in der Person des 1019 verstorbenen Stephan von Vermandois einem Fürsten besaß, ist Stephan v. Blois zc. als Stephan II. v. Champagne zu bezeichnen.

Stephan begann seine Regierung damit, daß er im Vereine mit seinem Bruder gegen den König Heinrich I. von Frankreich zu conspiriren anfing. Beide Brüder hetzten Edo, den Bruder des Königs, auf, sich der Krone zu bemächtigen. Edo ließ sich zu offencm Widerstande gegen den König verstehen und bald ward das Land von Wäuden, Verwüstungen u. dgl. beinahegänzt. Heinrich griff zu den Waffen, trieb seinen Bruder in die Flucht, ergriff ihn mit einigen Rebellcn und sperrte ihn in Lezons ein; dann verfolgte er Stephan, besetzte ihn in offener Schlacht, trieb ihn zur Flucht, nahm unter Anderm Rudolf von Valois, die Stäue der ganzen Revolte, gefangen, und reizte den Grafen Gottfried Martell v. Anjou auf, daß er die Länder der aufretherrlichen Brüder Stephan und Thibaut angreife. Nachdem Gottfried einige feste Plätze in Touraine und Blois genommen, dann St. Agnan, Fontenay und Chantonnay verbrohtet hatte, ging er, nachdem er in Amboise eine Besatzung zurückgelassen, direct auf Tours los. Die Belagerung dieser Stadt dauerte länger als ein Jahr, bis die beiden Brüder endlich zum Entsatze heranrückten. Gottfried hob die Belagerung auf und ging dem Grafen Thibaut entgegen. Bei Noit (in der Nähe der Burg St. Martin le Beau) kam es zur Schlacht, in der die durch die Garnison von Amboise verstärkten Truppen Anjou's die Truppen Thibaut's zur Flucht zwangen. Stephan war einer derjenigen, der sich durch die Flucht retten mußte. Thibaut war durch Eufoid, den Commandanten von Amboise, mit 1500 seiner Leute gefangen genommen und dem Grafen v. Anjou überliefert worden, der ihn einmauern und wohl bewachen ließ. Diese Schlacht wurde am 21. August 1044 geliefert. Gottfried eilte nun gegen Tours und nahm es ein. Als Thibaut bereits für sein Leben fürchtete, ging er, um seine Freilassung zu erlangen, darauf ein, daß Gottfried die Städte Tours, Chinon und Angen erhalte. Außerdem erhielt er noch Saumur für einige Striche, die er den Herren v. Chantonnay zurückgab. Nachdem Gottfried den Vertheidiger für die ihm abgetretenen Gebiete an Thibaut gelichtet, setzte er ihm in Freiheit. Stephan II. überlebte nicht lange seine Niederlage. Er starb am 1047/48 mit Hinterlassung eines Sohnes Namens Edo, dem sein Uheim Thibaut die Nachfolge seines Vaters nahm. Nach Dugdale hätte Edo in Folge der Ermordung eines vornehmen Mannes sein Vaterland verlassen müssen. Soviel nicht ist, daß er zu dem Herzoge Wilhelm II. der Normandie geflüchtet, daß ihm dieser seine Verwundte noch einigen Ein. Zinseshöflein, Arbeit für die Gattin gegeben und daß er ihm mit der Herrschaft Alenmarie (das spätere Amale) beschenkte. Edo war dem Herzoge Wilhelm II. als zur Eroberung Englands ausging; aus Ger-

⁷ Manche lassen auch Geriere, die Gemahlin des Grafen Rudolf II. v. Crepy und Balise, eine Tochter Edo's II. sein.



die Landtschaft Haldern. Edo's Sohn Stephan bediente sich des Titels eines Grafen von Numale und nahm an der im Jahre 1028 stattgefundenen Schlacht bei Antiochia als Kreuzfahrer Theil. Auch sein Sohn Wilhelm, genannt der Dicke, ward zu den tapfersten Männern seiner Zeit gerechnet. Er erwarb den Titel eines Grafen v. Jort. Da er bloß Töchter hinterließ, ging die Herrschaft Numale durch seine Erbtöchter Josoife (Agnes) an die Nachkommen ihrer zweiten Ehe über.

Thibaut I. (III.).

Aus dem Nachlasse Edo's II. erhielt Thibaut, der ältere Sohn, Chartres und Tours. Als Graf dieser Gebiete, sowie von Blois heißt er Thibaut III.; als Graf von Champagne aber Thibaut I. Seine Schicksale bis zum Tode seines Bruders Stephan II. kennen wir schon aus der Geschichte Stephan's.

Nachdem er seine Herrschaften (Champagne, Blois &c.) in Ruhe und Frieden beherrscht, kam er 1054 in Mainz mit dem Kaiser Heinrich III. zusammen, dem er seine Vasallenschaft und seine Herzöge versprach. Die näheren Folgen dieses Schrittes sind unbekannt; wir wissen aber, daß Thibaut gegen den König von Frankreich wenigstens offen keine Fehde geführt. Da und fernher die Einzelheiten jenes grausamen Krieges nicht bekannt sind, den Thibaut 1057 mit Wottfried v. Anjou geführt, so ist uns seine Regierung als eines Grafen v. Champagne nicht genug angehehlt.

Um so bekannter sind seine auf Verschönerungen der Kirche und ihrer Diener gerichteten Bestrebungen. Die Zahl der von ihm in dieser Hinsicht erhaltenen Denkmale ist Legion.

Thibaut starb Ende 1089 und wurde in der Kirche St. Martin d'Épernay begraben. Er war zweimal vermählt. Seine erste Gattin war Gertrude (auch Gertrud oder Verta), Tochter des Grafen Herbert I. v. Maine; es ist diese vielleicht dieselbe, die Thibaut's Sohn Stephan Gandelée nennt in einer Urkunde von 1089, wo er im Vereine mit seiner Gattin Adelheid die von seinem Vater dem in der Nähe von Blois gelegenen Kloster St. Jean gemachten Schenkungen bestätigt und erweitert. Gertrude wurde von ihrem Gemahle 1049 verstoßen, worauf er sich um 1069 mit Alice oder Adelheid, der Tochter eines Grafen Rudolf v. Crespy-Balois vermählte, wodurch das Haus Champagne die Herrschaft Bar-sur-Rube erhielt. Grafin Adelheid ist in St. Aron begraben. Die Person dieser Adelheid gibt Anlaß zu genealogischen Debatten, wie ich dies in meinen „Genealogischen Unrichtigkeiten“ näher erörtert habe. Hier nur soviel, daß Rudolf II. Graf von Balois in einer im Jahre 1072 ausgefertigten Urkunde bestätigt, daß er zwei Schwieger söhne gehabt, nämlich den Grafen Herbert und einen jungen, sehr vornehmen Mann Namens Bartholomäus. Allgemein angenommen wurde, daß unter dem ersteren der Graf Herbert IV. v. Vermandois († 1080) verstanden wird. Somit konnte dessen Witwe Adelheid sich nicht an Thibaut in zweiter Ehe vermählen, ebensovien steht es, daß sie mit Thibaut in erster Ehe vermählt war. Es ist sicher, daß Aale v. Vermandois und Aale v. Champagne zwei verschiedene Personen sind. Nach Dubéne und Andren wäre Thibaut's Gattin die Tochter des Grafen Rudolf I. v. Crespy gewesen, aber Alberich nennt sie eine Schwester des Grafen Simon, somit wäre sie nach ihm eine Tochter Rudolf's II. Nach bemeldeten Autor war der zweite Schwiegersohn Rudolf's Bartholomäus v. Troyes. (Der richtige Sachverhalt ist im „Commentar zu den Stammtafeln“ zu suchen). Thibaut I. (III.) hinterließ vier Söhne: Stephan (Heinrich), Edo, Hugo und Philipp.

Philipp wurde im Jahre 1093 Bischof von Chalons sur Marne und fungirte in demselben Jahre bei der Krönung und Uebertragung der Gebeine der heiligen Helene, die sich im Kloster zu Haut-Villiers befanden. Philipp erwies sich als Wohlthäter mit seinem Bruder Hugo und seiner Mutter Alice dem Kloster Lajan und St. Loup in Troyes. Die Ansprüche, die er mit Hugo auf die Abtei von St. Vase in der Diöcese Reims machte, gab er 1096 auf, nachdem die Abtei documentarisch ihre Immunität nachgewiesen, die ihr durch päpstliche und königliche Privilegien gesichert war. Philipp starb im Jahre 1100.

Von seinem Bruder Edo (III.) wissen wir wenig. Er ward durch Hugo, Abt von Clugny, getauft. Er unterrichtete 1082 mit seinen Eltern die Schenkung, die der Graf von Roanay dem Kloster in Clugny (Kirche zur heiligen Margarethe) gemacht. Edo starb unermählt am 1. Jänner gegen 1092, wie aus einer Urkunde des Grafen Hugo ersichtlich ist, der einem Spital für Aussätzige (neben Troyes) 1000 Sous gegeben zum Seelenheil seines Vaters, seiner Mutter und seines Bruders Edo.

Hugo.

Von den Söhnen Thibaut's I. erbt Hugo (nach dem um 1092 erfolgten Tode seines Bruders Edo III. allein) die Champagne. Er ist in der Geschichte mehr durch seine Freigebigkeit gegen Kirchen und Klöster, als durch seine politische Thätigkeit bekannt, obwar er an den Kämpflichkeiten seines Vaters gegen König Ludwig VI. theilhaftig war.

Im Vereine mit seiner ersten Gemahlin Constanze von Antranchin hatte er bereits bis 1004 äußerst zahlreiche Schenkungen an die Kirche gemacht. Diese Constanze wurde von ihm, angeblich wegen zu naher Verwandtschaft, um 1045 geschieden. Nach Hugo hätte die Prinzessin einen Abscheu gegen ihren Gemahl empfunden, was natürlich die Scheidung erleichterte. Trotz der Verände einiger Bischöfe, die Sache beizulegen, wurde die Scheidung doch vollzogen, und Constanze vermählte sich bereits 1046 mit Bohemund, Fürsten von Antiochien, in Chartres in Gegenwart der königlichen Familie und des päpstlichen Legaten Bruno, Bischof von Segni.

Hugo schritt um 1110 zur zweiten Ehe mit Jhabelle (Elisabeth), einer Tochter Stephan's von Burgund und Schwester des Grafen Rainald III. v. Burgund. Aber auch diese Ehe hatte an Hugo's Weis nichts geändert. Nachdem er bereits 1108 nach Jerusalem gezogen, sagte er 1113 die Absicht, nicht nur das heilige Grab zu besuchen, sondern sich ganz und gar mit Abthünen und Keuschheit Gott zu widmen. Joo, Bischof von Chartres, derselbe, der seine Ehe mit Constanze von Frankreich aufrecht zu erhalten suchte, schrieb ihm, sich das Geblüde der Euthalsamkeit ohne freie Zustimmung seiner Gattin nicht aufzulegen. Der Bischof war ein praktischer Mann; in seinem Schreiben hieß es unter Anderem, daß das Opfer, welches der Graf zu bringen bereit sei, zum Vortheile eines Anderen gerichten könne und nicht zu dem des Grafen. Hugo lehnte sich aber nicht an die wohlgerathenen Rathschläge, sondern beharrte in seinem Beschlusse, die heiligen Orte zu besuchen. Vor dem machte er indeß noch einige Schenkungen an die Kirche. Nachdem er 1121 abermals Jerusalem besucht und fortwährend ein Gut nach dem andern der Kirche zugezogen, beschloß er 1125, sich selbst der Kirche

¹ Von seiner Mutter hatte er beieidigt die Grafschaft Bar sur Rube erbt.

zu verzeichnen; er trat in den Tempelorden ein, der 1118 in's Leben gerufen wurde. Daß seine Gattin 1122 einen Sohn Namens Odo geboren, hindert ihn nicht an seinem Vorhaben; er wollte diesen Sohn nicht als sein Kind anerkennen und verdächtigte seine Gattin, gestützt auf den Ausspruch der Ärzte, die ihn für impotent erklärten. Er verkaufte 1125 sein Land seinem Neffen Thibaut IV. von Blois und von dieser Zeit an verschwindet Hugo aus der Geschichte. Er starb 10. 21. Juni 1126 (?).

Zein von ihm verlegener Sohn Odo fügte sich, so gut es ging, in sein Los, behielt den Weinamen „von Champagne“ und Champflette (in Burgund) und verheiratete sich dem regierenden Hause der Champagne gegenüber friedlich. 1143 glaubte er jedoch Gelegenheit zu finden, die Besitzungen seines Vaters zurückzugewinnen, da König Ludwig die Stadt Vitry, Eigentum des Grafen Thibaut, Odo übergab; der im nächsten Jahre zwischen den streitenden Parteien geschlossene Friede verdrängte jedoch Odo's Hoffnungen. (Seine Nachkommen haben im Oriente eine Rolle gespielt).

Vorur wir auf Hugo's Nachfolger in der Champagne, auf Thibaut II. (IV.) übergehen, ist es nöthig, einige Worte über das Leben seines Vaters, des Bruders Hugo's, Stephan Heinrich, zu sagen.

Stephan Heinrich hatte aus dem großen Erbe seines Vaters den Vornamtheil an sich genommen und sann füglich seiner zahlreichen in der Champagne gelegenen Besitzungen habet auch in die Reihe der Grafen von Champagne aufgenommen worden, trotzdem ihn die Reichthümer jenseit nur Graf v. Blois nennen.

Er hatte schon zu seines Vaters Lebzeiten Antheil an der Regierung genommen, wie uns dies aus der Geschichte der Grafen von Anjou ersichtlich wird. Etiae I. Graf v. Maine beabsichtigte, Gottfried III. v. Anjou + 1020) aus dem Königreiche zu bestreuen, in das ihn sein Bruder Anso IV. geworfen, um mit seinen Herrschaften Anjou und Saitonge auch Gottfried's Güter: Tonraire und Chateau Vendon zu vereinigen. Die Befreiung durchzuführen, rief Etiae die Hilfe Stephan's v. Blois und des Königs Philipp I. an. Anso wußte jedoch Stephan zu gewinnen, indem er ihm Vertheidigung leistete. Aus seiner Regierungszeit zu Obelsten seines Vaters kennen wir noch eine den Kirchen zu Gute geflossene Donation Stephan's.

Dieser Anst war so reich und angesehen, daß man sagte, er habe so viele Schäffer, als es Tage im Jahre gebe. Im Vertrauen auf seine Stärke revoltirte er gegen König Philipp I.; er wurde aber durch die Truppen des Königs geschlagen und erhielt dann Verzeihung, als er dem Könige Treue schwur und Bürgschaft gab. Die Details der Sache sind nicht genug klar überliefert.

Stephan v. Blois und Chortre spielt übrigens mehr eine Rolle in der Geschichte der Kreuzzüge. Dem Geiste seiner Zeit huldigend, betheiligte er sich an dem ersten Kreuzzuge und hatte er bei keinem Auftreten in den höchsten Hoffnungen des Kreuzherren bedächtigt; die Folge zeigte ihn aber als einen innoceuanten, furchtsamen Mann. Noch vor der Einnahme Antiochiens gestellte er sich den sogenannten „Stridflücker“ an, die aus Mangel an Muth die Vermaut anstießen, und verließ Palästina. Zu Hause angelangt, empfingen ihn aber so viele Bewährer und Vertheidigungen, daß er, nachdem auch seine Gattin sich den über seine Kiedlerhe Unzuverlässigen angeschlossen, 1101 den Fehler durch eine abermalige Reise nach Palästina gut zu machen suchte. In der Schlacht bei Ramleh (27. Mai 1102) verlor er sein Leben neben so vielen anderen französischen Herren.

Stephan und seine Gemahlin Adelheid, Tochter des Königs Wilhelm I. von England, blieben, was Reichthümer für die Kirche

gegenüber betrifft, hinter den bisherigen Grafen der Champagne durchaus nicht zurück; namentlich war es Adelheid, die auf die Kunde von dem Tode ihres Gatten in Anbendenacten der Kirche gegenüber sich unerschöpflich zeigte.

Adelheid führte nach dem Tode ihres Gatten die Regierung so lange, bis ihre Kinder in das mündbare Alter getreten waren. Dies dauerte sie bisläufig 1122, wo sie als Romie in Marigny eintrat, und zwei Jahre nach dem Tode ihres Bruders Heinrich von England, also 1137, farb.

Stephan Heinrich hatte mit seiner Gattin Adelheid von England fünf Söhne und vier Töchter gezeugt; die eine der Töchter, Mathilde, farb am 25. November 1120, sie war an Richard Grafen von Chester vermählt; die andere Tochter, Sibylle Adele, wurde durch ihren Bruder Thibaut an Milo II. von Brant und Montlhéry vermählt, welche Ehe jedoch später durch Ausspruch der Bischöfe wegen zu naher Verwandtschaft aufgelöst wurde. (Vergl. die beiden anderen Töchter im Commentar.)

Von den Söhnen farb Odo in seinem Knabenalter.

Wilhelm, der älteste, gelangte nicht zur Nachfolge seines Vaters, weil seine Mutter ihm nicht genug geistige Fähigkeiten und Regierungstauglichkeit zumuthete; deshalb übertrug sie die gesammte Erbschaft ihrem Lieblingssohne, dem jüngeren Thibaut. Wilhelm, aus seinem Erbe verdrängt, heirathete Agnes, die Erbtochter Reginald's II. (Wiles), Herrn v. Sully, und ward dadurch Anberr der jüngeren Herren v. Sully. Seine directe männliche Nachkommenschaft erlosch mit Ludwig, der aus seiner Ehe mit Sibylle v. Craon eine Tochter Marie hinterließ, die erst an Carl v. Berry¹⁾, dann an Guido II. v. Tremouille und zuletzt an Carl v. Albret vermählt war. (Vergl. die Genealogie der jüngeren Herren von Sully im Stammbaum II.)

Stephan, der jüngere Sohn Stephan's und Adels', kam in seinen jungen Jahren an den Hof seines Onkels König Heinrich I. von England. Durch ihn wurde er Graf v. Mortaine und durch seine Vermählung mit Mathilde, Erbin von Bouteigne, wurde er 1125 Graf v. Bouteigne. Am 22. December 1137 wurde er auf Grundlage seiner mütterlichen Abstammung in Westminster vom Erzbischof Wilhelm v. Canterbury zum Könige von England gekrönt, vom Papste 1136 bestätigt. Er trug die Krone bis zu seinem am 25. October 1154 erfolgten Tode, konnte sie aber nicht an seine Kinder vererben, da er den Prinzen Heinrich von Anjou zu seinem Thronfolger designiren mußte.

Von seinen Kindern kennen wir:

1. Eustach IV., Graf v. Bouteigne vor 1151, + 10. August 1153. Gem.: Constance, Tochter Ludwigs VI. von Frankreich, 1140.
2. Wilhelm, Graf v. Bouteigne und Mortaine 1153.
3. Baldwin, farb in seiner Jugend.
4. Marie, Arbtiffin zu Rumpen, dann 1160 Gem. Mathias' Grafen v. Bouteigne.
5. Tochter (Mathilde?), farb jung (?), zwei Jahre alt verlobt mit Woltram v. Meulan.
6. Tochter, vermählt mit Gerovais Biemte v. von (in der Bretagne).

Der Bruder König Stephan's von England, Heinrich, wurde von seiner Mutter schon frühzeitig zum geistlichen Stande bestimmt; er trat in die Reihe der Mönche des Klosters von Clugny, erhielt 1126 von seinem Onkel, dem Könige von England, die Abtei

¹⁾ Manche meinen, sie sei mit Mat v. Berry aus

Waffenburgen und 1129 das Bisthum Winchester. 1135 wurde er Regat Innocenz's II. und starb 1. Juli 1171. Einige Zeit vor seinem Tode verlor er sein Augenlicht.

Thibaut II. (IV.) der Große.

Thibaut empfing in Gemeinschaft seines Bruders Stephan den Unterricht des Mönches Joffroid in Orleans. 1107 wurde er zum Ritter geschlagen. Um diese Zeit fällt sein erstes Auftreten als Krieger. Guido, Herr v. Rochefort, forderte ihn zur Hülfeleistung auf. Der Kronprinz Ludwig von Frankreich sollte Lucia v. Rochefort, Guido's Tochter heirathen, ließ aber vor vollzogener Ehe das Bündniß wegen Verwandtschaft lösen, oder, was wahrscheinlicher klingt, wegen der Nichterbürglichkeit der Braut (1107) und überließ sie an Guichard v. Beaugency. Guido war natürlich über die seiner Tochter angehangene Schmach aufgebracht. Einer seiner Parteigänger, Hugo v. Pomponne, Castellan von Gournay zur Marne, ging sogleich auf königlichem Gebiete Händel an, worauf Ludwig sofort mit der Belagerung Gournay's antwortete. Guido rief den jungen Thibaut zu Hülfe. Dieser kam mit Lebensmitteln, deren die Festung bedürftig war, und mit Hülfstruppen. Ludwig zog nun ihm entgegen. Die kampfgewohnten Franzosen hatten die durch lange Friedensjahre ungewöhnten Truppen Thibaut's bald in die Flucht gejagt und Thibaut war einer der Ersten, die aus Aurd, gefangen zu werden, ihre Heil in der Flucht suchten. Ludwig lehnte gegen Gournay zurück, nahm es, behielt es für sich und übergab es dem Schutze der Herren v. Garlande.

Am Jahre 1108 beglückete Thibaut den eben zum Throne gelangten Ludwig (VI.), als dieser mit Heinrich I. von England eine Zusammenkunft wegen des Trös Offizors hatte. Das Resultat war, daß Heinrich's Sohn Wilhelm dem Könige Ludwig 1111 Lehnsleid schwor. Hierdurch war Ludwig in den Stand gesetzt, einige auführerische Barallen zu züchtigen. Der Rädelsführer derselben war ein ficherer Hugo v. Puiset in Beauffe, der, nachdem er selbst Kirchen und Klöster nicht verschonte, das Gebiet Thibaut's und dessen Mutter Adèle verwüstete. Vergeblich widerstehen sie sich seinen Angriffen, sie mußten Ludwig's Hülfe anrufen. In Anerkennung der Verdienste von Thibaut's Vorfahren und der Gräfin Adèle nahm sich der König der Bedrückten an. Er berief ein Parlament nach Melun und belagerte Hugo. Thibaut zeichnete sich in diesem Kampfe sehr aus, dessen Ende darin bestand, daß Hugo sich ergab, gefangen wurde und daß man sein Schloß einäscherte.

Thibaut vergaß bald die ihm von Ludwig gebrachte Hülfe und wollte auf königlichem Gebiete (auf Puiset) ein Schloß erbauen, um die Grenzen seiner Länder auszuwehnen. Als sich Ludwig diesem Anhaben widersetzte, eröffnete Thibaut, unterstützt von seinem königlichen Chrim von England, gegen Ludwig den Krieg; dieser hülfe wieder rief den Grafen Robert II. von Flandern zu Hülfe. Nach Ueberdick hätte diesmal Ludwig den Kürzeren gezogen. Graf Robert verlor wenige Tage nach der Schlacht (5. October 1111) sein Leben. Nichtsdestoweniger sah sich Thibaut doch genöthigt, die Hülfe einiger Barone anzunehmen, indem er ihnen die mannigfachen Versprechen betrefse ihrer Klagen gegen den König machte. So gewann er die Herren von Dammarcin, Moniau und Baugency. Zur selben Zeit (1112) gab er eine seiner Schwestern an Milo v. Montfigny zur Gattin, trotzdem (wie Siger behauptet) diese Ehe den Charakter eines Incestes an sich trug. Hierdurch zog er auch die Verwandten Milo's, die Herren v. Chateaufort, Crocy und Roche-

fort an seine Seite³. Von alldem war die Folge, daß 1112 ein blutiger Bürgerkrieg in Frankreich angefaßt wurde. Paris und Champagne waren von allen Seiten den Einfällen der Rebellen ausgesetzt und von beiden Seiten der Seine stand das Gebiet Thibaut und seinen Anhängern, unter denen sich auch sein Chrim Hugo v. Champagne befand, offen; die Herren, die nicht an Thibaut's Seite waren, nahmen an der Theilnehmung der egyptischen Gebiete nicht Theil. Orleans, ergronnen durch Rudolf v. Baugency, gab den auführerischen Truppen von Chartres freien Durchzug. Der Friede war erst hergestellt worden, als der Hauptner der Aufständischen, der berühmte Graf Tho v. Corbeil fiel. Da dessen gleichnamiger Sohn kinderlos verstorben war, so that Thibaut, unterstützt von seiner Mutter und von seinem Schwager Milo alles Mögliche, um in den Besiz Corbeil's zu gelangen. Ludwig, ebenso überzeugt von der Wichtigkeit dieser Feste, wachte sich die Zustimmung des gefangenen Hugo v. Puiset, des Neffen des letzten Grafen v. Corbeil, zur Uebergriffung des Schloßes zu verschaffen, wofür er Hugo in Freiheit setzte. Hugo erwies sich jedoch unanbathbar. Raum in Freiheit gesetzt, benützte er eine Abwesenheit des Königs (dieser war nach Flandern gezogen), um in Gemeinschaft mit Thibaut seine behufs Erlangung seiner Freiheit gethanen Versprechungen zu brechen, speciell um die Feste Puiset herzustellen. Ludwig, rechtzeitig in Kenntniß gesetzt, lehnte zurück, ersahen vor Puiset und nahm den Kampf mit seinen Gegnern auf. Er blieb unentschieden, da sich der König mit seiner Armer zurückzog und seine Truppen sah um Orleans, Champagne und Biviers vertheilt und er in Touri frische Kraft um sich sammelte. Sein Rüdzug gab seinen Gegnern Zeit, Puiset zu besetzen und sich darauf zu kräftigen, daß sie gar mit einer Belagerung Touri's drohten. Der König ipotete die Drohungen und marchirte bald gegen Puiset. Als er bei Joinville (in der Nähe von Puiset) lagerte, führte Thibaut mit dem Kern seiner Truppen und mit den Normannen auf den König; es kam zur offenen Feldschlacht. Die dreifach überlegenen Truppen des Grafen trieben die königlichen Truppen bis zum Dorfe. Thibaut, beschämt über diese Schlappe, blieb mit seinem Vetter Rudolf I. v. Vermandois, mit Drogo v. Mouchy und noch zwei bis drei Personen, unbelümmert um die Gefahr, stehen, was zur Folge hatte, daß Graf Thibaut, der sich schon im Vollbesize des Sieges wähnte, genug Mühe bekam, mit heiler Haut davon zu kommen; denn Rudolf v. Vermandois führte sich mit seinen Leuten auf den Feind und trieb ihn zurück. Die königlichen, ermutigt ob dieses Erfolges und angefeuert durch des Prinzen Muth und Tapferkeit, rückten rasch wieder in die Schlachtlinie ein und trieben, nachdem sie einen großen Theil des Feindes getödtet und gefangen hatten, denselben bis Puiset. Thibaut wurde verwundet und heilte sich, die Stadt zu ergreifen (1113). Der schwache Erfolg eines Augenblicks, den er in diesem Kampfe errungen, die Misereffallen des Königs und die ihm seitens des Papstes gemachten Verwüre über seine Revolte bewogen endlich den Grafen, an einen ehrenvollen Rüdzug zu denken; er bat den König, ihm von Puiset aus eine gefiderte Heimkehr nach Chartres zu gewähren, was der König auch bewilligte. Puiset ward geschleift und zerstört; Hugo o. Puiset — nachdem der König im Jahre 1118 noch einmal gegen ihn zu Felde ziehen mußte — endete sein Leben in Palästina.

Auf Thibaut's Rüdzug folgte 1113 der Friedensschluß zwischen ihm, zwischen König Ludwig und König Heinrich von England. Beide Monarchen kamen Ende März 1113 in Offizors zusammen. Ludwig

³ Vergl. die Genealogie derselben im Commentaire.

trat an Heinrich ab: Bellême, Maine und die Bretagne; aber Arnor v. Villarion und andere Herren aus Bellême wollten Bellême an den neuen Herrscher nicht übergeben, Arnor speciell nicht in seiner Eigenschaft als Commandant der Stadt, in welche Würde ihn Wilhelm, der Herr v. Bellême, ernannt hatte, als er zur Vertheidigung seiner Grafschaft Pontlieue ausgesandt war. Heinrich langte mit großer Macht zur Belagerung Bellêmes an; ihm zur Hilfe kamen Thibaut v. Blois, Aulfo v. Anjou, Rotzeu v. Bretagne und andere Herren; die Stadt wurde nach dreitägiger Belagerung genommen und eingeheert.

1111 kam Heinrich wieder in die Normandie, um seinen Neffen Thibaut in seinem neuen Siege gegen Ludwig zu unterstützen. Die Ursache seiner Revolte lag darin, daß er den König Ludwig, der mit Heinrich von England wegen der Normandie im Krieg gerathen war, von einem bewaffneten Einfälle in die Normandie abhalten wollte. Neben Thibaut stand auch sein Bruder Stephan v. Mortain auf Heinrich's Seite; er wurde nach Abreise geschickt, um Ludwig zu verheimlichen, sich während Thibaut's Abwesenheit dieses Ländchens zu bemächtigen. 1114 hatte Heinrich an Thibaut die vandalschens Sez, Alençon und den ganzen Restis Robert's von Bellême gegeben; Thibaut trat das Ganze mit Heinrich's Erlaubnis an Stephan als Ertrag für dessen väterlichen Erbtheil in Frankreich ab. Da aber Stephan seine neuen Unterthanen schlecht behandelte, empörten sich die Bewohner Alençons in kurzer Zeit und übergaben ihre Stadt dem Grafen Aulfo v. Anjou. Heinrich zog zugleich mit dem Grafen Thibaut und Stephan und Anderen gegen den in Verthe angewandten Aulfo, wo sie ihn einzuschließen und gefangen zu nehmen gedachten. Die Sache ging aber beidemal nicht so leicht, als sie es sich vorgestellt; es kam zu einigen Gefechten, in deren einem Thibaut durch einen Weil an der Stirne verundet wurde. Als Aulfo seine Streitkräfte vermehrt hatte, schlug er seine Feinde in die Flucht; der König zog sich nach Sez zurück, die Citadelle von Alençon ergab sich bald darnach dem Grafen von Anjou. Einige Zeit nachdem Thibaut Alençon und die benachbarten Gebiete erhalten hatte, zerstörte ihm Ludwig die Stadt Aigle durch Feuer und nahm das von Aulfo Verlohrte für sich. Heinrich kam im November 1118 die Umgehung Aigle's verwüsten, wurde aber von der Schloßbesatzung hart bedrängt. Thibaut fiel während dieses Auges vom Pferde und geriet in die Hände der Gegner, wurde aber sogleich durch König Heinrich und Graf Stephan ihrer Gewalt entzissen.

1111 und 1120 verließen unter fortgesetzten Reibungen zwischen den Königen von Frankreich und England. Ludwig empfing eine empfindlichere Niederlage nach der anderen und als sein Zug in die Normandie mißlang, warf er sich auf Thibaut's Staaten. Er kam vor Chartres und hätte es sicherlich eingeheert, wenn ihn der Clerus und die Einwohnerlichkeit nicht um Schonung gebeten hätten. Sofort gab er Befehl, daß Karl von Flandern, sein Velehthaber, mit der Armee von Chartres abjiche. Die Verwüstungen und Plünderungen dauerten von beiden Seiten fort bis Papst Calixt ein Concil zu Rheims einberief, auf welchem die streitigen Punkte ausgeglichen werden sollten. Ludwig beflagte sich hier besonders über Thibaut, daß dieser den Grafen Wilhelm II. v. Nevers gefangen halte, trotzdem ihm viele Herren um die Befreiung angegangen und trotzdem die Kirche seine Fänder mit Anathem belegte. Das Resultat war, daß 1120 Wilhelm, Sohn des Könige Heinrich, die Normandie als französisches Lehen empfing. Der Ariee dachte sich auch auf Thibaut aus, insofern er 1124 an der Seite Ludwig's gegen den nach Frankreich einfallenden Kaiser Heinrich V. zog, an welcher Expedition auch Hugo v. Champagne theilnahm.

Als zum Jahre 1129 ruhten Thibaut's Woffen. Tiefe Zwischenzeit war nichts anderes als eine ununterbrochene Kette von Schenkungen, Fundationen, Erweiterungen ze. der Kirche und an ihre Diener.

Um 1129 leistete Thibaut Hilfe den auf die erbliche Seneschallwürde erpichteten Peter Amalrich III. v. Montfort und Stephan v. Garlande. König Ludwig zog aber rajch gegen Viers, nahm es ein und nöthigte die Präbenditen zur Verzichtleistung auf die Seneschallwürde. Obwohl am Scheitel v. r. r. und vom Alter gebeugt, ging Ludwig doch daran, Thibaut für den geflüchten Peter Judub zu strafen; er ließ Generalcol — mit Ausnahme des Klosters — anjünden und Chateau-Renaud, einen Hauptschlüffel Thibaut's, wiedererzihen. Indem er aber seine Gesundheit abnehmen sah und er seinem Hause Ruhe und Ordnung geben wollte, bemühte sich der König, die Gegenstände unter seinen Vasallen auszugleichen und verjögerte er Thibaut mit Rudolf v. Vermandois, der gleichfalls Seneschall war (um 1135).

Als König Heinrich von England gestorben war, wollten die Großen der Normandie die englische Krone an Thibaut mit Uebergehung seines Bruders Stephan übergeben, aber es gelang einer Vst Stephan's, den Bruder anzuspüren. Empört über den Verlust der englischen Krone, schloß sich Thibaut den Feinden Stephan's an, bis ein Vergleich zwischen den Brüdern 1137 zu Stande kam. Ende 1137 erhielt Thibaut den Auftrag, in Begleitung Rudolf's v. Vermandois die Prinzessin Eleonore, die Erbtochter Wilhelm's v. Aquitanien und erklärte Braut des Kronprinzen Ludwig, mit ihrem zukünftigen Gatten in Aquitanien bekannt zu machen. Während dieser Heirath lud Ludwig der VI. zu Paris.

1140 brach zwischen seinem Sohne und Nachfolger Ludwig VII. und zwischen Thibaut ein Streit aus, weil sich Thibaut an einer Expedition des Könige nicht betheiligen wollte. Der Streit war kaum geschlichtet, als neue Mißbilligkeiten zwischen den beiden Fürsten die Ursache von Anbrüche eines grausamen Krieges abgaben. Thibaut hatte den von Ludwig nicht behängigten und verlohten Gepöhdof von Bourges, Peter de la Chätie, in seinen Fändern aufgenommen; hierzu gestellte sich noch der Umstand, daß Rudolf v. Vermandois Lust zeigte, die Schwester der jungen Königin Eleonore zu heirathen, obwar er schon mit einer Schwesler (Eleonore) Thibaut's vermählt war. Thibaut verlor die Interessen seiner Schwesler so gut beim Papste, daß der Legat des Rudolf excommunicirte und drei Kirchenfürsten, darunter Rudolf's Bruder Simon, Bischof von Rouen, die Auflösung der Ehe ansprachen. Aufgebricht. Ludwig VII., um sich an Thibaut zu rächen, ließ den Grafen Staaten durch seine Truppen verwüsten und heete gegen ihn nicht nur die Krichsgrößen, sondern des Grafen eigene Vasallen auf; er schonte selbst der Kirchen nicht und verbrannte jene von Viers mit der ganzen Stadt und 1300 Personen, die sich in die Kirche geflüchtet hatten. Thibaut suchte in diesem Kriege, wie aus einem Schreiben des heiligen Bernhard an Suger und an Jocelin v. Soissons hervorragt, die Grafen v. Flandern und v. Soissons in sein Interesse zu ziehen, indem er jedem von ihnen die Hand einer seiner Töchter veriprach. Der Ariee kam endlich 1144 durch päpstliche Vermittlung zu Stande.

Nach dieser Zeit hatte Thibaut noch einige Diebarmie mit der Krone wegen der Verlegung des Viehthums Chartres, dann mit dem Viconte v. Seno und Sulzip v. Anboise, mit denen über Intervention einiger besunderter Herren zwei Frieden geschlossen wurde, den aber Sulzip nach Thibaut's Tode, dem Nachfolger in Blois, ebenfalls Thibaut genannt, brach. In Chateauau gefangen-

genommen, hatte Zutzip Mandes durch den jüngeren Thibaut zu leiden, wie wir später sehen werden.

Thibaut II. (IV.) starb am 8. Jänner 1152 zu Vagny. Er wurde in der Kirche St. Pierre mit großen Ehren begraben. Seine der Kirche und deren Dienern erwiehnen Aufmerksamkeit sind Legion.

Thibaut hatte sich 1123/24 mit Mathilde, Tochter Engelbert's Herzogs von Särnten vermählt, aus welcher Ehe folgende Kinder stammten:

a) Die Töchter:

1. Marie, Gattin Ludo's II. v. Burgund. Sie wurde später Nonne, dann Abtissin zu Pontevraunt.

2. Agnes, vermählt an Renaud II. v. Bar. Sie gründete mit ihrem Sohne Theobald v. Rencon 1197 eine Kirche in Vigny. Einer ihrer vier Söhne, Renaud, wurde Bischof von Chartres.

3. Elisabeth (Nabele), vermählt mit Wilhelm v. Gouet. Als ihr Gatte auf einer Reise nach Palästina gestorben war, wollte sie Thibaut v. Blois ein Schwiegerkohn Wilhelm's v. Gouet, besitziger Plätze aus dem Nachlasse des Verstorbenen bewältigen; aber Hervey v. Gien, ein Schwiegerkohn Wilhelm's v. Gouet, hinderte ihn daran, da er Monmirail und St. Agnan in Verrou an Heinrich von England verkaufte.

Elisabeth starb als Nonne zu Pontevraunt.

4. Mathilde, heirathete Rotrou, Grafen v. Perche. 1170 gründete sie mit ihrem Gatten das Kartäuserkloster zu Valdein.

5. Margarethe, wurde Nonne zu Pontevraunt.

6. Adele, wurde Gattin des Königs Ludwig VII. 1160. Ein Historiker ihrer Zeit Rudolph. de Diceto, imag. Histor. ad ann. 1160) bemerkt, daß der König sie ohne Zustimmung des Erzbischofs Samson v. Rheims geheiratet, und daß dieser Kirchenfürst ihr deshalb die Salbung als Königin verweigerte, weil er ihre Schwelger vom Bruder des Königs, Philipp, wegen zu naher Verwandtschaft des Papstes geschieden habe. Hugo, Erzbischof von Sens, das dasjenige, was Samson verweigert hatte. Adele starb am 4. Juni 1200 und wurde nach ihrem Wunsch zu Pontignay begraben. Auch sie erwiderte der Kirche viele Wohlthaten.

7. Eine ihrem Namen nach unbenannte Tochter, die sich mit dem Prinzen Philipp von Frankreich verheiratet hatte.

b) Die Söhne:

8. Heinrich I., von dem wir gesondert sprechen werden.

9. Thibaut Graf v. Blois, von dem wir gleichfalls gesondert sprechen werden.

10. Stephan Graf v. Saucerre.

11. Wilhelm.

Stephan, der dritte Sohn Thibaut's, erhielt aus dem Erbe seines Vaters die Grafschaft Saucerre, und heirathete am das Jahr 1153 die Tochter Gottfried's v. Gien, welche Verlobt war ihm als Wittig seiner Gemalinin zuviel. Gottfried hob dadurch eine Stütze gegen die räuberischen Ueberfälle zu finden, denen er seitens des Grafen Wilhelm III. v. Nevers ausgesetzt war; aber Hervey, Sohn Gottfried's, beslagte sich beim Könige von Frankreich darüber, daß sein Vater ohne seine Zustimmung ein ihm gebührendes Gebiet der Tochter gegeben. Der König, der dem Kläger Recht gab, zog mit seinen Truppen gegen Gien. Stephan zog den Kürzeren, der König nahm Schloß Gien und gab es Hervey zurück. Abgesehen von dieser Unannehmlichkeit hatte Stephan seinen Heirat noch eine zweite zu verdanken. Seine Gattin war nämlich in erster Ehe an einen sicheren Anselm v. Traineel vermählt gewesen, dem Gottfried Neully und die Hälfte der Burg Cuday als Heiratbegut gegeben. Anselm

verließ seine Gattin schon während der Brautnacht und lebete in sein Heim zurück. Als Stephan dann die Verlassene ehelichte, erhob Anselm dagegen Einsprüche und da Anselm beim Könige beliebt war, und selbst Heinrich v. Champagne, Stephan's Bruder, sich für ihn verwendete, zog der König nach St. Mignan, wohin sich Stephan mit seiner Gattin zurückgezogen, und belagerte es; das Schloß ergab sich und wurde gehütet, bis Gottfried v. Tonj (Gien) und Stephan mit Anselm Frieden schlossen: sie überließen ihm Neully und halb Cuday. Stephan führte außerdem noch einen unglücklichen Krieg gegen v. Joigny 1161 und 1163 gegen Wilhelm IV. v. Nevers, dessen Vater 1158 das Schloß Saucerre zerstört hatte. 1170 zog Stephan mit Odo v. Burgund nach Palästina; er starb 1180 bei der Belagerung von Acre und hinterließ drei Söhne: Wilhelm, Johann und Stephan. Seine Nachkommen gründeten zwei Linien: die von St. Bricon und die von Saucerre. Die erste erlosch bald und die Herrschaft St. Bricon gelangte durch die Erbtöchter Johanna an das Haus Courtenay-Champignelles. Die Grafen v. Saucerre erloschen 1403 mit Johann III., dessen Enkelin von seiner Tochter Margarethe; Margarethe die Grafschaft an ihren Gatten Johann v. Beuil-Orvalind brachte.

Wilhelm, der jüngste Sohn des Grafen Thibaut, wurde frühzeitig für den geistlichen Stand bestimmt, 1168 wurde er Erzbischof von Sens. In Folge der Verheirathung seiner Schwester Adele mit König Ludwig VII. von Frankreich stieg sein Einfluß. 1176 wurde er Erzbischof von Rheims, später (1180) wurde er Cardinal. Während der Abwesenheit Ludwig's VII. war er Regent des Reichs und seiner Schwester Adele und nahm überhaupt an den Regierungsgeschäften und an politischen Erben einen äußerst thätigen Antheil. Er starb Anfangs September 1202; er wurde in der Kathedrale zu Rheims begraben.

Außer diesen legitimen Kindern hatte Graf Thibaut II. (IV.) noch einen natürlichen Sohn hinterlassen Namens Hugo. Dieser war Anfangs Mönch in Tyrone, wurde später Abt in England zur Regierungszeit seines Onkels Stephan; er lebte dann nach Frankreich zurück und wurde Abt zu Vagny. Er starb 1171.

Mathilde v. Särnten, Thibaut's Gattin, endete ihr Leben im Kloster Pontevraunt.

Es erübrigt noch, etwas über Thibaut's zweiten gleichnamigen Sohn zu berichten.

Nach Thibaut's Tode hörte die Vereinigung der Champagne mit Blois auf. Letzteres fiel an des Grafen zweiten Sohn Thibaut V. Dieser hatte aus dem Erbe seines Vaters auch dessen Streitigkeiten mit Zutzip v. Amboise übernommen, Zutzip wiegerte sich, Thibaut den Lehnscheid für das Schloß Chaumont zu schwören. Ihm schloß sich Heinrich v. Anjou, Herzog der Normandie, an, der eine günstige Gelegenheit hier erfaß, den Grafen Thibaut zu bekämpfen. Heinrich's Truppen wurden aber geschlagen, sein Bruder Gottfried mit anderen Grafen griech in Geislandenhaft und Heinrich mußte sich, um die Geislangen zu befreien, bequemen, seine Einwilligung zur Fortsetzung Chaumont's zu geben. Die später wieder ausgebrochenen Mißbilligkeiten zwischen Thibaut und dem unterdessen auf den englischen Thron gelangten Heinrich (II) wurden 1158 endgiltig durch die Eheson der Schläfer Amboise und Arrelan an Heinrich beigelegt. Einige Monate später brachen zwischen dem Königen von England und Frankreich Mißbilligkeiten aus, weil Heinrich im Namen seiner Gemalinin Ansprüche auf die Grafschaft Toulouse erbob und Ludwig den Grafen Raimund V. v. Toulouse unterstützte. Thibaut v. Blois schlug sich auf Heinrich's Seite, konnte aber dem Könige von Frankreich nichts anthun, da ihn des Könige Bruder Heinrich, Bischof von Beauvais, und Robert Graf v. Dreuz in Schach hielten.

Kuize Zeit darnach lehrte Thibaut im Vereine mit seinen Brüdern Heinrich und Stephan seine Waffen gegen den König von England. Dieser, unzufrieden über die seitens seiner Söhne Heinrich und Richard geplante Allianz mit dem französischen Königshause, bemächtigte sich der Plätze Gisors, Reims und Reuchatel. Thibaut verlor durch diesen Krieg Chaumont, welches er eben von Neuem besetzt hatte, um die Touraine verwüsten zu können. Heinrich gab Chaumont an Hugo, den Sohn Ludwigs v. Amboise, der den Tod seines Vaters rächen wollte. Der Krieg wurde im nächsten Jahre fortgeführt. Thibaut belagerte Vendôme, welches aber von seinem Onkel Johann und dessen beiden Söhnen so energisch vertheidigt wurde, daß sich Thibaut mit großen Verlusten zurückziehen mußte. Endlich schloß Thibaut durch seine Verheirathung mit Alix, Tochter Ludwigs VII., 1164 sich gänzlich dem französischen Königshause an. Er war einer der Friedensvermittler zu Monticail 1169 zwischen Ludwig und Heinrich II. 1170 vermittelte Thibaut abermals einen drohenden Conflict zwischen den beiden Königen wegen der Nidströmung von Ludwigs Tochter Margarethe. Um 1173 mißte sich Thibaut in die Verdrömmung der Söhne Heinrich's gegen ihren Vater; dafür erhielt er vom Prinzen Heinrich von England das Schloß Amboise nebst andern Striden; Thibaut nahm an der Belagerung von Rouen Theil. Der Friede wurde 1174 geschlossen. Thibaut spielte eine äußerst hervorragende Rolle unter seinem Neffen Philipp II. von Frankreich und fiel 1191 bei der Belagerung von Poitiers. Aus seiner Ehe mit Alix von Frankreich hatte er die Söhne: Ludwig, Heinrich und Philipp, sowie die Töchter: Margarethe, Elizabeth und Adelheid. Alix, deren Mutter, haec als Heftistin zu Fontevrault.

Ludwig, sein Sohn und Nachfolger, nahm gleichfalls das Kreuz und fiel in der Schlacht vor Adrianopol. Aus seiner Ehe mit Katharina v. Clermont hinterließ er einen unmündigen Sohn, Thibaut VI., mit dem im Jahre 1218 der Mannesstamm der Grafen v. Blois ausstarb.

Margarethe, die Tante des letzten Grafen, war in erster Ehe mit Hugo III. v. Cilli († 1189), in zweiter mit Otto v. Hohenhausen, Freigrafen v. Burgund († 1200), in dritter mit Walter II. v. Aconnes († 1249) vermählt. Sie lebte nach dem Tode ihres Neffen die Grafschaft Blois, die nach ihrem 1230 erfolgten Absterben an ihre Tochter und des dritten Ehe, Marie v. Aconnes fiel, welche dieselbe ihrem Gatten Hugo v. Chatillon zubrachte; Margarethe's Tochter zweiter Ehe war Matyris, die ihrem Vater in der Grafschaft Burgund nachfolgte und selbe ihrem Gatten Otto v. Meran zubrachte; sie haec am 7. Mai 1231.

Elizabeth, die Schwester Margarethe's, war die Gattin Eustreij's III. v. Amboise.

Heinrich I. der Freigeige.

Heinrich hatte schon zu Lebzeiten seines Vaters den König Ludwig VII. auf dessen Kreuzzuge begleitet, wo er sich des Königs höchste Anerkennung erworben. 1152 folgte er seinem Vater in der Champagne. Nachdem er den Antritt seiner Regierung mit mehreren kirchlichen Acten inauguriert, finden wie ihn — als Schiedsrichter Ludwigs VII. — an der Seite der gegen Heinrich v. Anjou-Normandie verbündeten Fürsten, über die aber Heinrich, wie wir schon erfahren haben, gestrig. Später war er Ludwigs Vertrauensperson in seinen Verhandlungen mit Kaiser Friedrich I. wegen der Örgenpässe Alexander III. und Victor IV., was ihm sogar eine Gefangenschaft bei dem Kaiser zuzog, woraus er sich 1162 selbst befreite.

1164 nahm Heinrich seine Gemahlin Marie, von der er sich getrennt hatte, wieder zurück und lebte seitdem im besten Einvernehmen mit seinem Schwagerer Ludwig VII. 1178 entschloß er sich, das Kreuz zu nehmen. Ihm schlossen sich an: Peter v. Courtenay, Bruder des Königs; Philipp, Bischof von Paris, gleichfalls aus dem königlichen Hause empfangen, und der Graf von Grand-Pré mit seinem Bruder Wilhelm. 1179 zogen sie nach Jerusalem. Heinrich's Anstun im heiligen Lande hatte den besetzten Zuständen der dortigen Christen durchaus nicht auf die Feine geholfen; er erweh sich dießhalb einigen Kirchen gegenüber äußerst freigebig, aber seine Waffenlosigkeit verdammt die Geschichte. Er lehrte schon 1180 in seine Heimat zurück; als er Kleinasien passirte, fiel er in die vom Feinde gelegte Schlinge und verlor nicht nur seine Schätze, sondern auch die Obesahrt seiner Leute. Durch den griechischen Kaiser befreit, gelangte er nach Frankreich, wo ihn sein königlicher Neffe und die Großen des Reichs mit Freude empfingen; er überlebte seine Rückkehr nach Frankreich nur um sieben Tage, da er bereits am 17. März 1181 zu Treves starb.

Er hinterließ von seiner Gemahlin Marie von Frankreich die Söhne Heinrich und Thibaut und die Töchter Scholastica und Marie.

Scholastica war vermählt mit dem Grafen Wilhelm II. v. Brienne-Macon aus dem Hause (Fals) Burgund.

Marie war die Gattin des Grafen Balduin v. Flandern und Hennegau, des späteren lateinischen Kaisers von Constantinopel.

Marie, die Witwe Heinrich's I. v. Champagne, regierte ihre Staaten nach dem Tode ihres Gatten während der Minderjährigkeit ihrer Söhne. Sie trat zur Partei des Grafen Philipp v. Flandern gegen König Philipp II. und der Graf v. Flandern gedachte sogar Marie zu heirathen, weshalb er auch Boten nach Rom wegen Tüpen schickte, da Marie mit keiner Gattin verwandt gewesen; bald änderte er aber seinen Entschluß und rief seine Abgesandten, die schon günstigen Bescheid auf die Ansuchen in Rom erwarteten, zurück. Warum Philipp sein Pochen änderte, wird von Einigen dadurch erklärt, daß er eine andere Ehe suchte, nach Andern soll er mit Marie einen „bösen Handel“ gehabt haben, durch den sie ihm verächtlich wurde. Nun ging die verdammt Gräfin daran, ihrem Sohne Heinrich eine gute Partie zu finden. Anfangs wurde Jolantha, Schwester jenes Balduin, der in Constantinopel Kaiser geworden, hiezu angewiesen. Das Project zerfiel sich und Jolantha († 1212) heirathete nachmals den Prinzen Peter II. v. Courtenay aus dem königlichen Hause.

Heinrich II.

Das Project, die Prinzessin Jolanthe zu heirathen, zerfiel sich, wie gesagt, und Heinrich rüdete kein Angenehm auf Germentsinde, die Tochter Heinrich's des Blinden von Namur und Luxemburg. Der Vater der Prinzessin, die damals (1187/88) noch im Säuglingsalter sich befand (sie war 1180 geboren), willigte in die Verbindung ein und bestimmte, daß Namur nach seinem Tode in den Besiz des Grafen v. Champagne übergehe. Aber Balduin V. v. Hennegau, der sich schon als Lebe von Namur betradete, trat als Gegner der geplanten Verbindung auf, geißt zu den Waffen und nahm das für unannehmbar gehaltene Schloß Namur ein. Heinrich, durch den Krieg zwischen den Königen von Frankreich und England zu Hause ausgefallen, konnte Namur nicht in Hilfe eilen und somit war es — da Heinrich der Blinde kran lag — Balduin ein Leichtes, sich in kurzer Zeit fast der ganzen Grafschaft Namur zu bemächtigen. Gemeininde wurde 1197 an Theobald

Grafen v. Bar († 2. Februar 1214) vermählt, der Balvain angriff, mit zahlreichen Truppen gegen Ramur 304 und 1199 Arden schloß. Erneutlich betastete nach Theobald's Tode 1214 Balram III. v. Fimburg, Markgrafen v. Arlon († 1226) und starb 17. Februar 1247. Die fernere Geschichte Heinrich's II. v. Champagne bewegt sich im Orient. 1188 304 er mit einer großen Zahl anderer Herren in's heilige Land. Aus seiner Familie nahmen Thier: Thibaut V. v. Chartres und Moïs und Stephan v. Sancerre. Die beiden Letzteren ließen ihr Leben 1190 bei der Belagerung von Ptolemais.

Heinrich II. wurde am 5. Mai 1192 Gemahl der Königin Elisabeth von Anjou-Jerusalem und wurde durch die Truppen zum Könige von Jerusalem ausgerufen; er nannte sich indessen nur Graf Heinrich. Jacob v. Vitry erzählt, daß Heinrich die Krone und den Königstitel nicht annehmen wollte, weil er — gleich den Andern — in seine Heimat zurückkehren wollte, woran ihn, als Alles bereit war, der Tod hinderte. Er wollte an die zur Belagerung Jaffa's abgehenden Truppen von der Höhe seines Schloßes eine Ansprache halten, wobei er sich an das Fenster stützte; der Fensterstoß brach, Heinrich stürzte zu Boden und zerquetschte seinen Kopf. Eine andere Quelle berichtet, daß der zur Abreise nach Jaffa bereit gewesene Heinrich vor dem Nachtmale Waldschuz verlangte, was man ihm auch brachte. Dabei hatte er sich einem gütlichen Ausruf genähert, stürzte aus demselben und starb sogleich 1197. Der Dichter, der ihm die Serviette gehalten, stürzte sich selbstgleich vom Fenster hinab, damit man ihn nicht des Todes seines Gebieters beschuldige. Heinrich ward in der Kreuzkirche beerdigt.

Seine Mutter, welche während seiner Abwesenheit die Champagne regierte, wurde durch die Todesnachricht aus Jerusalem, sowie über den Tod ihrer Schwöher, der Königin Margaretha von Ungarn, derart getroffen, daß sie am 11. März des folgenden Jahres 1198 verstarb; sie wurde in der Kathedrale zu Meaux beigeset.

Während Innocenz III. an Hilchen, Erzbischof von Rheims, und an zwei andere Prälaten geschrieben, daß sie die Gräfin Marie ob des Verlustes ihres Sohnes trösten sollten und ihr vorhielten, daß sein Verlust für die Gesamtheit unerlässlich sei, fand er andererseits die Ursache des Todes Heinrich's darin, daß Gott die Ehe Elisabeth's bestrafen wollte, weil ihr erster Gatte Hunfried v. Toron noch zur Zeit ihrer Vermählung mit Heinrich gelebt; ein deutlicher Ausruf berichtet, daß das göttliche Strafgericht Heinrich deshalb getroffen habe, weil er der seitens der Tempier, Hospitaller und anderer Herren im Vereine mit den Ungläubigen gegen die Deutschen geplanten Verschwörung seine Zustimmung gegeben habe.

Heinrich hatte aus seiner Ehe mit Elisabeth drei Töchter:

1. Marie, die jung starb.
2. Alice († 1246), vermählt an a) Hugo I. v. Cornwallis 1208, † 1213; b) an Bohemund IV. v. Antiochien, 1222, geschieden 1228; c) an Rudolf v. Comares-Coiffons 1231 (verläßt seine Gemahlin 1241).
3. Philippine, vermählt an Eberhard v. Brienne, Herrn v. Rameres in Frankreich.

Elisabeth, die Witwe Heinrich's II., vermählte sich nach Heinrich's Tode mit Amalrich v. Cornwallis und starb 1205.

Thibaut III.

Thibaut war der Bruder Heinrich's II. Ihm hatte der Vetter, als er in's heilige Land zog, die Nachfolge in seinen

Staaten für den Fall zugesagt, als er von seiner Crisientzreise nicht heimkehren sollte. Nach dem Tode seines Bruders wurde Thibaut als Herr der Champagne anerkannt, wie wir aus einigen von 1197 und 1198 datirten Urkunden entnehmen, in denen er seine Liberalität gegen die Kirche documentirt. Gelegentlich eines in der Champagne abgehaltenen Turniers gelang es Aulie, einem Westsiden aus Neully bei Paris, durch seine glänzende Ueberredungsgabe einige Herren zu einer Kreuzfahrt zu bewegen. Unter den Ersten, die sich hierzu verpflichteten, waren unjer Thibaut und sein Peter Ludwig v. Moïs. Thibaut zählte damals kaum 22 Jahre (er war 1177 geboren und das Turnier fiel auf 1199). Mit Thibaut nahmen das Kreuz: Gottfried v. Villehardouin, Walther III. v. Brienne, Garnier, Erzbischof von Troies, Simon IV. v. Montfort, Renaud v. Montmirail u. A. Die Abreise in's heilige Land wurde auf 1201 festgesetzt. Indes erkrankte Thibaut, und Gottfried v. Villehardouin, sein Abgelandter an Venedig in Angelegenheit der Herstellung von Schiffen und Lebensmitteln, fand seinen Herrn in sehr bedenklichem Zustande. Thibaut aber, erkrute über die Rücksicht seines Boten und über den günstigen Erfolg von dessen Mission, verließ sein Bett und ließ zu Pferde, was seinen Zustand derart verschlimmerte, daß er am 24. Mai 1201 zum Verbauern aller Beiheligen verstarb. Vor seinem Tode bestimmte er testamentarisch, daß ein Theil seines ungenommenen Geldes in seine Heimat an eine zahlreiche Besalzen abgetheilt werde, einen Theil bestimmte er dazu, daß er unter den Armen nach Bedarf vertheilt werde. An seine Stelle sandte er Renaud v. Dampierre in's heilige Land und bot ihm alle hiezu nöthigen Expeditionsmittel.

Thibaut hatte ein Alter von 25 Jahren erreicht und wurde in Troies in der Kirche St. Stephan neben seinem Vater beigeset. Er genos allgemein die Liebe seiner Untertanen, was sich am besten durch die großartige Theilnahme gelegentlich seiner Festhaltung manifestirte.

Im Jahre 1195 hatte er sich mit der Prinzessin Blanka v. Navarra, einer Tochter des Königs Sando VI. und Schwöher Sando's VII., vermählt. Aus dieser Ehe hatte er bei seinen Lebzeiten eine Tochter; seine Witwe blieb nach seinem Tode in schwächerem Zustande zurück und gebar noch im Jahre 1201 einen Sohn, der den Namen Thibaut (Folthumms) empfing.

Thibaut IV.

Die verwitwete Blanka besetzte sich nach dem Tode ihres Gatten, ihre Länder vom Könige von Frankreich in Leben zu nehmen, damit ihr die ungehörte Verwaltung derselben, sowie die Ausnützung des Reichthums von ihrem Gatten zugewachsenen Vermögens (Cernay, Vercy, Dentaine-Macon, Vertus, Sienne, Chantemerle, Pont sur Seine und Nogent) erhalten bleibe. An dem hierüber angestellten Vertrage verpflichtete sich der König, die Tochter der Gräfin Blanka, die ihm anvertraut wurde, auf's Beste zu pflegen, sie erst nach ihrem zehnten Lebensjahre mit Zustimmung der Mutter und einiger Barone zu verheirathen. Sollte die Gräfin eine Tochter gebären, so gälten dieselben Bestimmungen auch für die zweite Tochter; im Falle sie einen Sohn erhielt, verpflichtete sich der König, diesem oder seinen legitimen Erben leinzeitig die Schloßer Gran, Montecan und andere Gebiete zurückzugeben.

Die Anwesenheit Thibaut's vertheidigt ohne bemerkenswerthe Ereignisse, bis ihn und seine Mutter um das Jahr 1213 die ärgsten Befürchtungen durch einen Fälschentlich geheimlichen. Da die Sache von hohem genealogischen Werthe ist, werden wir sie nach

Ye Belletier, dem wir überhaupt in der Darstellung des Bisherigen gefolgt sind, etwas ausführlicher erzählen.

Eberhard v. Brienne, Herr v. Ramery (L.), hegte die Absicht, sich mit einer der Töchter des in Palästina verstorbenen Grafen Heinrich II. v. Champagne zu vermählen. Zu diesem Zwecke begab er sich nach Palästina, wo sein Vetter Johann v. Brienne den Titel eines Königs von Jerusalem durch Verheiratung mit einer Tochter Elisabeth's v. Anjou-Jerusalem ausweihen ließ. Bloand und Thibaut mußten aber sofort, daß Eberhard diese Heirat beabsichtige, um sich auf dem Wege der Erbprästation in den Besitz von Champagne und Briz zu setzen; sie hatten daher Nichts eiliger zu thun, als den Papst Innocenz III. in Kenntniß zu setzen, daß zwischen Eberhard und den Töchtern Heinrich's II. eine Blutsverwandtschaft schloß besthe.

Wir wollen nun Verhältnisse der Sache die Verwandtschaft durch folgende Stammtafel erläutern:

König Philipp I. von Frankreich, † 1108.	
Gem.: 1. Bertha v. Flandern.	2. Bertha v. Montfort.
1. Ludwig VI., † 1137. Gem.: Theobald v. Savoyen.	2. Philipp. Gem.: Eleonore v. Kastilien.
Ludwig VII., † 1180. Gem.: Eleonore v. Poitiers.	Johanne Elisabeth. Gem.: Anselm v. Comburg.
Philipp, † 1199. Gem.: Heinrich I. v. Champagne, † 1181.	Archeide. Gem.: vor 1184 Anselm v. Brienne, Herr v. Ramery.
Heinrich II., † 1197. Gem.: Johanne v. Achaia. Jerusalem.	Eberhard I. v. Brienne, Herr v. Ramery, Vizegraf der Champagne.
Philippine. 1215	

Der Papst schrieb in dieser Angelegenheit am 16. December 1213 an den Patriarchen Albert von Jerusalem und an den Erzbischof von Trosno, um sie zur Verhinderung dieses Ehebündnisses aufzufordern und widrigenfalls die dagegen Handelnden mit der Strafe des Bannes zu belegen. Gleichzeitig erklärte sich der Papst auch bereit, eine Untersuchung über den Verwandtschaftsgrad Eberhard's mit Heinrich's Töchtern einzuleiten und die Legitimität Thibaut's zu prüfen, da diese darauf beruhte, daß Heinrich II. seine Staaten dem Vater des jüngeren Thibaut überlag für den Fall also er nicht nach Frankreich zurückkäme. Auch Bischof Ludwig von Frankreich richtete ein Schreiben an König Johann nach Jerusalem, worin er bemerkt, daß die Herrschaft Thibaut's vor dessen zurückgelegtem 21. Lebensjahre nicht besessen werden könne, daß er und sein königlicher Vater der Gräfin Witwe Blantia und ihrem Sohne gegen etwige Erbansprüche der Töchter Heinrich's II. jede Hilfe zugesagt und daß die Gräfin Heinrich's II. an seinem Bruder Thibaut über jeden Zweifel erhaben sei. Temuzjolge vermehrte er sich um die Entscheidung gegen die geplante Verbindung und be trachtete er jede in dieser Sache gezeichnete Action als gegen seine Person selbst gerichtet, insofern, als zwischen dem Paare ein Verwandtschaftsgrad bestehen sollte, der ihre eheliche Verbindung ver hindere. Dieses Schreiben war vom März 1214 zu Compiegne datirt.

Der Patriarch Albert war aber im selben Jahre gestorbt worden; der Papst erließ 1215 an andere Prälaten des heiligen Landes die Weisung, die dringlichste Heirat zu verhindern, nachdem die Untersuchung vom Jahre 1213 ergeben, daß Eberhard ein Großneffe (noch unserer Stammtafel ist er um eine Generation jünger) Ludwigs VI. war, der der Großvater Mariens, der Mutter Heinrich's II. gewesen.

Eberhard, der Albert's Tod benützte und die Abwesenheit dessen Nachfolgers Rudolf angebunden verstand, vermahnte sich nichteshinweniger 1215 mit Philippine, der jüngeren Tochter Heinrich's II. v. Champagne und lebte eilends nach Frankreich zurück. Als der Papst von Eberhard's Einrückung Kunde erhalten hatte, schrieb er 1215 an die Bischöfe und an mehrere Aebte Frankreichs, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden kirchlichen Mitteln gegen etwige Fortdauerkung Eberhard's sich erheben sollten.

Die Ankunft Eberhard's war das Signal zum Ausbrechen des Champagne'schen Erbfolgestreites, da ihm seine Verwandten unterstühten. Aber auch Thibaut hatte außer seinen Vasallen einige Freunde für sich. 1215 boten ihm ihre Hilfe: Wolther III. v. Chatillon-St. Paul, Thomas und Robert v. Couch nebst andern Druaken. 1216 gaben dies Verprechen: Johann v. Montmirail, Peter v. Auxerre-Ramur und im September des genannten Jahres empfangen Blantia und Thibaut den Lehnscheid Heinrich's v. Grand-Pré und das Verprechen der Hilfe gegen Eberhard.

1216 war ein kurzer Waffenstillstand geschlossen, wie es aus einer öffentlichen Erklärung des Erzbischofs Alberic v. Rheims ersichtlich ist, worin er sich auf die seitens des Grafen Eberhard durch Waffensstillstandsbruch verursachten Schäden bezieht. Einen zweiten Waffenstillstand mußte Eberhard in Gegenwart des Königs Philipp und seiner Vorne eingehen, worauf der König zu Blantia und Thibaut Abgelobte zur Restituirung des Waffensstillstandes erzwang (April 1216). Auch vom Monat Juli ist eine Urkunde Philipp's datirt, die des Waffensstillstandes erwähnt, und wo von einer Schlichtung der Erbfolge durch ein feierliches Pairgericht zu Metz im Juli gesprochen wird.

Das Pairgericht entschied zu Gunsten Thibaut's und wies Eberhard und Philipp ab. Auch Paph Honorio III. beflagte sich, daß der Erbfolgestreit die Abwendung kirchlicher Hilfe nach Palästina verzögere, da der Abgang der Expedition für 1217 scheitrig war; er befohl, Eberhard und seine Gattin mit dem Banne zu belegen. Nicraus ist also ersichtlich, daß der Präsident sich wenig an den Richterpruch zu Metz hielt und daß er fortwähre, die Champagne zu verwahren. 1218 behnte er den Krieg auf das Gebiet des Grafen Simon v. Joinville aus; es wurde geplündert, ergründert, zerstört etc. und die Kriegesfurie zog durch große Gebiete bis die Nachricht vom Tode des Königs Otto IV. Eberhard's Anhänger zerstreute. Theobald v. Vohringen, Graf v. Metz, wurde im Juni vom Banne losgesprochen, den er sich wegen Eberhard angezogen, und er versprach volle Treue und Hülfeleistung für Thibaut und Blantia gegen Eberhard und gegen die Kinder Heinrich's II. Ebenso starb im selben Jahre Edo v. Burgund und seine Witwe Alice schwor im Juli desselben Jahres Hilfe für die Gräfin v. Champagne und deren Sohn; dieselbe that Wilhelm v. Bergu. Im Juni 1219 finden wir dieselbe freitene Pontius v. Mont St. Jean. Hervey v. Donn: Nevres verpflichtet sich 1218, Juli, der Gräfin v. Champagne und ihrem Sohne Thibaut alle seine vermeintlichen Ansprüche auf Ladin, Reuilly und Biomes abzutreten und den Genannten gegen die Feindseligkeiten Eberhard's beizustehen. Im selben Jahre wurde abermals ein Waffenstillstand zwischen Eberhard und Thibaut geschlossen, dessen Garantie Renard v. Choiseul übernahm. Im Juni dieses Jahres verließ Thibaut mit seiner Mutter an Simon v. Joinville die Würde eines Truchhalls der Champagne (in seinem Hause verweilt) und setzte ihn wieder in den Besitz der ihm genannten Güter ein, wofür er ihnen Treue und Bestand gegen Eberhard versprach.

Der Friede kam endlich zwischen Eberhard und Thibaut 1221 zu Stande. Eberhard trat mit Zustimmung seiner

Gebrauch auf Champagne und Brice an Thibaut ab, wofür Thibaut an Eberhard und dessen Erben (nach Philippine) 1200 Vières Lebens-Stemenen zuzugte; ferner 4000 Vières an Geldentfädigung für die Kriegsschäden.

Nach während des mit Eberhard geführten Krieges gebachte Thibaut sich zu vermählen. 1219 hatte Blanka die Absicht, ihren Sohn mit der Prinzessin Margarethe von Schottland zu verheirathen. Nachdem sich dieser Plan zerfallen, heirathete Thibaut im Jahre 1220 Gertrud, Tochter Albrecht's v. Metz, vermählte Gertrud v. Vothingen, Mathias, Schwager Gertrud's, gab ihr zum Verlobungs-Geld 100000 Mark und die Wohnung, gab beide Verlobungen nach Gertrud's Tode an ihn zurückfallen sollten; die Lehen der Kastellanei Gondrecourt überließ er hingegen erblich an Blanka und Thibaut. Auch wurde ein gegenseitiger AUSTAUSCH von Besitzdocumenten vereinbart. 1221 finden wir Thibaut in Begleitung der Grafen v. Bar und Luxemburg bei der Belagerung der Vorstadt von Metz; möglicherweise war hierzu der mit Mathias geschlossene Vertrag die Ursache; doch hatte die Belagerung keinen Erfolg.

Zwei Jahre später (1222) schied sich Thibaut von Gertrud angeblich wegen zu naher Verwandtschaft, wirklich aber wegen Gertrud's Unfruchtbarkeit. Gertrud heirathete später Simon v. Leiningen und starb 1225; Thibaut hingegen schloß eine zweite Ehe mit Agnes v. Braujan. Bis zum Regierungsantritte Ludwigs VIII. (1223) weiß die Geschichte nun nichts Merkwürdiges mehr von Thibaut zu erzählen.

1224 finden wir ihn an der Seite König Ludwigs' bei der Belagerung von Ya Rochelle, das sich Anfangs August ergab. 1225 begleitete er den König auf dessen Kreuzzüge gegen die Albigenser. 1226 nahm er an der Belagerung von Avignon Theil. Der König, der sich wegen starker Sterblichkeit in der Reihe seiner Truppen nach Montpellier zurückgezogen, starb daselbst im selben Jahre und einige Berichte lassen seinen Tod ein Werk des Grafen Thibaut sein. Es heißt, daß Thibaut sich mit dem kranken Könige wegen seiner Gemalthe in die Champagne verzogt und daß der König mit der Vernichtung von Thibaut's sämtlichen Ländern gedroht habe. Die Drohung, sowie eine heftige Verbe zu Ludwigs Gemalthe, zur schönen Blanka, habe Thibaut bewogen, den König zu vergiften; doch spricht ihm die Mehrzahl der Historiker von dieser Unthat frei, indem sie den König an der Ruhr sterben lassen.

Als nach dem Tode Ludwigs' seine Witwe ihren zwölfsjährigen Sohn Ludwig krönen ließ, waren viele Große des Reiches zur Krönung nicht erschienen, weil sie manche die Autorität der Krone schmälernde Bedingungen an die Königin-Witwe gestellt hatten. Unter den Widerstehenden war auch Thibaut. Nach einem Verlöbnißtratte soll Thibaut mit großem Gefolge nach Rheims zur Krönung gezogen sein und soll die Königin Blanka, um ihn für das Verlassen ihres Gemalthe gelegentlich des Albigenserkrieges zu bestrafen, ihm durch den Vorsteher von Rheims den Eintritt in die Stadt verboten haben lassen, worauf Thibaut voll Ingrimm abzog. Als die unzufriedenen Grafen gegen die Krone die Waffen ergriffen, verband sich Thibaut mit Hugo Grafen der Marche und mit Peter I. v. Dreux, Herzoge der Bretagne. Als der junge König den Auffständigen entgegenzog, beistand Thibaut bei Anblick der zahlreichen königlichen Truppen Furcht und er zog mit 3000 Rittern dem Könige entgegen, der ihm in seiner Keitlohe freundlich empfing. Diese Aufgabe seiner Verbündeten sollte aber Thibaut, der sich nun ganz in die Arme des Hofes geworfen, steuer zu stehen kommen; sie brachten nämlich gegen ihn nur Verleumdungen auf, indem sie Alise, die Königin von Cyprien, eine Tochter des Grafen Heinrich II. v. Champagne, nach Frankreich kommen ließen, damit sie ihre Erb-

ansprüche auf Champagne und Brice realisire. Alise hatte schon früher (1219, 1223) ihre diebstahligen Absichten kundgegeben, doch hatte sie keinerlei Erfolg aufzuweisen.

Auch ihre gegenwärtige Geldentwendung ihrer Ansprüche blieb resultatlos; die Grafen, die nach und nach zur Einsicht gelangten, daß sich aus der ganzen Sache kein Capital schlagen lasse, sondern es angezeigter, Thibaut mit seinen Gegnern auszuweichen, wozu sie nach einigen in der Sache abgehaltenen Conferenzen eine Heirath zwischen Thibaut und einer Tochter des Herzogs v. Bretagne anriethen.

Es war bereits ein Tag festgesetzt worden, an dem man die Braut in's Kloster Passeret neben Chateauroux behufs Verheirathung mit Thibaut führen sollte; als sich aber Thibaut dahin begeben wollte, empfing er ein Schreiben des Königs, der ihn dringend bat, das Heirathproject aufzugeben. In Folge dessen kehrte der bereits am Wege befindliche Thibaut um, und die Prinzessin Solange heirathete später Hugo v. Lusignan, Grafen von der Marche.

Der Herzog v. Bretagne und die übrigen in Chateauroux versammelten Anfeindlichen, erzürnt über Thibaut's Ausweichen, heteten abermals die Königin Alise von Cyprien gegen Thibaut auf. Im Einverständnisse mit Hugo v. Burgund beschloß man nun, in die Champagne einzufallen. Hugo, der einige Zeit früher das Verprechen abgeben mußte, sich mit seinem Gegner Thibaut's zu verbinden und mit seinem Solange in Verdingung zu treten, hatte auf Anrathen des Erzbischofs von Vyon, seines Vaters, sich mit der Tochter des Thibaut verloben lassen Grafen Robert v. Dreux, Braune vermählt, ohne hiezu Thibaut's Zustimmung erhalten zu haben. Thibaut ließ seinen Sohn an dem Erzbischofe v. Vyon los, indem er ihn ausweichen und nächstüberwies alle Gefangenen von Schloß zu Schloß führen ließ, bis ihn der Graf v. Bar befreite, der sich dadurch Thibaut's Fohn zugegen. Der Krieg zwischen Hugo und Thibaut währte noch im September 1230. Mathias v. Vothingen war auf Thibaut's Seite, ebenso Konrad v. Rhebel und Heinrich v. Grand Pré. Mit der Zeit fanden die Parteien folgendermaßen: Auf Thibaut's Seite: der König, Graf Ferdinand v. Flandern, Mathias v. Vothingen, der Graf v. Rhebel, Simon v. Joimville; die Gegner waren: Philipp v. Boulogne, der Herzog v. Burgund, der Graf v. Nevers u. m. A. Der König verließ Anfangs durch Verleumdung an die einzelnen Herren sie von ihren Feindseligkeiten gegen Thibaut abzuhalten; als dies aber nicht fruchtete und als sie die Länder Thibaut's auf's Aergste verwüsteten, zog er gegen sie zu Felde. Heinrich von Trarbes lagerten sich die verbündeten Gegner; hier wollte ihnen der König eine Schlacht liefern. Als jedoch der König sich nicht bewegen lassen wollte, dem Schlachtgetümmel persönlich fern zu bleiben, erboton sich die Fürsten, den Frieden zwischen Alise und Thibaut herzustellen, und als Ludwig selbst dies nicht zugab, bis sie die Champagne geräumt, zogen sie in die Grafschaft Nevers zurück, deren Gebieter ihr Verbündeter war.

Als 1229/30 der Herzog v. Bretagne sich abermals gegen den König empörte, wurde Thibaut gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen. Seine Länder wurden unter niedrigen Vormänden eingeküßert und verunstet, Thibaut soll nach einer Verleson selbst zur Flucht genöthigt worden sein, da er in seinem Lande nicht einmal vor seinen eigenen Untertanen sich voll sicher gefühlt haben. 1231 wurde Peter v. Bretagne endlich durch den König bewungen, man schloß einen Waffenstillstand auf drei Jahre, den man nach seinem Ablauf erneuerte, worauf ein endgültiger Friede geschlossen wurde. Für Thibaut hatte um diese Zeit (1234) der Tod mehrerer seiner Gegner, des Erzbischofs von Vyon, Robert's v. Dreux und Philipp's v. Boulogne Gelegenheit geboten, seine Fehden mit der Königin

Allice auszugleichen. Sie verzichtete 1234 auf ihre Ansprüche für 40,000 Fiores und 3000 Fiores Rente und für sie leitens Thibaut's zu bestimmenden Gütern in Champagne und Briz. Am Falle Thibaut's kinderlos sterben sollte, wüßte Allice ein, daß die Erbsche in daselbe Studium treten sollte, in dem sie sich vor ihrer Verzichtleistung befanden, unbedacht jedoch der Rechte von Thibaut's dritter Gemahlin.

Thibaut hatte nämlich seine zweite Gemahlin Agnes v. Beaujeu um 1227 verheiratet und heirathete nach ihrem 1231 erfolgten Tode 1232 die Tochter Archimbaus' o. Bourbon, Margarethe. Agnes ward zu Clairvaux in der Capelle des Grafen v. Flandern beigesetzt; sie hinterließ bloß eine Tochter Namens Blanta. Das der Gräfin Margarethe gegebene Verlobdinge bestand aus Eprenai, Vertus, Sezanne, Chantecelle, Pont, Nogent, Mern, Ponan und der Castellancien Zemois und Barbone. Margarethe hatte ihrem Gatten 36,000 Fiores als Wittigitt beigebracht. Die Verzichtleistung Allice's und die Berücksichtigung der Gräfin Margarethe erfolgte durch Intervention des Königs, der für Thibaut die 40,000 Fiores zahlte, wofür Thibaut seine in Chartres, Blois, Senegere und Chateaudun befindlichen Lehen dem Könige für ewig verkaufte, während Handel auch Allice ihre Zustimmung gab. Allice's Sohn Heinrich v. Cyprien erbieth später (1247) alle seine Ansprüche auf Champagne und Briz an Johann v. Brienne laut einer in Nicotia angefertigten Urkunde.

Auf seiner Friedensurkunde mit Allice figurirt Thibaut bereits als König von Navarra. In den Resth dieser Krone war er auf Grundlage mütterlichen Erbes gelangt. Seine Mutter Blanta war eine Schwesler des am 7. April 1234 kinderlos verstorbenen Königs Saudo VII. v. Navarra; dieser hatte, da seine andere an Richard I. von England verheiratete Schwesler Margarethe oodern kinderlos verstorben war, schon 1224 seinen Neffen Thibaut von Champagne adoptirt, hatte dies jedoch widerrufen und 1231 Jacob I. v. Aragon adoptirt. Adoptionsbesonmerung wurde Thibaut durch die navarresischen Großen am 8. Mai 1234 zum Könige von Navarra gekrönt. Jacob's Ansprüche auf die Krone wurden durch Intervention des Papstes Gregor IX. unschädlich gemacht, der durch solche Anstalteten die Abwendung von Hülfschaaren in's heilige Land verzögert sah. Noch 1235 und 1238 sah sich jedoch der Paps genöthigt, gegen den Widerstand einzelner navarresischer Großen aufzutreten, welche Thibaut's Rechte anzuzweifeln wagten. Thibaut nahm 1239—40 das Kreuz, wodurch er sich das Wohlwollen des Papstes erwarb. Trotzdem blieb wegen einer kirchlichen Angelegenheit sich mit Thibaut 1236 zerworfen, nahm er doch Thibaut's Partei, als sich Vetterer gegen Ludwig IX. auflehnte und hiezu ein Bündniß mit Burgund, Marche und anderen Großen einging. Als Ludwig ihm mit einem Heere entgegenzog, fand Thibaut es gerathen, Frieden zu verlangen. Um diesen zu erhalten, trat er die Plätze Drai für Seine und Montcreau laut Hone an den König ab, die ihm dieser später wieder zurückgab. Nach dieser Affaire hatte sich Thibaut eine Fehligung an königlichen Hofe zugezogen, die ihm seine Galanterie dem schönen Geisteslebe gegenüber verursacht hatte. Er trat eines Tages in einen Saal ein, in dem sich die Königin Blanta befand; da ließ ihn Graf Robert v. Artois mit einem Stein köße beweren, worauf sich Thibaut, um erneuerten Insulten auszuweichen, vom Hofe zurückzog. Robert's Leute wiederholten jedoch die Belädigungen auf Anstiften ihres Oberhebers und Ludwig IX. ließ sie unbedrückt; es heißt nach einem alten Berichtflatter, daß Thibaut noch immer an den Folgen des Todes Ludwigs VIII. zu tragen hatte.

1236 verheiratete Thibaut seine Tochter Blanta aus zweiter Ehe (die an den König von Castilien, dann an den Prinzen Otto

v. Burgund versprochen war) mit dem Prinzen Johann v. Dreug-Preragne. Dem Eheertrage zufolge sollte Johann nach Thibaut's Tode die Krone von Navarra erben, selbst wenn Thibaut uneheliche Nachkommen hinterließ. Ueberdies überließ er noch an Johann seine Besitzungen in der Grafschaft Verche. Diese Heirath brachte neue Vermittlungen zwischen Thibaut und Ludwig mit, die aber bald begliden wurden.

Thibaut's Kreuzzug (1238—40) hatte absolut keine Resultate aufzuweisen. 1241 finden wir Thibaut bereits an Hofe zu Romur als Teilnehmer von Reichstagen gelegentlich des Ritterkrieges des Prinzen Alphonse von Frankreich. Von nun an bemühte er sich, seine Staaten im Frieden zu leiten.

Er starb in Bayona am 8. Juli 1253 und wurde in der Kathedrale daselbst beerdigt.

Seine Kinder waren:

- a) Aus zweiter Ehe:
 1. Blanta, † 1263, vermählt 1255 mit Johann I., nachmaligen Könige der Bretagne, † 1291.
 - b) Aus dritter Ehe:
 2. Thibaut V. (II.), von dem wir gesondert sprechen werden.
 3. Peter, verlobt mit Amizie v. Courtenay - Champignelles, starb vor der Vermählung. Amizie heirathete dann Robert II. v. Artois.
 4. Heinrich III. (I.), von dem wir gesondert sprechen werden.
 5. Wilhelm, widmete sich dem geistlichen Stande, starb nicht vor 1263.
 6. Eleonore.
 7. Margarethe, vermählt mit Friedrich III., Herzoge von Lothringen, 1255. 1272 verzichtete ihr Gemahl auf alle seine Ansprüche zu Gunsten seines Schwogers Heinrich.
 8. Beatrix, vermählt 1258 mit Hugo IV., Herzoge v. Burgund. Auch sie verzichtete auf ihre Rechte.
- In einigen alten Urkunden werden noch als Töchter Thibaut's Allice und Agnes (Agnes) angeführt.

Thibaut ist der Nachmet auch als Liebesbedieter bekannt.

Thibaut V. (II.).

Thibaut's Sohn, Thibaut V., als König von Navarra der II., war 1237 geboren, somit zur Zeit des Todes seines Vaters erst 16 Jahre alt. Er wurde noch 1253 gekrönt und erbt sonach sämtliche Besitzungen seines Vaters (zu denen 1223 Bar für Seine durch Kauf gelangt war. Für ihn führte die Regentenschaft seine Mutter Margarethe v. Bourbon-Dampierre. Die erste Sorge der Regentin war, das zwischen ihrem Gatten und zwischen Jacob v. Aragon behaudene Verhältniß aufrecht zu erhalten, zu welchem Zwecke sie bald nach Antritt der Regentenschaft eine Zusammenkunft mit Jacob in Tuda la hatte. Hier wurde eine Heirath zwischen dem jungen Thibaut und einer Tochter Artois's geplant, wofür sich Jacob verbindlich machte, die Königin Witwe und ihren Sohn gegen den König von Castilien zu verteidigen. Es war auch notwendig, da Alphonse V. von Castilien zu Ende des Sommers 1253 an der Spitze einer Heere auszogen, um sich Navarra's zu bemächtigen. Jacob zog zur Abwehr seines Schwiegerohnes in spe. die Castilier verlangten Waffenruhe, die ihnen im April 1254 gewährt wurde.

Die Könige von Aragon und Navarra hatten dann eine Zusammenkunft in Montagn, wo sie ein Schutz- und Trugbündniß gegenseitig schloßen und mit Alphonse den Castilischen erneuerten. Indes war Alphonse's Unbedachtigkeit die Heirath zwischen Thibaut aufrecht zu erhalten. Trotzdem wurde die Heirath zwischen dessen Tochter Beatrix

Navarra unter dem Schutze Aragon's sich befinden sollte, erneuere er den Krieg und wer weiß wie lange dieser gedauert hätte, wenn Alphonse's chehrige, an Erlangung der deutschen Kaiserkrone gerichteten Bestrebungen ihm im März 1254 sein Ende gesetzt hätten; der endgiltige Abschluß des Friedens erfolgte indes erst 1257.

1254 hatte Margarethe den Vermeid dem Herzog Hugo v. Burgund für die von ihrem Vermählung in Burgund besessenen Lehen geleistet; es geidach dies hier zum ersten Male in Vincennes, nicht, wie es bisher üblich war, in Autun.

Während der Unruhen in Navarra besand sich der junge König Thibaut in Frankreich, wo er an den Hofgesellschaften theilnahm, aus denen ihn aber bald hochherzige Calamitäten aufrüttelten. Wir haben schon oben erwähnt, daß Thibaut's Schwäger Blanka gelegentlich ihrer 1236 erfolgten Vermählung mit Johann v. Bretagne Erbansprüche auf Navarra zugelegt erhielt. Johann v. Bretagne machte diese Ansprüche geltend, und Thibaut, der sich mit der Prinzessin Isabella, der Tochter Ludwig's IX. vermählen wollte, unterwarf sich in dieser Präliminarenfrage dem Urtheile Ludwig's, der beide Parteien vor seinen Richterstuhl rief. Mit der Leitung der Heirathsangelegenheit am Hofe von Frankreich war der Herr v. Joinville, Zwickhalls von Champagne, als Brautwerber, betraut.

Ludwig hatte gegen die Verbindung Thibaut's mit seiner Tochter nichts einzuwenden, wosfern sein fünfziger Schwägerjohn die Erbthatsangelegenheit mit Johann v. Bretagne geordnet haben werde. Der Herr v. Joinville überbrachte des Königs Antwort an die Königin Margarethe, ihren Zohn und ihre Umgehing, woran noch 1254 Johann v. Bretagne gegen eine Entschädigung von 3000 Livres Rechte seinen Ansprüchen auf die Champagne entlagte. Nach Joinville wäre die Heirath zwischen Isabella und Thibaut bereits 1253, nach Anderen jedoch erst 1258 vor sich gegangen. Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß das endgiltige Oberverprechen 1255 abgeschlossen wurde, und daß der Beginn der Ehe 1258, in des Königs einundzwanzigstes Lebensjahre fällt. Die Hochzeit wurde unter großer Prachtentwicklung in Melun gefeiert, woran das junge Paar nach Provinz reiste, wo der neuen Königin seitens der Barone ein feierlicher Empfang zu Theil wurde. In Provinz starb 1258 Thibaut's Mutter Margarethe und wurde zu Clairvaux bestattet.

Ans der frühen Jugendzeit Thibaut's wissen wir noch, daß er einen Aufstand seiner navarresischen Untertanen zu stillen hatte und daß er in kurzer Zeit Herr der Rebellion geworden.

Mit Uebertragung seiner Regierung in Navarra führen wir noch an, daß er um 1264 mit den Grafen v. Chalons und Bragnac in seiner Eigenschaft als Graf v. Champagne einige Veränderungen hatte, die Ludwig IX. auf gewöhnliche Weise zum Schwelgen brachte.

Papst Clemens IV. (1265 erwähnt) richtete bereits im ersten Jahre seines Pontificates einen Aufruf an die Könige von Frankreich, Navarra und andere Fürsten, sich der bedrängten Christenheit in Palästina anzuschließen. 1270 zog das französische Heer aus. Thibaut v. Champagne und Navarra machte, bevor er sich einschiffte, sein Testament, worin er der Mehrzahl der Kirchen in Champagne und Prie Venate vermachte; es ist vom 2. Juli datirt. Thibaut schloß sich mit seiner Gattin dem französischen Heere, das nach Tunis zog, an. Tunis ward bald genommen, jedoch brach im Heere der Kreuzfahrer in Folge der schlechten Verpflegung, Wassermangels und coramptirter Lust Dismenterie im Vereine mit bösen Riechern aus, die einen großen Theil des Heeres zu Grunde richteten. König Ludwig und sein Sohn Johann fielen den Kranftüben zum Opfer. Am Sterbebette gab Ludwig unter Anderem noch seiner Tochter Isabella mannigfache moralische Lehren als Regentur für's Leben.

Als nach Ludwig's Tode sein Bruder Karl I. v. Anjou Neapel mit Hülfstruppen anlangte, hob sich die Zuversicht der Kreuzfahrer auf's Neue und man beschloß, den Krieg gegen die Ungläubigen energisch fortzuführen. Jedoch die Kränklichkeit des neuen Königs von Frankreich (Philipp III.) und anderer Kreuzfahrer, ferner die Aufzögerung des Abtes von St. Denis und des Reichsverwalters Simon v. Neele Clermont an Philipp III., sobald als möglich nach Frankreich zurückzulehren, hatten zur Folge, daß man endlich an die Heimkehr dachte und die Bekämpfung der Ungläubigen auf spätere Jahre verschob. Auf den Rath Thibaut's und anderer Großen acceptirte Philipp die von dem Oberherrn von Tunis gemachten Friedensvorschlüge und schickte sich mit seinen Baronen Dienstag am 18. November 1270 im Hafen von Tunis ein. Der König gelangte am folgenden Dienstag in Trapani (in Sicilien) an; die nach ihm anlangten, hatten einen entsehligen Sturm zu bestehen, der 4000 Menschenleben forderte. Der König und seine Großen verpflichteten sich nach Ablauf von drei Jahren abermals zu einer Expedition in das heilige Land. Thibaut v. Champagne und Navarra, der nach vor Tunis ein Acker acquirirt, starb indessen schon am 4. December 1270 zu Trapani. Sein Tod betriebe auf's Größte jämmtliche Kreuzfahrer, war er ja unter ihnen — nach dem Könige von Frankreich — der Reichste und Mächtigste und gegen Abtheilende äußerst freigebig. Seine Eingeweidie wurden in einer Kirche zu Trapani beigesetzt; sein wohlbeleuchteter Körper wurde zu den Franziskanern bei Provinz, denen sich Thibaut hies als Wohlthäter erwieien, überführt.

Seine Gattin Isabella überlebte ihm nicht lange; sie starb am 27. April 1271 in der Nähe von Marseille, eben als sie nach Frankreich heimkehrte. Ihr Vermögen wurde in der Kirche zu Clairvaux im Chore bestattet mit den Ehren einer Königin, die nach ihrer Großjährigkeit erhabener war durch ihre Tugend als durch ihre Geburt (de Pelletier).

Heinrich (III.) I.

Da Thibaut kinderlos verstorben war, folgte ihm sein Bruder Heinrich Graf v. Artois und Graf v. Champagne der III., als König von Navarra der I. 1265 wählte ihm sein Bruder Thibaut mit Consenae, der älteren Tochter des Viconte Gailon v. Nearn vermählen. Diese Heirath war geplant, um Besitzfreizügigkeit wegen der Grafschaft Bigorre anzuschleichen. Sie kam indes nicht zu Stande und Bigorre fiel erst später an Heinrich's Tochter Johanna. 1269 heirathete Heinrich mit päpstlichem Dispens und mit Einwilligung seines Bruders Blanka, Tochter des Grafen Robert I. v. Artois, eines caeteringischen Prinzen, die ihm zur Wittig 25,000 Livres brachte.

Heinrich's Regierung verlief ziemlich unangefochten, da Jacob v. Arragonien, der nicht über Lust zeigte, seine alten Ansprüche auf Navarra zu erneuern, sich gegen seine eigenen Kinder genug zu vertheibigen hatte. Heinrich löst nur circa 3/4 Jahre auf dem Throne, da er am 21. oder 22. Juli 1274 starb.

Ans seiner Ehe mit Blanka hatte er einen Sohn Namens Thibaut, der schon 1272 verstarb, und eine 1273 geborene Tochter Johanna. Außer dieser hinterließ er einen natürlichen Sohn Namens Johann Heinrich, der der Älteste der Herren v. Vaccara (in Navarra) durch Heirath geworden.

Auch Heinrich blieb nicht hinter seine Ahnen zurück, insoferne er der Kirche manche Schenkungen machte. Sein Herz wurde in Provinz an kirchlicher Stätte zur Ruhe geiezt.

Johanna.

Heinrich trug vor seinem Tode Sorge, daß die navarresischen Herren die Thronfolge seiner noch in der Wiege befindlichen Tochter anerkannten. Nach seinem Tode spaltete sich aber das Reich in mehrere Parteien; die eine wählte die Prinzessin mit dem Könige von Castilien zu vermahlen, während die andere sie nach Frankreich bringen wollte; eine dritte wollte den König von Aragon auf den Thron berufen. Während dieser Wirren zog sich die Königin- Wittve Blanka mit ihrer Tochter nach Frankreich zurück, wo sie von ihrem Vetter Philipp III. wohlwollend empfangen wurde und an dessen Hofe die Prinzessin Johanna ihre Erziehung erhielt. Philipp betrachtete sich, da der Mannestamm des Hauses Champagne-Blais in der Person Heinrichs III. ausgestorben war, als Vertheidiger der jungen Thronerbin.

Mit möglichster Eile schickte er einen tüchtigen Mann, Eustach v. Pagan-Morbez nach Navarra, um daselbst die Krone für Johanna zu sichern und den Eid der Treue seitens sämtlicher Unterthanen entgegenzunehmen. Eustach entledigte sich nach Kräften seiner Mission; er gewann einen großen Theil der Barone und der Städte und gelangte nach Pamplona, wo er sich mit seinen Truppen und mit den mit ihm gezogenen Franzosen in den feinsten Theil der Stadt zurückzog; indem er aber einige navarresische Landesgebäude reformiren wollte, zog er sich die Mißgunst einiger einheimischer Großen zu, die ihn in der Achtung zu Pamplona verlagerten. Auf die Kunde des Aufstandes schickte König Philipp sofort den Grafen Robert v. Artois und den Comestable Humbert v. Beaugien mit Truppen nach Navarra ab, denen es gelang, Pamplona zu nehmen und Eustach aus seiner Nothlage zu befreien. Der Graf v. Artois bestrafte die Häupter der Verschwörung und verbesserte die Zustände. Pamplona wurde jedoch der entsefftesten Soldatesca — wie es heißt trotz der Mißbilligung der Anführer — geopfert; die Truppen Gastons v. Foix rissen sogar in der Notwendigkeit zu Pamplona aus Habgier das Grabmal Heinrichs auf in der Meinung, daselbst Schätze zu erhalten; sie fanden jedoch nur die aus vergoldetem Kupfer bestehende Grabmaldecke.

Herzog Robert v. Artois nach Frankreich heimkehrte, hatte sich seine Schwelgerei, die verwitwete Königin Blanka auf Philipp's Wunsch bereits (1276) mit dem Prinzen Edmund von England-Vancaster († 1296) vermählt, welche Ehe das Mißfallen des Grafen v. Artois erregte. Edmund nahm sofort den Titel eines Grafen v. Champagne und Brac an, da er meinte, daß diese Gebiete zum Leihgebilde seiner Wittin während der Minorität ihrer Tochter gehörten. Am 3. Februar 1275 leitete Edmund den Ehebrechenden Herzog v. Burgund. In einer aus dem Jahre 1281 stammenden Urkunde des Königs Philipp wird Edmund auch Graf v. Champagne und Brac genannt.

Die Erfolge des Grafen v. Artois und die Vermählung Johanna's mit Philipp, dem zweiten Sohne des Königs Philipp II. von Frankreich (vollzogen 1284), wozu der päpstliche Dispens erforderlich wurde, verletzten den aragonischen Aspiranten auf Navarra den Todeshaß. Einige Monate vor ihrer Vermählung hatte Johanna dem Herzoge Robert II. von Burgund den Ehebrechenden abgelegt. Da sie damals erst 11 Jahre alt war, bestimmte eine aus dem Herzoge von Burgund, den Bischöfen von Angers und Auxerre und aus dem Abte von St. Denis bestehende Commission das Alter, in welchem die Prinzessin nach Champagne'schem Brauche den Eid leisten könne. Aus dieser Conferenz wissen wir, daß Johanna in Bar-sur-Seine geboren wurde. Diese Conferenz, sowie der im Mai

1284 zwischen dem Könige, Johanna und Edmund von England geschlossene Compromiß zeigen, daß man auf die Besitzrechte Edmund's und seiner Wittin Blanka keine Rücksicht genommen und daß Johanna's Eid trotz ihres jugendlichen Alters angenommen wurde, obwohl Blanka und Edmund behaupteten, daß Johanna erst nach ihrem 21. Lebensjahre berechtigt sei, die Herrschaft der Champagne anzutreten.

1285 starb Philipp III. und ihm folgte sein zweiter Sohn Philipp IV. der Schöne. Er vereinigte Navarra mit Frankreich und wurde durch Johanna auch Graf v. Champagne und Brac. Im Vereine mit seiner Wittin erhob er 1303 Château-Vergien zu Gunsten Walter's v. Chatillon zur Grafschaft; dafür überließ Walter dem Könige Chatillon. Ferner bekämpfte das Ehepaar Philipp und Johanna die den Kathälicern von Provins nach von Thibaut ertheilten Güter u. s. w.

Blanka v. Artois starb am 2. Mai 1302.

Johanna machte sich durch Errichtung einer Hochschule zu Navarra verdient. Sie hinterließ drei Söhne: Ludwig, Philipp und Karl, die ihr nacheinander auf dem Throne von Frankreich und Navarra folgten; da sie aber keine männlichen Nachkommen hinterließ, fiel der Thron Frankreichs an den Seitenzweig Valois, während Navarra nach dem Tode Karl's 1328 von Frankreich getrennt wurde.

Ludwig, der älteste von Johanna's Söhnen, genannt Hutin, (als König von Frankreich der X.), führte den Titel eines Grafen v. Champagne, bevor er noch den Thron Frankreichs inne hatte. Nach Ludwig's Tode heirathete seine einzige Tochter Johanna den Prinzen Philipp v. Courcy, einen Capeting. Ihr Ehem, König Philipp V., gab ihr Angouleme zur Mitgift und verpachtete ihr für den Fall, als er ohne männliche Erben stürbe, auch die Champagne.

Nach Philipp's Tode (er hatte keine männlichen Nachkommen hinterlassen) sein Bruder Karl folgte, bekämpfte er Johanna und deren Gemahl im Besitze von Angouleme und der Kastellanei Mortain. 1328 gab sein Nachfolger Philipp v. Valois Johanna das Königreich Navarra zurück. 1335 schloß er mit dem navarresischen Ehepaare einen Vertrag, demzufolge Champagne und Brac an den König von Frankreich gegen Zahlung von Renten an Johanna und deren Gemahl abgetreten wurden. 1361 erneuerte König Johann von Frankreich seine Rechte auf die Champagne, indem er diese Landeshoheit mit Burgund, Normandie und Toulouse vereinigte. Karl II. von Navarra, Johanna's Sohn, behauptete jedoch, daß weder Philipp VI., noch König Johann die Champagne nach Gebühr abgetheilt hätten und ergriff gegen Johann, trotzdem er des letzteren Tochter geheirathet hatte, die Waffen. Nach unter Johann's Nachfolger wiederbotte er seine Ansprüche in Frankreich, die nur durch seinen Tod unterbrochen wurden. Sein Sohn und Nachfolger Karl III. schloß 1404 mit König Karl VI. (VII.) von Frankreich Frieden. Karl v. Navarra erhielt seinen Besitz in der Normandie zurück und 12,000 Livres Rente aus mehreren Städten und Kastellanien des Königreichs Frankreich; hierfür verzichtete er auf alle seine Rechte auf Champagne, Brac, Courcy und andere auf französischem Gebiete befindliche Güter.

Es erübrigt nur noch, nachfolgende Stammataren des Hauses Champagne-Blais zu liefern, dessen Glieder die Könige von England, Jerusalem und Navarra getragen und auf den Fürstenthümern der Champagne, von Blois, Amale, Boulogne, Tully und Saucerre saßen.

Die hierzu nöthigen Erläuterungen, sowie überhaupt die genealogischen Details folgen als Anhang zu den Stammataren.

II.

Co m m e n t a r

zur Stammtafel der Grafen v. Champagne und ihrer Seitenzweige.

Die ältere Literatur gibt die Abstammung der Grafen von Blois-Champagne mannigfach an. Nach der einen Version wäre Thibaut's I. Vater ein Graf Richard, dessen Eltern, Robert Graf der Champagne und Willa, eine Tochter König Ludwig (II.), des Stammers, von Frankreich gewesen. Nach der zweiten Version hätte Thibert, ein Sohn Hugo Capet's, drei Söhne gehabt, deren zweiter, Wilhelm, Graf v. Blois gewesen. Seine Succession wäre folgende:

Thibert.	
Wilhelm Graf v. Blois, † um 834.	Robert I.
Do, † hinterließ 865. Gem.: Gumbitmedis.	Robert II. der Starke selbst seinem Vetter Cdo, † 25. Juli 867. Gem.: Adelheid, Tochter des Kaisers Ludwig des Frommen.

Von Robert des Starken Enkel, Hugo dem Großen, sei nun Thibaut I. mit mannigfachen Veränderungen besidnet worden. Andere halten Thibaut I. normannischen Ursprungs. Da nun obiger

Robert „von Champagne“ unmöglich Robert von Vermandois sein konnte — denn dieser starb 89 Jahre nach Ludwig dem Stammter und kennen wir also seine Gemahlin Adelheid aus Burgund — so ist die ganze Ableitung wohl nichts Anderes, als ein Schmeichlerverfuch, die Vasallendynastie Blois-Champagne mit dem regierenden Königshause der Karolinger in Verbindung zu bringen.

Gerberge, Thibaut's I. Schwester, war die zweite Gattin Alain's IV. (II. Barbeterre) von Nantes. Seine erste Gattin war die kinderlos verstorbene Rosilla, Tochter Ruallo's I. von Anjou. Gerberge hatte ihrem Gatten einen einzigen Sohn, Drogo, geboren, der im Jahre 952, als sein Vater starb, noch in der Wiege lag. Thibaut wurde von Alain zum Vormunde des Knaben ernannt. Gerberge's Ehe dürfte also um 950 erfolgt sein. Ihre zweite Vermählung mit Ruallo II. v. Anjou ist bald nach Alain's Tode vor sich gegangen. Die Descendenz dieser Ehe zeigt folgendes Stemma:

Guille II. v. Anjou, † 11. November 958.	— Gem.: nach 952 Gerberge v. Blois.
Geotrich I. Graf v. Anjou, Heubart der Alte, † 1012, † 21. Juli 997. Gem.: 1. Adelheid; 2. um 978 Adelheid v. Vermandois-Treves.	— Gem.: nach 952 Gerberge v. Blois. Drogo, † 998? Humbert „der Jagst“ † nach seinem Bruder. 987.

Münde halten übrigens Gerberge für eine Tochter Hugo des Großen v. Frankreich. Aus der Vermählung Thibaut's I. mit Knitgard v. Ver-

mandois stammen bekanntlich die Erbanprüche des Hauses Blois auf die Champagne; deshalb geben wir hier die genealogische Erläuterung.

Herbert 902 Graf v. Vermandois (II.), † nach 930 von der Champagne (I.), † Anf. 943. Gem.: 1. vor 956 Adelheid, Tochter des Herzogs Otilibert v. Burgund, † um 909. — 2. vor Juni 960 Angetrinthe (unbekannter Ahnhnt).	Robert, Graf der Champagne 943, † Ana. 968. Gem.: 1. vor 956 Adelheid, Tochter des Herzogs Otilibert v. Burgund, † um 909. — 2. vor Juni 960 Angetrinthe (unbekannter Ahnhnt).	Herbert II., † 28. December 993, Graf der Champagne 968. Gem.: 1. 984 Gabaave, Tochter des Königs Eduard von England, † ohne des Königs Karl IV. (des Einfältigen) von Frankreich. 2. 9. R. oder eine Schwester Hugo Capet's, Königin von Frankreich.	Vitgard † nach 978. Gem.: 1. nach 932 Hilhelm I. von der Normandie, † 17. December 942. 2. 943 Thibaut I. v. Blois, † Februar 978. Cdo II., † 995.
1. Cdo, † 993.	Steban I., Graf der Champagne † Ende 1019 hinterließ. Gem.: Alice, lebte 996.	2. (?) Agnes. Gem.: Karl, Herzog v. Niederlothringen, † 994.	Cdo II. v. Blois, summt 1019 die Champagne in Besitz.

Vitgard's Ehe mit Wilhelm von der Normandie blieb kinderlos. Bertha, die Gemahlin Cdo's I., ist die Tochter des Königs Konrad von Hochburgund († 19. October 943) und dessen zweiter Gattin Mathilde von Frankreich. Sie verheiratete sich nach Cdo's Tode mit dem Könige Robert II. von Frankreich, von dem sie —

angeblich wegen geistlicher Verwandtschaft — durch Papst Gregor V. († 999) geschieden wurde. Ihre zweite Ehe blieb kinderlos. Da man als Scheidungsgrund zwischen ihr und Robert immer nur das geistliche Band anführt, ist es angezeigt, hier den Nachweis zu liefern, daß zwischen dem Ehepaare folgende Blutsverwandtschaft bestanden:

König Heinrich I. von Deutschland, † 2. Juli 966. Gem.: 1. 928 Otilibert, Herzog von Lothringen, † 939. 2. 940 Ludwig IV. von Frankreich, † 951.	Herberge, † 984. Gem.: vor 14. Sept. 937 Hugo der Große, Herzog v. Frankreich, † 16./17. Juni 956.
Mathilde. Gem.: um 955 Konrad v. Burgund. Bertha. Gem.: 1. Cdo I. v. Blois etc., † 1. November 995. 996—998.	Hugo Capet, geb. um 941, † 24. Oct. 996. Gem.: Adelheid v. Vermandois. Robert II., geb. 970, † 20. Juli 1031.

Bertha starb wahrscheinlich 9. März nach 1035. Nach ihrer Scheidung nahm König Robert 998 Konstanze, Tochter des Grafen Wilhelm I. v. Artes (Provence), zur Gattin. Sie starb am 25. Juli 1032.

Aus der Ehe Emma's mit dem Grafen Wilhelm II. (IV.) v. Poitou kennen wir nur ein einziges Kind: den 1959 geborenen und am 31. Jänner 1030 gestorbenen Wilhelm III. (V.).

Die Ehe Hildegard's (Emma's Schwester) mit Bouchard v. Montmercy ist in der Folge als Grund zur Scheidung Milo's v. Montblanc und der Visköge v. Champagne benutzt worden. Deshalb geben wir hier die Nachfolge dieses Paars:

Bouchard v. Montmercy. — Gem.: Hildegard, Tochter Thibaut's I. v. Blois.					
Zweitau (genannt Fils-Étonné), Herr v. Evau im Seine und Montblanc, Herrscher des Rems Nette II. von Frankreich, erbaut gegen 1015 2 Söhne Montblanc.					
Widwe I. Ältere die Pierri Venagant der Montblanc, in die er gegen sein Verlangen als Weib eintritt. — Gem.: Heberna, Tochter Eubelino's v. Gemmeis und La Féris.					
Milo I. der Große Gem.: Eufithe, Bie-gräfin v. Treves, † nach Jerusalem 1096.	Widwe senior. Gem.: (?) Hugo I., Graf v. Reims, † nach 1117. König Rulphum II. von Jerusalem, geb. 1058	Elisabeth. Gem.: Jekelin I. v. Courtenay.	Alci. Gem.: Hugo v. Buiet Hugo, Graf v. Saffa. Gem.: Mamie, Tochter Hugo's (Vele) v. Reims.	Tochter. Gem.: Walter II. v. St. Polier.	Widwe junior, genannt chère voisine. Gem.: R. v. Pen- lan-Zent. Pöbly Widwe von Treves.
Guit v. H. (s. u. Truffait, Kreuzfahrer 1096, Herr in Montblanc. Gem.: Altheid.	Milo II., Herr v. Evau, Bischof v. Treves, ermordet. Gem.: um 1112 Eufithe Tochter von der Champagne, geb. v. Treves, dann geschieden 1113 wegen Ver- wandtschaft.	v. Rainard, Vorsitz der Kirche von blühigen Peter v. Treves, 1120 Bie- gräfin v. Treves, dann Widwe von Treves.	Mabelle. Gem.: Thibaut v. Champier, St. Just Barthol II. v. Provoc.	Gemündin. Gem.: Hugo Barthol II. v. Provoc.	Margarethe'. Gem.: Blausif, Bischof v. Zent. Zelen. Bischof v. Zent.
Widwe, † hinterl. 1107	Hugo v. Licoy und Gemmeis, 1107 Eusebius von Frankreich, mit Weib. Gem.: Lucie v. Montfort, Tochter Amalrich's III. und der Königin von Jerusalem.	Lucie. verheiratet mit Ludwig (VI.) von Frankreich. Gem.: um 1107 Guisard III. v. Beaumont.	Widwe. Gem.: R. Bischof v. Gatinas.	Tochter. Erst Bischof v. Gournay und Gem.: Anselm v. Car- land, Bischof von Frankreich, † 1117.	Widwe † hinterl. 1107

1) Einzig geben Milo I. noch folgende Kinder: a) Tochter. Gem.: R. v. Blancs. b) Tochter. Gem.: R. v. Férics.

Mathilde, Cdo's II. erste Gattin, war die Tochter des Herzogs Richard I. von der Normandie († 20. November 1066) und dessen zweiter Gattin, der Tännin Gunnor (erst Redweine, dann — nach 1067 — legitime Gattin, † 1031). Mathilde's Ehe war unauflösbar.

Jemgard, Cdo's II. zweite Gattin, war die Tochter Robert's II. v. Auvergne und der Jemgard, einer Tochter Wilhelm's I. von der Provence. Sie lebt noch 1108².

Cdo II. geben Mande noch eine Schwester Heloise, vermählt an Renaud v. Broges-Banfort.

Bertha ist in ihrem dreizehnten Lebensjahre von Alain V. von der Bretagne (jedenfalls nach 1027) entführt worden, worauf sie seine Gattin wurde. Ihr Sohn Conan II. ist erst drei Monate vor Alain's Tode († 1. October 1040) geboren worden. Bertha hat in erster Ehe noch eine Tochter Havoise, die sich 1046 mit dem Grafen Hoel V. († 1084) vermählte. Bertha's zweiter Gemahl ist Hugo II. v. Maine, den die älttere Literatur mit ihrem Hugo v. Ghe verwechselt, der durch seine Mutter Ansprüche auf Maine gemacht. Zur Erläuterung siehe folgendes Stemma der Grafen v. Maine:

David.			
Hugo I., erster erblicher Graf v. Maine um 955, † nach 1015.			
Herbert I., † 1036.			
Hugo II., † 1051. Gem.: Bertha, Tochter Cdo's II. v. Blois etc., nach 1040, † Juni 1085.	Gertrude. Gem.: 1. Thibaut I. von der Champagne, verh. 1049. 2. Albert Aye II. v. Ghe, † 1097. 3. Hugo III. v. Graf v. Maine 1089—1090.	Widwe. Gem.: Walahier III. v. Bezin, Graf v. Maine 1062—1063.	Paula. Gem.: Yvanis II. v. Bauxeno und de Riche. Jehann de La Riche.
Herbert II., † 1062. z. z. z.	Margarethe, † vor 1064, verheiratet mit Robert III. von der Normandie.	Gitas I., † 11. Juli 1110, Graf v. Maine durch Kauf seit 1091. Gem.: Margite v. Gbatan-du-Teil.	Chrenburg, † 1136, erst Mann. Gem.: 1110 Aude V. v. Anjou, geb. 1092, † 13. November 1143.

1) Da dieser Hugo durchaus nicht zu den bekannten Grafen der betreffenden Häuser gehört, sei hier Folgendes angeführt: Seine Gattin ist nach Fingon Geris (Gris) eine Tochter Robert's (Gombert's) v. Beudens. Nach Ouborens' Vitalis ad 1099 hat sie aber der unvollständige Hugo verheiratet. Der Ehe folgt wohl auch von Wilh. Apulus, lib. III. vers. 488 folgende; sie hat 1075 hat. Hugo's zweite Gemahlin ist angeblich Heloise, Tochter eines Herrn v. St. Beain. Hugo's Todesjahr wird folgendermaßen festgelegt:

Quao III. v. Mainz, lebt noch 1181.			
Aye III., † 1142? Gem.: Rotier.	Zanters, † 1145. Gem.: Oeca.	Rebert, lebt noch 1121.	
Manier, † 1164. Gem.: Wüla, Tochter Albert's v. Urbans.			
Agno 1164.			

Herbert II. hatte Mainz an Wilhelm den Eroberer vermachet, der es von 1063 (nach Bezeichnung Walter's v. Berlin) bis 1087 behielt; nach ihm erhielt es sein Sohn Robert von 1087 bis 1089. Als die Mainzer 1089 Hugo v. Este zur Geltendmachung seiner Ansprüche herbeizogen, schickte es der Italiener an Geld und Muth, die Herrschaft zu behaupten; er trat dorthin (nach Liederich für Weib) seine Rechte an den ihm verwandten Elias v. Baugency und Va Aine ab.

Uebriqens ist Gersende's (der ersten Gemahlin Thibaut's v. Champagne) Abstammung nicht zu allen Zeiten ganz geklärt gewesen. Manche hielten sie für eine Tochter Hugo's II. v. Maine. Sie heißt auch bei manchen Autoren Demgard und Bertha. Da wir nichts davon wissen, daß sich auch ihr zweiter Gatte Azzo von

ihre geschieden und dessen dritte Gemahlin Mathilde v. Pallavicini nach 16. December 1074 geschieden wurde, ist Gersende's Tod vor 1074 erfolgt.

Dann Thibaut sich (zum zweiten Male) mit Adelheid (Alice) v. Crepy-Valois vermählt, läßt sich nicht bestimmen angeben. Im Jahre 1092 wird sie schon als Thibaut's Gattin erwähnt, und dieser Umstand ist für die Aufklärung ihrer Genealogie von hohem Werthe. Bevor wir aber zu dieser Aufklärung schreiten, ist es nöthig, nachstehenden Entwurf einer Stammtafel der Grafen von Valois zu bieten, wobei es sich von selbst versteht, daß die ältere Literatur genug Personen deßelben Geschlechtes in die Stammtafel hineinsetzt, von denen sie weder ihre Erzfürzen noch ihre genealogische Stellung etc. authentisch nachzuweisen weiß.

Wolstan, Graf des französischen Norm., Schwieger der Adel' St. Trond, † um 965. Gem.: Edelgard, Gräfin v. Antenna.			
Walter I., Graf v. Berlin mit Anjou, — 967 Gem.: Gisa, Gräfin des Yantou v. Tiron.			
Walter II., der Große, † vor 1027. Gem.: Adelheid, Gräfin der Grafen Friauf nach Andren Hugo's II., auch Herbert's v. Genlis v. Valois. (Crepy) Valois.			
Berlin.		Aulx, Bischof von Amiens.	
Zeno, Graf v. Mantua, † um 1035 Gem.: Gisa, Tochter des Könige Eadard II. von England.		Aulx, Bischof 1040.	
Walter III., 1035 bis 1063, Gem.: Adelheid, Tochter Herbert's v. Mainz.		Aulx, Bischof von Amiens nach seiner Geburt.	
1. Zimen 1074—1076, † 1072/3. Gem.: Adelheid, Tochter des Könige Eadard II. von England.		Aulx, Bischof 1074. Gem.: Gisa, Tochter Ede's II. v. Genlis etc., erzbischof von der Champagne; 2 1092 Anna v. Anjou, Witwe des Königs Heinrich I. von Frankreich.	
1. Zimen 1074—1076, † 1072/3. Gem.: Adelheid, Tochter des Könige Eadard II. von England.		1. Adelheid (Valereand), Gem. von Valois. Gem.: Adelheid IV. v. Fossandebis.	
		Teiler. Gem.: Waltherine v. Veret-Quafer.	

Wie wir bereits unter I. erwähnt, hatten Manche Thibaut's I. zweite Gemahlin für eine Tochter Adulof's I. v. Valois, während Andere sie für seine Gattin ausgaben; nach Vetteren soll sie sich nach Thibaut's Tode mit dem Grafen Herbert IV. v. Vermandois vermählt haben. Zu welchen gräulichen Ergebnissen aber solche ohne Verächthung der chronologischen und genealogischen Momente hingeworfene Ansichten und Behauptungen führen, habe ich in meinen „Genealogischen Unrichtigkeiten“ (Monatsblatt des „Adler“ in Wien, Nr. 51, 1855) illustriert.

Hier sei zur Klärung der Sache Folgendes angeführt:

1. Pops Victor II. (erstmal Nov. 1054, geweiht 13. April 1055, † 28. Juli 1057) hatte im Jahre 1056 den Grafen Thibaut I. v. Champagne mit einem schmeicheltrosten Schreiben beehrt, worin er denfelben bat, seine unbefangenen Sympathien für das Kloster von Montecier auf dessen Abt Vrano aus fürderhin zu übertragen. Der Graf kam diesem Wunsche nach und besuchte im Jahre 1089 das genannte Kloster in Gemeinschaft mit seiner Gattin Adelaide.

2. Herbert IV. v. Vermandois ist 1080 gestorben.

3. Adelheid hat nach 1082 zu Vezellen ihres Gemahles Thibaut eine von Vetteren dem Kloster Remontier gemachte Schenkung mitgeschickt.

4. Herbert IV. v. Vermandois hat mit seiner (nach Einigen soll sie die zweite gewesen sein) Gattin Adelheid die Grafschaft Valois geerbt, während Adelheid, die Gattin Thibaut's, Vetteren nur die Herrschaft Bar-jur-Aube zugebracht hat.

Schon aus diesen Daten ersehen wir also, daß Adelheid nach dem 1082 erfolgten Tode ihres Vatters Thibaut sich nicht mit dem neun Jahre früher verstorbenen Herbert v. Vermandois vermählen konnte; zum Ueberflusse ist sie ja zwei Jahre nach Herbert's Tode¹⁾ nach als Gattin des noch lebenden Thibaut urkundlich angeführt.

Die ältere Literatur hat die Namen Aig, Alice, Adet, Adelaïs, Adelaide, Adeli, Alois, die allerdings einen und denselben Namen — Adelheid — repräsentiren, manchmal aber dennoch zur Unterscheidung zweier oder mehrerer die Namen tragenden Damen desselben Hauses in verschiednen klingender Form gebraucht werden konnten, nicht nur päle mit-e untereinander gewisserseits, sondern auch angenommen, daß in unrerem speziellen Falle zwei Schwestern den selben Namen geführt oder eine und dieselbe Person — die Tochter Adulof's II. v. Valois — gewesen.

Es liegt aber auf der Hand, daß auch den schon diether entwickelten Gründen die Gemahlin Thibaut's und jene Herbert's nicht eine und dieselbe Person sein konnten.

Auch eine genealogische Erwägung führt zu diesem Resultate: Adulof's II. erste Gemahlin Eleonore, die er der Königin Witwe Anna zu Vichte um 1062 verloben, wird von den neueren Autoren eine Schwester Thibaut's I. genannt. Wenn Adelheid die Tochter dieses Ehepaars war — und sie mußte es sein, weil sie sich schon 1090 mit Thibaut vermählt hatte — müßte Thibaut die Tochter seiner Schwester geheiratet haben. Dingen erhalten wir, wenn Adelheid die Tochter Adulof's I. und der Adelheid v. Bar an der Aube gewesen, das ganz natürliche Bild, daß zwei (Schw)stertpaare sich mit einander vermählten, nämlich:

Cre II. v. Blois.	~	Katef I. v. Blois.
Thibaut I. (III.) Eleonore.	~	Katef II. Adelheid.
verheiratet um 1062		
vor 1060.		

Adelheid hat ihrem Vattern ihr mütterliches Erb Bar-jur-Aube zugebracht. Daß sie 1123 nicht mehr am Leben gewesen, geht aus einer Urkunde ihres Sohnes Hugo h'ror, der um diese Zeit einer Leprosie in Troyes eine Schenkung zum Zerkelnheit seiner Mutter gemacht.

Ob, der Sohn Stephan's II., ist, nachdem ihm sein väterliches Erb genommen wurde — wie in I. bemerkt — zu Wilhelm dem Eroberer gezogen, der ihm mit der Hand seiner mütterlichen

¹⁾ Auch 1089 figurirt sie auf einer Urkunde Thibaut's (wo er die von seinem Vater dem Kloster St. Jean bei Blois gemachte Donatien bestätigt) als dessen Gattin.

Schwester die Herrschaft Altemarle (Aumale) und (nachdem er König von England geworden) die Grafschaft Holdernsch in England verliessen. Ddo's Gemahlin ist somit eine Tochter Perlotta's aus des Perlain v. Conteville.

Ddo's Sohn **Stephan** führte bloß den Titel eines Grafen v. Aumale und zeichnete sich am 28. Juni 1084 vor Antiochia aus.

Desen Sohn **Wilhelm** gehörte zu den vorzüglichsten Männern seiner Zeit und wird von Abt Adeler zu Kirvalls lebend erwähnt. Namentlich zeichnete er sich in der Schlacht bei North Alerton 1138 aus, weobal er vom Könige Stephan, seinem Verwandten, die Grafschaft Juel erhalten.

Seine Erbtöchter **Agnes** war dreimal vermählt. Wilhelm II. v. Mandevill, Graf v. Essex, ihr erster Gemahl, starb kinderlos. Er hatte sich von Agnes geschieden und sich in zweiter Ehe mit Christine, der Tochter Robert's v. Fitz-Walter, vermählt. Sämtliche Güter Agnes' fielen ihrem Sohne aus zweiter Ehe, Wilhelm des Fortie, zu, dessen Enkin Adelme sie an ihren Gemahl Edmund v. Lancaster, einen Sohn Heinrich's III. von England, brachte. Aus dritter Ehe hatte Agnes die Kinder: Baldwin v. Bethune (starb jung) und Havelie, vermählt mit Wilhelm II. v. Pembroke.

Konstanz, Hugo's erste Gattin, war die Tochter des Königs Philipp I. von Frankreich und seiner ersten Gemahlin Bertha von Holland (vermählt 1072, verstorben 1092, † 1094). Aus zweiter Ehe hatte sie Johann (starb jung) und Bohemund II. (geb. 1107, † 1131 als Fürst von Antiochia).

Hugo's zweite Gattin **Elisabeth** (Jabbele) war die Tochter des in Palästina um 1102 gefallenen Stephan v. (Frei) Burgund aus dem Hause Drey. Sie hatte ihrem Gatten Champplite als Heiratbezug gebracht und deohalb erhielt ihr Sohn Ddo, als er von der Erbschaft seines Vaters ausgeschlossen wurde, Champplite als mütterliches Erb.

Adel, die Gattin Stephan Heinrich's, war die Tochter Wilhelm's des Eroberers († 7. September 1087) und der Mathilde, Tochter Baldwin's V. v. Flandern (vermählt 1053, † 1083).

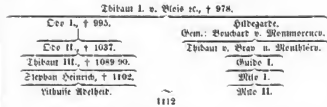
Mathilde, die Gattin König Stephan's, war die Erbtöchter Eustach's III. Grafen v. Boulogne († 1125) und der Marie († 1115), einer Tochter Malcolm's III. von Schottland.

Konstanz, die Gattin Eustach's IV. von Boulogne, ist die Tochter Ludwig's VI. von Frankreich und der Adelheid v. Savoyen. Nach Eustach's Tode vermählte sie sich 1134 mit dem Grafen Raimund V. v. Toulouse († 1194).

Jabbele, Gemahlin Wilhelm's v. Boulogne, hat folgende Eltern: Wilhelm III. v. Varenne und Surry († 1148) und Aia (Alic), Tochter des Grafen Wilhelm Talvas v. Ponthieu († 4. Dezember 1174). Nach ihres Gatten kinderlosen Absterben vermählte sie sich mit Hamelin Montogenet, einem natürlichen Sohne des Grafen Gottfried V. v. Anjou. Hamelin erhielt durch seine Gattin die Herrschaften Varenne und Surren. Er starb 1202; seine und Jabelle's mütterliche Nachkommenschaft erloisch mit Johann II. v. Varenne und Surry (geboren 21. Juni 1283, † 1. Juli 1347), worauf das Erbe an seine Schwester Aija, Gattin Edmund's Fitz-Alan, Grafen v. Arundel, fiel.

Mathias v. Flandern, der Gemahl Marie's, hatte von dieser zwei Töchter, deren erste, Ida, sich in vierter Ehe mit Rainald v. Dammartin vermählte. Die andere, Mathilde, heirathete den Herzog Heinrich I. von Brabant. Doulone gelangte mit Ida's Hund an Dammartin. Mathias nahm sich 1170 zur zweiten Gattin Eleonore, Tochter Rudolf's I. v. Vermandois und der Pantencia v. Eltsch-Flandern, die ihm zwei Töchter (starben jung) gebar.

Uthuisse Adelheid's Vermählung mit Milo II. v. Bray (aus dem Hause Montbiers) wurde wegen zu naher Mutterverwandtschaft gelöst. Die gemeinsame Abstammung dieses Paares läßt sich selbendermaßen darstellen:



Allerdings eine entfernte gemeinsame Abstammung; aber um missliche Ehen zu lösen, war man um die Bestimmung des Verwandtschaftsgrades in damaliger Zeit nicht verlegen.)

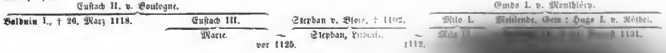
Thibaut IV. (II.) hatte eine Zeit hindurch Kurf, sich sammt seinem ganzen Vermögen dem heiligen Norbert, dem Stifter der Prämonstratenser, zu überliefern. Der staatskluge Norbert rebete ihn jedoch davon ab und gewann ihn für die Ehe, nachdem er ihm versprochen, für ihn eine Gemahlin zu finden. Norbert ermahnte 1123, 24 **Mathilde**. Deren Eltern waren:

- a) Engelbert (II.) aus dem Hause der Grafen v. Spouheim im Vanantkale, 1118 (?) Graf von Trevis, 1108 Markgraf von Friaun, 1124 Herzog von Kärnten, † als Mönch in Leon 12./13. April 1141.
- b) Aia, Tochter Ulrich's Grafen v. Passau, vermählt vor 1105, † 9./16. April 11...

Eleonore, die erste Gattin Rudolf's I. v. Vermandois, war der älteren Literatur genealogisch unbekannt. Einige vermutheten in ihr eine Schwester Thibaut's, während Andere sie gar für Thibaut's Nichte hielten. Aus ihrer Ehe stammt ein Sohn Hugo, geboren 1127, starb als Mönch am 4. November 1212. Rudolf nahm nach ihrer Verstorhung noch zwei Gemahlinnen:

- a) Aice (nach Anderen Petronella) v. Goucyne, Schwester der Königin Eleonore.
- b) Pantencia, Tochter Dietrich's v. Eltsch-Flandern (gest. 17. Jänner 1088), und der Margarethe (Zwanbilde) v. Clermont. Pantencia war die Gattin von vier Männern:
 1. 1146 (?) Heinrich's II. v. Simburg, von dem sie geschieden wurde;
 2. Jvo's v. Alost;
 3. Rudolf's I. v. Vermandois, † 1152;
 4. 1154 (?) Heinrich's (I.), des Bünden, v. Yverburg, von dem sie 1163 geschieden wurde. Sie starb nach 1172 als Nonne.

*) Die Heirat Milo's v. Bray mit der Prinzessin v. Blois bietet uns Gelegenheit zur Darstellung eines allerdings äusserst entfernten Verwandtschaftsgrades zwischen den Königen Estain I. und II. von Jerusalem (vgl. meine hierauf Bezug habende Abhandl. in der deutliche Archiv, Berlin 1846, Nr. 4, April. Eustach II. v. Boulogne.



Marie, die Gattin Heinrich's I., war die Tochter des Königs Ludwig VII. von Frankreich und dessen erster Gemahlin Eleonore v. Aquitanien (geb. 1124, vermahlt 25. Juli 1137, geschieden 18. März 1152). Sie ist das älteste Kind ihrer Eltern.

Marie, Schwester Heinrich's I., vermahlet um 1142 Edo II. v. Burgund. Sie stirbt 7. August nach 1173 und hinterläßt folgende Kinder:

1. Hugo III., Herzog v. Burgund, geboren um 1150, gest. 23. August 1192. Gem.: a) Adelheid, Tochter Mathias' I. von Lothringen, vor 1170, verstorben 1183; b) 1184 Beatrig v. Bienne, Witwe Alberich's v. St. Gilles (Toulouse), sie stirbt 15. Dec. 1228 als Gemahlin des Hugo v. Coligny-Nerenton.
2. Mathilde, † 22. Juli 1202; Gem.: Robert V. Graf v. Auvergne, † um 1194 (Seiner Sohn ist Robert, 1195 Bischof von Clairmont, 1227 Erzbischof von Lyon, † 7. Jänner 1233).

3. Alice, † nach 1201; Gem.: a) Archambaut VII. v. Bourbon.
b) Edo v. Deols-Chateauroux.

Agnès hat in ihrer Ehe mit Renaud II. v. Bar (gestorben 10. August 1170) folgende Kinder:

1. Heinrich I. v. Bar, † 19. October 1191.
2. Thibaut I. v. Bar, † 2. Februar 1214; Gem.: a) Laurette v. Vos, b) Isabelle v. Bar-jur-Seine, c) 1197 Ernefunde v. Namur.

3. Renaud, Bischof v. Chartres.

4. Hugo.

Aus der Ehe Elisabeth's mit Wilhelm v. Coucy stammt u. A. Mathilde v. Coucy, die sich mit Percy v. Douzy v. Wien, dem Schwager Stephan's v. Sancerre, vermahlt.

Mathilde's Nachkommenchaft ist folgende:

Renaud III. v. Verche, † 1191. Gem.: Mathilde, Tochter Thibaut's II. von der Champagne.		
Heinrich, † jung.	Gottfried III., † 1201/02, Graf v. Verche.	Stephan, † unvermählt.
	Gem.: Marie (Mathilde, Nichte von), Tochter Heinrich's des Löwen, geb. vor 1172, vermählt 1189, † 1208/09.	Wilhelm, † 8. Sept. 1225 Bischof v. Calens; selbt 1217 als Graf v. Verche.
Thibaut, † hinterlos 1217 in der Schlacht bei Fimelin.		

Adelheid's und Ludwig's VII. Kinder sind:

1. Philipp II., † 14. Juli 1223.
2. Agnes, vermahlt mit a) 1180 Alcius II. Komnenos, † 1183; b) Andronikos I. Komnenos, † 1185; c) Theodor Pranas.

Welche Tochter Thibaut's II. mit dem Prinzen Philipp von Frankreich, dem Bruder Ludwig's VII. (geschieden 1140, gestorben 4. September 1161 als Archidibaconus zu Paris und König und Dechant zu Tours) vermahlt war, und wie die Allianz überhaupt zu Stande gekommen, ist nicht authentisch überliefert; befauntlich heißt es, daß Samjon, Erzbischof von Rheims, diese Ehe wegen der Verwandtschaft des Ehepaars trennte, und daß derselbe Erzbischof der Königin Adelheid wegen der anstößigen Ehe ihrer Schwester mit Philipp nicht die königliche Salbung zukommen lassen

wollte. Es fragt sich nun: stand Philipp's Bruder, König Ludwig VII. zu Adelheid, der Schwester von Philipp's Gattin, nicht in demselben Verwandtschaftsgrade?

Wenn es wahr ist, daß die Ehe Philipp's bereits 1140 gelöst worden, müßte seine Gattin in Anbetracht dessen, daß Philipp damals erst ein beginnender Jüngling gewesen, ihr Vater Thibaut erst circa 16 bis 17 Jahre verheiratet war, die älteste Tochter ihrer Eltern gewesen sein.

Alice, Thibaut's V. v. Blois Gemahlin, war derselben Abstammung wie Marie, die Gemahlin Heinrich's I.; sie war 1149 geboren.

Katharina, die Gemahlin Ludwig's v. Blois, stammte aus dem berühmten Hause Clermont en Beauvaisis. Nachstehend bieten wir eine theilweise Darstellung ihrer Familie:

Renaud I., Herr zu Clermont en Beauvaisis um 1067.					
Hugo I. Gem.: Margarethe, Tochter Hilban's IV. v. Reuentiller und der Alice v. Neuch.		Margarethe. Gem.: Hugo IV., Graf v. St. Paul.			
Renaud II. 1114.	Gaude.	Jernat.	Mathilde.	Emma v. Fuzarthe.	
Gem.: I. nach 1102 Alice, Tochter Herbert's IV. v. Vermandois, Wittve Hugos von Frankreich, † 1118. 2. Clementine, Tochter Renaud's I. v. Bar und der Agathe v. Saucemont.	in Verbindung zu Reuen.	Temberri zu Beauvois.	Gem.: Hugo v. Chelric.	Gem.: Drege II. v. Melles, † gegen 1136.	Gem.: Mathias I. v. Beaumont-sur-Los, † um 1162.
1. Margarethe.	2. Huboll I.	2. Hugo.	2. Elmen.	2. Margarethe v. Fuzarthe.	2. Mathilde.
Gem.: Karl von Danemarl. † 2. März 1127.	† 1191, Gemahlin von Frankreich. Gem.: Aliz, Tochter und Frau Salvan's III. v. Breteil und der Alice v. Dreux.	Erbsitzlicher zu Verch. 1178 Abt zu Clugny.	Abt der Herren v. Millis und Nece.	Gem.: Mathilde, jüngere Tochter Balan's III. v. Breteil.	Gem.: unbelannt.
2. Dietrich von Clugny, † 17. Jänner 1168.				Gem.: 111. v. Zenlis und Chastillon, † 29. Oct. 1187.	
Katharina, lebt noch 1208. Gem.: vor 1104 Ludwig v. Blois, † 15. April 1206.			Mathilde. Gem.: Gerard I. v. Biergen.		

Mathilde's, der ersten Gemahlin Thibaut's VI., Eltern waren: Robert Graf v. Alençon und Johanna de la Guerde.

Clementine's, Thibaut's zweiter Gattin Eltern sind: Wilhelm des Roches, Erzbischof von Anjou, und Margarethe v. Sablé. Clementine vermahlte sich nach Thibaut's Tode mit dem Biegrafsen Gottfried IV. v. Chateaubun, dem sie zwei Töchter gebar.

Margarethe's (Thibaut's V. Tochter) erster Gemahl, Hugo III. v. Cisy, war Castellan von Cambrai, Herr von Montmirail,

Biegraf von der Herrsch. Arroux etc. Margarethe's dritter Gemahl, Walter II. v. Acoevens, war Herr v. Guise, Trélon und Combé. Aus dieser Ehe stammte die einzige Tochter Marie, die nicht nur nach ihrer Mutter Blois, sondern auch die sämmtlichen Besitzungen ihres Vaters Acoevens, Feuze, Vandrecies und Guise ihrem Gatten Hugo v. Chastillon, Grafen v. St. Paul, zubradete. Marie starb um 1241, worauf sich der Besitz von Blois folgendermaßen forterbte:

Rudolf ist 1240 durch die Reichsbarone Verwejer für den Prinzen Konrad, den Sohn Kaiser Friedrich's und der Erbin von Jerusalem, Marie Yolanth'e, geworden.

Die Genealogie **Gerehard's v. Brienne-Namern** ist folgende:

Engelbert I., um 990.			
Engelbert II., 1095; erbtastet Zeigun. Gem.: eine Tochter des Grafen Arment v. Zeigun.			
Halter II. 1068. Gem.: Sabasia, Tochter des Grafen Nilo von Bar-sur-Seine und von Tenure.			
Gerehard I., 1112 , erbtastet Namern. Gem.: Alice, Tochter des Grafen Andros v. Namern.	Alice Gehört dem Jüng. Bar-sur-Seine.		Guite. Hat Nachkommen.
Halter II., 1182.			
Gem.: Adelheid, Tochter des Andros v. Baudement und Elaine-sur-Seine, Zerstörer der Champagne.		Gem.: 1. 1110 Simon I. v. Breves, 2. Genfried III. v. Jorville, Zerstörer der Champagne.	
Brienne le Chateau.		Brienne Namern.	
Gerehard II. 1166 , Gem.: Agnes, Tochter des Richard v. Montaigne, Herrn v. Montebelat, und der Agnes v. Montebelat.	Jehann, lebt noch 1186, Witt von Zeigun.	Maria, 1157.	Delvoie, 1152.
Halter III., † 1205 , Rhodorerleigenen Grafen v. Brienne, die in directer Linie 1256 mit Halter VI. auferhen.	Walslein, † vor Mai 1200.	Jehann, † 21. März 1297, König von Jerusalem, Kaiser von Constantinopel, Witt der Herren v. Gu und der v. Beaumont-au-Maine.	Gerehard I. v. Namern , Erbprinz, Erbprinz der Champagne. Gem.: 1. Glisende v. Brede, 2. Ende 1214 Philippine, Tochter Heinrich's II. von der Champagne.
Geinrich v. Senlis, † vor 1162. Gem.: Margarethe, Tochter Jehann's v. Colant-Burgund.	Gerehard, † in Palästina unverheiratet.	Kaate, Gem.: 1. Halter 141, v. Bantoni, † 1241, v. Grandpré, 2. Duque II. v. Constant.	Isabelle, 1262. Gem.: Geinrich von Randers. 2. Albert, Sohn Joh. belm's Herrn v. Aile.
			Wargarethe, Gem.: 1. Dietrich v. Breves in Randers. 2. Albert, Sohn Joh. belm's Herrn v. Aile.
			Jedonna v. Zeaun-Orde. Gem.: 1211 Nilo, de la Brie nach 1244, v. Montmercauc, † vor Juni 1270.
			Stabelle, Alce, Harb, de la Brie nach 1244, de Namern.
Gerehard II., 1278. Gem.: Mathire. Seine Nachkommen sind unbekannt.			

Gerehard, die erste Gemahlin Thibaut's IV., hat folgende Eltern:

Graf Albert II. v. Dachsburg und Weh, † 1211, und dessen Gemahlin Gerehard († vor 2. November 1226), Tochter des Markgrafen von Verona und Baden Hermann IV. († 1190?) und dessen Gemahlin Veriba (nach Büttling, Xenoit und Calmet war Albert's II. Gemahlin eine Tochter des Grafen Ludwig v. Voig). Gerehard wurde nach dem im Jahre 1200 erfolgten Tode ihrer beiden Brüder Wilhelm und Geinrich geboren. Schon 1205

wurde sie mit Thibaut I. v. Lothringen verlobt; im März 1220 ward sie Witwe.

Ihre zweite Ehe mit dem Dichterkönige Thibaut war nicht glücklich, so daß es beiden Theilen daran gelegen sein mochte, die Ehe wegen zu naher Verwandtschaft nach Kurzen aufzulösen. Ihr dritter Gemahl Friedrich I. v. Saarbrücken - Leiningen starb um 1237. Gerehard war in allen drei Ehen kinderlos.

Agnes' v. Beaujeu Familie zeigt bis zu ihr folgendes Stemma:

Geraud I., Herr v. Beaujeu, † vor 967. Gem.: Wandelmere.			
Guichard I., † v. R. Gem.: Alsatimedis.	Steban.	Humbert I. Gem.: Emete.	Humbert, 977.
Geraud.			
Guichard II., 1023.	Gem.: Ricciois.	Ferdin.	
Humbert II., 1096. Gem.: Soudemere.	Gandard, Dalmatias.	Duge.	Lehter, Gem.: Vidant v. Tigeme. Drei Töchter.
Guichard III., † um 1157. Gem.: Yvonne, Tochter Guise's v. Rochefort aus dem Hause Montblé.	Jeffereant.	Duge.	Elisabeth.
Gem.: (nach Beuchet) Renaud III. v. Zeigun.			
Humbert III., † als König nach 1174. Gem.: Alice, Tochter Anandus' III. v. Barren.			
Humbert IV., † 1189. Gem.: Rames v. Zichri, Tochter Guise's v. Reinspauzier.			
Guichard IV., † 1216. Gem.: Stabelle, Tochter Paluin's VIII. v. Alandern und Demogau.	Peter, Prior in Va Chant'-sur-Veire 1219.	Alice, 1216. Gem.: Renaud v. Revers, Graf v. Lorraine. (nach seinem Tode wird sie Renne in Frankreich.)	Duge.
Guichard V., plump bei Pönnelime ist.	Guichard v. Reint-Realitz, hat Nachkommen.	Guichard v. Salterve	Guichard, geschickl. König, † 11. Juli 1231. Gem.: Thibaut I. v. Barren v. v. Barren.
			Margarethe, verheiratet mit Geinrich v. Barren.
			Philippine, schenkt zur Reimsen ist in Reimsverant.
			Zibelle, † 1265. Gem.: 1. von Gen 1167 adu. 2. von 1226 Renaud IV. v. Reinspauzier.
			Isidre 16. Juni 1216 †. 2. Peter genannt le Gros, Herr von Stancien.

Die Eltern **Margarethe's**, Thibaut's dritter Gattin, sind: Archibaud VIII. v. Bourbon (aus dem Hause Damierre) und Geatry v. Montlucon (wird für einen Jüngling der alten Herren v. Bourbon gehalten). Margarethe erhielt 36.000 Livres zur Aussteuer.

Blanka's Kinder aus ihrer Ehe mit Johann I. von der Bretagne sind:

1. Johann II. (v. Richmond), Herzog der Bretagne, geb. 4. Jänner 1238, † 18. November 1305; Gem.: 1250 Geatry von England, † 1275.
2. Peter, geb. 1241, † 20. December 1268.

3. Alice v. Pontcartr, geb. 6. Juni 1243, † 1288; Gem.: 1253 Johann I. v. Blois (aus dem Hause Chastillon), † 1279.
4. Thibaut, geb. 1245, † 1246.
5. Thibaut, geb. 1247, † 1246.
6. Eleonore, geb. 1248, † jung.
7. Nicolaus, geb. und † 1249.
8. Robert, geb. 1251, † 1250.

Die Mutter **Isabelle's** (der Gattin Thibaut's V.) war Margarethe von der Provence (vermählt 1234, † 1285).

Aus der Ehe Margarethe's mit Friedrich III. v. Lothringen kennen wir folgende Kinder:

Simon III., der Kahle, Herr v. Montfort, † 1181.
 Gem.: 1. Kathilide, 2. Amicie, Tochter Robert's III. v. Beaumont-Leicher.
 Simon IV., † 25. Juni 1218.
 Gem.: 1190 Alice v. Montmerens.
 Amicie, † 23. Februar 1252.
 Gem.: nach 1223 Wallier II. v. Soigns, Herr v. Chateaugrand.
 Tenschalk von Alvernis.
 Petronella.
 Gem.: 1. Peter v. Courtenois-Genève.
 2. Heinrich II. v. Sully.
 2. Heinrich III. v. Sully.
 † 1255.
 Gem.: Margarethe v. Beaumé.
 Heinrich IV.

Guido de la Ferté-Aleas und Colre, † 31. Januar 1227.
 Gem.: Ein Ende 1202 Gelesie v. Ybille, Tochter Balian's II. und der Königin Marie von Jerusalem.
 Philipp I. v. Treas.
 Gem.: 1. Genevieve, Tochter Peter's II. v. Courtenois.
 2. Marie, Tochter Ruden's v. Antiochien.
 1. Philipp II., † vor 1274.
 Gem.: Johanna, Tochter Guido's v. Weiss-Mitresur.
 Genevieve, † 1338.
 Gem.: Johann V. v. Beauvoine.
 Johanna.

Marie, die Erbin von Sully, hatte aus erster Ehe mit Guido VI. de la Trémoille folgende Kinder:

1. Guido, † jung 1390.
2. Georg, Herr v. Guines, Barou v. Sully u., † 6. Mai 1446; Gem.: a) Johanna, Tochter Johann's v. Anvergne, Witwe Johann's v. Berry 1416; b) Katharina v. l'Isleboisard, Witwe Peter's v. Giac 1425, † 1. Juli 1474.
3. Johann v. Jonvelle, Ritter des goldenen Vließes, † o. R. vor 7. Mai 1449; Gem.: laut Contract vom 17. Juli 1424 Jacobine v. Amboise, Tochter Ingeger's II. v. Rochecorbou und der Johanna v. Croon.
4. Guido 1403.
5. Isabelle; Gem.: a) 1409 Peter v. Tourzel, Herr v. Aligre und Verzy; b) Karl de la Rivière, Graf v. Dammarin; c) Wilhelm v. Thil, Herr v. Chateaufillain, Erbschatzmeister von Frankreich.
6. Maria; Gem.: Ludwig II. v. Chalon-Auxerre.
7. Margarethe; Gem.: Renaud VI. v. Pons, Graf v. Blaye. Aus ihrer zweiten Ehe mit Karl I. v. Albret stammen:
 1. Karl II., Graf v. Dreux, Vicomte v. Tartas u., † 1471; Gem.: 28. October 1417 Anna v. Armagnac, Tochter des Connetable Bernhard VII. und der Rena v. Berry.
 2. Wilhelm v. Croal, † im Gefechte zu Rouvray 1419.
 3. Johanna, zweite Gattin Johann's v. Rois.
 4. Katharina; Gem.: Karl v. Montagu, Vidame v. Caennois.

Sancerre.

Diese in Berry gelegene Grafschaft und die Stadt gleichen Namens heißt im Lateinischen Sacrum Caesaris oder Saero-Caesarium. Odo II. v. Blois (und Champagne) taufchte die Stadt und Zugehör 1014 von seinem Bruder, dem Bischof von Beauvais, gegen seinen Antheil an Beauvais aus, worauf Sancerre bei den Grafen v. Blois und Champagne blieb, bis Stephan I. der dritte Sohn Thibaut's des Großen, dieselbe erbieth.

Die ältere Literatur gab Stephan v. Sancerre eine Eleonore v. Bernandois zur Gattin, und zwar soll Stephan deren vierter Gemahl gewesen sein. Es ist aber sichergestellt, daß die vier Gattin dieser Dame folgende gewesen:

1. Gottfried v. Chrevaot, Sohn des Grafen Walduin IV. vom Permeau († 8. November 1171) und der Margia v. Namur; geb. um 1143, † kinderlos 6. April 1159.

2. Wilhelm IV. Graf v. Nevers, † kinderlos 1168.
3. Mathias v. Eliaß-Boulogne 1170, † 1173.
4. Mathias III. v. Beaumont-sur-Oise, † kinderlos vor 1214.

Wilhelm I. begleitete seinen Schwager Peter v. Courtenay, erwählten Kaiser von Constantinopel, in den Orient, wo er 1205 Gefangener des Theodor, Herrn zu Thessaloniqui, starb. Seine zweite Gattin Enklade wird von Manden als Witwe eines (Walther, Eberhard) v. Brienne-Namens genannt. Einige schreiben Wilhelm eine Schwester Blanka zu, die sich mit Peter v. Droff (aus dem Hause Vimoges) vermählt haben soll *).

Unter Ludwig I. verkaufte Thibaut IV. v. Champagne die Oberherrlichkeit über Sancerre an den König von Frankreich.

Ludwig II. blieb in der Schlacht von Crecy 1346. Da die Familie seiner Gemahlin Beatriz v. Roucy mehrfach in das hier behandelte Thema eingreift, wollen wir einen Auszug aus der älteren und jüngeren Genealogie der Familie Roucy auf S. 27 bieten.

Johann III. kämpfte 1335 gegen die Engländer, wurde 1355 bei Poitiers gefangen, verurtheilt 1364 eine Bande Lord Beau's, die in Sancerre einbrechen wollte, zog 1383 nach Andern, nahm 1390 Theil an dem Zuge des Herzogs Ludwig I. von Bourbon nach Afrika und erwarb Bois-Gibaut.

Sein Bruder Ludwig v. Charreton, Comes, Comé und Vuch (geb. um 1342) erwie große Dienste dem Könige Karl V. von Frankreich, der ihn dafür 1393 die Marschallwürde verlieh. Er war ein Waffengenosse des Connetable Guesclin, des Olivier v. Clifflin und begleitete ihn auf seinen Zügen in der Guienne. 1381 commandirte er hier die königlichen Truppen gegen die Engländer, über die er manche Thatcric erlang. Gemeinchaftlich mit dem Connetable Olivier v. Clifflin commandirte er 1382 die Berggarde der Armee gegen die Flamänder in der Schlacht von Rozebe, lehrte dann nach Guienne zurück, um den Unternehmungen der Engländer entgegenzutreten (1383, 1385). Nach dem Tode des Connetable Philipp v. Artois-Gu erhielt Ludwig am 26. Juni 1397 die Würde eines Connetable. 1398 zog er gegen Capital de Wulh in die Grafschaft Joiz und unterthanete die mit ihm wegen dessen Abzuges. Er starb unvermählt am 6. Februar 1402 im Alter von 60 Jahren. Sein Leichnam wurde nach St. Denis gebracht, wo er im Beisein der Herzoge von Orleans und Burgund und der vornehmsten Herren vom Hof beigesetzt wurde. Seinem natürlichen Sohne Ludwig hatte er testamentarisch alle seine Besizungen in Paris, La Fertière und Pérout vermacht. Der Gemahl seiner natürlichen Tochter Jeannette, Johann de la Taille war écuyer.

Mit Johann III. waren die Herren v. Sancerre ausgestorben. Als 1419 seine Tochter Margarethe gestorben war, folgte ihr Sohn zweiter Ehe, Renaud v. Anvergne aus in Sancerre. Ihm folgte 1426 seine Tochter Johanna, die bei ihrem Tode († 26. Mai 1436) Sancerre ihrem Gatten Ludwig (III.) v. Bourbon-Montpensier (I.) ließ, der es 1451 an Johann IV. v. Beuil, Sohn Johann's v. Beuil und der Margarethe, einer Schwefter Renaud's abtrat. In dessen Familie blieb Sancerre bis 1640, wo René v. Beuil es an Heinrich II. v. Comé abtrat. Von dessen Ur-Urenkelin Kuis Elisabeth erhielt 1775 testamentarisch Sancerre ihr Enkel, der Graf Ludwig v. la Marche, nachheriger Prinz v. Conti.

*) Eine Ehe fand allerdings zwischen Peter v. Droff, Herrn v. Pousac und einer Blanka v. Sancerre statt; doch geschah dies 1301 und ist Blanka eine Tochter Johann's I.

Renaud, Graf v. Rheims und Reims, † 15. März 978.
 (Sohn: Albercht, Leichter des Herzogs Giselbert v. Lothringen († 959).)

Giselbert. (Sohn: R. v. Fecques. † 11. Mai 1033. (Sohn: Petrus, Leichter des Grafen Raumer III. vom Hennegau.	Bruno, † 31. Jänner 1018. 940 Bischof von Langres.	Arntraud, † 6. März vor 1005. (Sohn: 1. Albercht II. v. Burgund, † 978. 2. Otto Wilhelm v. Burgund etc., † 1027.	Leichter. (Sohn: 1. Aronant II. v. Sens. 2. Engelbert II. v. Fecques.
--	---	--	---

Peter, Graf von Reims, † 1063. (Sohn: Wilhelm I. (IV.) v. Weimbitzer, Arceves und Kameru, erben Reims.	Saville (Sohn: v. Namung und Rubenent. (Sohn: Gottfried v. Aremere.
---	--

Wilhelm II. v. Reims und Namun. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des (7) Manasse v. Chaulen-lun Namun und Sidame's v. Rheims.	Margarete. (Sohn: Hugo v. Clement in Neaurais.	Ada. (Sohn: 1. Gottfried v. Gualf.	Andreas v. Accies und Kameru. (Sohn: Eberhard I. v. Fecques le Chatel, erbschaftl. Kameru; haben Nachkommen.
--	---	---------------------------------------	---

Gilles II., † 1100 (Sohn: Eberh., Leichter Nereu (Margarete's v. v. Navarra, † Antonas April 1094.	Adalv., † 1106 (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan
---	---	---	---

Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan
---	---	---	---

Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan
---	---	---	---

Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan
---	---	---	---

Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan
---	---	---	---

Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan
---	---	---	---

Jehana, Erbin v. Reims. (Sohn: 1335 Robert (III.) v. Saarbrücken, † 1400; erbschaftl. Reims. Ahnen der folgenden Herren v. Reims.

Die Herrschaft St. Bricon gelangte mit **Johanna**, (†1313), der Tochter Stephan's II. an Johann I. v. Courte (an Champagnelles († 1318). Aus dieser Ehe stammen:
 1. Johann II. v. St. Bricon, † 14. December 1334; (Sohn: Margarete, Tochter Philipp's v. St. Vêran, Herrn v. Blencau.
 2. Philipp, Abt der des Zweiges de la Recte-Coupière (dann Wôch zu Rheims), † nach 1344; (Sohn: 1. Margarete v. Arrablan, 2. N. R.
 3. Robert, Domherr zu Rheims und zu Sens, Probst zu Lille in Flandern.

4. Wilhelm, Domherr und Vidame zu Rheims.
 5. Stephan, Domherr und Probst zu Rheims, erwähnt zum Erzbischof dafelbst, † 7. November 1352 vor seiner Einweihung.
 6. Peter v. Antri, Courtoles-Barres und Villeneuve-des-Grenets, † 7. September 1348; (Sohn: Margarete de la Coupière.
 7. Johanna, Nonne in Seiffons.
 Johann IV., ein Ur-Urenkel Johann's verkaufte 1451 die Herrschaft Champagnelles und die Baronie St. Bricon.
 Die Heirat Margarete's mit Regibus v. Melun ist eine rein genealogische.

Stephan I. v. St. Bricon (Sohn: 1. Eleonore v. Seiffons, Gräfin v. Beaumont. 2. Agnes, Erbschaftl. des Grafen III. v. Ventreuil-Pellan in Anjou	Wilhelm II. v. Melun, † 4. Mai 1221
--	--

1. Stephan II. (Sohn: Petrus, Leichter Gottfried's v. Wille. Margarete. (Sohn: 1. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan	1. Leichter, Jean v. Warcheville und Va Youpe. 2. Leichter, Jean v. Warcheville, Va Youpe, Brigan; † 11. Juli 1302. (Sohn: 1. Maria (gen. Anna) v. Va Youpe und Brigan. 2. Adelb., Leichter des Herzog Jehana v. Mareu, Herrn v. Nulbars, Wilms Nebel's v. Neustaan
---	--

Yves Contract vom April 1290.

Champlitte.

Das (I.), der verlegnete Sohn Hugo's von der Champagne, ist Herr von Coucy, Quingey und von l'Isle, auch Bischof von Dijon durch seine Gattin.

Das (II.), Sohn des Vorhergehenden, ist 1204 in Constantinopel gestorben und in dem Apostelkloster begraben worden. Der Gemahl seiner Tochter Hedette, Hugo, Castellan von Gent, verkauft Champlitte an Wilhelm v. Bergu, Genesall von Burgund. Unter dessen Aufmunterung Trauz v. Bergu (Gouverneur der Grafschaft Burgund) wird Champlitte zur Grafschaft erhoben. Durch Heirath kam dieselbe später an andere Häuser (Clermont d'Amboise u.).

Wilhelm v. Achaia begibt sich Anfangs März 1203 nach Frankreich. Er ist Herr von Salins und Bischof von Dijon. — Die Führung des Namens Champlitte seitens der noch folgenden Glieder seiner Familie ist nur zur Kreuzzeichnung ihrer Abstammung aufzufassen.

Die unmittelbaren Nachkommen Wilhelm's IV. von Pontallier sind bis Hugo (l. n. 1397) unbekannt. Die Hauptlinie der Herren v. Pontallier und Tallemud stirbt mit Johanna aus. Nebenzweige sind die Herren v. Flagen, jene v. Chatillon en Plaisio u. c.

**III.
Anhang.**

Genealogie einiger altfranzösischer Dynastenhäuser¹⁾.

1. Die Grafen von Pontfieu.

Wilhelm I., lebt im letzten Jahrhundert.

Arnulf, Graf v. Neulegne. Hat Nachkommen.	Walduin II., Graf v. Penthiou.	Hugo Abt der Herren v. St. Paul.	Gilfaden, Rechtsin.	Walduin, angeblich Abt der Herren v. Blomes. Hat Nachkommen.
Ditram v. Namern, Königreich u.	Dugo I., Schirmvogt von St. Malier. Herr v. Adveille. — Gem.: Gisela, Tochter des Königs Hugo Capet von Frankreich. Gem.: 1033 Adelb v. Oren. Bitter Rulain's II. v. Penlegne.			Guido, Abt von Koremenhür.
	Enguerrand I., † um 1046. Halle, Abt. Dugo II., † 20. November 1062.			Guido, Bischof von Amiens.
	Enguerrand II., † 1063.	Guido I., † 13. Oct. 1101. Gem.: Rza.	Leobur, Gem.: Wilhelm v. Talen, Herr v. Araues, Sohn Richard's II. von der Normandie.	
Jer., † vor seinem Vater.	Kaiser, Erbin von Penthiou. — Gem.: Robert v. Vermandois, Herr v. Bellmont, Dées und Mencon.			
	Walduin II. (als Graf von Mencon I.), um 1100. Gem.: Adelb., Tochter des Grafen Cde I. von Burgund, Witwe Robert's v. Zeitensl., † 26. Februar 1101.			
Guido II., † vor seinem Vater Gem.: Helmut v. St. Paul.	Philipp, † 1092	Jehan I. v. Mencon, Abt der Grafen von Mencon.	Adelb. Gem.: Juhart I. v. Havenne.	Delme (Hilf), † 4. Januar 1174. Gem.: I. Wilhelm III. v. Barren- Zurco, † 1148. 2. Petrus v. Gering, Graf v. Salzbürg.
Johann I.				
Wilhelm III. (Hilf), gel. am 1175, † 1. October 1221. Gem.: 20. August 1198. Hilf, Tochter des Königs Rufus VII. von Frankreich.				
Arbann II., gel. 1199, † v. N. 27. Juli 1211.		Walter, Sohn von Penthiou, † 1251. Gem.: 1. Zimou v. Zambartus-Aumale, † 21. September 1239, 2. 1243 Mathias v. Remmerens-Aumale, † v. N. 1250.		
1. Jehanna, erbt Penthiou. † 16. März 1278. Gem.: 1. 1238 König Artimant III. von Gallien, † 30. Mai 1262.		Philippus, † 1277, 84. Gem.: 1. Ruzell III. v. Gu. (aus dem Hause Lufanau), † 9. Februar 1260. 2. Nibel II. v. Craco, † 1250.		Marie, lebt noch 1279. Gem.: Jehann II. v. Mencon (aus dem Hause Pierreceon), † 1251.
2. 1260 Jehann II. v. Heite-Rabel, „Der v. Penthiou“.		3. 1262 G3 Cde II. v. Orléans, † 10. Juni 1271.		
1. Eleonor, † 1290, erbt Penthiou. Gem.: 1284 König Eduard I. von England.				

¹⁾ Das in den folgenden Zeilen Gebotene macht auf Selbständigkeiten keinen Anspruch, weil der dem Verfasser zur Verfügung gehandene Raum nur die Aufnahme von Hauptlinien und deren Querverbindungen gestattet hat.

3. Die Grafen v. Nevers.

Gandru v. Nevers und Beaumont, † 1028. — Gem.: Mathilde, Tochter Cito Wilhelms v. Burgund (aus dem Hause Decca), † 1008.		Wido (Cdo, Bernhard II.).		Guise.
Renaud I., † 1040.		Wido (Cdo, Bernhard II.).		Guise.
Gem.: Alice, Tochter Richard's II. von der Normandie und der Gräfin von der Bretagne.		Gem.: Mathilde, Gbim von Lecloume, Tochter Juffs's III. v. Anjou und der Mathilde v. Beaudine.		
Wilhelm I. (II.) v. Nevers und Burgund.	Heinrich, 1067.	Guise.	Robert (genannt Burgundiger), † 1084, erbt mehrere Graen in Anjou, Abu der Herren v. Nevers.	
Gem.: 1045 Jrmgaed, Gbim von Lezennec.		Gem.: 1. Agnes (Blanche), Grbinder Gouffiers v. Sabil. 2. Petrus, Grbinder des Graen v. Craon, Witwe des Robert I. v. Bierre.		
Renaut II. v. Nevers, Burgund und Lozennec.		Robert, † 1096, Bischof von Auxerre.	Jolande, † 1078 als Witwe von Craon.	Helie.
Gem.: Agnes, Tochter Jermains' v. Pannance.			Gem.: Hugo I., Herzog von Burgund, geb. um 1040, † 28. Sept. um 1092.	Gem.: Wilhelm v. Crevey (aus dem Hause Beaumont), † 1118.
Wilhelm II., † 1147/48.		Renaut v. Lozennec, † s. N.		
Wilhelm III., † 1161.		Wido I., † 18. October 1175		
Gem.: Cleonore, Tochter Rudolf's I v. Flandern, geb. 1182, † 14. Juni 1214.		Gem.: vor 1170 Mathilde v. Craon, Tochter Reinmars' v. Burgund und des Agnes v. Montpenier, † 1186/91.		
Wilhelm V., † s. R. 1181.		Agnes I., † 1192, ebt Nevers und Auxerre.		
1. Erbin, † jung.		Wido II., † 12, October 1254 als Witwe zu Antwerpenn, verlobt Mai 1193 mit Philipp v. Flandern. Gem.: 1. Gbde 1199 Agnes IV. v. Flandern. 2. Vor 1226 Guise II. v. Nevers (IV.).		
2. Agnes II., † 1225, verlobt mit a) Heinrich, Sohn des Konigs Johann von England, b) 1217 Philipp, Sohn des Konigs Ludwig VIII. von Frankreich.		Gem.: 1184 Peter II. v. Seintchaud, † 1218.		
Walthee v. Nevers u. † 76. März 1250.		Gem.: 1227 Mechthild IX. v. Bourbon (aus dem Hause Dampricr), † 15. Jänner 1284/85.		
Gem.: laut Contract vom December 1250 Johanna v. Clermont, Tochter Philipp's von Frankreich und der Mathilde v. Flandern, † 14. Jänner 1252.		Mathilde II., † 1262, ebt nach der Witwe I. Nevers, Auxerre und Nevers.		
		Gem.: nach 1247 Ede v. Burgund, Burgund, † 1268, † 1277 Robert II. v. Artois, † 11. Juli 1302.		

4. Die Herren v. Coucy.

Thomas v. Coucy, Herr v. Treves, lebt 1035.		Robert v. Coucy.		Antoin v. Coucy.
Enguerrand I., † 1089, Gem.: Bra, Tochter Robert's v. Barie u. d. Danfleur.		Robert v. Coucy.		Antoin v. Coucy.
Thomas v. Coucy, Marie, Va. Hie. Peter, 1791 v. Amiens, † 1130.		Gem.: 1. Ida von Frankreich, 2. Helie III., Tochter Guido's v. Craon.		
1. Ida.		2. Enguerrand II., auch Herr v. Flandern, Abbe von Fines.		2. Robert I. v. Barre, † 1191, bei Washlammen.
Gem.: 1. Alant v. Champs.		Gem.: 1132 Agnes, Tochter Rudolf's v. Barthelemy.		
2. Bernhard v. Coucy.		Wido III., geb. um 1134, † 1191.		Enguerrand, † 1174.
Gem.: 1. Anne, Tochter Fulkon's IV. v. Flandern.		2. Marie (Helie, Tochter Robert's I. v. Flandern.		
1. Johanna, † 1224 (Gem.: 1185 Margarete, † 28. December 1218).		3. Enguerrand III., Herr v. Treves, † 1243.		2. Thomas I. v. Seintchaud, † 1252.
1. Sibille, Gem.: v. Namur, Herr v. Coucy.		4. Marie (Mathilde, Helie's), Tochter Reinmars' des Zweiten, geb. vor 1172, Witwe Enguerrand's III. v. Flandern, † 1204/09.		3. Helie III. v. Seintchaud, † 1276.
2. Agnes, Tochter v. Namur, Gem.: v. Flandern.		5. Marie, Tochter Johann's v. Montpenier, Cito und der Helie v. Dampricr.		Thomau III.
3. Helie, Tochter v. Namur, Gem.: v. Flandern.		1. Johanna, † bald nach 1243.		Thomau, † Johann lebt die Witwe angeblich fest.
4. Helie, Tochter v. Namur, Gem.: v. Flandern.		2. Helie, † bald nach 1243.		3. Marie, Gem.: 1. 1239 Alexander II. von Schottland, † 8. Juli 1249.
2. Rudolf II., † ohne Nache 1250.		3. Johanna, † bald nach 1243.		2. Johann v. Brienne Herr, † 1296.
Gem.: Philippine, Tochter Simon's v. Dampricr-Saintes, † 1277/81.		4. Helie, † bald nach 1243.		3. Alice, Gem.: Arnulf III. v. Guines.
3. Enguerrand IV., † s. R. 1310, auch Herr v. Combrail, Cito, Grovescourt, Saverincourt, Va. Hie. Arnil, Va. Hie. Gauder, Lecloume, Lecloume in Weie, Bischof von Nevers, Gbinder von Combrail. — Gem.: 1. 22. Oct. 1164 Margarete, Tochter Cito's v. Craon und der Margarete v. Craon, † 1257; — 2. Johanna, Tochter Robert's v. Beudene Alanens und der Jolande v. Beudene-Nevers.		Ruter.		
Enguerrand V., † nach 1261, ebt Nevers nach Enguerrand IV. Gem.: Sibille, Tochter v. Beudene.		Johann, ebt nach Enguerrand IV. Nevers.		Enguerrand, ebt nach Arnulf nach seinem Cheim Johann, ebtllt Coucy in Weie, † 1344.
Wilhelm, † 1306.		Gem.: 1311 Helie, Tochter Guido's v. Chastillon-Zi. Foul.		Philippine, Tochter.
Enguerrand VI., † 1344.		Johann, † s. N. nach Saverincourt.		
Gem.: 1338 Katharina, Tochter Robert's von Cleves, † 28. Sept. 1349.		1354, Herr v. Saverincourt.		
Enguerrand VII., † nach v. Beiffens, † 1396. Gem.: 1. Helie, Tochter Konigs Eduard's III. von England, † 1385 Helie (Helisabel), Tochter Johann's I. v. Portugal.		1. Philippine.		
1. Marie, † 1405.		Gem.: Robert IV. v. Bete Croy, † s. N. 1392.		
Gem.: Heinrich v. Bar, † 1396. — Sie verlobt Henry v. 1400 an Ludwig v. Cleves-Antwerpen.		2. Helie, † 1411.		
		Gem.: 8. April 1409 Philipp v. Burgund, Nevers und Nevers, † 25. October 1418.		

5. Die Herren von Avesnes.

Wederich.

Wederich v. Avesnes, soll baldich die Burg erbauet haben.

<p>Theoderich I. v. R. Herr v. Avesnes, Yve, Gend' u. Gem.: Awa, Tochter Wilhelm's v. Rensu mit Namen. † 1164 (?)</p>	<p>Gerhard. Awa, Gräfin von Lothringen mit 1096, erbt reichlich Avesnes.</p>
<p>Oswein der Umbrige, † v. R. Herr v. Cöln, Vize von Bonn, Herr von Yve u. S. Gem.: Agnes v. Ribemont.</p>	<p>Rudolf II., Schirmvogt von Lothran. Wailher I. der Löwe, gibt den Namen Cöln auf und nennt sich nur v. Avesnes. Gem.: Awa, Erbtöchter Erzbischof's v. Metzlan, Kurfürstin von Lothran.</p>
<p>Theoderich (II.) wick ererbt; hat nach seiner Mutter Wittage und ist Lehensherr von Lothran, Bin der Herren v. Metzlan. Gem.: Alice (Schilde), Tochter Waltham's III. v. Hennegau und der Solantze v. Wolfenbüttel-Ostern.</p>	<p>Riclaus v. Avesnes, Gend' mit Yve. Gem.: Margrete, Tochter Donau's v. Namur, Gräfin in der Roch, Bisme Theoderich's v. Salzeur. Jacob, † 1191, v. Andrecht, Törlon u. Gem.: 1180 Ida. Gem.: Ungarrant Ruder. v. St. Paul. Amelie, Erbtöchter Rudbar's v. Ouse.</p>
<p>Wailher II., † 1249. Gem.: Margarethe, Tochter Tidant's V. v. Blois, † 1230. Marie, † um 1241. Gem.: 1225 Dage v. Glatien-St. Paul u. † 9. April 1284, ersten Avesnes, Blois u. (Siehe Seite 23.)</p>	<p>Ida. Rinder. Gem.: 1219/13 Margarethe, Gräfin von Namern u. Tochter Waltham's IX. v. Namern, † 1202, gelichden 1221, † 1232.</p>
<p>Johann II., † 22. August 1304. Gem.: Philippine, Tochter Heinrich's v. Furenburg, † 6. April 1311.</p>	<p>Ida. Rinder. Gem.: 1219/13 Margarethe, Gräfin von Namern u. Tochter Waltham's IX. v. Namern, † 1202, gelichden 1221, † 1232.</p>
<p>Johann, Graf v. Charvaint, † 1307. Gem.: 1298 Margarethe, Tochter von Frenche.</p>	<p>Ida. Rinder. Gem.: 1219/13 Margarethe, Gräfin von Namern u. Tochter Waltham's IX. v. Namern, † 1202, gelichden 1221, † 1232.</p>
<p>Johann III., der Gute, † 7. Juni 1337. Gem.: um 19. Mai 1306 Johanna, Tochter Raif's v. Avelin, † 7. März 1342.</p>	<p>Ida. Rinder. Gem.: 1219/13 Margarethe, Gräfin von Namern u. Tochter Waltham's IX. v. Namern, † 1202, gelichden 1221, † 1232.</p>
<p>Johann, † jung. Gem.: 1334 Johanna, Tochter Johann's III. von Brabant, † 1. Dec. 1406.</p>	<p>Ida. Rinder. Gem.: 1219/13 Margarethe, Gräfin von Namern u. Tochter Waltham's IX. v. Namern, † 1202, gelichden 1221, † 1232.</p>

6. Die Herren von Garlande (en Bric).

Witheim I. v. Garlande und Bier.

<p>Witbert, genannt Baven, Kreuzfahrer 1096. Gem.: 1120 Amalrich III. v. Montfort, † 1127. 2. Robert I. v. Troy, † 11. October 1188.</p>	<p>Amelie, † 1117, Zenscheil v. Namern 1106 (Gem.: Tochter Gunde's v. Bedelest (aus dem Hause Bredelers), Gräfin von Bedelest, Orenant und Gemets.)</p>
<p>Manasse, Bischof v. Citeaux 1146. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim III. Gem.: Agnes, Tochter Tidant's V. v. Cöln, Herrin v. Namern-le-Daunent und der Elisabeth v. Gantien.</p>
<p>Witheim V. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim IV. 1191. Gem.: Agnes, Tochter Witheim's genannt Manasse. v. Citeaux, v. Citeaux.</p>
<p>Witheim V. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim III. Gem.: Agnes, Tochter Tidant's V. v. Cöln, Herrin v. Namern-le-Daunent und der Elisabeth v. Gantien.</p>
<p>Witheim V. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim III. Gem.: Agnes, Tochter Tidant's V. v. Cöln, Herrin v. Namern-le-Daunent und der Elisabeth v. Gantien.</p>
<p>Witheim V. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim III. Gem.: Agnes, Tochter Tidant's V. v. Cöln, Herrin v. Namern-le-Daunent und der Elisabeth v. Gantien.</p>

Courneban und Voffele.

<p>Witbert, genannt Baven, Kreuzfahrer 1096. Gem.: 1120 Amalrich III. v. Montfort, † 1127. 2. Robert I. v. Troy, † 11. October 1188.</p>	<p>Amelie, † 1117, Zenscheil v. Namern 1106 (Gem.: Tochter Gunde's v. Bedelest (aus dem Hause Bredelers), Gräfin von Bedelest, Orenant und Gemets.)</p>
<p>Manasse, Bischof v. Citeaux 1146. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim III. Gem.: Agnes, Tochter Tidant's V. v. Cöln, Herrin v. Namern-le-Daunent und der Elisabeth v. Gantien.</p>
<p>Witheim V. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim IV. 1191. Gem.: Agnes, Tochter Witheim's genannt Manasse. v. Citeaux, v. Citeaux.</p>
<p>Witheim V. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim III. Gem.: Agnes, Tochter Tidant's V. v. Cöln, Herrin v. Namern-le-Daunent und der Elisabeth v. Gantien.</p>
<p>Witheim V. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim III. Gem.: Agnes, Tochter Tidant's V. v. Cöln, Herrin v. Namern-le-Daunent und der Elisabeth v. Gantien.</p>
<p>Witheim V. Gem.: 1193 Mir. v. Reufstet in der Berin. v. Gantier-sur-Warne.</p>	<p>Witheim III. Gem.: Agnes, Tochter Tidant's V. v. Cöln, Herrin v. Namern-le-Daunent und der Elisabeth v. Gantien.</p>

*) Mir v. Voffele ist vielleicht die Schwester Amelie's V. Ihre Gatten waren: 1. Albert v. Namern. 2. Philipp, Schellen von Bar. 3. Roger v. Gangeh, Nordheil von Namern, † um 1352. Nach Anderem war fast Philipp ihr zweiter Gatte; Trage v. Noze, Herr v. Gernigun.

8. Die Herren von Luffgnan.

Guage I, der Jüngere, lebte im sechsten Jahrhundert.

Guage II, der Vorkönig, ließ die Burg Luffgnan erbauen lassen.

Guage III, der Große, Gem.: Aveline, lebte um 1010.

Guage IV, der Stamm-Lo-Challierque, † vor 1030, Gem.: Aveline.

Guage V, der Jüngere, † v. J. 1060, Gem.: Aveline, Tochter Bertrands I., Grafen der Marche, abgestorben.

Guage VI, der Stamm-Zeul, † 1110, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds IV. v. Luffgnan.

Guage VII, der Stamm, † nach 1148, Gem.: Aveline.

Guage VIII, der Stamm, v. um 1164, Gem.: Beatrice, Tochter Guenters v. Nangen.	Wilhelm v. Angles, † v. m. Zeul	Rear	Guaram	Sonnen, angeblich Röniger der Herren v. Pölar.	Geneve, Gem.: Walgrim II. v. Angoulême, † 1140.
Guage IX, der Stamm, † 1206, Gem.: Aveline der Marche.	Guentier (Gral) v. der Marche mit von Joffa.	Wilhelm, um 1170.	Guage, † 1194 als König von Cyren.	Amalrich II., † 1205, König von Cyren, hat nach ihm.	Rothel, † 1227, abgestorben v. m., hat nach ihm.
Gem.: Aveline, Tochter Bertrands III. v. Angoulême.	Gem.: Aveline, Tochter Arnolds IV. v. Luffgnan.	Gem.: Aveline, Tochter des Grafen Guage v. Angoulême.	Gem.: Aveline, Tochter des Grafen Guage v. Angoulême.	Gem.: Aveline, Tochter des Grafen Guage v. Angoulême.	Gem.: Aveline, Tochter des Grafen Guage v. Angoulême.
Guage X, † 1240, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds von Angoulême mit der Frau von Angoulême, † 1240.	Guage XI, † 1272, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds von Angoulême.	Guage XII, der Stamm, † 1292, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême mit der Frau von Angoulême.	Guage XIII, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XIV, der Stamm, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XV, der Stamm, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.
Guage XVI, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XVII, der Stamm, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XVIII, der Stamm, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XIX, der Stamm, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XX, der Stamm, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XXI, der Stamm, † 1303, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.

9. Die Herren von Beaumont-sur-Oise.

Jee I 1044.

Guage I, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage II, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage III, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage IV, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage V, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage VI, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.
Guage VII, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage VIII, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage IX, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage X, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XI, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XII, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.
Guage XIII, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XIV, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XV, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XVI, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XVII, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XVIII, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.
Guage XIX, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XX, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XXI, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XXII, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XXIII, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.	Guage XXIV, der Stamm, † 1044, Gem.: Aveline, Tochter Arnolds v. Angoulême.

10. Section für Barne (Hauptort).

Gulbe I, Ort v. Gantien für Barne, bei im 1076. (em.: Jungar u. Gaf.)

<p>Gulbe I, Ort v. Gantien, nach 1090.</p> <p>(em.: Jungar u. Gaf.)</p>	<p>Stemont v. Gantien, bei Gantien. (em.: Jungar u. Gaf.)</p> <p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p>	<p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p> <p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p>
<p>Gulbe I, Ort v. Gantien, nach 1090.</p> <p>(em.: Jungar u. Gaf.)</p>	<p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p> <p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p>	<p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p> <p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p>
<p>Gulbe I, Ort v. Gantien, nach 1090.</p> <p>(em.: Jungar u. Gaf.)</p>	<p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p> <p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p>	<p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p> <p>Gantien, bei 1106. (em.: Jungar u. Gaf.)</p>



Willelm IV. erbt nach seinem Oheim (siehe Tafel) Damoiseil mit Lokem. Von ihm stammen die Herren und Barone von Ventallier in der Franche-Comté; siehe Commentar.)

Alip III.
 erbt.
Jehann
 unimail,
Marie,
 † 1103.

Gen: 1. Marie, Tochter Giles VI.
 von Carreux.
2. Gulahar, Tochter Peter's I.
 von Geniennes, Witwe Walter's von Brienne, Herr von Kameru.
 † nach 1233.

† unver-
 mählt.

von Chatillon sur Loire, Marcheville, de la Loupe etc.
 Gen.: 1. **Aleuere von Zeiffent,**
 Graf von Beaumont.
2. Hans von Renteuil-Relay,
 Witwe von Wilhelm Sicente von Nyon und von Balsam Herr von Drey.

1. † 1206.
 Der 1230
 hter Robertus
 von Cham-
 paigne,
 †, Tochter
 † Blayenne.

Marie.
 Gen.: Hel-
 helm I. von
 Jougus.

**1. Jehann, erbt nach
 ihm Gulat.**

1. Alice v. Blannu
 Gen.: Wilhelm
 v. Sicilien IV,
 Herr von Danga,
 † 1290.

1. Tochter.
 Gen.: Adam III.
 Sicente von Ne-
 lan, † 9. Febr.
 1290.

2. Stefan II.,
 lebt 1302.
 Gen.: Peter-Gotfried's
 von Nillo.

2. Maria, † 11. Aug. 1243.
 Gen.: 16. Jan. 1235 Jehann I.
 von Bretagne, † 8. Oct. 1296.

3. Thibaut V (111. g.)
 † 4. Dec. 1270
 Gen.: Isabella von
 1266, † 27. Nov. etc.

2. Isabella.
 Gen.: Walter
 Herr von Su-
 ners.

Agnes,
 1. N. Herr von
 retd-Gaundersen,
 rich von Theban.

Yutwig von Zaenne,
 um 1331.
 Gen.: Isabella,
 Tochter des Sicente
 Jehann von Theban.

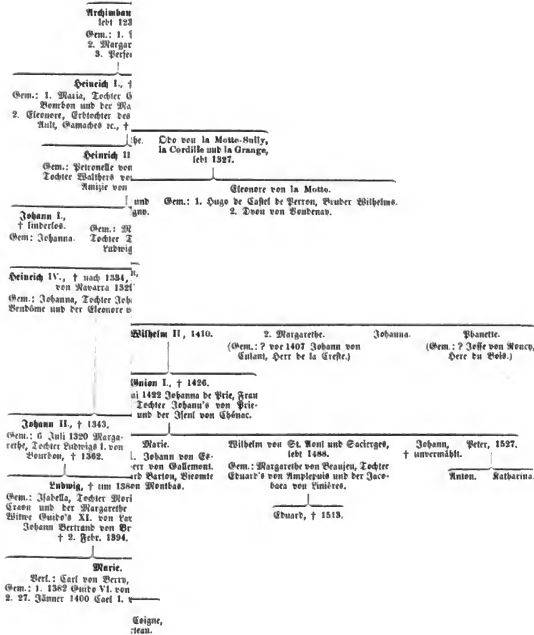
von Zaenne,
 n mit Reantze,
 Margarethe von
 tianne.

Adwia
 Gen.: Agnes,
 Tochter Jehann's
 von Gulanze.

Marie.
 Gen.: Gonde-
 mar, Herr von
 Amétre,
 † 1344.

Agnes.
 Gen.: Jehann II.,
 Herr von Gulan,
 † 27. Dec. 1347.

Gen.: 1. **Gerbar**
 2. **Peraud**
 3. **Jehann**
 4. **Jehann**



fi
en
de
xt

de
on
er
in
a
ll,
H-
er
er
ge
in
)
in
te
ia

11

in
e-
er
il.
ir
n-
ch
er

Beigabe zur Abhandlung

„Kur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg“.

Von

P. Martin Riem,

O. S. B., Capitular des Stiftes Wirtz-Münz-Orien.



Dem Verfasser der Abhandlung: „Zur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg“ in der Zeitschrift „Aler“ (Jahrgang 1886) spreche ich zunächst meinen Dank aus, daß er mich auf einige Fehler, die sich in die Ausgabe der Acta Murensia, Nuri-Urkunden etc.¹⁾ eingeschlichen haben, aufmerksam machte. Ich werde mich bestreben, dieselben nach Möglichkeit zu verbessern. In dessen kann ich mich nicht mit allen ausgesprochenen Behauptungen der genannten Abhandlung einverstanden erklären. Ihm gegenüber sage ich demnach:

I. Der in den Acta Murensia angegebene Guntram der Reiche ist höchst wahrscheinlich der Stammvater des Hauses Habsburg und dürfte im Elsaß oder Breisgau gehauert haben.

Der Verfasser der Abhandlung „Zur Frage“ sagt, die Identität des in den Acta Murensia²⁾ erscheinenden Guntram des Reichen (Guntramnus dives) mit dem im Jahre 952 auf dem Reichstage zu Augsburg wegen Hochverrathes bestraften Grafen gleichen Namens könne nicht glaubwürdig gemacht werden, und dieser depositäre Graf könne somit auch nicht der Stammvater des habsburgischen Hauses sein.

Ich war anfänglich nicht abgeneigt, diese Ansicht zu theilen und ihr entsprechend Wandel, was sich auf Guntramnus dives bezieht, sowohl in meinem Abdruck der Acta Murensia, wie auch in meiner „Entgegnung“³⁾ zu ändern. Allein die gründliche Arbeit Wilhelm Gijl's in den „Vorschlägen zur deutlichen Geschichte“⁴⁾ und

die trefflichen „Habsburger Studien“⁵⁾ von Alois Schulte, Großherzoglichem Archivar in Karlsruhe, haben neuerdings den Gedanken in mir wachgerufen, der von Gijl behandelte Guntramnus comes, den er als Sohn des Nordgaugrafen Hugo und der Hildegarde nachweist und ihn vor 952 als Grafen von Breisgau vermuthet (S. 217), möchte mit dem Guntramnus dives identisch sein.

Ich lasse daher diese Frage, wie Gijl, noch offen⁶⁾ und gehe auf das über, was der Verfasser „Zur Frage“ noch weiter von Guntram dem Reichen sagt. Es erscheint in dem Anonymus der Acta Murensia zwei Guntram; der erste nach der in Karau liegenden Handschrift auf Blatt 1 b und der zweite auf Blatt 25 a und b. Diese beiden Männer will mein Gegner, wie es scheint, als eine Person anerkannt wissen, ungeachtet daraus mehrere Unrichtigkeiten entspringen. Denn unrichtig ist erstens, daß, wie er schreibt, „Guntram die Bauern in Nuri bedrängte“. Weder Guntram der Reiche (Bl. 1 b), noch Guntram der Uebermächtige („prepotens“) von Wöhlen (Bl. 25 a, b) haben die Bauern von Nuri bedrängt, sondern der Sohn des ersten, Kangelin (Kangelin), bedrückte und vertrieb sie (Bl. 1 b), während Guntram v. Wöhlen sich der Bedrückung im letztgenannten Orte schuldig machte. Unrichtig ist ferner, daß Guntram der Reiche „neben dem Sohne Kangelin auch eine Tochter Euphemia hatte“. Diese Euphemia

¹⁾ Mittheilungen des Instituts für öherr. Geschichtsforschung, Bd. VII und Bd. VIII.

²⁾ Giesels löste ich offen die Frage wegen der Grafen Ita, Gemahlin des Grafen Radbode von Habsburg, die einzig vom Genesig und dem Anonymus der Acta fundationis Murensia erwähnt und von meinem Gegner nur karum angeführt wird, weil sie in keinem andern Documente erscheint. In den jüngsten Zeiten hat G. Röhler in Zürich in seiner Schrift: „Zur Kenntniß der Habsburger“ (Jahrbuch für Schweizer Geschichte, 1888) die Kangelin Gijl's und Schulte's, daß der 952 bestrafte Guntramnus comes identisch mit dem Guntramnus dives der Acta Murensia sei, der Wahrheit näher gebracht.

³⁾ Casellin zur Schweizer Geschichte, Th. III, Alerer Nuri.

⁴⁾ Casellin zur Schweizer Geschichte, Th. III, Alerer Nuri, S. 17.

⁵⁾ „Aler“, Jahrgang 1886.

⁶⁾ Band XXVI, 2. Heft, S. 297—297.

war seine Tochter Guntram's des Reichen, sondern eine Tochter Guntram's von Wöhlen (Bl. 25 b). Drittens ist unrichtig, daß die Bauern von Wuri den „arganischen Guntram“ (welder Guntram ist hier gemeint?) auf dem Reichstage von Solothurn verklagten, sondern die Klage wurde von den Bauern in Wöhlen gegen Guntram den Uebermächtigen erhoben.

Aus solchen unrichtigen Prämissen mußten dann nothwendig auch unrichtige Schlüsse fließen. Die Acta Murensia zeigen keineswegs „deutlich“: 1. daß „der in Wuri (?) lebende Guntram“ (also weder Guntram der Reiche, noch Guntram von Wöhlen zwischen 1018 und 1027 gestorben sein oder von 1002 — 1027 gelebt haben müsse. Guntram der Reiche starb eher vor 1018, weil sein Kleinsohn Werner, der 27 Jahre auf dem bischöflichen Stuhle von Straßburg gesessen, schon 1028 verstarb; Guntram v. Wöhlen aber entschieden sicherlich nach 1127, da sein Kleinsohn Rudolf die Besitzungen in Wöhlen (Bl. 25 b) erst im Jahre 1106 an das Kloster Wuri verkaufte. 2. Giebt aus den Acta Murensia nicht „deutlich“ hervor, daß die tugendhaften Bauern von Wöhlen (nicht Wuri) gerade 1018 auf dem Reichstage zu Solothurn erschienen seien; besser wäre die Annahme, sie seien unter Kaiser Konrad II. im Jahre 1038 oder unter Kaiser Heinrich III. 1044⁷⁾ dahin gekommen⁸⁾. 3. Giebt aus den Acta Murensia nicht einmal „deutlich“ hervor, daß Guntram der Reiche (Bl. 1 h) im Argon, noch weniger, daß er in Wuri gelebt habe, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann. Die Acta sagen nur, daß Kungelin, der auch Graf von Altenburg heißt, die freien Bauern von Wuri bedrückt und verjagt, und daß dessen Sohn Radeboto dieselben, als sie nach dem Tode seines Vaters wieder nach Wuri zurückkehren wollten, mit Waffengewalt abgewiesen habe.

Die persönlichen Angelegenheiten, welche sich der Verfasser „zur Frage“ in seiner oben bedeuteten Darstellung erlaube, lasse ich unbedacht und gehe zu dem oben von mir aufgestellten Satz über.

In diesem liegt eine doppelte Annahme: 1. Guntram der Reiche ist höchst wahrscheinlich der Stammvater des habeburgischen Hauses. Dies erhebt zunächst an dem, was der Anonymus der Acta Murensia hierüber schreibt (Bl. 1 b): Der Sohn Guntram's des Reichen, sagt er, sei Kungelin, Graf v. Altenburg gewesen, und Kungelin habe wieder einen Sohn Radeboto, den er später Graf (comes) nennt, gehabt. Da die Glaubwürdigkeit unseres Anonymus trotz einiger Fäden und Mängel nicht erschüttert ist, ja durch die von Cwald Redlich im Statthalterarchiv zu Innsbruck angefundene Urkunde vom 1. März 1061 noch mehr an Zuverlässigkeit und Ansehen gewonnen hat⁹⁾, so halte ich diese Mittheilungen des Anonymus so lange für wahr und richtig, bis bessere Quellen selbe als falsch darzustellen vermögen, die aber der Verfasser „zur Frage über die Anfänge des Hauses Habeburg“ bis anhin noch nicht beizubringen vermochte.

Die Aussagen des Anonymus über die Anfänge des habeburgischen Hauses erhalten neue Bestätigung durch Al. Schulte's „Studien zur ältesten und älteren Geschichte der Habeburger und ihrer Besitzungen“¹⁰⁾. Uebergengend beleuchtet dieser an der Hand

der oben erwähnten Urkunde vom 1. März 1064 folgende Sätze¹¹⁾: Rudolf, der Gründer des Klosters Ettmarshausen, ist ein Bruder Raddo's und gehört zur Habeburger Familie¹²⁾; die drei Brüder Bischof Werner, Raddo und Rudolf stehen unabweislich an der Schwelle der habeburgischen Geschichte. Schulte's genannte Resultate dienen aber dazu, um die Angabe des Anonymus, Guntram sitze an der Spitze des habeburgischen Hauses, zu bekräftigen. Dies anerkennt auch Cwald Redlich in seiner Recension der Studien des Al. Schulte¹³⁾, indem er schreibt: „Dieser neu gewonnenen Grundlage zufolge wird es dann auch möglich sein, die Genealogie der Habeburger mit mehr Bestimmtheit als bisher nach rückwärts zu verfolgen und über mehr oder weniger haltlose Hypothesen hinaus zu geordneten Ergebnissen zu gelangen.“ Aus dem Angezogenen ergibt sich, daß Guntram der Reiche höchst wahrscheinlich der Stammvater des habeburgischen Hauses sei.

lassen wir den andern Theil des oben aufgestellten Satzes in's Auge: 2. Dieser Guntram dürfte im Elsaß oder Breisgau gehaust haben.

Die Beweise hierfür nehme ich wieder zumeist aus Schulte's Habeburger Studien. Derselbe zeigt auf Grund der an das Kloster Ettmarshausen von Rudolf verpachteten Güter, daß in der Mitte des elften Jahrhunderts¹⁴⁾ die habeburgische Familie zwar Theile ihres Besitzthumes in der Schweiz und einzelne in Schwaben gehabt habe, daß aber der wichtigste Theil ihrer Besitzungen im Ober- und Unterelsaß und im Breisgau gelegen war¹⁵⁾. Das Kloster Wuri erhält zwar die Hauptbesitzungen in seiner Umgebung, doch auch solche im südlichen Breisgau und im Elterelsaß. Rudolf gründet sein Kloster im Winkel zwischen Ob- und Rhein und begabt es dort und in den beiden andern Gauen, und gleichwohl sind — wenigstens im Elsaß — die Habeburger auch später gerade an diesen Orten noch stark begütert. Ein späterer Habeburger (Cito II.) wird bei Ettmarshausen an seinem Schlosse Wudenheim ermorde¹⁶⁾ und ein anderer höchstlich nicht weit davon seine Tage¹⁷⁾. Dies Alles beweist, daß die Habeburger mit dieser Gegend von jeher auf das Engste verwaunden waren. Dann beachte man, daß sie ihre Macht im Elsaß nicht durch die Uebertragung der Grafschaft bekamen, sondern die Grafschaft wurde ihnen übertragen, weil sie ein mächtiges Geschlecht dieser Gegend waren. Darum heißt Rudolf, der Sohn des Grafen Kungelin von Altenburg, obwohl nicht Graf, „vir illustris“¹⁸⁾, zumal, wie Schulte richtig bemerkt¹⁹⁾, die in dieser Beziehung liegende Landesqualification nicht durch die Befleidung eines „saufnamens bedingt ist. Demnach, schließt derselbe Schulte, „kann man vielleicht mit demselben Rechte, wie man die Wiege des Hauses Habeburg im „Eigen“ an der Kreuz- und Aare sucht, sie in das Gebiet zu beiden Seiten des

mit aufgeführten Stammvater der Habeburger, an dessen Spitze Guntram ist. Die zwei Gerichtsgerichte betreffen die Zehne mit.

⁷⁾ Zersetzungsdruck der „Habeburger Studien“, I., S. 19, 20.

⁸⁾ Cwald Redlich (Zusatz für die 2. Aufl. Göttingen, 37. Jahrg. 1886, S. 457 ff) um Schulte's Ansicht zu erhellen.

⁹⁾ Redlich für die 2. Aufl. Göttingen, Jahrg. 1886, S. 456—457.

¹⁰⁾ Vgl. Urkunde vom 1. März 1064.

¹¹⁾ Schulte's Studien, Zersetzungsdruck, S. 6—15.

¹²⁾ Acta Murensia, Blatt III. S. 10. Keinen einer Burg Wudenheim hat im Elsaß unterhalb Basel bis 1065 geübt.

¹³⁾ Redlich I., Zehn Jahre's Bericht in Hünigen, unterhalb Basel, um das Jahr 1064 (Acta Murensia, Bl. 5 h).

¹⁴⁾ Urkunde vom 30. Jänner 1063, Schöpflin, Als. dipl., pars I., Nr. 216.

¹⁵⁾ Habeburger Studien, Zersetzungsdruck, S. 17.

⁷⁾ Quellen zur Schweizer Geschichte, Kloster Wuri, S. 69, Anm. 1.

⁸⁾ Mittheilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung, Nr. V, S. 405, 406 u. 2b. VII, Habeburger Studien von Al. Schulte, Archivstudien in Karlsruhe; vgl. auch O. Feder, Catalogi Bibliothecarum antiquae, Bonn, 1885.

⁹⁾ Mittheilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung, Bd. VII und VIII. Schulte acceptierte in seinen eben angezogenen „Studien“ den von

Rheine von Basel bis unterhalb Breisach, vom Schwarzwalde bis zu den Vogesen verlegen. Vielleicht ist dort in der Dorfkirche von Ettmarseheim noch heute die Kapelle der Pfalz erhalten, in welcher die Habburger des elften Jahrhunderts wohnten.“ Die zuletzt angeführte Ansicht führt unser Gewährsmann aus der Construction der heutigen Pfarr-, ehemals Klosterkirche, zu berechnen. Er sagt nämlich: „Daß es sich hier um eine Raadbildung der Kaiserin Pfalzkapelle handelt, anerkannte selbst Schmaje, ganz so, wie dieselbe Vorbild auch auf andern Pfalzhöfen der Karolinger nachgeahmt wurde.“ Vergleicht man aber die Anlage der Klosterfrauenkirchen, (Chöre u. s. w. mit dieser Anlage, so sei es hier, bemerkt er weiter, daß kaum eine andere Construction erdacht werden konnte, welche weniger dem Zwecke entspräche, die Können den Mäcken der übrigen Menge zu entziehen. „Wie das Münster zu Aachen, alle seine Nachahmungen und die spätern doppelgeschichtigen Burgkapellen eben Kapellen zur Paneeinbaut waren, so ist es wohl bei Ettmarseheim der Fall. Es ist uns somit höchst wahrscheinlich eine alte habburgische Pfalzkapelle in der Kirche von Ettmarseheim erhalten und ihre für die damalige Zeit prächtige Bauart beweist am sichersten den Reichthum des Hauses. Es ist das einzige Beispiel, daß von Zeiten eines Elden der Pfalzkapellen des Kaiserhofes nachgeahmt wurde.“ Dem Geizigen schließt auch Oswald Rechtlich bei, indem er schreibt: „Mit diesen Anzeichen für ein angehebenes Reichthum der reiche Grundbesitz, mit welchem Ettmarseheim dotirt wurde. Und Schritt für Schritt läßt sich nun verfolgen, wie auch die andere habburgische Verbindung, Mari, an eben denselben Punkten wie Ettmarseheim Vestungen inne hatte, die von den Habburgern herührten. Die Güter der beiden Klöster bilden zusammen gerade im Breisgau und im gegenüberliegenden Theile des Elsaß einen beinahe geschlossenen Bezirk — sein Zweck, daß damit ein altes Machtgebiet der Habburger nachgewiesen ist.“

Wenn nun der Anonymus der Acta Murensia Guntram den Stammvater der Habburger den Reichen und dessen Sohn Vanzelin einen Grafen nennt, so steht das mit dem Geizigen der zwei oben angeführten Geschichtsebenen vollkommen im Einklange; nur wissen wir nicht bestimmt, welche Grafschaft dieser Vanzelin inne hatte, wahrscheinlich die vom Klettgau, wo eine Altenburg, dem Kloster Altmunou gegenüber, auf einer vom Rhein unabhöngigen Halbinsel stand.

Dies veranlaßt mich, zu einem andern Satze überzugehen: **II. Habeboto von Habeburg war Graf und wahrscheinlich im Klettgau.**

Den nächststen Beweis, den ich für die Grafenwürde des Habburger Habeboto in meiner „Entgegnung“ angezogen hatte, lasse ich aus dem Grunde fallen, weil sich die Identität dieses Habeboto mit jenem Grafen Habbot, der im alten, aus Niederwälder in Regensburg stammenden und in Mari aufbewahrten Nekrologium erscheint¹¹⁾, nicht nachweisen läßt. Doch die übrigen angeführten Beweise: Habeboto heißt im Hertschämüler Nekrologium am 30. Juni „comes“, der Anonymus der Acta Murensia nennt ihn öfters Graf (Bl. 2b, 4 a u. s. w.) und seine Tochter Richenza konnte einen Grafen von Venzburg heirathen¹²⁾,

bleiben aufrecht und sprechen klar für meine Annahme. Den eben genannten Gründen fügte ich noch einen andern bei: dieser Habeboto dürfte derselbe sein, der am 21. October 1023 in einer Urkunde des Klosters Rheinau als Graf von Klettgau erscheint¹³⁾. Wenn mir auch für die Identität des Habburger Habeboto mit dem Grafen Habbot im Klettgau keine zuzunehmenden Beweise zu Gebote stehen, so glaube ich doch, daß sie stärker sind als die, welche der Verfasser „Zur Frage“ dagegen anführt. Der positive Beweis, welchen dieser bringen will, ist falsch und ganz irrig. Wer immer das Actenstück vom Jahre 1023¹⁴⁾, worin Bischof Werner von Straßburg seine Bestimmungen für das neu gestiftete Kloster Mari gibt, durchsieht, wird darin keinen Habeboto finden, sondern Vanzelin, den leblichen Bruder des genannten Bischofs, der wirklich damals noch nicht Graf, sondern nur „militie cingulo preclitus“ war. Wichtiger ist der andere Beweis, mit welchem mein Gegner diesen sehr misglückten positiven zu stützen sucht, daß nämlich am 10. Juli 1045 und später¹⁵⁾, so viel bekannt, kein Habburger die Grafschaft Klettgau inne hatte; doch ist er nur ein Wahrscheinlichkeitsbeweis. Wohl galt damals die Regel, daß die Grafschaften von dem Vater auf den Sohn übergingen und während in den Händen bestimmter Familien blieben¹⁶⁾. Diese Regel für die Erblichkeit der Grafschaften erhebt sogar ein Recht, welches der König nur anzuerkennen hatte¹⁷⁾. Doch erwähnt der angeführte Wala, daß auch später Abietungen vorkommen, ohne Angabe des Grundes; aber es sei nicht eine „Arage der Macht“ als eine bloße Anwendung des Rechtes, worum es sich in solchen Fällen handelt. Ich gebe zu, daß die Erblichkeit der Grafschaft in den Zeiten S. Konrads II. zur Regel geworden; allein nicht der Macht kann es ja Gründe des Wohlwollens und der Güte für die Verletzung gräflicher Familien von einer Grafschaft in die andere geben. Und gerade das dürfte das Motiv gewesen sein, warum Habeboto's Nachkommen aus dem Klettgau verschwinden und im Elsaß, wo sie ihre wichtigsten Besitzungen hatten, als Grafen aufstünden. Daß Kaiser Heinrich II. wie auch Kaiser Konrad II. dem Hause Habeboto's angewogen waren, beweist das Satriana, das beide Kaiser seinem Bruder Bischof Werner von Straßburg¹⁸⁾ schenkten. Noch verständlicher würde uns diese Verletzung, dürften wir den Guntramnus comes¹⁹⁾ als identisch mit dem Guntramnus dieses denken; denn so wäre sie nur eine Wiedererstattung des Grafentums an die Nachkommen des Guntramnus comes.

Da mein Gegner die Identität des Habeboto der Acta Murensia mit dem Grafen, der am 21. October 1023 im Klettgau erscheint, nicht zu entzählen vermag, so wage ich die Beweis für meine Behauptung darzulegen.

Wir haben es hier mit einem Grafen im überflüchtigen Alamannen zu thun. Einfache Grafen wurden damals in Deutschland wohl höchst selten aus einem Perogonium auf eine weit entlegene Grafschaft eines andern Perogoniums geschickt. Daher dürfen wir nicht denken, daß etwa Graf Habbot, der bei Regensburg²⁰⁾, oder

¹¹⁾ Habburger Annalen, Separatabdruck, S. 5.
¹²⁾ Reichsarchiv für Herrsch. Stammliste, I. e.
¹³⁾ Brecht, Monumenta vet. Liturg. Alem. I. p. 600, Nota 4.
¹⁴⁾ Herrgott, Geneal. vol. I, p. 272; — O. Waig, Teutich: Verfassungsgeschichte, V., S. 426, 427.

¹⁵⁾ Herrgott, Geneal. vol. II, p. 105 und 106.
¹⁶⁾ Lucien zur Schwizer Geschichte, III, Rieher Mari, S. 107—109 und Herrgott, Geneal. II, p. 107—108.
¹⁷⁾ Brecht von Dietrich, „Zur Frage“, Separatabdruck, Seite 4.
¹⁸⁾ O. Waig, Teutich: Verfassungsgeschichte, St. VII, S. 2, 11.
¹⁹⁾ Teitlich S. 9, 10.
²⁰⁾ Grandisler Hist. de l'Als., V. p. Monum. G. H. XIII. u. s. c. XXVI, S. 295.
²¹⁾ Brecht von Dietrich, „Zur Frage“, Separatabdruck, I. e. 4.

jener Graf Rabbot, der bei Klausen in Tirol²¹⁾ circa 1005 Vergabungen machte, im Jahre 1023 die Grafschaft Klettgau inne gehabt hätten, sondern wir müssen einen solchen Rabbot in einer angehörigen Familie Alamannicus finden, und den bietet uns das beäugerte, vom Klettgau nicht ferne gelegene Daus Habeburg, aus welchem ein Mitglied bereits den bischöflichen Stuhl in Straßburg erlangte. Kein anderer Graf des Namens Raboboto als der Habeburger ist in Alamannien am Anfange des elften Jahrhunderts befaunt.

Einen ferneren Grund, Raboboto sei Graf im Klettgau gewesen, entnehme ich daraus, daß ohne Zweifel sein Vater Vanzelin diese Grafschaft inne hatte. Der Anonymus der Acta Murensia nennt Vanzelin „comitem de Altenburg“ (Bl. 1 b). Altenburg war aber ein Gerichtssitz im Klettgau; denn eine Urkunde vom Jahre 892, welche P. Rusten Frey²²⁾ aus dem Verle des P. Mues (S. 22) anführt, hat folgenden Schluß: Actum in pago Clegowo in villa Altenburg, coram Gozberto comite, anno V. regis Arnulfi.“ Schon Anfangs des elften Jahrhunderts finden wir urkundliche Beweise, daß sich Grafen nach ihren Burgen, wo sie hausten, nannten, und noch mehr war dies den Chronistenschriftenern damals geläufig²³⁾. Daraus geht hervor: Altenburg bezieht die Grafschaft Klettgau, Vanzelin, der Sohn Guntram's des Reichen, habe diese inne gehabt und Vanzelin's Sohn Raboboto sei vermöge der Erblichkeit der Grafschaften, welche in selben Zeiten nach St. Waite zur Regel geworden²⁴⁾, in deren Besitz gekommen.

Endlich begeben wir noch einer Connexion, welche die Habeburger damals mit der Grafschaft Klettgau hatten. Raboboto's Bruder Rudolf beschenkte nämlich das von ihm gestiftete Kloster Ettmardsheim mit Gütern im Klettgau (Dorf Hallau), wodurch wir den Beweis erhalten, wie Alois Schulte ganz richtig bemerkt²⁵⁾, daß die Habeburger auch hier Besitzungen hatten. Schulte fügt dann seiner Mittheilung folgende Bemerkung bei: „In der Kaiserurkunde (vom Jahre 1023) heißt er (der jüngere Graf) nach seiner Grafschaft, in dem jüngeren Verdicte des Historikers (heißt sein Vater) nach der Gerichtshälfte, wie das ja bei vielen Grafengeschlechtern der Fall ist.“ Dieser Schelte gibt mit diesen Worten deutlich zu erkennen, daß er überzeugt ist, der 1023 im Klettgau erscheinende Graf Raboboto sei mit dem in den Acta Murensia genannten identisch.

Werden wir noch einen Blick

III. auf das Actenstück vom Jahre 1027.

Der Verfasser „zur Frage“ stellt das für Muri von Bischof Werner gegebene und auf das Jahr 1027 angeführte Actenstück glattweg als Falsum hin. In weiner „Entgegnung“ behauptete ich²⁶⁾, dieses Document sei zufolge des Schriftcharacters am Anfange des zwölften Jahrhunderts; zu dem Ende abgefaßt, damit es als Vorlage für die Erlangung der kaiserlichen Urkunde vom Jahre 1114 diene, und fügte bei: das Actenstück sei eine möglichst genaue Zusammenfassung damaliger Tradition über Muri's Stiftung und den Bestand seiner Rechte und Verhältnisse zum Hause Habeburg. Die Beweise hiefür nahm ich aus dem chronifartigen Eingange

und dem mangelhaften Schlußprotokoll, was ein wirklicher Fälscher wohl vermieden hätte; denn zeigte ich, daß der Inhalt des Actenstückes aus einm von Bischof Werner 1027 vor seiner Abreise nach Constantinopel, wo er 1028 starb, für Muri hinterlassenen Aufzeichnung entnommen sei, und bewies endlich, daß der Inhalt nicht dem elften Jahrhundert widerspreche.

Mein Gegner zieht daraus den Schluß, ich gehe indirect eine Fälschung zu — und wolle doch nicht an eine solche glauben.

Cowald Reblsch weist nach²⁷⁾, das Urkundenwesen habe im elften und zwölften Jahrhunderte außerhalb der kaiserlichen Hofkanzlei nicht in allen Ländern dieselben genauen Formen gehabt. Aus den Zeiten des Erzbischofs Gebhard von Salzburg (1060 bis 1080) sei eine ganze Reihe besiegelter Authentica vorhanden, die jedoch, wären sie bios durch ein Traditionsband erhalten, gewiß nur als einfache, unbeglaubigte Acte angesehen werden. Reblsch berichtet vom einen besonderen Fall einer Urkundenreueuon, wobei Alles — Datirung, Schrift, Siegel, Form zc. auf eine Fälschung hinweisen, und doch gibt er die Versicherung, „daß eine schlimme Absicht bei diesem Vorgehen fern: lag und der Inhalt richtig sei.“ Am Schluß vieler solcher angelegener Fälle sagt er: „An' das ist aber ein neuer Beweis dafür, mit welcher Klarheit man dabei vorging. . . . Alle diese Dinge bewegen sich auf dem schüßlerigen Zwischengebiete von voller Schönheit bis zu voller Fälschung. . . . Immerhin werden wir uns hüten müssen, um einzelner Widersprüche willen gleich das Ganze in das Gebiet der Fälschung zu verweisen.“

Tennach bleibe ich, bis zwingende Gegenbeweise kommen, bei der in der „Entgegnung“ kundgegebenen Ansicht und erwidere auf die neuen Einwürfe meines Gegners folgendes:

1. Das Siegel. Cowald Reblsch sagt²⁸⁾: „An einem jezt einm formulirten Laudeacte zwischen Admont und St. Leonpold circa 1130 ist das Siegel des Erzbischofs (von Salzburg) abgehan, ohne daß dessen irgend welche Erwähnung geschieht.“ — Wohl ist im Actenstücke vom Jahre 1027 von einer „sigilli impressione“ die Rede. Allein dieser Theil des Schlußprotokolls gehört offenbar noch zu dem vom Bischof Werner von Straßburg für Muri schriftlich hinterlassenen Bestimmungen, die man wörtlich bei Abfassung zum Zweck einer Authentica abgeschrieben. Um den ursprünglichen Text zu unterschreiben und anzuhängen, wann der Bischof die Bestimmungen niederschrift, fügte man die Jahrszahl in Majuselschrift bei, siegelte das Ganze und ließ es mit dem Recognitionsschilder der kaiserlichen Kanzlei befrachten. Wer das Siegel begab, wird, weil das Actenstück darüber schweigt und daselbe abgefallen ist, wohl nie entschieden werden können. Wahrscheinlich trägt es vom Muri Kaiserzog Graf Adalbert II. von Habeburg her, der im Jahre 1114 hienm auch besaß, daß der Inhalt dieses Documentes der Wahrheit entspreche. Denn es jagt Julius Aker²⁹⁾: „Um den Act zu beglaubigen und somit zur Urkunde zu machen, kann selbst die stillschweigende Zufügung eines Siegels genügen, insofern man das dahin aufsaße, daß die siegelnde Person dadurch das im Texte Berichtete als ein von ihr abgegebenes Zeugniß anerkennt.“ Einer „Siegel-Fälschung“, zumal das Siegel ganz zertrübt ist und darüber kein sicheres Urtheil abgegeben werden kann, muß demnach widersprochen werden.

²¹⁾ Acta Tirolensia. Inntend bei Wagner, S. I, 2. 24.

²²⁾ Anonymus Murensis denudatus, p. 237, Nota a.

²³⁾ G. Wap. Deutsche Verfassungsgeschichte, VII, 2. 23 und 24 Anmerkungen; Traditio Tegerns., p. 27 u. a. c.

²⁴⁾ Deutsche Verfassungsgeschichte, VII, 2. 10—12.

²⁵⁾ Habeburger Stätten, Separatdruck, 2. 15.

²⁶⁾ „Blätter“, 1886, Separatdruck, 2. 1 und 2.

²⁷⁾ Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Bd. V, 2. 73, 74 und 353—364.

²⁸⁾ Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, V, 1. 6.

²⁹⁾ Beiträge zur Urkundenlehre, S. I, 2. 341.

2. Der Inhalt des auf das Jahr 1027 datirten Muri-Aktenstückes entspricht dem ersten Jahrhundert. Zur Widerlegung der Behauptung meines Gegners; der Rechtszustand, daß der Vogt bei freier Wahl nach Möglichkeit aus der Stifterfamilie genommen werde, kamme erst der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts zu, so; ich die Schenkungsurkunde für Beromünster vom Jahre 1036 an, in der sich ein ähnlicher Rechtszustand vorfindet, wie ihn Bischof Werner für Muri gab; dann wies ich in meiner „Entgegnung“ (I. c. S. 3) nach, daß gerade wegen dieses Hausgesetzes zwischen Kenzburg und Habsburg eine Privatfehde sich entspann und daß selbe endlich um das Jahr 1085⁴⁰⁾ zu Ettmaroheim bei Kenzburg beigelegt wurde, wobei die Bestimmung wegen der Vogtwahl im gleichen Sinne, wie Bischof Werner sie anordnete, ihre Bestätigung fand⁴¹⁾. Der Verfasser „Zur Frage“ weis gegen diese zwei Zeugnisse nichts Erhebliches vorzubringen. Um aber die Kraft meines Beweises, den ich aus der Urkunde von Beromünster vom Jahre 1036 schöpfe, abzuschwächen, zählte er diese einfach zu den gefälschten. Dasselbe that er bezüglich der kaiserlichen Bestätigungsurkunde für Muri vom Jahre 1114, welche die gleiche Rechtsbestimmung hinsichtlich der Vogtwahl enthält, wie das Actenstück vom Jahre 1027. Die Unrichtigkeit der Urkunde vom Jahre 1114 sollte der damals nicht vorkommende Ausdruck „provincia“⁴²⁾ begründen. Meinen Versem kann ich aber zur Veruhigung setzen, daß der Ausdruck „provincia“ in den Urkunden dieser Zeiten wiederholt erscheint. So lesen wir im Documente des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen vom Anfang März 1050: „Turegie provincie“⁴³⁾ und in der oben öfters erwähnten Urkunde des Klosters Ettmaroheim vom 1. März 1064 stehen die Worte: „in diuersis locis et comitatibus et prouinciis“⁴⁴⁾. Werden etwa auch diese Urkunden wegen deselben Grundes zu den gefälschten gerechnet werden?

Indessen stoße ich auf einen dritten Beweis, der am besten meine Behauptung wegen der Wahl des Rasvogtes zu stützen vermag, ja deren Richtigkeit beinahe zur Evidenz erhebt. Alois Schulte säubert in seinen Habsburger Studien⁴⁵⁾: „In den Bestimmungen über das Vogteiverhältniß der Urkunden (vom 21. Mai 1053 und 29. Jänner 1063), welche wohl aus die Bulle Leo's IX. zurückgehen, ist zweierlei auffallend; zunächst die für diese Zeit ganz seltene Selbstständigkeit des Klosters (Ettmaroheim) — wird

doch selbst der (seinerzeitigen) Abtissin unter den Erben des Vogtes die Auswahl gestattet; . . . ; dann zweitens die Bestimmung über die Erbfolge in der Vogtei; nach dem Tode des Stifters soll zunächst die Witwe, dann einer der Söhne und männlichen Nachkommen nach der Wahl der Abtissin und schließlich eine der Töchter und deren Erben folgen.“

Kußof, der Stifter des Klosters Ettmaroheim, hat somit im ersten Jahrhundert die nämlichen Satzungen bezüglich der Klostervogtwahl gegeben wie sein Bruder Bischof Werner von Straßburg für Muri. Sind jene Urkunden echt, so sind es — wenigstens dem Inhalte nach — auch die von 1027 und 1114. Nur jetzt die Anerkennung selbst der weiblichen Erbfolge in der Vogtei zu Ettmaroheim eine tiefe Abneigung gegen die weltlichen Brüder des Stifters, Hadeboto und Kuzelin (den Jüngern), voraus, wie sie auch durch die Erzählung der Acta Murenensis (Bl. 2 b) bestätigt wird.

Als dem Gesagten bezüglich des auf das Jahr 1027 datirten Actenstückes erhebt, daß kein Grund vorhanden, dasselbe als eine falsche Fälschung zu bezeichnen; ebensowenig läßt sich eine Ursache finden, daß der Anonymus der Acta Murenensis diesen „Fälschungsgeschichte“ hätte „decken“ wollen, wie der Verfasser „Zur Frage“ (S. 4) meint. Die Worte: „quod autem scriptura narrat, illum (Bischof Werner) solum esse fundatorem huius loci“ — beziehen sich ganz richtig auf das mit 1027 datirte Document. Allein daraus geht nur hervor, daß über Muri's Foundation im Anfange des zwölften Jahrhunderts zwei Traditionen existirten: die eine, Bischof Werner sei der Hauptförderer der Stiftung gewesen, war vertreten von den damaligen Verfechtern des Klosters („sapientibus“⁴⁶⁾, und die andere, welche die Gräfin Ita als Hauptstifterin annimmt, von dem Verfasser der Acta Murenensis und seinem Anhange. Die erste Ansicht fand ihren Ausdruck in dem Actenstücke vom Jahre 1027 und letztere in den eben genannten Acta Murenensis, ohne daß die Vertreter der einen Tradition die der andern angefeindet oder gegenseitig eine allfällige Fälschung zu „decken“ geübt hätten; denn beide Parteien haben nach dem Standpunkte, den sie einnehmen, recht und sprechen auch offen ihre Ansicht aus.

Hiermit endige ich die „Beigabe“. Wer die einförmigere Widerlegung der in den Abhandlungen „Die Anfänge des Hauses Habsburg“ und „Zur Frage über die Anfänge der Hauses Habsburg“ enthaltenen Unrichtigkeiten kennen lernen will, der lese das Vorwort meines ersten Bandes der Muri-Geschichte, welcher bald bei den Herren Ben. Matt in Stans (Ranton Unterwalden, Schweiz) erscheinen wird.

⁴⁰⁾ Weil der Abt Kunze um das Jahr 1086 aus 21 Klöstern nach Muri kam und die Freie wohl durch seine Bemühung beendet wurde, so möchte ich deren Abtthum eher auf dieses als auf das Jahr 1082 gesetzt wissen.

⁴¹⁾ Acta Murenensis, Bl. 9 b.

⁴²⁾ In der Urkunde für Beromünster vom Jahre 1086 kann ich dieses Wort nicht finden.

⁴³⁾ Cartell zur Schweizer Geschichte, III., a, S. 6.

⁴⁴⁾ Mittheilungen des Instituts für Hist. Forschungsverdigung, V., S. 406.

⁴⁵⁾ Separatband, S. 4

⁴⁶⁾ Acta Murenensis, Bl. 3 a und b.



Die letzten Arpaden.

Von

Dr. Moriz Wertner in Wartberg.

I.

Beatrice von Este,

drille Gemahlin des Königs Andreas II. von Ungarn¹⁾.

Der Heros der ungarischen Chronistik, Turóczy, war über Andreas' II. dritte Ehe schlecht informiert. In II. 82 läßt er den König in Italien Gast des Markgrafen von Este sein (nach der Kreuzfahrt 1218), mit Beatrice bekannt werden, und Beide heirathen einander in Italien an demselben Tage, an dem sie sich zum ersten Male erblickt. Beatrice wäre somit des Königs zweite Gemahlin. Der Fehler des Chronisten hat selbstverständlich Eingang in die Werke hervorragender Autoren der Neuzeit gefunden²⁾.

Während nun außer Turóczy keine einzige ungarische Quelle etwas von einer Reise Andreas' nach Italien ahnt, wissen die italienischen Annalen desto mehr hiervon zu erzählen. Sie berichten uns über eine Pilgerfahrt Andreas' II., die mit Bezug auf ihren Zeitpunkt von den ungarischen Quellen absolut verschwiegen wird. Sie war nicht auf Trüben des päpstlichen Stuhles erfolgt, sie war ein Ausflug des eigensten religiösen Gefühles des Königs. Gelegenlich seines Kreuzzuges überfiel ihn ein Zechturn; seiner Errettung kaum mehr entgegengehend, sah er im Traume die drohende Gefahr des einflussigen Coenobiter Bischofes St. Gerhard, die ihn an die Erneuerung der seitens Stephan' I. der Peterkirche

zu Ravenna gegebenen und von den folgenden Königen Ungarns vernachlässigten Stiftung von 35 Silbermark erinnerte³⁾.

Andreas schrieb seine Errettung einer überirdischen Macht zu, erneuerte sogleich die erwähnte Stiftung und ließ sich von dem sofortigen Besuche der Kirche zu Ravenna (was er dem heil. Gerhard zu Liebe thun wollte) nur durch die während seiner Abwesenheit in Ungarn entstandenen Wirren (später durch seine zweite Heirath — meint Murari) abhalten⁴⁾.

Diese Wallfahrt unternahm er fünfzehn Jahre nach diesem Ereignisse, 1233, während seiner zweiten Witwenzeit.

Während seines Aufenthaltes in Italien wollte er auch den Markgrafen von Este und Herrn v. Ferrara Azzo VII. (Rossello), seinen mütterlichen Arentwanden⁵⁾ besuchen; deshalb reiste er gegen

¹⁾ Theophrastus Antiquitatum et Hist. Italiae, ed. Graevius, Lugd. Batav. 1712, Tom. VIII: Hieron. Rabaii Historiarum Ravennatarum lib. VI, pag. 390 (Johann Georg Graevius, geb. zu Raumburg in Sachsen am 29. Jänner 1632, † 11. Jänner 1703, einer der größten Krübler des 17. Jahrhunderts, Professor in Utrecht); Hieronym. Nelli (Nellus) aus Ravenna war Papst Sixtus' VIII. und starb am 8. Sept. 1607 im Alter von 68 Jahren.

²⁾ Lustr. Ravennati, von Serafino Pasolino, Bologna 1679, T. II, p. 184.

³⁾ Sarti's Conjectur im obenstehenden ital. Article.

⁴⁾ Wie sehr sich selbst die gewirkten Köpfe irren, beweist Sarti's Meinung, daß sich Andreas später durch seine zweite Heirath von der beschriebenen Reise abhalten ließ. Andreas war ja schon, bevor er den Kreuzzug unternahm, mit Jelantka v. Courtenay, seiner zweiten Gemahlin, verlobt!

⁵⁾ Daß St. Gerhard die erwähnte Kirche eingeweiht, bezeugt Le Sagro Memorie di Ravenna Antica. Fabri, Venetia 1644, pag. 409—410.

⁶⁾ Die Verwandtschaft kamme von der Schwester seiner Mutter folgendermaßen her:

Mama v. Estenien, † 1187.

Agnes (Anna), † 1184.

Micc, † 1235.

Gem. v. Béla III. von Ungarn.

Gem.: 22. Febr. 1204 Azzo VI. v. Este.

König Andreas II.

Markgraf Azzo VII.

¹⁾ Da mir die Geschichte dieser Frau, die hierher von einbeimlicher Seite fast gar nicht gewiß wurde, größtentheils aus ausländischen unenturten Quellen schöpfen müssen, lasse ich in meiner Darstellung sammt den im Jahre 1868 in ungarischer Sprache veröffentlichten Forschungen des Freiherrn Albert v. Nökö, der in der Geschichte Szécheny's, dessen Mutter, und dessen angeblicher Nachkommen Greus-Göbel, sich zum Irenen und oft genug besangenen mit einseitigen Specialisten erheben.

²⁾ Murari, vit. B. Elisab. lib. I. cap. I. pag. 123: „Andreas secundus nuptus cum Beatrice Aldobrandini marchionis Estensis filia contractus“; Plespordius, stemma Austriacum p. 7. Wading in B. Salomon: Henn Ingea; Hübnor Taf. 108.

Venedig, um langsam und in kurzen Strecken, von Stadt zu Stadt reitend, nach Este zu gelangen⁶⁾.

Die italienischen Annalen wissen nicht genug an dem verdienstlichen Tugue und der freundlichen Aufnahme am Hofe des Markgrafen zu loben. Das vermehrte Gemüth des alten Königs wurde durch die Reize eines etwa 23-jährigen Mädchens aufgeführt.

Beatric — so hieß die Schöne — war die Tochter des Adobrandin I., eines Stiefbruders Azzo's VII. Ihre gleichnamige Mutter wurde ihr an der Wiege durch den Tod entrückt und bald darauf wurde der Vater am 10. October 1215 mitten in seiner siegreichen Kriegesbahn vergiftet⁷⁾.

Wir finden Beatric schon als dreijährige Mädchen unter der Thut ihrer Stiefgroßmutter Alice und ihres Stiefvaters Azzo VII. Die Geschichtschreiber des ferrarischen Hofes verherrlichen zwar die Sorgfalt, mit der Azzo über die verwaiste Nichte wachte, doch erstreckte sich sein überzüglicher angelegter Verbalten nicht über die Grenzen eines berechneten äußerlichen Scheines⁸⁾.

Wahre Theilnahme fand die Nichte nur an der sie erziehenden Tante Beatric (I., der späteren Heiligen⁹⁾), doch konnte die strenge Schwärmerin der im Kloster gemüthlich abgehärteten österreichischen Jungfrau das Schenken des Hinderbezuges nicht befriedigen.

⁶⁾ „Il Re Andrea veramente pian piano cavalcando di città in città“, ap. Leonleono Istoria Atensina, pag. 116, handschriftl. in der Bibliothek zu Venedig; Feiten VIII. E. 9.

⁷⁾ Monachus Patavinus ap. Muratori T. V. 668: „Anno Domini 1212 sicut placuit ei, qui auserit principum, Azo (= VII.) Marchio Estensis et Comes Sancti Bonifacii de hac luce in mense Novembri et in Civitate Veronee sub paucorum dierum spatio sunt subtraceti ... reliquit autem Marchio Estensis duos filios Alderbrandinum jam adulescentem et Azonem cum propria genitrice.“

⁸⁾ Ferrite I. c. 669: „Anno Domini 1215 cum Marchio Alderbrandinus de Comitibus Celano, qui partem Ottonis favebant in Marchia Anconitana, nobiliter triumphasset, in ipso ferore juvenutis naturae legibus castitatis.“

Antonio Cariani, Ritratti dei Principi d'Este, Ferrara 1641: „I Centi di Celano non potendo vendicare in altro modo la morte di Guahiero, corrotto un familiare dei Marchese, cot veleno le tolsero la vita l'anno 1216 in Ancona doppo Laver dominata anni 4.“

Bapt. Gyraïdus, de Ferrara et Atesi. Principibus (in Thezaur. Antiqu. et Hist. Ital. Tom. VII, V. 1): „Et in ipso glorie cursu, incautus veneno interceptus est.“

Rolandini, Chron. Cap. XV, Lib. I, pag. 12 (in Thezaur. etc.): „Noo est armis vel viribus superatos, sed, ut fama, fuit prolioriter toracatus, veneno salvit vitam, in anno praedicto 1215 in tempore sua fortidae juvenutis.“ (Schwindl war 1200 in Sabua geboren, wachte daselbst Nichte und hieß am 25. Februar 1216. Geier Oberreit tröbt his 1260.)

Quatenone de la Stamana (geboren in Mailand, hieß 1297 Mitglied der Freijährigen, hieß 1315 Lehrer der Metaphysik in Mailand, hieß nach 1341) in Mailand. Forum (tröbt his 1336) ap. Muratori IX, 662: „Morienis namq. filiam, quae dicta est Beatric, dimisit, quia Andreas Rex Ungariae duxit, de qua Stephanus genuit.“

Zanlet Papstbrief (get. 1628 in Amberg, Jesuit, Anstalt der Acta sanctorum, § 1714) in suppl. hist. ad vitam II. Beatrice Astensina s. I. H. Maji p. 690 f. Geier, daß Hinderbrand's Gemahlin Elisabeth oder Siveola geschrieben.

Ungarisch ver begünstigten Annahme, daß Adobrandine I. mit die einzige Tochter Beatric hinterlassen, gibt es Gänge, die ihm noch folgende Kinder zuliefern:

- a) Aemilia,
- b) (englisch) Euderia, Gem. Mathias II. v. Ungarn (?).
- c) Siveola.

⁹⁾ Luigi Massini, Quistione Di Diritto sul titolo Di Marchesi d'Este. Modena 1863, pag. 22.

¹⁰⁾ Tomasioli, Vita Della B. Beatrice, Padua 1675, pag. 12.

Das freudige Kindesalter ließ einen ersten Charakterausdruck (das Bewußtsein ihrer Schönheit und eines an ihr begangenen Unrechtes) in Beatric zurück, was im Vereine mit ihrer körperlichen Schönheit¹⁰⁾, ihre würdevolle Gestalt verebete.

Kennentlich war es der berühmte provencalische Sänger Amerigo Pegulino († um 1270), der die blauen Augen und die tief herabwallenden Wulstiden des Mädchens als das historische Ideal einer fürstlichen Schönheit in weit bekanntem Liebern besang¹¹⁾.

Daß Beatric trotz solcher Reize in ihrem 23. Lebensjahre noch ledig gewesen, daran trug ihr Oheim Azzo Schuld, weil im Falle seines eigenen und seines schwachen, fränkischen Sohnes Rinaldo's¹²⁾ Tode im Sinne der Familienverhinderung die Markgrafschaft auf den weiblichen Zweig hätte übergehen müssen. Beatric hatte nämlich neben Azzo's Schwester Beatric den Vorrang vor Azzo's drei Töchtern. Deshalb ließ er seine Schwester bereits seit geraumer Zeit im Kloster leben¹³⁾ und wollte er auch die Nichte desselben Vorges theilhaft werden lassen, nur auch deren Privatgüter zu seinem eigenen Vortheile zu verwalten.

Beatric war bei aller Heiligkeit stolz und ehrgeizig; sie wußte, daß sie in jeder Beziehung berufen sei, einen hervorragenden Posten einzunehmen; ihren hochstrebenden Vätern waren die Klostermauern zu eng.

Inmitten dieser entgegengesetzten Bestrebungen und Interessenkämpfe kam der verwaiste Andrea nach Este. Zu Ehren des königlichen Vaters erstreckte Azzo die allmählig geschnürte Nichte der Perion des Königs als Braut (sichtl. 11).

¹¹⁾ Benvanzuti imolenensis Commoet. in Danilo Comodo, pag. 1048 ap. Muratori antiqu. Ital. Medii Aevi, Mailand 1758, Tom. I.: „Quis Domus Estensis habuit omnes naturaliter corpore palcos.“

Hippolyt Anglerius, de Antiquitate Urbis Atensina pag. 21, ap. Thezaur. Ant. et Hist. Ital. t. I. c. VII, Pars I.: „Istius enim forma et prudentia tanta fuit, ut cum Andrea secundus expositus in usorem.“ „Beatrice sua siveola motu bella“, sagt Barbara Marce in „Genealogia delle famiglie patricie“, Vol. III, p. 168, 925-928. In der Marcusbibliothek zu Venedig, Abtheilung VII sub Nr. 925-928.

Tardéy I. c. 62: „Ille vero Marchio, cognoscens regem esse viduum, filiam suam (soll heißen „sine Nichte“) excellenti praehicam.“

¹²⁾ In den alten Gedichten wird Beatric ohne Ausnahme mit langem, blondem Haare, blauen Augen, rüthlichem Gesichte, ein wenig aufgeweckten Lippen und ihrem königlichen Gemüthe. Die Pieder der sie besingenden Sänger sind in jenem verblühten Zustande, der die Pieder der des Freies Azzo V. von Venedig 1859 aus Venedig mit sich genommen. Die Lieder Beatric's inleserliche sie Beatric betreffen, erstreckt Azzo's Hütze in seinem Wette: Memoria per la storia di Ferrara, Ferrara 1793, Tom. III, pag. 147.

Ueber Beatric's reiches Haar spricht Ariosto im Orlando furioso, Florena 1849, Canto 13, stans. 64.

¹³⁾ Nichte bemerkt hier, daß es damals keine anderen männlichen Mitglieder der Familie Este gegeben. Dem gegenüber ist zu bedenken, daß man einen Sohn Azzo's, des Raimund Genarste, anzüht, der sich 1249 gefeiert ist.

¹⁴⁾ Gio. Batt. Pigua, „Historia De Principi Di Este.“ Ferrara 1570 lib. II, pag. 138 „Avandulo persuasus ad esser Monaca.“

M a n a n i l i. c. pag. 31.
¹⁵⁾ Leonleono I. c. pag. 116: „Il quale (nämlich Azzo) per fargli honore (come si richiedea ad un tanto Principe) volse che Beatrice sua Nepote di rara Belta, a Tavola lo servisse per Cozia.“

Eheodorfor Chron. Aust. pag. 764 ap. Pets Lips. 1721, Tom. II: „Regem Ungariae ... ad praedictum regio cultu praeparatum invitato, filiam suam (soll heißen „sine Nichte“) quam plurima venustato tam morum, quam corporis habebat, sibi ad usumq. ministerium exhibere deposuit.“

Nach geht die von der miliditären Meinung aus, daß sich damals mit Annahme von Beatric kein andere weibliches Mitglied der markgräflichen Familie an Azzo's Hofe vergangen habe. Die Markgrafen jüngste Tochter, die legitime Nichte II. Beatric II. (Vita della Santa Beatrice Seconda Ferrara 1777 ... Barafinidi ...) betraute damals ihren im Kloster Pompeja den Tod ihres Vaters; die beiden Andern waren in der Ferne

Während des Weherns entwickelte sich die elementare Wirkung des „ewig Weiblichen“; der König entbrannte in Liebe für die bedrückende markgräflige Jungfrau, er begehrte gleich „am Platze“ ihre Hand, indem er mit Anspielung auf ihren lateinischen Namen Beatrice sagte: „er wolle sie ihrem Namen entsprechend beglücken, weil ein so reiches und sich edler Abkunft er freuendes Weib nur eines Königs Gattin werden könne und dürfe“¹²⁾.

Dieser Antrag seitens eines so vornehmen Arziers änderte sofort Azzo's Pläne bezüglich seiner Nichte. Die Ursachen seiner Nachgiebigkeit waren aber auch politischer Natur.

Der mächtige Kaiser Friedrich II. war dem Markgrafen wegen dessen weisheitsvoller Gesinnung seit einiger Zeit nicht wohlgeneigt. Außerdem hatten sich die italienischen Parteidemagogen schon in viel proocedirender Grade geäußert, als daß der wohlberechnende Markgraf sich die Hoffnung auf deren Anzuehlung auch nur auf eine Minute vorgepielt hätte. Die Verbote des kommenden Sturmes drängten in ihm die Neigungen wegen Beatrice's Erbtheil zurück, wenn er jene Vortheile in Erödigung zog, die ihm aus dieser Heirath seiner Nichte Friedrich gegenüber erwuchren; zudem gab er sich der Hoffnung hin, daß Beatrice einem sechzigjährigen Manne wohl keine Kinder gebären werde¹³⁾.

Indessen benutzte der schlaue Italiener die Vertheidigung seiner Nichte zu Ausbeutung von Andreas' Verthimmung und blinder Vertheidigung, um seine niedrigen eigenen Interessen zu fördern. In seiner Eigenschaft als Familienschlichter verstand er seine Einwilligung zur Heirath unter dem Vorwande der Vermögensverhältnisse Beatrice' so lange, bis der die Vereinigung sehnlichst erwartende König nicht nur für seine Person auf Beatrice's Güter verzichtete, sondern auch das Mädchen demog, zu (wunsten Azzo's auf den ertren Besiß Verzicht zu leisten¹⁴⁾). Beatrice, die in Eröffnung der

königlichen Würde einer dauernden blühenden Zukunft entgegen sah, glaubte leicht in die Abtreitung des für eine Königin kleinlichen Besizes einwilligen zu dürfen.

Nun erfolgte allsogleich die Verlobung in Gegenwart des Roland, Erzbischofs von Ferrara¹⁵⁾, worauf Andreas behufs der zur Vermählung nöthigen Vorbereitungen mit möglicher Eile nach Ungarn zurückkehrte.

Aus dazwischengekommenen unbekanntem Hindernissen konnte die ungarische Deputation erst im folgenden Jahre 1234 nach Ferrara nur die Braut kommen, welcher im Namen des Königs gelegentlich des aus diesem Anlasse inscenirten Festes öffentlich ein werthvolles Armband als Brautgeschenk überreicht wurde; einige Tage darnach zog Beatrice in ihre neue Heimath¹⁶⁾.

Außer ihrem Gesolge aus Ungarn zog Azzo VII.¹⁷⁾, der sein Benehmen der Nichte gegenüber ganz und gar geändert hatte, mit zweihundert Reitern¹⁸⁾ aus Ferrara mit ihr. Zu dem Brautgesolge gesellten sich die vornehmsten Herren aus Treviso, Padua und Mantua, namentlich der berühmte Bischof Guido von Mantua, der tapfere Heinrich Berlinghieri und andere Große.

Beatrice's Reise war ein Siegeszug. Wohin sie kam, empfingen sie Begrüßungsdeputationen und überhäufte man sie mit Geschenken. So beehrte man sie z. B. während ihrer zwölftägigen Rast in Treviso mit Vollenfesten, bei ihrer Abreise mit einem silbernen Becher¹⁹⁾.

Die nach Ungarn gelangte Braut hielt am 14. Juni (an einem Sonntage) ihre Vermählung mit Andreas in der nach der heiligen Jungfrau benannten Domkirche zu Eindhleisenburg. Unter den während dieser Feierlichkeiten anwesenden fürstlichen Personen erwähnt die Geschichte außer den Gliedern des ungarischen Königs-

Gasparc Esai: Rerum Hungaric. historia, Coloniae Agrippinae 1604, pag. 72.

¹²⁾ Ferraro Doro Antiqua, Libanoni, Ferrara 1665, Pars II, pag. 61.

¹³⁾ „Essendoli trattato di mandare madonna Beatrice . . . ma per la grandissima rivalità della partialità de si era andata in lungo, ma essendo un poco acquetate le cose, si concluse tal Matrimonia e così dette Re mandò un Ambasciatore a Ferrara accompagnata de molti suoi Baron . . . et il detto Ambasciatore . . . quando fu detto il contratto per parola allora appresento a madonna Beatrice un bellissimo bacilato d'oro per parte del suo signore, et lei accettò molto volentieri, ehe di ciò furono fatto grandissime allegrezze qui in Ferrara et dopo alcuni giorni essendo all'ordine tutto quello, che bisognava per mandarla a marito, si partirono per Ongaria.“

Marano, Chronica di Ferrara, pag. 84; Nantführer in der Weckner'schen Folsl. Bibliothek, Seiten VII. D. 10.

¹⁴⁾ „Qual fu accompagnata a Marito dal Marchese Azzo, suo Barba.“ Cronica di Ferrara, pag. 35. Nantführer in der Weckner'schen Folsl. Bibliothek, Seiten II^o 16.

„Et fu accompagnata da Marchese Azzo all' suo primo Isardri: Cronica della Casa d'Este, pag. 10; Nantführer der Weckner'schen Folsl. Bibliothek IX. G. 12.

Rolandini, Chron. lib. III, cap. 9: „Domina Beatrice olim filia Marchionis Aldebrandini sociata quum pluribus Baronibus et Nobilibus de Marchia Anconitana, et aliunde Episcopo etiam Mantuano, sicut sapienter disposuit D. Aze Eateasis Marchio ejus Patruus, fili honorabiliter et magnifice ad Regem Hungarie, qui cum vocavit solemniter in suam Domiam et uxorem.“

Nach einem entzweiten Überfließen ist aber Azzo zu Hause geblieben.
¹⁵⁾ „Che sevo havevano ducento cavalli, oltre alla Corte con ehe il marito haveva mandato a pipplarla.“ Pigna, Historia De Principi di Este, 1670, Lib. II, pag. 138.

¹⁶⁾ Gler. Bonifacelli, Istoria di Trevigi, Veneria 1744, p. 176. Bert. Burchelato, Commentarium Memoriarum Multilicis Historie Trevisanae, Terzivil 1614, pag. 878.

vermählt; seine Gattin war schon gestorben, deshalb mußte Beatrice die Rechte der Schieftrau übernehmen etc.

Anders irrte sich hier entschieden: die Mutter des Markgrafen, die Tante Andreas' ist erst 1235 gestorben. Von seiner Gattin Johanna wissen wir, daß sie am 19. November 1233 mit Ted abgegangen; wenn alle Andreas nach 19. November 1233 in Ehe war, hat Anders mit Bezug auf die Gattin Recht. Was die Tochter betrifft, ist es schwer zu glauben, daß der damals höchstens zwanzigjährige Markgraf schon „längst verheiratet“ Tochter hätte haben sollen.

Daß nun Azzo, statt, wie es sich gebührt hätte, seiner Mutter die Rechte mit der Negulirung des Hauses betraut, nur nicht Anders als die einfache Vererbung der raffinierten Italiener.

Z hier nennt: Andreas' Aler spricht nicht für die Meinung einiger, daß er auf der Nichte von der Kreuzfahrt Beatrice kennen gelernt; auch hat er Italien nie gesehen. Vielleicht ist sich die Frage, wenn wir erwägen, daß Azzo, Azzo's VI. Gattin, die er Alles dem ungarischen Heere veranlt, damals noch geteilt. Sie brachte schon das zwanzigste Jahr in Ehe zu, als Andreas durch eine Gemahlin auf Beatrice wart. Schier, der hier in Bezug auf Azzo's Mitwirkung sehr räthselhaft ermbietet, verweist, daß sie sich schon seit Frühjahr 1204 in Ehe befanden.

¹²⁾ Leoniceo l. c. pag. 116: „Diceudo poi che portava il nome di Beatrice, volera far beata, perche un si bello aspetto, con si chiaro nome d'altri feel meglio che d'un Re non meritava.“

¹³⁾ „El credette, che avendo il re 60 anni, ella non avrebbe avuto prole.“ Jacobo Leone, Gli Stati Uniti D'Europa e La Barbaria, Torino 1868, pag. 39.

Schier's Vermuthung, es habe Kaiser Friedrich an dem Zustandekommen dieser Heirath mitgewirkt, weil sein Vater auf der Hochzeit anwesend war mit seine Verwandten istler Beatrice befreundet waren, hält durchaus nicht Stand.

¹⁴⁾ Leoniceo l. c. pag. 116: „E così ancho che Azzo Marchese ricusava dar gliela per non haver da dotarla come ad un Re si conveniva, senza d'ale nessun consenso il Parentato.“

hauies und dem Markgrafen Rizzo noch den Herzog Friedrich von Cesterreich.

Die Trauungszeremonie celebrierte der Bischof von Mantua. Außer den im Ehecontract als Brautgeschenk stipulirten 5000 Mark Silber und den den ungarischen Königinnen jeuch verliehenen Gütern schenkte Andreas II. seiner jungen Gattin für ihr Lebenszeit eine Jahresrente von 1000 Mark Silber. Die betreffende Urkunde wurde außer dem Erzbischofe Robert von Oran und dem Bischofe Verfolg von Cesyrin noch im Namen von zehn italienischen Magnaten als Zeugen unterfertigt⁶⁷⁾.

Am Ziele ihrer ehelichen Wünsche angelangt, fand Beatriz doch nicht volle Befriedigung; es thürmten sich Gewitterwolken über des königliche Paar.

Andreas II. hatte durch diese Heirath zu Gunsten Rizzo's solche Verpflichtungen übernommen, daß beim Ausbruche eines deutsch-italienischen Krieges Ungarn umbebingt mit Kaiser Friedrich II. in Conflict geraten wäre, ohne von dem verbündeten Houte Efte, dessen politischer Wirksamkeit fern lag und herzlich unbedenkend war, auch nur den geringsten Nutzen zu ziehen. Diesen politischen Nachtheil auswendend, zettelte Herzog Friedrich von Cesterreich noch während der Vermählungsfeierlichkeiten im Vereine mit einigen ungarischen Magnaten eine Verschwörung an, die schließlich in Krieg ausartete.

Abgesehen davon, daß Andreas II. drei Viertel seiner königlichen Einkünfte seinem Onkel überlassen und für sich bloß ein Viertel behielt⁶⁸⁾, ferner daß Beatriz außer ihrer Schönheit und Jugend nichts mitgebracht, die Hochzeitsfeierlichkeiten und die italienischen Begleiter gemachten reichen Geizhale⁶⁹⁾ Lusurien verschlangen, waren die für die junge Königin angelegten Summen allein schon genügend, um die ohnehin sehr zerrütteten Staatensfinanzen total zu erschüttern. In Folge seiner Geldverlegenheiten griff Andreas zur Aufhebung seiner Schulden und zum Ausrufern neuer ungedeckter Steuern auf die Güter der Geistlichkeit, weshalb er, wenn sich nicht Erzbischof Robert in's Mittel gelegt hätte, fast mit dem Banne belegt worden wäre. Somit ist es erklärlich, daß unter so misslichen politischen und finanziellen Umständen die öffentliche Meinung sich über Andreas' Vermählung durchaus ungünstig äußerte.

Für die junge Königin entstanden aber gefährlichere Feinde, als die öffentliche Meinung, in der Person ihrer Stieföhne, des jüngeren Königs Bela und des Prinzen Koloman, da Beide be-

fürchteten, daß durch einen dieser Ehe entflammenden Nachwuchs ihre und ihrer Kinder Interessen gefährdigt werden könnten⁷⁰⁾. Die Spaltung in der königlichen Familie wurde meistens durch Bela's Gattin, die Kronprinzessin (respective jüngere Königin) Maria genähert; sie, die seit fast zwei Jahren (denn so lange war die Königin Isolantha todt) gewohnt war, die erste Dame am Hofe und im Reiche zu sein, die sich eine Tochter des griechischen Kaisers namte, konnte sich durchaus nicht mit dem Gewanen befremden, daß sie der aus der verhassten lateinischen Race kommenden jüngeren, armen, von einem Markgrafen abstammenden Beatriz nun den Vorrang geben müßte⁷¹⁾; zudem hatte sie schon damals mehrere Töchter und mußte sie befürchten, daß die ihr nach ihres Schwiegervaters Tode zukommenden Einkünfte einer lieben Königin durch Beatriz entzogen würden.

Diese verbitternen häuslichen Eindrücke trieben Beatriz in das Lager von Bela's Gegnern, wodurch sie — wie auch durch Begünstigung des allgemein verhassten Palatinus Dionysius — die Antipathie des Landes gegen sich erweckte; ja es kam so weit, daß man sie sogar intimen Umganges mit dem Palatin verdächtigte⁷²⁾. Das einzige Mitglied der königlichen Familie, mit dem sie, wie es scheint, auf gutem Fuße gestanden, war Salome, die Gattin des Prinzen Koloman, die kinderlos und materiell sichergestellt, jedenfalls ein weniger zurückhaltendes Benehmen an den Tag legen durfte. Wir schließen dies daraus, daß die junge, lebensfrohe Königin die mit ihr in gleichem Alter lebende Salome zur Theilnehmerin ihrer Zerstreuungen gewinnen wollte⁷³⁾.

Während sich die Situation von Tag zu Tag zuspitzte, trat für Beatriz der schwere Schlag ein, der ihr junges Glück treffen konnte, nach sechsmonatlicher Ehe starb Andreas II. in den letzten Tagen des Septembers 1235⁷⁴⁾. Mit seinem Tode verlor Beatriz nicht nur ihre einzige Stütze, sondern auch ihre wenigen Freunde. Der nachgiebige Bela IV., von seiner Gattin angefaßelt, straffe furchtbar seines Vaters Rathgeber, die es zugeben, daß die Stelle seiner Mutter Erbtöchter, noch im sechszehnten Lebensjahre seines Vaters ausgefallt werde. Als erstes Opfer fiel Dionysius, den er blenden ließ. Nun wollte er die alte Sitte, daß die kinderlosen Königinnen sofort nach ihres Gatten Tode das Land verlassen mußten⁷⁵⁾, auf

⁶⁷⁾ „Hoc autem matrimonium Filis regis, Bela scilicet et Colomanno displicuit vehementer; timebant enim, ne pater senex filios de juveneula generaret“ Muratori S. 8. 1729, Tom. XV: Chron. Estense. Anonym. pag. 306.

⁶⁸⁾ „Uxor regis, Astari (soll heißen: Lascaris) Graecorum Principis filia . . . Latin genarum inimica . . . etc. Monachi Patav. Chronica pag. 717 ap. Murator-Tom. VIII.

⁶⁹⁾ „Secundo, quia imposuerunt ei, quod a Dionysio quodam ceperat“ Monumenta Historica ad Provincias Parmensem et Placentinam pertinentia, Parma 1807: Cron. Fr. Salinbana Parmensis p. 83.

⁷⁰⁾ In vita R. Batavici (A. A. 88. Hung., p. 334 heißt es nämlich: „Naepis azilabatur [an Salome] a Regina Andree Regis, ut ad ludos et ad spectacula sulica prodiret, quod illa constanter recusavit, dicens: Dominam omnino tibi parata sum azilbera obedientiam, sed veror in virorum prodire consuepam, nihil timeo comparando, illis caveo latendo.“

⁷¹⁾ Anonym. Leobnensis p. 813 ad 1235. Alibertus p. 556 ad 1235: Andreas Rex Hungariorum Maritus et sepulchris in Waradino, reclamantibus Abbate ex fratris de Palatio et super hoc causam agentibus.“

⁷²⁾ Anonym. Leobnensis ap. Peix. Lib. III, p. 668 (sicht vermerken: „Hoc tempore (um 1291) Regnum Hungariae haereditas viduatur. Stephanus enim Bela IV. filius tres habuit filios Ladislaum, Colomanum, Stephanum. Stephanus autem, adhuc Patre Styriam tenente,

⁷³⁾ „Et incontenti interrogatus Idem Dominus Andreas Dei gratia Rex Ungariae a Domino Guido-oto Dei gratia Episcopo Mantuano, si volebat Beatricem, filiam filicis memorise quondam Domini Altdorvinal Marchionis Estensis, in suam uxorem legitimam et in ipsam ut in suam uxorem legitimam per verba de presententi consentiret: respondit, quod sic volebat, et sibi placebat, et dicebat, et factabat in omnibus, ut dictum est superius. Et eodem modo interrogata predicta Domina Beatriz ab eodem Domino Episcopo Mantuano: si volebat Dominum Andream Dei gratia Regem Ungariae in suam virum legitimam, et in ipsam tanquam in virum legitimam per verba de presententi consentiret? Respondit: quod sic volebat et sibi placebat, et dicebat, et factabat in omnibus ut dictum est.“ „Illa itaque interrogationibus et responsionibus sic factis, Idem Dominus Andreas Rex, eandem Dominam Beatricem desponsavit annulo maritali, consentiendo in eam, ut dictum est, in omnibus et per omnia. Et de omnibus praedictis plura Instrumenta uno tenore inde facti rogata sunt.“ — Antichita Delle Estensi, L. A. Muratori Modena 1717. Pars I, pag. 420—421.

⁷⁴⁾ Peay, Annal. 1764, Wien, Pars I, Lib. IV, pag. 243.

⁷⁵⁾ Teatro Genalogico et Istoric dell' Antiche, et Illustre Famiglie di Ferrara von Alfonso Marasti, Ferrara 1677, Tom. I, p. 127, 159 seqq.

Beatric strengstens anwenden. Da erklärte die schöne Witwe vor den geistlichen und weltlichen Großen, daß sie schwanger sei. Nergeres hätte sie zur Verschämung ihrer Tage wohl nicht anführen können; dies war es ja, was Béla's Gattin am meisten befürchtete; Béla stellte die Witwe sofort unter hiesige Bewachung²¹⁾.

Während die Brust der gefangengeführten Frau die Furcht über die ihrem noch ungeborenen Kinde seitens Béla's drohenden Schreden erfüllten²²⁾, versammelten sich um die Bahre Andreas' II. die ansehnlichen Fürsten, namentlich aber die Abgesandten Kaiser Friedrich's²³⁾.

Nach der feierlichen Beisetzung²⁴⁾ des Gestorbenen machten die Gesandten des Kaisers eben Vorbereitungen zur Abreise, als mit Morgenanbruch in geheim Philipp, der italienische Arzt des verstorbenen Königs, bei ihnen erschien²⁵⁾ und sie dringend ersuchte, sich unverzüglich vor ihrer Abreise Eingang zur verweimten Königin zu verschaffen, da ihnen die wichtige, den Kaiser betreffende Mittheilungen zu machen habe²⁶⁾.

In der solchermaßen geheim arrangirten Zusammenkunft schätzte die weinende Königin ihr bedrängtes Herz vor der Gesandtschaft aus; sie schloß ihre unverwundete sämmerliche Voge und bot mit gefalteten Händen, sie aus den Klauen ihrer Feinde zu befreien, was die Gesandtschaft auch versprach²⁷⁾.

Während die Gesandtschaft dem Könige ihre Abschiedsvisite machte, Heidele sich die verweimte Königin in Männerkleider, mengte sich unter das im Schloßhofe die Gesandtschaft erwartende Personal, stieg zu Pferde und ritt heimlich mit den abreitenden Gesandten fort²⁸⁾.

Die auf solche Art nach Deutschland Geflüchtete fand zuerst

serorem Marchionis Estensis duxerat. Quo mortuo cum fratribus consors, quia filium non habuit, iuxta morem terrae de Regno exire compellitur etc."

²¹⁾ Hippolyt. Anglorum, de Ant. Urb. Atest. pag. 21 in Thesaurus Ant. Tom. VII: „Verum cum Rex eius Urbi esset, ipsaque gravis foret, convocatis Primoribus Regni Ecclesiasticis et Secularibus rem ita se habere ostendit."

²²⁾ Turdus 82: „Convocatis principibus regni Hungariae, archiepiscopis et episcopis, se gravidam prole manifesti indicis demonstravit."

²³⁾ Cronicon Patavinum p. 1132 in Ant. Ital. Medii aevi Tom. IV: „Beatric Regina pragaans timore crudelis privigni, qui faciebat eam diligenter custodire."

²⁴⁾ Muratori, della Antichità Estensi et Italiane, Modena 1717, Pars I. pag. 421: „Béla . . . lascio la briglia all' odio suo contra della Regina Beatrice sua Matrigna, con farla custodire da guardie, e tenerla come prigionera."

²⁵⁾ Pigna, hist. deli Principi di Este pag. 181: „Et per non restare con pericolo del parto, ehe fosse per uscire di lei."

²⁶⁾ Abnót metiert das Geschehen der Gesandtschaft an der Bahre Andreas' und, Rad Alberticus ad 1236 wäre dies jene Gesandtschaft Friedrich's, die von Béla den seit langen Jahren süßlichen Tribut verlangt hatte.

²⁷⁾ „His diebus Béla rex patrio more Andraeo regi optimo funerales exequias celebrari magno pompam apparatu instituerat." Fr. Johannis Ferrar. Chron. Estense pag. 25. Sühndiemit in der Sühndiemit zu Weizna. Jenden XII. H. 29.

²⁸⁾ Zardi: Regie, Sühndiemit in der Sühndiemit zu Weizna, Jenden IX. G. 40.

²⁹⁾ Fr. Johannis L. c. pag. 36.

³⁰⁾ Fr. Johan. Ferr. L. c.: „Beatric spirans . . . Igitur ut opem ferat misere canosillatis manibus supplex exposuit."

³¹⁾ Fr. Joh. Ferr. L. c. „III. valedictio Belle. equos accendunt. Et vestigio Beatric assuata virili toga . . . cum eisdem profecta est." Chron. Patav. pag. 1132 in Ant. Ital. Med. Aevi. Tom. IV: „Imperator suos legatos ad Regem Ungariae destinavit. Tunc Beatric Regina . . . juxvit se in reversione societate Imperialium Legatorum,

in Kolmar, dann in dem vort Stiefenfel, dem noch knabenhaften Landgrafen Hermann II. v. Thüringen gehörigen und von St. Elisabeth's Rastationen besaunten Städtchen Werda ein. In letzterem Städtchen wurde die Mutter des nach Stephan dem Heiligen genannten Stephan („post-humus") (siehe Stephan Posthumus).

Nach beläufig einhalbjährigem Aufenthalt in Deutschland trieb das Heimweh Beatric in ihre Heimat zurück. Die vor zwei Jahren mit königlichem Trangefolge Abgereifte lehrte als irrende Witwe, ihr Kind im Rorbe an dem Pferde vor sich halten, in Begleitung zweier Diener auf mühsamem und gefährlichem Wege zurück³²⁾, um am Familienherde ihren Leiden ein Ende zu setzen. Doch mußte sie den Wechsel des Glückes auch zu Hause spüren. Vermögenlos (ihren eiterlichen Nachlaß hatte sie ja vor ihrer Vermählung anizzo abgetreten), von den Brautgeschenken und ihrem Witwengehälte durch Béla IV. beraubt, mußte sie sich bloß aufizzo's Großmuth stützen.

Der engherige Mann hatte aber nicht deshalb das Vermögen seiner Nichte ererbt, um sie jetzt wieder in dessen Ausnützung einzufügen. Als die am 1. August 1236 in Verona anlangende Beatric sich in ihrem Leichte so grüßlich fand, unterbrach sie ihre Ferrarser Reise und zog sich an Ort und Stelle in das gastfreundliche Haus eines ehemaligen Waffengeführten ihres Vaters, des Grafen Mark Vendemari zurück, doch war sie nach einigen Monaten genötigt, wegen der heftigen Parteidämpfe der Montecchi und Gampelli und wegen der bevorstehenden Belagerung des nahenden Kaiserlichen Ferrer nach Este zu flüchten³³⁾, wo ihr der sie bemittelnde Paph Innocenz IV. ein auf 35 italienische Pfänder ausgeworfenes Almosen von circa heutigen 20,000 Franco in Geld annahm³⁴⁾.

Beatric's Hauptstange war nun, ihren Sohn auf eine seiner Abkunft würdige Stufe zu erheben, weshalb sie sich an Béla IV. wendete. Der durch seine Gattin aufgereizte Béla wollte aber von dem als Vorkard des Dionysius angeführten Kinde nichts wissen und stieß ihn aus der Reihe der Mitglieder des Arpadenhauses.

Die solchermaßen ihrem beleidigte Beatric übertrug nun die Rettung ihrer und ihres Sohnes Interessen an die Republik Venedig, und als auch ihre letzten Hoffnungen brachen, verlor sie trotz allem Gehälte ihres Charakters den Muth, noch ferner zu kämpfen. Ihrer Hoffnungen beraubt, fand sie nichts, was sie zur Fortsetzung des Kampfes ermutigen sollte. Mit dem dalmatinischen Adelzuge (1245) hörte ihre politische Rolle auf.

Nachdem der junge Stephan die Schule der Ritterlichkeit anizzo's Hofe angetreten und die Pflege der Mutter nicht mehr brandte, besetzte sie das Beispiel ihrer Tante und einigten Erzieherin und zog in das umweit der Stadt Este getragene romanische Kloster von Gemula, denn in ihrem nicht geänderten Stolze wollte sie sich mit einem Gatten, der ein König war, nicht vertragen; sie zog es vor — wie eine gleichzeitige Chronik sich ausdrückt — dem Könige der Könige, Christus, zu ihrem Gatten zu wählen³⁵⁾.

induta veste virili: et sic decessit Rege qui eam faciebat cum summa diligencia custodire . . ."

³²⁾ Gasp. Sardi, Bozzo (Sühndiemit in der Weizner Sühndiemit. Jenden IX. G. 40): „Et così accompagnata di doi servi a cavallo portoso il bambino in una cesta."

³³⁾ Chron. Patav. L. c. pag. 1132.

³⁴⁾ Ant. Frizzi, Memoria per la Storia di Ferrara, Ferrara 1903. Tom. III, p. 121—122.

³⁵⁾ Hippol. Angleruz. Ant. Urb. Atest. p. 22 in Thesaur. etc. Tom. VII: „Ceterum, cum Beatric esset animo sublimi, et nollet ulli

Raum hatte sie aber daselbst ihr frommes Leben begonnen⁴¹⁾, als sie im selben Jahre starb. Ihr Körper wurde im Grabgewölbe dieses Klosters neben dem ihrer Tante beigesetzt⁴²⁾.

Ihr Grabstein ist in Staub zerfallen.

Obwohl wir in unserem Thema weiterdringen, müssen wir noch Einiges zum besseren Verständnis des Hiesigen aus den Verhältnissen der Alice, der Mutter Agnes's VII. mittheilen.

Agnes v. Chatillon, Andrae's II. Mutter, hatte eine Schwester Alice⁴³⁾.

Daß diese Alice eine Tochter Rainald's ist, wird documentarisch bewiesen; ich halte sie aber nicht für Konstanze's Tochter, Erstens deshalb, weil sie, wenn im günstigsten Falle 1163 geboren, 1196 schon 33 Jahre alt gewesen und es kaum glaublich ist, daß Béla III. sie seinem 23jährigen Sohne sollte verloben wollen und zweitens, weil sie 1204 zur Zeit ihrer Vermählung schon mindestens 42 Jahre gezhält haben müßte.

Rainald hat sich nach Konstanze's Tode mit Stephanie von Kaplone, der Witwe des Fürsten von Krak und Montreal vermählt und soll diese Ehe nach B. Theganarius kinderlos geblieben sein⁴⁴⁾.

Trotzdem hält Schier Alice für Stephanie's Tochter; eine Meinung, der ich mich aus dem soeben angeführten Gründen anschließe; es wäre denn, daß sich Rainald nach Stephanie noch eine dritte Gattin genommen, und daß diese Alice's Mutter geworden.

Alice wurde wahrscheinlich in jarterer Jugend noch bei Verwandten ihrer Schwester Agnes nach Ungarn gebracht (ist es erst nach Rainald's Tode geschehen, so mag es 1187 oder Anfangs 1188 erfolgt sein), wo sie Béla III. seinem Thronerben Emerich zur Gattin bestimmte und ihm verlobte⁴⁵⁾.

Was Béla III. bewogen haben mag, seinem Kronprinzen diese Alice zur Gattin zu bestimmen, läßt sich nach den heute zu Gebote stehenden Quellen nicht sagen; es hat die meiste Wahrscheinlichkeit, daß sie mit großem Vermögen in Ungarn angelangt und daß Béla dieselbe in Verwahrung genommen.

Emerich hatte aber keine Lust, sich mit der Schwester seiner Mutter zu vermahlen; möglich war sie älter als er, wir wissen die Gründe nicht, die ihn bewogen, das von seinem Vater geplante eheliche Bündniß zu lösen. Um dies zu ermögligen, überließ er der Verlobten einige Güter, deren Sicherstellung Alice durch den Papst realisiren ließ. Dies unterstützt die Annahme, daß die Auflösung der Verlobung und die Donation nicht ganz glatt abgelaufen sein mögen, sonst hätte sie es wohl nicht nöthig gefunden, die königliche Donation durch den Papst garantiren zu lassen. Innocenz III. erfüllte das Ansuchen Alice's und enthilt seine dieobzügliche Urkunde⁴⁶⁾ folgenden Passus: „Innocentius . . . dilectae . . . filiae Nobilii mulieri Alicae filiae quondam Principis Rainaldi . . .“ „Specialiter autem donationem quadringerarum marcharum anni redditus, et centum mansionum servorum, villae etiam, quae dicitur, Tornai et aliarum quatuor villarum cum omnibus pertinentiis suis et aliorum tam annuis vestibus quam aliis factam tibi a karissimo in Christo filio nostro H. illustri Rege Ungariae sicut in ejusdem Regis autentico continetur et tu ea juste possides et quieto, auctoritate tibi Apostolica confirmamus et praesentis praepetio patrocinio communimus. . . Datum Romae apud S. Petrum XVI. Kal. Julii (16. Juni) Pontificatus nostri anno primo“. (Innocenz wurde 1198 am 8. Jänner gewählt, am 22. Februar gewählt.)

Bemerkenwerth ist, daß der Papst hier von Alice nicht als von einer „puella“ oder „virgo“, sondern wie von einer älteren Frau „mulier“ spricht.

Im Besitze einer Jahresrente von 400 Mark Silber, mehrerer Fidejussionen u., von fürstlicher Geburt, reich ausgestattet, mit einem Königsheirathen verschwägert und einem Thronerben als Braut designirt gewesen, konnte sie noch immer einen ehebürdigen Gatten finden.

Agnes VI. (geb. um 1170, † 18. November 1212), Markgraf von Eife, hatte als erste Gattin die Tochter eines Grafen Adobrandino, als zweite Eleonore aus Savoyen (nicht die Tochter des Grafen Thomas I.), und als dritte am 3. December 1202 gestorben war, ließ er durch Albert v. Baon, Alrich Nandemilline, Martin de Mediolano und Franz de Calberio um Alice's Hand werben, die er auch erhielt.

Die Verlobung wurde 1204 in Clemena (im Arianus) gefeiert und hat die hienaus Bezug nehmende Urkunde ap. Schier 164 folgende Datirung: „Anno MCCIII. Indictione septima die Sabbati, qui fuit octavus exeunte februarii“ (= 22. Februar). Es heißt ferner darin: „Ibi . . . professus fuit Dominus Azo Estensis Marchio, se accepisse in dotem a Domina Aliz filiam quondam Rainaldi Principis Antiocheni, quam in matrimonio sibi recipiebat, duo milia marcharum argenti“.

Um ihr Geld nicht brach liegen zu lassen, kaufte Alice mehrere Erbschaften, die der römische König in seinen Schutz nahm. Das

viro inferiore tanto Rege auber: ausult Christo, omnium Regum Domino.“

⁴¹⁾ „Vera Beata si virtutes ecclesiae Beatae officere possunt“ De laudibus Estensium. St. Andreae, im Necrolog; — Gelehr. Zeyten in der Bibliothek zu Venedig. Jorden v. B. 22.

„Che essendo restata Vedova mori finalmente Beata.“ — Il Iorologio del Co. Giacomo Zabarelli, Dove si vedano le origini di Este, Padova 1664, pag. 65.

⁴²⁾ Hipp. Anglerius L. c.: „Constat autem Gemulam parum a civitate Atestina distare, unde non mirum, si de duabus Beatricibus egimus, Sancta et Regalis: haec saneque la hoc Conoenbio sepultam habuerit.“

⁴³⁾ Alberich in chron. ad 1167: „In his quoque diebus quidam nobilis de Francia Rainaldus de Castellione super Wainam Suvionum ortus multis probitatibus famosus, cum venisset Antiochiam et la bellis castris existoret, duxit la uxorem Dominam Civitatis relictam Principis Rainaldi, et factus est Princeps Antiochie, de qua Dominus tres genuit filias, quarum . . . secundam Agnetem nomine, quam duxit Bela . . . Rex Hungariae . . . tertiam Principis Rainaldi filiam duxit Marchionis Estensis in Italia.“

⁴⁴⁾ Cap. 133, p. 770: „Eodem quoque tempore (Berthold von Zimmern) Principissa Antiochiae, quam Amalricus Rex Raynaldus Principi in uxorem dederat defunctae est. . . Filios autem Principissae defunctae Bonmarchis nomine, post mortem Matris Principatum, qui sibi succederet, iter natura accepit. Raynaldus vero Hierosolimam perrexit, cui Rex relictam Dominam Kraib et montis regalis copulavit la conjugem, de qua nullus liberos genuit.“

⁴⁵⁾ Godofridus Manachus (Berthold von Zimmern) in den Annalen über die Ereignisse von 1201, lebt im 13. Jahrhundert, schreibt Annalen über die Ereignisse von

1161 bis 1237; ap. Frober, Tom I, p. 306: „Bela Rex Ungariae vita decedens reliquit filium Hennerardum et Andream, quorum priori regnum dedit et filiam Principis Antiochiae.“

⁴⁶⁾ Muratori, del Antichità Est. P. I. p. 319; Fejér II, 329.

hierauf Bezug nehmende Document (ap. Schier 167) ist „apud Argentinam“ vom 18. Juni 1208 datirt; hier ist natürlich Alice schon Ajzo's Gattin. Ajzo's Cobicill (er starb zu Verona), in dem er Alice's gedenkt (ap. Schier 169) ist do. 1212 Ind. XV. die Dominico, tertio decimo exunte Novembre.

Die letzte Erwähnung Alice's geschieht 1235, wo ihr Sohn Ajzo VII. dem Kloster de Carcere eine Schenkung macht „praesente et consentiente ipsa Domina Adalico sua Matre et

ejus Verbo“ ap. Muratori P. I. Nach Muratori II. 21 lebte sie noch 1236. Nach Beyer ist sie schon 1235 gestorben.

Aus ihrer Ehe stammen:

1. Ajzo VII. Novello, geb. um 1205, † 16. Februar 1264.
2. Konstantia, † 1215.

Ihre Verwitwung mit den Ärpäden hat zur Vermählung Andreas' II. mit Beatriz v. Este beigetragen.

<p>Anna's (Anna), geb. um 1186, † 1184. Gem.: 1168 Béla III., König von Ungarn, † 23. April 1196.</p>		<p>Alice, † nach 1235. Gem.: laut Contract vom 22. Februar 1204 Ajzo VI. v. Este, † 18. Nov. 1212 (hat zur ersten Gemahlin die Tochter eines Grafen Aldebrandino).</p>	
<p>Günther, geb. 1174, König 1196, † 30. Dec. 1201. Gem.: 1190 Konstantia, Tochter des Königs Alfons II. v. Aragonien, † 23. Juni 1222.</p>		<p>Seu der früheren Gemahlin Aldebrandino I., † 10. October 1215.</p>	
<p>Andreas II., geb. 1176, getrennt 1205, † Ende 1236. Gem.: 1. vor 1203 Gertrud, Tochter Vertheil's IV. v. Meran, † im Frühjahr 1214. 2. 1215 Isabella, Tochter des Peter II. v. Aragonien, † 1383. 3. 14. Juni 1235 Beatriz v. Este, † 1249.</p>		<p>Konstantia, geb. um 1205, † 16. Febr. 1264. Ajzo VII. (Novello), geb. um 1205, † 16. Febr. 1264. Gem.: 1. Johanna, † 19. November 1233. 2. 1238 Konstantia, Tochter Wilhelm's v. Palastin; ichiuri 1264.</p>	
<p>1. Béla IV., geboren 1206, † 1270, König 1235, † 30. Dec. 1270. Gem.: 1216 Alice, Tochter des Königs Theobald I. von Navarra, † 1270.</p>		<p>Beatriz, geb. um 1210, † 1245. 11. Juni 1236, † 1245. ? Konstantia. ? Margaretha (Gem. Ajzo's von Gherard).</p>	
<p>1. Melanum, geboren 1206, † 1261, König von Galice. Gem.: 1215 Isabella, Tochter des Königs Jacob I. von Kastilien, † 8. Sept. 1287.</p>		<p>2. Tommasino, Tochter des Peter II. von Sizilien, † nach 1300. Gemalte, † 1249. Alice, † 12... Margaretha, geboren 1221, † 1281. Gem.: 1. 1225 Theobald, Tochter Albert's v. Bayern, verheiratet 1235, † 1311. 2. Gertrudis, aus Brabant.</p>	
<p>2. Isabella, geboren nach 1215, † 1251. Gem.: 1220 König Jacob I. von Aragonien, † 23. Juli 1276.</p>		<p>3. Stephan (Stephanus), geboren 1226, † 1272. Gem.: 1. G. Glabeb, Tochter des Peter II. von Sizilien, † nach 1300. 2. Margaretha, Tochter des Robert I. von Frankreich, † nach 1271.</p>	
<p>Stephan V., geb. 1229, † 1. Aug. 1272.</p>		<p>2. Elisabeth, als Margaretha C. geboren 1247, † 13. Februar 1293. Gem.: 1. 1263 Jacobine, Tochter des Nicolaus IV., † Dec. 1297. 2. 1269 Konstantia, Tochter des Albert della Scala zu Verona, † 1306 (als Gemahlin des Guido Fumecacci in Mantua), Ahnherb der spätern Ehe.</p>	
<p>Yohannas IV., geboren 1262, König 1273, † 10. Juli 1290.</p>		<p>2. Felice, † 1304, † 1262. Nachkommen. 2. Konstantia, Gem.: Guido v. Vojvo.</p>	
<p>1. Stephan, † jung. 2. Andreas III., geboren um 1260. Erfolgreich von Eleonora seit 1278, getrennt 1290, † 14. Jänner 1301. Gem.: 1. um 1260 Renata, Tochter des Stephanus, Sommerzeit von Sizilien. 2. Der 6. Februar 1296, Ajzo's, Tochter Albert's I. von Calabrien, † 11. Juni 1264.</p>		<p>3. Zwei natürliche Söhne, leben noch am 10. April 1271.</p>	

1. Glabeb, geb. 1291-92, † 6. Mai 1338 im Kloster Teg bei Winterthur als Templitarier.

II.

Stephan (Posthumus),

nachgeborener Sohn des Königs Andreas II.

Ablammung und Geburt. Sein Vater ist König Andreas II.⁴⁶⁾, seine Mutter Beatriz, Tochter des Markgrafen Aldebrandino I. von Este. Andreas II. war Ende 1235 gestorben und Beatriz (siehe Beatriz aus Ungarn gestücht. In dem deutschen Städtchen Verba wurde Stephan 1236 geboren und nach dem ersten Söhnge Ugnare⁴⁷⁾ benannt.

⁴⁶⁾ Stöndel hält für seinen Vater den 1234 gestorbenen Prinzen Andreas, Sohn Andreas' II.

⁴⁷⁾ „Filius posthumus peperit, a primo Panoniarum Rege Stefano vocatur“, Thez. Ant. et Hist. Ital. Tom. VII. Pars I. Cynthus Gyraidus, de Ferraria et Attestinis Principum, pag. 15.

In einem Korbe, den seine Mutter auf dem Pferde vor sich hatte, hielt der junge Prinz, noch kaum sechs Monate alt, seinen Einzug in die Heimat seiner Mutter. Vergeblich waren alle Versuche, die Beatriz bei Béla IV. madie, um diesen dazu zu bewegen, daß er seinen Bruder auf eine seiner Ablammung würdige Weise erziehen lasse. Béla, aufgereizt durch seine griechische Ge-

„In Atomaniam ad Terram Columbea confugit, deinde ad civitatem Vordae de Dueto Kiasi (?) ibidem filium peperit.“ Antiq. Ita. Medii Aevi T. IV. Chr. Pat. p. 1182.

„In Atomaniam fugit ... ibidem peperit filium“ S. 8. rer. Ital. Tom. IX. Riccobatdi ferrariensis Hist. Imperator pag. 228.

„In Germaniam fugit ... ibidem filium peperit.“ Peregrius Priscellanus, Hist. Ferrariae Lib. VII, pag. 87. Späthelst in Redivo zu Verona.

„Ad partus tempus in Germania apud imperatoriam maiestatem exegit“ Fr. Johannis Ferrar. Chron. Estens. pag. 26.

mahlin⁴⁵⁾, wollte von dem als Hofarzt des Dionysius ausgerufenen Knaben nichts wissen und ließ ihn förmlich aus der Reihe der Mitglieder des Arzbanhanges⁴⁶⁾.

Die in ihrer Frauennürde und in ihren mütterlichen Gefühlen doppelt verwundete Beatrix übergab den Ausgleich ihrer Angelegenheit mit dem sie verlungenden ungarischen Hofe der Republik Venedig, die damals wegen des Besizes von Zara mit Béla IV. am Kriegesbunde stand; Venedig benützte auch in dem nachgehorenen Prinzen begangene Rechtsverletzung als Vorwand zur Kriegserklärung.

Venedig nahm glücklich Zara am 5. Juni 1243 ein; als aber Béla persönlich in Dalmatien erschien, befürchtete der Doge Jacob Tiepoli, daß der Besuch des Königs einem Versuche zur Wiedereroberung Zara's gelte; er bewilligte sich also, den Besiz des eroberten Landes dadurch zu sichern, daß er durch die Gesandten Peter Danubio und Stephan Julianino mit Béla am 11. August 1245 Frieden schloß. Im sechsten Punkte verpflichtete sich der Doge, nicht mehr die Feinde Béla's und seiner Nachkommen, namentlich Béla und ihren Sohn Stephan, zu unterstützen, sie oder ihre Gesandten nicht vor sich zu lassen und sie in Folge ihres dem ungarischen Königshause feindlichen Verhaltens nicht mehr im Gebiete der Republik zu lassen⁴⁷⁾.

Von nun an beginnt (nach seiner Mutter Tode 1245) Stephan's selbständiger

Lebenslauf. Der junge Prinz verbrachte seine Knaben- und beginnenden Jünglingsjahre am Hofe seines mütterlichen Großvaters Azzo⁴⁸⁾, wo er die Schule der Ritterlichkeit durchmachte. Für sein Aufkommen sorgte noch am 25. Februar 1250 Paps Innocenz IV., indem er „nobilit viro Stephano, nato clarae memoriae Regis Hungariae Hauret et de Conversani Comitatus et Terbeze S. Petri et solite villas . . . et terram quandam in Pennensi diocesi . . . haereditario jure etc.“ gibt⁴⁹⁾.

Azzo VII. (Novello), sein Großvater, hatte u. A. einen ehelichen Sohn Rinaldo (geboren 1221). Dieser wurde 1233 mit Adelheid, Tochter des durch seinen tragischen Tod bekannnten Kaiser Friedrich's II. aus dem eiterlichen Hause entrißen wurde, wurde

er in dem in Volltust schwimmenden apulischen Burgastell Giften internirt. Adelheid folgte ihm hierher, doch war ihr Opfermuth nicht im Stande, ihn von seinen Auswanderungen zu retten. 1251 starb er und bald darauf auch Adelheid, ohne ihrem Gatten Kinder geboren zu haben⁵⁰⁾.

Nach Rinaldo's Tode war außer Azzo kein anderer Erbe am Leben, somit hätte die Markgrafschaft Este an den weiblichen Zweig der markgräflichen Dynastie fallen sollen⁵¹⁾.

Azzo hatte zwar Töchter auch; Märy läßt die eine früh Witwe werden, eine sich von ihrem Gatten scheiden und eine schon längere Zeit Witwe sein, von keiner einzigen hat er Entel.

Auf Grundlage seiner Abstammung von der älteren weiblichen Linie war nun Stephan Posthumus Erbe der Este'schen Lehen. Azzo VII. hatte aber noch zu Lebzeiten Rinaldo's dessen vierjährigen unehelichen Sohn Wilhelm zu sich genommen, ihn den besser klingenden Namen Cebizo beigelegt⁵²⁾ und ihn ganz unverhohlen Stephan vorgezogen.

Azzo's Vorgesahen erregte in Ferrara allgemeines Mißfallen⁵³⁾, denn einerseits hatte Cebizo als uneheliches Kind im Sinne der Lehenbesitzer mehr Erbredit noch Erbfähigkeit, andererseits nahm man an dem Schicksale des durch ihm in seinen Rechten verfürzten, vom Schicksale verfolgten und vorzählige Eigenschaften verrathenden Stephan lebhaft Theil. Stephan hatte nämlich eine früh entstellte körperliche Constitution, eine mit seinem Schicksale harmonirende erblte Würde und an seine königliche Abstammung, speciell an seinen Vater Andreas erinnernde Züge⁵⁴⁾.

⁴⁵⁾ Dell' origine della città di Ferrara. Alessandro de Monte pag. 96 (Ebd' origine di de Bibbialet in Modena, VIII. N. 1): „L'anno 1251 mori Rinaldo figlio del Marchese Azzo IX mentre stava prigione in Puglia, ed in istesso tempo mori Adelaide sua moglie“. Annulli di Ferrara Filippo Rodi 371 (Ebd'let in Modena, IX. E. 4) „et in istesso tempo morie Adelaide sua moglie“. Vercl. Storia degli Estrelli Bassano MDCCCLIII. Tom. II, pag. 294: „Adelaide ando col suo marito nell' esilio, et finì con lui.“
Erasmo da Romano v. Cesare Cantù Milano 1854. 367 etc. „Edi Ivi con lui fin.“

⁴⁶⁾ Kaiser Friedrich I. in seiner Lebensbeschäftigungsanalyse ddo. 1160 an Cebizo I. v. Este: „Eo quidem pacto quod Iulii Marchionis et eorum haeredes masculi et familiae debeant ab eo factum tenere, succedendo non alteri, ipsi et suis haeredes masculi, tantum ipsi deficientibus familiae succedant.“ Christ. Lud. Schöid: Origines Gualfear, Hannover. 1751, Tom. II, 375.

⁴⁷⁾ Mario Equicola (Quintessenz aus der Bibliothek in Modena, VIII. E. 4), Genealogia de Signori da Este: „Fero venire a se in Ferrara Guillelmo similissimo al padre: per Innocenzo IV. oparo che fosse legitimo, di Guillelmo fu nuncinato Obizzo.“

⁴⁸⁾ Zaspelle bezeugen: Baruffaldi, Vita della Beata Beatrice II. d'Este, Ferr. 1757, pag. 28.

Gasp. Sardi, Hist. Ferraresi, Ferr. 1556, p. 122—123.
Guido Pancercelli, Hist. Patriae suae, 1847, p. 210.

⁴⁹⁾ Mon. Pata v. Chron. 145 im 6. Theile des Theat. Antich. Ital.: „Mirabantur plurimi tunc temporis quod Marchio postposito Innato Stephano filio suo nepite scilicet, Reginae Beatrice et filii anteralibus quam plurimis, ferventissime amore sui pectoris abundantius essederit in nepotem.“

⁵⁰⁾ Honflin (Ausgabe Balci 1668) Dec. II, Lib. IX, pag. 384: „Pacelbat ramori fidem generi elegantia, regniqno indoles, quae ultra controversiam hunc regem genere natum esse testatur.“

Sallustiana olim. c. p. 53: „Regi Hungariae patri suo in habitudine corporis optime similis videbatur.“

⁵¹⁾ Mon. Pal. Chron. 717 ap. Muratori VIII.
Friszi I. c. Tom. III. p. 73.

In demselben Sinne äußert sich: Cheonicha di ferrara (Quintessenz in der Bibliothek in Modena, Seiten II^a 16) pag. 53.

Cronica di Gregorio bona memoria pag. 4. (Quintessenz ebendestelbe mit unter demselben Zeichen.)

Isardi: Cronica Della Casa d'Este, pag. 10. (Quintessenz in der Bibliothek in Modena, Seiten IX. G. 12.)

⁴⁷⁾ Chron. Mon. Patavin (S. S. rer. Ital. Tom. VIII, p. 717): „Exterius autem Regem Belam tunc quidam conabantur, dicentes quod Rex benignus fratrem tractasset, nisi uxor eius . . . impedisset, quae Regem a clementia modis, quibus poterat assidue retrahabat. Dieobat namqno Regi praefata Regina Latini generis inimica: Nequaquam filius Lombardiae simul cum filius meli Regnum Ungariae possidebit.“

⁴⁸⁾ „Et ideo filii Regis Hungariae fratrem eum non appellabant, nec ad habendum paternam haereditatem admittabant. Et hoc dubium multo ante annis apud Regem Hungariae fuit.“ Monum. Hist. ad Provinco. Parm. et Placent. permentina. Cron. Fr. Sallustiana, Parm. 1857, pag. 53.

⁴⁹⁾ Fontes Rerum Austriaearum, II. Rthb. XIII. Abnt, II. Theil. Wien 1856, pag. 421.

⁵⁰⁾ Memoria per la Storia di ferrara, Friszi, Ferrara 1798, Tom. III, pag. 105.

⁵¹⁾ Fojér IV, II. 72.

Zwien Jahre alt (also 1243) gelangte er aus den Händen seiner Mutter an den Hof Azzo's⁸¹, um daselbst ritterlich erzogen zu werden; zwei Jahre später starb seine Mutter.

Die Schule des Lebens reifte den Knaben früh zum Jünglinge. Inmitten der ihm umgebenden Hoflust und Hoffrenden wurde in ihm das Gefühl seiner sowohl durch seinen Bruder in Ungarn, als durch den Großvater in Italien bewirkten Erniedrigung wach.

Nach dem Tode seiner Mutter würgerten sich die Klöster, die päpstliche Autorität auf sie aufgeworfene Summe dem Prinzen auszufolgen, und erst eine neue Erbre des ihm bemittheilenden Papstes Innocenz IV. rettete ihn vor Entbehrungen⁸².

Nachdem ihm nun noch Azzo's unfreundliche Benehmen erbitterte, ist es erklärlich, daß, nachdem die durch Ferrara nach Rom ziehenden ungarischen Völkermöchte ihn mit den Verbündnissen seines Vaterlandes und dessen Dynastie bekannt machten⁸³, das stolze Bewußtsein seiner königlichen Abstammung in seiner Brust Wurzel faßte.

So lange ihm durch Rinaldo's Gefangenschaft die Hoffnung zur Erlangung Sic's nicht genommen wurde⁸⁴, dachte er nicht an Ungarn. Mit Tibizio's Anstus schwand aber diese Hoffnung⁸⁵.

Er suchte sich zu rächen⁸⁶, wozu ihm bald Gelegenheit geboten werden sollte.

Kaiser Friedrich II. sicte über die Völkern, welchen Umstand die durch Azzo VII. aus Ferrara betriebenen und in Ravenna sich aufhaltenden Ghibelinen zum Eingehen einer auf Azzo's Sturz berechneten Verbindung entlockte. Statt ihnen im Gefängnisse zu Verweilung 1244 verstorbenen Führer Ezzelo Salingerua designirte sie nun, gestützt auf seinen Reichthum und auf seine Beliebtheit beim Volke, dem Prinzen Stephan zum künftigen Herrn von Ferrara⁸⁷.

Caatu, Storia Universale, Turin 1842. Vol. X, 90: «et sette anni tolo alle donne co minciava l' educatione machia e robusta fra giuochi militari.»

⁸¹ Antiquitates Italicae Medii Aevi. Mediolani Tom. V, 1056-1058. Wenzel (im neuen Uebersatze der Aräben) II, 112. Die päpstliche Urkunde ist vom 27. Juni 1245 datirt. Sie wurde in Ferrara durch den päpstlichen Legaten Gregor Mentenunge publicirt.

⁸² Frizzi I. c. III. 121: «Perchè i monasterii e le Chiese tassate da Innocenzo IV. per il sostentimento di ambascie ritardavano il pagar le loro porzioni al sopravvittente Stefano, quel Pontifice con Lettera d' 7 di Maggio di quell' anno ordinò e Gregorio di Montebello il costrigere i debitori al loro dovere.»

⁸³ Sallibene I. c. 53: «Et multi fratres Minores de Hungaria qui transibant per Ferrariam, volebant ipsam videre, et dicebant quod Regi Hungarie patri suo in habitamine corporis optime similia videbatur.»

⁸⁴ Sallibene I. c. 53: «Cum nutretur Ferrarie in Marchionis Henstensis curia, et speraretur quod propinquitas lure deberet succedere, tamquam filius nepos filiae Aldovrandii fratris.»

⁸⁵ Sallibene I. c. 53.

⁸⁶ Ebendorfer 764. Uron. Austr. ap. Petr II.: «Quo ad adolescentem quum avum suum iam senio fessum conspiceret, coepit contra ipsum dolos exquirere, quomodo Marchionatum Estensem possit ab eodem subripere.»

⁸⁷ Tarderi 82: «L'usurpo dolose marchionatum voluit avi sui.»

⁸⁸ Ciro Spondone. Attioni De Re Dell' Ungaria, Bologna MDCLII, pag. 44: «Il quale (Stefano) nell' Italia fu da tutti per Re dell' Ungaria tenuto: molto ben non dava egli i seguiti; poscia che oltre alle operationi sue, che spaziarano certo che d'heretico, non essendo a pena della facilità sua, tentò di cacciare l' Avo di stato.»

Bonfin I. c. 338: «quum immatura imperandi cupiditate percuta, eum dominato ejicere conatur. Sed quum res a sententia minus evenisset, hinc eiecitus.»

Azzo's Wachsamkeit war aber unerträglich; bevor die Schaaren unter Renardo's und Partieno's Führung nach Ferrara ziehen konnten, wurden sie von den Truppen Azzo's unerhofft umzingelt und fast bis auf einen Mann niedergemetzelt⁸⁸.

Trotzi, Colotti und Ricardi verblühten unter dem Weite des Fenters. Es war den durch die Verschönerung compromittirten Ferraresen konnten sich durch die Flucht nur Wenige dem Jorne Azzo's entziehen.

Stephan suchte mit Hilfe seiner Fremde zu Peter Traverari, Herrn v. Ravenna⁸⁹, mit dessen Tochter Elisabeth er auf Wunsch seiner Mutter Beatriz noch im letzten Ahr verlobt ward⁹⁰. Peter hauchte nach der Gelegenheit, den Königsohn zu seinem Schwiegersohne zu machen; er realisirte sofort die Ehe, legte Stephan gleichzeitig den Namen Traverari bei und nahm ihn in die Reihe der männlichen Mitglieder seiner Familie auf⁹¹.

Azzo wurde durch Stephan's Aufenthalt und Verschönerung in Ravenna beunruhigt. Seine auf Stephan's Enttennung planenden Machinationen blieben während Elisabeth's Leben erfolglos. Als sie aber nach kurzer Zeit⁹² starb und Kaiser Friedrich II. unter dem Mauerer Parma's eine Niederlage erlitten (1248), gab dies Alles der Sache der Völkern, resp. Azzo's Machtstellung in Italien eine solche Wendung, daß die Traverari es nicht mehr wagten, mit Azzo wegen Stephan's Enttennung noch länger zöger zu

Rondoni, Successi di Ferrara (Handschrift in der Bibliothek zu Nebrna, Seiten VIII. C. 17), pag. 23: «Stavano nel stato di Ravenna molti fuora usiti di Ferrara i quali erano Iacomo libro, Nicolo Casotti et Zibello di Rizzardi, quelli l' anno 1247 alli 29 in marzo vennero nel ferrarese etc.»

Zu bemerken ist, daß während Stephan's Raubzügen nur einmal — 1247 — eine Expedition gegen Azzo eingeleitet wurde.

⁸⁹ Gasparo Sardi, Libro Delle Historie Ferraresi, Ferrara 1646, pag. 66: «L' Anno 1247 i Ghibellini fuggiti habitarono ne Borghi di Ravenna, et quidam da Marchesino Manerdo, et Parteno po huomo gia potente in Ferrara della parte di Salingerua, correao rubbando ville, et paladi del Ferrarese pigliando le navi, che novi avano per lo Po. Ando loro contra Gigliulo Giustinello, il vint.»

Caroli Sigonii Historiarum De Italiae . . . Francofurti 1691, pag. 68: anno 1247 Ferrarienses etiam exules, qui Jussu Frederici Ravennae agebant etc.»

Cronaca Estense, pag. 537 (Handschrift in der Bibliothek zu Nebrna, Seiten II. 7): «Anno 1217 Die Maggio furono prese per Messer Billolo quatro cento homini del Maltraversi di Ferrara il quali tutti furono morti in vendetta di Messer Salingerua.»

Uron vergrüß hier ganz und gar, daß Stephan 1247 erst ein einjähriger Anab gewesen.

⁹⁰ Sallibene I. c. 53: «Stefanus de Ferraria fuit expulsum et habitavit Ravenna.»

Cronica di M. Gregorio bona memoria (Handschrift in der Bibl. zu Nebrna, Seiten II. 7) 16, pag. 39, legt auch, daß sich Stephan direct nach Ravenna begab.

Luigi Manalini, la Legittimità dei governi assoluti, Modena 1863, p. 25 . . . «la quale (la nonnosa ermetta) fu perso spenta fin dal suo principio per cui il giovane principe fu costretto rifugiarsi in Ravenna.»

⁹¹ Peregrin. Priselanus, Histor. Ferrariae (im Archiv zu Nebrna, Handschrift) lib. XII, 87: «Assone Marchionis, et Regina mater (sic) sic procurantibus.»

⁹² Muratori, Delle Antichità Estensi, Modena 1717, I. 421: «Finatocchè si fu una Nipote di Pietro Traverari (nämlich Peter's I. . . .) riportata in dote l' ampia eredità di quella Nobilesima Famiglia, e insieme per attestato di Girolamo Rossi il titolo di Dominus Donus Traverariorum.»

⁹³ Stefo septi ihren Zeb auf 1248.

ziehen. In Folge dessen zog Stephan nach Arragonien, wo er kurze Zeit am Hofe seiner Stiefschwester Johanne verbrachte⁷⁰⁾.

Nach den ungarischen Annalen wäre Stephan zuerst nach Arragonien und dann nach Ravenna geschickt⁷¹⁾. Nach den Forschungen der neueren italienischen Geschichtsschreiber ist er aber aus Ravenna nach Spanien gezogen⁷²⁾.

Als er (nach Muráry schon 1249) wieder italienischen Boden betrat, wurden in Ravenna zwischen Peter Traversari und den Venetianern in Betreff der von den Letzteren beanspruchten Oberhoheitsrechte über einige Ravennasere Territorien Verhandlungen geführt. Diese Angelegenheit brachte den Prinzen Stephan gelegentlich nach Venedig, wo er sich bald zum zweiten Male verunthete. Die Verwandten eines Mädchens, namentlich aber dessen Bruder Albert Morosini, die von der Anwesenheit des Königsohnes Kenntnis erhielten, boten demselben Tommasina Morosini als Braut an. Der durch diese Heirat in Stephan's Besitz gelangte reiche Reichthum⁷³⁾, sowie der Einfluß seiner Verbindungen erweckten umso mehr die Beirathung Ajzo's, als Stephan's Ehe durch die baldige Geburt des Prinzen Andreas bedroht wurde⁷⁴⁾.

Da es Ajzo nun nicht rathsam fand, den Zorn Venedig's aufzuheben, änderte er sein Benehmen gegenüber Stephan, indem er sich in den Mitteln der Verstellung wandte und durch die Waage falscher Zuneigung den Jüngling in Betreff seiner geheimen feindseligen Schritte irre führen wollte⁷⁵⁾.

Muráry ist der Meinung, daß das öffentliche Auftreten Stephan's an der Seite des Markgrafen ein Ausfluß seiner venetianischen Ehe gewesen; es liegt aber auf der Hand, daß Muráry die beziehungsreichen Zeitpunkte ohne Rücksicht auf Stephan's Alter zusammenwürfelt. So finden wir z. B. schon 1250 den ungarischen Prinzen an der Seite des Markgrafen in einem durch

Innocenz IV. bernfenden Knechtshusse⁷⁶⁾, ferner in einigen amtlichen Erlassen des Markgrafen ddo. 7. April 1252 und 1260, wo Stephan's Name als erster unter den offiziellen Zeugen figurirt⁷⁷⁾.

Stephan's Thätigkeit wurde von nun an ziemlich von den politischen Verhältnissen Venedig's in Anspruch genommen. Ravenna war die Kaufstätte, wosin ihn unter der Regide des venetianischen Einflusses seine hochfliegenden Bestrebungen führten und wo er übrigens als Bürger und Mitglied der Familie Traversari⁷⁸⁾ auf dem Felde der öffentlichen Thätigkeit seinen angeerbtenen Fähigkeiten einen rechtlichen Spielraum geben konnte.

In Ravenna hatte sich aber im Laufe der Zeit eine den Traversari feindselige Partei gekent gemacht, welcher Umstand die Familie nöthigte, sich auswärtige Unterstützung zu suchen; da sie dieselbe durch Stephan's Vermittlung in Venedig gefunden, so wurde Stephan von diesem Augenblicke an Herr der Situation in Ravenna⁷⁹⁾.

Die Unzufriedenen hatten vom 1263 Ravenna mit Waffengewalt fast zum Ufer seiner Einmischung gemacht, aber Stephan's Energie und der Friedenssinn des Erzbischofs Philipp Fontana stillten den Sturm und das dadurch zu Stande gekommene friedliche Uebereinkommen wurde unter feierlichen Eiden der Parteiführer am Meere der Urkunde besiegelt⁸⁰⁾.

Unterdessen aber, als seine Anwesenheit durch die Angelegenheiten Ravenna's in Anspruch genommen ward, streuten seine Feinde, der fürchtliche Guido Carrara und Ardicrigo Fontana in Carrara den Samen des Hasses gegen seine Person in Ajzo's Brust; andererseits reiste durch eingehülte Schmeichelei des heidnischen Eibizo in Ajzo der Entschluß, die Erhebung in Este unzulässig⁸¹⁾.

⁷⁰⁾ Rubell, Hist. Ravenn. 408—409 ap. Thesaur. Ant. Hist. Ital. Tom VII, Vol. I. — Per idem tempus, cum Innocentius, Pont. max. rogatus Guiselinus et Monte Jongo, Tripolitani clerici, et Pontifici Legati et nobilitatem virum Stephanum, Regis Paenoniae filium, Marchionem Estensis, Comitibus Venetensibus etc.

⁷¹⁾ Muratori, Antiquitates Italicae L. Tom. I. 803: „Presentibus testibus rogatus Dominus Stefano Dei gratia, Selavonica Duce.“

⁷²⁾ Muratori Dalle Antichità Estense, Modena 1749, Pars II, p. 14 — 15: „Ejus avaritiam Nativitate Millesimo, Decemtesimo Sexagesimo, Indictione Tertia, Paduae, die Dominico VIII. Infrante Augusto, in generali Consilio congregato in Palatio Communis Paduae, tempore Alexandri Pape presentibus testibus, venerabilibus Patribus Dominis Johanne de Forato Episcopo Paduano, Fratre Bartholomeo Episcopo Vicentino, Nobili Viri Domino Stephano Dei gratia Duce Selavonica etc.“

⁷³⁾ Serapino Pasolini, Lustr. Ravennati Bologna 1689, Pars II, pag. 205: „Vivora in Ravenna 1263 Stefano . . . publicacionis Signore della Casa Traversari, e clo fu dopo la morte della prima moglie.“

⁷⁴⁾ Die ungarischen Annalen berichten, daß Stephan zum Vebeth in Ravenna geschickt wurde. Nach Ajzo's ist hier aber ein falscher Angabe. Vebeth konnte nämlich nur ein Fremder sein, Stephan war aber ein Bürger von Ravenna und Mitglied der Familie Traversari.

⁷⁵⁾ Ebdendorfer, Cron. Austr. 746 ap. Petz 2 gibt an, daß Stephan Vebeth in Veleugo geschick (ad Potostatis officium a Honorificissimus eligitur), jedoch (sic) hierbei die beiderseitigen, sowie alle übrigen italienischen Auctoren.

⁷⁶⁾ Rubell l. c. p. 423: „Ceterum cum inter se ipsi Ravennates difficile conveniret, ac postea hoc tempore ad arma donno advenientes, in aede Urvinna, ad aram, accamque sanctorum vocantam Quarto Non. Octobris, venerunt ad congressum et colloquium Stephanus, Andreas Paenoniae Regis filius, Dominus domus Traversariorum.“

⁷⁷⁾ Mon. Patav. Cron. 1719 ap. Muratori l. c. „Sed speculam suae gratissimae faciei Marchionis vultu scapulae representans, ejus curae, et sollicitudinis minimebat. Illius namque pendebat in collo, et oculis ampleribus et collisquis hinc inde incedentem amoris de ipsius pectore hauriebat.“

⁷⁸⁾ Ciro Spandone l. c. 44: „Che egli si accorgesse che della sua vicinanza, di anovo si fosse insospettito l'Avo“. — Bonfin 334.

⁷⁹⁾ M. Equileola, Genealogia Princ. Estensium (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Folsen VIII. E. 4) April unter 1248.

⁸⁰⁾ Turczel II. 82: „Stephanus anglens abijt in Hispaniam ad Jacobum Regem Aragoniarum, qui habebat in exorem sororem istius Stephanum, filium Regis Andrae, Regis Hungariae.“

⁸¹⁾ Jacopo Leone, Gli Stati Uniti d'Europa o La Barbarie, Turin 1864, pag. 47: „Controto a rifugiarsi in Ravenna, si amogliò colla figlia di Pietro Traversari . . . Necessi . . . 1248 presso Giacomo Re di Arragona.“

⁸²⁾ Luigi Manzini, Qualitone di diritto sul Titolo di Marchese d'Este, Modena 1863, 25: „Per cui il giovane principe fu costretto rifugiarsi in Ravenna. . . reossi poi presso Giacomo Re di Arragona a cui per più legami era congiunto.“

⁸³⁾ In gleichem Sinne August Sid Barri in 14. Jahrbucherte: „Ejze (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, IX. G. 40).“

⁸⁴⁾ Bonfin 334: „Ex Marchionum familia nati, et nimium ditissimi filium amicum consilio videtur uxorem duxit, cui Thomasina nomen erat: societate patrimonium amplissimum iure dotis accepit.“

⁸⁵⁾ Ebdendorfer, Cron. Austr. 765 ap. Petz II.

⁸⁶⁾ Ciro Spandone l. c. 41.

⁸⁷⁾ Otto Spondo, Historia Delle Attoni De Re Dell' Ungaria, Venetia 1685, pag. 37.

⁸⁸⁾ Gaspert Ens, Ber. Hung. Hist. Coloniae-Agrippinae 1694, p. 72: „Amplissima dote solatus.“

⁸⁹⁾ Bergl. alles auf die Geburt Seigigide unter Andras III.

⁹⁰⁾ Luigi Manzini l. c. 26: „Ajzo VII. credeva oportuno di cambiare allora di condotta verso Stefano Postumo le di cui relazioni e ricchezze già potesti indussero il forbo Marchese adnare per lo lunanal maggior prudenza e segreto né suoi intrighi.“

Cine Folge hiervon war, daß der Markgraf insoheim schon 1252 durch den römischen Stuhl und durch den Gegenpäpste Wilhelm⁷³⁾, sowie am 23. November 1262 durch den Stuhl von Ferrara Obizzo legitimiren ließ und ihn mit einer Verwandten des Papstes verlobte⁷⁴⁾.

Auf seinem Sterbebette warfizzo (1264) die Maske seiner Stephan gegenüber geführten hinterlistigen Politik gänzlich ab. Schon einige Tage vor seinem Tode concentrirte er die Güter in Ferrara und ließ die besten Ritter der Markgrafenschaft unter verschiedenen Scheinlagen theils verbannen, theils in Kerker werfen⁷⁵⁾, worauf er in seinem Testamente vom 14. Februar 1264 mit Uebergebung Stephan's den illegitimen Obizzo zum Erben der Este'schen Lehen einsetzte. Im Geheimrathe übertrieb man die zu Gunsten der Rechte des ungarischen Prinzen gegebene Rede des Erzbischofs Philipp v. Ravenna⁷⁶⁾ und am Morgen des Todeslages des Markgrafen verführte Friedrich Fontana dem von Söldnern umzingelten, auf dem großen Marktplatz von Ferrara zusammengedrängten Volke in wüthender Rede, daß an den der Regierung Obizzo's sich Ueberlegenden grausame Anbrötung geübt werde⁷⁷⁾. Der besser denkende Theil der Bürgerchaft wurde durch diesen Vorgang überrumpelt, so daß Gens, die auf die Güter der zu Verbannenen und Einzuliefernden aspirirten, Obizzo zum Hülfen

audriefen⁷⁸⁾, worauf ihm noch am selben Tage (16. Februar) die Fuldigungsankunde überreicht wurde.

Obizzo II. konnte jedoch die fürstliche Macht nicht ungeführt genessen; die Verbannenen schloßen sich um den seiner Rechte beraubten Stephan und schloßen die Waffen zu Obizzo's Entthronung⁷⁹⁾.

Aus seiner Verlegenheit riß ihn ein Bündniß mit dem Könige Karl I. von Neapel⁸⁰⁾. Auf solche Art wurde nun am 1267 durch die Familie Potentani in Ravenna ein Aufbruch inscirt, in Folge dessen die Traverari jammt Stephan verjagt wurden⁸¹⁾.

Ob Stephen nun von der Verwirklichung seiner Ansprüche auf Este und auf die Güter der Traverari abgelaßt, wissen wir nicht; drei Jahre aus dem Leben dieses Prinzen sind nun mit Vergessenheit gedeckt; sie fiend aber in den Jahrbüchern von Ferrara und Ravenna mit blutiger Schrift eintragen und es läßt sich nicht glauben — meint Nary — daß der unruhige und ausdauernde Stephan die Verhältnisse vor seinen Augen sich ruhig hätte abspielen lassen können.

Uebrigens war ja Italien nicht das Endziel seiner Bestrebungen. Seine heftigen Wünsche jagten gegen den im Dunkel sich verlierenden Westlicheis an den jenzeitigen Ufern der Adria. Der lachende Himmel Italiens konnte in seiner Brust die summen Schmerzen über das verlorne Vaterland nicht einlassen; seine italienischen Vöthenrechte erdriegen ihm im Vergleich zu seiner königlichen Erbschaft, das er in Ungarn Anspruch erheben durfte, als zwerghafte Abfälle eines großen Vermögens. Außerdem hatte er ja — der sich des Rufes eines unbemakelten Ritters erfreute⁸²⁾

⁷³⁾ Chronicon Estense 318 ap. Muratori T. XV: „Et fecit ipso“ (nämlich Obizzo mit dessen Schwieger) *seu legitimus per Dominum Papam Innocentium quartum et per Regem Alexanandne scilicet per Imperatorum.*“

⁷⁴⁾ Cronica Estense di Frà Paolo da Lignano, p. 79 (Handschrift im Archiv zu Modena).

⁷⁵⁾ Die Insanzen, betreffend die Vogtämter, sub ja finden bei Pergrius Triclinianus (Hist. Ferrar.) Lib. XII. pag. 76—77.

⁷⁶⁾ Das Originaldiploem vermischtliche Andro aus dem Archiv zu Modena in „Studio Storico-Archivo“, Turin 1865, p. 217, 218, 219, 220.

⁷⁷⁾ Jaepo Leone l. c. p. 40: „Coo Giacobbe della casa Frencia di Genova, parente del papa Adriano V. e Innocenzo IV.“ Die Päpste Gatrian V. und Innocenz IV. waren Nichte's. Jacob's Vater hieß Nicolo.

⁷⁸⁾ Ant. Frizzi, Memorie per in Storia di Ferrara 1793, III, p. 166: „Pochè ebbe il marchese ANZO Novello nominato erede nel suo testamento il nipote Obizzo, non parendogli che tanto bastasse ad assicurare il giovinetto la Signoria di Ferrara, col coadjuto di Aldigero Fontana il primo: la invezza et autorità oella sua corte, chiamò antiempicamente la qnesta città quelli amici potestoli delle provincie vicine, che noi veddimo anche testimoni del testamento, e mandò in bando sotto vari pretesti molti cittadini sospetti. Eben credette egli necessario tal esattele mentre non erano uniformi, certamente il pavo e le mire dei suoi concittadini.“

⁷⁹⁾ Frizzi l. c. p. 167: „Altri avrebbe voluto più volentieri eletto il nipote Stefano nato di Beatrice . . . Aldigero Fontana . . . con eloquente ragionamento al studio di persuaderlo ad eleggere Obizzo a Signor loro. Ma innoce Filippo Fontana il celebre Arciv. di Ravenna era alquanti altri nobili, e oppose nel giovinetto l'età di soli diecisette analiche costava allora e quindi l'incertezza di suo clausca.“

⁸⁰⁾ Chronica parana. A che modo la inlicita Città di Ferrara hebbe origin et a che modo fu edificata (Handschrift im Archiv zu Modena), p. 45—46: „Ma Philippo arcivescovo di Ravenna: conll Nobill molto possenti della città, contradidono, allo sententia di Aldighieri dicendo: questo, il quale Tu Vogli far tuo pavo Signore e suo cancellio: Non sapiamo da che costumi elo debbia essere; no ondo lui sin nato.“

⁸¹⁾ Annali di Ferrara di Filip. Rodi, p. 368 (Handschrift der Bibliothek zu Modena, IX. E. 4: „Che non havesse ragione, o termine di governar.“

⁸²⁾ Frizzi l. c. III. 167: „Minaccio agli averzari l'ultimo estermicio.“

⁷⁴⁾ Frizzi l. c. III. 167.

⁷⁵⁾ Mon. Patav. Chron. 719.

⁷⁶⁾ Isnardi, Cronica della casa d'Este, p. 14—15 (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Archiv IX. G. 12): „Ma non fu gradato da tutti fatt dopo fatto da tutti silenzio.“

⁷⁷⁾ Manzini l. c. p. 29: „Oppose egli (Stephan) pure in suo realtanza.“

⁷⁸⁾ Gasparo Sardi, libro delle Historie Ferraresi, Ferrara 1646, p. 75: „Andati a Galera nel Bolognese, indi con molti partigiani loro nel Argenta Castello di Bonifacio Arcivescovo di Ravenna, molestavano continuo mente il Ferrarese.“

⁷⁹⁾ Fr. Johann's Ferrar. Chron. Estense pag. 89 (Handschrift der Bibliothek zu Modena, Archiv XII. II. 29.)

⁸⁰⁾ Giuseppe Del Gullicio, Codice Diplomatico del Regno di Carlo I. e II. V'Angli, Napoli 1863, Vol. I, p. 42: „Versa vice dictina Dominica Rex promittit nomine suo . . . Juvare ipso Nobilis Marchionis (Obizzo), et Comitem, et heredes eorum . . . contra omnes inimicos Imperium Nobilium et heredes suorum et viciorum Comitiun L'vintis Mastre et Ferrarie, quos habet.“

⁸¹⁾ Battista Pngliarino, Chronica Di Visenza, Vicenza 1673, pag. 280: „Impercho Pietro Traverari, il quale diresse suo figliola per moglie a Stefano Re d'Ungaria, essendo cacciato da Ravenna . . . navigò per il mare Adriatico, et venendo con la moglie, figliuoli, et con il suoi armeni per il fiume Bacchiglione arrivò poi Vicentino.“

⁸²⁾ Manzini l. c. p. 29: „Ma fallteggi (Stephan) le forze ritrossi presso i suoi a Venezia.“

⁸³⁾ Rennece Cronica di Venezia, p. 49 (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, VIII. E. 3): . . . il quale (Stephan) fu homo valeroso e pien do ogni virti e bontada.“

⁸⁴⁾ Sturis Veneto, Tom. I, pag. 127 (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, 3. IV. E. 16): „Il qual Stefano era nobile et valeroso homo.“

⁸⁵⁾ Leoniceo l. c. 116: „Stefano, il quale diventò cavalliero honorato.“

⁸⁶⁾ Cronaca Veneziana delin Città fino al MCCCCX, pag. 77 (Handschrift in der Bibliothek zu Senig, Nr. XVIII): . . . messer Stefano, lo qual era valeroso homo.“

— die Schmach seiner Mutter zu rächen und die Ehre seiner Geburt zu vertheidigen. Deshalb legte er seinem ihm verlassenen Bruder in Ungarn (Koloman von schon 1241 gestorben) zum Troste sich eigennützig den Titel eines Herzogs von Slavonien bei⁷⁹⁾, trotzdem Béla IV. schon 1245 seinen eigenen Sohn Stephan (V.) damit beehrte hatte.

Da brach endlich der für Stephan's Geschick maßgebende Fehdweg von 1271 zwischen Stephan V. von Ungarn und Cstolzar II. von Böhmen aus. Der unerwartete Einfall Stephan's in Oesterreich ritzte den stolzen Böhmenkönig zur Rache, und diese wollte er an seinem Gegner zweifach nehmen.

Seine sich selbst nach Italien ausdehnenden politischen Verhältnisse⁸⁰⁾ hatten ihn nöthigerweise mit dem Prinzen Stephan in Verührung gebracht.

Gemeinsamer Haß und gemeinsame Nachgieb vereinigete jetzt die beiden so verschiednen angelegten Männer.

Cstolzar lenkte in diesem blutigen Drama dem Prinzen leicht eine Felle zuweilen, weil die durch Stephan V. verjagten Kathaber Béla's IV.: der mächtige Heinrich v. Kärnten, Jean, Stephan, Peter, Niclaus und andere (Große den Samen der Zwietracht zwischen dem böhmischen und ungarischen Hofe sähten. Cstolzar ließ zuerst durch die Altväterigen Stephan zum Könige von Ungarn proclamiren⁸¹⁾ — sagt Ráthuz.

Mit dem Erzkönigen Stephan's Posthumus betrat das aus 150,000 Mann bestehende Heer des Böhmenkönigs Ungarn und der Bürgerkrieg nahm seinen Anfang.

Cstolzar führte mit seinem Heerwesen seine Armer von Sieg zu Sieg. Theben, Preßburg, St. Georgen, Vöjina, Ternaou und Neutra, dann nach seinem Uebertritte auf's rechte Donauufer Göms,

Altenburg, Wieselburg und Naab fielen in die Hände der Verbündeten, und leichte Cavallerie soll bis an die Theiß vorgedrungen sein⁸²⁾. Cstolzar nach Stephan's V. Friedensanträge nicht an und stellte seine Truppen dem Ungarnkönige gegenüber am feierlichen Ufer der Raaba auf. Jetzt ermannte sich Stephan V., schickte das Heer der Böhmen und der Fürstenthümer zurück und übertrug die Kriegesfäden auf Cstolzar's Hände. Trotz seiner Siege war er aber doch durch den ihm entgegengebrachten Fürstenthum denarisch geschwächt, daß er den Frieden vom 3. Jänner 1271 in Preßburg schloß, in welchem der Sieger Steiermark, Kärnten und Krain, sowie die durch seine Schwester Anna nach Prag entführten Familienhöfde dem Böhmenkönige überließ, damit dieser die Verbindung mit den ungarischen Emigranten, besonders aber mit Stephan dem Lombarden, dem Enkel des Markgrafen von Este, abbreche⁸³⁾.

Cstolzar ratificirte diesen Frieden in Prag am 14. Juli 1271; Papst Gregor X. that dies gleichfalls in einer besonderen Urkunde⁸⁴⁾.

Der schmählich im Stiche gelassene Stephan Posthumus zog nach einhundertjähriger Thatenverdienste in Begleitung der treuen Tommasina nach Italien zurück⁸⁵⁾.

Wohl belebte sich auf's Neue der mit königlicher Pracht ausgestattete Palast St. Julian, auch hatte sich der Erbe der Arvänderprinzen nach nicht zur Ruhe gegeben, aber der erst 37jährige Mann trug schon die Folgen seiner stürmischen und aufreibenden Vergangenheit in sich⁸⁶⁾.

Job. 1272 war die St. Michaelische zu Venedig Zeuge einer feierlichen Ceremonie: die Reste Stephan Posthumus wurden damals in der Familiengruft der Morosini zur ewigen Ruhe bestattet.

Schlussatz. Der ungarische Forscher Johann Mircs e entdeckte 1882 im Archivio Procuratori di San Marco zu Venedig unter den hieselbst zu Hunderttaufenden aufgeschriebenen Testamenten dasjenige des Prinzen Stephan Posthumus; dieses in der Geschichte der Arpäden einzig bestehende Document wurde in treuer Copie in der Sitzung vom 4. December 1882 der ungarischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Krainói, der Referent dieser Sitzung, gab gleichfalls zu, Stephan sei ein Jahr nach dem Arbedienststufte von 1271 gestorben.

Das Testament, über dessen Existenz bis 1882 in Ungarn Niemand Kenntniß hatte, kam am 1st April 1271¹⁰⁰⁾ in des Prinzen eigenem Hause zu Venedig in Gegenwart mehrerer Zeugen zu Stande. Es selbst dictirte es dem Notare Nicoloaus, der ihn

⁷⁹⁾ Salacib, Geschichte von Böhmen, Prag 1839, Band II, S. 118, 1. Seite 218.

⁸⁰⁾ Fejér, Cod. Diplom. etc. V, I, 113 seqq.: „Tum ad pacem firmamentum constitutum; aut Vngariae rex a Philippo etesti Archiepiscopi, et Bohemus a Stephano Lombardi, nepolis marchionis Estensis fodere discederet.“

⁸¹⁾ Magyar történelmi emlékek, első osztály: Okmánygyűjtemény, Band VIII, 284, 286.

⁸²⁾ Cappelletti I. c. III, 93: „L'lo costrinse a riparatore a Venezia colla moglie: e con un figliuolo che aveva avuto da lei, il quale nominavasi Andrea.“

⁸³⁾ Cappelletti I. c. 93: „Egli andò in casa Morosini, eoe cadde malato, e mori. Il principe Andrea, erede di tutti i diritti paterni, si fermò lungo tempo a Venezia, in qualità di semplice privato.“

⁸⁴⁾ Diefes Tamum ist deshalb von Wichtigkeit, weil wir daraus ersehen, daß Stephan vor Ratificirung des Preßburger Friedens sich schon in Venedig befand.

Cronaca Veneziana dal principio della Città sino al 1888, cap. 6 (Quaranteseit in der St. Marcusbibliothek zu Venedig, Cl. VII, Nr. XXXVIII): „Stefano lo qual si fo po homo valoroso.“

Sardi: Bozze.

Cronaca Veneziana (Quaranteseit in der St. Marcusbibliothek zu Venedig, Nr. XXI): „lo qual da possia in tutto diveno valoroso et ardito et savio homo.“

⁷⁹⁾ Antiq. Ital. Med. Aevi. Tom. I, 803.

Mucalori, Ant. Estens. Pars. II, 14.

⁸⁰⁾ Aeneas Sylvius. hist. Boim., Cap. 27: „Veronenses, exinde Falturnes, Terrivini et multi ex Foro Julii ultra aeco ei submisserunt.“

⁸¹⁾ Nötre bezieht hier verächtlichermaßen, daß die ungarischen Annalen von dieser Proclamation Stephan's zum Könige von Ungarn nicht wollen: deswegen führt er seine Behauptung auf seltenerer italienischer Autoren, die ihn zumehr seinen König von Ungarn nennen.

J. B. Pigna, Hist. De Principi di Este, Ferrara 1570, p. 206: „... dopo l'haber maritato una sua figliola a Stefano Re d'Ungaria.“ Best. Pargiarino, Croniche di Visona, Venezia 1643, p. 259: „il quale disse suo figliuolo (Traversari) per moglie a Stefano Re d'Ungaria.“

Det Taglia: Famiglie Venete (Quaranteseit in der Bibliothek zu Venedig, VII. F. 7): „di poi . . . eloro.“ Re d'Ungaria, e volae haver per moglie La Signa Tommasia Morosini.“

Cappelletti, Storia della Repubb. di Venezia, Vol. III, p. 93: „Stephano . . . diventò re.“

Cronaca Veneziana dal primo Dogo Paoloceio Anafesto (Quaranteseit in der St. Marcusbibliothek zu Venedig, Nr. XIX): „... Tommasina, la qual aveva per marito uno messer Stefano che fo re de Ongoria.“

Ciro Spontone I. c. 43: „il quale (Stephan) nell'Italia fu da tutti per Re dell'Ungaria tenuto.“

Alle diese durch Ráthuz zur Zugelstufte aufgeführten Italiener bieten trotzdem für Stephan einen König von Ungarn an, doch nicht den Beweis, daß Cstolzar Stephan zum Könige von Ungarn proclamiren ließ. Ráthuz's Behauptung ist alle nur eine — allerdings gut motivirte — Combination.

„hochgeborenen Herrn Stephan, Herzog von Slavonien, Sohn des verstorbenen Königs Andreas von Ungarn“ nennt . . .

Er setzt nun Unerlöblichen seinen minderjährigen Sohn Andreas ein, er kann ihm aber nichts Anderes vermachen, als seine Reichthümer auf Slavonien und auf die Markgrafschaft Eke. Während seiner Minderjährigkeit errentet er zu dessen Vermählern seine Gattin Thomalina, seine Schwäger Albert Morosini und Morinus Gradenigo. Wenn Andreas während seiner Minderjährigkeit stirbt, überträgt er seine Rechte auf Albert Morosini, wenn aber Beide ohne männliche Erben sterben, so fallen ihre Rechte auf die römische Kirche.

Außer Andreas sorgt er noch für seine zwei natürlichen Söhne, denen er aus den Einkünften Slavoniens je 1000 Mark aus jenen der Markgrafschaft Eke je 100 Mark Silber Jahresrente hinterläßt; dieselbe ist von jener Zeit angeschlossen zahlbar, in der seine Erben Slavonien, respective Eke in Besitz genommen haben werden. Unter derselben Voraussetzung läßt er Renten seiner Gattin, seinen Schwägern, dem Papste und den Cardinälen, deren Schutze er seine Erben empfiehlt. Von der Krone Ungarns erwähnt er nichts, da Stephan V. damals zwei Söhne hatte und er in Folge dessen sich nur zur Anwartschaft auf Slavonien berechtigt fühlte und darüber disponirt. Die natürlichen Söhne nennt er in seinem Testamente nicht mit ihrem Namen.

Das Testament, welches Würer gefunden, ist nicht das Originalrecept, sondern ein vier Jahre später verfertigtes, welches ein Notar zu Zara für Albert Morosini in glaubwürdiger Form angefertigt hat.

Allianz. Stephan war zweimal vermählt: 1. Mit Elisabeth, Tochter Peter's Traversari zu Ravenna. 2. mit Thomalina, Tochter Michael Morosini's zu Venedig.

Descendenz. Aus seiner ersten Ehe stammt:

1. Stephan, sehr jung.

Aus der zweiten:

2. Andreas, als König von Ungarn III., † 1301.

Außer diesem spricht er selbst in seinem Testamente von seinen zwei natürlichen Söhnen, ohne sie aber mit Namen zu nennen.

III.

Elisabeth Traversara,

erste Gemahlin des Prinzen Stephan Palämus.

Die unglückliche Beatric v. Eke, die Mutter des nachgeborenen Prinzen Stephan, hatte, als ihre Hoffnungen in Betreff einer Unterthänigkeit ihres Sohnes durch den ungarischen Hof in Folge des Friedensschlusses zwischen Venedig und Bela IV. vernichtet wurden, nur mehr die einzige Sorge, die Zukunft ihres neunjährigen Sohnes durch eine günstige eheliche Allianz derselben zu sichern.

Nach Mätzky soll schon sie selbst ein Mitglied der römischen Familie Traversari zur künftigen Gattin ihres Sohnes erlesen haben. Daß sie aber ihr Augenmerk auf diese gerichtet, hatte mehrere Ursachen.

Die Familie Traversari war nämlich in Folge ihrer in der Romagna gelegenen ansehnlichen Güter und in Folge ihrer Connexionen eine der glänzendsten Familien des damaligen Italiens und bereits seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts im Besitze

von Ravenna. — Peter I., unter dem das Haus den Gipfel seiner Macht erlangte¹⁰¹⁾, war der inämte Freund Alodobrandin's von Eke, des Vaters der Beatric, und in dessen Abwesenheit von demselben zu seinem Vollsollmädigen ernannt worden¹⁰²⁾.

Schließlich hatte diese Familie schon einige fürstliche Allianzen aufzuweisen. Paul, Sohn des Vorkergebenden, hatte eine kaiserlich griechische Prinzessin Namens Andronika zur Gattin. Dessen Sohn Peter II. hatte schon zwei seiner Töchter an fürstliche Männer vermählt, die eine nach Britanien, die andere nach Spanien, des halb erster nun Beatric seine dritte Tochter zur zukünftigen Gemahlin ihres Sohnes und wurde die Verlobung mit Intervention Nizzo's VII. 1245 vollzogen¹⁰³⁾.

In Ermangelung urkundlicher oder doch wenigstens mehrerer zeitgenössischer authentischer Berichte ist es für uns schwer zu glauben, daß der erst neunjährige Stephan schon verlobt geworden und er — laut Bericht eines Chronisten — erst sieben Jahre später sich mit der Verlobten vermählt. Doch wollen wir ohne alle kritischen Zusätze nur auf die Wiedergabe der Berichte beschränken.

Ueber die Vermählung schreibt der Mäuch zu Faenza (ap. Muratori) Lib. III. pag. 717 folgendermaßen: „Im Jahre 1252, als der durchlauchtigste Jüngling Stephan, Sohn des Königs Andreas von Ungarn und der edlen Königin Beatric . . . längere Zeit hindurch durch Verbleiben am Hofe des Markgrafen von Eke zu wartete, daß sein Bruder, König Bela von Ungarn, sich erbarmen werde, ihm wenigstens einen kleinen Theil des so vielen Reichthums anzuweisen und er sah, daß er damit nichts erreiche, weil der erwähnte König in seiner Peine verharre: heirathete er eine Traversari, Tochter Wilhelm's, des Sohnes von Peter Traversari, des vornehmsten Bürgers zu Ravenna, die zur Erbin des väterlichen Vermögens bestimmt war. So ward durch die Vermählung des keinen Wittgenten neben sich dulden wolkenden Bruders der Sohn eines solchen Königs (= wie Andreas II. war) genöthigt, sich eine Gemahlin zu nehmen, die, obwohl sehr reich, tief unter ihm stand.“

Der gleichzeitige (um 1313 gestorhene) Niccolaldi weicht in seiner Historia Imperatorum (reicht bis 1298) von dem Mündche Angabe ab, indem er sagt: „Hic (= Stephan) conjugio habuit nepotem Paulli Traversarii de Ravenna.“

Wie wir aus dem Vorigen ersehen, sind die Angaben der ältesten Berichtstatter in Betreff des Schwiegervaters Stephan's von einander abweichend, insofern er einmal Wilhelm, das andere Mal Paul genannt wird. Sämmtliche späteren Autoren, die Mätzky benützt hat, nennen aber mit aller Entschiedenheit Peter Traversari II. als Elisabeth's Vater. Mätzky selbst hat noch in seinem Anfange der Sechziger Jahre in Mailand herausgegebenen „Posthumus István és az Eszteri örkönyök“ den Namen von Stephan's Gemahlin mit Bianca beschildet.

Die Chronologie dieser ersten Ehe Stephan's kann nach den von Mätzky benützten und mir zur Verfügung stehenden Quellen durchaus nicht verlässlich angegeben werden; die von Mätzky angegebenen Jahreszahlen tragen den Stempel der größten Unwahrscheinlichkeit an sich, weil sie sämmtlich eine Periode um

¹⁰¹⁾ Seine Gemahlin lautete: „Magnum Socius Petrus Stemmatis Magnorum Traversariorum Ravennatis urbis vetustissimas Rector augustis semper usque melioribus.“ Le saggio Memoria di Ravenna Antica, Girolamo Fabri Venetia 1664, pag. 292.

¹⁰²⁾ Frixizi, Memorie per la Stor. di Ferrara. Vol. III, p. 72.

¹⁰³⁾ Petreggino Felice, Hist. Ferrar. Lib. XII, p. 87. „Arzono Marchione et Regina Mater se procurantibus“ (Schilderung im Archiv zu Venedig). Die fürstlichen Allianzen der Traversari nach Mätzky

fassen, zu deren Schlusse Stephan kaum 14 Jahre gezählt hat. Deshalb ist die von dem Mönche zu Padua angegebene Jahreszahl der Vermählung Elisabeth's (1262), wenn auch etwas zu spät herausgegriffen, entschieden wahrscheinlicher, als die von Nöbry verkündete (1249), umso mehr als man Elisabeth gleich im ersten Jahre ihrer Ehe einen Sohn zur Seite.

Die Ehe Stephan's mit Elisabeth dürfte nicht zu den glücklichsten gezählt haben; von religiöser Schwärmerei hingerissen, verbrachte Elisabeth ihre Zeit zumieist in Spitälern, wo sie die Kranken eigenhändig pflegte; sie legte den Titel einer Herrin und Gebieterin ab, um sich von ihren Dienerinnen „Edmester“ nennen zu lassen, und schließlich fand sie den höchsten Ausdruck ihrer Würde darin, eine Christin zu sein¹⁰⁰.

Im Sinne des Vorigen können wir das Todesjahr Elisabeth's mit chronologischer Genauigkeit nicht feststellen; wir wissen nur, daß sie schon im ersten Jahre ihrer Ehe nach der Geburt eines Sohnes gestorben. Die von Nöbry angegebene Zahl 1250 ist entschieden zu früh gegriffen, weil Stephan Posthumus damals kaum 15 Jahre gezählt; wahrscheinlicher, wenn auch etwas zu spät, klingt es jedenfalls, wenn wir in Uebereinstimmung mit dem Mönche zu Padua sie auf 1263 setzen.

IV.

Stephan,

ältester Sohn des Prinzen Stephan Posthumus.

Wie wir bereits wissen, hat Elisabeth Traverjara ihren Gatten einen Sohn geboren, der seiner Mutter das Leben kostete¹⁰¹.

Dieser junge Prinz, der gleich seinem Vater den Namen Stephan geführt, ist bald nach seiner Mutter gestorben.

V.

Tommasina Morosina,

zweite Gemahlin des Prinzen Stephan Posthumus.

Nach einem bewegten Leben, während dessen sich in Ravenna seine erste Ehe abgepielt und in der Gaffrinnenschaft des Hofes seines Schwagers Jacob I. v. Arragonien genossen, betrat — der Zeitpunkt läßt sich aus den bisher ermittelten Gründen nicht genau feststellen — Stephan Posthumus zum zweiten Male den Boden Ravenna's. Wie wir schon wissen, waren zwischen Peter Traverjara und den Venetianern wegen der von den Letzteren in Anspich genommenen Oberhoheit über einige ravennensische Striche Verhandlungen im Zuge. Die Abweidung derselben brachte den Prinzen gelegentlich nach Venedig, wo der junge, kinderlose Wittler die Aufmerksamkeit der dortigen vornehmsten Kreise auf sich gezogen.

Die Familie Morosini war eine der zehn vornehmsten Familien Venedig's¹⁰².

Von 1243 bis 1252 hatte Marino Morosini die Dogentrone getragen. Die Aehren dieser Familie, die unter ihren Mitgliedern eine Anzahl hervorragender Gestalten aufzuweisen hatte, waren von den illyrischen Ufern nach Mantua und Venedig gezogen, wo sie schon im achten Jahrhundert durch hohe Aemter und durch ausgebreiteten Besitz eine tonangebende Rolle spielten. Zu ihrem Geschlechte nahm der von seiner im Wappen geführten Schrägbinde „Sbarra“ genannte Zweig¹⁰³ eine hervorragende Stelle ein.

Nicola Morosini Sbarra genöth durch seinen großen Reichthum einen ausgebreiteten Hof. Außer seinem Sohne Albert hatte er zwei Töchter; die eine wurde Gattin des Marino Gradenigo, die andere, Tommasina¹⁰⁴, war von ihrem Verwandten, namentlich aber von ihrem Bruder Albert, zur künftigen Gattin des jungen ungarischen Prinzen angetraut. Tommasina vereinigte in ihrer Person sämtliche Eigenschaften einer begabtesten Frau. Sie war die Gattin des Dogen Marino Morosini, Tochter eines enorm reichen Mannes, dazu eine junge, schöne Blondine¹⁰⁵. Ihre Verwandten gingen daher einigermassen sicher, als sie das reizende Mädchen dem Prinzen zur Braut anbot¹⁰⁶.

Den venetianischen Großen war es zwar für beide Geschlechter geeglich verboten, sich mit fremden fürstlichen Personen zu vermählen, indeffen dispensirte der große Rath nicht nur das Fräulein Morosini von diesem Verbote, sondern er beförderte noch dessen Verheirathung¹⁰⁷.

Nach einigen venetianischen Schriftstellern habe der Senat damals Tommasina adoptirt. Nach Nöbry ist dies falsch: „Che venisse adottata dalla Republica, come pria tardi la Cornaro, et la Capello lo scrive il Darii, ma senz alcun fondamento.“ Tre documenti della famiglia Morosini publicata la prima volta in occasione delle felicissime nozze del

¹⁰⁰ Crist. Tentori, Saggio sulla Storia della Republica di Venezia, Venezia 1750, Tom. II. p. 315; Constantini, Tiepolo, Morosini, Micheli, Bardi, Senoda, Gradenigo, Memmo, Venier, Dandolo, Polani estinta a dimosti, Barozzi, Giustiniani, Cornaro, Bragadini, Bembo, Questosono le sole XVI. Famiglie antiche alle quali concedono gli avversarj il titolo di Tribunale chiamato le prime XII. col nome di Apostoliche, d'ultimo quattro con quello di Frangolisti.*

¹⁰¹ Barbaro Marco, Genealogia delle famiglie patricie, Vol. III. Carte 168 (Sautschitzky et al. Barcosvitzstiedt in Sennig, Gl. VII, Nr. 925 bis 928). Das ursprüngliche Wappen des Zweiges Morosini Sbarra: in goldenem Felde ein blauer Huter Schrägbalck.

¹⁰² Mirce (Salsadaco 1809, pag. 69) nennt sie Tommasina Zerfua. Sie kommt auch als Katharina Tommasina vor.

¹⁰³ Turdoci: „Pulchrum et oculis grotescum.“
Ihr Verfall im Walfste der Nerefin Gattinburg, welches viel später auf feimand gemalt wurde, befindet sich in einer Copie im Nationalmuseum zu Subapet.

¹⁰⁴ Turdoci II, 82: „Ibi (Venet.) unten vii quidam elvis Venetensis civitatis, postor et ditior cognovisse et scilens creverit, hunc esse filium Regis Hungarica, tradidit et filium suum in uxorem et omnium bonorum suorum partem cum constituit.“

Gl. Bert Pigno, Hist. De Principi di Este, Ferrara 1670, p. 206: „Fu però raccolto da Albertino Morosino, che volendo tentare le fortune, gli loco anche in matrimonio Tommasina sua sorella.“

¹⁰⁵ Giuseppe Cappellotti, Storia della Republica di Venezia, Venezia 1820, Vol. III, pag. 93: „Ambiano veduto in addietro, che la politica di Venezia aveva indotto il maggior Consiglio a vietare: matrimoni dalle case nobili veneziane con principi stranieri. Tuttavia a questa legge fu derogato poco dopo. Fu permesso il matrimonio di Tommasina Morosini col figlio-lo di Andrea re di Ungheria, il quale nominarull Stephano: e ciò in vista de vantaggi, che ne sperare lo stato.“

¹⁰⁰ Tommasina Tomasi, Historie di Ravenna, Ravenna 1560, p. 208: „Era di tanta humilita, che con le proprie mani serviva negli ospitali i poveri infermi, et voleva esser chiamata della sua sorte non signora et patrona, no sorella, et solera dire che la maggior dignita che lei haveva al mondo era di esser cristiana.“

¹⁰¹ Riccobaldi l. c. „quae moriens superstitium filium reliquit.“

Conte Luigi Michiel guardia nobile di Sua Maesta e Assessore Municipale colla contessa Annetta Morosini dal Professore Ab. Francesco Nardi. Padova 1840.

Daß Stephan ein venetianischer Edelr geboren, beweist u. A. Leoniceo l. c. 116: „E fu creato gentiluomo Venetiano.“

Das biederzügliche Entgegenkommen der venetianischen Regierung geschah einerseits mit Rücksicht auf Ravenna, andererseits, und dies war wohl der Hauptgrund, mit Rücksicht auf die Person des Bräutigams. Seine politische Bedeutung für Ungarn und Ferrara konnte nicht unbemerkt bleiben, und gegenüber der Aspiration der Königin Ungarns auf den vollständigen Besitz Dalmatiens ließ sich seine Person als Stützpunkt gut verwenden¹¹²⁾.

Nachdem der Heirathsvertrag im Palaste St. Julian der Morosini geschlossen wurde¹¹³⁾, ging die feierliche Trauung in der Michaelskirche vor sich¹¹⁴⁾.

Trotzdem diese Heirath nur aus Familieninteresse, Ehrgeiz und latter politischer Berechnung geschlossen wurde, ward sie dennoch von Glück der Liebe durchhaucht¹¹⁵⁾.

Die herrlich schöne Patriarchin von Venedig barg in ihrem heldenhaften Eufen auch ein warmführendes Herz; wo sie um die düstere Vergangenheit ihres Gatten im süßen Rosen der Zauberschleier des Vergessens webt, dort ward sie ihm zugleich der Leister seiner kühnen Vorfahrungen und das süße Ziel fortgesetzter Kämpfe; sie erwahte in ihm Energie, Ausharr und Thatkraft und zwischen Lourenz und Fiebertlang¹¹⁶⁾ ließ sie ihn nicht seine Mission vergessen.

Ein dem Striden des Geschicks trotzender, stolzer Charakter, der mit seiner eisernen Conscience zuletzt doch Erfolge erntet, gleichzeitig aber eine von dichterischem Zauber zart angehauchte Gestalt, die neben dem Purpur eine Nixe als Zumbel ihrer Bescheidenheit heult: dies ist im Gegenjate zu Stephan's erster, frömmelnder Gemahlin seine zweite Gattin Tommasina Morosina, die ihre Zeitgenossen „die Königin der Adria“, „neue Esther“ und „Weidenbame“ nannten¹¹⁷⁾.

Nach Nardi hätte Tommasina ihren Gatten auf dessen an des böhmischen Ctolar's Zeite gemachten Heidzue in Ungarn begleitet und sei, nachdem sie unter Mauthschilz heldenhaftes Gattentliebe an allen Widerwärtigkeiten ihres Gemahls theilgenommen, mit Letzterem wieder nach Venedig zurückgekehrt. Wir haben hier

¹¹²⁾ Cappelletti l. c. III, 93: „Per aver quindi tranquilla e fedele altresi la Dalmazia.“

¹¹³⁾ Marco Barbaro l. c. Vol. III: „Ho veduto io Marco Barbaro, quanto ho scritto nell'Historia d' Ungheria, in casa di missier Joanne Battista fu de missier Giacomo da Sant' Anzolo descendente del detto missier Albertino, nella qual casa furono fatte le nozze della detta Tommasina.“

¹¹⁴⁾ Francesco Nardi l. c. . . . a S. Giullano, nel palazzo Morosini.
¹¹⁵⁾ Diese Kirche wurde von der Familie Mercuri gestiftet und von Albert von Ciren den Cingelste Michael restaurirt (vgl. Flaminio Cornelio, Ecclesiae Venetae Antiquis Monumentis, Venetia 1749, Tom. XII, pag. 292. Diese Kirche existirt nicht mehr, sie stand in der Nähe der jetzigen St. Stephanuskirche.

¹¹⁶⁾ Nardi l. c.: „Vide (Stephan) Tommasina Morosini, si ne invaghi.“

¹¹⁷⁾ Romano, Storia di Venetia, Lib. VII, 324; „Forte invaghisse della sorella d'Alu Tommasina.“

¹¹⁸⁾ Casimír Freschoi, Lipregi Dell Nobilita Veneta, Venetia 1682, pag. 99: „I detti canti di festoggiani gravio al Cielo.“ Tommasina war nämlich eine große Sängerin der Lieder und der Hochschilzten.

¹¹⁹⁾ Freschoi l. c., pag. 87.

zu bemerken, daß dies umbebingt vor dem 10. April 1271 erfolgt sein muß.

Nach ihres Gatten Tode (1272) umgab Tommasina ihr Wappen mit dem Sinnbilde der trauernden Witwe: dem schwarzen Trauerbande (Cordeliere, Laqueatus cinctus, Cingulum laqueatum) und dieses knüpfte sie dann bis zu ihrem Ende¹¹⁸⁾.

Der Thronantritt ihres Sohnes Andreas sollte den Perisimus, mit dem sich die edle Venetianerin den Schiffalen der letzten Arpaden angeschlossen, endlich befehlen. Andreas brachte nach dem 28. August 1291 (nach dem Trefden zu Hainburg mit Albrecht I. von Oesterreich) seine Mutter nach Ungarn; am 18. September 1292 kam sie in Jabra an¹¹⁹⁾. Sie erhielt den Rang einer älteren Königin und während der Regierungszeit ihres Sohnes nennt sie sich in ihren Urkunden „Ducissa totius Slavoniae et Gubernatrix partium citra danubialium usque maritima.“¹²⁰⁾

Ueber ihr Todesjate und über ihre Schicksale nach dem Ableben ihres Sohnes (wenn sie ihn überhaupt überlebt hat; ihre letzte Urkunde, auf die ich gestoßen, führt das Datum 1300) sehen wir seine Daten zur Verfügung. Sie wird wohl nach Venedig zurückgekehrt sein, um in der Michaelskirche den der Erde ihres Gatten jene Ruhe zu finden, die ihnen das Leben nicht gab.

VI.

König Andreas III.

Abstammung und Geburt. Seine Eltern sind Stephan (Posthumus), nachgeborner Sohn des Königs Andreas II.¹²¹⁾ und dessen Gattin (Katharina) Tommasina Morosini aus Venedig.

Die deutschen Chronisten nennen ihn im Allgemeinen Andreas von Cste, auch Andreas Combarbo¹²²⁾. Sein Name hat er nach seinem küniglichen Großvater erhalten.

Ueber das Jahr seiner Geburt sehen uns alle fixen Anhaltspunkte. Horváth hat in der Ausgabe 1860 seines Geschichtswerkes als approximatives Geburtsjahr Andreas' 1240 bezeichnen; wenn wir aber dem Monach. Patav.¹²³⁾ glauben wollen, hat sich Stephan (Posthumus) erst 1262 in Ravenna vermählt, dann müßte seine zweite Heirath mit Tommasina bestenfalls erst 1263 bis 1264 erfolgt und Andreas' Geburt auf circa 1265 zu setzen sein.

¹¹⁸⁾ Freschoi l. c. pag. 87.

¹¹⁹⁾ Lucius, Lib. IV, cap. X.

¹²⁰⁾ Wenzel, X, 115, 121, 122, 123, 126; 1295; X, 144; 1296; X, 148, 268; 1300.

¹²¹⁾ Chron. Leob. ap. Pets I, 865, gibt Stephan V. einen Sohn Stephan, der noch zur Zeit, als sein Vater in Österreich regierte, die Schwärze des Markgrafen von Cste gebräutet u. nach aus welcher Ehe Andreas kamme. Der Cberrieth berechtigt alle Andreas II. mit Stephan V.

¹²²⁾ Chron. Csanro Novob., 470, ap. Pets I.: „Eodem Anno Andreas Marchio de Este Longobardus.“

¹²³⁾ Ebdendorfer, Cron, Austr. 762—764 ap. Pets II.: „Marchionem Andream praeatus Arnoldus suae adlicit captivitati . . . consilium tandem complacuit, eis vocare Marchionem Estensem.“

¹²⁴⁾ Mathel eujusdam vel Gregor. Hageni: Germanicum Austrio Chronicon 1111 ap. Pets I.: „Die chomen fu Margrafs Andros pflegerin.“
¹²⁵⁾ Petz, XI, 749: „Ipso anno novus rex Ungarorum Dietus De est ibi contra Viennam.“

¹²⁶⁾ Chronik des Albrechts von Babua ap. Muratori, Tom. V; die angelegte Quelle ist in Lib. III, pag. 717. Ceteri citirt sic pag. 208.

Lebenslauf. Andreas erhielt seine Erziehung in Venedig im Kreise seiner mütterlichen Familie, der reichen und angesehenen Nocesini. Seine Mutter sowie deren Bruder Albert Morosini vergaßen nicht, den Knaben auf eine Art zu erziehen, die dem Entsch eines Königs und legitimen Erben der ungarischen Krone zusamme. Das Testament seines Vaters hatte ihm die Anwartschaft auf Slavonien zugesichert; daß auch die Königskrone dem Knaben zufallen solle, daran hatte Stephan 1271 nicht gedacht.

Nach dem Tode des Prinzen Andreas, des Bruders Labislans' IV., war Anfangs 1278 die Familie der Arpáden bloß durch Labislans und unierer venetianischen Andreas vertreten. Da Labislans kinderlos war, mußte selbstverständlich unser Andreas in die Rechte eines Thronerben treten, und somit ist es erklärlich, daß wir Andreas, für dessen Rechte seine hochstehenden mütterlichen Verwandten sicherlich immer und außerhalb Ungarns alle Mühen sprangen ließen, schon am 27. Mai 1278 auf einer von ihm angestellten Urkunde als „Andreas Dei gratia dux totius Sclavoniae, Dalmatiae et Croatiae“ antreffen¹¹⁹⁾.

Die Zeit seiner Verwaltung in Slavonien ist uns durchaus nicht hergestellt. Engel¹²⁰⁾ meint, daß eine aus Zammerberg und hohen Geistlichen bestehende Partei (1285—1286) Andreas an Labislans' Stelle auf den Thron hoben wollte. Szabó¹²¹⁾ meint, daß Andreas in seiner Stellung als Herzog von Slavonien sich wegen Labislans' Eifersucht und der Perfignien nicht lange behaupten konnte, und daß der Aufstand seitens der Drau Anfangs 1278 der Sache Andreas' zum Nachtheile gereicht; somit dürfte er gewissam gewesen sein, sich in das venetianische Privatleben zurückzuziehen. Der gleichzeitige Wiener Hofseher der österrheichischen Annalen ap. Petz IX. 716 lasse nämlich den „Andreas marchio de Aeste Lombardus quidam“ 1290 zum zweiten Male nach Ungarn kommen, „prius ab Ungaris repulsus et fugatus“.

Nach Horneck¹²²⁾ soll Andreas in die Hände des Arnold v. Trüben gefallen sein, der ihn, da er das erhoffte große Lösegeld nicht erhalten, dem Herzoge Albrecht I. von Oesterreich anlieferete. In die Angabe Horneck's, daß sich Andreas noch vor seiner Krönung als Gefangener Albrecht's in Wien befunden, wird durch Hist. Austral. plen. ap. Freher und durch die Klosterneuburger Chronik bestätigt. Von allen diesen Angaben ist keine einzige documentarisch bewiesen; wahr ist nur, daß Andreas einmal (es ist nicht sichergestellt, ob 1286 oder 1290), wahrscheinlich ist 1286) ein ganzes Jahr hindurch sich in der Gefangenschaft des Comes Ivan, des Sohnes des Hans Heinrich von Stäging befunden, weil er 1294 als König es documentarisch bestätigt¹²³⁾.

Joán v. Nagy rechnet nur in seinem „Die Thronbesteigung des letzten Arpádenkönigs“ (ungarisch) betitelten Bude pag. 17, daß wir die Angabe des deutschen Chronisten, es sei Andreas 1286 zur Strafe für seinen Vusich in Joán's Gefangenschaft geraten, anerkennen müssen; doch sei er nicht von Joán an Albrecht ausgeliefert worden, sondern er habe mit Unterstützung seiner venetianischen und ungarischen Freunde im Anstehen des Tod Labislans' abgewartet.

Der am 10. Juli 1290 erfolgte Tod Labislans' brachte endlich Andreas den Thron Ungarns.

Staum war Labislans' Leiche provisorisch in Ecsánnd beigesetzt, als eine Landesdeputation Andreas zur Krönung heimleit¹²⁴⁾. An der Seite seines Onkels Albert Morosini betrat nun Andreas Ungarn, wurde jedoch von dem ansehnlichen Joán v. Németújvási angehalten; nach beendetem Aussich mit dem Anwesener wurde er endlich am 23. Juli 1290 in Stuhtheisenburg gekrönt¹²⁵⁾.

Mehrere Chronisten sprechen von einem Usurpator Namens Andreas, der unseren Könige den Thron streitig machen wollte, und deshalb erkräft wurde. Wir wissen, daß von polnischer Seite¹²⁶⁾ erzählt wird, es wäre Andreas, der jüngere Bruder Labislans' IV., durch diesen erkräft worden. Die Hist. Austral. plen. ap. Freher I, 480 sagt ferner: „et quidam qui dicebat, se fratrem suum (nämlich Labislans' IV.) esse et potenter volebat regnare, submersus est“.

Compil. chronol. rer. Boicar. ap. Oesele II, 339 ad 1290) sagt: „Item fratres regis Ungariae submersus est et hic praevaluit iste Comes de est.“ Zu diesem gericht sich nun ein Diplom des Königs ap. Katona VI. 1023, welches sich über diese Frage folgendermaßen äußert: „quom nos . . . in solium et gubernaculum regni Hungariae fuisse nos sublimati, et quidam, qui se ducem Andream nominabat . . . contra nostram regiam procedere niteretur majestatem“. — Es hat somit Wahrscheinlichkeit, daß Alles, was Dingsch von dem Prinzen Andreas erzählt, auf diesen Schwindler Bezug hat und daß nicht Labislans' Abgesandte, sondern die Leute Andreas' III. den Usurpator tödteten.

Ähnigen. In der Ansicht, daß 1286 eine mit Labislans unzufriedene Partei Andreas auf den Thron erheben wollte, paßt ganz entschieden das Factum, daß der für die Ankunft seines Neffen unermüdlische Albert Morosini eine Verlobung zwischen Andreas und zwischen Klara, einer Tochter des Grafen Albert II. von Görz, und der Euphemia, Tochter des Grafen Heinrich II., zu Stande brachte.

Albert II. von Görz war damals ein mächtiger und reicher Dynast und durch seine Gattin Erbe der Cetenburg'schen Güter in Kärnten nach seinem Schwiegersater Heinrich II. Am 31. Mai 1286 erfolgte die Verlobung und am 6. Juni desselben Jahres wurde der Vertrag auf Schloß Tuino (Tiburn) neben dem Meerbusen von Triest, feierlich unterschrieben¹²⁷⁾. Bei der Ratification merte als Hauptperson die Seele des Ganges, Albert Morosini, mit, den die Heilunde „den Abgesandten und Bevollmächtigten des erlauchten Herrn Andreas, von Gottes Gnaden Herzogs von Slavonien, des Entlele von weiland Andreas, Könige von Ungarn“ nennt; ferner waren seitens des Pränzipals n. A. Jozan die venedischen Venetianer Johann Zeno, Andreas Guffoni, Berthold Wittl und Marino Pasqualigo.

Die Urkunde erklärt die Angelegenheit als die in ihr letztes Stadium gereift; es fehlt eben nichts als der auf's Evangelium oder überhaupt unter religiöser Aufsicht zu leistende Schwur zur äußeren formellen Manifestation des factischen Eheverhältnisses.

¹¹⁹⁾ Nach Katona, VII, 1022 erfolgte die Heimleit nicht aus Oesterreich, sondern von den südlichen Grenzen Ungarns.

¹²⁰⁾ Turóczy, 32, legt die Krönung auf den 28. Juli. Nach den Bemerkungen Febraccj's in der Ausgabe der Cener Chronik, p. 214, legt die Wardeiner Chronik die Krönung auf den 23. Juli, der ein Sonntag war, wo hingegen der 28. auf einen Freitag fiel. Turóczy ist nach Nagy I, c. 18. der 23. Juli zu accrediten.

¹²¹⁾ Dingoss, VII, 866.

¹²²⁾ Henzel, IV, Nr. 151.

¹¹⁹⁾ Fejér, V, 2. 471.

¹²⁰⁾ I, 431 der Ausgabe 1813 seiner Geschichte des ungarischen Reichs.

¹²¹⁾ In seinem „König László“.

¹²²⁾ Petz, Tom. III, p. 350—354.

¹²³⁾ Fejér, VI, 1. 300.

Taß nun dies geschehen werde, beschworen seitens des Bräutigams Albert Morosini und Racino Paequaligo feierlich, indem sie vor dem Altare des heiligen Johann, auf's Kreuz und Sacramentum schwörend, ihre Hände darauf legten.

Warum aber diese Verlobung trotzdem nicht zur Ehe geführt, ist ein Geheimniß. Engel¹²⁹⁾ gibt ganz entschieden an, daß der Graf von Görz einzig und allein deshalb diese Allianz eingegangen wäre, weil er der Meinung war, Andreas werde nach vor Vadiolans' Tode an zur Zeit seine Vermählung mit Klara den Thron bestigen, und da dies nicht erfolgt sei, wäre aus der Heirath nichts geworden. Da dies aber nicht bewiesen ist, bleibt uns nichts Anderes anzunehmen, als daß Andreas, als ihm 1290 der Theon geboten wurde, aus zwingenden Gründen (i. Remena) genöthigt war, statt Klara sich eine andere Gattin zu nehmen. — Von Klara wissen wir, daß sie 1296 noch gelebt, in welchem Jahre ihr die Mutter 2000 ungarische Denare aus den Gütern Hardegg und Wajen anweist¹³⁰⁾.

Zum Throne gelangt, vermählte sich Andreas:

1. 1290 mit Remena, Tochter des Herzogs Ziemomysl v. Rujaucien;

2. 1296 mit Agnes, Tochter des Kaisers Albrecht I., † 1344.

Tod. Folgende Quellen lassen ihn im Jahre 1300 mit Tod abgehen: Annal. Altah.; Chron. Salisburg.; Chron. Bavar. Fingegen setzen folgende seinen Tod auf 1301:

Turcozi I., 83¹³¹⁾; Noerolog Wettingense ap. Schier 243 (gibt denselben Tag an wie Turcozi); Chron. Zvotlense; Anonymus Bohemus ap. Menken, III, 1739; Chron. Austr. ap. Freher, I, 468; Austral. Hist. pben.; Stoltenburg'sche Chronik.

Der schwächliche Mann war öfters krank. Sein nach Rom abgeandter Legat Bonzano schreibt in seinem Briefe do. 18. September 1300 an Michael Morosini, Grafen von Zara, einem Anverwandten des Königs, daß er diesen als gesunden Mann verlassen („Dominius Rex sanus erat“), was darauf deutet, daß er öfters krank gewesen; es mußte sich also, da er schon am 14. Jänner 1301 gestorben, ein Siechtum von mehreren Wochen eingestellt haben. Auffallend bleibt aber immer der Umstand, daß er einen Tag vor seinem Tode noch ein Schriftstück unterschrieb.

Timon¹³²⁾ läßt ihn an's Bett sterben, welches ihm sein Kammerdiener, ein Italiener von Geburt, von Dominik und Demeter, Männern dunkler Herkunft, zur Luft abtluft, beigebracht haben soll. Obwohl gleichzeitige Chroniken nichts von der Sache wissen, scheint Feßler Timon gern zu glauben, „weil dieser nichts und niemals etwas erdichtet habe“.

Bescheiden. Wir kennen bloß seine Tochter erster Ehe, Elisabeth (siehe übrigens Agnes). Mit ihm ist das Haus der Arpäden in der Cistercienserklosterkirche des heiligen Johann zur ewigen Ruhe bestattet worden.

¹²⁹⁾ t. c. I., 432.

¹³⁰⁾ Coronini, Tentanen. Geneal. Com. Gostiao, p. 158 und 355. Brad hat in seinen Regal. I, 355 (et. 1764, sic nach Gersinali) fälschlich Clara Guesbiana genannt, hat aber fälschlich ihren Erbthum erkannt.

¹³¹⁾ Interim. anno Domini 1301 in festo S. Felicii inter rex Andreas in castro Rudensi requieuit in domino et sepultus est in ecclesia sancti Iohannis evangelistae apud fratres minoras.

¹³²⁾ Epitome chronol., p. 42.

VII.

Fennena,

erste Gemahlin des Königs Andreas III.

Abkammung. Der Name ihres Vaters ist Ziemich (Ziemomysl) (ihr Siegel aus dem Jahre 1291 lautet: „S. Fennena Dei Gracia Filio Zomo . . .“ (das Uebrige vermisseht), Herzog von Rujaucien-Pelau († 1. October 1287). Ihre Mutter Salome (lebt noch 1312, † vor 12. October 1314) ist die Tochter Samba's II., Herzogs von Rubesow in Hinterponnien († 13. November 1278) und der Mathilde v. Kuffstein, Tochter des Herzogs Heinrich Boemiv II. v. Weßlenburg († nach 1274)¹³⁷⁾.

Allianz. Einer durch Lugosy I, 848 verbreiteten Ansicht nach wäre Fennena's Vater, angeblich weil er Fremde seinen Untertanen gegenüber begünstigte, in die Verbannung getrieben und sei er im zwölften Jahre seines Exils am 1. October 1287 gestorben. In Folge seiner Verbannung sei es daher dazu gekommen, daß sich Fennena längere Zeit vor 1290 in Ungarn aufgehalten.

Wir wissen, daß Andreas III. damals, als er zur Krönung ziehen wollte, durch Joán v. Pémetajórá angehalten und erst gegen mehrere Bedingungen freigelassen wurde. Focened und Lind¹³⁸⁾ gehen nun an, daß Joán unter die Bedingungen der Freilassung auch jene aufgenommen, daß Andreas noch vor seiner Thronbesteigung Fennena heirathen müsse; Joán soll hierzu neben dem Wilsleide über die erzielte Äußerstücker sich deshalb haben bewegen lassen, weil er eine eheliche Allianz Andreas' mit Oesterreich verhindern wollte. Deshalb ist die Verlobung Andreas' mit der Tochter des Grafen von Görz rückgängig gemacht worden. Raay I. c. acceptirt diese Version mit den Worten: „anderezeitig hielten Andreas und seine Umgebung es nicht eathien, die Zeit durch Widerstand zu vergeuden; ja Andreas mochte jetzt in Folge dessen, daß er Joán für sich gewonnen, Fennena mit Freude zur Braut annehmen“.

Es gibt aber auch ganz entgegengesetzte Berichte, die angeben, es hätte sich Andreas noch vor 1290 mit Fennena vermählt und daß sie ihren Gatten 1290 nach Szuhweigenburg begleitet se.

Wanz abgehen nun davon, daß die chronistischen Berichte über den Zeitpunkt der Ehefestsetzung aus seine sign Anhaltspunkte zur Erklärung der Geschichte dieser Ehe bieten, und die Angaben über Ziemomysl's Exil se. durch Uebunden einigermaßen erschüttert werden. Wir haben von ihm Uebunden als aus Cujavien vom 1. Juni 1284 und 28. August 1286, sowie vom 29. September 1287¹³⁹⁾, die sämmtlich in Pleslau aufgestellt sind.

Die Angabe, daß Fennena nach ihres Vaters Tode als Verbannte in Ungarn sich mit Andreas vermählt¹⁴⁰⁾, wird durch ein e

¹³⁷⁾ Lad. Suntheim in Pomeran. ap. Oefele, Tom. II, pag. 630: „Salomea filia Ducis Posonanie ux Seimomialis Ducis Cuiavie in Polonia gennit Fennenaam filiam Regiam Ungarie . . .“

Math. v. Mjehow in Chron. Pol. Ub. III, cap. 56, pag. 169: „Hule Semorito ux Zemomilao Pater adhibe vivens Salomeam Virginem Swatopelli Pomerani Ducis filiam in uxorem desponsaverat ex qua gennit Fennenaam.“

¹³⁸⁾ Erster in Pars I, cap. 269 und 286; letzterer in Annal. Zweil, I, 466.

¹³⁹⁾ Erster ap. Naruzevicova VII, 22; die beiden letzteren im Original im Cberpräsidialarchive in Pelen.

¹⁴⁰⁾ Katona, IV., 1030: „Zemomisl . . . filiam, in Hungaria post obitum patris osulam, Andreas uxorem accepit.“

Urkunde sehr fraglich gehalten. Ziemowit's Witwe nennt sich nämlich in einer ddo. 8. September 1288 zu Pestan ausgefertigten Urkunde (deren Original sich im Chrobrzydowskiarchiv zu Posen befindet) als Regentia für ihre unmündigen Söhne: „dei gracia ducessa L'ujaviae et domina Vladyslaviae“.

Nach Angabe Jentz, die den Aufenthalt Andreas' vor seiner Krönung in Oesterreich unter Albrecht's Schwager annehmen, ist die Trauung gleichzeitig mit der Krönung vor sich gegangen¹¹¹⁾.

Es bleibt uns somit aus der Genese und dem Datum der Ehe Kennena's nichts Positives zurück; sicher ist nur folgende Verwandtschaft des Ehepaars:

Nicolaus II von Belca, † 1034.		
Nizza Gem.: ¹⁰³⁴ I. von Ungarn, † 1063.	Peresya	† 1038.
† 1077.	Wladislaw I., † 1102.	
† 1129.	Beleslaw III., † 1139.	
† 1141.	Rasimir II., † 1194.	
† 1161.	Konrad, † 1247.	
† 1196.	Kosimic, † 1267.	
Andreas II., † 1255.	Ziemowit, † 1287.	
Stephan, † 1272.		
Andreas III.	um 1290.	Jennena.

110.) 1294 wird noch Benedict, Bischof von Veszprim, als „austriae Dominiae Reginae charissimae consortis nostrae Cancellarius“ erwähnt. Aus demselben Jahre ist an Fejér V. eine Urkunde erhalten, in der Jennena die von der Königin Maria an Benedict und an dessen Nachfolger gemachten Schenkungen bestätigt. Sie lebt überhaupt noch am 29. Juli 1294. Da aber Andreas 1296 schon eine zweite Gattin hat, ist Jennena aller Wahrscheinlichkeit nach um 1295 gestorben¹¹²⁾.

Literatur. Während vab. Turóczi und Schmittz sie im Allgemeinen von den Herzogen von Ologau ableiten, nennen Horneck, Hagen-Schuler und Ebdendorfer¹¹³⁾ sie eine Tochter des Herzogs Konrad II. v. Ologau. Der einzige Konrad v. Ologau, auf den diese Vaterstadt allenfalls passen könnte, ist aber Konrad I., der zwischen 18. April 1273 und 9. October 1274 gestorben, nicht aber, wie Dugosh VIII, Cromer XI, 577 und Wjedomow IV, Cap. 4 angeben, 1290 das Herzogthum innegehabt. Der Irrthum rührt daher, daß die Autoren Konrad's I. Tochter Euphemia (Offena), die schon 1296 mit Albrecht II. von Öbz vermählt und (vor T. Sept.) 1304 gestorben war¹¹⁴⁾ mit Jennena verwechselten.

¹¹¹⁾ Katona, VI. 1005: „Andreas igitur una cum uxore jam coronatus.“

¹¹²⁾ Nach Jentz, II., 718 wäre sie 1296 noch Karl Rattoc's Mleiben gewesen. Jentz bemerkt seine im früheren Tese gebaltene Behauptung burchaus nicht.

¹¹³⁾ Turóczi in Ungaria cum senis Regibus, p. 268 n. 25. Schmittz, Epp. Agr. T. I. p. 219. Horneck, I. cap. 386, p. 360. Ebdendorfer Chron. col. III.

¹¹⁴⁾ S. R. rer. Silesiacae II, 112. Coronial. Tent. geneal. com. Goriziae, Tab. III und pag. 156. L'art de vérifier les dates (1819, 87 XVII, pag. 60.

Murer in vit. B. Elisabethae ord. S. Domin. c. 1 n. 2 gibt ihr einen König von Sicilien zum Vater, den Don. Paschroel in den Notiz zu Murer in A. A. S. S. T. H. Mai Manfred nennt. Schier vermutet hier eine Verwechslung des Wortes Nilosis mit Sicilia.

Frau confundirt sie mit der görzischen (Clara) Euphemia, die er für Andreas' III. Frau, nicht Gattin hält.

Mjocho w. l. e. und andere polnische Autoren halten sie für die Gattin Stephan's V. von Ungarn (Mj.: „Fennecnam, quae Stephano Regi Hungariae nupserat“); eine Annahme, der sich auch Mondel (der sie Fennecna nennt) hingibt.

Die Krönung des Ehepaars gibt Ebdendorfer in Chron. 677 auf den 6. August, Turóczi auf den achtzehnten Tag nach dem Tode Ladislaus' IV., Cont. der Chronik des Andr. Pauloso p. 402: „Anno Domini 1290 mensis Augusti in vigilia S. Dominici de Nobilium atque Magnatum Hungariae beneplacito serenissimus juvenis Andreamus de regno Hungarico honorabiliter exstitit coronatus.“ Schier meint man habe damals das gewisse Jentz spätr gefeiert.

VIII.

Agnes.

zweite Gemahlin des Königs Andreas III.

Abstammung und Geburt. Sie ist die zweitälteste Tochter des Herzogs (nachmaligen deutschen Kaisers) Albrecht I. von Oesterreich († 1. Mai 1308) und der Elisabeth, einer Tochter des Grafen Meinhard V. von Görz († 28. October 1313). Sie wurde am 18. Mai 1281¹¹⁵⁾ geboren.

Alters. Schon in ihrer frühesten Jugend entwickelte sich in ihr ein Hang zu exaltirter Ardümmigkeit und Hysterie, dem zu Liebe sie Tanz, Turniere und sonstige Zerstreunungen miß¹¹⁶⁾ und der auf ihr ganzes Leben bestimmend wirkte.

Sie soll leiblich ein zartes, schwächliches Kind gewesen sein, dergestalt, daß, wenn ihrer ältere Schwester Anna ein Kleid zer-schritten, aus den Leberresten der Schwärze immer noch genug übrig blieb, daß die jüngere Agnes daraus einen Anzug erhalten konnte¹¹⁷⁾.

Ihre Hofmeister war wahrscheinlich Meister Conrad von Diefenbosen.

Agnes war in zarter Jugend mit dem Römer Friedrich Colonna¹¹⁸⁾ verlobt worden, doch läßt sich aus den Angaben der

¹¹⁵⁾ Hebr., Genealogie der in Europa regirenden Fürstendäuler, II. Ausgabe, Tafel 205.

Germanus v. Viebenau plaudert in seiner Lebensgeschichte der Königin Agnes von Ungarn, Regensburg 1868, für 1280, gibt aber keinen Geburts-tag an.

¹¹⁶⁾ Ebdendorfer, pag. 747: „Secunda filia Alberti Regis Agnes Deo devota, quae hujus mundi spectacula, hostilitia, et choreas et torquentia possessiones declinavit et in precibus ad Deum suum creatorem assidua existit, et si talia fuit inior ceteris, tamen seniores ex-cellit in bonis moribus.“

¹¹⁷⁾ Viebenau I. c. 8.: „Dieser Heberlieferung dürfen wir nun je-der Glauben schenken, da er Zeugnis gibt die Reize ihres Kleides zu überzeugen, daß sie ihrer Güte nicht in einer Örtlichkeit zu be-grenzen wüßte und nach damaliger Sitze stets von verschiedenen Fürsten zu Ö-wändern verarbeitet.“

¹¹⁸⁾ So nennt ihn P. Lequit, de rebus austriacis, p. 262.

Periculis schlicßen, daß eine entschiedene Abneigung Agnes' gegen das eheliche Leben überhaupt Ursache dessen gewesen, daß diese Verlobung nicht zur Ehe geführt¹²⁹⁷.

Albert v. Straßburg und Johann der Verfasser v. Wintertthur erzählen in ihren Chroniken, Andreas III. von Ungarn habe (28. August 1291) im Kriege mit Albrecht von Czecheireich dessen Tochter Agnes zur Ehegenossin verlangt, sei zuerst abgewiesen worden und 1291 zum Ziele gelangt. Schier vermuthet gar, es habe Andreas vor seiner Vermählung mit Jemena Agnes verlangt. Agnes zählte aber damals kaum 10 — 11 Jahre, und Jemena lebte als Andreas' Gemahlin noch den 29. Juli 1294, was somit bei dem Friedensschlusse zwischen Andreas und Albrecht 1291 von einer Verlobung mit Agnes keine Rede sein¹²⁹⁸.

Jemena war circa 1295 gestorben, ohne ihrem Gatten einen Sohn geboren zu haben. Andreas war also schon behufs Eicherhellung der Thronfolge zu einer zweiten Veräthung entschlossen. Da aber in damaliger Zeit auf dem Wege ehelicher Allianzen auch politische Bundesgenossen gesucht und gefunden wurden und Andreas gerade nach Jemena's Tode mehr als je Verbündete brauchte, suchte er sich durch seine zweite Ehe die beste Stütze gegen seine Widersacher zu verschaffen.

Unter der kraftlosen Regierung seines Vorgängers Ladislaus IV. war es nämlich jährlichen Stößen des Reiches gelungen, Krongüter widerrechtlich zu annektiren. Da aber Andreas alles von ihnen gewaltsam Entrügnen mit strengen Mitteln dem königlichen Befehle wieder einzuweihen wollte, häuften sich die Zahl der mit ihm Unzufriedenen mehr und mehr an und traten die außerordentlichen Stößen allmählig zur Partei seines Nebenbuhlers Karl Robert von Neapel über. Da sich Andreas bereits 1293 gegen Karl Robert's Vater mit Albrecht von Czecheireich und Anderen verbündet hatte, Albrecht hingegen jetzt an Andreas einen Verbündeten gegen seinen Nebenbuhler Adolf v. Nassau zu gewinnen suchte, erneuerte Andreas 1296 das frühere Bündniß mit Albrecht, indem er sich vor dem 6. Februar¹²⁹⁹ desselben Jahres in Wien mit Agnes verlobte.

Zur Mitgift erhielt sie von ihrem Vater (am 2. November 1297 in Wien) 40.000 Mark Silber in Anweisung auf Burg und Grafschaft Weitenegg zc.¹³⁰⁰); hingegen veräußerte König Andreas seiner Gattin Agnes als Wiederlage ihres Brautkaufs Stadt und Comitau Preßburg mit dem Regalien der Insel Schütt, was er mittelst Urkunde betätigt.

Lebenslauf. Nach der am 6. Februar 1296 erfolgten Verlobung blieb Agnes noch einige Zeit in Wien. Die Hochzeit ging daselbst gegen Ende Sommer 1297 in Folge des Ablebens einer Schwelmer Albrecht's ohne öffentliche Festlichkeiten vor sich.

Aus dem Leben der Königin Agnes in Ungarn ist aus den Jahren 1296 bis 1301 wenig Concretes bekannt. Durch den Bischof von Veszprim wurde sie gekrönt. Wenn Andreas in seinem Reiche herumreichend, als oberster Richter seinen Untertanen Recht sprach, nahm er seine junge Gemahlin mit sich und bei solchen Gelegenheiten suchte sie ihren frommen, Erdelwägen abgewandten Sinn zu beherzigen; so suchte sie z. B. in Studinienburg die noch heidnisch gebliebenen Kumanen zu belehren und gab sie dem Bischöfe Benedict von Veszprim die seiner Kirche gebührenden Kämmererzehen der Insel Schütt zurück, die man der Königin zugewiesen hatte¹³⁰¹.

Mit dem 1301 erfolgten Tode ihres Gatten brachen für die Witwe unglückliche Tage an. Die zwanzigjährige Frau, die nach dem Tode ihres Gattes ihren Leib für das Seelenheil des Verstorbenen geschenkt¹³⁰²), „deren frommen und strengen Sinn in der Liebe nichts Irdisches betrüben, im Hause nichts Menschliches rühren konnte“ (Höfler), gab ihren Untertanen zwar Beispiele von Frömmigkeit, Gütigkeit und Biederigkeit¹³⁰³), doch die Liebe beriefen konnte sie sich nicht erwerben.

Am 17. Jänner 1301 übergab sie den Reichsmagnaten die ungarische Königsburg. Nach Danthaler¹³⁰⁴ soll sie nach dem Tode ihres Gemahls sich auf St. Martinsberg zu den Benedictinern

Chron. Claustroneob. ap. Petz I, 472: „1296 Albertus dux Austrie filius suum Kathonam (ein Hebler, den auch die Ärtiller Ehrenhaft heißt) regi Ungarie copulavit.“

Paltraonus Vatro, p. 725.

Die neuen genealogischen Werke geben den 13. Februar 1296 als Tag der Vermählung an.

¹²⁹⁷ Ebdendorfer, 765: „Cui pater in dotem quadraginta millia marcarum argenti tradidit, idem verius paraphernalia; Rex vero Andreas pro refusione promissorum dominium oppidi Posonensis una cum Schütta et regione consignavit anno Domini 1296.“

Pray, Annal. I, 864.

Hagen-Seffner, 1137.

Katona VI, 1177.

¹²⁹⁸ Fejér IV, 2, 20 d. 29. April 1299.

Nach ihrer Zeit als Königin von Ungarn (vier 37. Juli 1298) fennen wir ein beachtliches Nachsetzerg, auf welchem sie, auf dem Throne sitzend, mit einem mit fünf verzierten Stabem abgibtet ist. Der Kreuzer nennt sie: Tochter Orszago Albrecht von Czecheireich.

¹²⁹⁹ Ebdendorfer ap. Petz II, 765: „Agnes regina in viduitate degens, induta ad nudam carnem ellicio, desuper viduitatis vestibus tangebatur; incessanter exorans pro sui viri salute, ut si forte ipsum ab vite negligentiam levis macula foedasset . . .“

Fryger 105; Horneck etc.

¹³⁰⁰ Fryger 101: „Agnes schätzte das rein keusch Loben mit Worten und mit Thaten, davon sie sich bei gemahlt König Andreas lieber gewann.“

Ebdendorfer I. c.: „Cum qua (Agno) Andreas rex quinquiesundo supervixit et sicut ipsa illustrata et Deo devota extitit, ita virum suum Regem timere Deum docuit.“

¹³⁰¹ Faasi Liliensz 3.

¹²⁹⁷ Ebdendorfer I. c.: „Haec (Agnes) in flore juventutis Komano coidam de Columna fuit desponsata, sed tamen ipsius tandem thorum claudavit.“

Hagen-Seffner, ap. Petz I, 1137: „Sie ward vermehlet an einen Herrn von der Colompenen (den wir von der Beweise sprechen zu deutsche) einen edlen Römer; doch unterstand sie mit Gebethe, das sie ward seines Lettes überhaben.“

Gerbert, Crypta nova p. 101: „Item ea was oech ein red das sy (Agnes) solt gemehlet sin einem Römischen Herren von der Calupin, do vernahm sy etwas in der Sach das sy Jenui ungetoelch duncket, vnd verhois vnsrer Fromen Nützig tausend sya Maria, das die genehelschaft wendig wurde, das oech geschah.“

¹²⁹⁸ Chron. Claustroneob. ap. Ransch I, 9.

Pray, Annal; Petz. III, p. XI, 658; re ist nachgewiesen, daß Agnes Ende (2. December) 1291, als Andreas der Stadt Preßburg große Freiheiten verleh, noch nicht Herrin ihrer Stadt gewesen.

¹²⁹⁹ In der Zeitbestimmung weichen die Quellen von einander ab. 1295 geben an:

Annal. Leob. Cont. 8. For.: „Eodem anno nate carnisprivium Andrea Rex Ungarie cum maxima solemnitate duxit Usorem filiam Alberti ducis Austrie.“

H. Heimbürg, Ann. ap. Petz XVII, 718: „Circa carnisprivium Rex Andrea duxit filiam Alberti ducis Austrie.“

1296:

Annal. Zwettl. ap. Petz XI, 658: „Eodem anno dux Austrie filiam suam Regi Ungarie copulavit.“

Ebdendorfer. ap. Petz II, 765.

begeben haben; nach Anderen wäre sie in Cfen sammt ihrer Stief-
tochter Elisabeth in Haft gehalten worden; bestimmt ist nur, daß
noch im Jänner Agnes und Elisabeth (ihre Stieftochter) unter be-
waffnetem Geleite des österreichischen Marschalls Hermann v. Lan-
denberg und des Johann v. Hüßing aus Ungarn nach Wien ge-
bracht wurden¹²⁷⁾.

Der jungen Witwe soll es an Freiern nicht gefehlt haben.
Hoffmann gibt nach Einigen an, daß sie Herzog Heinrich von
Wratiblaw geheiratet habe; Zepke gibt nur zu, daß Heinrich sich
vergeblich bemüht habe, sich mit ihr zu verloben. Dem gegenüber
ist nun zu bemerken, daß hier nur von Heinrich VI. von Breslau
die Rede sein kann, der am 18. März 1294 geboren und am
23./24. November 1335 gestorben ist. Er ist also um 13 bis
14 Jahre jünger als Agnes. Da seine Gemahlin 1310
Anna, Schwester unserer Agnes ist († 19. [?] März 1327),
ist die Verwechslung erklärlich.

Am 1. Mai 1308 wurde Kaiser Albrecht I., ihr Vater, er-
mordet. Alles was man bisher über die furchtbare That gelesen,
die Agnes an den des Todes Verdächtigsten und Verdächtigten ge-
nommen, verliedt Viebnau in seiner schon citirten Biographie
unserer Agnes zu widerlegen; ob und wie weit ihm diese Ehren-
rettung gelungen, entzieht sich dem Kreise dieser Blätter.

Ueber Agnes' Aufenthalt von der Ermordung ihres Vaters
angefangen bis zu ihrem Eintritte in das Schweizer Kloster Königs-
felden sind die Angaben nicht genau. Nach Manden soll sie nach
der Ermordung ihres Vaters eine Zeit lang in Ungarn sich auf-
gehalten haben, bei welcher Gelegenheit sie in Neufiedel geweiht¹²⁸⁾.
Dann soll sie ihre Morgenmutter, die sie für ihre Stiefmutter
bestimmt hatte, ihren Brüdern gegen andere Güter überlassen haben.
Ihren ungarischen Vögte hatte später ihr Bruder Friedrich der
Schöne dem Könige Karl Robert von Ungarn zurückgegeben, als
ihm dieser gegen Ludwig von Baiern Hilfsstruppen sandte¹²⁹⁾
(20. Februar 1324).

1310 hatte Agnes' Mutter Elisabeth den Grundstein eines
Doppelklosters für Clarissen und Mariäner in Königsfelden gelegt.
In dieses Kloster begab sich Agnes nach dem Tode ihrer Mutter
und hier verlebte sie nun ihre folgenden Tage¹³⁰⁾, theils die inneren
Angelegenheiten des Klosters leitend, theils manchmal eine ver-
mittelnde Rolle zwischen streitenden Parteien in den Schwiegergauen
übernehmend¹³¹⁾.

Tod. Die 84jährige Greisin erkrankte am 23. April 1364¹³²⁾
und starb am 11. Juni desselben Jahres¹³³⁾, am 16. Juni wurde
sie in Königsfelden beigesetzt.

¹²⁷⁾ Ebendorfer ap. Petz II, 766.

M. Gerbert, *Crypta nova* 66 und 104.

¹²⁸⁾ Murer in vit. B. Elisabeth. n. III.; Timon Eptome etc.

¹²⁹⁾ Murer l. c.

¹³⁰⁾ Albert v. Straßburg, p. 681.

Cont. Martin. Pol. ap. Ecard l. 1443 ad ann. 1307.

¹³¹⁾ 14. Juni 1313 theilte sie die Erbschaft Neufiedel (später Zumbach) dem Österreicher Kaiser und behielt sie die Verwaltung mittelst einer
Urkunde ddo. „Rühstett“, 18. Jänner 1322 (ap. Fejér VI, 2, 337).

¹³²⁾ Bgl. hierüber Ausführl. in Viebnau l. c.

¹³³⁾ Chron. Clevelryger etc. *Crypta nova* 110: „An Sant Georgientag was es das sy der Siechtang anles.“

¹³⁴⁾ Neerol. S. Verone in Zurzach.

Anlv. Witoduz. Gedächtnisbuch XIV. 201.

Neurolog. frat. Minor. in Vienna ap. Petz II, 457.

Annivers. der Winderbrüder in Schaffhausen, ap. Viebnau.

Abweichungen von Viebnau Datum (10. Juni, 15. Juni 1360, 27. Juni 1364 x.)
vgl. ap. Liebennau l. c.

Am 10. September 1770 wurde auf Ansuchen der Kaiserin
Maria Theresia die Leiche der Königin Agnes von der Berner
Regierung in Königsfelden erhoben und in die neue Ahrkammer
nach St. Blasien und nach Aufhebung des Stiftes der St. Blasi-
aner durch solche später nach St. Paul in Rärnten gebracht.
Bei ihrer Eröfneröffnung fand man, daß sich Agnes die Klei-
dung der Clarissen in das Grab genommen, nicht die einer Königin.
In der Stiftskirche zu St. Paul befinden sich in einem geschlossenen
Monumente mit anderen in Basel und Königsfelden erhobenen
Leibresten der Habeburger auch die der Königin Agnes von Ungarn,
jede Leiche in einem kleinen Käfchen abgefundert¹³⁴⁾.

Descendenz. In übertriebener religiöser Schwärmerei hatte
sie den Wunsch geäußert, ihre Ehe möge unfruchtbar bleiben (Fehler);
ihr Wunsch ging in Erfüllung, sie hatte niemals Kinder¹³⁵⁾.

Herzogt¹³⁶⁾ gibt ihr eine Tochter Agnes, die mit ihr in
Königsfelden gelebt haben soll; offenbar verwechselt er hier Agnes
mit Elisabeth, der Tochter Andreas' III. Ruzger behauptet, daß
ihr Töchterchen nach Einigen im Kindesalter gestorben;
Andere geben ihr eine Tochter Katarina.

IX.

Elisabeth,

Tochter des Königs Andreas II.

Abstammung und Geburt. Ihre Eltern sind König An-
dreas III. und Aemena v. Anjavien; sie ist 1291/92 geboren¹³⁷⁾.
Ihre Geburt verurtheilt in der Hauptstadt Ungarns so große
Freude, daß zur Vergrößerung der allgemeinen Begeisterung an
öffentlichen Plätzen Weinquellen floßen, an denen jeder nach Be-
lieben unentgeltlich trinken durfte; gleichzeitig wurden sämtliche
Wäden geläutet und die Weiden des Reiches, sowie der gesammte
Adel eilte in die Königsburg zur Gratulation¹³⁸⁾.

Amien. Ueber Initiative Albrecht's I. von Oesterreich kam
1298 zwischen ihm, Wenzel II. von Böhmen und Andreas III.
von Ungarn eine Coalition zu Stande. Die Spitze dieses Bundes
war hauptsächlich zu Gunsten Albrecht's von Oesterreich gegen seinen
Rivalen Adolf von Nassau gerichtet. Andreas erwartete von dieser
Coalition von Seite Wenzel's II. trügliche Unterstützung und an-
giebiges Schutz gegen den Präsidenten Karl Robert von Neapel.

Andreas war Anfangs Februar, begleitet von seiner Gemahlin
Agnes und einem prächtigen Gefolge nach Wien gekommen, und
um das neue Bündniß kräftiger zu knüpfen, verlobte er seine Tochter
Elisabeth am 12. Februar desselben Jahres dem am 11. October
1289 geborenen Sohn Wenzel's II., dem Thronerben Wenzel. —

¹³⁴⁾ Viebnau l. c. 500.

¹³⁵⁾ Albert v. Straßburg: „Item Agnes ducom Andream Regem
Hungarie sine liberis defuncta, quos hodieque dicitur vultu sanctam
et beatam.“

¹³⁶⁾ Genesi. dom. Habsburg. T. III. Pars II, pag. 24.

¹³⁷⁾ Schier legt ihre Geburt auf 1290 91; da aber die Heirat der
Käntnerin im 1298 festzuzählen kein lassen, so die Geburtstagsrichtiger auf 1292
zu setzen. Murer legt ihre Geburt, gestützt auf die unrichtige Geburt
von 1261 auf 1297.

¹³⁸⁾ So gibt Murer, Cap. 1 u. 2, die Erzählung eines kühn damals
in der ungarischen Hauptstadt aufgehobenen Wägers von Röhnan; s.

Herzog Albrecht feierte diese Verlobung mit unerbörter Pracht und feierte die unzähligen Gäste mit den erlesensten Festlichkeiten¹⁶⁹⁾.

Die junge Prinzessin blieb hierauf in Wien unter den Kindern Albrecht's, um daselbst eine Zeit lang erzogen zu werden¹⁷⁰⁾.

Nach Andreas' Tode hatten, als der junge Wenzel zu seinem Nachfolger erhoben wurde, die Großen des Reiches die Verlobungspacten erneuert¹⁷¹⁾; es kam aber trotzdem nicht zur Ehe; Wenzel heirathete nämlich als König am 5. October 1306 Biola, die Tochter des Herzogs Nesto I. von Tschechien¹⁷²⁾, nachdem er die ihm in seiner Kindheit Verlobte verjähmte¹⁷³⁾.

Lebenslauf und Tod. Elisabeth theilte eine Zeit lang nach dem Tode ihres Vaters die Geschichte ihrer Stiefmutter Agnes, mit der sie nach Wien zog. Die Chronik von Töb erzählt, daß Herzog Heinrich, der Bruder der Königin Agnes, die schon zur Romme eingekleidete Elisabeth zur Gattin begehrt und ihr den gewöhnlichen Schleier vom Haupte gerissen habe¹⁷⁴⁾.

¹⁶⁹⁾ Forts., XVII, 720.

¹⁷⁰⁾ Pray, Annal. I, 365.

¹⁷¹⁾ Chron. Zweif. recent. ap. Pets I, 553.

¹⁷²⁾ Murcr n. 2.

¹⁷³⁾ Chron. P. facent. 568: „Peremptio Rego Hungariae illi successit (nämlich Ladislas Andreas) in regno avito, eoque destitudo ejus nata superata a proceribus regni data est nuptus regi Bohemiae.“

¹⁷⁴⁾ Zie führt am 21. September 1301, nachdem sie sich nach Heugl's Tode (er starb 4. August 1306) 1316 mit Peter v. Rosenberg († 14. October 1347) verlobt hat. Als Königin nannte sie sich Elisabeth.

¹⁷⁵⁾ Horneck, P. II, cap. 756, pag. 744; cap. 772, pag. 764.

¹⁷⁶⁾ Herggott, P. II, T. III, heißt dies wegen Heinrich's Älter in Abrede.

Dieser Heinrich (genannt der Fremdsicht, der Sanftmüthige) ist am 8. September 1299 geboren und am 3. Februar 1327 gestorben. Da die

Primo- und älterns bezog die junge Prinzessin — das Jahr läßt sich nicht bestimmt festsetzen — das Dominikanerkloster Töb bei Wintertur, wo sie zahlreiche Beweise der Theilnahme seitens ihrer Stiefmutter Agnes erhielt¹⁷⁵⁾.

Als ihr Anhängen gilt ein Kreuz, zu dessen Füßen eine Aehre hervorsproßt.

Vaut der Töber Chronik ist das letzte Glied der Ärpäden, die Dominikanernonne Elisabeth, am 6. Mai 1338 gestorben¹⁷⁶⁾.

Über die Hebung auf 1310/12, war Heinrich tamale II bis 12 Jahre alt. Seine Gemahlin ist October 1314 Elisabeth, Tochter Rupert's III. von Bureburg, † 14. September 1348. Mir scheint es, daß der Name (Elisabeth) seiner Gemahlin Anlaß gegeben hat, Elisabeth von Ungarn für Heinrich's Braut zu halten, denn S. hier hat Recht, daß nur diese Tochter Andreas III. gemeint sein kann, da dieser König doch nicht zwei gleichnamige Töchter haben mochte.

¹⁷⁵⁾ Am 8. August 1318 quittirte Eberin und Gerent des Dominikanerklosters Töb der Königin Agnes 200 Mark Zillner, welche diese als Vergebung ihrer Stiefmutter Elisabeth, die da Nonne geworden, vergabte. Nach Elisabeth's Absterben soll dies Gut für das Collegiat der verstorbenen Paters, Andreas III, Diener. — Hertzauer, Archiv N, 443, Nr. XXI — Argovia V, 38.

¹⁷⁶⁾ Tapogr. pag. 39 aus Fryger: „Sy (Königin Agnes) hatt eine stief-tochter die Kung Andros von Ungern kint was si einen andren Frowen. Die fuort si mit ir von Ungern her in diese land, und macht si ein closterfrowen zu Tooss, und besorgte si erlichen ir leben und fuor ost aus ir gen Tooss. si gab sich ein erdt dar, das hatt kundort mark an Silber.“

¹⁷⁷⁾ Pets., Cod. Diplom. P. III, p. 14 ad 1338: „Hies Wozze von Prodigerles zwo Marchk und Schwester Elisabeth des künigins Tochter von Ungern, di in demselben Closter ist, sinff Marchk.“

¹⁷⁸⁾ Ueber ihren angeblichen Grabstein, s. J. Müller, Merkwürdige Heberleiße und Altersbücher in der Schweiz, III, Tab. 4, 1775. Der Grabstein bezieht sich auf die Heiligin Rufina.



Ueber Adelsverhältnisse im alten Freistaate Bern.

Von

A. Freiherr v. Steiger.

Die Adelsverhältnisse der Republikern erwecken insofern Interesse, als solchen Staaten der vornehmliche Herrscher und sein Hofstaat fehlt, aber das in allen Culturländern vorkommende Streben nach Rang und Titel auf der einen, wie die Gegenströmung davon auf der anderen Seite sich gleichwohl geltend machen und als auch Zustände und Einflüsse aus der nicht republikanischen Vorzeit oder Nachbarschaft hereinspielen.

In den verschiedenen Gebieten, welche die heutige Schweiz zusammensetzen, bestanden verschiedene Adelsverhältnisse. Es wäre eine umfangreiche Aufgabe, sie alle zu schildern. Hier soll nur von jenen im alten Berner Freistaate die Rede sein, und auch dieses nur insoweit, als sich diese Verhältnisse im dortigen Staats- und Stadtarhive abspiegeln. Sie zeigten sogar in diesem einen Staate schon verschiedene Schattirungen.

Unterschiede im wälsern und im deutschen Gebiete.

Bern war ein aristokratisches Gemeinwesen mit demokratischen Normen. Sein Kern bestand aus der ursprünglichen Dammreihe der im Jahre 1219 reichsfrei gewordenen Stadt. An diese hatten sich dann theils durch Eroberung, viel häufiger aber durch freie Uebereinkunft, allmählig und in ziemlich weitem Umfange andere Stadt- und Landgemeinden, Feudalherren mit ihren Herrschaften, Häuier der Ritterorden und Klöster angegliedert. Diese Reichsfreiheit erwarb im 14. Jahrhunderte durch kaiserliche Belehnung auch die landgräfliche Würde, so daß in ihr nach dem Grafen Peter v. Saanen kein kaiserlicher Vogt oder Statthalter mehr vorgekommen ist. Die Stadt blieb also schon lange die Landeshoheit über ihr Gebiet fast vollständig und thatsächlich noch vollständig, seit die Eidgenossen ohne Reichshilfe den Herzog Carl den Kühnen von Burgund überwandten hatten.

Im Auftrage Kaiser Sigismund's und als Vollstrecker der von ihm über den hiesigen Herzog verhängten Reichsacht eroberten die Eidgenossen im Jahre 1415 das Aargau und traten es dann an Bern ab, welches seither die sämmtlichen jenem Herzog in dieser Provinz zuständig gewesen landesherrlichen Rechte ausgeübt hat.

Alle im älteren Berner Gebiete oder im Aargau hausenden Adelsgeschlechter und auch die in diesen Gebieten gelegenen Klöster und Ritterordenshäuser waren, wenn sich auch ihr Wohnsitz nicht in oder bei der Stadt befand, schon während des 14. und 15. Jahrhunderts in's Berner Stadtbürgerrecht eingetreten. Und zwar nicht in Folge eines allgemeinen Gesetzes, sondern über Vererbung jedes einzelnen dieser Geschlechter oder Stifter. Sie erlangten dadurch das Recht zur Theilnahme an der Regierungsgewalt, welche Gewalt über das ganze Vandesgebiet eben der Berner Stadtgemeinde allein zustand.

Andero in dem 1536 eroberten Waadtlande, welches beim Frieden von Kaufmanne 1564 der Herzog von Savoyen an Bern förmlich abtrat. Ein Frieden, den der Habsburger Philipp II., damals König von Spanien und auch Herr in Italien, mitbestätigte, und durch welchen alle herzogliche Gewalt über das Waadtland auch an die Berner Stadtgemeinde überging.

Einige waadtländische Adelige besaßen schon seit früherer Zeit das Berner Stadtbürgerrecht, andere bewarben sich darum und erhielten es in den ersten Zeiten nach der Eroberung¹⁾. Aber eine ziemliche Anzahl unterließ diese Vererbung und blieb deshalb von der Regierungstheilnahme ausgeschlossen. Und so entstand die

¹⁾ Unter dem ältesten noch heute blühenden Waadtländer Feudaladel traten z. B. die Freiberren v. Gingins schon vor, die Freiberren v. Osmoens, die v. Tavel u. A. nicht lange nach der Eroberung in's Stadtbürgerrecht ein. Ferner blieben ihm die Uebelherren v. Miesan, die v. Grouaz, v. Sarnetens u. s. w.

Eigenthümlichkeit von adeligen Vasallen und Freudalherren, welche gleichwohl weniger politische Rechte besaßen als Unadelige, sobald Letztere im Berner Stadtbürgerrechte standen, welches allein den Zutritt zu den Staatsämtern öffnete. Als später jede Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr des Waadtlandes unter französische Herrschaft erloschen war, und dann mehrere der oorerwähnten Adeligen die Erwerbung des Stadtbürgerrechtes nachholen wollten, erhielten sie eine ablehnliche Antwort.

Tagegen waren wieder in einer andern Richtung die Befitzer von waadtländischen Feudalherrenschaften mehr begünstigt als jene im deutschen Staatsantheile. In diesem letzteren hatten die Feudalherren beim Vergleich über den sogenannten Zwingerrennstrich im Jahre 1471 einen Theil ihrer höheren Herrschaftsrechte an den Staat abgegeben und nur eine ähnlliche Stellung behalten, wie die Rittergutebesitzer und Patrimonialherren in anderen deutschen Ländern.

Den Bemerkern des Waadtlandes aber hatte Bern bei der Eroberung den Vorbestand der vorgelundenen Verfassung und Vorrechte zugehakt. Es blieben also alle Feudalrechte in Kraft und den jetzigen Vasallen, welche bisher den Plutonium und ähnlliche Polizeirechte besaßen hatten, auch diese erhalten. Und so entstand die zweite Besonderheit, daß manche wegen Mangel des Stadtbürgerrechtes von jedem Regierungsamte ausgeschlossen Waadtländer auf ihren Herrschaften gleichwohl mehr öffentliche Rechte ausübten und umfangreicher Gericht hielten, als an der Regierungsgewalt beteiligte Feudalgrundherren auf ihren deutsch herrnlichen Besitzungen. Diese Anomalie verstand noch nicht dadurch, daß bei der Ansehung jener umfangreicherer Herrergüter überhaupt die Landesgesetze beachtet und die Aufsicht des Bernischen Statthalters oder Landvogtes getragen werden mußte; denn dasselbe geschah auch im deutschen Vasalltheile, und der Landvogt mußte eben die waadtländischen Vasalrechte beachten.

Die herrschaftlichen Rechte hielten übrigens auf dem Weile und waren unabhängig von der Nationalität des jeweiligen Besitzers, vorausgesetzt, daß er überhaupt die unerlässliche Verlehnung durch die Berner Regierung als Lehensherrin erwirkt hatte. Eine Verlehnung, welche gewöhnlich, aber auch bei vorbandener Lehensfähigkeit nicht immer erfolgte, und z. B. dem bekannten Schriftsteller Voltaire als einem Religionspöster verweigert wurde.

Zum Beweise einer Feudalherrlichkeit war die Lehensfähigkeit nöthig, bezüglich deren sich die Berner Regierung im deutschen Gebiete an die dortigen, im Waadtlande aber an die dieselbst vorgeschundenen Bestimmungen hielt, gemäß denen jene Fähigkeit vor Allem dem Adel zustand³⁾, aber schon im 15. Jahrhunderte auch auf angehene Vollbürger gewisser privilegirten Städte und auf Inhaber hoher Staatsämter ausgedehnt worden war.

Unadelige hatten im Waadtlande, wenn ihnen eine Verlehnung mit Feudalbesitz gewährt wurde, eine besondere, erst 1748 abgehandelte Tazr, „la Cappe“ genannt, zu ertragen. Diese Umstände lösten im Lehensbrief Erwähnung.

Adelsbriefe hat Bern nie ausgestellt, wohl aber nach dem Zoggenburger Kriege 1712 einigen Waadtländer Vasallen als Anerkennung kriegerischer Verdienste die grundherrlichen Rechte auf ihren Besitzungen erweitert. Die v. Sauffure'sche Herrschaft Verdier erhielt z. B. damals die Rechte einer Reichsherrschaft.

³⁾ In noch älterer Zeit war umgekehrt die Verlehnung eines Lehens die gewöhnliche Art des Eintrittes in den adeligen Stand. Das Waadtland gebiete zum Gebiete des burgundischen Lehensrechtes.

Amtliches Stammregister.

Abgesehen von den mit dem zutässigen Beweise einer Feudalherrenschaft zusammenhängenden Rechten hat der Adel in Bern niemals Standesvorzüge gehabt. Der Zutritt zu den Regierungsämtern war ganz gleich für Adelige und Unadelige, sobald sie im Berner Stadtbürgerrechte standen. Weder in der Steuerpflicht noch im Gerichtsstande war ein Unterschied. Es gab wohl einen staatlichen Lehenscommissär für Lehensangelegenheiten, aber kein Adelsgericht, keine geschlossene adelige Genossenschaft⁴⁾, nicht einmal eine Adelsmatrikel. Die Regierung erlaubte nur die sogenannten regimentsfähigen Geschlechter einzusetzen und deren Unterthanen in Stadt und Land anderwärts an und weder in der einen noch in der andern Classe machte es dann weiter einen Unterschied in der rechtlichen Stellung, ob Jemand adelig war oder nicht.

Anfänglich der im Jahre 1684 angeordneten Anlegung amtlicher Stammregister über alle regimentsfähige, d. h. das volle Stadtbürgerrecht besitzende Geschlechter, wurden jene unadeligen Stadtbürger, welche noch kein Wappen führten, zur Annahme und Eintragung eines solchen angewiesen⁵⁾. Die Adelligen unter den Regimentsfähigen kamen in ebenbürtige Register, vermischt mit den andern, in alphabetischer Reihenfolge, ohne besondere Adelsmittel⁶⁾, und von ihren Wappen fand nur der einfache Schild ohne Helm oder andere heraldische Abzeichen Aufnahme.

So war das ältere Merkmal des Standesunterschiedes im Stammregister verdeckt und der republikanischen Gesinnung der unadeligen Mehrheit Rechnung getragen. Auch das Alter der Familien trat in Hintergrund; denn das Register begann weder mit dem ältesten bekannten Vorfahr, noch selbst mit dem ersten Erwerber des Stadtbürgerrechtes, sondern nur mit dem nächsten gemeinschaftlichen Stammvater, welcher jenes Bürgerrecht schon besaß. Der nicht im Stadtbürgerrechte stehende Adel aber blieb ganz außer Betracht. Es war ein Register über die Regimentsfähigen und nicht über den Adel. Der Staat ignorierte in seinen Einrichtungen, wie man sieht, sozusagen die adelige Eigenschaft. Die Nachsiebigkeit des Adels in diesen Außerlichkeiten hat übrigens seine dortige sociale Stellung nicht untergraben. Aber wenn er so lang und so entschieden in Bern die erste Rolle gespielt hat, so lag das in seinem ansehnlichen Grundbesitze, in den persönlichen Leistungen und im damaligen Zeitgeiste.

Die Ritterwürde allein hat gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Bern eine später in erwähnender officielle Berücksichtigung gefunden. Doch ersah das Ritterthum in Bern früher als anderwärts, wenn auch nicht aus Mangel an dazu Befähigten. Noch bei der Mactener Schlacht 1476 murriete an Worgen die Truppen in Unkenntnis der guten taktischen Fögerungsgründe ihrer Führer

⁴⁾ Die Gesellschaft „zum Aelplowag“ oder „Narren“ vereinigte nicht alle adeligen Berner und hatte namentlich in früherer Zeit mitunter auch unadelige Genossen.

⁵⁾ Diese Wappennachweise war keine bloße Aeltestenfolge, sondern eine Vertheilung für eventuelle Wahlen in Staatsämtern, da die Träger letzter Weniger Minuten mit ihrem Wapen zu zeigen hatten. Die Kenntnis des Schicksals und Lehens bestand damals erst in den höheren Ständen, und das Siegel verrieth die Unwissenheit. Sein Gebrauch war sehr verbreitet. So erwähnt H. Albin Gerny, Oberster des Elises St. Hieronim bei Yng, in seinen Wäldern aus den oberösterreichischen Baumwäldern, Genealogische aus den Jahren 1596 und 1629, von den aufständigen Basen angeführt, und im Ganzen mit mehreren hundert Namensfolge oder landwirthschaftliche und bergwerkliche und andere Symbole geiziger Bauernregeln-Artikeln versehen.

⁶⁾ Diese einfache Verlehnung ist im vorliegenden Aufhake für alle darin genannten Adelsgeschlechter beibehalten worden.

darüber, daß „die Herren“ mit dem Angriff zögern, um Ritter zu machen, wie das ja mitunter vor einem fast rüstigen Kampfe geschah. Aber nach den Burgunderkriegen kamen keine nationalen Schwizerkriege mehr vor; Habsburg und Hesse gab es auch nicht, und so blieben die auch schon früher in einer Republik nicht häufigen Anlässe zur Ertheilung des Ritterschlages aus*. Die Reformation hinderte bald darons überhaupt ihre 189en Anhänger an der Erwerbung um diese mit gewissen katholischen Geübnißnen und Andachtsübungen verbundene Würde.

So lange Bern in einem, wenn auch schon gelockerten Verbande mit dem deutschen Reiche und mit Kämpfen auf den Schlachtfeldern oder auf dem Glaubensgebiete der Reformation beschäftigt blieb, kamen keine Adelsfragen vor. Die betreffenden Verhältnisse waren denen in Deutschland ähnlich und förmliche Aneuerkennungen oder Anerkennungen in der Schweiz nicht viel seltener als in andern entlegeneren Provinzen.

Die Epigonzeit des 17. Jahrhunderts aber brachte Titelwünsche und Rangfragen. Bern war jetzt vom deutschen Reiche ganz losgetrennt, viele alte Weichelichter ausgetrieben, andere seither eingewandert, noch andere durch Reichthum, Gelertheitskraft oder staatsmännische Thätigkeit herorgetriebene strebten nach äußerlichen Staatszeichen. Ueberhaupt hat kein Zeitalter auch andermöchte eine Sieblingsbeschäftigung im Titelwesen und ähnlichen Dingen.

Die ältste auf solches bezügliche Berner Verordnung ist das Regierungsmandat vom 1. April 1590 für den wäldischen und vom 28. October desselben Jahres für den deutschen Oberrheinstheil, worin die Regierung die Titel „Duchlaucht“ und „Fürstliche Gnaben“, welche ihr, und den Titel „Hochwürden“ oder „magnifique“, welcher ihren¹⁾ Vöndögten oder Statthaltern von den Vermögenen gegeben worden, tadelt und untersagt. Diese Regierung war überhaupt von einer fast puritanischen Zurückhaltung im Titelwesen*.

Dann folgt das Mandat vom 29. Juli 1629, worin die Vöndögten und Amtsmänner angewiesen werden, die Ansetzung jener, welche sich unbesagt „Noble“ oder „Edel“ nennen, abzuheilen, den Notaren die Anwendung von dertartigen ungebührlichen Bezeichnungen unter Androhung von Strafe zu verbieten und allen Jemen, deren Adel nicht notorisch und altbekannt sei, ihre Adelsbeweise abzufordern und abschriftlich an die Regierung zur Prüfung zu übermitteln. Einen der Anlässe zu diesem Mandate mochten wohl Unadelige gegeben haben, welche den ihnen etwa gestatteten

Besitz eines adeligen Gutes wie eine Adelsverleihung ausüben wollten. Aber erst die Urtheile eines solchen Erwerbers konnten im Waadtländ bei ununterbrochenem Besitze dann die volle adelige Eigenschaft anprechen. (Siehe des General-Verenkommissärs Culliard: 'Contumier du Pays de Vaud, pag. 139 des Manuscrits von 1562 im Vaussener Staatsarchiv.)

Das Patriciat in Bern.

Einen weiteren Schritt in der Gestaltung des Titel- und Rangwesens bezeichnet der Großrathesbeschuß vom 22. März 1651, wo der Auedrud „Patrizier“ zuerst in Bern vorkommt. Der landläufige heutige Sprachgebrauch versteht unter Patriziern gewöhnlich solche unadelige Familien, welche durch längere Theilnahme an den Regierungsgeschäften ihrer Vaterstadt zu Ansehen gelangten und will sie durch diese Bezeichnung von dem meist auf das Lehneverhältniß oder auf landesherrliche Diplome gegründeten eigentlichen Adel unterscheiden. In Bern hatte jenes Wort aber eine andere Bedeutung.

Der angeführte Großrathesbeschuß statuirte überhaupt zwei Classen von Stadtbemern*). Erstens die „Patrizier-Bürger“ oder Jene, welche, gleichviel, ob adelig oder nicht, vor dem Jahre 1643 geborene Inhaber des vollen Stadtbürgerrechts sind und daher in's Regiment (Regierung) kommen können (namt ihren ehelichen Nachkommen; und zweitens die „zwoigen Einwohner“ und „Hinterlassen“, welche auch in der Stadt einheimisch sind, aber in's Regiment nicht gelangen können. Es ward damals auch unter einem beschloffen, das volle Bürgerrecht an Niemand mehr ohne wichtige Gründe zu ertheilen. Die Aufnahme neuer Familien hat auch von da an bis zum Jahre 1790 fast ganz aufgehört.

Das Wort Patrizier bezeichnete in Bern also nicht einen socialen Rang, sondern ein politisches Vorrecht, an welchem ein geschlossener, aus Adelligen und Unadelligen gemischter Kreis von Familien gemeinschaftlich und gleichmäßig theilnahm.

Ein deutliches Beispiel, daß der eigentliche Adel hierbei mit unter die Patrizier zählte, ist der Rathesbeschuß vom 15. August 1651, welcher das Begehren des kurz zuvor in den kleinen Rath gewählten Karl v. Bonstetten um einen Ehrensit in diesem Rathe gewährte, „wie er den Herren von bewußten alten Patrizischen Adelsgeschlechtern verpönt worden“. Bonstetten, Zproff eines dem Uradel angehörigen, seit dem 13. Jahrhunderte als freierherrlich bekannten Geschlechtes, meinte damit den Ehrensit jener Familien, welche schon im 15. Jahrhunderte in Bern die Statoren und die Ritterswürde zugleich besaßen hatten, also zum vorläufigen Adel gebären. Einen anderen Ehrensit gab es nicht und von diesem wird noch gesprochen werden. Es ist unter Berner patrizischem Adel also der zur Theilnahme an der Regierung berechtigte, weil in dieser Stadt verburbartheit, wirkliche Adel gemeint.

Der Sinn des Wortes Patrizier erhielt aber im praktischen Gebrauch: bald nachher eine Abänderung, indem er nicht mehr auf

* Hans v. Hallwyl, der berühmte Führer der Berner in den Vier hundert Jahren, in anderen Büchern häufig erpönt und dem ältlichen Adel abel angehört, ward doch erst am Abend des Tages von Gwatenen Ritter, als schon teiler Bürgerer im Aiter.

* Diese Titel waren den italienischen Republikern nachzubilden, von denen, Bernis angenommen, Bern damals viele an Macht, Ansehen und vollkommener Unabhängigkeit übertraf. Die deutschen freien Reichstädte waren Unterthanen des Kaisers: Bern ein selbständiger, auch vom deutschen Reiche anerkannter Staat.

* Im Jahre 1687 war dem nach Bern abgetriebenen Berner v. Zappeler für die Lauser dieser Ambassade die Aufnahme des Titels Reichsfürstlich und Ehrensz aufnahmeweilte deshalb gestattet worden, weil der gleichzeitige Kaiserliche Gesandte von Jenes Regierung aus be nichtig wurde. Aber dem im Jahre 1712 zum Regieroberen Reichsgrafen Grafen von Wäldil Führer wurde keine auf neue Geistesfortschritte gestrichene Bern als etwas Ungeheures abgelehnt. Er war damals kein glänzender Mann mit dabei und doch selbst jener's Familie ein talentvoller Mitarbeiter. Wohlstand war aber gerade dieser Unklarheit wegen der damaligen Zustände in Bern möglich (siehe unten).

* Der erste Rath oder Casernenrat und von ihm trennbarer Rat waren war der Eigan der Statorenrat und der abgeordneten Gemalt. Der Eigan Rath mit 24 bis 28 Statoren aber. Das Eigan der Statoren umschloß, 3 bis auch nach der Rath, Bern, Regierung oder Rath Statoren.

Zwischen dem Rat und dem Statoren Rat der Statorenrat. Jede Junghab denen Statorenrat alle einen Statoren Rath in der Stadt aber deren Statoren Statoren.

alle regimentsfähigen, sondern nur mehr auf die regimentsunfähigen oder thätig geworden, sei es adeligen, sei es unadeligen, im Bürgerrechte lebenden Geschlechter angewendet wurde; also auf solche Geschlechter, bei denen die Fähigkeit zur Regierungsbetheilnahme bis zu einer wirklichen Wahl in die höheren Staatsämter geführt hat.

Dieser wohlfeilste Sinn zeigt sich z. B. schon an dem auch noch späterhin zu besprechenden Verichte des Stadtschreibers (Staats-Secretärs) Groß vom November 1669, welcher wörtlich sagt: „Daß der Titel und Namen der Patriqz sich nach seiner Etimologie und eigentlichen Bedeutung auf alle Jene erstreckt, deren Vorfahren im Regiment (Regierung) an Ehrenämtern gewesen sind“.

Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts ist diese Unterscheidung immer fühlbarer geworden, weil die Regierungstabellen sich mehr und mehr auf den engeren Kreis der hervorragenden Familien zusammenzogen und darin wiederholten. Die in der Berner Stadtbibliothek befindlichen, schon angeführten alten Wappenaufzählungen zeigen im Jahre 1726 noch 392, im Jahre 1745 noch 326 regimentsfähige Geschlechter, von denen aber bei mehr als drei Vierteln schon lange nicht mehr, aber auch gar nie, Mitglieder in den großen Rath, der Eingangsliste zur Regierungsbetheilnahme, erwähnt worden waren. Noch viel enger, auf 30 bis 40 Familien beschränkt, war der Kreis, in dem sich seit jenen die Wahlen in die höheren Staatsämter bewegte. Dieser enge Kreis, der also das Patriqz nach der Groß'schen Definition und auch nach der allgemeinen Ansicht darstellte, bestand vorwiegend, aber nicht ausschließlich, aus Adligen. Er besaß keine gesetzlichen Privilegien vor den andern Regimentsfähigen, wurde auch von der Regierung nicht als gehobener Stand behandelt. Er war bloß der Ausdruck einer zur Gewohnheit gewordenen Übung, seine Grenze gegen die andern Regimentsfähigen nicht ganz scharf und nicht ganz unabänderlich gezogen, aber er hatte entscheidenden Einfluß und Gewalt: wie denn öfters gewordene Zustände sich lebendiger zeigen, als förmlich eingesezte.

Die sechs privilegierten Geschlechter.

Es wurde vorhin eine der Ritterwürde zustehende Berücksichtigung erwähnt. Als in Folge des veränderten Zeitgeistes während den letzten Decennien des 15. Jahrhunderts zuerst Männer bürgerlichen Standes häufiger in den bis dahin fast ganz adeligen höheren Rath gewählt wurden, entstand die Gewohnheit, jene Senatoren, welche zugleich die Ritterwürde besaßen¹¹⁾, wegen dieser von aller politischen und Standesbesitzung unabhängigen, meist in den Burgunderkriegen ruhmvoll erworbenen Würde, in der Eigenschaft den andern Senatoren voranzugehen zu lassen, ohne daß mit diesem Ehrentitel noch andere Vorrechte verbunden gewesen wären. Und da jene Tappelmürde bei den einflußreichsten Familien zurraf, aus denen (nicht als Recht, aber stattdeswegen) Vertreter im Senate eiter nie gefehlt hatten, so war auch denselben Familien der Genuß dieses Sieges gebühren. In der Mitte des 17. Jahrhunderts erlösbigen von solchen, nach Aussehen mehrerer anderer, nur mehr die vier Geschlechter v. Erlach, v. Diesbach, v. Wattenwyl und v. Wülflin.

¹¹⁾ Immer aber nur die einfachen Schilde ohne andere besondere Abzeichen.

¹²⁾ Siehe Rathbeschuß vom 9. Juni 1669 Anhang.

Die auf einen gleichen Vorzugseitz gerichtete Bitte Wattenwyl's nach seiner Wahl in den Senat im Jahre 1651, ist auch schon erwähnt worden. Die Bedingung trat bei ihm insoweit nicht ganz ein, als unter seinen Vorfahren zwar Ritter, aber keine Berner Senatoren, sondern solche von Zürich, der früheren Heimat der Wattenwyl, gewesen waren. Die Gewährung der Bitte erzeugte also Eifersucht. Diese wurde, als im Frühlinge 1669 sich eine ähnliche Concession für den eben Senator gewordenen Friedrich v. Yttertau wiederholte, dessen Parthei auch Ritter und in den Burgunderkriegen für Bern thätig, aber nicht Senator gewesen war.

In dieser zweimaligen breiteten Parthei des Senats für die Gewährung des Ehrentitels an die Nachkommen solcher Männer, welche die Ritterwürde besaßen, aber dem Senate nicht angehört hatten, lag der Keim einer Neuerung, welche auch noch anderen Adligen Aussicht auf solche Sitze eröffnen hätte, und das wollte die unadelige Mehrheit verhindern. So kam es zum Magistratsbeschuß vom 9. Juni 1669¹²⁾, gemäß welchem der Ehrentitel für immerwährende Zeiten auf die ihm jetz innewohnenden sechs Geschlechter beschränkt und jede weitere ähnliche Gewährung an Aelteste verboten wurde. Dieser Beschuß hat mitunter zur Meinung geführt, es habe in der Berner Aristokratie keine anderen wirklichen Adelsgeschlechter gegeben als jene sechs. Der Beschuß erfolgte aber deshalb, weil eben die Gefahr der allmählichen Ausdehnung dieses Ehrentitels zu einem Standesvorrechte auch der übrigen Adligen verhütet werden sollte. Unter diesen übrigen Adelstapeln wurden z. B. die im 11. und 12. Jahrhunderte bereits bekannten Geschlechter v. Gmünd und v. Wignin schon früher erwähnt. Sie waren zur Zeit des eben erwähnten Beschlusses seit 130 Jahren hervorragende Vasallen Bern's und seit älteren Generationen im Bürgerrechte. Noch viel länger besaßen dieses Stadtbürgerrecht die schon 1114 genannten, in Saroggen den Reichsgrafentum ausübenden, um Bern in den Burgunderkriegen wohlverdienten Hallwyl. Anderer nicht zu gedenken.

Regelung der Titelfragen um 1669.

Im Zeiteaume von 1650 bis 1670 waren überhaupt in Bern Titel- und Rangfragen in lebhaftem Aufste. Bald kamen Beschlüssen von angebliden Adelsdiplomaten, bald Ernennungen von Commissionen vor, um die einreichenden neuen Titel abzufellen. Auf der einen Seite finden sich Liebererörungen, wie z. B. die Anrede: „Den wohlbedelgehorenen, gestrengen, weisen, auch ehren- und nothwesten, frammen, fürsichtigen, hoch- und wohlgeachteten und weisen Herrn Franz Yndwäg v. Erlach, Aitschultheiß, und Johann Rudolf Willading, Berner. Im Wiederbilde dazu waltte eine Commission im Jahre 1655 Niemand als nur die privilegierten Geschlechter kurzweg „Ebel“ tituliren lassen, obgleich ihr Statuten selbst das Vorhandensein noch anderen Adels ansprach. Es waren eben die früher für Adelige und auch öfters für Ritter gebräuchlichen einfacheren Titel: „weß, framm, gestreng“ zc. in Erinnerung.

Die Einen fanden sich durch die ihnen ungnüftige, vom großen Rathe 1651 vorgenommene Abgrenzung des Patriqz beschränkt und wünschten in dieses auch einbezogen zu werden, während Andere eine noch engere Grenze vorgezogen hätten. Eine bleibende Wirf-

¹²⁾ Siehe S. 273 der Gesammmlung von vollen Bundes.

jamkeit hatte die oben schon erwähnte, dem Staatschreiber Groß aufgetragene Bearbeitung dieser Fragen. Der ihm darüber im November 1659 gegebene Auftrag lautete:

„Daß ein Erzh. in den Titeln und in Ertheilung derselben vorhanden, deswegen unter etlichen Geschlechtern Accumulation (Ersucht) entstanden und denselben zu modernem ein obererliche Verzicht ergangen sei:

Daß die Titel den Patricio und alten Geschlechtern ertheilt und zu solchen Zweck die Geschlechter unterschieden werden sollen, um zu sehen, welche für Patricio zu halten seien:

Auch sollen die Titel zugleich nach den Ehrenämtern eingerichtet werden.“

In seinem ausführlichen Berichte stellt es nun Groß der Regierung anheim, für das Patriciat, d. h. die Regierungsfähigkeit, ein anderes als das durch Großratsbeschl. vom 22. März 1651 bestimmte Grenzjahr einzuführen, was aber nicht geschah. Bezüglich der Titel erinnert Groß an den obererlichen Verzicht vom 30. März 1666, welcher „die überflüssigen Titel verwirft, da Jeder sich mit dem Worte: Vierter und getreuer Bürger zu begnügen (leisch) haben sollte; mit Befehl für die Zukunft eine beständige Gleichförmigkeit und Ordnung zu machen“.

Und er kommt, da ihm auch die Berücksichtigung der Ehrenämter aufgetragen sei, zum Schlußantrage:

„Zden äußeren Amtmann mit dem Titel „dem Christen, unsern lieben Getreuen Bürger“ und einen, der zuvor des Heinen Rathe gewesen, als „dem ehrenvollen unsern lieben getreuen Bürger“ von einer Privatperson zu unterscheiden.“

Das heißt: im Privatstande befindliche Personen aus den regimentsfähigen Geschlechtern sollen gar keinen, in niederen Staatsämtern stehende den Titel „ehrjam“, und in höheren Staatsämtern stehende oder gestandene den Titel „ehrenvoll“ erhalten. Von Patricier sieht er ganz ab. Und wörtlich ist diese Bezeichnung im Ansehnliche oder als Anrede oder Titel in Vorn nicht angewendet worden, wenn auch der Begriff des Patriciats oder richtiger gesagt der Regimentsfähigkeit bestand.

Doch ist hienüt der Groß'sche Vorschlag noch nicht zu Ende. Seine republikanische Abneigung gegen neue oder nenangestrebte Titel erstreckt sich nicht auf die bereits herkömmlichen. Er fährt daher fort mit der Ausnahme: „Vorbehalten jedoch die sechs rittermäßigen¹³⁾ und die anderen adeligen Geschlechter, also daß diese den Titel „edelvoll“ oder „voll“, je nachdem die einen und die anderen es in der Verlust haben, behalten wurden.“

An dem von Groß Beantragten ist theilwählig weiterhin festgehalten worden. Die etwa sechzig Jahre später erhabene Einmündung, es sei darüber kein eigentlicher Großratsbeschl. als Befristung erfolgt, wurde durch den Hinweis auf die Uebereinstimmung mit dem Willen der Regierung und daherigen langen Beobachtung bekräftigt. Die Vorzeit, womit die Vorne Regierung Allem ausweichen mußte, was einer staatlichen Anerkennung adeliger Standesvorrechte ähnelte — und hier fast ohnehin eine Gedankenverbindung mit den goldenen Wählern italienischer Republiken nahe — hat für von der Anregung eines solchen Großratsbeschlusses abgehalten.

Als Inhaber jener Vorzugsstellen finden sich von den um jene Zeit in der Regierung thätig gewesenem und noch jetzt blühenden Namen folgende vor:

A. Die schon genannten sechs privilegierten Geschlechter, welche Groß unter die Edelvorne rechnet, die aber in Wirklichkeit als „Wohledelvoll“ tituliert worden sind.

B. Edelvorne: Man, Tscharn, v. Maralt, Gungius, Steiger¹⁴⁾, Manuel. Durch Rathebeschl. vom 28. Mai 1710 wurden hier noch die v. Goumosen angesetzt, als zum ersten Male einer dieses Geschlechtes ein weltliches Regierungsamt erhielt. Sie hatten den Titel „Dominus“ schon im 11. Jahrhundert geführt und waren auch von der Regierung im waadtländischen Verlehe, wie auch die anderen waadtländischen Adeligen stets „Noble“ benannt; scheinen doch aber Weich darauf gelegt zu haben, auch unter die deutschen Edelvorne offiziell aufgenommen zu werden.

C. Letzte: v. Graffenried, v. Säsen, Frising, Florist, Zürler, Wachsenberger, Thormann, Wittenbach, Zehner, Zimmer.

Auf welche Grundlage der Unterschied zwischen den Edelvorne und den Vorne gemacht wurde, ist nie ermittelbar. Groß nennt beides adelige Geschlechter. Aus den Vornen führten Mehrere schon früher den Junkertitel, turnierte Markwart Zehner 1480 in Regensburg, besaßen die Wittenbach ein Adelsdiplom des Kaisers Mar 1. und erschienen zwei v. Säsen 1331 und 1350 als Edelvorne, d. i. adelige Vasallen. Die Bezeichnungen „voll“, „ehrbar“, kommen in der Schwyz und in Deutschland bekanntlich im 15. und bis ins 16. Jahrhundert für adelige, selbst für mit der Ritterwürde besetzte Personen vor. Später nahm die Bedeutung dieser Bezeichnungen allerdings ab. Weich erhielt sie sich in Vorn länger im alten Sinne oder gründet sich der Titelunterschied eben nur auf die damals in der Staatskanzlei vorfindigen Schriften.

Wenn eine wirkliche Standesaufsteige nicht vorgenommen worden. Der Versuch dazu hätte den Widerstand der unadeligen Plebeier erweckt. Es ist also nicht zu wundern, wenn einzelne der minder titulierten Familien einzeln unter den höher titulierten im Ansehen durchaus nicht nachließen.

Mit den obigen Nennungen ist der damals im Vuerrechte gestandene Vorne Adel nahezu, aber nicht ganz, erschöpft. Es gab — abgesehen von dem nicht im Vuerrechte stehenden waadtländischen Adel und von den später erwähnten ausländischen Adelsverleihungen — noch Adelsämtern, wie die Hallmül, Singsler, v. Tavel, v. Werd und ein paar Andere, welche damals schon lange nicht mehr aber auch noch gar nicht an Regimentsämtern betheiligt gewesen, sondern auf ihren Herrschaften und in fremden Diensten thätig waren. Ihr meistens ausgezeichneter Adel unterlag seinem Zweifel, aber ihre offizielle, namentlich deutsche Titulatur war eine Art offene Frage, von geringer Wichtigkeit wohl, aber bei der nun einmal vorhandenen Titelpannung doch verhängnisvoll. Sie wurden französisch als „Noble“ und Weich meist mit dem allgäuerischen Titel „Vorne und Vorne“ unter Befehl der Eigenschaft als Herrschaftsbesitzer und Junker bezeichnet.

¹³⁾ Das aus dem Nalio Stammente, von den gleichnamigen, später aus dem Zugang nach Vorn genommenen zu unterscheidende Geschlechter. Erbschaft oder in Göttingen sind unter den Edelvorne: v. Bärg, Weich, Vornbach, Graffisch, Ragati, v. Zaccaron. Unter den Vorne: Tardifler, Wachsenberger, Ziller, v. Nemerthal, Venustus, Willmann. Ihre schon früher erwähnte, nur alle Namen einsch. le rose im kätischen Stammregister ohne sonstige Anzeichen angeführt.

¹⁴⁾ Richtiger wäre vollst. hier der Ausdruck „privilegierte Geschlechter“ gewesen, weil die Ritterwürde doch auch noch in andern als diesen sechs Geschlechtern vorkommen ist.

Junker- und Herrentitel.

Witunter im 15. und dann häufig im 16. Jahrhundert kommt in Bern der Titel „Junker“¹⁵⁾ vor. Dieser Wort hatte zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten verschiedene Bedeutung. In Bern macht es mehr den Eindruck eines adeligen Ehrentitels als einer besonderen Adelsstufe, ähnlich dem späteren „Wohlgebohren“ anderer Länder, was ja auch ursprünglich nur ganz bestimmten Ständen in Oesterreich z. B. bis zur Zeit Maria Theresias nur den Aristokraten zulässig war. Man nannte und schrieb sich nicht selbst Junker, wie man sich auch nicht selbst wohlgebohren nennt, sondern man wurde so titulirt. Und zwar geschah dies seit Mitte des 15. Jahrhunderts und im 16. namentlich bei jenen Adeliagen, welche die Ritterwürde noch nicht erlangt hatten, und als dann diese Würde überhaupt verfiel, blieb der Junker als Adelsbezeichnung übrig. Auch die obigen Befehle von Neuchâterrediffusen wurden als „Junker Oberherr“ angesetzt, seit das ältere einfache „Herr“ (französisch „Seigneur“) sich auch in andere Stände ausbreitete.

Dieser letztere Titel „Herr“ hat im Verlaufe der Zeiten seine Bedeutung sehr verändert. Im 12. Jahrhundert dem römisch-deutschen Adel allein vorbehalten, im 15. den Ritters noch nicht oft geachtet, im 17. den Panduffern noch vorzuziehen, spricht es jetzt jetzt demerbenmann an. Wegen Ende des 17. und im 18. Jahrhundert verhand man in der Schweiz unter den „Herrn“ von „Herrn“ nicht mehr den Adel, sondern die Inhaber der Regierungsgewalt, also das ganze adelige und unadelige enger Patrijat.

„Herr“ in diesem Sinne wurde französisch nicht mit „Seigneur“, sondern mit „Messieurs de Bern“¹⁶⁾ überetzt und stand der Junker in dieser Zeitperiode dem Herrentitel vor. Alle Junker gehörten zu den Herren von Bern, aber nicht alle diese zu jenen.

In anderen Ländern, z. B. in Oesterreich, stand umgekehrt der Herrentitel über dem Adelstitel. Alle Mitglieder des Herrntums waren adelig, aber nicht alle Adelige zählten zum Herrntum.

Adelsdiplome von fremden Fürsten.

Eigentümlich ist seit der Zeit, wo Bern ein selbständiger Staat geworden, das Verhalten seiner Regierung zu den von auswärtigen Fürsten an Berner ertheilten Adelsdiplomen gewesen. Es waren das einige französische, meist aber laienliche deutsche und lombardische Adelsverleihungen und Anerkennungen, auch Ausherrn- und Grafendiplome an solche Berner, die sich im ausländischen Kriegs- und Staatsdienste herorgethan, oder Prüfen in jenem mit Frankreich anno 1707 begonnenen Erbfolgekriege über Nendatel beigekunden hatten. Diese Auszeichnungen hatten sich in den zwei ersten Decennien des 18. Jahrhunderts angeschafft und bei den ersten Vierkünd, bei den Andern die Sorge erweckt, ob jene Ständeverbündungen nicht an für Bern nachtheilige Bedingungen geknüpft seien und die Diplomirten nicht die Gefahr eines Conflictes zwischen ihren fremden Adeln und ihren oesterreichischen Pflichten drohe. Man beschloß sich länger und länger mit der Sache, als sie es verdiente. Am 21. Jänner 1713 wurde die Frage, ob man nicht, da die Titel überall gefliegen, sie auch in

Bern erheben sollte¹⁷⁾, negativ entschieden; am 27. März 1721 der Beschluß vom Juni 1691, feierliche Adelsauszeichnungen zu gestatten als die jedes alten privilegirten Stige im Rathe neu bekräftigt. Manche hätten sogar die Idee gern abgelehnt. Die Frage verwickelte sich um eine persönliche Angelegenheit der Brüder v. Lavel, welche, da sie einem seit 1155 bekannten und seit mehr als hundert Jahren in Bern eingebürgerten Adelsgeschlechte angehörten, die Aufnahme unter die Edelherren bei Anlaß ihrer Wahl in die Regierungskämmer verlangten, und mit der zweiten Frage, wer unter den Großräthe bei der ganzen Sache als verantwortlicher oder als befangen zu gelten habe.

Am 21. März 1731 kam es zu dem Großrathesbeschlusse, daß alle Großräthe aus den mit „edelreich“ oder mit „reit“ titulirten Geschlechtern und auch alle aus den mit neuen Diplomen bedachten Familien als befangen angesehen werden und bei der bevorstehenden Verhandlung dieser Sachen abtreten sollen. Das traf nicht weniger als 100 Köpfe, so daß nur 130 zur Berathung blieben (37 Großräthe waren aus auswärtigen Kantonen abwesend). Dieses Mißverhältniß und die von den Abgetretenen gemachte Bemerkung, daß, wenn der bloße Besitz eines Adelsleiles zur Vererbung einer Titelfrage befangen make, dann der bloße Nichtbesitz eines solchen Titels eigentlich dieselbe Wirkung äußern müsse, führten dazu, daß von alten Zusicherungen und Streitigkeiten abstrahirt wurde. Man vereinigte sich wieder und faßte am 6. und 7. April am 13. als unumstößliches Gesetz beschließen folgenden Beschluß¹⁸⁾:

„Daß alle neuen, sei es jetzt unterstanden, sei es künftigen fremden Adelsdiplome, im Berner Gebiete keine Gültigkeit noch Kraft haben, die darin enthaltenen Wappen und Titel nicht gebraucht werden dürfen und den Inhabern der Diplome sich deren auch im Auslande wider keinen Berner zu bedienen gestattet sei.“

„Daß, wo immer die neuen Wappen und Titel sich an Schöffen, Ritters u. i. w. vorfinden, sie zu beizugehen und die Uebereinstimmung mit Titel und Wappen des amtlichen Stammregisters wieder herzustellen sei. Mit einziger Ausnahme von Grafen und geflügelten Urkunden, welche man für dießmal nicht hören wolle, bei denen aber künftig das Verbot zu beachten sei. Alles dieses bei einer Anse von hundert Tübolen und weiteerer Strafe.“

„Daß es zwar nicht verboten gewesen und auch in Zukunft nicht sein solle, für gesammelte Verdienste im Auslande, aber nie mehr durch Verkauf für Geld fürstliche Gnade und Gnadenzeichen anzunehmen. Solche Gnade aber nur auf einzelne im Auslande durch eine ziemliche Zeit tüchtig thätig gewesene Personen und deren Descendenten gerichtet sein dürfe, auch die Diplome der Berner Regierung binnen Jahresfrist vorzulegen werden müssen und, wie schon erwähnt, in Bern keine Gültigkeit noch Kraft haben sollen.“

¹⁵⁾ Eine Version der Amtszeit wenigstens hätte nicht schaden. Zehn urfänglich unanständig und republikanisch-gewandt und in ihrem unmittelbaren Aufhange vertheilt, haben sie mit der letzten Zerstörung der ständischen Zusammenkunft, welche man die „Zugere“, „Zugere“, „Rebber“ nannte, doch hier mit „Burger“, „Zugere“, „Zugere“, „Zugere“ weiter, der „Zugere“, der „Zugere“, der „Zugere“ waren „Zugere“, „Zugere“, „Zugere“ benannt. Die zugerechte, welche die Stadt waren „ein gemeine Geschle“ und ein „Zugere“ u. i. w. Aber sehr Entzerrung sich auf Mittelstand und Besten. So war neben dem Zugere in Uebereinstimmung gehalten, ein andere, aber doch ein Zugere. Die Zugere wurden doch und Besten lanten auch keine Zugere in Bern; und von der in mensurablen Staaten le häufige Bestimmung Andere oder rechtlicher Familien in höhere Zugere ist in Bern keine Zugere.

¹⁷⁾ Dieke die Beschaffung des sogenannten reinen Bundes.

¹⁶⁾ Am 15. Jahrhundert kommen 1161er dieselben Geschlechter mit und ohne Junker vor, je nachdem die betreffenden Personen einen von diesen Grundbesitz mehr hatten oder nicht. Zuerst fällt dieser Unterschied weg.

Das „von“.

Nach ist des Wörtchens „von“ vor den Namen zu gedenken. Der Gebrauch dieses Wortes als Unterscheidungszeichen des Adels ist bekanntlich ziemlich neuen Ursprungs. Es bezog sich sonst eher auf den Stammhü oder das Verben als auf den Stand und kommt auch als Primatsbezeichnung bei Unadeligen vor. Der sich „von“ nannte, war wohl gewöhnlich, aber nicht immer, vom Adel; und viele Adelige führten kein „von“. Als einige Beispiele letzterer Art mögen dienen: Die Bogesen, auf dem von den Bernern zerstörten Schloffe Tiefburg; die mächtigen Zenn zu Müringen, an denen Johann 1343 Bischof zu Basel, und die Kriech zu Schöftland, deren einer 1330 habsburgischer Statthalter über das Argau war; die Matter, aus denen Peter 1433 als Ritter und Berner Schultheiß bekannt ist; die Nägeli, deren einer 1571 schwebischer Georgeritter wurde zc. Auch Inhaber kaiserlicher Anwartsamtsbriefe, z. B. die Man, oder pränschiger Reichsrentenbriefe, wie die Wendli, führten kein „von“. Es fehlt auch gewöhnlich in den älteren Adelsbriefen.

Der Nichtgebrauch dieses Wortes währte in Bern, wo man allen Titeländerungen abhold war, länger als anderwärts. Und als im 18. Jahrhundert, namentlich bei einigen unter den neu Diplomirten, der Besatz des „von“ begann, wurde lebhaft darüber gestritten, ob und wer dazu berechtigt sei und ob die Bezeichnungen und Namen nicht genau so wie im Stammbuch bleiben müßten.

Ein Beschluß des großen Rathes vom 9. April 1783 beendigte den Streit, indem er, freilich nur mit 81 gegen 80 Stimmen (etwa 70 Weisräthe waren abwesend), allen regimentsfähigen Weisrathern ohne Ausnahme¹⁾ gestattete, sich „von“ zu nennen und zu schreiben, sobald sie es wollen. Dieser Beschluß ist mitunter wie eine Adelsverleihung an sich selbst beipöthelt worden. Das war er aber nicht. Der Rang und Stand der Berner Familien blieb unverändert. Jener Beschluß reichte sich nur der in Deutschland damals schon allgemein gewordenen Meinung an, welche auch das ursprünglich unadelig gemeine Patriziat sogar schon von freien Reicheshäuptern, und umsoeher von selbsthändigen Staaten, dem einfachen Adelsstande gleichstellte. Gleichwohl machten nur wenige Familien, im Ganzen gesehen, von jener Vermittlung Gebrauch. Die anderen und mitunter angesehenen und altadelige Weisrathler haben sich, wenn sie das „von“ nicht schon von Altersher geführt hatten, dessen Gebrauches bis tief in das 19. Jahrhundert mit theilweise die jetzt enthalten, obgleich ihm auch die jetzige demokratische Regierung stillschweigend zuläßt.

Die Heredit.

Die Eroberung der ganzen Schweiz durch die Truppen der französischen Republik im Jahre 1798 veränderte auch den alten Berner Reichthum. Im Jahre 1815 erlebte er eine Art von Restauration, aber unter wesentlichen Veränderungen. Während sonst der Berner Congress überaus auf die Abstützung kleinerer Staaten und auf ihre Vereinigung mit andern ausging, geschah hier das Gegentheil. Zwei bis vier Jahrhunderten mit Bern in völlerrechtlich

giltigster Weise vereinigte und auch vor dieser Vereinigung nie mit abhängig gemeine Provinzen, das Argau und das Waadtland, wurden abgetrennt und zu zwei ganz neuen Staaten erhoben. So verlangte es Kaiser Alexander von Rußland, welcher hierin selbst wieder dem Begehren seines ehemaligen Gegners, des Waadtländers Laharpe, eines Antheiles der Berner, nachgab. Jenen Waadtländern und Argauern, die das Statburgerrecht beissen hatten, blieb dieses gleichwohl erhalten.

Für das der Stadt gebliebene Gebiet nahm diese bisherige alleinige Landesherrschaft das von als Mitregenten an. An die Stelle der souveränen Stadt Bern trat also die „Stadt und Republik“ Bern, deren Regierung ein großer Rath übernahm, welcher je zur Hälfte aus Landesabgeordneten und aus Mitgliedern der bisher allein regierenden gemeinen Weisrathler bestand.

Der Rückschlag der französischen Antirevolution stürzte auch diese Einrichtung. Die Stadt verlor ihre noch übrigen Vorrechte, und die 1832 eingeführte Verfassung von modernem Datumthe mußte 1845 einer noch demokratischeren, bis heute bestehenden, weichen. Eigentliche Landesvorrechte hatte der Adel bei diesen Veränderungen keine verloren, weil er keine beissen hatte. Wohl aber fielen alle Vorrechte und Ausübungen der ehemaligen Adelsbesitzer aus dem Vande gegen eine kaum nominale Entschädigung dahin. Wände dieser Herrschaften lösten sich ganz auf, wenn die Grundstücke in Ackerboden oder in Erbpacht gekommen waren. Auch die dem gesammten Patriziat vorbehaltenen gemeine bisherige ausschließliche Vererbung der Regierungsgeschäfte fiel dahin.

Die jetzige Berner Verfassung „anerkentt seine Vorrechte des Ortes, der Geburt und des Standes.“ Sie anerkennt auch keine Adelswelt“. Auf den ersten Blick scheint dieser Zustand (einer schon Einmalen erwähnten Amerization des Adels als solchen, wie sie nahezu auch im alten Weisrath schon bestanden hatte, ähnlich. Allein der Unterschied ist praktisch bedeutend. Nicht nur weil vor malte doch gewisse Adelsmittel officiell bestanden, sondern auch deshalb, weil sonst die Regierung, namentlich für's Ausland, auf Befragen in Adels und Zivilischen Zeugnisse und Auskünfte hinausgab, was jetzt auf Grund des citirten neuen Verfassungsparagraphen nicht mehr gegeben wird. Auch Ausfragen ausländischer Behörden in Adelsfragen werden mit dem einfachsten Hinweis auf jenen Paragraphen erledigt. Es gibt für Berner Adelsadeln dort kein Forum mehr.

Im neuen Verfassungsentwurf zeigt die Aristokratie der ehemalige souveränen Berner Statthalter einen entschieden unbilligen, aus einer andern Hinsicht und zwar unadeligen Weisrath zusammengesetzten Weisrath Familien, welcher an dem Herabtritte und mit Fiktion verbunden, sich gegen andere und ihre Erbtheile auch in Adels und Zivilischen möglichst abschließen zu seine ausschließlichen Vorrechte nach Kräfte einmündig geltend macht; innerhalb dieses Weisrath aber wieder mit sich demokratische Weisrath jeder Unadeligen und jedem Statthalter entgegensteht. Diese Weisrath war ein Statthalter Weisrath und untere Statthalter, und hat nach außen ein Statthalter Weisrath und je rechter Vertreter der Statthalter. Sie war aber unadelig, um vor der e und dem Herabtritte der Statthalter zu bestehen, welche sich, nach die demokratischen Weisrathler gestrichen, welche der Statthalter des Statthalter Weisrath sein.

¹⁾ Anmerkung über die Verfassung des Kantons Bern.

Die letzten Ausläufer des Hauses Neuenburg in der Schweiz.

Von

Jean Grellet.

Im Jahrbuche des „Ablet“ von 1882 erschien eine interessante Monographie über die „Sires von Neuchâtel“ in Burgund aus der sachkundigen Feder des Herrn J. Klemme, in welcher der Verfasser den Wunsch ausdrückt, über „Claude de Neuchâtel, Seigneur de Gorgier et Saint Aubin“ Nachridt zu erhalten. Derselbe erscheint als Gemahl der Ursula v. Aürtenberg in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, wo die beiden Häuser v. Neuchâtel in Burgund und in der Schweiz bereits im Mannestamme erloschen waren. Diese beiden Häuser, sei beiläufig bemerkt, hatten nichts miteinander gemein; es sind wenigstens alle Versuche, sie auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen, nicht stichhältig.

Ebenfalls das alte gräfliche Haus Neuchâtel oder Neuenburg in der Schweiz bereits 1373 erloschen war, so vermuthete doch Herr Klemme in obgenanntem Claude einen Schweizer, und zwar mit Recht.

Außer einigen Bastarden hinterließ Graf Ludwig v. Neuenburg, der letzte seines Stammes, nur zwei Töchter: Isabella, Gemahlin des Grafen Rudolf IV. v. Riban, die 1373 ihrem Vater in der Regierung folgte, und Berena, an den Grafen Egon v. Freiburg verheirathet. Es waren ihm aber drei Söhne im Tode vorangegangen; zwei Ludwig und Rudolf, unverheirathet, während der älteste, Johann der Schöne, Johanna v. Faucognot zur Gemahlin hatte. Er starb 1370 in Gefangenschaft in Semur, ohne eheliche Erben zu hinterlassen, wohl aber einen Bastard Girard v. Neuenburg, der bei seiner Tante, der Gräfin Isabella, große Gunst genoss und von ihr mit der Herrschaft Baumarcus unter Urkunde vom 6. Juni 1375 belehnt wurde. Er führte das Wappen seines väterlichen Hauses in Gold, ein mit drei weißen Sparten belegter rother Pfahl, und als Abzeichen einen wahrscheinlich weiß (und blau) gefärbten Schrägbalten und als Helmzier den schwarzen Aehrenbusch seines Großvaters.

Girard starb 1400 und hinterließ von seiner Gemahlin, deren Namen man nicht kennt, einen einzigen Sohn Johann I. v. Baumarcus, der von Isabella's Nachfolger in der Grafschaft

Neuenburg, Conrad v. Freiburg, mit der Herrschaft Travers belehnt wurde, im Jahre 1413 als Erlösung sowohl der Blutsverwandtschaft als der großen geleisteten Verdienste. Er ernannte ihn auch zum Statthalter von Badenweiler was ihm wohl aus nachbarlichen Verhältnissen die Vertilgung des Bürgerrechtes in Basel erwarb) und zum Lieutenant-General der Grafschaft Neuenburg während seiner Abwesenheit. Man findet ihn auch als Kämmerer und Mitglied des großen Rathes des Herzogs Philipp des Guten von Burgund. Im Jahre 1433 erwarb er durch Kauf von Jacob v. Glavaner (Zuffis) „um 1100 Gulden deutscher Währung“ Land und Herrschaft von Gorgier mit allem Zugehör. Aus seiner ersten Ehe mit Antoinette v. Biere hinterließ Johann I. zwei Töchter: Louise und Guillemette, und aus der zweiten Ehe mit Katharina v. Monay eine Tochter Maria und einen Sohn.

Dieser, Johann II., Herr von Baumarcus, Gorgier und Travers, betheiligte sich an den Burgunder Kriegen an Seite Karl's des Kühnen gegen die Schweizer, die seine Güter in Beschlag nahmen, und er fiel mit dem Herzoge, dem er treu gebiet, vor Nancy 1477. Seine Gemahlin war Marie v. Wenzon.

Inzwischen war die Grafschaft Neuenburg mit Johann v. Freiburg's (dem Sohne Conrad's) hinterlossem Ableben im Jahre 1457 an Rudolf v. Baden-Hochberg übergegangen. Dieser, als Bundesgenosse der Schweizer und als sonstiger Herr, hatte die Baumarcus'schen Besitzungen inne genommen, aber sein Sohn und Nachfolger Philipp gab sie 1492 an Claude I. v. Baumarcus, den Sohn Johann's II., zurück, der zwar keine große Dankbarkeit an den Tag legte. Denn Philipp hinterließ bei seinem Tode 1503 die Grafschaft seiner einzigen Tochter Johanna und als diese bald darauf sich mit dem Herzoge Louis v. Orléans-Vougeville vermählte, so wurmte es den habfüßigen Claude, daß Neuenburg zum dritten Male an ein fremdes Haus übergeben sollte, während er sich als rechtmäßigen und directen Repräsentanten des alten Stammes betrachtete. Um seinen Ansprüchen größeren Halt zu geben, setzte er zuerst statt des Schrägbaltes, das ihm wohl als ein zu deutliches Bastardzeichen erschien, einen Stern im Fuße des

Schildes und dann ließ er auch diese Verminderung ganz weglassen. Er ließ sich nun mit Philiberta v. Luxemburg, der Wittver und Vormünderin des jungen Fürsten v. Chalons-Trange, in eine Intrigue ein. Es handelte sich um nichts weniger als um Unterstüßung eines Magnaten, des Grafen v. Arberg-Balanguin, den Herzog zu vertreiben, von dem Kaiser eine Erneuerung der 1288 an das Haus Chalons stattgefundenen Infraktion der Grafschaft zu erlangen und Philiberta hätte dieselbe dann als Lehens dem Claude v. Vaumarcus übermacht. Louis v. Orleans, von der Sache benachrichtigt, conscribte wieder Vaumarcus, Gorgier und Travers. Claude, der seine Jugend am Hofe des Kaisers Maximilian zugebracht hatte, mußte denselben für seine Sache einzustimmen. Es kam aber im folgenden Jahre 1507 auf Veranlassung der Berner und Freiburger, die als Bundesgenossen Johanna's v. Orleans zu deren Unterstützung verpflichtet waren, sich aber nicht mit dem Kaiser in Streitigkeiten einlassen wollten, zu einer Auslösung, wobei Claude in seine Besitzungen wieder eingesetzt wurde, nachdem er Inneem um Gnade gebeten hatte. Er mußte auch versprechen, den Schwägerskallen in seinen Wappen wieder anzunehmen; aber weder er, noch seine Nachkommen leisteten dieser Verpflichtung Folge und das Haus Vaumarcus führte nun bis zu seinem Aussterben den reinen Neuburger Schild ohne Beizeichen. Claude heirathete: 1. Margarethe v. Vaumarcus, eine der zwei Erbtochter des alten, unnnmehr zu ziemlicher Unbedeutung herabgekommenen Hauses, das ursprünglich Vaumarcus inne hatte, es aber aus Weidwoth im Jahre 1306 an den Grafen Rudolf IV. v. Nienburg verlorfen mußte, und 2. Katharina de la Paume.

Aus dieser Ehe stammte Paucelot, der die Reformation in seinen Herrschaften einführte. Wegen fälschlicher Wittschaft wurde er später auf Antrag seiner Schwäger der Verwötung seiner Güter entzogen. Diese, die ihm Bernette v. Buppens Schillingen gehör, waren vier an der Zahl, und nun fand unter ihnen eine Theilung der Güter statt, die bis jetzt ungetrennt geblieben waren, und zwar so, daß Johann III. und Andreas zusammen die Herrschaften Vaumarcus und Travers, Claude II. und Simon aber Gorgier erhielten. Andreas, obgleich zweimal verheirathet, starb kinderlos, nachdem er seinen Antheil seinem älteren Bruders abgetreten hatte. Derselben übernahm Claude den Antheil des jüngeren, unverheiratheten Simon gegen Bezahlung seiner Schulden, und somit war das Haus in zwei Linien gesondert; die jüngere von Gorgier, wovon später, und die ältere von Vaumarcus und Travers, die mit Johann III. beginnt. Dieser aber hienachlich von seiner Gemahlin Margarethe v. Saviron, Herrin v. Trevisars in der Grafschaft Burgund, die das Alter von 102 Jahren erreichte, nur eine Tochter, Anna, im Jahre 1577 verheirathet an Ulrich, Sohn des Reichsfreiherrn Johann Jacob von Poststetten, Herrn von Jeggedorf, Urtenen und Nauffetten, zu dessen Gunsten Vaumarcus 1595 zu einer Baronie erhoben wurde. Mit deren Töchter kam eine neue Theilung vor. Johann v. Poststetten begehrt die Baronie von Vaumarcus, während Franz Herr zu Travers wurde. Johann verkaufte seinen Antheil an seinen Bruder Carl, der nur Tochter hinterließ, wovon die älteste, Margarethe, die Baronie in die Familie von Viren aus Vren brachte, die seit noch auf Schloß Vaumarcus anständig ist. Franzens Ueltern dagegen, Anna Maria, brachte Travers durch ihre Heirath mit Heinrich v. Tandoz in die 1847 im Mannesstamme erstarbene Familie. Am 1. October Jahre 1848, trat die Revolution ein, die das Fürstenthum Neuenburg in eine Republik umwandelte und auch die herrschaftlichen Rechte und Lehensverhältnisse aufhob und im Pariser Congress von 1847, wo der König von Preußen schließlich auf seine An-

sprüche auf Neuenburg verzichtete, wurde ausdrücklich stipulirt: „Nous delivrons specialment de leurs devoirs feudaux les tenanciers de Gorgier, Vaumarcus et Travers“, und die neue Constitution des Cantons erhielt folgenden Artikel: „L'Etat renonce à tout droit de reversibilité quant aux immeubles et aux capitaux qui étaient possédés à titre de fiefs dans le canton. Les règles de droit commun sont seules applicables à ces immeubles et à ces capitaux“.

Wir gehen nun auf Claude II., Sohn Paucelot's und Stammherr der speziellen Linie von Gorgier zurück. Dieser ist, wie dem Herr Klemm in seiner Abhandlung über die Sire v. Neuchâtel als Gemahl der Ursula v. Fürstberg begagnete. Er war Lieutenant der Grafschaft Neuenburg, erzeuete sich der Gemahl der Marie v. Bourbon, der Großmutter und Vormünderin des jungen Heinrich II. v. Vaugueville, die ihm auch gestattete, in Gorgier einen neuen Galgen mit drei Pfeilern zu errichten, wobei die Herrschaft in eine Baronie erhoben wurde. Er starb 1560.

Sein Sohn Veatus Jacob, Staatsrath und wie sein Vater Lieutenant der Grafschaft Neuenburg, wurde nach Statthalter der Grafschaft Balangin (Valentia), als diese 1522 nach Absterben der alten Grafen gleichen Namens an das Herrscherhaus zu Neuenburg zurückfiel. Er konnte es nicht ruhig mit ansehen, daß nach dem Tode seines Onkels, Johann III., Vaumarcus und Travers an eine weibliche Linie übergingen und er machte seiner Cousine Anna von Poststetten die Erbchaft freitrag, doch ohne Erfolg. Veatus Jacob ging wieder zur katholischen Kirche über. Er starb 1615 und hatte Anna v. Wattenmatt zur Frau. Es folgte ihm in der Baronie sein Sohn Franz Anton, welcher von seiner Gemahlin Louise von Tschy zwei Kinder hinterließ: eine Tochter Charlotte, an den Archibern Philipp Eugen v. Achen und Thorax verheirathet, und seinen Nachfolger Heinrich Franz, † 1633, an Elisabeth v. Maillard verheirathet. Ihr einziger Sohn Jacob Franz starb 1678 unverheirathet in Paris und mit ihm verendend nun gänzlich der alte Name v. Neuenburg. Seine Tante Charlotte v. Achen folgte ihm nun; als sie aber 1713 starb, wurde ihr testamentarischer Erbe und Schwiegerohn Philibert Gabriel Graf v. Grammont eingesetzt. Dieser hinterließ bei seinem Tode 1730 eine einzige Tochter, Marie Antoinette, an den Marquis v. Chevilly oder Chausy verheirathet, und als sie 1749 als kinderlose Witwe starb, fiel Gorgier an den Lehensherrn, den König von Preußen als Fürsten v. Neuenburg zurück.

Der König beehrte nun sofort damit seinen früheren Privat-Secretär und Gesandten am englischen Hofe, den Staatsrath Johann Heinrich v. Andrieu mit Recht der Ererbung, — im Falle eines kinderlosen Absterbens — an seinen Bruder Johann Jacob, was auch stattfand. Des letzteren Sohn, der ihm 1765 folgte, Johann Heinrich II., genoß einer besondern Gnade von Seiten des Königs Friedrich Wilhelm II., der ihm nach seiner Thronbesteigung an seinen Hof berief und ihm 1. 7 die Würde eines Vice-ort verlieh. Sein Sohn Carl war ein ausgezeichnete Officier, zuerst im preussischen, und dann, als Fürstenthum 1806 an Napoleon abgetreten wurde, im französischen Tienste. Seine Feldzüge berichteten ihn nicht, im Gegentheil, und 1815 verkaufte er mit des Königs Genehmigung Gorgier an den Grafen James v. Bourlatois, in dessen Familie es sich bis vor wenigen Jahren befand, und zwar als Privatbesitz, seitdem die Revolution von 1848 die Lehens aufgehob, wie wir es bereits bemerkt haben.

Wir haben nun in Obigem eine kurze geschichtliche Schilderung gegeben nicht nur der letzten Neuburger, sondern auch zugleich der einzigen drei Lehens: Vaumarcus, Gorgier und Travers

die im Hirscheuthum noch bestanden, nachdem das vierte und bedeutendste, Palangin, bereits 1592 an die directe Linie zurückgefallen war.

Zum Schluß wollen wir noch kurz die Wappen der betreffenden Geschlechter beschreiben.

Neuschädel Baumarcus (Wojzier bereits angegeben).

v. Wolfstten: 3 silberne nebeneinander stehende Waden, in Schwarz innerhalb goldener Vordur. Helmshund: ein goldgekrönter, silberner, wachsender Schwan mit offenem Flügel.

v. Büren: 3 silberne Bienenstöcke in Roth innerhalb silberner Vordur. Helmshund: ein mit 3 silbernen Bienenstöcken belegter rother halber Ring.

v. Sandoz: in Silber ein gold und roth gesadachter Schräghalsen. Helmshund: ein wachsender goldener Greif.

v. Grammont: in Blau 3 goldgekrönte Frauenköpfe.

v. Chantla: in Silber ein mit 3 silbernen Rosen belegter rother Schräghalsen zwischen 2 rothen Wunden, der obere gekürzt.

v. Andrie: in Silber ein brauner gehender Hirsch, im rothen Schildeshaupt ein mit 3 schwarzen Sparren belegter goldener Pfahl. Helmshund: ein schwarzer Adlerkopf mit goldenem Schmel.

v. Bourta 166: gewiertheit 1 und 4 in Blau ein auf grünem Rasen stehender silberner Weilan mit offenem Flügel, der aus blauer Brust seine Zungen füttert; 2 und 3 in Roth zwei silberne Sparren; über Alles im rothen Mittelschilde ein silbernes gezimtes Stadthor mit offenen 3 Thoren. Drei Helme mit Helmshund: rechts ein silberner halber Ring, in der Mitte ein schwarzer offener Adler, links ein goldschülpter rother, mit zwei silbernen Sparren belegter Spighut.

Ludwig, 1901 v. Neuenburg, v. 1373.

Chem: 1. 1359 Johanna v. Neuenburg v. 1340 Katharina v. Neuchâtel. 2. Margarete v. Schöffen.

L. Johanna der Schöne, Herr in Salzwedel, v. 1340	1. Elisabeth, v. 1340 v. Neuenburg, v. 1305.	2. Gertraud, Chem: 1363 Gertr. v. 1379.	3. Margarete, v. 1379.
Chem: Johanna v. Auerbach	Chem: Margr. IV. 1341 v. Auerb.	Chem: v. Auerb. v. 1379.	Chem: v. Auerb. v. 1379.

Gertraud v. Auerbach folgt seiner Zume in der Grafthum Steinhilber 1385.

Wladislaw, Kaiser, 1387 bis 1404, v. 1387 bis 1404, v. 1387.

Johann I. 1429 Chem: 1. Antoinette v. Böhmen, 2. Margarete v. Böhmen.

Chem: 1429 Johann IV. v. Auerb.	Chem: Elisabeth v. Zimmern, Herr in Zimmern.	Johann II., 1429 1464 Herr in 1435 1464 Herr in 1477.	Chem: Margr. v. Auerb.
Elisabe I., † 1515. Chem: 1. Margarete v. Böhmen, 2. Katharina de la Marche.	Johanna, † 1504.	Zimmern, 1509, 1525, 1525.	Chem: 1509, 1525, 1525.
Yantriel, † 1554. Chem: Yvonne v. Böhmen.	Johann III., in Baumarcus und France, † 1563. Chem: Margarete v. Zimmern.	Elisabe II. in Chem: Elisabeth, † 1565. Chem: Margr. v. Auerb.	Zimmern, † 1565. Chem: Elisabeth v. Böhmen.
Chem: Ulrich v. Böhmen.	Chem: Anna v. Böhmen.	Chem: Elisabeth, † 1615.	Chem: Elisabeth, † 1615.

Johann v. Baumarcus. Chem: Margarete v. Böhmen.	Chem: Anna v. Böhmen.	Chem: Elisabeth, † 1615.	Chem: Elisabeth, † 1615.
Chem: Elisabeth, † 1615.	Chem: Elisabeth, † 1615.	Chem: Elisabeth, † 1615.	Chem: Elisabeth, † 1615.

Margarete. Chem: David v. Böhmen, Herr in Baumarcus.	Ulrich, Herr in Zimmern.	Anna Katharina, Herr in Melisree.	Chem: Elisabeth v. Böhmen.
Chem: Elisabeth, † 1615.	Chem: Elisabeth, † 1615.	Chem: Elisabeth, † 1615.	Chem: Elisabeth, † 1615.



NOTES CRITIQUES

SUR

„LES CHAPITRES NOBLES" PAR M. FELIX DE SALLES.

PAR

A. BENOIT.

Avant d'aller plus loin, mentionnons l'absence totale d'un chapitre noble de femmes de la province des Trois Evêchés, celui de l'abbaye noble et chapitre séculier de Frau Loutre ou Fraulautern, sur la rive droite de la Sarre, en face la place forte de Sarrelouis bâtie en grande partie sur un terrain qui lui appartenait. Les dames de Loutre avaient une maison de refuge dans la place et un bastion portait le nom de Bastion des Dames.

D'après l'Almanach des Trois Evêchés pour 1790 (Metz); le chapitre fut établi en 1134 par Hiliac, archevêque de Trèves, prélat diocésain, en conséquence de la fondation qui en avait été faite précédemment par un gentilhomme nommé Adalbert, alors seigneur de Loutre, par suite de la mort de son enfant noyé dans la Sarre. C'était jadis Terre du duché de Lorraine; mais le chapitre et le village furent cédés à la France à la fin du XVII^e siècle. Il fallait faire preuve de noblesse pour être admis à Loutre dont les abbesses et chanoinesses portaient en écharpe de droite à gauche un large ruban noir liseré d'or.

Voici la liste des abbesses d'après Georg Baltzer:

- Vers 1154, Marguerite.
- 1296, Dame Hawila Nonneyer.
- 1302, Mathilde von Herbitzheim, Magistra*
- 1311, Hanvela, Magistra.
- 1312, Elisabetha, Magistra.
- 1342, Hildegarde, Magistra.
- 1357, Eude, Magistra.

- 1363, Eudela, Magistra.
- 1435, Catherine von Wollstein, abbesse.
- 1473, Marguerite Hintzper.
- 1509, Anna Huberissen von Odenbach.
- 1517, Marguerite von Bubingen.
- 1550, Gertrude Bredern von Hohenstein.
- 1557, Hildebrande von Bechel.
- 1575, Marguerite von Bubingen Marguerite de Nassau, religieuse.

En 1594, Apollonia von Dresnich, abbesse.
En 1617, Johanna von Wiltz, qui restaura la discipline.

- En 1623, Anna Maria von Geispoltzheim.
- En 1631, Marie Thérèse de Saintignon.
- En 1633, Gabrielle Marzloff von Braubach.
- En 1646, Dorothea Braun von Schmittburg.
- En 1680, Caroline von Hagen.
- En 1691, Arnoldine Elisabeth de Villers.

Sa tombe est vis-à-vis la porte d'entrée de l'église.
En 1700, Ottilia Braun von Schmittburg, abbesse.
Sa tombe existe à l'église.

- En 1709, Anna Elisabeth von Metzhausen.
- En 1725, Anne Maria von Geitzpitzheim, abbesse.

Sa pierre tombale existe.
En 1734, Maria Thérésia, Baronne de Saintignon, abbesse.

- En 1757, Maria Helena von Ratsamhausen, abbesse;
- Ludovica, baronne de Ichtersheim, doyenne.

En 1772, Sophie, baronne de Neuenstein, abbesse.
C'est elle qui, en 1780, dut subir les lois révolutionnaires de l'époque. Alors, il y avait sept dames dans l'abbaye, les chanoinesses:

* Riche abbaye sur la Sarre, près de Saaralbe, sécularisée à la Réforme.

Madame Charlotte, baronne de Ratsamhausen;
Madame Marie Madeleine, baronne Degelin de Wangen;

Madame Marie Louise, baronne de Ratsamhausen d'Euweyer;

Madame Sophie, baronne de Gail;

Madame Mario Hélène, baronne de Ratsamhausen d'Euweyer;

Madame Anno Xavière, baronne de Zu Rhein;

Madame Adelaide, baronne de Neuenstein.

La baronne de Saintignon de Fénétrange était en retraite au couvent des sœurs précheresses de Renting, près de Sarrebourg en Lorraine.

C'est la baronne de Zu Rhein qui aidée d'un officier de Nassau-Infanterie, sauva tout le mobilier du couvent et le réfugia dans un village qui appartenait à l'abbaye, situé sur terre d'Empire.

Les bâtiments claustraux existent encore, ils ont été convertis en Mairie de l'important village de Frau Lautern. Ils datent du siècle dernier ainsi que la petite église qui possède encore quelques tombes d'abbeses martelées par la Révolution. A côté dans la cour, il y a les traces romanes de l'ancienne tour.

On a vu que les chanoinesses étaient toutes d'origine alsacienne.

Le savant Digot en parlant dans les Mémoires de la société d'Archéologie lorraine, des décorations capitulaires a omis de citer le chapitre de Loutre.

Les quatre chapitres de femmes situés dans le duché de Lorraine étaient.

Remiremont	} Abbaye séculière de dames chanoinesses nobles.
Bouxières-aux-Dames	
Epinal	
Poussay	

Dans la province des Trois Evêchés, les Chapitres royaux de Saint Louis à Metz et de Loutre dont nous venons de parler.

Nous parlerons plus bas des abbayes des deux provinces où l'on ne recevait que des dames nobles: Vergaville près de Dieuze, Sainte Glossinde à Metz, Saint Maur à Verdun etc.

Voici quelques notes rectificatives le comte d'Eguisheim non d'Egensheim (note 55, p. 67).

Le tableau de l'Assomption des Minimes aujourd'hui à la cathédrale de Nancy (note 119) n'est pas de Remy Constant mais de Jean Wayembourg en 1565.

Le siège de Remiremont (p. 74) défendue par les Chanoinesses est une fable. C'est le 5 juillet 1638 que Turenne assiéga la ville et fut repoussé par les bourgeois. La gravure représentant les trois chanoinesses sur le rempart ne remonte qu'à 1838 et n'a aucune valeur. On ne peut nier que l'abbesse Catherine de Lorraine enfermée dans Remiremont excita par ses discours les bourgeois à bien faire (p. 74). Remiremont se défendit vaillamment; mais la présence des chanoinesses sur les remparts est à prouver.

Dom Calmet (*Notice de Lorraine*) a fait graver la pierre tombale de Marguerite d'Haraucourt († 1586), ré-

présentée en abbesse bénédictine et la figure de Renée d'Inteville († 1580) en costume séculier. Ce n'est plus le costume bénédictin.

La correspondance de la Rhingrafine de Salm avec Fénélon a été reproduite par l'abbé Rance d'après les lettres conservées aux archives du prince de Salm-Salm.

Le P. Hélyot a donné l'ancien et le nouveau costume de dames de Romiremont. Le dernier costume ressemble pour la coiffure élevée à celui de temps de Madame de Maintenon.

Comme on le voit, les critiques n'attaquent pas l'ouvrage au fond, mais quelques détails. Il faut encore mentionner quelques *lapsus* pour les Gravures, p. 60. Le sceau n'est pas tiré d'un document du 2 mai 1718 et le sceau du XVII^e siècle (p. 63) doit remonter au XIII^e siècle.

Les livres de la bibliothèque de Remiremont étaient reliés en veau, décorés aux armes du chapitre (M. J. Rouyer de Thiancourt a un de ces volumes).



Pour le chapitre d'Epinal, l'auteur donne le blason d'après l'armorial de 1696. Cet armorial fait pendant l'occupation française, un an avant la paix de Ryssvick qui rendit les duchés de Lorraine à ses légitimes propriétaires, n'a aucun cours en Lorraine et ne peut y être cité.

L'auteur a bien raison de ne pas admettre l'assertion de Digot pour la décoration des dames. Piganol de la Forge (Description de la France) en parle déjà. C'est l'abbesse de Lenoncourt qui a du instituer cette décoration (1645-1698), et c'est bien elle qui eut l'honneur de donner aux dames d'Epinal cette décoration.

Quant au chapitre de Poussay, ses chanoinesses comme leurs compagnes des autres chapitres lorraines prennent le titre de Comtesse.

Les réflexions sur les armoiries de Bouxières sont les mêmes que pour Epinal. Quelle créance peut-on accorder à ce blason d'or à la fasce d'argent et au chef d'azur? Est-il assez invraisemblable. En 1790, il y avait l'abbesse, la coadjutrice, la doyenne, la scèrète, 27 chanoinesses tant tantes que nièces, 1 généraliste (Dom Probst religieux bénédictin) place qui manquait aux autres chapitres . . .

D'après le portrait de Madame de Messey, abbesse, l'auteur a pu donner le dessin de l'avers de la croix pectorale que Digot n'avait pu trouver. Nous l'en félicitons.

Nous avons déjà parlé de Loutre, l'auteur dit quelques mots du chapitre royal de Saint Louis à Metz dont feu de Boutiller a retracé l'histoire. Mais le blason que l'auteur donne ici est-il bien celui de l'abbaye? Il ressemble

à celui de la famille d'Harcourt. En effet Thérèse d'Harcourt était abbesse de 1675 à 1700. C'est donc le blason de cette dame et non les armoiries de l'abbaye de Saint Pierre de Metz que l'on voit page 96. Mais nous devons parler de du chapitre royal de Saint Louis formé des deux abbayes de chanoinesses de Sainte Marie et de Saint Pierre qui existaient séparément à Metz, et furent réunies au mois de janvier 1762, par ordre de Louis XV.

Il était composé en 1790 de l'abbesse, la comtesse de Choiseul-Stainville, de la doyenne la Baronne de Mohr de Wald et de 12 chanoinesses et de 12 coadjutrices. Leur établissement devait être Quai Saint Louis et on possède les plans du monastère qui devait les abiter. On voit encore les maisons canoniales sur la Moselle.

On peut voir à l'aile gauche du transept de la cathédrale de Metz, l'inscription mortuaire de la comtesse de Choiseul-Stainville, première et dernière abbesse de l'abbaye royale de Saint-Louis.

D. O. M.

Hic jacet in medio sacelli
nobilissima, domina comitissa
Carola-Eugenia de Choiseul-Stainville
regularis, olim, nobilis ac secularis abbatissae
Sancti Ludovici metensis abbatissae,
Corpore debilis, animo fortis,
Ingenio decora, bene praesaepe sciens,
honor pietatis, plena clemensinis, et operibus bonis,
patria exulem et inopem,
reges hospitio receperunt, munificenter fovierunt,
Nec fortunae vicibus, nec morborum doloribus,
nec longae senectutis languoribus fracta.
Sed quasi aurum, quod per ignem transit, probata,
ad meliorem vitam,
Cujus spes in sinu ejus erat reposita,
migravit anno aetatis suae XCIII
die V februarii MDCCXVI,
Pauperes laetymis, amici desiderio
Omnes laudè funus prosecuti sunt.
Requiescat in pace.

An dessous de l'inscription (lettres d'or sur marbre noir) le blason: „d'azur à la croix d'or cantonnée de 18 billettes de même, 10 en chef 8 en pointe“.

Napoléon, à son passage à Metz, reçut très gracieusement la respectable abbesse.

Nous avons fini avec les chapitres de femmes, il faut signaler les abbayes qui ne recevaient que des nobles et le premier couvent de ce genre que l'auteur cite est l'abbaye séculière de Sainte Glosinde de Metz qui est habitée aujourd'hui par l'évêque de Metz.

En 1759, Madame de Hotman, a fait construire l'église; en 1761 Madame de Choiseul-Beaupré lui succéda. Ce fut la dernière abbesse. Elle continua l'oeuvre de Madame Hotman qui avait introduit la Réforme en 1719, elle avait succédé à la pieuse Catherine de Hantefeuille, morte à la peine.

L'auteur parle de l'abbaye de Saint Maur de Verdun. La réforme religieuse y fut introduite avec succès par

l'abbesse Christine de Choiseul morte en 1611. Les autres abbesses furent Ursule de Saint Astier, Marguerite Albert de Giracourt, qui fit admettre que les abbesses ne seraient plus nommées que pour trois ans en 1621. Mais après les noms de Benoite de Girancourt, Barbe de Hulns, Archange des Boens, Thérèse de la Kuelle, 1661, on voit de Maure Hardy, Radegonde Ganlard, Dorothee Sauvage, Benoite Joly, Mathilde Thomas, Gabrielle Millet, Ursule Vaillant, Charlotte Geoffroy, Claude Genin, Anne Pariat, Rose Charpentier, Agnès Duchemin. En 1790, la dernière abbesse fut Madame Delahaye. On voit que les abbesses n'étaient pas toujours de la plus haute noblesse de Lorraine. Des filles de l'ordre de Saint Benoit et non des chanoinesses habitaient donc le couvent.

Le couvent des dames prêcheuses de Nancy était en effet le refuge des demoiselles nobles. Mais elles n'ont eu jamais d'abbesses, mais, selon leur ordre de Saint-Dominique des prieures. En 1790, la mère Anne de Bayon, prieure.

Malgré que l'auteur ne devait s'occuper que des quatre chapitres nobles de dames lorraines et des deux des Trois Evêchés (Metz et Loure), il a cru devoir parler des abbayes et Couvents ou l'on n'admettait que des filles nobles. Il a cité les abbayes de Sainte Glosinde de Metz, de Saint Maur de Verdun et des dames prêcheuses de Nancy; sa liste n'est pas exacte, si on peut employer ce mot, pour un travail qui n'a aucune corrélation avec le travail primitif. Il a oublié quelques monastères où l'on ne recevait que des filles nobles et entre autres.

1° L'abbaye de l'Ordre de Saint Benoit de Vergaville près de Dieuze, fondée en l'an 906 par le comte Sigeric et la Comtesse Betta, elle est de la réforme lorraine. Madame la comtesse Glosinde Ha de la Marche, abbesse en 1790. Après la Révolution, elle parvint à rallier sa communauté dans la prièrè bénédictin de Flavigny sur Moselle, elle y mit la clôture et le Pape Pie IX érigea le nouveau monastère en abbaye.

L'ouvrage de M. de Salles est terminé par un appendice intéressant et par des arbres généalogiques du due Charles Alexandre de Lorraine, de Marie Caroline de Ponilly, de Marie Anne de Moy-Sons, de Marie Françoise Angélique de Messey de Bielle et de Charlotte Philippe du Houx.

L'arbre généalogique de Marie Caroline de Pouilly est remarquable en ce qu'il donne les aïeux du Comte de Mensdorf-Pouilly, Emmanuel, gouverneur de la forteresse de Mayence, feldmaréchal-lieutenant autrichien, né le 24 janvier 1777 d'Albert Louis de Pouilly, maréchal de camp, baron de Pouilly, Quincy etc. et de Philippine de Custine, sœur du général, le vainqueur de Mayence; marié le 22 février 1804 à Sophie de Saxe-Cobourg-Gotha née le 19 avril 1778, sœur du roi des Belges, de la grande duchesse Constantin, de la duchesse de Kent dont postérité.

Nous avons vu à la Bibliothèque de Nancy, l'arbre généalogique de la Chanoinesses de Pouilly.

Il nous reste à citer d'autres Extraits de ce genre à la Bibliothèque d'Epinal. N° 192, Arbres de ligne des dames du Chapitre d'Epinal, 38 tableaux généalogiques

de 1628 à 1779. Ils font partie de la restitution faite par M. le Marquis de Ludre en 1846 à la ville d'Epinal de divers manuscrits du chapitre d'Epinal qui lui étaient échus par succession de sa tante. Il serait fort à souhaiter que ces documents précieux soient livrés au jour et ne restent pas enfouis dans des casiers administratifs.

Le marquis a donné et non restitué. On restitue que ce qu'on a pris. Il a donné volontairement ces papiers précieux et le procès-verbal de réception mentionne une erreur.

Nous donnons ici la liste des abesses et des dignitaires des chapitres lorrains et des Trois Evêchés d'après les almanachs de 1790.

Remiremont.

S. A. S. la princesse Louise Adélaïde de Bourbon Condé, abbesse.

La comtesse Louise de Monspey, doyenne.
La comtesse Anne de Ferrette, secrète.

Bouxières.

La comtesse Marie Françoise Angélique de Messey, abbesse.

La comtesse Marie Marguerite de Fontanges, coadjutrice.

La comtesse Philippine Mohr de Wald, doyenne.
La comtesse Marie Euphémie Pacifique de Ligertz, dite de Cleresse, secrète.

La comtesse Marie Rose de Lort, ancienne.

Poussay.

La comtesse Anne Catherine Honorée de Choiseul, abbesse.

La comtesse Luce de Wnalsch, doyenne.

La comtesse Thérèse-Claudine Gabrielle de Fussey de Melay, secrète.

Epinal

La comtesse Elisabeth Charlotte de Gourcy, abbesse.

La comtesse Françoise Euphémie de Boecklin, doyenne.

La comtesse Anne Charlotte de Montmorillon, secrète.

Nous avons déjà cité les dignitaires des deux chapitres situés dans les Trois Evêchés de Saint Louis de Metz et de Loutre.

Mon examen critique est terminé. On voit qu'il n'y a rien d'omis que le chapitre de Loutre. Sauf quelques erreurs de détail, le reste est plus que satisfaisant et offre bien des données inconnues. Tout en conciliant à l'antre de se contenter de parler des chapitres nobles de femmes et de ne pas parler des abbayes dans lesquelles, on n'admettait que des filles nobles, — ce n'est plus là les preuves chevaleresques, — je ne peux m'empêcher de le féliciter de son travail et des sources inconnues ou il a puisées.

Borthelmingen (Lothringen), le 11 Juillet 1888.

A. Benoit.

Il y a faire la remarque que les chapitres nobles d'hommes étaient communs en Lorraine et dans le Evêchés. Mais les preuves permettaient d'y admettre grandement les anoblis, et il n'a pas de comparaison avec les chapitres nobles de femmes.

Ces chapitres étaient:

- De l'église cathédrale de Nancy;
- de l'église cathédrale de Saint Dié;
- de la chapelle saint Maxe de Bar le Duc;
- de la cathédrale de Metz;
- de la cathédrale de Toul.

Le chapitre de la cathédrale de Verdun avait refusé l'anoblissement et la décoration pectorale y attachée. Honneur à lui!

Ce furent les rois Louis XV et Louis XVI qui éprouvèrent le besoin de faire tant d'heureux!

A p p e n d i c e .

En 1790, les dames de Remiremont de race allemande étaient au nombre de 10, Mesdames les comtesses de Muggenthal Dame du *Deus*, de Berg de Hohenzollern, de Woehlin, de Schoenau, de Stadion, de Rinek, dame du *Scas*, de Schoenau de Saasen, de la Leyen, de Freyberg, de Hurbel, de Metternich.

Les autres étaient françaises, lorraines ou alsaciennes. A Bouxières, on comptait six, non régnoïles, les comtesses de Mohr de Waldt, Doyenne, de Ligertz secrète, de Schmeulein de Berenlap (3), de Kerpen, de Eltz.

A Epinal, les comtesses de Doppelstein, de Bodeck d'Elgau. Total, deux étrangères. A Poussay, les seules régnoïles étaient ehanoïsses, ainsi qu'à Loutre, et à Saint Louis de Metz.

Ainsi 18 ehanoïsses étaient originaires du Saint Empire dans les chapitres de Remiremont, de Bouxières et d'Epinal.

Il n'y avait qu'à Poussay que ces dames étaient toutes françaises ainsi qu'à Metz et à Loutre.

Remiremont, Bouxières, Loutre ont trouvé des historiens. On n'a pas l'histoire du chapitre d'Epinal, ni du moderne Saint Louis de Metz.

On n'a rien ou presque sur l'abbaye de Sainte Glosinde de Metz, sur celle de Saint Manr et sur les préehéresses de Nancy citées par M. F. de Salles. Il serait bien utile de faire une bonne histoire de ces couvents. Les archives de Metz et de Nancy pourraient fournir assez de documents.

Dans la fertile province d'Alsace, il n'y avait que 3 chapitres nobles de femmes; celui d'Andlau (abbaye princière et aëculière d'Andlau) diocèse de Strasbourg, fondée vers 880 par l'Impératrice Sainte Rieharde soumise immédiatement au Saint Siège et l'abbesse princesse du Saint Empire. Les preuves exigées pour y être admises étaient 16 quartiers sans mésalliance, de noblesse équestre et capitulaire, que les dames doivent prouver soit capitulaires ou domiciliaires. L'abbesse princesse était Madame Sophie Truchess de Rheinfelden, 10 dames capitulaires et 4 dames domiciliaires.

Le baron de Landenberg - Wagenbourg, chevalier honoraire de l'ordre de Malte, était Grand maître de l'Abbaye.

La haute Alsace avait l'abbaye de chanoinesses nobles de Masevaux (Massmünster) fondée sous Thierry IV, roi d'Austrasie. La baronne de Ferrette, abbesse. L'abbaye de chanoinesses nobles d'Ottmarsheim datait du XI^e siècle, Madame de Flachslanden, abbesse. L'église des dames est une des plus anciennes et des plus curieuses de toute l'Alsace.

Feu le curé d'Andlau a écrit une remarquable monographie sur les chanoinesses d'Andlau. On ne possède rien sur les deux autres abbayes.

Le diocèse de Trèves avait un chapitre noble (Loutre), celui de Metz, un (Saint Louis de Metz), de Nancy, un (Bouxières), de Saint Dié, deux (Epinal, Remiremont), Toul, un (Poussay), de Bâlo, deux (Masevaux, Ottmarsheim), de Strasbourg, un (Andlau).

Jadis le diocèse Toul avait les quatre chapitres lorrains.

Au moment de la Révolution, l'état des chapitres nobles de femmes était prospère; voici d'après l'Almanach royal pour 1789, ce que les abbesses avaient de revenu:

Duché de Lorraine.

Remiremont	30.000 livres
Bouxières	3.500 "
Epinal	12.000 "
Poussay	8.000 "

Trois Evêchés.

Saint Louis de Metz	8.000 "
Loutre	— "

Alsace.

Andlau	16.000 "
Masevaux	— "
Ottmarsheim	— "

En Lorraine, ces revenus pouvaient justifier le dicton du pays: „les dames de Remiremont, les demoiselles d'Epinal, les servantes de Poussay et les vachères de Bouxières“.

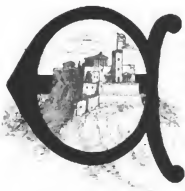


Abendländische Geschlechter im Orient.

Im Anschlusse an
Du Cange's „Familles d'Outre-Mer“.

Von

Constantin N. Christomanou.



Es gibt wohl kaum einen Abschnitt in der Geschichte des Mittelalters, sagen wir in der Universalhistorie, der solches Interesse bietet und dessen würdig ist, wie die Geschichte Griechenlands während des Mittelalters — die Geschichte der abendländischen Herrschaft im griechischen Orient.

Dieser Umstand wird nicht nur dadurch bedingt, daß dieser Theil der Geschichte trotz der bahnbrechenden und monumentalen Werke von Du Cange, Hesp, Vuchon, Mas-Latrie u. A. doch lange nicht gänzlich erschöpft ist, sondern durch den innigen Contact, den er zwischen dem ethnologisch und culturll so verschiedenen Völkern aufweist, durch die mannigfache Fülle des belehrenden Materials und durch die Eigenart und den eigenen Reiz, den er in allen seinen Einzelheiten und Epochen bietet, wie nie und nirgends ein anderer.

Die Erscheinung des abendländischen Feudalismus und dessen Entfaltung in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit an der Spitze, wo der Heiland erschienen war, oder wo einst die olympischen Götter ihre Tempel hatten, in den Ländern, wo jeder Stein die Erinnerung an das klassische Alterthum ansah, inmitten der erhabenen Reste entschounderer Größe, dieser gewaltige Contrast voll Poesie ist wohl von überwältigendem Einbrunde nicht nur für den Forscher der Entwicklung und der Geschichte der Menschheit, sondern für jedermann, und steht einzig da in der Geschichte.

Wenn die Kreuzzüge auch ihren Zweck nicht, oder wenigstens nur halbwegs und für kurze Zeit, erreichten, so sind sie es, die ein ganzes Stück sozusagen des Abendlandes nach dem Orient verpflanzen. Eine wahre Völkerverwanderung ergoß vom XI. Jahr-

hunderte schon bis zu Ende des XVIII. ihre Fluthen über den griechischen Orient; dem heiligen Reich aber, der Romäer, dem sogenannten Erben des römischen, war das Loos der Unterwerfung vorbehalten, in welcher man eine durch Gott gefügte Wiedervergeltung alles dessen, was dieses an den Nationen verübt hatte, sehen kann. Robert Guiscard gab dazu das Signal, der vierte Kreuzzug übernahm es, die That zu vollbringen.

In der Geschichte des griechischen Mittelalters kommen die fremdartigsten Elemente zusammen und verbinden sich zu einem harmonischen Ganzen; es kann aber deswegen nunmehr von einer Nationalgeschichte nicht die Rede sein. Deutsche, Franzosen, Normannen, Engländer, Italiener, Spanier, Slaven u. verbreiten sich ungleich oder aufeinanderfolgend über das Land und verpflanzen, indem sie sich festsetzen, ihre Cultur, ihre Gesetze, Sitten und Gewohnheiten auf klassischen Boden.

Umso mehr aber wird in dieser geschichtlichen Zeitperiode der Genealogie und der Heraldik eine hervorragende Rolle eingeräumt; ja diese zwei Wissenschaften sind unzertrennbar von der Geschichtsforschung über das griechische Mittelalter. Es entstehen neue Völker, so z. B. die Gasmulen oder Vasmlen, welche ähnlich den Turcopulen — d. h. den von Türken und Griechinnen entsprossenen — gemischer, griechisch-fränkischer Abkunft, eigentlich von griechischen Müttern den Franken oder Vätern geboren sind¹⁾ und einen fast ganz selbstständigen nationalen Charakter an und für sich annehmen, und deren, welche die weite Berechnung und Gewandtheit ihrer Väter mit dem Muthe und der Tapferkeit ihrer Väter in sich vereinigen, sich beide Theile, Byzantiner und Franken, zur gegenseitigen Bekämpfung bedienten, wie dies auch bei den Turcopulen der Fall war²⁾.

¹⁾ Pachymeros, Scriptores historiae Byzantinae. ed. Bonn. p. 166, 309, 350.

²⁾ Nach ihnen wurde in Cypern eine Rasse, nicht demnach und beritten, zwischen den Mittern und den Bergarten sitzend und um Leben ebens

Durch diese Vermischung der Völker treten, wie schon erwähnt wurde, neue Sitten zu Tage; die neue fränkisch-orientalische Gesellschaft, so eng sie mit der abendländischen auch verbunden sein mag, bildet für sich in genealogischer und ethnologischer, sowie in politischer Hinsicht ein abgeschlossenes Ganzes; die Sprachen gestalten sich um; jedes Volk entlehnt Anordnungen des andern zur gegenseitigen Verfränkung. Ein Bild in die Glossaria mediae graecitatis et latinatis von Du Gange gibt uns genügende Aufklärung hieron. Auch die griechischen Localnamen werden verändert und der Sprache der Fremdlinge angepaßt; so finden wir: La Ceremonie (Kathedrämönien), Epidros (Theben), Setines oder Sentines (Athen), la Solc (Salona), Rive d'ostre (Vindobona) Vaudencie (Vodona), Religourt (Religiosti), la Glisière (Blisiri), Giton (Zeitouni, Yania) u. s. w., soham empfangen die von den Franken neu errichteten Castelle und feste Plätze oder Städte ganz und gar fränkische oder abendländische Benennungen, wie J. B.: Beaufort, Beauvoir, Clairmont, Clarenc, Veltegard, Ervecoeur, Montequiou (von den Griechen in Montekluse oder Venteslaphi vermandelt) u. s. w., oder auch die schon vorhandenen alten byzantinischen Setlungen werden mit neuen fränkischen Namen getauft.

Im politischen Horizonte Griechenlands und des Orients im allgemeinen erscheinen nun an die Komnenales, Marschälle, Seneschälle, die Fürsten, Herzoge, Mark- oder Palzgrafen und Grafen, Barone, Kastellane u., an der Seite der Cäsaren, Ebeastoratoren, Despoten, Großdomestiken, Protovestiarer u. der Byzantiner, welche letztere einige Jahrzehnte nach ihrer Vertreibung sich Constantinopel wieder bemächtigt und dem gleichnamigen fränkischen Kaiserreiche ein Ende gemacht hatten (25. Juli 1281) und dadurch mit den übrigen abendländischen Dynastien in engen Contact kamen, und wir sehen in späterer Zeit einige große fränkische Würdenträger zu ebensolcher Macht sich aufschwängen, als wie die, welche die Griechen des byzantinischen Reiches sich zu erringen allzeit gewohnt hatten, um sich nicht selten selbst auf den Kaiserthron zu setzen oder wenigstens im Namen von Ebdotenkönigen zu herrschen.

Au denselben Stellen, wo die olympischen Wettspiele oder die Panathenäen gefeiert wurden, werden nun die glänzenden Turniere abgehalten, in welchen die berühmtesten Herrscher und Abteigeführer des Abendlandes auftreten und welche Spiele bald auch am griechischen Hofe heimlich und allen andern Befestigungen vorgezogen werden; so ließ Kaiser Andronikos Palaeologos II. oder jüngerer, zur Feier der Geburt seines Sohnes Joannes (Joannes V. 1341—1391⁷⁾) von Anna von Savoyen, im Jahre 1332 (18. Juni „Kampfbrechen und Turnierspiele“ (joutas et tournois), oder wie für die byzantinische Hof-Geschichtsschreiber Nikophoros Gregoras, der sie mit den alten olympischen Spielen vergleicht, nennt: „τροχόπορος“ und „τροχόπορος“⁸⁾ ausführen, an denen er sich selber selbsthättheilte⁹⁾.

Der Parthenon, der schon früher bei der ersten Christianisierung der Athener zu einer Kirche der Mutter Gottes umgestaltet worden war — *Παναγία ἡ Κωστήτισσα*, d. h. Mutter Gottes oder der Burg,

genannt — wird nun für den katholischen Ritus eingerichtet, indem er der Notre-Dame geweiht bleibt (später „Santa Maria di Atene“ unter den Sciziajoli); auf der übrigen Akropolis, eigentlich an den südwestlichen Abhängen derselben, bei den Propyläen, erhebt sich die stolze Burg der Großherren, später Herzoge von Athen, aus dem ehlen hochburgundischen Geschlechte der de la Roche-sur-Tanen und später der Palast der Sciziajoli, während auf der Akrobia das prachtvolle, feste Schloß Saint-Omer der Wittären von Tehen aus dem flandrischen Geschlechte der Foucaquerbergue de Saint Omer, ein Meisterwerk der damaligen Baukunst, strotzend von Marmor und Gold, sowie die nicht minder großartige Kirche und Kloster des heiligen Lukas stehen.

Im fränkischen Griechenland und am Hofe zu Athen zumal wird in der ersten Zeitperiode der Frankenherrschaft die französische Sprache ebenso rein wie in Paris gesprochen; der Paph Genonius III. nennt mit Recht das damalige Hellas „Nova Francia“, während später wieder zum Glück das hellenische Element aufstand und sich nach und nach überwiegend behauptet.

Es entstehen neue Geschlechter, deren viele durch Nachkommen in Griechenland noch heute vortreten sind, und welche mehr als einmal durch ihre Aemern ein großes großes Recht auf den griechischen Kaiserthron, aus fast alle Fürstenthümer, Grafschaften und Baronien im Abendlande hätten. Die mächtigsten byzantinischen und mit den Kaiserhäusern vielfach verwanderten Krönungsgeschlechter, z. B. Raoul (Palae), „Pélagos“ und Petraliphas (Petraliphas) haben als Stammväter zwei herrlichen des Robert Guiscard, Raoul Beau-de-Coeur (Pelle di Lupo), welcher als Geisler an den Kaiser Alexius Komnenos I. geschickt wurde, und den Provençalischen Pierre d'Alipha (d'Alpiba), welcher als einer der ersten Anführer des Heres Bohemunden Prologo in Macedonien eroberte, sich im byzantinischen Reiche später dauernd festsetzte und große Besitzungen bei Didymoteichon in Thracien erwarb.

Alle diese graeco-romanischen Geschlechter aufzuzählen und ihren Genealogien nachzuspüren, wäre wahrlich eine lohnende Arbeit, dazu auf noch unbetrachtetem heraldisch-genealogischem Gebiete, für diese beiden Wissenschaften von großem Nutzen, und vielleicht als Ziel einer interessanten zu erschöpfenden Monographie zu betrachten.

In der vorliegenden Arbeit ist unsere Absicht, in dem Sinne, in welchem der unergleichliche und mit Recht „Vater der fränkisch-byzantinischen Geschichte“ genannte Du Gange sein berühmtes Werk „Famille d'Outre-Mer“ verfaßt, eine möglichst genaue, nach den Ergebnissen der neueren Forschungen verfertigte Aufzeichnung nicht nur jener meist französischen Familien, welche in Palästina, Cypern u. in Folge des ersten und zweiten Kreuzzuges sich ansiedelten und Herrschaften errangen, sondern aller abendländischen Abteigeführer, welche je im vorderen Orient während des ganzen Mittelalters geherrscht haben oder auch nur dauernd sich festsetzten, mit historischen und genealogischen Bemerkungen und Beschreibung des Wappens, d. h. eine wenn auch nicht würdige und gleichzeitliche Beschreibung und Verrollständigung des Wertes von Du Gange, sowie ein allgemeines Wappensbuch des ehemals in der Levante etablierten abendländischen Adels zu geben.

Wir sind darin von der Idee ausgegangen, damit ein, wenn auch nur schwaches, Bild von der großen Völkerveränderung der Abendländer nach dem Orient während des Mittelalters zu geben, um so deren Einwirkung auf den Geist jener Zeit und auf die Entwicklung der griechischen Nation näher treten zu lassen und besser beartbeiten zu können. Außerdem hoffen wir durch diese zum ersten

⁷⁾ wie die, doch unter der Lebensbeobacht der ersten (?) lebend, genannt. Die beiden Leucepols oder Tricopiers; der Anführer „le grand Tricopier“ und war ein großer Würdenträger des Kaiserreiches.

⁸⁾ Bis 1366 Kaiser und eigentlicher Herrscher, Joannes Kantakuzenos (VL), Großdomestikus unter Konstantinos II. und nach dessen Tode Herrscher des Joannes, nach seinem Sohne Matthäos Kantakuzenos, als Kaiserler von 1364 an.

⁹⁾ Nikophor. Gregoras. Scriptores hist. Byzantinae. ed. Bonn. p. 484.

Male vorgenommene Sammlung und systematische Ordnung der meisten, wenn nicht aller, auf die überaus interessante und darin fruchtbare griechisch-fränkische geschichtliche Zeitperiode bezüglichen genealogischen und heraldischen Daten zur Förderung dieser Wissenschaften ein Kleinest beizutragen.

Das ganze Material wird in drei Gruppen und demnach die vorliegende Arbeit in drei Abschnitten getheilt. Der erste Theil wird die Aufzeichnung aller Geschlechter französischen Ursprungs umfassen, denn die Franzosen waren die ersten, welche die Kreuzzüge in's Leben riefen und die sich zuerst im Orient auf den dem Islam entrisenen heiligen Gebieten Herrschaften gründeten. Ihre Nation ist auch in den später in Griechenland erworbenen abendländischen Besitzungen dominierend und deswegen bezeichneten die Griechen alle fremden Eroberer und Abendländer im allgemeinen mit dem Namen „Franken“ Φράγκοι, während die Fremdherrschaft daraufhin die Frankenherrschaft (Φραγκοκρατία) genannt wird. Der zweite Abschnitt umfaßt die italienischen Geschlechter, welche zunächst den französischen die bedeutendste Stellung im fränkischen Griechenland eingenommen haben. Im dritten Abschnitt kommen die die übrigen Nationen vertretenden Geschlechter zunächst Spanier, dann Deutsche, Engländer etc.

Zu Ende jedes Theiles oder Abschnittes werden in einer Tabelle alle vorkommenden Geschlechter nach der zur Zeit der ersten vier Kreuzzüge geltenden politischen Einteilung der betreffenden Länder geschieden werden; so z. B. unter den aus Frankreich entstammenden Geschlechtern, die aus der Picardie, Provence, Auvergne, Flandern etc. unter den aus Italien stammenden, die Venetianer,

Genueser, Pisaner, Anconitaner, Sicilianer etc., unter den Deutschen die Sachsen, Franken, Deutsch-Burgunder etc.

Vor der eingehenden Behandlung dieses Materials haben wir als nicht unpassend, ja als von wesentlichem Nutzen befunden, eine allgemeine Uebersicht über die Lehensverfassung und die Dynastien der orientalischen Feudalstaaten in Tafeln, getheilt nach den Epochen der verschiedenen ihre Gründung veranlaßt habenden Kreuzzüge zu geben, und hoffen, daß dieses mit Mühe aus den Hüften von Jerusalem und Espern und den über das griechische Mittelalter zeitgenössischen Quellen, Chroniken oder Documenten, sowie neueren Geschichtswerten zusammengestellte Schema im Stande sein wird, dem Leser ein Bild des feudalen Hellas zu geben und zur besseren Deutheilung und Verständniß der Stellung seiner abendländischen Dynasten zu einander zu führen³⁾.

Es wäre dabei zu bemerken, daß die systematische Darstellung der feudalen Organisation der fränkischen Staaten im Orient aus Mangel an genügend aufflarenden Urkunden noch immer an Vollständigkeit und Genauigkeit sehr viel zu wünschen übrig lassen wird, und wir auch sonst auf Nachsicht rechnen müssen, und daß, wenn diesem Punkte bei der Durchforschung der Archive größere Aufmerksamkeit geschenkt würde und die betreffenden Archive, zumal das noch unbekannt Schätze bergende von S. Marco in Venedig, gründlich ausgebeutet würden, unzweifelhaft sehr viel Licht in diese interessanten Frage gebracht werden könnte.

³⁾ Die kirchliche Verfassung und Besitzungen (Kirchenlehen) der abendländischen Feudalstaaten im Orient, sowie die Besitzungen der mittelirischen Orden werden im Anhang zur vorliegenden Arbeit dargelegt.



Uebersicht

der

feudalen Organisation der fränkischen Staaten im Orient.







III. Kreuzzug.

Richard Löwenberg, König v. G, später Graf von Anjou, allein auf Govern. — Empörung der Bevölkerung

Templer-Orden: G. M. Rebekhädten Halle (April 1192).

Hans Ludwig: Guido v. Lusignan von Cypern, 1206 bis 1210 unter Vormundschaft des Walter v. Montbéliard, Gemahl der agne (Mutter) und Philipp V. Oberin Regenten; Mir zieht sich 1223 nach Palästina zurück. Phil. heißt von Antiochien (Mutter); 1262 Hugo von Antiochien (Vormund und Regent) bis 1287. ?

Hans Boihero (Antiochien) zu Hugo IV. 1224—1269, König von Cypern. Peter I. 1269—1269. Peter II. 1269—1282. (Antiochien) zu Hugo IV. 1224—1269, König von Cypern. Peter I. 1269—1269. Peter II. 1269—1282. Herrschaft v. 1473—1475.

Le Vicomté de Nicose:

umfaßt:

die jetzigen zwei District
Nubéron und Crini; denn
sie umfassen den District
Nubéron (Nubéron) und
Pembata

Hauptstadt und Centrum des

Vicomtes:

Nicose mit Festung.

Nicht. des Vicomte v. Nicose

Bezeichnungen:

Duffavent, Xenodamios.
Hien d'Amour.

Cantone:

La Cuthrie
(Kuthie, Kuthria), Epife.
Lamaña.

Kolleien

entfernt hantagna mit vier
Territorien, welche i, in Rat
sicht verstanden ist, nicht mit
Zweuni oder Zingariet ist
namt nach dem Cantone
gleichen Namens.

Festung:

Kamagusa.

Cantone:

Zivories (Zivorie, Zivorie)
vom Ruffe Zivorie durch
Schmitt; auf diesem ward
von den Königen Ludwig
ein festes Schloß, Châson
Franz zum Zoug d. Straß
von Nicose gegen die Gegend
der v. Kamagusa gebaut.

..... Melicia.

Kolleien:

Zivories od. Zivories (Zivorie, Zivorie), Thaur
(Kuthie), Centre (Zivorie)
Vefconique (weil von dem franz.
Vefconique oder Va Remaue
genannt, velti (vilt).

..... Roque.

die nächste Tafel.

(Fortsetzung.)

Ye Garpok (Karpoffe),
Vartanage welt. v. Melikow,
umfaßt d. jeh. Karpoffs, edm
Samaguba (Տառապարակ).

Begehungen:

(Kantata) Ye Gandair, we
jentlicher Edug des Königs
u. Ye Galtie.

Ballen (Kantogatri, kallag):
Ye Karpok.

(Jehige enal. Departemen
Görime, neß dem Vendala.

Ye Görines (Kogezes),
im Norden v. Melikow:
umfaßt die jehigen Distrikt
Kerwan und Kapitkos.

Beßma: gefn. an
Görines: uarb. d.

Ballen: Galtien.

Ye Pijon (Kapitkos).

ԵՄ ՎԻՍՏԻՆ ԳՐԱՅԻՆ ԵՄՈՒ ՅԵՐՈՅ
Ծիճրիճէ Կարաւ: Եճմ |
յաւիճն յոմ յիճիճն Կրք
աւ յեր Կաճ, առ յեճ
Մեղերճ Բճի.

Ballen:
Kadippe (Kradippe).

(Salines und Mayotte bild
das englische Departem
Karnaca.)

..... **Ginbia.**
Kplanbo.

Das Königreich Copen hat: O ihrem Reich, welcher vom Könige aus der Mitte der fränk. Ritterchaft gewählt wurde
Großwürdensträger des Königs der Bewalter der königl. Zinnamen (Bailli de la sacrete royale), Admiral, Kubitor
(Amte: Ratheser (Rathhoff) in Samaguba und Simoff),
Bezeichnung der Baconien des 12: St. Tripoli, Hüb. Antiochien (dem königl. Hause vorbehaltend); St. Uebala oder
l. Theron.

Königreich Klein-Armenien a) Hüb. Antiochien u. **Großwürdensträger:** Renneable, Werkschall, Seneschall, Kanzler,
Igr., Kämmerer.

Schwerdeutige Wappenfiguren.

Zusammengestellt für Laien

von

Ottlev Freiherrn von Biederstamm.

Bei Bestimmung von Wappen, auch wohl bei Wiedergabe derselben in Bild oder Form, kommt es oft vor, daß man im Zweifel ist, wie man ein Bild historien voll — ganz abgesehen von unbedeutlich dargestellten oder beim Ziegeln mangelhaft abgedruckten oder beschädigten Exemplaren. In solchen Fällen kann sich höchstens nur der Geübtere zweifeln, dem schon oft Verzerrungen und Beschädigungen unter die Hände gekommen sind, und der bei genauer Kenntniß der vorkommenden Wappenbilder sich auch bei mangelhaften Stücken zurechtzufinden und etwa Fehlendes richtig zu ergänzen weiß. Solche Zweifel treten außerdem auch auf, wenn ein der Heraldik unkundiger Künstler Wappen darstellen soll, und ihm sein Verarbeiter zur Seite steht — dies umsomehr, als der Unkundige meistens nicht fragen zu müssen glaubt und darauf losarbeitet; so entstehen gar wunderliche Dinge. Ist es doch historisch erwiesen, daß durch solche Fahrlässigkeit und durch verderbte Zeichnungen Wappen mit der Zeit andere Figuren erhalten haben. So ist es auch noch nicht festgestellt, ob die „Vlie“ nicht ursprünglich eine Kranspiege bedeutet hat, oder wie sich der „Knoten“ zu einem (Schach-) Springer umgestaltet hat, oder ob „Sechblätter“ und Schrottröbner nicht ursprünglich ein und dasselbe gewesen seien.

Im früheren Mittelalter erkannten Noler und Steinmeze ihre Schwächen sehr wohl, und darum liebten sie es und wurde es zur Vorbedingung, um die Wappenfiguren leichter und sicherer erkennbar zu machen, diese nicht nur möglichst groß, den ganzen Schild ausfüllend, vorzustellen, sondern auch ihre charakterisirenden Merkmale besonders hervorzuheben oder ihnen je bezeichnende Symbole beizugeben. Aus diesem Grunde finden wir die Hähe und Hörner der Vierfüßler übermäßig groß, um die Thierart besser unterscheiden zu können. Von den symbolisirenden Beigaben sind besonders zu erwähnen: der Ring im Schienlopf, Halsbänder bei Hunden, Affen und Löwen; der blaue Schuppenmantel; des Bihens, der Ähls im Maul der Aischetter, das Hasenfien beim Strauß, der Stein in dem erhobenen Ständer des Kranichs; Störchen gibt man einen Hroich oder eine Schlange in den Schnabel, dem Keifer einen Ähls; der meist grüne Stein trägt ein Halsband, der diebische Kabe einen Ring, die friedliche Zaube dagegen einen Leinwand im Schmal; die Elter ist schwarz und weiß gemalt; und gibt es manche Berggilden, die vereinzelt vorkommen, und die ich nicht alle auflösen kann. Auf diese Weise hatten sich die früheren Künstler, nam ihrer noch wenigsten Darstellungslust zu Hilfe zu kommen. Bei den vielen kleinen Vierfüßlern, Bäueln und

Blumen, die nur ein- oder wenige Male vorkommen, konnten freilich solche Erläuterungszeichen nicht allemal angebracht werden, und wor es auch nicht so nötig, weil sie meist zu redenden Wappen gehörten, und so aus dem Namen sich erklärten, wie z. B. Meerlase, Maus, Stieglitz, Nachtigall, Sperling, Eide, Tüll u. a. m.

Schwieriger wird es bei den „künstlichen Dingen“, unter welchen Gegenstände vorkommen, die man schwerlich auf den ersten Blick für das ansprechen würde, was sie vorstellen sollen; theils weil sie überhaupt wenig bekannte Dinge vorstellen (z. B. eine Runge), theils weil sie im Laufe der Zeit eine wunderliche, oft nur symbolisirende Gestalt angenommen haben.

Ich werde im Folgenden, um ein Hilfsmittel insbesondere für Laien in der Heraldik zu geben, solche schwerdeutige Bilder, die zum Theile nur einmal vorkommen, leichter herausfinden und bestimmen zu können, mit Illustrationen zusammensetzen, so daß man sie leicht herausfinden und sie dem Gedächtnisse besser einprägen kann; neben der bildlichen Darstellung aber eine alphabetisch geordnete Uebersicht sämmtlicher vorkommenden natürlichen und künstlichen Dinge geben. Die oft auch wunderlichen Gestalten der Kreuze mit ihren eigenhümlichen Bezeichnungen habe ich hier nicht mit aufgenommen, weil ich dieselben bereits in einer bei deren Abhandlung im Jahrgange 1874 dieses Jahrbuchs besprochen habe und darauf verweisen kann. Ebenso übergehe ich die Heroldsstücke, da dieselben bekannter und namentlich klarer sind, also einer Vespredung kaum bedürfen.

Die Aufzählung der vorkommenden Dinge, die ich möglichst vollständig zusammensetzen befreit gewesen bin, könnte überflüssig erscheinen, da man solche in den verschiedensten heroldischen Handbüchern mehr oder weniger vollständig finden kann, aber sie erschien mir unerlässlich, wenn meine Arbeit einen praktischen Nutzen gewähren soll.

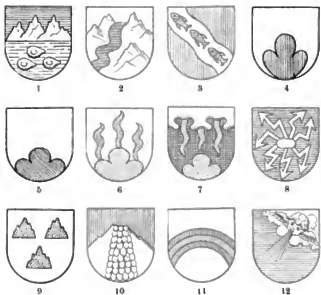
Die Abbildungen fraglicher Figuren und des Verzeichnisses sämmtlicher Vorkommnisse ergänzen sich gegenseitig, so daß man in einem zweifelhaften Falle oder bei einer schwerdeutigen Figur, auch wenn sie bildlich hier nicht aufgeführt ist, durch Vergleichung und Schlussfolgerungen das Richtige finden kann.

Da es nie möglich ist, bei solchen Zusammenstellungen eine Vollständigkeit zu erzielen, so wäre ich sehr dankbar, wenn mir für spätere Benützung vorgegebene Lücken und namentlich nur vereinzelt vorkommende schwerdeutige Wappenbilder gütig mitgetheilt würden.

A. Natürliche Dinge.

1. Erd- und Himmelskörper.

Außenbank (1).
Bach, weiß oder blau, oder, wenn wasserfarbig, mit schraffirten Wellenlinien; oft mit Fischen besetzt (2, 3).
Berg, entweder natürlich und mit Schraffirung oder als sogenannter Dreieck in allen Farben vorkommend (4, 5); wenn er mit Flammen besetzt ist, als brennender Berg (6).
Wolke, Donnerwetter, Ungewitter, die Wolken entweder natürlich oder durch Wellenschnitt angedeutet (7); die Blitze durch goldene Flammen; selten natürlich (8).
Eleve, siehe bei Vitis.
Felsen, weiß oder grau mit Schraffirung (wie bei 1).
Flammen, Gold oder roth (wie bei 6).
Stark, siehe bei Bach.
Sagen, ganze Landschaften kommen leider auch vor.

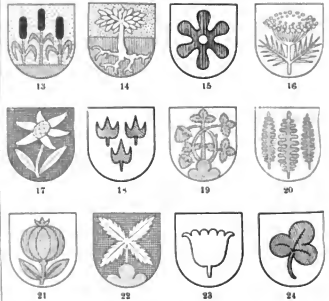


Insekt (s. B. von Columbus) (9).
Kometen, als Sterne mit Schweif.
Kawine (vielleicht richtiger Metfcher) (10).
Mond.
Planeten (s. B. La Place).
Regenbogen (11).
Sonne.
Sterne, 5-, 6-, oder 8-edig (vergleiche die Figur 9!).
Sturm oder Wind (12).
Wasser, gewöhnlich wasserfarbig tingirt, mit wellenförmiger Schraffirung.
Wolken, entweder natürlich wie bei 12 oder durch Wellenschnitt wie bei 7.

2. Pflanzen und Pflanzenheile.

Aehren.
Apfel. — Apfelbaum, durch die Früchte erkenntlich gemacht.
AR, belaubt, dürr (Frügel), brennend (Brände).
Bäume, siehe die einzelnen Arten.

Birne (Schiff, Hohlkoben) (13).
Birke, immer weiß (14).
Birne. — Birnbaum, durch die Frucht erkenntlich.
Birne, siehe die einzelnen; von ihnen gilt, was ich Eingangss gesagt, daß sie oft nur durch den Namen erkenntlich sind. Hierher gehören auch die — vorzüglich französischen — sechsblättrigen, nachgemachten Blätter angéms od. angéms (15).
Blumenklob, d. h. in Töpfen oder Körben.
Brand, siehe bei Ait.
Buche, ist gleichbedeutend und ebenso gezeichnet wie Linde.
Dille (16).
Distel.
Dorn, natürlich gezeichnet.
Erdweiss (17).
Eiche. — Eichenblatt. — Eichenweig. — Eichel.
Ephra (18), nicht zu verwechseln mit Schneebblätter.
Erdbere (19).
Erle, **Alle**.
Eiche, Linde durch Gestalt und Blätterform zu unterscheiden.



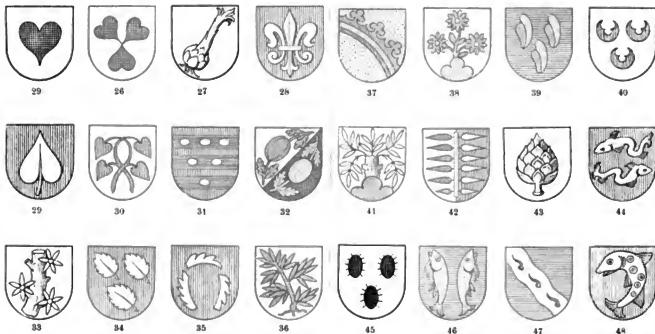
Farrenkraut (20).
Freigenblätter.
Fichte (Tanne).
Früchte, verschiedene.
Garbe.
Granatapfel (21).
hanf (22).
hollunderbusch.
hungerblümchen.
Judenkirchse (23).
Klerblatt, einzelnes oder zu dreien (24—26); im ersteren Falle nicht mit allemal roth tingirten Herzen zu verwechseln.
Knoblauch (27).
Kranz, mit und ohne Blumen.
Krochenbaum = Pflanzenbaum.
Klilie (Eleve), ganz oder auch nur halb (28), selten als natürliches Blume.
Linde, Lindenblatt, Lindenweig (29, 30).

Linse (31).
Korbereisweiz, natürlich.
Maisblümchen, natürlich.
Melone (32).
Mispelblüthe (33).
Nohkholben.
Netze.
Nesselblatt, natürlich und heraldisch (34, 35).
Nüßle.
Oelbaum (36).
Palme, **Palmenzweig**.
Pappel.
Pfefferkrauch.
Piniensapfen, siehe **Birnelnuß**.
Hautkranz oder **Hautkronen** (37).
Rebe, **Weinstock**, natürlich.
Reis.
Nohkholben, siehe bei **Winfre**.
Rose, natürliche und heraldische; sind vier-, fünf- und sechsbliättrig, einfach und doppelt.

3. Thiere.

a) Kleines Gethier.

Aal (44).
Amrise.
Ammonsborn.
Antilope (in England vorkommend).
Äffel (45).
Garbe (46), an dem **Part** erkennlich.
Garfch.
Oiere.
Gintegel (47).
Delphin.
Eidechse.
Fische, siehe Fig. 3, einzeln.
fliegender Fisch, mit flügelten oder ausgeprägten flößen.
fliegen.
fliebermaus.
Forrele, durch rothe Punkte erkennlich (48).
frosch.



Rübe.
Safranblüthe (38).
Schiff, siehe **Winfre**.
Schote (39).
Sechsbliättr, **Dennesblättr**, **Schröterchörner**, vergleiche **Einleitung** (40).
Zanne = **Sichle**. — **Zannensapfen**, siehe **Birnelnuß**.
Zulpe.
Weiden.
Wollnußblättr.
Weinblättr.
Wilde und **Weidenzweig** (41, 42).
Birnelnuß (**Tannensapfen**) (43).
Zuckerchote = **Schote**.

Gräte (49).
Grille = **Werre** (50).
häring.
hecht.
heuschrecke.
hirschhauer oder **Schröter**.
Jakobsmaßel (51).
käfer, verschieden.
karpfen.
krebs und **krebsfcheeren**.
kröte.
kröchobil.
Mücken.
Natter (52).

Salomander, als Eidechse in Feuerflammen.
Salm.

Schildkröte.

Schlangen, zweifeln getränkt.

Schmetterling.

Schurke, mit ihrem Hane.

Schröter = Hirschhäfer.

Seeletern (53).

Skorpion.

Stachsfisch, getrocknet (54).

b) F ü g e l .

Abler.

Amfel (morlettes), mit gestümmeltem Schnabel, Schwanz und Füßen (55).

bachstrie, am langen, nach oben stehenden Schwanz erkenntlich.

Girchhuhn, natürlich.

Eier.

Eisvogel, mit gelber Brust und blauen Flügeln.

Elker, weiß mit schwarzen Flügeln.



40



50



51



52



53



54



55



56



57



58



59



60

Ente.

Ente oder Uhu, häuschen, natürliche Form.

Falke oder Sperber, oft mit Krappe auf dem Kopfe, mit Schellen an den Füßen.

Fasan.

Finke.

Gans.

Geier oder **Habicht**, vom Älten kaum unterschieden.

Gimpel, schwarz, mit rother Brust.

Goldamstel, schwarz mit gelber Brust.

Gahn, steure, natürliche Form.

Girah.

Gränich, mit einem Stein in dem aufgehobenen Ständer (56).

Kukuk.

Kreche, anfliegend.

Küßelgans, mit großem, breitem Schnabel.

Alterellen, siehe Amfel.

Popagei oder **Sittich**, grün, weiß, mit goldenem Halering.

Pelikan, im Neste über Junge sitzend, sich Federn aus der Brust reißend, d. h. weiß mit Blutropfen (57).

Plau, natürliche Form.

Uabe, schwarz weiß mit goldenem Ring im Schnabel.

Ueher, mit langen Kommschere, oft mit einem Fisch im Schnabel (58).

Schnepfe.

Schwan oder **Ullenschwalbe**, im letzteren Falle mit schwarzem Schnabel und Füßen (59).

Sittich = **Popagei**.

Sperling, **Staar**, **Stieglitz**, natürliche Form.

Storch, oft mit einem Frosch oder einer Schlange im Schnabel.

Strauh, trägt ein Hufeisen im Schnabel (60), wie die **Leube** einen Letzweig.

Trappe, **Uralthahn**, natürliche Form.

Ullenschwalbe, siehe Schwan.

Wachtel, **Wildehopf**, **Dunkhönig**, **Drifig**, natürliche Form.

c) Vierfüßler.

Asse, oft mit goldenem Halsband oder auch mit einem Apfel in der Hand.



61



62



63



64



65



66



67



68



69



70



71



72

Agnus dei, ein Lamm mit einer Lähne.

Bär, **Bärenkopf**, **Bärenpranken** (= **Lage**) (61).

Biber, mit einem blauen, gekrümmten Schwanz und Schwimmbüuten an den Fehen (62).

Ock, **Steinbock**, **Biegenbock**, mit Bart und Hörnern abwärtsgebo-genen Farnern.

Büßelhörner, siehe letztere.

Bachs, **Eber**, beide natürlicher Form.

Elenthier, unterscheidet sich vom Firsch durch die breiten Enden des Gehörns.

Elephant, **Efel**.

Fischotter, **Schwimmbüute** wie beim Biber, aber natürl. Schwanz und einen Fisch im Maul.

Fuchs, **Gemse**, **firsch**, alle natürlich.

Füßelhörner (63, 64) fälschlich auch als **Elephantenfüßel** (bejant) (65).

Gackshörner (66).

Girah (67).

Widderhörner (68).

Hund, je nach ihrer natürlichen Form als Hude (Prake) oder Windspiel blasirt.

Igel, **Alis**, **Kamel**, **Kaninchen**, **Kohle**, **Kamm** (wenn ohne Zähne), alle natürliche Form.

Cüme und **Keopad**.

Fuchs, **Harde**, **Alanaluar**, **Alaus**, **Aerchake** (Hefe), **Aerschwein**, **Nashorn**, **Ochs** (Stier), **Pferd**, **Lich** und **Nehock**, **Schaf** (Kamm), **Sehund**, **Stachelhwein**, **Struboch**.

Tiger, durch festiges Fell als solcher bezeichnet.

Widder, mit gerollten Hörnern.

Wolf, **Jobel**.

4. Angehener (Schimären) und Götterbilder ¹⁾.

Centaur.

Cerberus, dreiföpfiger Hund.

Drache, feuerspeiend.

Einhorn.

Engel und **Engelshäpf**.

Georg, heiliger, mit dem Trachen, zu Fuß und zu Ross.

Grif.

Harpyie.

Hydra.

Jungfrauen-Adler.

Kindwurm.

Merjungfrau und **Meermaan**, menschlicher, nackter Oberkörper mit Fischschwanz.

Anthologische Figuren (z. B. **Justitia**, **Minerva**, **Fortuna**, **Vegetius**).



73



74



75



76

Weselmurm (69).

Panther.

Phönix, Vogel in Klammern.

Serköwe, halb Löwe, halb Fisch.

Seepferd (70).

Waldfrau, halb nackte Frau, halb Löwe.

Die verschiedenen Zusammenstellungen von Menschen und Thieren oder Thieren und Thieren, welche keine besonderen Namen führen und auch nur einmal vorkommen, überlasse ich, da sie in jeder Heraldik zu finden und leicht zu erkennen sind.

5. Menschen und Menschenheife.

Androcles mit dem Löwen.

Arbeiter, durch ihre Handwerkszeuge erkennbar.

Arm.

Auge, **Auge Gottes**, in einem strahlenden Dreieck.

Stein.

Stetler, mit einem Stock und einer vorhaltenden Schale.

Bischof, **Einfielder**, **Mönch**, **Nonnen**.

Fühndrich, in Handschuhstracht mit einer Aahne.

Lauf.

Luß.

Geistliche, im Trnat.

Gerippe.

Herkules, theils im Kampfe mit Löwen oder auch mit dem Cerberus.

Haaropf (71), wird zuweilen als eine Schlange dargestellt.

Hand, getraute Hände (zwei ineinander geschlungene Hände).

Herr.

Hirt (= Schäfer, Kaiser (im Trnat), Knabe, Koch (mit Kochöffel).

Knochen, **Kopf**, **Edelkopf**.

Leichnam (auf der Bahre).

Nachtwächler, **Harr**, **Pilger**, mit ihren Attributen.

Reiter, **Witter**, **Schiffer**, **Schäfer**, **Schuhmacher**.

Simson, in der Löwenhöhle.

Spiele, an einem Tisch mit Karten.

Türke, **Ungar**, an der Kleidung erkennbar.

B. Künstliche Dinge.

I. Kleidung. Schmucksachen.

Ärmel (72, 73), erstere Form englisch.

Gentel (73).

Hinde, d. h. Kopfbinde (74), polnisch.

Hischosmüre (Wenra).

Begehengänge (74).

Eisröhul (75).



72



74



79



80

Federküh, **Gürtel**, **Engel** (= Capuz) (78).

Haft (= Spangen- oder Armband) (74, 80).

Handschuhe, **harnisch**, **heim**, **hosen**, **hüt** (vergleichen von allen Sorten).

Hutschuur oder **Schur** (81).

Knoten, sind sehr mannigfaltig, z. B. wie (82). Eine besondere

Art ist der englische Harrington-Knoten (83).

Koharde (84).

Koller = **Wams** (85).

Warrenkappe.

Panzer und **Küstung**.

Ring, mit Edelstein besetzt.

Ringkragen, d. h. nicht der Turnierkragen, sondern das jetzt nicht

mehr getragene Stüd der modernen Uniform (86).

Schnalle (87, 88).

Schuh, lederne, eiserne, hölzerne (89).

Schwedler und **Welschger** (= Toiden) (80) (englische Form).

Spange, siehe bei **Paß**.

Sporn, **Spornrad** (vergleiche bei **Stern**) (91).

Stiefel, **Strumpf**.

Turnierkragen, in heraldischer Form (92).

Welschger, siehe **Schwedler**.

¹⁾ Abbildungen zu dieser Abtheilung zu geben ist unmöglich, da diese Bilder allgemein bekannt sind; trotzdem kommen aber doch recht oft verplüßte Figuren hierbei vor.

2. Baulichkeiten und Hausgeräte.

Ampel (vergleiche auch Lampe).

Altar (93).

Ballen oder Mützen, auch Byzantiner, auch für Kugeln ange-
sehen (94).

Bücher oder Kropf (95, 96).

Bienenkorb.

Blasbalg.

Bowl (97).

Drehel.

Stengels (98).

Grüde, in gewöhnlicher Form, von oben gesehen (99).

Brunnen, laufende oder Ziehbrunnen.

Dach, Bürke, Burg, Halle (100), Gatterfah, Dach.

Dietrich (101).



81



82



83



84



85



86



87



88



89



90



91



92



93



94



95



96

Lächer, Fallgitter, Laß, Laßleiter (102).

Leber - Schreibfeder, Straußfeder.

Leuker (103).

Feuerreifen oder Feuerhahl (104), Feuerstein mit Zinken (105)*.

Feuerhaken (106), Feuerkorb, Feuerwedel (107).

Flasche (108).

Gabel (mehr Zengabel).

Gepe (= Topf).

Handbube (= Fentel) (109).

Handmühle.

Haus, in verschiedenen, aber natürlichen Formen.

Hühnerfen (= Topf).

Hahn oder Gost, natürliche Form.

Kanne.

Kerdbol (110), auch als Radspitze blasoniert.

Kessel, Kesselhaken (111).

Kette, in natürlicher Form, aber auch wie in (112) und dann als
Schmuckkette.

Kirche, Kirchenfahne.

Kissen, mit Quasten an den Enden,

Kleiderhänder (113), von Hefner als solcher bezeichnet, in Wahr-
heit aber ein Antoniuskreuz.

Korb, leer oder mit Blumen gefüllt.

Kropf, ein Bücher mit Deckel, siehe Kochen.

Lampe (114).

Leiter.

Leuchter (115, 116).

Löffel.



97



98



99



100



101



102



103



104



105



106



107



108



109



110



111



112

Mauer.

Messer.

Mühle, als Gebäude mit Rad.

Mützen, siehe Ballen.

Ofen, Pfanne.

Pfanne (117).

Pokal = Geder.

Portal = Eher.

Pyramide.

Räderfah, an Ketten hängend. Nosenkranz (118).

Rad.

Sack (119).

Salzkufe.

Säule oder Schefl.

Schal, vergleichen mit Fentel (120).

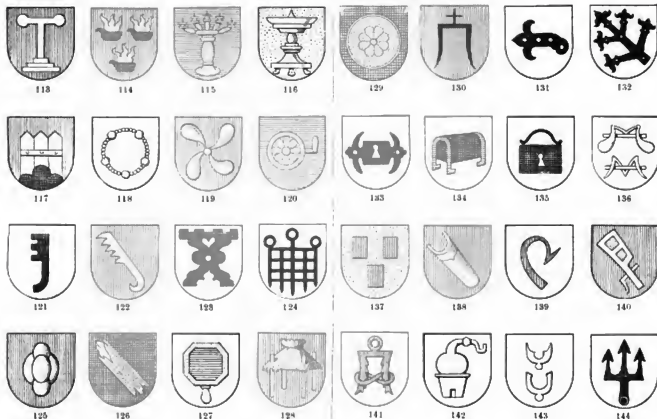
Schiff, Schiffmaß.

* Aus den beiden Figuren 104 und 105 ist die Metze des goldenen
Rüchens zusammengesetzt.

3. Kriegs- und Arbeitsgeräte.

Sieb.
 Schluße.
 Schlüssel, in natürlicher Form, aber auch wie 121, 122.
 Schragen = Eischgelle (123).
 Schuhgatter = Fallgatter (124).
 Semmel (125).
 Sessel oder Stuhl.
 Spahn (126).
 Spiegel (127).
 Stadel (Strohhaub) (128).
 Stein, siehe Ziegel.
 Stundenglas (Sanduhr).
 Saubenschlag.
 Zeller (129).

Ambos, Angethaken (129).
 Anker, Dreier, siehe Sturmbof.
 Armbrust, Armbrustschloß (140).
 Art, Gejoneti, Hart-Gel.
 Bogen, mit und ohne Pfeil.
 Bohrer.
 Gremse (141).
 Chemischer Apparat (= Retorten) (142) (Wappen v. Bertholet).
 Degen, Degenstuh (143) (2 Formen).
 Dreijack oder Fischspeer (144).
 Dreifchregel, Egge.
 Felge (Rabfelge) (145).



Zhar (Portal), oft in natürlicher Gestalt, in eigenthümlicher Form aber erscheint er nach der Erklärung nach Graf Czarniecki im polnischen Wappen Jelowiecki (130).
 Thürbeschlag (131, 132); Thürschloßblatt (133).
 Zisch, Zischgelle, siehe Schragen.
 Zapf.
 Zrube (134).
 Mhrzeiger.
 Vorhängeschloß (135).
 Wage.
 Wasserkuße, in englischer Form (water bouget) (135) (2 Formen).
 Wedel = Feuerwedel (siehe 107).
 Wetterfahne = Sturmfahne.
 Wiege, Windmühle.
 Jaam, in verschiedenen natürlichen Formen.
 Ziegel (= Stein), auch als Hobziesel (137, 138).

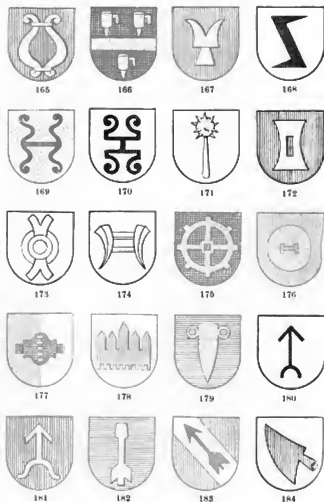
Feuerkorb (140).
 Fischangel = Angel, Fischkorb, Fischerspeer = Dringel.
 Fischgrune.
 Flint.
 Fuhangel (147—150).
 Futteral, Füllhorn (151, 152).
 Heugabel, siehe Gabel.
 Hornmünd (153), Hornknäuel (154).
 Hiesel (155).
 Hirsch, Haken, Hader.
 Hammer, natürliche Form; Hammerreifen (156).
 Haubendre, Hesel (157).
 Hellebarde, Hemschuh, Hippe = Dens, Harpe, siehe Samur.
 Hülsen.
 Hundkoppel (158, 159).
 Jante = Haken.

Joch (Schienjoch) (100).
Kanone, Kugel.
Kappe (für Hüllen-) (141).
Kette und **Kettenglieder.**
Kammer (162).
Knife (Edermesser) (163).
Kummet (164, 165).
Kumpf (166) (Wassergefäß der Wäbder).
Kutsche oder Wagen, Kreierwagen.
Kanze, Kanzen Spitze, von sehr verschiedenen Formen, dergleichen
 auch 167.



Mauanker (oder **Falen**) (168, 169, 170).
Mäher.
Morgenstern, ähnlich einem Steinbolzen und mit langem Schaft (171).
Müchreifen, in verschiedenen Gestalten (172, 173, 174).
Müchrad, ist allemal Rammrad mit acht, selten mit mehr
 Zähnen (175).
Mühlstein (176).
Nabe (177).
Nagel, Nrtscheid.
Palisaden (178).
Pfahlschuh (179).
Pfeil, kommt außer in der natürlichen in den wunderbarlichsten Formen,
 letzteres namentlich in den polnischen Wappen, vor (180—183).

Pflug, Pflugschar (184, 185); **Pflugschleife.**
Priese.
Roh, ganz; oder theilweise, ohne Zähne.
Radsperre, siehe bei **Sterbboh**, Abtheilung 2 (186).
Ramme (auch **Hoze** genannt) (187).
Ruder (188).
Ringe oder **Wagenkämpf** (189, 190).
Rehen.
Säbel, Sägr, Sägeblatt.
Sattel, natürlich, aber auch wie 191.
Schaber (192).



Schäferschippe, Schäferwagen, natürlich, **Schaffschere** (193).
Schanzkorb, Schilde, natürliche Form.
Schillen, Schillenkufen, Schubarren.
Schuhleite (194), **Schuhmacherschmelz.**
Schwert, Schwertschnur, siehe **Degegengänge.**
Senke, mit und ohne Gestell, **Sichel, Spaten.**
Spule (195), **Spindel.**
Steigbügel (196, 197).
Steighaken, siehe **Sturmleiter.**
Stichblatt, vergl. **Aug. 235.**
Stökel, siehe **Kamme.**
Striegel (198).
Sturmleiter (199).

Eaſche (200).

Erenſe (201, 202).

Wagen = Kuliſche, Wagenbremſe (203), vergl. Fig. 158, Wagen-
minder.

Weberschiff.

Wehrgehänge = Orgengehänge.

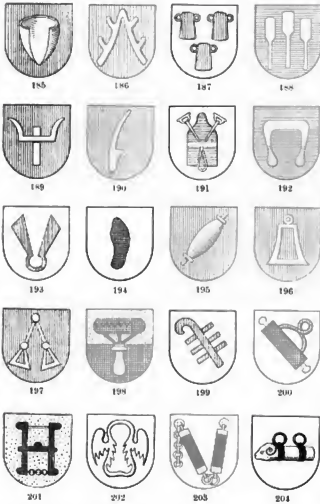
Widder = Garnwinde.

Widder = onies oder Sturmbock (204, 205).

Winkelmaß.

Wolfsangel oder Wolfsreifen (206, 207).

Yange, Jaun.



Jell, Jeltznel (205, 206).

Jirkel.

4. Spiele, muſikaliſche Inſtrumente.

Dambett, Feige, Glocke, Harfe.

horn oder Hälhorn.

Karten, Kegel (210, 211).

Kuhglocken, ſiehe bei Schnelle.

Kirriſel (212).

Kaule oder Älther.

Notenpull, genannt und nicht zu verwechſeln mit Roſt (213)².

Reithorn- oder Maerſchſchab.

²) Wohl ein Kirchenleuſter.

Danke, Doſthorn.

Hochen oder Schachfiguren (214, 218)¹.

Shelle oder Kuhglocken (219, 220).

Trammel, Trampete.

Würfel.

5. Attribüte.

Aeſtſchlaf.

Eiſchſchlaf.

Orizack, vergl. auch Rühſpöer in Abth. 3.

ſaſys.

Fahnen und Oriflammen.



Füllhorn.

ſironen.

Merkurſtab.

Monkranze.

Pilgerſtab.

Reichsapfel.

Scepter.

7. Buchſtaben, Zahlen und Zeichen.

Buchſtaben, Worte, Sätze.

Zahlen und mathematiſche Figuren.

¹) Vergl. den Aufſatz im Jahrbuch des „Adler“ von Gular Zepir: „Das Zeichenheil in der Heraldik“.

hausmarken. Unter Hausmarken sind alle jene Figuren zu setzen, welche aus Kreuzen, Zahlen und Strichen zusammengesetzt sind; ihre Zahl ist sehr groß und wohl meist ohne Bedeutung und aus Willkür entstanden. Die vielen polnischen Wappen, die hierher zu rechnen sind, haben vielleicht ur-

Noch bleiben mir eine kleine Zahl von Wappenbildern übrig, wie sie Verndt gibt, deren Deutung vollständig räthselhaft ist; es sind die in 225 bis 236 gegebenen Figuren; als Rauth-maßung füge ich hinzu, daß 230 Steinmeißen sein könnten; 231 nennt Trier eine Höhe oder Kanne, 232 scheint eine Zwinge oder



225



226



227



228



229



230



231



232



233



234



235



236

sprünglich einen bestimmten Gegenstand, wie Pfeile, Buchstaben, Thor (vergl. Fig. 130) vorstellen sollen, sind aber durch Nachlässigkeit zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Einige Beispiele zeigen 221 — 224. Die beiden ersteren werden wohl auch als Pfeile blasonirt.

Handfest zu sein; 233 bezeichnet Verndt als Wagsperre und das polnische Wappen Ewiojczewski; (234) blasonirt Graf Lobjis „muthmaßlich“ als Mauer mit drei Nischen und drei Thürmen; 235, das Wappen Brone's als „Stichblätter“ und (236) das Wappen Blumbork als unbestimmbar.



Die Ehepacten der böhmischen Landtafel.

Von

Josef Seige.

Die Quaternen der kön. böhmischen Landtafel (tabulae terrae regni Bohemiae) enthalten in ihren Texten eine solche Menge von Namen und Daten, daß sie für die Topographie und Genealogie eine äußerst wichtige Quelle bilden. Einige Zeilen der Emterischen Vorrede zu den Reliquiae tabularum terrae anno MDXLI igne consumptarum erklären uns diese Bedeutung: Tabulis terrae incolae regni Bohemiae ad consignanda confirmandaque iura publica atque privata utebantur, item confirmabatur, quo iure hereditates liberae acquisitas essent, quae iura erant contractus, emtionis, obligationis, testamenti etc., und den Palatynischen Ausspruch: „Persuassimum mihi est, et brevit simpliciterque constet, ne nullum aliud scire monumentum, quo honoratorem populi nostri memoriam in orbe terrarum consecrare, quo iustus in conspectu omnium gentium gloriarı possimus, quam illas igne consumptarum tabularum terrae reliquias, in quibus acquisitis, congestis, in ordinem redactis, tanquam in speculo, vitam majorum nostrorum publicam atque privatam cerni posse existimo“ vollständig begründen. Die Herausgabe der 2000 Bänder ist unmöglich, sowie die vollständige Wiedergabe einiger Partien; doch, um den Forschern auf dem Gebiete der Genealogie und Topographie wenigstens das Wichtigste davon zu liefern, veröffentlicht ich in dieser ersten Abtheilung die kürzesten Auszüge aus den Heirathverträgen, sowie ich es auch mit Testamenten und vielleicht auch mit Kaufverträgen beabsichtige. Die Arbeit der Herausgabe ist eine mühevolle, doch die Ergebnisse sind für die genealogische Forschung so bedeutend, daß sie die langen Stunden des gesundheitsverderblichen Lebens reichlich lohnen.

In dem Anhang theile ich die wichtigsten Daten der Eheschließungen aus den Matriceln des Regier. Domest. mit, wobei, wie bei denen aus der Landtafel, alles Bekannte vermieden wird. Nachträge werden bei den Testamenten registrirt werden.

A. 1641 — 1730.

Quat. 381^o.)

1658^o), 14. August. Maximilian Valentin Graf v. Martinicz und Anna Catharina Gräfin v. N., geb. Sutsch v. Buskula^o), Krau zu Hagenbodef, Pläntz, Wislitz und Kobstfirden, schließen einen Heirathsvertrag. A. 1.

1659), 21. Februar. Zwischen Frau Maria Magdalena Pratschlaw, geb. Borgny v. Pota^o), als der älteren Schwefter und Vormünderin der Barbara Ester Kubmilla Borgny v. Pota, der Tochter des wailand Adam Wenzel Borgny v. P., und Adam Leopolden Pratschlaw v. Mitrowitz. Jengnis: Ulrich Adam Kicanöf v. Kican, Adam Wilhelm Jezovöf v. Kubö), Wenzel Rudolf v.

^o) Der königl. Landtafel.

^o) Die Ehepacten aus den Jahren 1641 — 1642 sind in der zweiten Abtheilung registrirt, da sie von weinger Verechnung für die Geschichte des österreichischen Besamtaels sind.

^o) Sie starb am 27. August 1688, ihr Gemahl 29. December 1677. Ueber das Geschlecht vergl. Reliq. I, p. 156, 263; II, 411; die Landtafel 51, p. 6, 35, 183, 517, 667.

^o) Seltzen heißt diese Stammtafel auf: Oweß mit Katharina v. Kappau aus dem Zerkowischen Lande. Ihr Sohn Wenzel mit Dorothea Kuglichs v. Kemnic; ihr Sohn Christoph mit Magdalene Amida v. Perouonic. Ihr Sohn Wenzel, des Königs Wenzel IV. Schatzkammr, besaßen zu Kaitzfel bei St. Apolloniatas mit Kumbilla Wolstet v. Schütz. Ihr Sohn Johannes zu Mitrowitz mit Kumbilla Cobotowöf v. Cölics. Aus dieser Ehe wurden Paul verheirathet mit Hans v. Duppand und Peter verheirathet mit Anna Gertruda v. Buchkapf geboren. Des letzteren Sohn war Johann zu Bahölicke, S. C. M. procurator, regis Wladislaw et Ludwici consiliarius natus 1458, † 1640 sepultus in ecclesia Minorum mit Katharina Zuberöf v. Zuberöf. Ihr Sohn war David zu Rejstsch, mit Kumbilla v. Nizans vermahlt. Aus der Ehe wurden zwei Söhne geboren: Wilhelm, dessen Sohn Ferdinand zum weiten Male mit Anna Katin v. Katin verheirathet war, und Johann, dessen Gemahlin Katharina v. Kappau, sein Sohn Krau (vermahlt mit Katharina Walfau v. Albar) ließ Ueber dieses Geschlecht enthält die kön. Landtafel sehr reichhaltige Nachrichten, so daß wir aus einer vollständigen Abhandlung darüber für die Zukunft vorbehalten.

^o) Vermahlt mit Kuböf v. Kub, im XVIII. Jahrh. ausgehoben.

Prabi, Szjma Johann v. Verby, Raymilian Rudolf Forme v. Pota. A. 7.

1651, 11. Juli. Zwischen Franz Pjesoni, einem Sohne Johann's P. v. Galliani, und Anna Maria Zubovna Kenectá v. Henc. Zeugen: Sigmund Jenclo Stof v. Kounitz, Karl Christof Starimely v. Kiehlstein. A. 8.

1655, 1. December. Zwischen Johann Ctaviana Kinsky v. Tzetan und Tereotha Anna, geb. v. Hüneberg zu Arantengrün, vercm. Kinsky, als Eltern der Anna Katharina Port v. Bert, und zwischen Nicolaus Berthardt Gerederz v. Gerederz. A. 10.

1658, 14. September. Zwischen Johann Hertwigen v. Neistitz und Eleonora Maria vermwitweten Gräfin Petstin, geb. Poppel v. Lobkowitz. A. 3.

1651, 9. October. Zwischen edlen H. Johann Manzel v. Sternfeld auf Ober- und Nibergtraupen und der Jungfrau Anna Schömowit v. Ungerswerth. Zeugen: August Ernst Schönowit v. Ungerswerth, Nicolaus Felix Bedonné v. Kazan, Johann Georg Effkösovly v. Skřesovic, Adam Karl Kulavoly v. Pulawitz, Marimilian Kassin v. Klejenburg. A. 13.

1654, 19. Mai. Zwischen Albrecht Christian Fřidowost v. Fřidowitz und Petrusa Josefine Pruslona v. Biejevo. A. 15.

1656, 8. October. Zwischen Pallasar v. Ranel, des Grafen v. Waldstein Oberstallmeister, und Johanna Maria geb. Kalhard, Tochter weiland des in Gott gestorbenen gestirnen Herrn Johann Kalhard und der Catharina geb. Köppler. Zeugen: Johann Konrad Krepf v. Altendorf, Joannes Kaltschmidt v. Eisenberg, Adam Ulrich Simidlovsky v. Rabanov, Abraham Gungel v. Guntersfeldt. A. 18.

1660, 20. April. Zwischen Katharina Pratielavina v. Mitrovitz, Witwe nach Georg dem Älteren Pratielav v. Mitrovitz, und Wenzel Pratielav v. W., deren Sohne, und Johann Karl Zalavec v. Zalava), womit diesem Vetteren Salomena Margimiliana Pratielav v. W. zur Ehe gegeben wird. Zeugen: Kunatha Jaroslav v. Puhna*) und Vitte, Albrecht Bencza v. Neetin). A. 23.

1652, 8. April. Zwischen Magdalena Josefa Antonina Fřidowová, geb. Zober, und Karl Johann Fřidowol v. Fřidowitz. Zeugen: Nicolaus Bohuslav v. Zampach, Petr Mitrovoly v. Remušic. A. 25.

1648, 20. April. Zwischen Alexander Ferdinand Pratielav v. Mitrovitz und Pubmilla Margimiliana geb. Važanoly v. Pulovsz, einer Tochter des Rudolfs Ferdinand Važanoly v. Pulovsz und der Margarethe Pratielav v. Mitrovitz. A. 28.

1654, 8. Mai. Zwischen Wenzel Chřipicky v. Modřisovic**) und Tereotha Katharina Heimitz v. Pirchberg. Zeugen: Damprecht Kasin v. Kasin, Johann Kunes v. Pulovec. A. 30.

1651, 12. Jänner. Zwischen Christof Kotovocz v. Kolerova

und Eva Poljgrena geb. Warfowin v. Grabel*). Zeugen: Nicolaus v. Klemlenslevs**), Christof Georg Kolovocz v. Kolerova, Johann Bernard Jestrifsky v. Kleiberna, Anna Poljgrena Kolovocz v. Grabel. B. 2.

1661, 18. April. Zwischen Albrecht Skrafovoly v. Kolovrat und Elisabeth Apolonia Pocolin v. Lobkowitz, geb. Gräfin v. Zilla, Witwe nach dem Christof Aerd. Pocol v. Lobkowitz. B. 5.

1657, 8. August. Zwischen Georg Johann Wiederperger v. Wiederperg und Kubmilla Catharina Wollingerin v. Wolfesbach, einer Tochter Johann Christof Wollinger v. Wolfesbach. Zeuge: Heinrich Burdhardt Merklinoy v. Merklin. B. 8.

1659, 20. November. Zwischen Wilhelm Albrecht Skrafovoly v. Kolovrat und Johann Ignaz v. Spereberz und Anna Eleonora v. Kolovrat, einer Tochter des Rudolf Just Skrafovoly v. Kolovrat. B. 13.

1661, 11. Juli. Zwischen Wilhelm Friedrich Widana v. Weitzenau und Frau Anna Maria Zeiderovsz, geb. Cestm v. Cibramowitz. Zeugen: Albrecht Muelz v. Zampach, Ferdinand Karl Čejka v. Cibramowitz**), Wenzel Brodnyé v. Repte, Wilhelm Johann Katenice v. Katenice, Veronika Cestm v. Cibramowitz. B. 30.

1655, 4. Februar. Zwischen Friedrich Franz v. Blhanova im Namen der Katharina v. Blhanova und Friedrich Albrecht Talacz v. Jesčitz. Zeugen: Heinrich Bohuslav v. Pipo, Wenzel Ignaz Talacz v. Jesčitz.

1642, 12. Mai. Zwischen Hermann Čerain v. Chudenitz im Peterburg im Namen der Gräfinis Pubmilla Čerain v. Ed. und Wilhelm Johann Katenice v. Katenice. Zeugen: Wenzel Wendrich Tetzl v. Stritz, Johann Wenzel Wiesin v. Wösin. C. 6.

1657, 20. December. Zwischen Adam Felix Petřevsz v. Chyz und Barbara Gřibčik, Tochter des Miklas v. Gřibčaner. C. 8.

1639, 16. Juni. Zwischen Wenzel Widana v. Wolfesbach und Anna Sibilla v. Kieretin, Tochter des Fřemsel Zerotin. C. 10.

1662, 22. September. Zwischen Tomincio v. Clari und Anna Maria geb. Frein v. Altringen. C. 14.

1659, 18. Februar. Zwischen Fräulein Juliana Josefa Franzjeo Stof, Frein v. Kounitz, weiland des H. Ctvo Heinrich Stof v. Kounitz, Hinterbliebenen, und mit der Frau Magdalena Stof, geb. Křehlin v. Waldel zu Bamberg, erengerten cheitlicher Tochter an einem und dem H. Waz Alexander Fřetřerth Briggel, Herr auf Kofitz, Alten Seidel. C. 14.

1650, 11. October. Zwischen Peter Mikla Wiederperger v. W. und Pubmilla Chlumavelsa v. Pěřstau. Zeugen: Ivan und Johann Sigmund Braun v. Mitteric**), Georg Friedrich Šarant v. Poljic. C. 19.

1663, 8. Februar. Zwischen Christof Aerd. Turel v. Zurenfeld und Rosenthal und Tereotha Katharina Payer v. Pauerberg, Tochter des Peter Paul P. v. P. Zeugen: Lambert Franz Fřebenáš v. Šaroch, Rudolf Čejka v. Cibramowitz. C. 21.

1663, 10. März. Zwischen Franz Ernst Seditz, Grafen zu Pössaun und Weislich, Erbherren der Herrschaft Plan, Petřchau, Pausenhein etc., und Elisabeth Margimiliana geb. Frein v. Trauditz. C. 23.

*) Sgl. die kleine Landtabelle 16 J. 12. Schon im Jahre 1281, 1. Jan. erschienen auf einer in Komotau errichteten Urkunde Lubers, Fřidericus und Terejan v. Pěřien Cuntz, Regh. II, p. 630, Nr. 1228. Daraus ersehen wir noch klar die Pěřien 1296 (7. Arr. Reg. 723, Nr. 1623).

*) Das Geschlecht erscheint schon im XIV. Jahrhund. und ist noch nicht erloschen.

*) Sgl. die Stammtafel bei Schödlitz. Die Burgen Bohemns (ebem.). II, p. 85.

*) Der Name kommt auch im XIV. Jahrh. vor. Das Geschlecht hat im XVIII. Jahrh. aus. Nach Salzen heirathete Johana Čerain's Gie. v. W. Tochter Ignatia, Witwe nach Jacob Peter ten Zubu v. Henc. im Jahre 1757.

*) Auch Petřisovsz.
*) Uraltes Geschlecht, schon im XIV. Jahrh. bezeugt.
*) Wird wahrscheinlich bezeugt werden.
*) Ueber Wilhelm Wenzel Fr. v. W. sgl. die Landtabelle 1659, 9. p. 37, p. 467.

1643, 24. August. Zwischen Johann Wenzel Dießlin v. Dießlin und Katharina Elisabeth Roc v. Dobrich⁹⁾, Tochter des † Wenzel Roc v. D. und der Frau Margaretha Roc v. Lubn. Jengen: Jbento der ältste Malovec v. Chremow, Johann Markwart Roc v. Dobrich, Johann Adam Roc v. D., Jbento und Adam Wilhelm Seizowetz v. Lubn, Petr Baumheln v. Ujez¹⁰⁾, Friedrich Wolf Dießlin v. Dießlin, Georg Nicolaus Vangendorfer v. Vangendorf¹¹⁾. C. 24.

1643, 22. Juni. Zwischen Johann Albrecht Cstetlar v. Vangendorf und Katharine Malovec, geb. Komarov, im Namen ihrer Tochter Ursula Malovec v. Chremow. C. 26. Dießem Ehepacte wurde von Seite der Elisabeth Sutanowela Cstetlar v. Vangendorf, einer Tochter des † Johann C. v. V., als seiner nächsten Erbin, Eberhard geleistet mittels einer Einrede.

1642, 19. Mai. Zwischen Nicolaus Alexander Wittha von Rahn¹²⁾, Vater der Polgrena Pudmilla und Frau Jbent. Malovec v. Chremow. Jengen: Christoff Rudolf der Jelttere v. Sparow, Friedrich v. Wiczul¹³⁾. C. 28.

1642, 30. Jnni. Zwischen Adam Bezzelino v. Adlersheim und Anna Pudmilla geb. v. Patowann. Jengen: Jbentl Rudolf Zermal v. Tausic. D. 1.

1638, 26. Februar. Zwischen Friedrich Carl Poberg v. Heinerdorf im Namen seiner Tochter Johanna Sibilla und Wolf Friedrich Giedwic v. Seitendorf¹⁴⁾. Jengen: Adam Heinrich Ta-

facto v. Jeschke, Georg Arth Wandra v. Kacan, Johann Peter Poberg v. Heinerdorf, Wenzel Jaruba v. Pulstlar. D. 2.

1643, 18. October. Wilhelm Demich Edelhof v. Cnisch¹⁵⁾ auf Humberg, des Johs Barchow und Elisabeth Potomka Cnisch, geb. Hornstedt's v. Trobstowetz¹⁶⁾, beide Obsteine und Eltern, bekamen „daß zwischen unsern Sohn Carl Wenzel Edelhof v. Cu und der . . . Jungfrauen Eva Terezia v. Althenthal, des † Johann de Witte v. Althenthal, und der Anna geb. Althenthal Tochter eine christliche Ehe geschlossen wurde“. Jengen: Pabari Waidenow v. Cskanien, Wenzel Rudolf Witzl v. Witzl¹⁷⁾, Johann Heinrich Schwab v. Rukredorf, Johann Georg Waldram Brandlinck v. Steffe. D. 5.

1640, 21. Februar. Zwischen Johann Adam Andreik v. Kellian und Magdalena Virginis, der Schwester des Adam Wenzel Maymilian und Joachim Ferdinand, Brüder Pipowetz von Pipowetz¹⁸⁾. Jengen: Adam Wenzel Roc v. Rosta, Johann Mathes der Jelttere Salana v. Pipl¹⁹⁾, Adam Georg Pabla v. Melzitzke Adam Postrowetz v. Stalta. D. 9.

1654, 9. Februar. Zwischen Puthardt Strejctetz v. Strejctetz²⁰⁾ und Johann Ludwig Kestling v. Zellengrab in Trahonie im Namen seiner Tochter Anna Thronna. Jengen: Rudolf Probstetz v. Probstetz²¹⁾, Adam Ferdinand Strejctetz v. Strejctetz. D. 10.

1644, 13. Februar. Zwischen Frau Kojna Weßin von Schönfeld Witwe, geboren von der Peden, aus Tesch, Schönwald, Khan, Präditz, als leblicher Mutter der Äralden Maria Polgrena an einem und dem H. Albrecht Maximilian Grafen des Rens zu Mont und Kienwille am andern Theil. Jengen: Johann Arthier von der Kron, Herr auf Jabordian, Ritter des allerhöchsten Grabs Christi zu Jerusalem etc., Johann Georg Wolfram Brandlinck v. Steffe²²⁾. D. 12.

1648, 28. April. Zwischen Franz Wilhelm Popel v. Poldowitz und Elisabeth Cufchova geb. Zalmburg. Jengen: Christoph Ferdinand Popel v. Poldowitz, Nicolaus v. Wredorf, Johann Wilhelm v. Wredorf, Johann der Jelttere v. Zalmburg. D. 6.

1644, 6. Mai. Zwischen Arant Arthier von der Cron und Maria Blaudina v. Schützen und Vopoldheim, weiland des H. Grafen v. Schützen und V. hinterlassene Tochter. Jengen: Johann von der Cron, Margaretha Blaudina v. Schüz. D. 19.

1643, 2. April. Zwischen Carl Christoff Starimely v. Liebstem im Namen seiner Tochter Veretia und Jgnaz Gufz v. Liebfeld²³⁾. Jengen: Wenzel der Jelttere Joret v. Tobolic, Petrol Jaruba v. Pulstlar. D. 23.

1644, 29. Juli. Zwischen Hermann Wenzel Fernia v. Chudmic, Herrn zu Kadentz, Choufmitz etc. und Maria Margaretha

⁹⁾ Beeten Ihen im XIII. Jahrb. genannt.

¹⁰⁾ Sgl. Hist. Geschichte der Consecration in Böheim nach dem Jaber 1618. böhm. p. 28.

¹¹⁾ Böhm. Dreubeestv v. Dieabz Stf.

¹²⁾ Sgl. Kobitz Slovnik naučný, VII, 1217.

¹³⁾ Polkin stellt folgende Stammtafel auf: Umst 1400, Gem. Dubna de Nica (?), der Sohn Friedrich, Gem. Anna Sterpich v. Sterpice. Aus der Ehe stammen: Marauzet († 1641, Gem. Johanna v. Černec), † 1693, deren Söhne waren Adam (Gem. Anna Deabab v. Přemyslenc), Johann Dabart, Adam Jarobare. Adam's Söhne waren: Adam (Gem. Magdalena v. Kizano), aus welcher Ehe wurden: Pudmilla, vermählt an Friedrich Belesnietz, Wenzel mit Adam Ledwicek, der viermal verheirathet war, mit Pudmilla v. Zaltowice und Tulešia Pochätz v. Kacanec, dessen Nachkommen waren unter: Marauzet Item mit Gem. Franciska Strachta die Kinder: Adamus, Antonina, Margta, Johann, Arant (gestorben), Christoph Paul, Johann Reich, Zdenka, Felicia, Verena, Zdenka, Franciska mit Hans Ruzick, Marauzet, David und Wenzel. — 2. Wenzel's Gem. Marjaerch Petruska v. Kšob. Sohn Wenzel war verheirathet mit Ursula, Witwe nach H. Chudmely nach Nerebrenna, nachher mit Elisabeth Chudmely nach Tobenscha, ex qua Benzelianus, Katharina, Johanna, und endlich mit Maria Pecaniana nach Wierowice, ex qua Bernatus. Von diesen Kindern wurde Katharina an H. Zaleser, Johanna an Maximian Pechk (dann an H. Puhna), Bernard mit Theresia de Arcu ihre Kinder waren: Bernat, Victoria, Maria Anna, Katharina, Veruact, Ottenca, Cathia. Der andere Bruder Wenzel's war Jbentich mit Gem. I. Elisabeth v. Kizano, II. Mariana de Stritzowicz ex quo proles aliquod, primi, infantes obiere. Als seine Kinder nennt Eubio: Johann Terezi, Georg mit Gem. Marii Berestetz v. Jelttere hant et einen Sohn Arant Grubitzetz²⁴⁾, Anna Elisabeth (Gem. Johann v. Ujez), Elisabeth, Katharina, Wenzel (Gem. Pudmilla Kerenitz v. Terezes, ex welcher Ehe: Antonius et aliquod aliae proles²⁵⁾ geboren wurden, Georg Friedrich ihre mit Gem. Juliana Weren v. Thota ihre Kinder: Victoria, Jancticia und Bernat jagte mit endlich Christpher Ferdinand. Wenzel's mit Jbentich's Kinder war Wenzel Gem. I. Anna Kapler v. Zulzece, II. Ottenca Eubitia Stf v. Comellan, III. Maria Clara Ursulina de Osterra, dessen Tochter mit H. Kschitzken, Anna mit I. Zaltowicz vermählt war, Wenzel, Mathier mit Jelit aber kinderlos haben. — 3. Anna, Gem. Nicolaus Pulawetz.

¹⁴⁾ Sgl. C. v. Mat. Beiträge zur Geschichte des vogelländischen Adels in den Rheinländern des Pfälzer Kurfürstentums 1808, von G. Orstl, Hefchen der v. Jechowicz. (Sonderdruck aus der Geschichte der Adels der Gerold's).

¹⁵⁾ Sgl. K. obdy šlechtik nauč. 4. V. 969.

¹⁶⁾ Das sijn bekannt Oberste des Obsteine etc. war Petruska (1457-1516), dessen Gemahlin Elisabeth v. Schönberr war.

¹⁷⁾ Das Obsteine stütz sich nach unsem, etlich ceramit. Pst. Hist. der Geschichte der Consecration feiner Arant und Jbent v. ust 15. 329.

¹⁸⁾ In dem Quatern 179-18 IV. 96th. Carl. Maxianster der Reg. des obersten Kammergerichte kamen eine Winge des Albrecht Brada v. B. und ein von Hen Ruzimec arant Katharina Wenzel arbame Zaleser v. v. die Erbin des Jbentz 1629, verheirathet mit Jbent v. v.

¹⁹⁾ Zum Jahre 1667 ist ein Vertrag des Adam Ferdinand v. Zer. in dem Weibem Strauche der Ujez und Pochitzken und im Jahre 1654 bis 1660 verzeichnet.

²⁰⁾ Hist. Hist. I. c. p. 149.

²¹⁾ Sgl. die Verzeichn. Nr. 11, p. 2. 1801. 1802. 1803.

²²⁾ Sgl. über die Briefe p. 340.

Apollonia Gräfin des Jours. Zeugen: Albrecht Kapoun Herr v. Zvolow, Christof Karl Freyherrst., Albrecht Maj Graf des Jours. D. 29.

1664, 17. Juni. Zwischen Maximilian Grafen v. Thun u., des † Hans Siegmunden und dessen Gemahlin Margaretha Anna geb. Gräfin v. Cettingen Sohn, und Maria Franziška Emerenciana Gräfin v. Vodron, des Christof und Catharina geb. Gräfin zu Spaur Tochter. Zeugen: Don Bartolomeo Graf v. Zallent und Narradas, Paris Graf zu Vodron, Hans Ernst Graf v. Thurn. E. 2.

1659, 15. December. Zwischen Johann Ernst Schöffgösch v. Knauff und Magdalena Johanna, Tochter der Margarethe Vazaneli geb. Pratielatin v. Mitrovic und Schwester des H. Rudolf und Franz Adam Kazanetz v. Sulova. Zeugen: Johann Ernst Schöffgösch v. Knauff, Ferdinand Nodenhaupt v. Suda. E. 7.

1665, 3. Februar. Zwischen Eleonore Confianc v. Waldstein und Christof Gottfried Harant Reicherr v. Pölschitz. Zeugen: Adelf Wilhelm Harant v. P. E. 9.

1663, 2. März. Zwischen Franz Marz. Csep. v. Tattenberg, des H. Franz Wilhelm v. T., Herrn auf Wlassin, und der Ursula Catharina geb. v. Pappenheim Sohn, und der Eva Regina, Tochter des Heinrich August Reicherr v. Zubir²⁹⁾. Zeugen: Vitmar Widuna v. Cbitze. E. 11.

1660, 4. Februar. Zwischen Wilhelm Albrecht Skrafosty im Namen seiner Tochter Anna Wadomisa und Julius Albrecht Viechsteinetz v. Kalowrat. E. 16.

1664, 28. November. Zwischen Hannibal Vitky v. Schdnau und Veronica Elisabeth geb. Rydnevelá v. Rydnuov. Zeugen: Petr Nicolans Strala v. Nebaditzi. E. 22.

1663, 8. September. Zwischen Leopold Franz Fridovich v. Fridovich und Polyxena Dorothea v. Reichhoffen, des Ernst v. Reichhoffen Tochter. Zeugen: Rosina Vuerctia Reichhofferin, geb. Viehman, Adam Stanislaw Fridowst v. Fridovie. E. 23.

1657, 7. Februar. Zwischen Rudolf Wenzel Jaruba v. Hirsiran und Maria Maximiliana geb. Strein v. Vissau, des † Johann B. v. Vissau und der Eva Tochter. E. 26.

1665, 1. Juli. Zwischen Vincenz de Vamotte und Helena Catharina geb. von Kren, des Johann von der Kren und Margaretha geb. v. Birnbach Tochter. Zeugen: Christof Rudolf Reicherr v. Verdau³⁰⁾. E. 29.

1665, 12. October. Die wohlgeb. Frau Anna waiand des H. Niclas Müller v. Ruppach hürstleichen Witwe geb. v. N. Dringens mit d. Hieronimo de Clari. F. 2.

1655, 8. Februar. Zwischen Adam Heinrich Poubely von Rab und Eva Wadmisia Katenicla v. Katenic. Zeugen: Heinrich v. Dünau, Georg Budkowsky v. Budkova, Johann Karl Bernho v. Schönerl, Johann Wilhelm v. Schönerl³¹⁾, Alexander Karl Plot v. Monarin. F. 3.

1664, 18. November. Zwischen Marz. Wilh. Vadielav Cebözer von Untern-Schönfeld im Namen seiner Tochter Polyxena Rosina und dem Peter Paul Fridovich v. Fridovich. Zeugen: Georg Friedrich v. Udrisch³²⁾, Adam Felix v. Udrisch, Leopold Tschomsky, Adam Stanislaw Fridowst. F. 5.

²⁹⁾ Vgl. über ihn Sidel p. 313. Die Stammtafel bei Sedláček, Hradý. I, p. 166.

³⁰⁾ In Pamberg. Vgl. Pamätky XIII, 268.

³¹⁾ Sidel p. 429.

³²⁾ Der Name kommt von Terele über. Sidel hat folgende Stammtafel: Albert zu Terele hatte mit seiner Gemahlin Johanna v. Schujan

1666, 23. März. Zwischen Fürsten Viccolomini, Herzogen zu Amalfi an einem und der Maria Penina Franziška Herzogin zu Sachsin u. F. 8.

1663, 14. Mai. Zwischen Johann Viktorin v. Waldstein und Eva Wadmisia geb. v. Wankow. F. 14.

1665, 12. August. Zwischen Otto Georg v. Helversen und Maximiliana Wadmisia Koforova von Koforow. Zeugen: Ferdinand v. Bernier. F. 17.

1644, 12. Jänner. Zwischen Johann Nordute v. Slesoun im Namen seines Sohnes Christof und Matharina Wladeta v. Solopiel, Tochter des Benedl Wladeta v. S. Zeugen: Barbara Wladeta v. Pudova, Jagne Kofenetz v. Terešov³³⁾, Bernard Hertwig v. Cretoz, Bernart Hiefert. F. 19.

1661, 12. September. Zwischen Julius Christof v. Winof und Anna Maria Kasin v. Kienburg. Zeugen: Rudolf Ferdinand v. Winof, Johanna Jaruba v. Duffiran, Hertwig Friedrich Jaruba v. Hylfiran, Wenzel Jaruba v. H. F. 23.

1650, 1. August. Zwischen Johann Franz Graf v. Wrtin und Theresi Franziška geb. v. Koforova, der Katharina Koforocova, geb. v. Wrtin, und Peter Georg Koforoc v. Koforova F. 25.

1661, 11. Jänner. Zwischen Philipp Adam Kapitz v. Sulovic und Helena Elisabeth Jaruba, geb. Kasin v. Kienburg. F. 26.

1646, 5. Jänner. Zwischen H. Adam Felix Udristy v. Udris auf Puchowitz und der Maria Potrupshin, geb. Vrog v. Gejlesberg im Namen ihrer Tochter Maria Salomena v. Potrupsch. Zeugen: Otto Horne v. Upta, Dietrich Köbel v. Gering. F. 28.

1666, 2. Mai. Zwischen Wadmisia Maria Franziška Kraffin v. Kammerdorf und Jgnat v. Kozdra ov. F. 30.

1665, 6. Jänner. Zwischen Cospar Zentis Naptiz v. Sulovic und Anna Theresia geb. Culerin v. Tamsfeld, Tochter der verwitweten Anna Wadmisia Culerin geb. v. Sera. Zeugen: Hans Adam Fran v. Haras. G. 8.

1654, 24. October. Zwischen Rudolf Wenzel Malovec v. Malovic und Eva Franziška v. Zitter, des Joachim Spitz von Zitter Tochter. G. 10.

1653, 10. August. Zwischen Wenzel Michael Hiefert v. Chobau und Matharina Wadmisia, Tochter des Anton Wenzel Vajel v. Hlein und der Magdalena geb. Langendorf. Zeugen: Heinrich Michael Hiefert v. Chobau, Wiroslaw Markwart v. Pradel, Heinrich Vitanowst v. Vlekovit³⁴⁾, Erber Chyrcich v. Nostkowitz, Wenzel Hiefert v. Chobau. G. 11.

einen Sohn Jean Sans, der sich mit Eva v. Velenheim, einer Tochter des Johann Christoph Hwar v. K. und der Barbara Schützova v. Schütz verheiratete. Aus der Ehe entziffte Hwar v. K. u. H. drei sich wieder mit Zerescha v. Berlesie, einer Tochter des Wladim v. B. und der Maria v. Waldstein vermählte. Ihr Sohn Joachim, welcher Margaretha Zerescha v. Zeresie, eine Tochter des Wadim und der Ursula Zerescha v. Hlein, heiratete. Ihre Kinder waren: 1. Johann Jean zu Chobau, der mit seiner Gemahlin Anna Johanna Benzil den Johann, Wenzel, Aram, Josef und noch zwei andere Kinder hatte; 2. Wenzel Wilhelm: A. Hiefert, Osanmann des Peterwitzer Kreises, der sich mit Veronica Wladeta v. Solopiel und nachher mit Catharina Polxena Smetla v. Prebuzi vermählte. Er hatte sechs fünf Töchtern ten Joachim Aram und Joachim Aram.

³³⁾ Vgl. Kamenitzke, Altertum und Abkündigung des Seidm. Geschichts der N. v. T. Wien 1747. Die Stammtafel bei Sedláček, Hradý III, 275.

³⁴⁾ Vgl. Sidel p. 577. Erber H. v. K. war vermählt mit Elisabeth Cebauer v. Langendorf, seine Tochter Katharina mit Niclaus Mac Graf de Jozagb.

1667, 16. Jänner. Zwischen Albrecht Krakowsky v. Kolovrat und Yvonnilla Eva Francisca Gräfin Pieferte v. Choban Witw. nach Siegmund v. Wolfenstein. Zeugen: Nicolaus v. Gerodorf, Ferdinand Ernst Pieferte v. Choban. G. 13.

1657, 14. Mai. Zwischen Elisabeth Yvonnilla Tenaguel v. Rampu, Tochter des Rudolf Tado Tenaguel v. R. und der Elisabeth Francisca geb. Berlesová v. Schifrow²⁵. Zeuge: Rudolf Adam v. Vissa. G. 17.

1662, 23. October. Ich Johann Walderode v. Schanfen zc. bekenne hiemit zc. demnach unter dato 13. September jüngsthin auf gnädige wohlwollende Interposition Ihrer Excellenz der h. Atram:n Helena geb. von Prielewie, mit Bewilligung der v. Atram:n Anna Catharina von Kolovrat, geb. Arelin v. Zentke als Mütterin, wie auch der wohlgebornen Herrn Albrecht Heimrichen, Herrn Maximilian Wenzeln und H. Octavian Bohulaven Krakowsky v. Kolovrat Gehrübrern, zwischen denen auch wohl. Areutin Elisabeth Sinitia Krakowská v. R. und Herr Leopold Freier v. Walderode, vermittelt des H. Ritters Huberten Walderode v. Schanfen, meines Herrn Bruders, in meinem Namen ein christlicher Ehevertrag geschlossen worden. G. 21.

1667, 20. August. Zwischen Otto Georg Aretherra v. Peterzen und seiner Tochter Poluzena Catharina und Peter Ferdinand v. Althaimb. Zeugen: Johann Graf v. Voetting, Ferdinand Sebastian Arether v. Bernier. H. 3.

1666, 5. Juli. Zwischen Magdalena Victoria v. Waldschiin und Rudolf Wenzel v. Schönfeld. H. 6.

1641, 16. Juli. Ich Rudolf Aretherr v. Teuffenbach zu Weichselhof, Herr auf Türnböck zc. bekenne hiemit, daß ich mich nach Schickung Gottes des Allmächtigen auch mit Rath meiner aufnehmlichen Herrn und Bekreundeten mit ehelich Lieb gemendet und verpfändet habe, mit der hoch und wohlgebornen Frau Maria Eva Elisabeth geb. Arelin v. Sternberg, als weilandt des hoch und wohlgebornen Herrn Michael Adolphsen Grafen von Althann nach gefassener Wittfrauen. H. 9.

1667, 17. Februar. Johann Wilhelm Pirschberger der Älter. v. Prielewie mit Katharina Krakowská v. Kolovrat. Zeugen: Johann Sejmia v. Wrthn, Hartman Maximilian v. Menové. H. 11.

1667, 31. Juli. Otto Heinrich Hartgraf v. Carretto zc. mit der Frau Maria Theresia Antonia verwitw. Gräfin v. Eostenstein, geb. Gräfin v. Herberstein. H. 14.

1669, 15. Februar. Johann Christoph Ferdinand Graf v. Heissenstein mit Maria Francisca Gräfin v. Wrthn. H. 15.

1667, 19. November. Johann Lambert Graf v. Pamboi, Erbherr auf Annau, Dimolur, Reuschloß und Pleichrad mit Anna Francisca Gräfin v. Martinih. H. 17.

1666. ? Wenzel Franz Kosenel v. Terejschan, Vormund der Katharina Barbara, hinterlassener Tochter nach Georg Adelf Jaroselas Wita v. Rapan mit Johann Georg Kosenel v. Terejschan im Namen seines Sohnes Wenzel Lukas Kosenel v. T. Zeugen: Karl Max und Karl Rudolf Kosenel v. T. H. 21.

1665, 23. Februar. Johann Norbert v. Sternberg mit Sabella Magdalena, Tochter des Johann Ferd. Fürk v. Portia und der Margit geb. Karla v. Kitan. H. 23.

1668, 20. September. Eleonora Gräfin v. Tveredorf als leibliche Mutter und Vormünderin der Clara Kojala Gräfin v. Kammig mit Magin. Valentin v. Varnitz als Vater des Jaroselas Bernhard. H. 25.

1669, 26. Februar. Wenzel Albert v. Sternberg mit Klara Bernardin v. Maljan. H. 29.

1669, 24. Mai. Georg Budkovsky v. Dublov²⁶, mit Yvonnilla Katharina Kubelá v. Kub. H. 29.

1667, 30. October. Wilhelm Nicolaus Vitanovsky v. Prielewie mit Anna Elisabeth Materna v. Koimier, einer Tochter der Marie geb. v. Orselian. Zeugen: Wilhelm Petrich Vitanovsky v. Prielewie, Adam Siegmund Burgardt Kobderásky v. Kobderádn, Franz Wilhelm Materna v. Koemier²⁷, Ferdinand Emerovsky v. Prielewie. J. 2.

1652, 20. November. Georg Adelf Van'ura v. Stehnic und Siegmund Van'ura v. R. als nächsten Verwandten der Anna Dorothea, einer Tochter nach Georg Adelf Van'ura v. R. mit Siegmund Jdenko Stojk v. Raunitz. Zeugen: Albrecht Eiber. Freingar v. Syditz²⁸, Christof Erasmus Sommerfeld Castle v. Tamic²⁹.

1669, 3. Jänner ist zwischen dem hochm. H. Gustavo Adolpho des heil. röm. Reichs Graf v. Barrenbach, Herrn auf Altschic und Kofianitz v. der Fr. Maria Sibonia Gräfin von Barrenbach, gebornen Schütz, Gräfin zu Passau zc., als beiderseits Ehemahlen folgender Vertrag geschlossen worden. Zeugen: Carl Carretto Graf v. Millesimo, Wenzel Carl Cabelick v. Sautic. J. 5. 1668, 5. August. Karl Leopold Carretto-Millesimo mit Johanna Culebia Barbara, verwitwete Witel v. Hirskoo, geb. v. Soran. J. 8.

1664, 3. Februar. Adam Adalbert Vidkovsky mit Katharina Veronika Schlamonetzá v. Prielewie, einer Tochter des Ulrich Christof Egl. v. P. Zeugen: Johann Georg und Johann Joachim Cejla v. Ebramowitz. J. 10.

1668, 17. September. Johann Wenzel Novobrabský v. Kolovrat mit Maria Victoria Gräfin v. Galles zu Schloß Campo. J. 12.

1669, 18. November. Ulrich Johann Doubelbey v. Doubel mit Maria Barbara Francisca Gräfin v. Prielewie. Zeugen: Johann Franz Graf v. Wrthn, Georg Franz Doubelbey v. Doubel, Hans Christof Ferd. Graf v. Heissenstein. J. 14.

1663, 30. Mai. Johann Marian Slavicek v. Slavitz mit Elisabeth Katharina Mauricia, geb. v. Silgenau (Sliginau). Zeugen: Albrecht Materna v. Koemier, Johann Friedrich v. Wittitz, Vinzir Sibana v. Lohrer, Kaspar Ferdinand v. Kalenicz. J. 4.

1664, 23. November. Herr Franz Leopold Graf v. Wrthn mit Katharina Constantia geb. Radkovsky v. Mirovic, einer Tochter der Eufemia Francisca Radkovec, geb. Bratislan. v. Mitrovic. J. 26.

²⁵ Ib. p. 45. Aus dieser Ehe entsproß Eva Barbara Zemaná 6. September 1672, die nachher Gemahlin des Wenzel Leopold Berger v. Melnberch wurde.

²⁶ Koblitz Slovnik nach V. p. 162.

²⁷ Die treubehrichen Böhmisches Sammlung hat: Nicolaus B. zu Strahl.

Nicolaus, † 1661.	Arethrich.	Wilhelm.
Johann. Katalan. Albrecht.	Nicolaus zu	Margarethe Anna.
	† 1698.	† 1577.
Wenzel Nicolaus zu Wamburg.		
Albrecht Eiber zu Praditz-Chusenitz.	Vermann Wilhelm zu Nechanitz	
	Älter Amt zu Rechanitz.	

Bgl. auch Sedláček, Hradý V. 79.

²⁸ Erste Spuren des Geschlechtes erscheinen in den ersten Jahren des XIV. Jahrh.

²⁹ Egl. über die Wert p. 21.

1664, 23. Februar. Wilhelm Friedrich Freiherr v. Weichenhoffen, Herr auf Ebnß, mit Maximiliana Francisca Isabella Ungin, einer Tochter des Johann Sebastian Ungin von und zu Tardern. Zeugen: Wenzel v. Weichenhoffen, Wolf May Freiherr v. Vammingen.

1661, 2. October. Frau Eva Piring, geb. Wratizlaw von Witroie, im Namen ihrer Tochter Elisabeth Piring v. Piring mit Frau Elisabeth Dorothea Hartmann v. Klarstein im Namen ihres Sohnes Andreas. Zeugen: Theodor Hartmann v. K., Leonard Klein v. Klein⁴⁹⁾, Johann Jacobus Walfau v. Wlar, Johann Adolfs Elzegeth v. Chlum. K. 4.

1668, 16. Juni. Aus feuerbarer Zeichnung Gottes des hochw. H. Franz Ferdinand Ignaz Mathias Graf v. Gallas etc. zu der auch Hochw. Fr. Johanna Emerentiana Yndmilla geb. Gräfin v. Galain, des edlen Herrn v. Kosenberg, Jbro K. u. Nov. M. wie auch des regierenden Herzogen zu Troppau und Jägerndorf Raths und des Troppauischen Märktenbundes Vandes Hauptmann hinterlassenen Fräulein Tochter, eine christlich ehlich Verbindung hat etc. Zeugen: Georg Adam Graf von Galain, Stephan Graf von Würden. K. 7.

1666, 4. November. Joviska Elisabeth Bernardina Gräfin v. Salm und Neuburg am Inn, geb. Gräfin v. Tübingen, vichtung und Neuburg am Rhein, als treulichen Frau Mutter der Isabella Emilia geb. Gräfin zu Salm und dem H. Jaroslav Florian Seihobelt v. Niesenburg. K. 10.

1644, 22. November. Wir Wolf Adam v. Steindorf, Siegmund v. Retzow auf alten Nolan, Hans Heinrich Preishoffner von Fürstendorf auf Fud und Berchidob, Christoph Erhardt v. Weißig auf Thieritz und Joachim Ernst v. Trauttenberg auf Wilschlein Radenverdrüssig als auf des H. Abraham v. Steindorf, unsern sondern lieben Herrn Schwögen, Cheibin und Gewattern, anstatt der auch wohlged. Eva Salomene v. Steindorf seiner Tochter Seiten an einem, dann mit Georg Adolfs Wutz v. Waldau auf Grafenrain, Arnulph v. Schönauf auf Miniz, Jobst Christoph v. Hohen auf Wilsau und Andenke, I. I. Hauptmann des Erbögger Kreises, Wilhelm Winkler v. Feimel auf Andendburg u. Arach grün, Votharid v. Yangenberg uff Nid. Benedikt Hädel v. Steindorf, Hans Albrecht Wutz von und auf Walda und Schädt, und Hans Friedrich Winkler v. Feimel auf des Georg Wilhelm v. Schönauf auf Küpalegrün unsern Sohnes, Petern und Schwögen Theil an andern, bekennen etc., daß ein H. B. zwischen Eva Salomene und Georg Wilhelm v. Schönauf stattgefunden. K. 12.

1664, 26. Juli. Kundt etc. nach dem mie Servatio Engeln v. Engelnau auf Wilsch und Groß Pränsitz der gestorne H. Johann Paul. Novarech v. Wörtenfels, I. I. M. Rath und verordneter Kenntmeister im Kön. Nöhen freunlichlich und vorgebracht, widergehelt etc. zu meiner, mit weil. Catharina Yndomilla Engeln v. Engelnau geborenen Wättingerin, meiner Ehe Confortin erzeugten Tochter Jungfrauen Cistlia Catuacina, fleiß ehliche Verbindung und Affection geschloß etc. . . habe ich mich dahin entschlossen, daß ich dieck meine Tochter dem gedachten Herrn . . . zur Gemahlin zugehoigt . . . Zeugen: Gerard Vau v. Veuzenlein, Johann Hartung v. Harenfels, Nicolaus Freymont v. Arantensfeld, Zachar. Aug. Erdner v. Citry. K. 15.

1668; 12. Februar. Eine Ehekredenz . . . zwischen d. H. Walthar Wilhelm o. Steindorf, Himmern, als instituirten Vormünder des Guts Zichten und Teltich an einem, dann d. Jung

frauen Catharina Christina Maria Anna Thof v. Eelbach anbertheils geschlossen haben. Zeugen: Christoph Martin Stampach v. Stampach, Johann Joachim Schürdingcr v. Schürding, Wilhelm Gotthardt Rabiborsky v. Chetuz, Rudolf Paul v. Schönauf. K. 18.

1660, 30. September. Frau Margarethe Gräfin Pazanekä geb. v. Mitrovitz mit Conens der Brüder Franz Adam und Karl Maximilian Pazanekä v. Pulosk mit Adam Daniel Weadels Litra v. Krabi, dem Vater des Wenzel Rudolf. Zeugen: Franz Janaz Graf v. Kosdraoz, Adam Wenzel v. Moskow. K. 23.

1663, 14. Mai. „Ein gungauwider vollstündiger und unwiderusslicher Vertrags Vertrag“ zwischen Frau Anna Catharina vermittelster Neesinger geb. Cerain v. Chudenitz als ehelichlicher Mutter Maximiliana Catharina Neesinger v. Schöllengrad und dem H. Wilhelm Jaroslav Freiherr v. Rivan, Herrn auf Pyvana und Jena. (Der Vater der Braut war Johann Ludwig Neesinger v. Sch.). Zeugen: Hans Georg v. Rivan, Jaroslav Ernst v. Stampach, Hans Adam Niggar v. Zeeberg, Surfacet Strocticky v. Strocticy, Hans Wilhelm Jobubeky v. Sednith. K. 24.

1671, 30. Juni. Ritter Wilhelm Heinrich Salamisgrader v. Yulnegg auf Wernsdorf mit der Frau Magdalena Elisabeth Juliana Freim v. Gaiselberg. Zeugen: Peter Strala v. Nebanitz. K. 27.

1670, 18. Juni. Friedrich Graf v. Lypcedorf, Freiherr zu Rix und Friedlich, Herr auf Bödingen, der K. M. Kammerer, Landratsobschreiber, I. Advocatenkammerer und Landtagscommissarius, mit Fräulein Anna Apollonia Ignatia Gräfin v. Parodie, mit einem mit H. Antonio Martino Yassago v. Parodie, Herrn auf Samenitz. Zeugen: Johann Graf v. Böding, Georg Christof v. Praeslowitz, Karl Heinrich der Jüngere v. Jierotin. L. 4.

1659, 3. November. Ritter Johann Heinrich Schöffinger v. Köhredorf auf Watten und Zündendorf mit Fr. Benigna Dorothea Proebckly v. Proebck, Witwe, geb. v. Pefing auf Korositz. Zeugen: Adam Rudolf Freiherr v. Yifan, Adam Georg und Johann Wilhelm Ygenetu v. Proebck, Adam Postva Pefsin v. Pefsin. L. 7.

1663, 4. April. Ritter Johann Ernst Stanislaw Schürmer v. Kofeud auf Perntendorf als H. Chemerde und Bräutigam mit Johanna Margaretha v. Burgold, des Heinrich v. B. auf Stendorf und dessen Frau Johanna geb. Kowirin, treuliche Tochter. Zeugen: Gioias Schürmer v. Kofeud, Ulrich Casolar o. Yangendorf. L. 10.

1668, 5. Ardenar. Ritter Johann Burban Jenisek u. Ujeß mit Anna Elisabeth v. Rivan, Tochter des Ulrich Adam v. Rivan. Zeugen: Sezina Johann v. Werth, Mauriceus Adam Wierberberger v. Wiedersberg, Jacob Berthold Freiherr v. Ungersfeld, Warkwart Johann Yulowsky v. Kencr, Peter Karl Franz Yspöck v. Knaud. L. 11.

1671, 22. September etc. zwischen der hoch- und wohlged. Ärtzle Theresia Gräfin v. Arch an einem und dem wohlh. H. Bernard Ignaz Freiherrn von Weichmid andern theils ein . . . Veratthlichlich abgedret (der Vater der Braut war Maximilian v. Arch, ihre Schwäger Maria Victoria vermählte Gräfin v. Gallas). L. 12.

1670, 19. April. Zwischen Franz v. Scheidlen, Herrn auf Kacon, Yndosch, Zintorath, Kestler und Eberichitz, Z. K. M. Rath und Groß. Landratsbesitzer, kön. Zanthalter und Uner Kammerer als leib. Vater der Polyxena Elisabeth an einer und Wolfgang Theodor Hartmann Freiherr v. Klarstein an der andern Seite.

⁴⁹⁾ Biet, p. 96—96.

Zeugen: Matthias Andreas Hartmann v. R., Johann Karl Wag-
gauer v. Griesenau, Georg Heinrich Subričský v. Au. L. 15.

1666, 30. Juni. Johann Reinhardt Freiherr v. Balmecro, Herr auf Haber und Schack, mit Anna Barbara Kauböly v. Kub, als der weiland Adam Jaroslav v. T. und der Sudmilla Barbara des Karl v. Svorova hinterlassene Tochter. Zeugen: Adolf Wilhelm Harant v. Polidich. L. 20.

1671, 6. September. Ferdinand Propold Kustos Freiherr v. Zubří und Lipka, Herr auf Neu-Studene mit der Frau Eleonora Constanzia Arcim Harant Wimo, geborne Gräfin v. Waldheim. L. 23.

1699, 11. April. Anna Maria Gräfin v. Zambois mit Adam Grafen v. Dubna, Freiherrn v. Fittig, mit Vornissen und Einwilligung der Sudilla verwitweter Gräfin Zamboi geb. Arcim v. Zemmelsberg (Zaimberg) und Hohenburg. L. 30.

1699, 18. Jänner. Georg Adian Muly v. Waldau auf Grajengrün mit Anna Lucretia v. Aedhoffen, des H. Ernst v. Aedhoffen Tochter. Zeugen: Hans Andreas Muly v. Waldau, Rosina Lucretia Aedhofferin geb. Vitthum, Rudolf Jacob v. Schönan, Ernst Wilhelm Muly v. Waldau, Georg v. Pafian, Jaroslav v. Berglas. M. 2.

1671, 19. December. Karl Wenzel Welschgraf Graf v. Sammersdorf mit Sudmilla Francica, Tochter des Nicolaus Alexander Wlita v. Rany und Catharina Salomena v. Prichowic. Zeugen: Franz Ignatius v. Hozdražov. M. 6.

1672, 30. September. Bernard Ignaz Graf v. Martinij zc. im Namen der Theresia Francica v. Martinij mit Johann Franz Grafen v. Wäiden und Arndenthal. Zeugen: Wenzel Silvio Esterla v. Mníchov. M. 8.

1670, 12. Mai. Ritter Bohuduch Jaroslav Dobrenij v. Dobrenij auf Ober-Wegelesdorf und Wolrauf mit Eva Katharina v. Haugwitz weiland des H. Johann Adolven v. Haugwitz, säch. geheimen Raths und Hof-Kammer-Präsidenten Tochter. Zeuge: Franz Hjerle v. Chodan. M. 12.

1663, 14. Juli. Hartmann Maritilian Graf v. Alencow (Klenau), Freiherr v. Janowice (Bruder des Johann Georg) mit Grisebilda Hedilowka v. Traubowice. Zeugen: Franz Ignaz Graf v. Hozdražov, Elisabeth Benigna v. R., Johann Wilhelm Hirscheberger Pflezer v. Hrofwic und seine Gemahlin Elisabeth v. Prichowic. M. 17.

1664, 18. Februar. Hendrich der Jüngere v. Bänau*) mit Johanna Dorothea Marel v. Witzow. Zeugen: Alexander Karl Plot v. Ronarzin, Nicolaus Wesscl v. Witzow, Franz Hendrich Marel v. Ketim. M. 20.

1673, 24. April. Georg v. Wallis, des Graf Straßeldischen Regiments Obersten Lieutenant, mit Maria Magdalena Elisabeth Gräfin v. Aftens. M. 22.

1644, 21. November. Sudmilla Margaretha Prichowicy v. Kosofov als Vormünderin der Kinder ihres Gemahles Christof Karl Kosofovec v. Kosofov, im Namen ihrer Tochter Katharina Salomena Kosofovec v. R. mit Johann Wilhelm Prichowicy. M. 27.

1660, 25. April. Fernetz Friedrich Jaruba v. Justizan, als Bruder der Elisabeth Francica, mit Rudolf Ferdinand v. Winoz. Zeugen: Wenzel und Gerhold Jaruba v. Justizan, Siegmund Benzo Stof v. Rannitz, Peter Wndolbor Esterla v. Nebanlic. M. 28.

1672, 11. August. Franz Anton Verla Graf Dostova von der Taub und Seipa mit Wudowia Anna Montcaucit. N. 7.

1674, 16. August. Hans Siegmund Arechid Graf v. Öbög, Herr auf Helmitz, z. R. wirklicher Kammerer und Kurfürst-Rittmeister mit Maria Margaretha Gräfin Starata von Chlum. Zeugen: Isabella Maria, vermit. Gräfin v. Öbög, geb. Gräfin Trela von der Tapa, Marie Renata, vermit. Gräfin Starata, geb. Gräfin v. Wladob und Widenburg. N. 6.

1689, 8. December. Albrecht Kefale v. Strabonij auf Hobböly mit Frau Francica Dorothea geb. Arcim v. Bisingen. N. 10.

1665, 14. Juli. Anna Albertine v. Ittan, geb. Gräfin v. Fürstenberg, im Namen ihrer Tochter Albertine de Briamonte mit Johann Georg Kabečly v. Kabeč. Zeugen: Johann Wilhelm Soble v. Bražne, Wilhelm Franz v. Zaimberg. N. 11.

1647, 22. November. Wenzel Jaruba v. Justizan mit Francica Magdalena Arcim v. Kramb, die nachgelassene Tochter des Kaspar Kram v. Kramb und der Magdalena Stof geb. Kridlin v. Widel. Zeugen: Heinrich Rüstsch Freiherr v. Zubří, Adam Nicolaus Witanowely v. Hrofwic, Juncel der Ältere Tolack v. Jostélic. N. 13.

1671, (?). Ritter Franz Rudolf Nestinger v. Schellengrab mit Poluzna Elisabeth Harrach, geb. v. Ittan, im Namen ihrer Tochter Elisabeth Katharina v. Harrach. N. 15.

1615, 22. October. Katharina Eleonora Caroline v. Svarova*), geb. v. Alencow, im Namen der Salomena Poluzna Barbara Frein Koc v. Todris mit Ernst Gottfried v. Schöhen. N. 18.

1675, 23. März. Ferdinand Wilhelm Petz v. Volkowicz zc. im Namen seiner Schwester Maria Elisabeth mit Adam Mathias v. Trautmanneder. N. 21.

1666, 9. Juli. Anna Francica v. Schönfeld mit Einwilligung ihrer Mutter Josefine, vermitw. v. Schönfeld, mit Adolf Wilhelm Harant v. Polidich, Herrn auf Starkebad und Weier. N. 24.

1677, 15. April. Johann Sebastian Graf v. Pötting, Herr auf Rabenstein zc. mit Maria Barbara Gräfin v. Sternberg. N. 27.

1673, 5. November. Ferdinand Anton Kolowec v. Chymow und Winterberg mit Maria Francica Josefa de Billan. N. 30.

1668, 4. September. Ritter Wenzel Haugwitz v. Bisulpic mit Anna Elisabeth Esterla v. Nebanlic, die Schwester des Johann Peter. Zeugen: Johann Ernst Schaffgotsch v. Rnast, Hendrich Franz der Älteste Rappun v. Zwozlow, Johann Peter Hubruf v. Hendersdorf, Theodorich Wdsla v. Zimic*). O. 1.

1651, 22. November. Ritter Bohuduch Wilhelm Johann v. Kalenic mit Mira Ursula Sudmilla Wiederperger v. Wiederperg, die Tochter des Bohuslaw W. und Anna geb. v. Radov. Zeugen: Adam Juncel v. Wrbab, Johann Kejnec v. Terzichau, Bohuslaw Wladislaw v. Wiederperg. O. 7.

*) Salvia ha: Wenzel u. Zuhemau, Gem. Catharina nata Wamberriana. Jbr. Seln Petrus Carolus sepultus in ecclesia Horonensi. Gem. Mariana Otrows de Lous sepulta ibidem. Jbr. Seln Vinculus Carolus in Vock, Tronici et Sachowaty, sepultus in Venceseni ecclesia. Gem. ejus Ludmila Muchkorna de Bakova. Filia coram Petrus Totus in Hraditz, sepultus in ead. Hloricensi. Gem. ejus Maria de Horovic, sepulta ibi dom. Filia coram Ioannes Vinculus in Biorie sepultus. Gem. ejus Ludmila Elisabeth Prichorská, nata Kokoborská. Filii coram Christophorus, Rudolphus et Carolus.

*) Ib. p. 62, 64.

*) Scl. p. 349, 610.

1655, 7. Februar. Johann Theobald Bejeel v. Rejpecov mit Anna Regina, der Tochter der Yvonnilla v. Janowitz, geb. v. Wiederpera. Zugen: Johann Christof Malowec v. Malowec, Albrecht Hynal und Johann Adam Koucil v. Sobětícel, Johann Ulrich v. Janowitz. O. 11.

1674, 5. Juni. Hans Raimund Freiherr v. Gräffenburg mit Maria Regina v. Soman. Zugen: Hans Christian Graf Stübich v. Königstein, Maria Constantia Edle Frau v. Soman, Johann Sebastian v. Paluccil, Peter Franz Kaubitz v. Lub. O. 12.

1675, 24. September. Bohuslaw Wratislaw Bencl Jepsberowetz v. Lživá Hora mit Katharina Françoise Kottenberger, der Tochter des Johann Ernst Kottenberger v. Reitz. O. 15.

1674, 1. Mai. Franz Simir Horniatecky v. Dobrošovic mit Dorothea Marie Berntan v. Neuberg im Namen ihrer unimündigen Schwester Marie Theresie v. Neuberg. Zugen: Ferdinand Wenzel Bernklau v. Schürccit, Ferdinand Georg Wradza v. Annabald, Bohuslaw Kechorowetz v. Korfimá. O. 17.

1675, 22. Juli. Johann Franz Freiherr v. Kaiserstein im Namen seiner Tochter Theresia Antonia v. Kaiserstein (die Mutter war Catharina Elisabeth geb. v. Eubrow) mit Adalbert Georg Berockich, Freiherrn v. Kabinie. O. 21.

1675, 20. October. Andreas v. Gräffenburg mit Anna Theresia v. Soman. O. 26.

1671, 19. Juli. Franz Adam v. Kieniec mit Catharina Eleonora Materna v. Kvétnice. Zugen: Franz Materna v. Kvétnice. O. 28.

1674, 24. November. Ursula Sofia nach weiland Nicolaus v. Jastram, k. k. Obersten-Plenarant, geborne Vikstin mit Hans Nicolaus v. Steindorf auf Rostlerham. P. 3.

1675, 20. Februar. Anna Elisabeth Witonowetz mit Johann Sebastian Braun v. Wittic. P. 5.

Quat. Nr. 382.

1676, 24. November. Johann Adalbert der Älteste Wratislaw v. Mitrovic und Anna Wratislawina, geb. Wchynka v. Kazan im Namen ihrer Tochter Françoise Yvonnilla mit Terco; Ignaz v. Engelstaß. A. 2.

1669, 26. November. Margaretha Ročenová v. Terešhan, die Tochter der Anna Sigmanna geb. Cabelicová v. Soutic⁴⁾, mit Johann Adam Maximilian Kypowetz v. Kypowec. Zugen: Adam Wenzel Voe v. Hesth, Franz Andrej v. Reithan, Jobst Wolf v. Schmarzewetz. A. 4.

1675, 3. Juni. Michael Franz Ferdinand Graf v. Altheim, Herr auf Gutlich, Wittelwaid mit Maria Elisabeth⁵⁾ Zecandina Theresia Gräfin v. Weichenwof. Zugen: Helmherdt Christofh Graf v. Weichenwof, Mar v. Landberg. A. 6.

1676, 12. Februar. Georg Materna v. Kvétnice mit Dorothea Marie Bernklau, im Namen der Schwester Françoise Materna Neuberg v. Neuberg. Zuge: Maria Theresia Horniatecká geb. v. Neuberg. A. 10.

1662, 25. Februar. Zwischen dem H. Alexius Ferd. Wratislaw v. Mitrovic und Eva Constantia Wratislawina v. Mitrovic als Braut und H. Paul Graf v. Morzin, Herr auf Hoheneck, Neu Annberg, Kunitz, Dobrowan, Nischburg, Unter Kutawec und seinem Sohne Johann Rudolff als Bräutigam. A. 12.

1671, 30. Juni. Albrecht Feida v. Vovcic und Katharina Feida geb. Koufel v. Sobětícel im Namen ihrer Tochter Elisabeth Ebonie mit dem Ritter Johann Ador Fridonowetz. Zugen: Albrecht Hynal und Kadiolaw Wilhelm Koucil Sobětícel, Wenzel Franz Hubla v. Črncie, Johann Georg Benetz v. Prorubic. A. 15.

1653, 25. September. Ritter Johann Christof und Rudolf (Gehrüder Malowec v. Malowic im Namen deren Schwester Yvonnilla Cujebia mit Johann Heinrich Kapačel v. Njave, dem Sohne des Ritter Siegmund Wenzel. Zugen: Wenzel v. Kuchendorf, Johann Augustin und Georg Yvonnig Witicowetz v. Braunberg. A. 27.

1675, 6. August. Nicolaus Wenzel Braun v. Mirzetic zu Klingenberg mit Maximiliana Katharina, des weiland Jaroslav v. Kican nachgelassenen Witwe, geb. Neßlinger v. Schillingen. Zugen: Albrecht Ignaz Teyrowetz v. Gintiedeln⁶⁾, Adam Protiva v. Siefzin, Johann Karl Kechberger v. Kechberg. A. 19.

1677, 25. Februar ist zwischen dem H. Johann Josef Freiherrn v. Kujeb, Herrn auf Brejzin an einem, dann der hochg. Sophia Regina Gräfin zu Trautmannsdorf am andern Theile mit Vorwissen und Bewilligung Ihres Herrn Vaters, d. H. Johann Friedrich Grafen zu Trautmannsdorf u., wie auch mit Rath und Anthon der Befreunden etc. A. 20.

1676, 31. August. Ritter Hans Heinrich Hodbeg v. Pennerodorf mit Anna Elisabeth verwitw. Nowojcin geb. Naunkein, auf Eberdorf, mit Consene der Maria Angela v. Naunkein, geb. de la Motte, Erbfrauen v. Navarov, als ihre herzlichsten Mutter. Zugen: Vincenz de la Motte, Georg Philip Berchtold Wancina v. Rehnie, Wenzel Georg und Maximilian Johann Rudolf Kaidzin v. Kieienburg. B. 5.

1674, 12. Mai. Anna Polyrena Kuchst v. Dubnic mit d. Ritter Johann Georg Schön v. Schönitz, Herrn auf Haareth. Zugen: Wendelb Bursan Schwad v. Cwostin, Rudolf Georg Kurzbad v. Trandenburg, Wenzel Cufz v. Tamfeld, Wilhelm Wenzel Franz Widna. B. 7.

1678, 2. December. Ernst Graf v. Stumpach mit Maximiliana Françoise Isabella verwitw. Frein v. Weitenhoffen. B. 10.

1663, 10. April. Ritter Adam Hendrich Franz Kadowetz v. Kustfan u. zu Klingenberg mit Polyrena Cecerencie Kapoun v. Szojlov im Namen ihres Mündels Polyrena Françoise Černik v. Černik, der Tochter des † Christian Dietrich Č. v. Č. Zugen: Karl Feugwitz v. Polstupic, Wenzel Bernard Selich v. Cstraid. B. 12.

1667, 19. Juni. Ritter Johann Christoph Malowec v. Malowic mit Maria Veronica Soichowetz v. Kieienberg (ihre Mutter war Polyrena Yvonnilla v. Kieienberg, später v. Sternberg). B. 14.

1678, 20. November. Christofh Johann Feofomec Freiherr v. Keefowec mit Johanna Marie Menšic geb. Kojndorf v. Reschow. B. 16.

1664, 1. December. Wladislaw Chlumčanský v. Pfeisavl mit Apollonia Maximiliana Wejčel geb. Wzlow. B. 17.

1675, 9. Februar. Ritter Jobst Wolf v. Schmarzewow mit Wilhelm Chodowetz v. Wschitcedl entant seiner Tochter Magdalena Veronica. B. 19.

1652, 22. Jänner. Anna Yvonnilla Salomena geb. Penn v. Geocgenthal mit Johann Christoph Kajoš v. Dubnic auf

⁴⁾ Zden im Jahre 1409 femm ein Johannes clericus v. C. in ten Libria confirmationem etc.

⁶⁾ Slovák naučny, IX, p. 314.

Stirchin. Jengen: Heinrich Hothely v. Ptenl, Johann Wenzel Casofár v. Langendorf. B. 22.

1680, 28. März. Johann Rudolph Graf v. Morzin mit Constantia Gräfin v. Mitrowitz. B. 24.

1676, 9. Februar. Ritter Adam Georg Wenzel v. Prorabi, dem Vater der Yubilla Françoisa mit Wenzel Hynlo Gult v. Tamfels. Jengen: Siegmund Leopold Schmiedl v. Schmieden. B. 27.

1656, 23. October. Adam Petrus Wessin v. Wessin mit Susanna Probstlich geb. Hofste. Jengen: Hans Hendrich Franz und Alexander Wilhelm Wessin v. Wessin, Rudolf Adam Wessin v. W. Johann Philipp Neun v. Renn, Stephan Georg Hochauer v. Hochaus. B. 29.

1669, 26. November. Ritter Georg Spuler v. Zitter mit Margarethe Malovec geb. Woraicity v. Pabencie. Jengen: Joachim Spuler v. J., Johann Marmitian v. Zaimberg. C. 1.

1660, 6. Juni. Christoph Rudolf Freiherr v. Breba, Herr auf Remberg mit Benedicte v. Alfeldt. Jengen: Johann Moriz v. Breba, Wolf Kasilian Freiherr v. Schleinitz, Franz Vay v. Alderthum, Vincenz de la Motte. C. 3.

1660, 9. Mai. Hans Adam Herian v. Harros, Herr auf Rothenhaus, Stallen und Platin, mit Maria Habella Gräfin v. Kamberg. C. 5.

1679, 10. September. Johann Wankhardt Graf v. Herberstein mit Dorothea Susanna verw. Hlozel geb. Stof v. Kamitz. Jengen: Hendrich Rudolf Hlozel v. Culejz, Adam Minigst v. Roth-Dorf. C. 13.

1680, 1. Mai. Adam v. Cypil und Groß-Peterdorf mit Aera Ursula v. Wiederberg. C. 16.

1681, 23. November. Ritter Georg Julius Muck v. Waldau auf Grafengrün mit Yvia Françoisa Winkler v. Heimfeld, der Tochter des Verabard. Jengen: Heinrich Vothar Winkler v. H. Johann Wilhelm v. Planenstein, Christof Abrecht v. Stoben. C. 22.

1679, 25. November. Ferdinand Georg Wrazda v. Kunwald zu Martinitz mit Regina Constantia, einer Tochter des Wenzel Stitfcher Smereka v. Wnidu mit Dorothea Yubilla Kretmorska v. Prija. C. 26.

1655, 4. Februar. Anna Kofenska geb. Elyt v. Ertin, die Vormünderin der Tochter Anna mit Wenzel Kofensky v. Terezhau. C. 28.

1682, 5. Juni. Anna Sofie Antonina Arciin v. Kiefenburg mit Ritter Theodor Wulter v. Kofenthal. Jengen: Caspar Wenzel Franz v. Frankenstein, Johann Jacob Peclius v. Alderheim. C. 30.

1676, 1. September. Aüßt Don Vincenzo de Gonzaga zc. mit Sofia Polyrena v. Khorogica. D. 2.

1679, 4. Februar. Franz Anton Jaruba v. Hustian mit Ursula Barbara Françoisa Gräfin v. Werth, der Tochter des Johann Franz. Jenge: Maria Marziviliana Jarubin geb. Arciin v. Effchau. D. 6.

1678, 20. April. Adam Marzilian Graf v. Dubna v. Vitik mit Elisabeth Schwihonovsky v. Schwihow. D. 10.

1684, 29. Mai. Habella Eleonora vermit. v. Tolbauken geb. v. Wittig, im Namen der Barbara Françoisa v. Tolbauken mit Joachim Johann Ignaz Malovec v. Malovec. F. 6.

1683, 25. November. Ferdinand Wilhelm Leopold Schmiedgrabner v. Lufenezz mit Maria Theresia Hildbrandt v. Uttenbauken. F. 9.

1682, 16. Juli. Adels Michael Thomas Graf v. Sinczendorf mit Maria Marziviliana Kajdanoky v. Bukowé. Jengen: Julius Friedrich Buelklin. F. 12.

1672, 16. Mai. Subilla verw. v. Lambdi geb. Arciin v. Keupenberg und Hohenburg, als leibliche Mutter der Anna, mit Theresia Margaretha verw. v. Schönfirchen geb. Gräfin Kunz als leiblichen Mutter des Ferdinand Siegmund v. Schönfirchen. E. 15.

1685, 16. April. Aerd. Franz Graf v. Werth mit Yubilla Katharina Bionovek v. Miklowitz. F. 5.

1662, 14. November. Johann Felix v. Brandenstein, des Johann Joachim und Yubilla Catharina Kofensky v. Terezhau Sohn mit Eva Françoisa, Tochter des Mathias Ernst Spinbler von und zu Hefsegg mit Sofia Elisabeth. Jengen: Wenzel Franz Yublowsky v. Subtow. F. 12.

1684, 12. Juni. Emilia Margarethe v. Cocenss geb. Bestozzi, mit Johann Cornelius v. Cocenss. F. 14.

1677, 5. Juni. Yelene Margarethe Surok'a v. Kvitlow⁶⁶⁾, des Wenzel Stücker Surok'a Tochter mit Peter Wlefewer. F. 23.

1663, 19. August. Anna Catharina vermit. v. Westinger geb. v. Chudenitz als Mutter der Yubilla Silvia R. v. Schellen grab mit Hans Georg Freiherr v. Hlitan. F. 26.

1686, 13. Mai. Jacob Leopold Graf v. Hüllweil mit Maria Eidonia Gräfin v. Barrenbach geb. Schid als Mutter der Maria Juliana. F. 30.

1663, 15. Jänner. Ritter Johann Bernhard Testribeth v. Kiefenburg, der Bruder der Anna Katharina mit Adam Minig v. Roth Dorf. G. 3.

1686, 29. October. Yadiolans Probstichy v. Probstich mit Anna Polyrena Sover geb. Arciin v. Gerard. Jengen: Wenzel Max Freiherr v. Gerard. G. 6.

1682, 2. Juni. Ritter Jemyum Heinrich v. Löwenfeld im Namen seiner Tochter Bozena Yubilla mit Johann Eitbor Jenil Jafadsky v. Ötremendori. Jengen: Johann Jakob v. Gakstein, Johann Marzilian Klusal v. Kofeter, Franz Anton Semerowsky v. Vidwoie. G. 8.

1686, 18. Februar. Ritter Felix Wiczini v. Wiczini mit Victoria Elisabeth Jaruba v. Hustian. Jengen: Adalbert und Michael Franz Wiczini v. W., Wilhelm Leopold und Johann Rudolf Jaruba v. H. G. 12.

1677, 22. Mai. Ritter Karl Kausch v. Kausch⁶⁷⁾ mit Margarethe Katharina Wladota v. Solopist, der Tochter, des Wilhelm Heinrich. Jengen: Karl Wilhelm Kausch v. Kausch, Wenzel Wenzel v. Peterdori, Wenzel Georg Rafin v. Kiefenburg. G. 14.

1678, 21. Mai. Anton Steinbach v. Stranichstein mit Barbara Yubilla Poblekhtlein. Jengen: Susanna Poblekhtlein, Wenzel Samuel Potusch v. Cotschik⁶⁸⁾. G. 17.

1687, 14. September. Mathias Hartmann Freiherr v. Klarstein mit Eva Eler, Tochter des Johann Ulrich Freiherrn von Kleibenberg und auf Ramentz. Jengen: Franz Freiherr v. Kleibenberg. G. 23.

1686, 28. December. Mathios Andreas Hartmann Freiherr

⁶⁶⁾ Ihre Mutter war Margarethe. Egl. die Stammtafel bei Sedláček, Hradý IV, 321.

⁶⁷⁾ Egl. Sidel, L. c. p. 297.

⁶⁸⁾ Egl. über das Geschlecht die Stammtafel Nr. 26 A 18; 184 F. 16 zc. Die Feinere: Nr. 16 A 16; 20 B 18; C 24; 53 O 30; 65 H 12. Aus dem Register des Kammergerichtes fenne ich aus dem Jahre 1528 Bohuslaw O. v. C. mit seiner Tochter Margarethe.

v. Klarstein mit Johanna Sabina verm. Gräfin Wrischewy geb. Proy v. Geißelsberg. G. 25.

1686, 19. November. Hermann Jacob Graf Cernin v. Ghudenitz mit Maria Josefa Gräfin Slavata v. Chlum und Ralsberg. G. 27.

1679, 7. Mai. Maria Caecilia Gräfin v. Podron geb. Arzin v. Gabelsöfen anstatt ihrer Tochter Maria Catharina mit Adam Franz Bratislaw v. Mitrowitz. H. 7.

1680, 15. September. Apollonia Rosalia Bratislawin v. Mitrowitz, Tochter des Ladislaus Ernst, mit Ferdinand Leopold Friedrich Graf v. Sporck. Zeugen: Peter Ladislaus Ernst, Wenzel Janaz, Wenzel Alalbert Mar Bratislaw v. Mitrowitz, Ferdinand Philipp Graf v. Podron, Johann Wenzel v. Ebiter. H. 10.

1680, 15. März. Johann Maximilian v. Tollenberg mit Maximiliana v. Chlumcansky v. Přestavf, geb. v. Pýřkov. H. 23.

1680, 11. Juni. Johann Adam Restinger v. Schellengrab mit Anna Sabilla vermählte Sternreich, geb. Chlumcansky v. Přestavf. Zeugen: Georg Dionysius Strejtsch v. Strejtsch, Barocklaus Ernst und Erasmus Christoph Stampach v. Stampach. S. 25.

1663, 12. Jänner. Johann Joachim Graf Slavata v. Chlum mit Rath seiner Mutter Francisca geb. v. Weggau mit Maria Margarethe Trautson Gräfin v. Kollenstein. F. 12.

1657, 15. Februar. Ritter Theobald Koz v. Dobřich mit Widmila Anastasia Anna Wicjin v. Wicjin, der Tochter des Johann Wenzel. Zeugen: Johann Christoph und Johann Theobald Malowec v. Malowec, Friedrich Wolf und Hans Friedrich Wicjin v. S. Johann Marquart Koz v. Dobřich, Adam Wilhelm Jezewsky v. Yub. J. 19.

1689, 11. November. Anton Freiherr v. Janinal mit Maria Elisabeth Viehstein v. Kollensrat. Zeugen: Karl Widana v. Weitenau. J. 21.

1689, 24. November. Rudolf Josef Freiherr v. Vissau mit Katharina Barbara Nornele v. Tereščau. Zeugen: Johann Joachim Brandstein v. Dsburg (Cypurg), Franz Wenzel Padna v. Reihofen, Franz Wenda v. Mettin. J. 24.

1686, 14. Mai. Eugen Baltasar de Monte Albano im Namen seines Sohnes Johann Baltasar mit Franz Wilhelm Materna v. Rodtner anstatt seiner Tochter Anna Francisca. Zeugen: Franz Karl Dobalsky v. Dohalic, Siegmund Karl Stafimosty v. Viehstein. J. 26.

1690, 20. Mai. Franz Leopold Wilhelm Slavata v. Chlum mit Maria Clara Apollonia verm. Gräfin v. Fanoi, geb. v. Stahrenberg. J. 28.

1671, 11. Juni. Ritter Johann Reichart Gerson v. Ragere-dorf mit Maria Kathard v. Sternfeld (einer Schwester des Franz Ignaz). Zeugen: Johann Georg Kojenbagen v. Janowitz, Georg Franz Wiczinil v. Wiczinil. K. 1.

1681, 19. Jänner. Maximilian Klusal v. Kofelce mit Helene Marie, Tochter des Ritter Wilhelm Karl Hulsenö v. Husitan. Zeugen: Adeno und Johann Wukosky v. S. K. 6.

1690, 7. Jänner. Johann Baptista Freiherr v. Kaiserstein mit Augusta Eleonora v. Kening. K. 9.

1686, 19. Juni. Heinrich Evener v. Grimwall mit Maria Francisca de Vanotte. K. 11.

1691, 28. Jänner. Johann Rudolf Cufebius v. Cypersdorf mit Eleonora v. Kratoch. K. 14.

1685, 22. Mai. Christof Albert Rotheny v. Tereščau mit Anna Helena, Tochter des Jakob Peckins v. Adersheim. K. 17.

1678, 22. Februar. Hans Adam Herjan Graf v. Harras

im Namen seiner Tochter Maria Polyxena mit Johann Ferdinand Franz Freiherrn v. Pönni. K. 24.

1683, 12. September. Johann Franz Graf Gchy mit Anna Catharina Theresia Wintler v. Heimfeld. Zeugen: Hans Franz und Hans Karl v. Gchy, Siegmund Hans v. Gchy. L. 13.

1682, 16. Juni. Franz Rudolf Bollinger v. Wolfesbad mit Moritz Karl Wiederberger v. Wiederberg anstatt seiner Tochter Salomena Katharina. Zeugen: David Peter Suda v. Renc. L. 16.

1691, 8. Juli. Johann Ignaz Wiederberger v. S. mit Maximiliana Veronica v. Sikan, einer Tochter des Peter Wilhelm v. S. mit Maximiliana geb. Daublek. K. 18.

1692, 11. Februar. Hynko Artiz, Franz, Wenzel und Anselm Zaslago v. Zestetic, als Brüder der Francisca Margaretha mit Adeno Wukosky v. Husitan. Zeugen: Hynko Ferdinand und Wagn. Ferdinand Zaslago v. S. L. 21.

1693, 25. Juni. Johann Georg Graf v. Clary-Adringen mit Constantia Sabilla Gräfin v. Stampach. Zeuge: Johann Franz Graf v. Schönfeld. L. 30.

1677, 8. September. Hans Caspar Proy v. Geißelsberg mit Susanna Eleonora v. Wopping. Zeugen: Georg Friedrich Udrich v. Udrich, Franz Materna v. Rodtner, Johann Georg Schön v. Schönfeld. M. 7.

1685, 1. März. Aerd. Leopold Kufes v. Zubk mit Catharina Anna Kaldin v. Kiefenberg. M. 9.

1694, 25. Mai. Johann Paul Graf v. Walderde anstatt seines Sohnes Johann Franz mit Maria Claudia Sidonia Gräfin v. Truchßes v. Friedberg v. Tramburg. M. 14.

1694, 18. Mai. Franz Paul Darant v. Poltsch mit Maria Josepha Carotta-Willisino. M. 18.

1678, 9. Mai. Thomas Popowsky v. Scharfenbach im Namen seines Sohnes Karl Ladislaus mit Coa Rordula geb. v. Lehna anstatt ihrer Tochter Francisca. M. 22.

1693, 3. December. Johann Christoph v. Subna mit Catharina Barbara Hirscherger v. Wrajosow. Zeugen: Heinrich Wenzel Rohilla v. Rohill. M. 25.

1687, 12. October. Wilhelm Peter Maximilian Vichat v. Grünthal mit Anna Magdalena, Tochter des Adam Ferdinand Hoff v. Sumpferzin. M. 28.

1682, 7. Francisca Wandina Frein von der Crein mit Heinfried Franz Freiherrn v. Kaiserstein. N. 2.

1694, 1. Juli. Johann Joachim Brandstein Freiherr v. Cypurg mit Louise geb. de Louré de Menjaye du Dauphiné. Zeugen: Katharina de Straea geb. de Louré (wohl des Louré), Hans Adam Jarubo v. Husitan. N. 5.

1680, 12. Febr. Ritter Heinrich Radelow Tomel v. Ceslow¹⁹ mit Katharina Polyxena Barbara Bernkla v. Schönreit. Zeugen: Franz Georg Bernkla v. Sch. N. 8.

1694, 8. Juni. Camigantio Anna Johanna Bratislawin v. Mitrowitz mit Christoph Leopold Berzel Dobalsky v. Dobalsch. Zeugen: Wenzel Anton Retolsch v. Kiefenberg. N. 12.

1692, 28. October. Leopold Ludwig Böhm v. Ewentero (Sohn des Johann Witsgang) mit Catharina Theresia Chlumcansky v. Přestavf. N. 19.

1697, 14. September. Mathias v. Wunßschwit mit Anna Felicia Padna v. Rotholen. N. 21.

1676, 17. Mai. Aerd. Rabenhaupt v. Sucha mit Ferdinand

¹⁹ Vgl. Slovnik N. IX. 503.

Ernst Dierlele v. Chodan anstatt seiner Tochter Ludmilla Johanna. N. 24.

1688, 2. Mai. Johann Andreas Pergler v. Perglas mit Maria Eleonora v. Trauttenberg. Tochter des weil. Abel Friedrich, mit Helena Maria Scholastica geb. v. Jedwitz. Zeugen: Siegmund Abraham, Friedrich Casimir und Caspar Ferdinand v. Trauttenberg, Georg Christoph v. Kriesenstein, Adam Viermann v. Benst N. 27.

1689, 19. Juli. Ritter Franz Joaigo de Contreras mit Brigitta Maria, verw. Pug v. Birsingburg. O. 7.

1690, 4. Februar. Ritter Franz Anton Schmerböckl von Vytobitz mit Dorothea Pulawská geb. Kielmann v. Eisenberg anstatt ihrer Tochter Katharina Ros v. Dobřich. O. 9.

1696, 5. Jänner. Johann Sebastian Graf v. Pötting im Namen seiner Tochter Maria Antoinetta mit Philipp Jakob Graf zu Mico. O. 11.

1674, 11. August. Wolf Maximilian Freyherr v. Pammitzen und Albrecht mit Catharina Polygna Gräfin Bratislaw geb. Popelín v. Vohboviz. O. 15.

1667, 10. Mai. Ritter Leopold Wenzel Corand v. Corand mit Magdalena Maria Keliß geb. Wancura v. Kelnitz. Zeugen: Wenzel Bernard Keliß v. Ostreich, Heinrich Leopold Vociely v. Nova Ves, Ferdinand Schrotter v. Kralovic. O. 21.

1680, 21. Mai. Heinrich Hermann Pančura v. Kelnitz anstatt seiner Tochter Margarethe Marie Magdalena mit Johann Rudolf Pančura v. K. Zeugen: Ferdinand Benzl und Wenzel Felix Wlachota v. Solopitz, Franz Karl Wancura v. K. O. 25.

1673, 23. September. Ferdinand Wilhelm Popel Graf v. Vohboviz mit Ludmilla Francieka Krafft geb. Witz v. Hava. O. 23.

1688, 26. Februar. Anton Martin Graf Vassaga Parodi anstatt seiner Tochter Eleonora Renata mit Johann Maximilian v. Zollenberg anstatt seines Sohnes Wenzel Anton. O. 28.

1682, 14. Juni. Ritter Friedrich Rudolf v. Perglas mit Maria Catharina weil. Hans Albrecht Maltz von und zu Waldau hinterlassenen ehelichen Tochter. Zeugen: Jaroslav und Johann Adian Pergler v. Perglas. P. 1.

1697, 14. Jänner. Ernst Franz von und zu Ugarth Freyherr v. Groß Meßerich mit Eva Maria Eleonora Gräfin Kazanoly v. Putowé mit Einwilligung ihrer Mutter Anna Elisabeth geb. von Spanblow. P. 7.

1685, 22. Juli. Johann Leopold Donat Trautsohn Graf zu Hattenstein mit Constanze seiner Mutter Maria Margaretha geb. v. Nappach mit Maria Theresia Gräfin v. Weisknowitz, weil. des Michael Wenzel Grafen v. Weisknowitz mit Ernestine Barbara Gräfin v. Urfin geb. Monteculoni hinterlassenen Tochter. P. 19.

1697, 17. Mai. Johann Franz v. Proßner mit Johanna Clara geb. v. Engenstein. P. 28.

1694, 17. August. Antoinetta Constantia Bratislaw v. Wittröviz mit Constanze ihres Eitelwebers Christof Karl Woralichy v. Pabienitz und der Mutter Anna Margaretha Felicia geb. v. Weisknowitz mit dem Ritter Wenzel Georg Rafschin v. Kiesenberg. Zeuge: Wenzel Adam Rafschin v. K. Q. 1.

1697, 23. Juni. Ritter Wenzel Anton Netolický v. Eisenberg mit Johanna Margarethe Penigau v. Aunden mit Einwilligung ihrer Mutter Maria Elisabeth v. Aunden geb. Traummiller v. Ehrenstein. Zeugen: Wenzel Ehrenfried Anton v. Dinago, Wilhelm Wenzel Selzer v. Seiditz. Q. 3.

1678, 4. October. Anton Leopold Graf v. Pötting mit Antoinetta Eleonora Clara v. Wanderscheidt. Q. 10.

1675, 20. Februar. Anna Elisabeth Witkanowá v. Langendorf mit Johann Sebastian Braun v. Witzelitz. Q. 15.

1673, 14. October. Johann Erdmann Kreller v. Sachjengrün mit Anna Kofina Steinbach v. Kranitzgrün mit Einwilligung ihrer Eltern Anton und Maria geb. v. Erberg. Q. 27.

1695, 19. April. Johann Siegmund Graf v. Höy mit Anna Polygna Malowec v. Malowic mit Constanze ihrer Mutter Maria Veronica geb. Schwidnowsky. Q. 30.

1697, 11. November. Leopold Jakob Freyherr v. Gerard mit Maria Theresia Cajetan v. Chtromowitz. R. 7.

1698, 25. August. Peter Casibius Victorin Kadeřky v. Kadeřky mit Maria Johanna v. Heisenstein. R. 10.

1686, 13. October. Johann Friedrich Liebstein v. Kolowrat mit Antoinetta Magdalena verw. Zarubin, geb. Frein v. Gram, Erbtrau v. Wamburg, anstatt der mit H. Wenzel Jaräma v. Kusitzian erzeugten Tochter Maximiliana Veronica. R. 12.

1690, 4. April. Maria Constantia Portuě v. Chota mit Innocens Graf v. Dubna. R. 17.

1693, 25. April. Ritter Wenzel Franz Malowec v. Malowic mit Margarethe Anna Wiffironi v. Vison, Tochter der Anna Johanna geb. Chanovaloy v. Langendorf. R. 19.

1691, 7. Jänner. Franz Sejima v. Werth mit Ludmilla Malowec v. Chtromow. R. 22.

1685, 28. April. Eugen Albert Freyherr v. Beck, Herr auf Beaufort, Heidenhof, Perings, Tassing, mit Dorothea Stradin v. Redabillit, Tochter des Herrn Hans Heinrich mit Maria Veronica geb. Stoßin v. Kamitz. R. 28.

1700, 12. Juni. Johann Karl Kazanetz v. Putowé mit Maria Antoinetta Hirschbergerin v. Weiskowitz. Zeugen: Johann Wilek v. Bienenberg, Franz Wilhelm Waterna v. Rostkner. S. 1.

1697, 16. April. Ritter Ferdinand Bathazar v. Puritz mit Maria Anna Agnes v. Porstfeldt, Tochter des Conrad Emanuel mit Anna Sophia geb. Hermannin, Fran auf Ingarowitz. Zeuge: Franz Karl Kelißky v. Endomitz. S. 4.

1700, 1. Mai. Johann Anton Vog v. Vossinthal mit Antoinetta Claudia Gräfin v. Strassoldo. S. 29.

1690, 16. Jänner. Ritter Christof Franz Erdmann von Schönau mit Catharina Ludmilla v. Wiedersberg. Zeugen: Johann Valentin Schlin v. Hirschfeld, Franz Rudolf Wolfinger v. Welfsbach, Georg Christof Zuba Pulawsky v. Kenc, Adolf Kemnitzer v. Seeburg, Johann Franz Engel v. Engelstuf. S. 27.

1698, 1. November. Johann Georg Graf v. Clary-Adringen mit Anna Polygna des dours. Zeuge: Josef Franz Graf von Schönfeld. T. 1.

1690, 13. August. Ritter Karl Ludwig Čejka v. Chtromowitz mit Catharina Veronica Cajetan v. Chtromowitz. T. 5.

1692, 16. Februar. Ritter Johann Jacob v. Kleinberg mit Maria Magdalena v. Putneck, Tochter des Peter Anton, mit Anna Dorothea geb. Strauch v. Plumenthal. T. 16.

1685, 9. October. Heinrich Karl Jenßil v. Jezow mit Katharine Veronica verw. Pichowsky, geb. Blumčanowsky v. Preßnitz. Zeuge: Wilhelm Choboteky v. Postfeldt. T. 20.

1692, 16. November. Maximiliana Rath. verw. v. Riečan geb. Nestinger im Namen ihrer Tochter Anna Theresia Frein v. Riečan mit Franz Freyherrn v. Wallis. Zeugen: Hans Wenzel und Georg Dionys Strejtzky v. Strojetic. T. 23.

1696, 4. Juni. Ritter Caspar Jaroslav Schmidgräber v. Lutskend mit Johanna Roja Ignatia, Tochter des Ferdinand Wilhelm Vitický v. Schönau. T. 27.

1701, 30. November. Johann Christian Graf Studid von Königstein zc. that kund, daß zwischen ihm und seiner Frau Maria Lucia geb. Parantín v. Polzitz im Jahr 1700, den 12. Juni, folgende Ehepacte errichtet wurden zc. Zeuge: Wenzel Ernst Warltwart v. Prábel. T. 28.

1700, 18. October. Ritter Wolfgang Julius v. Schönau mit Peter Milosa Wiederperger v. Wiederberg im Namen seiner Tochter Eva Magdalena. Zeugen: Adolf Florian Pehomel v. Malovic, Hermann Joachim und Karl Ferdinand v. Hornoch. V. 5.

1695, 17. November. Maria Johanna Krügerin geb. v. Dorto, mit Theobald Franz Freyherrn v. Denald. V. 14.

1701, 20. October. Francisca Felicitas v. Werth mit Johann Wenzel Schmidl. V. 17.

1698, 27. October. Ritter Franz Karl v. Pottputsch mit Maria Clara Kuthanel v. Kludenstein. Zeugen: Johann Georg Kuthanel v. Kl., Clara Kofaja Kuthanel geb. v. Pipa. V. 26.

1704, 30. Juni. Friedrich Ferdinand Banuera v. Ichnic im Namen seiner Tochter Anna Solesia mit dem Ritter Franz Adam Kropák v. Kryniov. V. 29.

Caol. Nr. 383.

1693, 1. Juli. Graf Octavianus Karl Couriani mit Maria Theresia Ernestina verm. Gräfin v. Kollonitsch, geb. Gräfin v. Repermont. A. 7.

1695, 4. Februar. Ritter Friedrich Franz v. Wllanov im Namen seiner Tochter Katharine mit Friedrich Albrecht Tolacko v. Brestic. A. 12.

1704, 18. September. Adam Breit Josef Graf Kazandly v. Budovec mit Maria Katharina Gräfin v. Zuggar. A. 14.

1700, 24. August. Maria Constantia v. Sporl, Tochter des Johann, mit Michael Anton Zeyrovský v. Einiedel. A. 21.

1694, 7. Juli. Georg Umberto Anton Bednák v. Pažan⁹⁹⁾ mit Maria Dorothea v. Lindenpür. Zeugen: Max Leopold v. Cantelno, Karl Mutter v. Noienthal. A. 25.

1695, 5. Februar. Francisca Amabilia, Tochter des † Hermann Joan Braun v. Wirtitz, mit dem Ritter Georg Karl Steinbach v. Kranichstein. A. 26.

1700, 6. November. Maria Emanuela Gräfin v. Congueval und Szuqoch mit Albrecht Maximilian des Jours auf Mont und Ahtenville⁹⁹⁾. B. 6.

1698, 24. Februar. Johann Georg Freyherr v. Devaldt mit Anna Catharina Griegnerin von Gies- und Böventhal. B. 10.

1698, 27. October. Peter Nicolaus Strafa v. Redabitz mit Elisabeth Maria Malabota v. Solopist, einer Tochter des † Wilhelm Heinrich Kl. v. S. Zeugen: Ferdinand v. Kratochvítr, Wenzel Adolph und Ferdinand Anton Malabota v. S. B. 19.

1705, 8. April. Johann Freyherr v. Rampan, der röm. kais. Majestät wirklicher General-Wachmeister und bestellter Artillerie-Cberst, mit Anna Beatrix Rangemanntel. B. 22.

1701, 14. Juni. Josef Franz Reichsgraf v. Würben und Freudenthal mit Maria Anna Cecilia Arcini v. Kamming. Zeugen: Katharina v. Kamming, Witwe, Theresia Francisca v. Würben, Ferdinand Wilhelm und Ulrich Felix Popel v. Pöblovitz. B. 24.

1696, 1. September. Maximilian Graf v. Morzin mit Klauia Gräfin v. Mithann. Zeugen: Max, Johann Rudolf, Franz, Ferdinand und Wenzel Grafen v. Morzin⁹⁹⁾. B. 29.

1697, 9. September. Ritter Adam Friedrich v. Kudritz v. Kudritz (Ulrich) im Namen seiner Tochter Katharina Elisabeth mit Johann Georg Palanofsky v. Hüfiskan. C. 3.

1691, 13. Mai. Johann Adam Jaruba Freyherr v. Justizan mit Barbara Lubmilla v. Werth, eine Tochter der Lubmilla Katharina Gräfin Werth geb. Wlanovská v. Wlekwow. C. 18.

1705, 30. Juli. Anton Graf v. Kaiserstein mit Anna Renata geb. Kaiserstein. Zeuge: Peter Ernst Graf v. Wolfart. C. 24.

1700, 10. Juli. Wir Joseph von Gottes Gnaden erwählter röm. Kayser zc. bekannet öffentlich mit diesem Brief zc., daß uns die hoch und wohlgeborne unsere liebe anhängige Königin Angela, verwilligte Gräfin von Szuqoch, geborne Gräfin von Harrach, demüthigst zu vernehmen geben, was moßen zwischen ihrem Ehe-Conjorten verclandt Philipp Emanuel Szuqoch Grafen v. Congueval ... gewisse Ehepacte ... getroffen. C. 27.

1707, ? Ritter Adam Humprecht Fortunat Roc v. Dobrich mit Maria Lubmilla Clara verm. Banuera geborne Hilibrandt v. Ottenhausen. Zeuge: Ulbricus Franconin v. Bedoli. D. 14.

1705, 19. August. Marie Anna Beatrix v. Mitrovitz mit Franz Ernst Reichsgraf v. Werth. D. 16.

1705, 14. Juni. Charlotte Katharina Gräfin v. Trautmannsdorf mit Johann Albrecht Freyherrn v. Pfeiffelg. D. 20.

1700, 9. November. Maria v. Sporl mit Consens ihres Vaters Johann mit Franz Adam Furfhardt v. Wobierad. D. 27.

1689, 3. Juni. Ritter Rudolf Leopold v. Jollitsch mit Eva Magdalena Wiederperger geb. v. Schönau. D. 30.

1698, 5. Februar. Anna Polyzna v. Sobietitz mit d. Ritter Leopold Ferdinand Pottputsch v. Pottputsch. E. 13.

1692, 27. December. Ritter Anton Franckimont v. Franckensfeld mit Sybilla Magdalena v. Dobknitz⁹⁹⁾. E. 16.

1704, 7. October. Johann Franz v. Tallenberg mit Josephine Maximiliana v. Ewensfeld. E. 20.

1688, 18. September. Johann Heinrich Reichsgraf Kolorovec v. Kolorova mit Katharina Constantia Gräfin v. Pfeiffenberg. E. 22.

1699, 3. Jänner. Ritter Anton Caspar Jablatofsky v. Luteaic mit Katharina Borovanova v. Borovan. Zeuge: Georg Wenzel v. Schnwalbenfeld. E. 25.

1696, 7. September. Jaroslav v. Schmitzowofsky v. Schmitzhan mit Penigna Constantia v. Malban. Zeugen: Franz Jgnaz Jaborofsky v. Blesch, Johann Ferdinand v. Manhardt. F. 4.

1697, 19. December. Wenzel Mathias des Jours zc. mit Polyzna Elisabeth Hartmann Arcini v. Klarstein. F. 22.

1700, 5. Februar. Ritter Karl Hochberg v. Demersdorf und Eva Rosina Krieger Freyin v. Rich und Ewenthal, vermählten Hochberg, anstatt ihrer Tochter Katharina Francisca mit Siegmund Joachim Schindl v. Schmieben. G. 4.

1711, 2. Februar. Ritter Rudolf Malovec v. Malovic mit Catharina Lubmilla Ruffschö v. Zubel. G. 8.

1678, 21. Mai. Ritter Friedrich Cajimir v. Trautenberg auf Wildstein mit Helena Maria v. Perglas, einer Tochter des Wolf Caspar. G. 19.

⁹⁹⁾ Egl. Kobačv Šternik naučny (dodatky), Št. XII, p. 394—398.

⁹⁹⁾ Egl. Vierteljahrsschrift des Verein, Jahrg. 1883.

⁹⁹⁾ Egl. Seidlsch, Hradly II, p. 130.

⁹⁹⁾ Egl. Památky arch. Št. IX, p. 431, mit Schicksel I, p. 207.

1711, 17. Juni. Karl Sebastian Freiherr v. Klican mit Maria Susanna Gräfin v. Gfren. H. 3.

1693, 31. October. Leopold Rünflirder, Reich. auf Steinaubrunn mit Ester Gräfin v. Paar. H. 9.

1697, 21. November. Wilhelm Valtasar Freiherr v. Schöberau mit Margaretha Wolfinger v. Wolfobad, Tochter des Johann Christoph mit Anna Rudmila Chlumcansky v. Preshaw. H. 14.

1708, 30. October. Ritter Georg Adalbert Willads v. Willadsen mit Kojalia Schloßtes Antonia v. Jolitsch. Zeugen: Johann Casimir und Ferdinand Heinrich v. Willadsen, Siegmund Anton v. Jolitsch. H. 17.

1711, 18. Mai. Johann Friedrich v. Gfobis, General-Feldmarschall-Lieutenant und Christler Kriegs-Commissarius, mit Susanna Theresia Warthwert v. Pradel. H. 24.

1713, 12. Februar. Hermann Karl Freiherr v. Gyltvi, kais. Kammerer und des badiſchen Regiments Obrister Lieutenant, mit Ester Anna Regina Gräfin v. Belg mit Bewilligung deren Eltern, des Franz Raimund auf Gerstein mit Anna Margaretha verw. Gräfin Wuelſini, geb. Frein v. Stojingen, H. 28.

1688, 4. Februar. Ritter Heinz Rudolf Anton Hongwitz v. Hielpitz mit Bewilligung seiner Mutter Maria Eleonora geb. v. Ilenen. Zeugen: Franz Materno v. Rvčnice, Franz Menzil v. Menſin. J. 2.

1703, 15. Februar. Theresia Gräfin Werſchovitz v. Sedſchitz mit Anton v. Pichovitz. J. 5.

1712, 11. April. Ritter Johann Daniel Agnag v. Palajels mit Anna Maximiliana geb. v. Wiroſchowitz. J. 8.

1713, 7. August. War Norbert Kratoevitz v. Kotovat mit Philipp Ernst Josef Freiherrn v. Stein, Herrn auf Untingen, Oberſtall, Ober- und Unter-Waldbau, Kiehl und Freihelden, der kurfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz wirklichen Kammerer, damaligen hochfürstlichen Geheimen Rath, Vic. Hofraths-Präsidenten und Statthaltern des Stabt- und Hochſtädtlichen Rathes, als leiblichen Vater, dessen Tochter Maria Anna. J. 11.

1673, 1. Mai. Ritter Heinrich Victorin Janovsky v. Janovitz mit Sophia Genoveva Postalova v. Janovic. J. 17.

1712, 12. Juni. Ritter Wenzel Josef Zuder v. Tamfeld mit Maria Anna Gräfin v. Trautmannsdorf. J. 21.

1708, 6. September. Ritter Siegmund Anton v. Jolitsch mit Maria Francisca Antonia v. Palmſtele. J. 28.

1701, 31. Juli. Ritter Franz Wenzel Padta v. Rajara mit Maria Susanna Gräfin v. Cöbelsky v. Sontie mit Bewilligung ihrer Mutter Maria Magdalena geb. Frein v. Salhausen. K. 4.

1698, 25. November. Ritter Thomas Ludwig Popovsky v. Scharfenbach mit Katharina Hedberg v. Fernerodorf. Zeugen: Johann Albrecht Berg v. Reinfeld, Philipp Rudolf Walter v. Reſenthal, Ferdinand Rudolf Chudskely v. Reſtalen. K. 7.

1708, 27. Juli. Francisca Korensky v. Tereſchau mit Diomas Cbitech v. Cbiter. K. 10.

1711, 24. Juni. Josef Anton Graf v. Trautmannsdorf mit Francisca Joanna Theresia v. Kotſchin. Zeugen: Johann Leopold v. Woldes v. Montſori, Johann Joachim Michael v. Kotſchin, Franz Jerzima Witvovetz v. Nemſel. K. 13.

1687, 26. Juli. Ritter Heinz Ferdinand Masany v. Sla-wietin mit Maria Katharina Elisabetha Klapitz, weil. Johann Christoph Klapitz, Kriegs-commissarius, nachgelassene Tochter. K. 16.

1693, 2. April. Bernhard Franz Wenzel Reich. v. Wicznitz mit Barbara Elisabetha geb. Frein Sedwihovitz v. Nierenberg. Zeugen: Michal Krauz v. Wicznitz, Philipp zu Mſch. K. 21.

1714, 26. November. Theobald Anton Walter Graf Suttler, Herr auf Alt- und Neu Weinftein und Dauba mit Eleonora Antonia Kufelſchin v. Zubſ. Zeuge: Eugen Albert Freiherr v. Oed. K. 26.

1709, 21. November. Ritter Franz Felix Zellner v. Zellweg mit Aloisia Elisabetha verwit. v. Brantſchin und Lypurg, geb. de Hauere et Moniauf. K. 30.

1715, 6. Jänner. Ritter Philipp Anton Pergler v. Perglas mit Eva Dorothea v. Redwitz. Zeugen: Johann Josef Köw v. Erlsfeld, Wenzel v. Salza. L. 8.

1711, 11. Mai. Franz Josef Graf v. Schink und Leopold-heim mit Felicitas Perpetua Bratislav v. Witrovitz. Zeugen: Ernst Gottfried v. Schink, Johann Janay v. Putz. L. 17.

1699, 20. August. Ritter Karl Josef v. Ehrenburg mit Johanna Maria Kojalia von der Zahne. Zeuge: Johann Ulrich v. d. Zahne. L. 21.

1695, 25. Juni. Ritter Anton Johann Wradofy Laza v. Weisb²⁾ mit Eleonora Frein v. Wopping und Karpathenſtein. L. 23.

1707, 8. December. Johann Siegmund Friedrich v. Wöth mit Maria Anna Frein v. Wöſitz.

1701, 8. November. Ritter Johann Valentin Schindl v. Hirſchfeld mit Anna Maximiliana Antonia v. Wiedersperg. Zeugen: Karl Ferdinand Schindl v. S., Hermann Bratislaw Braun v. Wreitig. M. 1.

1715, 6. April. Ritter Bernhard Wenzel Jeſtöbely v. Kieſenburg mit Anna Karolina v. Genene. M. 6.

1716, 1. März. Ritter Eberhard Wenzel Ubelli, Edel von Siegburg mit Theresia Eleonora Kojalia Frein v. Klican. M. 10.

1702, 26. Juni. Anton v. Weigenhoff, Reichtr. auf Com- und Emmerſegg mit Francisca Jibella Antonia geb. v. Comberg. M. 14.

1709, 13. November. August Norbert Boracichy v. Bo-diansky mit Barbara v. Cbiter, Tochter der Elisabeth geb. Bratislav. M. 18.

1707, 13. Februar. Johann Adam Reichsgraf v. Luffenberg mit Maria Antonia Ferdinanda Koja Reichsgräfin v. Friedberg mit Conſens des Vaters Maximilian Wunibald. M. 21.

1704, 17. August. Franz Josef v. Hiezd mit Anna Apollonia Gräfin v. Waldheim. M. 27.

1703, 3. December. Franz Adam v. Schoberg mit Dorothea Zugenreich v. Sternik. M. 28.

1707, 15. Mai. Ritter Franz Nicola Altelek v. Aſtſied anstatt seiner Tochter Elisabeth mit Johann Franz Köw v. Erlsfeld ſich zu vermahlen. N. 11²⁾.

1700, 12. Juli. Dionysius Soc v. Dobrich mit Susanna Eleonora v. Trautmannsdorf. O. 5.

1714, 23. October. Franz Karl Nabenhaupt v. d. Suchs mit Anna Rudmila Schöffmann v. Hemmerle. O. 11.

1694, 11. September. Franz Albrecht Paul Moriz v. Mo-renberg mit Barbara Pipine v. Yangſtein, mit Einwilligung

²⁾ Sedſchitz I, p. 247.

²⁾ Zum Jahre 1667 hat „Kretho Regifer der Etagen und Beſchreibungen“ (Bl. 61 F.) des oberrhein Kammergerichts eine Verſicherung der Berenice Catharina Hrelich geb. Oberſtein v. Alſtedt und ihre Aelbter Adam, Leopold, Ferdinand, Serenica und Luſibilla Anſehen werden noch jener Brüder, Franz und Christian v. Alſtedt, ermahnt. Egl. Oſtr. Slovnik naučný II, p. 67, Kobrky Slovnik naučný, St. XII, p. 124, Pamätky arch., St. III, p. 317.

ihrer Mutter Eva Salomena geb. v. Freyfeld. Zeuge: Johann Anton Salazar de Monte Albano. O. 14.

1719, 1. März. Georg Bernhard Bratislav v. Mitrovič mit Maria Franciska Margaretha vermwitt. Freiin v. Helversen, geb. Gräfin v. Clary-Adringen.

1712, 22. Mai. Ritter Adam Jöcheteget v. Wendlingen mit Maria Juliana v. Jordans. Zeugen: Maria Sujama v. Jordans, Judith Helena verw. v. Wendlingen, Wenzel Johann Kriegerstein v. Sternfeld. P. 1.

1711, 28. Jänner. Johann Anton Rabenhaupt v. d. Suchá mit Anna Franciska Frankonim v. Arantensfeld. Zeuge: Wenzel Franz Wehrtitzky v. Youtsov. P. 8.

1719, 2. November. Johann Adalbert Zádubský v. Schönthal mit Barbara Anna Kustejšín v. Zubří. P. 12.

1719, 29. April. Eleonora verw. v. Trautenberg, geb. v. Schirbing mit Leopold Wenzel v. Schirbing. Zeuge: Wilhelm Ernst Nigroni v. Nisimbach. P. 14.

Quat. Nr. 3-4.

1715, 4. September. Johann Weithardt Michael Wenzel v. Zingendorf anstatt seiner eigenen Tochter Maria Elisabeth mit Franz Karl Werdthold Freiherrn zu Ungarisch anstatt seines Sohnes Franz Anton. Zeuge: Mag Ernst v. Wastim. A.

1716, 16. December. Carl Caspar Winter v. Sternegg mit Ludmilla Katharina verw. Madrin v. Löwenmacht geb. Malanott v. Galde. A. 7.

1714, 15. December. Franz Sejima Mitrovič v. Remusl mit Maria Eleonora de Clary. A. 11^{*)}.

1713, 1. August. Josepha Constantia Frankonim v. Arantensfeld mit Franz Anton Konias v. Widrsj. Zeuge: Joseph Franz Matrasovič v. Matrasovic. A. 16.

1708, 25. September. Johann Georg Freiherr v. Schumann, Herr auf Langendorf, im Namen der Anna Dorothea geb. Gräfin v. Gurland als Eltern der Maria Franciska mit Daniel Freiherr v. Wunschwitz. A. 20.

1719, 26. September. Ferdinand Freiherr v. Zauer mit Maria Antonia Freiin v. Stejnadl mit Bewilligung ihrer Mutter Maria Antonia geb. v. Bernstedt. B. 2.

1707, 27. Februar. Anna Maria Hertle v. Aßfeld mit dem Ritter Benedict v. Pradsenfeld. Zeugen: Franz Nicola Hertl v. H., der Vater der Braut, Daniel Wilhelm Gildwa v. Altbach. B. 8.

1707, 26. November. Wolfgang Georg Muly v. Walbau mit Anna Magdalena Steinbach v. Kronigstein. Zeugen: Franz Julius Steinbach v. H., Heinrich Ernst Muly v. H. und Ignaz Ungar v. Rittersburg. B. 16.

1694, 17. October. Johann Wenzel Widma v. Weigenau mit Maria Charlotte Freiin von und zu Hoppping. B. 24.

1703, 20. Juli. Martin Wilhelm Widma v. Weigenau mit Ernestine Barbara Freiin v. Pfiffingen. B. 30.

1703, 21. Mai. Franciska Wroclawitz geb. Kapounin von Ewojsew im Namen der Anna Pubharin Bobicradeln v. Wodicrad mit Johann Rudolph Woltram Brandtsmety von Stieffe. C. 9.

1722, 5. Juni. Jaruba v. Hustiran mit Maria Franciska Freiin v. Gubenberg. C. 11.

1722, 7. März. Martin Anton Widma Freiherr v. Weigenau mit Maria Anna Freiin v. Ujezd. C. 14.

1721, 28. März. Wenzel Freiherr v. Briffell mit Sara Theresia Felicitas verw. Gräfin v. Esernan, geb. Herrin von Strundsberg. C. 17.

1723, 20. Februar. Peter Eusebius Radečský v. Radeč anstatt seiner Tochter Franciska Josepha mit Johann Georg Prázný v. Pázan. C. 28.

1715, 29. Jänner. Josef Ferdinand v. Perglas mit Katharina Theresia v. Schirmbing. D. 13.

1709, 20. Februar. Michael Wenzel Franz Graf v. Althann mit Juliana verw. Gräfin Palffy v. Erdős, geb. v. Homonay. D. 14.

1723, 2. Mai. Siegmund Gustav Freiau v. Parafos^{*)} mit Maria Anna Babette geb. Gräfin v. Sarrach. D. 18.

1714, 30. October. Wolfgang Friedrich v. Perglas mit Antonia v. Schönau. D. 21.

1723, 19. März. Prosper Anton Josef Guido Graf von Zingendorf mit Maria Philippina Gräfin v. Althann. D. 24.

1712, 12. Mai. Ferdinand Anton Wabata v. Sotopiel mit Medalsbild verw. v. Wolf, geb. v. Purth, anstatt ihrer Tochter Juliana Medalsbild. Zeuge: Johann Josef Karwinčský v. Karwin. E. 17.

1726, 1. Februar. Johann Maximilian Graf v. Böden mit Theresia Gräfin v. Rünffiraden. Zeuge: Johann Adam v. Rünffiraden. E. 20.

1704, 3. April. Katharina Frankonim mit Wenzel von Wolf. E. 24.

1722, 8. September. Johann Stephan Reisz v. Dubník mit Anna Josepha Zádubský v. Schönthal. Zeuge: Georg Leopold Reisz v. D. F. 3.

1727, 9. Juli. Maria Aloisia Gräfin Páznoský v. Bukosé mit Leopold Josef Graf Khänygl Freiherr v. Ehrenburg. F. 6.

1722, 11. April. Anton Josef Teym v. Stritzel mit Anna Dorothea Schumann. F. 9.

1727, 10. October. Johann Anton Hiesler v. Chodau mit Magdalena verw. v. Esenan, geb. Bratislanin v. Mitrovič. F. 11.

1717, 22. August. Franz Anton Freiherr Bachta mit Maria Anna Bartolotti Freiin v. Partensfeld. F. 20.

1727, 20. October. Maria Elisabeth v. Dobřenic mit Johann Wenzel Henigay v. Serberg. Zeugen: Wenzel v. Salza, Wenzel Ernst Martward v. Hrabč. Mag Zenger v. S., Adolf Henigay v. S. F. 28.

1725, 25. August. Johann Thaddäus Ampha v. Poronice mit Eva Maria Baranin v. Bernier. Zeugen: Franz Anton Božinský v. Božejov, Franz Rubel Graf v. Steinau. G. 2.

^{*)} Valbin heißt folgende zwei Einien:

Adam Ursula. Gen. R. Rastler.	Adam Tobias.
Nicolaus.	Gen. Franciska Elisabeth Wroclawitz v. Zuba.
Gen. Veronica Cesla v. Cibra-mevic.	Adam.
Anna Margaretha.	Gen. Catharina Vertha v. Zuba.
Gen. Theresia Veronica Fernin v. Chudovic.	Johannes Adams.
	Gen. Maximiliana v. Waldheim.
	Eleonora.
	Gen. Joannes Ferd. Franz v. Pötnitz.

^{*)} Ueber Mitrovič v. H. sgl. 2. Theilten der „Nabr.-Mischl. Gelehr. für Adreban n.“ 28. III, p. 3-40.

1728, 10. März. Franz Ernst Tunkl Freiherr v. Nighbrunn und Hohenstatt mit Theresia Eleonora Frein v. Kitan. G. 3.
1727, 2. December. Ferdinand Siegmund v. Trauttenberg mit Maria Elisabeth v. Redwitz. G. 10.

1717, 28. April. Wenzel Johann Freiherr Beduné v. vazan mit Constantia Gräfin v. Witzn. G. 17.

1722, 5. August. Franz Ferdinand Freiherr v. Gurlenflein mit Maria Anna Cde v. Wagnigord. G. 17.

1719, 21. October. Friedrich Kasimir v. Perglas mit Elisabeth Magdalena Eleonora Susanna Farnegg v. Hornberg. G. 20.

1723, 12. April. Johann Thaddäus Graf v. Vreda mit Maria Anna v. Einburg. G. 25.

1728, 10. November. Bernhard Deum v. Stritzel mit Anna Constantia Pießin v. Pießin. G. 28.

1719, 19. November. Daniel Leopold Ubelli und Anna Ubelli, geb. v. Bergen, als Eltern des Anton, mit Johann Josef Raminéty v. Ramin und Anna Barbara Raminéty geb. v. Petern als Eltern der Maria Josepha. H. 6.

1727, 25. Februar. Damian Johann Philipp Freiherr von Seizingen mit Amalia Gräfin v. Althann. H. 8.

1727, 4. October. Adam Philipp Vohz v. Vossinthal mit Ernestina Gräfin Suth v. Birnbach. H. 19.

1726, 10. Februar. Johann Josef Bartolotti v. Partensfeld mit Maria Anna v. Kronenberg geb. v. Eügenthal. H. 27.

1711, 9. August. Johann Karl Josef Graf v. Roy mit Barbara Anna v. Obiter. Heugen: Thias Josef v. Augustin Wenzel v. Obiter. J. 8.

1728. Christof Norbert Borocický v. Babincin mit Maria Magdalena v. Pfisfeld, Tochter des Maximilian Franz. J. 11.

1724, 4. Februar. Anna Juliana v. Gramond geb. Feis v. Pilsenbourg, anstatt ihrer Tochter Anna Regina mit Gottlob Seebald Widma v. Weitenau. J. 17.

1724, 23. December. Philipp Franz v. Kolofov mit Anna Elisabeth d'Arnoult. J. 19.

1729, 18. Juli. Ferdinand Franz v. Kitan mit Katharina Franciska v. Palmberg. J. 24.

1725, 7. Mai. Josef Franz Graf v. Schönfeld mit Barbara Gräfin v. Kolofov, geb. Widna, im Namen ihrer Schwäger Katharina Vladimira. J. 27.

1711, 19. September. Johann Volheim Graf v. Walderde mit Josefa Gräfin v. Comazzi. K. 13.

1717, 11. Mai. Franz Wenzel Joachim Graf v. Sizingendorf mit Maria Josefa v. Sizingendorf. K. 17.

1715, 7. Mai. Franz Ferdinand Bifhart v. Grünthal⁴⁹⁾ mit Anna Elisabeth v. Stampach. K. 20.

1827, 3. April. Ignaz Rajetan Freiherr Tubely v. Wittenau mit Josefa Frein v. Prichonig. Heugen: Johann Wenzel Tubely v. W. Heinrich Wösl v. Zlanic. L. 19.

1722, 11. April. Johann Maximilian Josef Freiherr von Schumann mit Bewilligung seines Vaters Johann Georg mit Maria Anna Deum v. Stritzel. L. 22.

1717, 8. April. Franz Josef Cernin v. Chudenic mit Jabella Maria Gräfin v. Merode. M. 5.

1718, 13. November. Maximiliana Katharina v. Stampach mit Johann Georg v. Wagnitz. M. 19.

1723, 8. Februar. Johann Peter Graf v. Darbo mit Johann Maximilian Hirschberger v. Wersowic anstatt seiner Tochter Silve Margaretha. M. 22.

1727, 2. October. Joachim des Bouré mit Charlotte Vamottin v. Krinztropf. N. 2.⁴⁹⁾

⁴⁹⁾ Außerdem werden in den ältesten Regesten des Kammergerichtes folgende Personen als Ehegatten genannt: Kaiser 1 F: 1510 Jakob v. Polinere's Heile Erbin waren Sebastian und Heinrich; Johanna; Wenzel Petzsch v. Feist und Maria (der Sohn Wenzel); Alexander v. Kefevic und Dorothea; Wenzel J. v. Tolstevic, Burggraf zu Priz, und Katharina. — 1 F. J. 1519: Graf v. Grahovic und Jungmann; Johanna, Witwe nach Johann v. Janovic; Johann Stracheta v. Slavovic und Katharina v. Sokrov; Nicolaus Kallafel v. Zlanic und Anna (der Sohn Johann); Johann Teinler v. Tetan und A. Kevula v. Steupne. — 1570: Stele Dorothea v. Koenigberg und Katharina v. Kolenov; Michael v. Stedvitz und Dorothea v. Dubenitz. — 1522: Denat v. Tolstevic und Culemia, aus v. Kunsdorf; Johann Semich v. Hebnic, Peter Mitivosev v. Wladivovic und Johanna. — 1524: Hans v. Felac und Culemia, Ernst v. Kacer und Elisabeth, Peter Stenstorf v. Stenstorf und Dorothea, Bürgermeister aus Trpitz, Bejodch v. Zlatlav und Ursula v. Zander. — 1585: Heinrich Wenzel v. Stedvitz und Martha v. Sulevic, Johann Stimech v. Kacer und Elisabeth Bedralic v. Kolenov, Hans v. Vojtkin und Maria v. Hsu (der Tochter Anna), Hector Smitz und Katharina v. Strana, Marian Stalkov v. Krefic und Anna, Emil v. Stenec und Mandelena v. Zalleric. — 1596: Jentzsch v. Pochan und Juliane, Bürgermeister aus Rutenberg, Jentzsch v. Petevic und Katharina, Ernst v. Schreier, Wenzel Zeman und Katharina v. Cakere, Sebastian v. Grah und Johanna v. Gubitan (der Kinder: Helena und Sabana), Heinrich v. Krenckumil und Margaretha v. Tarkov (?), Matthias v. H. und Anna die Kefere v. Bohoun, Ernst Braun v. Grahovic und Anna Kunla v. Zalla, Jentzsch Linza v. Strak u. Katharina v. Slavovic, Siegmund Kerecl v. Kerec und Agnes v. Slavice (?), Wilhelm Brach v. Duba u. Helena v. Kera Des, Georg Czerachy v. Ckrac und Anna v. Zeic, Georg Pija v. Ropic und Mandelena v. Grah, Johann Zaslach v. Barcher u. Anna v. Temsch, Johann Zivovitz v. Simec und Johanna v. Remacic, Arif v. Tolstevic (?) und Anna v. Zap. — 1590: Peter Kalkole v. Kulek und Anna v. Papr, Burggraf v. Slavovic und Mandelena v. Stiernic, Wenzel Vojta v. Duba (?), Wenzel und Wamburg (der Tochter Mandelena). — 1591: Johann Valtanec v. Pavalov und Johanna v. Weich, Czeradrevic, Katharina v. Stijnc und Nicolaus Ceboketic, Wenzel Jlad und Maria v. Adas, Wenzel v. Melec und Mariena v. Grah. — 1592: Adam Kaulenbacher v. Vianhojv und Helena v. Hssen, Siegmund v. Teubrauen und Johanna Str. v. Grah, Matthias Galova v. Pipa und Anna v. Ujed. Durian St. v. Krienc und Mandelena v. Romic, Johann Polstevic v. Slavovic und Thiermann v. Gentic. — Kaiser der Beschuldungen von Jentzsch, 2 F 1523. 1593: Wenzel Denat v. Tolstevic und Culemia Ursula v. Kunsdorf. — 1527: Wenzel Edumantsch v. Prichonig u. Anna v. Zaslach. — 1528: Vietarian v. Grahav und Katharina, Ernst v. Petstevic und Johanna Kuz v. Dirc. — 1529: Wenzel v. Heitic und Katharina Polch v. Jaberan, Johann v. Kera Des und Vermlia, Burggraf! Tolch v. Krienc und Johanna v. Kuz, Heinrich Sal (?) v. Kacic und Katharina Wamb v. Palov (der Bruder Christoph H.). — 1590: Johann Tebezerov v. Hten und Dorothea v. Cerk, Johann Peter v. Pavalov und Katharina v. Hten.

⁴⁹⁾ Die Stammbuchfolge Sammlung hat: Johann F. v. Gr. tante 1592; Gem. 1. Josef v. Komaner, 2. Anna Czeradrevic v. Czeradrevic; Stam F. v. Gr. Gem. Catharina, eine Tochter des Wenzel Tebezerov v. Duby und der Elisabeth Carata v. Zbaroz; Wilhelm Wenzel F. v. Gr. Gem. Anna, Tochter des Heinrich Kapatel v. Hvoz und der Helena Zoblila v. Kefere; Heinrich Ernst F. v. Gr. Gem. Magdalena Helena, Tochter des Joachim Cris v. Chiramevic und Johanna Varsdel v. St.; Johann Rudolf F. v. Gr. Gem. Barbara Franciska, Tochter des Johann v. Krienc und der Maximiliana Maria v. Janovic; Wilhelm Peter. Gem. Margaretha, Tochter des Georg Petzov v. Ujed und der Catharina Gejzeca Hrenská v. Prostlav; Katharina F. v. Gr. Gem. Johann Wilhelm Czarovetz v. Langenboer; Wenzel Josef Sebastian F. v. Gr. Gem. Johanna Sec v. Zakra, Tochter des Christoffer Anton und der Margaretha v. Vesin.

B. Vom Jahre 1541—1640.

1544, Dienstag nach den H. Fabian und Sebastian wurde ein Heirathscontract zwischen Kunes Wohlgedacht v. Hodoow im Namen seiner Tochter Alena (Pelena) mit Heinrich Kranét v. Viehdobn geschlossen. Bd. 44, Fol. A. 15.

1550, Dienstag nach d. Trinitatis. zwischen Georg Cernin v. Studenie v. Zaumér mit Johann Seydel v. Respécov anstatt seiner Tochter Anna. Bd. 51, Fol. J. 38.

1558, Montag nach d. h. Dorota. Von Gottes Gnaden Wir Moriz Herzog zu Sachsen, des heiligen Römischen Reichs, Erbmarschalck und Curfürst, Königsrath in Turingen und Marggraf zu Meissen. Und von den Selbigen gnade Gottes, wir Emilia Marggravin zu Brandenburg, zu Stetin, Vornern der Cosuben und Wenden Hertogin Fürstgawin zu Nürnberg und Fürstin zu Rügen geborne Hertogin zu Sachsen Wittib und von den Selben genaden Gottes wir Heinrich, des heiligen Römischen Reichs Burggraf zu Meissen, Graf zu Hartenstein, Herr zu Plauen und Oerou und Römischer Königlich Maj. Rath Camerer und des König-Reichs Behem Crister Kaptler. Befenen und thun hant Offentlich, das wir mit des hochgeborenen fursten unsere freuntlichen lieben Chams, Swagers, Bruders und gefarere, Herrn Joachims Marggronsen zu Brandenburgs, des heiligen Rom. Reichs Erb Namerer und Curfürst, zu Stetin pomern, der Isauben und wuden. Auch in Slesien, Hertogen Burggrauen zu Nürnberg und fürsten zu Rügen und dan Auch des hochgeborenen fürsten unsere freuntlichen lieben Kathers Chems und Swagersen Herrn Georg Aridrich Marggrauen zu Brandenburg zc. vorwien und bewilligung in den namen der heiligen dreifaltigkeit einen ehlichen Heurat zwischen den hochgeborenen fursten und furstin vnsers freuntlichen lieben Chaim Maucen und tochter, Herrn Heinrichen . . . Burggrauen zu Meissen zc. unsern gedächte Burggrau Heinrich altsten Chems ains und weiland des hochgeborenen fursten unser freuntlichen lieben feteren Herrn Georgen Marggrauen zu Brandenburg zu Stetin zc. seligen lobdiker gedechtnis Zeiner lied nachgelanere tochter der hochgeborenen furstin fraulin Dorotiea Katharina Marggravin zu Brandenburg Anders theils abgerut und betading . . . Bd. 53, Fol. A. 19 und B 16.

1598, Mittwoch nach d. h. Peter u. Paul wurde ein Heirathesvertrag zwischen dem Ritter Heinrich dem Aelteren von Vänan u. Teschen und Bodenbach und Nicolaus Otto v. Wilina im Namen seiner Tochter Anna. Bd. 174, Fol. L. 29.

1632, November. Zwischen Walter Zutter Aechherra v. Trnamunth mit Anna Maria Burggrafin von Dobno (böhmisch). Bd. 301, Fol. O. 24.

1591, Dienstag n. d. Maria Himmelfahrt ist zwischen dem H. Siegmund Veitvitz v. Veitvitz u. Kistler und Julius Sanezar Benigane im Namen seiner Tochter Katharina und Friedrich von Dille ein Heirathesvertrag geschlossen. Bd. 169, Fol. O. 29.

1640, 19. November. Zwischen Franz Wilhelm Herrn von Thalenberg, röm. kais. Mayt. Obersten Eider Cammerer des hochwohlgeborenen Herrn Herrn Aridrichen Herrn von Thalenberg auch Wascham Tamoschin . . . Röm. Kaye. May. Raths Cammerers, Statthaltern und Christen Landeshofmeistern im Königreich Böheim, auch Appellation Presidenten vñ Königlich Prager Schloss Eheleiblicher Sohn, dann der hochwohlgeborenen Fraulein Ursula Katharina gebornen Reichs Erbmarschalckreut zu Pappenheim, des hochwohlgeborenen Herrn Herrn Caspar Gottfrieds des heiligen Röm. Reichs Fürsten Erbmarschalckes, Herrns zu Pappenheim und Bergheim auch Rottenheim, Palatin und Vellenberg,

Eheleiblichen fraulein Tochter in gegenwärtig des durchlauchten hochgeborenen Fürsten und hern, hern Julii Heinrichs Hertogen zu Sachsen, Engern und Westphalens Röm. Kay. May. Kriegs Raths Cammerers und bestellten Obersten zu Ross und Fuß und dann der hoch- und wolgeborenen Grafen und Herrn Herrn Wilhelm Grafen Slavata Regierendes Panze Newhaus von Glim und Kofchumberg, Herrn zu Newhaus und . . . Herrn Philippus des heil. röm. Reichs Erbmarschalckes Grafen und Herrn zu Pappenheim . . . röm. lan. May. Christens und Hochfürst, Bambergischen Raths und Comenbancians zu Nordheim, Herrn Johann Maximilians von Pamburg Freyherrn d. C. Kurfürsten, Amtern. . . ein Ehelicher Heirat contract, abgerut und beschlossen worden, wie unterschiedlich hernach folget . . . Bd. 301, Fol. M. 25.

1626, 23. April. Zwischen dem durchleuchtig. hochgeborenen Fürsten und Herrn Herrn Johann Ulrichen, Fürsten und Hertogen zu Erman und Egenberg, Grafen zu Adelberg, Herrn zu Weidau, Radtlersburg, Egerpanzen, und Straß. Christen Erb Marschalcken in Cesterreich Unter und Ob der Enns, Christen Erb-Cammerers in Steyr und Christen Erb-Schanden in Crain und der Wierischen Ward, Ritters des Ordens vom gulden Ring des röm. lan. May. geheimen Raths Directors verfaßen A. D. Erbkräften-stumbern und Vanden großmüthigen Statthaltern und Cammerers an Zait seiner geliebten Fraulein Tochter, der durchleuchtigsten hochgeborenen Fürstin Fraulein Maria Margarethe Fürstin von Gagerberg an einem und dann auch anderntheils zwischen dem hoch- und wolgeborenen Grafen und Herrn Herrn Wilhelm Slavata, Grafen und Regierens des Hans Newhaus von Glim und Kofchumberg . . . und dessen frauin Gemahlin, der hoch- und wolgeborenen Frauin, Frauin Lucia Cistia Gräfin Slavatin gebornen Frauen von und auff Newhaus . . . sambt Arem Herrn Sohn, dem hoch und wolgeborenen Grafen und hern Herrn Adam Paul Slavata Grafen zu Newhaus von Glim . . . nachfolgender gestalt tractirt und geschlossen worden. Bd. 25, Fol. A. 10.

1594, 26. Juni . . . Demnach durch söndbare schidung Gottes des Anachtigen, ist vorgedehnt andachtiger gebrt vund notwendigen gehoben rathl. der wolgeborn Graf vund Herr Matthews Schlich Graf zu Passau vund Herr zu Weiskirchen Ehliche christliche lied vund Treu, zu der Eder tugenthaften Jungfrau Rosina weiland des Gestrigen Edlen Herrn Wolff Ersten von Wirzburg Rittern, Röm. Kay. auch zu Hungarn und Behaim Röm. May. uners allergerdigsten Herrcn, auch fürfürst. Brandenburgischen Raths und Besteltern Reuter Christen v. Gotes selb, Haidhof und Schlendnerdt und gottseligen hinterlassenen Eheleiblichen Tochter, getragen, Und löschz durch den auch hochgeborenen Herrn Herrn Melchior von Aldern, Freyherrn an Friedlandt, Neudenbergß und Erdenbergß Röm. Kay. May. Raths und bestelten Christen aber ein Rauntz Truppler gesturter Friede und mit Rath und ein willigung des auch wolgeborenen Grafen und Herrn Herrn Estian Schidlen Grafen zu Passau Herren zu Weiskirchen v. Newsch und Tappelegrün sowie als, wolgedacht Herr Grafen Matthai seiner geliebten Herrn Bruderen und vornunden und bei viel obgedachter Jungfrauen herzlich Frau Mutter der edlen und wolngenthabten Frauin Agnesen von Wirzpergß, gebornen von Reilich, Wittiben v. Kausenbergß vund Haidhof, ordentlich vund gerichtlich vñ unnd anbringen lassen:

Also ist v. heute Acto wolgedachtten Herren Grafen Matthao seiner Gn. abgemelt Jungfrau Rosina von Wirzpergß, durch dieselben beärtern herzlich Frau Mutter Agnesen von Wirzpergß, Wittiben mit Rath vund Einwilligung des gestrigen Edlen Ern-

vesten Herrn Sejusma Wirschlouff von Straytis uf Wirschlouff
unnd Wirschlouff, als Ihr der Frau Wittben von der San. Man.
Zugegebenes fremdes ehelichen Biß uf des priesterhandt und ferners
getreulichs Anbiederung unnd grenzwertt beidseits freundschaft
ehelichen Verlobden und Zugessagt.

Darauf dan von beiden theilen die hende unnd Trauringe
für And. gegeben worden, der gestalt und also, das wolgedachter
Herr Graf Mathaeus seinen freundschaftlichen herzlichen Herrn Schwager
und Batern so wol seiner frau Schwioger und Mutter der von
Wirschlouff mit handtgegebenen Treuen gegen Ihr Alles kindlichen
gehorsamb und willens so wol gegen Erngedachter Jungfrauen
als f. g. zueinstufigen Herzlichen Ehegemahl, Aller schuldigen
ehelichen Lieb und Treu zuerzeigen. Und sich als zuerweisen,
das beiderseits neue Freundschaft unnd zur förderit Gott der All-
mächtig ein sonders gefallen daran haben sollen, Zumahlen dann
von gedachter Jungfrauen derselben herzlichen Frau Mutter sowol
ihrem lieben Herren Schwagern unnd Batern, Herrcn Melchior
von Redern und seiner G. ihren vertrauten herzlichen Herren unnd
Kunfftigen Ehegemahl oberburret mösen sich zuerweisen, und sein
G. darfur zuerthen und zuhalten glander gestalt mit handt ge-
gebenen Treuen zuegeigt und verheissen.

Nachdem nach vorhergehener Jurisge die frau Wittib von
dem herren Grafen sowol Herren von Redern Seiner G. zue
miffen begehrt, wohin ihre Tochter von dem Herren Grafen S.
G. geföhret werden und Ihr vorbleibenß haben sollte. Er aber der
Herr Graf S. G. noch zur zeit keinen laubtagt vorsehen, sondern
sein Vaterlich zustand auf der Herrschafft Neudeth steht, und doch
sich erboten, vierzehn Tausent thaler ein Zuebringen, welche als
dan mit seiner Frau Schwioger und Mutter ratht wissen und
willen seiner G. und darauz zu kunfftigen gemach zum besten
angelegt werden sollen für solche 14000 thaler, weil dieselben auf-
gebracht, hat wolgedachter Herr von Redern sein G. aus sonderer
freundschaft und im betrachtungh, das S. G. denn Herren Grafen
von Jagent auf erzeigen, verwilligt sich in selbaldwige Burgschafft
einzulassen und daruber gewerlich und gungamb zuvorsichern. Do
auch ist wolgedachter Herr von Redern S. G. wegen verfallene ge-
schessen mitt im Lande sein worden, Wollen doch nichts desto we-
niger S. G. die endliche anordnung thun, das es so baldem die
gelber außbracht einige hindernung nach vorzuegt auf der Vorrich-
tung nicht haben soll.

Dargegen wolgedachter Herr Graf S. G. hin wider zuege-
sagt sein habendes Erbrecht auf der Herrschafft Neudeth dem
herren von Redern S. G. mit der landtassell abzutreten und zue
ubergeben, der uber Rest angebadten 14000 thalern soll dem
Herren von Redern S. G. von dem Herren Grafen S. G. hin-
wider genungamb versichert werden, unnd soll der Herr Graf sich
darin verlohligten, daß S. G. solche gelbten ohne vorgehabte
scheinliche vorwilligung des Herren von Redern S. G. sowol seiner
Frau Schwioger und Mutter, aufzueben, oder Juande anderß
darauf Zuvorsichern nicht bezingt soll sein. Hiergegen Erngedachte
Frau von Wirschlouff hinwiderumb zuegestalt unnd versprochen,
Weberbrüetter ihrer herzlichen Tochter Rosinen, die uf der Herr-
schafft Schladtenwerda ausgezucht 21.000 Schof mit ein Willig-
ung ihrer eltern Tochterin Jungfrau Lenora von Wirschlouff so
uf den außensidlichen guttern hin wieder angewieghen werden soll,
bey der landtassell abzutreten und zuuebergeben.

Dieses alles, wie obgeschriben, habenn der wolgeborne Graf
unnd herr herr Mathaeus Schlich und neben S. G. der auch wol-
geborne Herr Herr Melchior von Redern, Richter uf Arbilandt
vor eintheil und dan Erngedachte Frau Agnes von Wirschlouff

im Nahmen und von Wegen ihrer herzlieben Tochter Rosinen mit
gnetem vorgehaltenen Rath und bebodt bewilliget. Andt seit und
unvorbrüchlich zuhalten, einand mit handt und Mundt den Treuen
Ehrem und gnetem glauben zuegestalt und versprochen. Unnd zu
mehr urkundt ihre angeborne Reichthaff Insignis Erachtt wiffentliche
für unnd außgedruckt unnd sich mit eigenen henden unterschriben.
Und sollen beiderheil macht haben welches ihre zur landtassell
kommt dießen Keuers dajelcit einvertellen zulessen.

Geschehen am 26. Tag Monats Junii des 94. Jahres Calend.

Steffan Schlich, Melchior von Redern,
Graf, Sejusma Wirschlouff von
Matthias Schlich, 3 Strapote.
Graf und Herr auf . . .

Agnes von Wirschlouff geborne von Reichl, Wittib auff Ransperg.

(Fol. 170, Fol. D. 18.)

1631, 30. Mai. Zwischen dem Wohlbeden und Gestrangten
Herrn Alexander Borij von Münchshoffen, der Röm. Kayf. Witt.
Bestellten Ehrbren Herrn bräutigam ein Einem, dann der Hoch-
wohlgebornen Freulin Freulin Catharina Kunigunda Schlichin, Gräfin
zu Passau und Weisfirden, selbstdann hinderlassenen Freulin
gebornen Herrn Herrn Hans Ludwigen Schlichens Graffens zu
Passau und Weisfirden, selbstdann hinderlassenen Freulin
Tochter, anderen theils, Ein Eheliche Christliche Vermählung und
Heurath heute dato bedingt, außgerichtet und beschlossen worden,
inmaßen hernach geschriben folget . . .

Hierauf soll oberburretten Freulin Catharina Kunigunda
von Ihrer Hochgebrinten herzlichen Frauen Mutter, der hoch und wohl-
gebornen Frauen Frauen Adriana Schlichin Gräfin zu Passau
und Weisfirden, in dotem zur rechten Ehe und außsetzen mit-
gegeben worden, ein Summa von zwen Tausent Reichthalern,
welche nach beiderheiden betlager innerhalb Jahr und tag geliefert
und bezalt werden sollen.

Dagegen soll Viegemeldeter Herr Alexander Borij seiner
künfftigen octrrenten Ehegemahlin, freulin Catharina Kunigunda
wegen Ihrer zuegebrachten Ehesteuer ersattung und widerlegung
geben drei Tausent Reichthaller also daß donatio propter nup-
tias fünf tausent Reichthaller austragen thuet . . .

Fol. 301, Fol. K. 5.

Verlag.

1680, 27. März. Im Nahmen der Allerhöchsten unzer-
theilten Dreifaltigkeit, Gottes Batters Sohnes und Heiligen
Geistes auct.

Von Gottes Gnaden Rudwig Wilhelm Marggraf von Baden
und Hochberg, Vanzgraffen zu Sausenberg, Graf zu Spanheim
und Gerslein, Herr zu Röhlein, Badenweiler Fahr und Maß
berg, der Röm. Kayf. May. General Feld Marschall und über
hin Regiment in Auß Ehrbren. Undt auch Von Gottes Gnaden
Francisca Sibilla Augusta Princeßin und Herzogin zu Sachsen
Engern und Westphalen. Urkünden undt bekennen hiermit vor
Unß, unsere Weiberliche Künfftige Erben, undt Erbenkinder vndt
vor jedermannlich, Bevor mo es von nöthen, daß Vier mit
allergnädigsten Vorbewußt undt Einwilligung des Allerdurchluchtigsten,
Großmächtigen vndt unwiderwindlichsten Fürsten undt Herrn Herrn
Leopold des Ersten, Erwählten Römischen Raiters zu allen Zeiten
Meheren des Reichs zc. Unieret allergnädigsten Herrn, als von

Unser Princessin Francisca Sibilla Augustae Herrn Vaters Gnaden Hochseligster Gedächtnis in dero Testament allerunterthänigst ererblichen Ober Curatoris, dann mit Vorgesprochenen Rath, auch Befinden und Einrathen der durchlauchtigsten Fürsten Herrn Christian August Kaysl Grafen Bey Rhein in Bayern zu Jülich, Cleve und Bergk Herzogen, Grafen zu Siedbrun, Spanheim der Marck Ravensberg und Wres, Herrn zu Rosenstein &c. als Unserer respectiv Hochgeachteten Herrn Groß Vaters Gnaden, wie auch anderer Weiberleibs Hohen Fürstl. Anverwandten und Verwandten, zu Größerer Eob und Ihr Vortheil des Allmächtigen, dann Ineracht- Vernehm- und Befähigung Weiblicher Lieb und einigkeit, Eine Christliche Freundschafft der Heiligen Ehe mit guten wohlbedachten gemüth und freyen willen zwischen Uns geschlossen haben, wie folgt:

Erstlich Haben Wir abbesogter massen durch ein abjolut und unbedingtes Ehegelübb Einem das andere mutuo zum Ehelichen Gemahls dergestalt zu nehmen, gelobet, zugesagt, und versprochen, daß Wir solches Christliches Ehegelübb, auff das ehele Christlicher Katholischer Ordnung nach durch Priester Conpolation und darauff erfolgendes Eheliches Verlöbter gänzlich Vollziehen, und Zeit Unseres Lebens einander haben, ehren und lieben sollen und wollen.

Zum andern demnach Sr. Unserer Princessin Francisca Sibilla Augustae künftigen Herrn Gemahls &c. zum Heirathgut und in dotelem zwanzig Tausent Reichsthaler anzunehmen sich erkåret, als wollen wir Princessin Francisca Sibilla Augusta auch deme sowier zu Unserer Veibs Fürstl. Geschwand an Kleidern, Kleinodien, Gold, Silber und sonst mitbringen werden, solche zwanzig Tausent Reichs Thaler oder dreißig Tausent Gulden, jeden zu 60 R. gerächnet innerhalb Jahr mit 1 Tag, nach Unseren gehaltenen Verlöbter in einer baaren unzertrerten Summa an guter unversilberter Reichsmünze Sr. Unserer künftigen Herrn Gemahls gegen dero Einpangeldien und Abreitung absondert einhändigen und in dero gewahrhamb liefern lassen.

Tahingegen.

Drittens thun wir Ludwig Wilhelm Marggraf zu Baden solch angemommenes Heirathgut mit dem altero tanto nemlich zwanzig Tausent Reichsthaler oder dreißig Tausent Gulden, als mit einer wahren Donation propter nuptias oder gegenwärtig niederlegen und zu dessen allen wecher Versicherung Constituirten Wir und setzen pro hypotheca reali und zum wahren Unterspand, unser in unsern Fürsten und Marggrafenthumb Baden gelegene Herrschafft und Amt Wahlberg der gestalt, daß wann Wir vor Unserer zukünftigen Frauen Gemahlin mit Tod abgehen sollten, Sie alsdann Sich in ernstgedachte Herrschafft Grafft dier Hypothec einführen lassen und daraus nicht zu weichen schuldig oder gehalten seyn sollen, bis auff erfolgende vollständige Bezahlung sowohl Ihres Eingebrauchten Heirathguts zwanzig Tausent Rth, als auch der von uns Ihre versprochenen und gegenwärtigen Wiederlag der zwanzig Tausent, also zusammen vierzig Tausent Reichsthaler und dessen die belangte Herrschafft nebst den hier unten auff solchen constituirten Witthumb zu Versicherung obgedachter Summa des Heirathguts und Wiederlag nicht sufficient oder sonst mit Vergängigen Emdnen bereis bestaffet seyn sollte, so soll der abgang dessen aus Unsern übrigen Reuenter und Gestälen eiß welche wir hiemit pro hypotheca generali insonder hiezu von nöthig in Vester form Rechtens Versprochen haben wollen, ersetzt werden.

Defers aber Wir Francisca Sibilla Augusta chender und vor Unserer zukünftigen Herren Gemahls auß dieser Weidt von

von Gott solten abgedeckt werden, so solle auch Unser eingebrachtes Heirathgut Unsers Herrn Gemahls Erblich und eigenthumblich Verbleiben, im Fall aber, ein oder ander Theil Vor Ausgung des Dabro und andt numerationem dotis, Sooboh Gott gnädig vrüthen wolle, versterben sollte, so solle nichts desto weniger die donation propter nuptias der zwanzig tausent Reichsthal. auß Unserer zukünftigen frauen Gemahlin in sothanen überlebensfall wie auch das Heirathgut zwanzig tausent Rthst. auß unsrer künftigen Herrn Gemahlin mit Reservierung des hier einen oder andern Theil competiren mögenden jure excoactionis et securitatis verfallen.

Viertens auß daß auch Unser Marggraf Ludwig Wilhelm zukünftigen Frauen Gemahlin Unser gegen selbe tragende sonderbare freundlich Affection und desto mehr abnehmen mögen, So wollen wir dieselbe des andern Tage nach Unsern ehelichen Verlöbter mit einen statlichen und lothbärtlichen Kleinod, wie es in Unserm Fürstl. Haubt herkommenes, Bekleidn und veredeln, damit sie nicht allein Unsere Juro utragende gute Neigung daraus erkennen, sondern auch solches uns zu ihren und ihren Audenken dieser geschlossenen und alsdann vollzogenen Ehe aliance vermahnen undt antrogen, auch mit demselben als Juren vrower gut disponiren möge und löme.

Fünftens Wollen Wir Marggraf Ludwig außerdem, daß Wir Ihrer mit ledigen Fürstl. Unterhalt, answartung undt was deme anhängig, wie es in Unsren undt andern Fürstl. Häuser gebräuchlich zur genüge Verlöbter und Verleben lassen. Ingleichen Ihre amoch zu dem Taglichen Handspennig Jährlichen Auec Tausent Rthel. von Cuartal zu Cuartal einzutreiben, oder auch dero allmähliges Verzehren aus unsrerem eignen Mitteln reiden lassen.

Schließens undt damit Unsere zukünftige Frauen Gemahlin als eine regierende Reichsfürstin im Fall wir ehend auß dier Welt vercheiden solten, sich noch Standesgebur desto besser erhalten und mit respect undt reputation subdiren können, so constituirn undt verordnen Wir deroelben zum wahren undt behändigen Witthumbesitz, auß dem in unsrer Marggrafschafft Baden gelegenen Fürstl. Amt Wahlberg nebst dem dajelbstigen Schloß undt Wohnung Erchs Tausent Rthst. jährlichen Rente undt Einkünften, undt dies zwar alle undt dergestalt, daß ihr besten Rumbes Unterthanen so viel hiezu von nöthig nach deren Weleben in rechtmal Pflicht undt Fuldigung nehmen, nach Unserem löblichen Eintritt über derselben possession alsobal apprehendiren undt gedachtes Amt in soweit obgedachte Summa der Erchs Tausent Rthst. sich beträgt, so lang Sie in unveränderten Witthumbstand verbleiben würden, mirlich löblich, nutzen undt genießen können undt mögen, von männiglich ungehindert. Thun laß nicht weniger wie auch unsrer. Lebens Erben hiemit kräftiglich dahin verbinden, daß wir oder Sie solches Schloß, ba es wegen noch vorsehender französischer Kriegs troublen, nicht also beschaffen wäre, oder ins künftige seyn würde undt nöthig, zu einer bequemen Fürstl. Witthumblichen Wohnuna, dergestalt adaptiren, einrichten undt mit Aller zuehder instruirten solten, auß daß ihrer G. dero Stand gemüß dazinnen Ihre fägliche undt anständige Wohnung wärlich haben können undt mögen, Gehalten Wir dann auch dasern Ihre G. auß dero zum Witthum constituirten Schloß undt Herrschafft Wahlberg oder auch sonst in Unsrer Marggrafschafft Baden zu wohnen, undt dajelbst Ihres Witthums zu genießen nicht anständig oder beliebig oder auch derselben Einkünften zur Abstattung des erwehnten Witthumblichen Unterhalts nicht ercklich seyn solten, in Supplementum dessen die Herrschafft Vobsoy, da

zu folg des daraufhabenden Erbsichen Rechts uns solche pleno jure anheim fallen wird, oder doch wenigstens was Wir daraus würklich zu fordern haben, hiermit in leßtfügiger Form Rechtsens verschrreiben.

Siebendes, Belangend das übrige außer der Heurathvermächtniß, sowohl anicto Weidrechtssich ichen habende als auch künftighin quocunque titulo überkommende paraphernal Vermögen, So solches alles soll einen jeden Theil Vollständig seyn Egen und proper verbleiben, jedoch

Achtens, Thuen Wir Francisca Sibylla Augusta Unseres zukünftigen Herren Gemahls die zu einiger Raitung Ihres hohen orthes mit verbundene administration und Verwaltung über unser paraphernal Vermögen frey und guntwillig überlassen, in der gantlichen Inuersicht dieselben werden solches und vornehmbl. Unsere Herrschafften und Gütter als über welches alles Wir das dominium uns allerdings vorbehalten, dergestalten administriren und verwalten lassen, daß von Selbigen ohne unser Vorwissen und legalighe Einwilligung nichts consumirt, alienirt, oppignoriert, oder in anderer Weise deteriorirt, sondern Vielmehr daselbe in guten Stand erhalten und meliorirt werden möge. Zu solchen ende sollen auch die Beamten und unterthanen in Unsern pflichten mit stehen die Wirthschoft der Herrschafften und auch anff art und weise wie es bisherig auff diesen unsern Böhmischen Herrschafften und Güttern gebräuchlich gewesen, zu führen, und fortzusetzen verbunden und angehalten werden. Wir thun aber zu unserer eigen freyen disposition eine oder andere Herrschafft so an überflüssig und puren nutzungen ad zwoff Taufend Gulden jährlich ertrage und wirckl. abwerfft, welche wir allererst nach 100 nach bevorstehender und vollgogener Theilung willkühlich zuvernuen werden, per expressum vorbehalten, welche Summan Wir dann nach Unsern belieben und Wohlgefallen Jährlich oder Quartaltier und nach gelegenheit der zeit einzuziehen und damit freywällig zu disponieren Uns fug und macht ausdrücklich reserviren.

Neuntens die beyderseits nach dem Unerforschlichen Willen Gottes über kurz oder lang erfolgende Sterbelle annoch unminnliche fürstl. Erben überbleiben möchten, so soll es Weiderseits also gehalten werden, daß nicht nur Wir Marggraf Ludwig Wilhelm in überblebensfall die curatel über Selbige und administration der gütter haben und führen, sondern auch in ogegnall daß unsere Gemahlin uns überbleiben möchten, Selbige die Vormundschaft, jedoch so lang Sie sich nicht wider vermählen würden, über unsere unminnliche fürstl. Erben, bis zu Ihren vorgabren Jahren ungehindert tragen, und so lang unsrer durch wörtliche Obad zu hoffender Erbes Erbe und künftigh Regierender Herr unminnlich sein wird, an dessen statt Zeit ihres Witthumsstands aller Unsern nach gelangenen Lande fürkenthumen und Herrschafften neben denen andern Verordneten, mit Vormänderin Oberregentin sein, und die administration dergestalten Wie es in fürstl. Häuptern gebräuchlich sühen können und mögen, Welches auch anff Uns ins künftigh noch überkommenden Böhmischen Herrschafften gleicher gestalt mit gemeinet sein soll.

Zehendes, damit auch unser zukünftigen Frauen Gemahlin des Ihre anff unsrer zu Marggrafthum Baden gelegene Herrschafft und Schloß Wehlberg constituirten Witthum, Heurathgut und Wiederlag umb desto mehr verichert sein mögen, So

wollen Wir, dasern es doch vonnöthen, undt es auch sonstem herkommene, hierüber soviel nembl. die vorgedachte hypothecam betriff einen Kayfl. Consens in gebührlighen und der Nothdurfft nach sicherer Noem bey der Röm. Kayfl. Maj. nach Vollzogener Deulager inner einen halben Jahr unterthänigst anzuwärtigen undt Unserer künftighen Frauen Gemahlin außhändig zu lassen verbunden sein.

Schlüsslichen undt dieser Heuraths Contract mit Bewilligung der Röm. Kayf. May. Käthen undt Unter Ambulanten der kön. böhmischen Landtstel Ze- und allezeit ohne weitere Hin- oder andern Beheym einverleibt werden können.

Dessen zu wahrer Urkund undt alles des mer undt sicherer Behaltung seind dieser Ehepacten zwey gleichlautende Exemplaria verfertigt undt von Uns beiden Principal-Contrahenten, dann an seitten Unser Marggraf Ludwig Wilhelms als Bräutigams von des durchlauff. fürsten Unseres freundl. vielgeliebten Vatters Herrn Hermane Marggrafen zu Baden und Hochberg, Landgrafen von Sauffsenberg, Grafen zu Spannheim undt Oberstein, Herrn zu Rödels, Wadenmeier Vabe undt Mählberg, der Röm. Kayfl. May. würll. Geheimben Raths undt dero Hofftriergerath Praedidenten, wie auch uff allgemeinen Reichstag zu Regenspurg höchst ansehnlichen Principal-Commissario, wie auch an Unser Franciscae Sibyllae, Augustae Princessin undt Herzogin zu Sachsen Engern undt Westphalen als Braut seitten von Unseres Eingangs hochgedachten Herrn Groß-Vatters, als Unser zu schließung dieses Ehecontracts erwählter Herren Assistenten Gnaden, eigenhändig unterschrieben undt mit allerleis fürstl. Insignien wissenschaftlich corroboret worden.

Darneben haben wir auch mit gesammten Reichs cracht des durchlauchtigen fürsten Unseres freundl. vielgeliebten Vatters undt Schwagers, Herrn Fredrmandt Herzogen zu Schlesiern zu Sagan, fürsten undt Regierern des Hauses Teubowitz gesfürsteten Grafen zu Sternstein, Herrn zu Chlumitz undt Randnig undt Elbe der Röm. Kay. May. würll. Geheimben Raths, Wie auch die Hoch- undt Wohlgebornen Grafen Unserer besonders liebe freunde Herrn Kholp Weatlaw, des heyligen Römischen Reichs Grafen von Sternberg, Erbherren der Herrschafft Saksima, Wolowit undt Hestitz, Rittern des goldenen Ruffs, der Röm. Kay. May. würll. geheimben Rath, Cammerern, Königl. Statthaltern undt Christen Burggraffen in königreich Böhemb, Undt Heren Johann Wilhelm des heyl. röm. Reichs Grafen von Rannitz, der röm. Kay. May. würll. Cammerern, daselbige als Feigen nach hirsigen königl. böhmischen Rechten undt gewohnheiten gegenwertige Ehepacten eigen, händig mit unterschrieben, undt mit Ihren angehöreghen Putschaffen bekräftigt haben.

Gechehen anff den Schloß Randnig an der Elbe den
27 Martii 1690.

Louis W. v. Baden. Francisca Sibylla Augusta,
Herman W. v. Baden. Prærogin in Sachsen.
F. H. zu Sagan.

Kholp Weatlaw H. v. Sternberg.
Johann Wilhelm Graf von Rannitz.
(Cautern Nr. 384, fol. A. 23 - B. 1.)

A n s a n g.

Aus den Matriken des Prager Domes.

- 1663, 4. Februar. Franz Josef v. Lamberg mit Maria v. Trautmannsdorf (Tochter des Adam Matthäus und der Eva Johanna).
- 1663, 5. Februar. Ludwig Maximilian v. Jobitz mit Sophia Maximiliana v. Trautmannsdorf (Schwester der Obigen).
- 1663, 17. April. Georg Philipp Langemann v. Tramin mit Johanna Catharina Anna Hofmayerl v. Dobrotzevic.
- 1664, 17. Februar. Johann Crocimus mit Anna Barbara, Sigmund Steinder's v. Steiner Tochter.
- 1665, 27. Januar. Franz Emanuel Hildbrandt v. Ottenhausen mit Maria Barbara Augustin gebornen Hierberg.
- 1665, 16. Februar. Jobst Wilhelm v. Schwarzemwolf mit Maria Constantia v. Rüntherhal zu Rejelske.
- 1666, 23. März. Georg Wenzel Komjenský v. Bedina aus Rutenberg mit Yvonnilla Slavimova.
- 1666, 20. October. Johann Heinrich Vilimovský (v. Adenburgh?) mit Barbara Emes v. Emes.
- 1667, 5. Mai. Fernig Mirosovný v. Mirosov mit der Witwe Magdalena v. Katsch geb. Pellesin.
- 1667, 22. November. Ferdinand Vinšický v. Aškenfeld mit Maria Laura Hieroni v. Hjon.
- 1669, 17. Juni. Adam Franz v. Bubna und Sitih mit Petrus Anna Maria v. Lambob.
- 1670, 16. Juni. Karl Franz Vichrovský mit Fräulein Anna Maria v. Lambob (?).
- 1670, 15. Juli. Wenzel Ed. Váňovský v. Váňni v. Lettau mit Anna Francisca verwitweten v. Lambob geb. Martinie.
- 1670, 5. August. Václav Marzilian Sndražský v. Sndražic mit Regina v. Seidlerin.
- 1672, 3. August. Alexander Schöffmann mit Maximiliana v. Křidan.
- 1673, 2. September. Paul Bened. Cibra v. Stížebch mit Anna Maria Sclafosa.
- 1683, 10. Januar. Wenzel Adalbert Susický mit Catharina Yvonnilla Marciara v. Merjelle.
- 1683, 12. Sept. Wenzel Kadnicky mit Elisabeth Zbraslavsky v. Svatova.
- 1684, 26. November. Maximilian Hartmann v. Clarstein mit Eva Catharina v. Seberg.
- 1685, 1. December. Christoph Karl Veracický v. Paběnic mit der Witwe Anna Margaretha geb. de Vreiovic.
- 1686, 28. Februar. Georg Dionisius Strojitelý v. Strojetic mit Catharina Veronica Neßlinger v. Schellengrab.
- 1687, 3. August. Der jüngere Graf Maximilian Norbertus Kolowrat Skalský mit Maria Barbara v. Urbna.
- 1687, 30. October. Wilhelm Leopold Malowec v. Chennov mit Maria Magdalena geb. v. Kacin.
- 1689, März. Wenzel Bernard v. Urbna mit Cajetana Theresia v. Gallas.
- 1689, 10. August. Georg Adalbert Metelka (Metelka?) mit Maria Sophia Eigin v. Eiginfeldt.
- 1689, 8. September. Michael Adalbert Turba mit Catharina Dorothea Hofromiška v. Kofnyšik Witve.
- 1689, 15. October. Jacob Josef Macarius v. Merjelic mit der Witve Elisabeth Kadniska geb. Zbraslavsky v. Svatova.
- 1693, 21. Juni. Johann Leonard Falz mit Anna Francisca Edler.
- 1695, 25. April. Johann Sigmund Friedrich v. Götz mit Anna Polygna v. Malover.
- 1695, 15. Mai. Johann Karl Widner v. Wiesenberg mit Anna Maria Hložký v. Laboun.
- 1696, 24. Januar. Wenzel Strawen v. Podoši mit Anna Polygna Neßlinger v. Schellengrab.
- 1698, 20. October. Peter Nicolaus Strafa v. Redablic mit Elisabeth Maria Madots v. Solopiel, Tochter des Wilhelm Feinrich und der Maria Magdalena gebornen Striveneš von Bozinéves.
- 1700, 20. Mai. Johann Franz Pöbner de Walderode mit Maria Claudia geb. v. Truchsch.
- 1701, 21. Juni. Josef Franz v. Urbna mit Maria Anna v. Laming.
- 1704, 17. Januar. Johann Adreht v. Briggel mit Karoline Katharina v. Trautmannsdorf.
- 1704, 17. November. Franz Josef v. Waldstein mit Maria Margaretha v. Cernin.
- 1705, 14. Februar. Johann Friedrich Günther v. Sterned mit Maria Anna Amocentia Josepha Minetti.
- 1705, 5. October. Leopold Anton Schindler v. Mählersbergen mit Maria Elisabeth Treßlm.
- 1705, 10. October. Wilhelm Kautsch v. Kautsch mit Anna Barbara Schmitzbeck de Vilovic.
- 1708, 5. November. Albert Karl Strafa mit Francisca Silvia Strafa v. Redablic.
- 1709, 8. Januar. Wenzel Neumann v. Puchholz, J. U. Dr., mit Eleonore Strebonin.
- 1710, 22. Februar. Johann Christoph Weyer mit Josepha Theresia Groß v. Ehrenstein.
- 1710, 31. März. Franz Karl v. Berchtoldt mit Maria Antonia Kolowrat.
- 1711, 5. Juni. Martin (?) v. Hohenhart mit Anna Tenfooski v. Einjidel.
- 1712, 6. August. Anton v. Raim mit der Witwe Maria Elisabeth Bamvicg.
- 1715, 9. Februar. Johann Franz v. Turba, J. U. Dr., mit Helena Veronica v. Ebelin und Friedberg.
- 1715, 4. Mai. Peter Cuikehus Babecky v. Kader mit Veronica Meyerein.
- 1715, 28. Mai. Protop Josef Wenzel mit der Witwe Anna Catharina Kojin v. Sanet Julien.
- 1717, 29. August. Wenzel Johann v. Kofnyšik mit Maria geb. Kacin.

1717, 28. September. Johann Otto Kasin v. Kiejenburg mit Josepha Antonia Strala v. Redabhylic.

1718, 8. Mai. Bernhard Heinrich v. Oermeten, J. U. Dr., mit Maria Eleonora v. Widmann.

1719, 30. April. Leopold Wenzel v. Schirnding mit Eleonora Anna Catharina v. Schirnding.

1722, 2. Jull. Wilhelm v. Glauchow mit Maria Elisabeth vidua Tresliana.

1724, 6. August. Johann Wenzel Ignaz Franz v. Breba mit Francisca Silvia Strafin v. Redabhylic.

1726, 24. Juni. Karl Heinrich Schmidt mit Maria Johanna Stoidewall v. Kalthenthal.

1726, 29. Juni. Johann Ernst v. Gde mit Anna Barbara v. Naggl.

1731, 3. November. Karl Borisowoly v. Kumbatic, Secretär der böhmischen Hofkanzlei, mit Anna Dvořak v. Bor.

1732, 17. August. Adam v. Rothal mit Maria Josepha v. Sternberg.

1734, 15. November. Johann Adrian v. Rubner mit Maria Elisabeth Christiana.

1735, 31. Mai. Franz Adam Černin mit Maria Isabella geb. Wrode v. Westerlo.

1736, 8. October. Rudolf Chotel mit Aloisia de Verbno nata Kinský.

1737, 24. Mai. Johann Josef Švob v. Erlesfeld mit Barbara v. Švob.

1737, 22. November. Mathias Wenzel v. Weinberger mit Clara Elisabeth Kubanel v. Klaukenstein.

1739, 23. Mai. Johann Ignaz v. Bielenberg mit Barbara Bernard.

1740, 9. Mai. Hermann Jacob Černine mit Ernestine v. Sternberg.

1741, 20. October. Protop Kratošový v. Kolovrat mit Valburgis v. Sternberg.

1741, 23. October. Johann Karl Černý (?) mit Elisabeth v. Schirnding.

1745, 24. Juni. Johann Ernst Schischka v. Jamotic mit der Witwe Kasimiana geb. v. Hohenfeld.

1745, 24. Jull. Johann Gangwitz v. Bistupic, Wirt, mit Josepha Anna Schischk v. Jamotic.



Die Familie von Kirch war lange Zeit in Einbau in großem Ansehen und reich begütert. Um 1530 bis 1556 waren die von Kirch die angesehensten Bürger und wiederholt Gesandte beim Kaiser Karl V., der auch Lucas von Kirch bei Umänderung der Verfassung zum Bürgermeister (16. October 1551) machte. Ende des 16. und im 17. Jahrhunderte kam auch diese Familie, wie alle besseren, herunter und mußte die besten Güter verkaufen. Ein Zeiden der Tüchtigkeit der Familie ist es, daß es derselben nach ihrem Wegzug von Einbau gelang, in ihrer neuen Heimat Schlingen es zu so einer geachteten Stellung zu bringen, daß das erste Amt dieser Reichstadt von einem Mitgliede der Familie besetzt wurde. Und auch in ihrem heutigen Wohnorte Urach gehören die von Kirch zu den geachteten Bürgern, so namentlich der 1877 gestorbene Herr Maximilian von Kirch.

In Einbau waren die von Kirch Hausbesitzer in größeren Zahl. Sie besaßen daselbst und in der Umgegend:

1. ein Schloss gegen das Grödhöns (Hollhäns) im Jahre 1467; sohanu
2. einen Garten auf dem Hochbuck, den Konrad von Kirch († 1496) um 350 Gulden gekauft hatte;
3. ein Haus zu Heimeckstein (eine Stunde von Einbau entfernt), welches ebenfalls Konrad 1493 um 30 Pfund Heller an Hans Hurenbach gab;
4. gemeinsam mit Hans von Stein 1471 das Gut Schuabenberg;
5. das Schloß Rattenhorn sammt Zughör;
6. ein Haus an den Salzassen (das ehemalige Clarissinnenkloster), welches Marcus von Kirch († 1546) 1525 um 675 Gulden käuflich kaufte, das aber 1646 an Daniel von Seider verkauft wurde;
7. die Herrschaft Reuenburg am Vodenre, die aber Marcus († 1546) wieder verkaufte, weil sein erwachsener Sohn keine Lust daran gehabt hat;
8. ein Gut Casteil bei Konstan;
9. ein Schloß und Gut Alwiel (am See, eine Stunde von Einbau), schönsten Besitzthum der Familie; dies wurde 1621 an die Stadt verkauft;
10. den Hof zu Eutenweiler, um 1275 Gulden 1527 vom Spital erkauf;
11. die Einküffe mit zwei Weilerlein, welche Marcus († 1546) dem Hospital schenkte;
12. ein Haus sammt Källin und Hinterhaus am Markte in Einbau, welcher vorher dem Nagel von Schönstein gehörte, das Lucas († 1554) besaß, aber 1579 verkauft wurde;
13. den adeligen Sitz zu Degelstein (heute Einbohof, den schönsten Park am See) mit Hof, Weingarten, Theilgarten, Wiesen, Weiser, ein St. Gallisches Lehen, welches 1540 an die Rchm kam;
14. ein Haus, eine Hofstatt in der Orub in Einbau, welches 1541 Rajpar von Kirch († 1580) kaufte;
15. weiter in Alwiel von Rajpar († 1580) zugekaufte Stüde;
16. ein Häuslein, Gewächs und Wiesen in Hundereimer, 1587 verkauft;
17. einen Hofgarten zu Eischach (vor der Stadt Einbau), 1594 verkauft;
18. das Haus „zum Straußen“ (ein großes Haus) in Einbau, welches Hans Walthar (geb. 1604) besaß.

An Gütern und Rechten besaß die Familie 1 Pfund Heller ewigen Zinses von Hans Meyler's Weingarten am Dersoltsberg 1491, den vierten Theil des Weines aus Josen von Berg's Garten auf dem Hochbuck 1474, 16 Schilling Heller, 2 Walter Hafer Wangener Maies, 6 Herbsthüner, 30 Eier ewigen Zins ab dem Gut Herrensweiler (drei Stunden von Einbau) 1490, 15 Schilling Heller, 2 Walter Hafer, 6 Hühner, 20 Eier ab den Höfen zu Nieder-Wangen.

Die vorgehenden Daten geben ein Zeugniß für den Wohlstand der Familie. Die angenehme Stellung der Familie befinden die mit den Familien von Stein, von Alm, von Tettiglofen, Hundbich, von Mentlichojen und den verschiedenen Einbauer, Konstanzer und Rempster Patrizier eingegangenen Allianzen. Die Familie war reichsfähig und zählte, die sie „simultfähig“ war, von jeder zu den Geschlechtern. Als Patrizier blieben sie durch Erbrecht reichsfähig. Nach der im Jahre 1551 erfolgten Verfassungänderung wurden nur mehr in den kleineren oder regierenden Rath die Patrizier oder, wie der ortsübliche Ausdruck lautete, die Stüßensünner zugelassen. In den schweren, erwerbslosen Zeiten des dreißigjährigen Kriegs, in welchem Einbau noch besonders durch die 1628—1650 in der Stadt liegende kaiserliche Strafarnison litt, ruhen die verhältnißmäßig großen Kosten der Einquartierung und die außerordentlichen Ausgaben an Officiere zumeist auf den Schultern des Patriziats, dessen Wohlstand, wie schon oben erwähnt wurde, dadurch geknickt und untergraben wurde. Vieles Schicksal traf, wie gesagt, auch die von Kirch. Trotz ihrer hervorragenden Stellung haben übrigens die von Kirch kein Abolediplom erlangt, sind aber wohl als Stüßensünner und Besitzer adeliger Güter dem Adel zuzuzählen.

Was die religiöse Stellung der Familie betrifft, so schloß sich dieselbe zur Reformationszeit der neuen Lehre an. Georg von Kirch (Sohn des 1554 gestorbenen Lucas), der zu Wittenberg Jura studirte, hörte, wie Menober berichtet, Dr. Martin Luther fleißig und ist demselben insonderheit privatim bekannt und lieb geworden. Cornelius von Kirch (geboren 1546) und sein gleichnamiger Sohn Cornelius (geboren 1588) traten beide wieder zur alten Lehre zurück. Der Tochter des Letzteren, Cypriotte, wurde die Wahl der Confession frei gelassen, doch beehrte sie die evangelische Kirche. Ihr Stiefvater, Wittmeißter Hajner, entführte sie 6. Januar 1610 mit Gewalt dem Vormunde, that sie 10. Januar in's Städt in Einbau und führte sie später in's Vaterland. Der Rath von Einbau legte deshalb Weislag auf Hajner's in Einbau befindliche Sachen, vertrat sich aber December 1611 mit demselben, nachdem ein kaiserliches Rescript vom 20. März 1610 für Hajner intervenirt hatte.

Von hervorragenden Mitgliedern des Geschlechtes sind zu nennen:

1. Marcus († 1546), der sich eine Zeitlang in den Niederlanden aufhielt, 1491 in Como war, und nach Einbau zurückgekehrt, den Grund zum Wohlstande des Geschlechtes legte. Seine erste Frau brachte ihm 1000 Guldbunden, seine zweite Frau 900 in die Ehe.

2. Sein Bruder Lucas, der außer der Bekleidung zahlreicher städtischer Aemter auch Custavel (Vorgezetter und Cassier) in der Gesellschaft „zum Sünffen“ war. Seine hervorragende Stellung in seiner Vaterstadt geht daraus hervor, daß er noch im Alter von 22 Jahren Bürgermeister wurde, aber wegen zu hohen Alters das Amt niederlegte.

3. David von Kirch († 1612) studirte Jura zu Heidelberg und Tübingen, zog 1586 mit dem Reichserbmarschall Konrad von Pappenheim an den kaiserlichen Hof, begab sich 1594 zu den Ruggern, reiste 1½ Jahre in Franken, Braunschweig, Holstein und Dänemark, diente sechs Jahre am herzoglich gottorpschen Hofe als Truchseß und Hofjunker um 242 Gulden jährlich.

4. Georg († 1609) studirte zu Tübingen, Jena, Straßburg, Siena (laut der deutschen Nation Matrikel: Georgius à Kirch, academicus 7. die Apr. 1588), lebte dann in Speyer und Ravensburg. „Er ist etwas seltsam gewesen“ (Vensberg).

Das Wappen der Familie war angebracht im Sänffzen, auf dem Gottesader, in unterschiedlichen Häusern in Lindau, in Al-

wied, Deggstein. Es findet sich auch im Alten Siebmacher V, 270. Die Genealogie gibt Buccelin IV, 2, 30.

Schließlich erlaubt sich der Verfasser noch dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Reinwald seinen verbindlichsten Dank für die freundlichst gewährte Unterstützung, ohne welche es ihm kaum möglich gewesen wäre, die Genealogie des Geschlechtes so eingehend zu behandeln, auszusprechen.

Außer dem schon oben erwähnten Vensberg benützte ich die Kirchenbücher von Königs, Ehlingen, Stuttgart und Urach, G. Reinwald, Beitrag zur Geschichte der Geschlechter und des Bürgerthums in Lindau, endlich meine handschriftlichen genealogischen Collectaneen.



L i t e r a t u r .

Die nachstehende bibliographische Uebersicht verzeichnet die im Laufe des Jahres 1888 bekannt gewordenen genealogisch-heraldischen Erscheinungen.

Im Auftrage Seiner Durchlaucht des Fürsten Franz von Waldburg zu Wolfegg-Waldburg bearbeitet Dr. Joseph Vohsler, Pfarrer zu Schweinhäusern bei Biberach, die Geschichte der Waldburge in Schwaben, und Band I des auf drei Theile berechneten Werkes erschien, gr. 8°, 998 Seiten, bei Jos. Kösel in Reutlingen (15 Mk.) unter dem Titel: „Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben“. Was den Umfang und den Plan dieses Geschichtswerkes betrifft, so soll dasselbe nur die schwäbischen Ämnen des Hauses Waldburg bis zum Jahre 1806 zur Darstellung bringen. Die Linie Waldburg-Kapustigal, die sich im 16. Jahrhundert abzweigte und in Preußen ihren Sitz hatte, wird nicht einbezogen. Der vorliegende erste Band behandelt nach der Einleitung die ältesten Dienstmannen v. Waldburg; die ältesten weltlichen Dienstmannen v. Tanne; die Schenken v. Tanne Winterstetten; die geistlichen Glieder des Hauses Tanne-Waldburg; die Truchsesen v. Waldburg zu Wörthausen; die Truchsesen v. Waldburg zu Rohrdorf und Weßkirch; den truchsessisch-waldburgischen Hauptstamm; Johannes des I. Truchsesen v. Waldburg Söhne und die erste Waldburg- Trauburgische Linie; Johannes II., Truchsess von Waldburg, genannt „mit den vier Frauen“; die Erbteilung von 1429 und die Sonnenbergische Linie; Otto Graf von Sonnenberg, Bischof von Konstanz. Ein Orts- und Personenregister, das allein über 90 Seiten umfaßt, und 4 Stammtafeln schließen diesen Band ab; eine Anzahl guter, in den Text eingeschalteter Abbildungen von Wappensteinen, Siegeln, Münzen, Rüstungen etc., sowie 7 Vollbilder helfen den Text erläutern. Die Wärdien hofischer Geschichtsschreiber über die Abstammung der Waldburge überzucht Dr. Vohsler vollständig und stellt sich sofort auf historischen Boden. Die ältesten Waldburger sind weltliche Ministerialen, besaßen schon unter Friedrich (1147—1183) das Truchsesenam am Hofe Welfs VI. und waren, da sie, obwohl Dienstmannen der Welfen, eigene Vasallen und Mannen hatten, ein angesehenes, bedeutendes Geschlecht. Nachfolger im Amte und Stammsitze, der Waldburg, oberhalb Ravensburg, umweid des Bodensees (welche dem heutigen Fürstenthume den Namen geben) waren die höchst wahrscheinlich ebenfalls weltlichen Dienstmannen v. Tanne. Eberhard v. Tanne-Waldburg (1170—1234) war kais. Hoftruchsess. Seines Bruders Friedrich Söhne Eberhard und Konrad

sind die Schenken von Tanne-Winterstetten. Unter Eberhard's des Truchsesen Sohn Ulrich I. zweigt sich das Geschlecht abermals ab in die Linie der Truchsesen von Waldburg zu Wörthausen, unter dem anderen Sohne Friedrich in die der Truchsesen von Waldburg-Rohrdorf. Den Truchsess Waldburger Hauptstamm setzt Eberhard's ältester Sohn Otto Verthold fort. Von jenem zweigt sich unter dem Urnen Otto I. (1335—1364) die Trauburger Nebenlinie und unter Johannes II. mit Eberhard I. (1474—1479) die gräfliche Sonnenberger Linie ab. Der bald zu eröffnende zweite Band darf mit großem Interesse erwartet werden. — Eine „genealogische Geschichte des erlauchten reichsfürstlichen und reichsgräflichen Landesherrlichen Hauses Leiningen“ schreibt Hofrath Dr. phil. Ed. Brindmeier. Das Werk, mit 2 Stammtafeln in Folio und 1 colorirten Wappenstein, circa 12 Bogen größtes Verlagsformat, etwa 9 Mk., sollte im Sommer 1888 bei Richard Sattler in Straßburg erscheinen. Ob die Ausgabe schon erfolgt, ist uns fremd. — Dr. Hermann Hartmann edirte (St. Gallen, Huber & C.) eine Schrift über „die Grafen von Werdenberg (Heiligenberg und Sargans)“. Die Schrift, ein Quartett von 52 Seiten mit einer Karte in Farbendruck, kostet 2 Mk. — Kammerherr Max Freih. von Roggenbach edirte: „Chronik der freiherrlichen Familie von Roggenbach“. Nach Urkunden und Druckwerken bearbeitet und mit Beilagen versehen. gr. 8° VII und 138 Seiten. Freiburg im Breisgau. Perder, 3 Mk. Darnach stammen die von Roggenbach aus dem hohen Schwarzwalde, wo sie auf den Grenzen des ehemaligen Albgaues gegen den Rheingau ihren Sitz hatten. Dieser war vermulthlich die im heutigen badischen Weisloch gelegene Burg Roggenbach, von welcher sie ihren Namen hergeleitet zu haben scheint. Die seit 1132 erscheinenden Träger dieses Namens waren adelige Dienstmannen der Herzoge von Zähringen. — Die welfenstämmige Familie Zu-Rhein behandelt Ernst Meininger in einer Nüßhausener 1888 bei veuve Nader mit Siegelabbildungen und Stammtafel versehenen Schrift: „Notice historique et genealogique sur la famille zu Rhein“. — Bei Th. Buedding in Hameln erschien: „Geschichte der freiherrlichen Familie von Hane“ in Niedersachsen (Hamover, Braunschweig), auf Grund von Originalurkunden, Acten und Kirchenbüchern bearbeitet von Freiherrn A. v. Hake-Chr. Vandschäpstedt und Rittmeister. 8°. 360 Seiten. 9 Mk. Das Werk enthält eine große Sammlung von Regesten und Urkunden von 1241 an, außerdem 8 Bildrindrüber, 2 Autographen

und 4 Blatt Siegelabbildungen, genaue und ausführliche Stammtafeln, Cret- und Namentregister; letzteres allein circa 650 diverse Geschlechtsnamen umfassend. — Sammlung von Regelen zu einer Familiengeschichte der Herren von Alten 1182 — 1600^r erschien Hannover 1888, Padua'sche Buchhandlung (4^e, 152 Seiten, 7 M.). Diese wichtige Vorarbeit für eine Geschichte der alten niederländischen Familie von Alten verbandt ihre Herangebung Victor von Alten und nach dessen Tode dem Baron Karl von Alten auf Eibden, Dietrich von Alten, Ministeriale des Stiftes Hildesheim, erscheint 1181 als ältestes bekanntes Mitglied des Geschlechts. Das älteste Siegel von 1280 zeigt im Schilde 6 schräglaufende Rauten, in der Mitte jeder einen Regelsinn. — Später kommt dazu der Habsburgerbüchse als Helmzier. — Edmund Stricker von Uslar-Gleichen in Hannover veröffentlicht: „Beiträge zu einer Familiengeschichte der Freiherren v. Uslar-Gleichen, aus gedruckten und ungedruckten Quellen“ (Hannover 1888, Hofm^g'sche Buchhandlung, 4^e V. und 573 Seiten mit 9 Stammtafeln in gr. Folio, 12 M.). In 11 Capiteln werden, überall mit vollständiger Angabe der Quellen, behandelt: Ursprung, Name und Titel, Wappen und Tensurmal, Etymologie der Familie, Die Patrizier von Uslar und ihre Verbindung mit der freifreiherrlichen Familie von Uslar-Gleichen. Güter und Rechte. Die Gleichen und ihre Verbündeter. Ätzen und Turniere. Die XIV Generationen des Geschlechts bis auf Rudolf und Melchior, die Stammväter der heutigen Ätzen und die weiteren Generationen bis auf die Gegenwart. Regelenammlung von 1103 — 1870. Personen-, Cret- und Soderregister. Stammtafeln. Die Familie nennt sich von dem am südlichen Abhänge des Sölinger Waldes, nordwestlich von Göttingen liegenden Orte Uslar; die Ätzen, sicher beglaubigten Ätzen sind Hildebrand und Almericus de Huslere, Ministerialen der Grafen von Bomenburg 1129—1135. Der Vornamen Gleichen stammt von den südöstlich von Göttingen gelegenen beiden Burgen Gleichen, die zwischen den Jahren 1269 bis 1277 von den Uslar erworben wurden. Das Wappen — in Silber ein rother Querwall mit Zinnen und Gegenzinnen — kommt schon auf einem Siegel des Ritters Hermannus in Uslaria 1232 vor. — Zu der im letzten Literaturberichte (Jahrbuch 1887, S. 164) erwähnten Familiengeschichte derer von Wrangel ist nachzutragen, daß der eigentliche Verfasser der Major G. von Wally in Berlin ist. — Adolf Wachof von Ebt in Ruisdorf bei Wien sammelt seit Jahren Material zu einer umfassenden Geschichte seiner alten, aus der Provinz Vindobona stammenden Familie und hat als Vorläufer 1888 edit: „Beiträge zur Geschichte der familie Wachow von Ebt“ (Wien, Selbstverlag, gr. 8^o, 32 S.). In Wien hatte die Familie schon frühzeitig reichen Grundbesitz und verbreitete sich von hier nach Sachsen, Preußen, Dänemark und Ostpreußen. Das älteste Siegel, 1325, zeigt einen gekrönten Löwen im Schilde. Das heute von der Familie geführte Wappen mit dem Vornamen entstammt einem laiterlichen Gnadenerweise von 1532. — Vom „Akkundenbuche zur Geschichte des schloßgeseffenen Geschlechtes der Grafen und Herren von Wedel“, bearbeitet und herausgegeben von Heinrich Friedrich Paul von Wedel, erschien II. Bd. I. Abth. (gr. 4^e, Leipzig 1888, V. Hermann). Diese Abtheilung umfaßt die Herren von Wedel im württembergischen Lande über der Oer, im Herzogthume Württemberg und im Bisthume Camin 1269 bis 1348. I. Abth. 1269 — 1323 (108 Seiten. Preis 12 M. I. und II. 1. 27 M.). — Ein in conjunction Vereine zu Halle gehaltenen Vortrag von Pastor Dr. Schmidt erschien im April 1888 bei Max Kobenzin in Rathenow im Druck unter dem Titel: „Die Familie von Bismarck. Eine genealogisch heraldische Studie.“ (12^e 37 Seiten. 50 Pf.). Fürst Bismarck hat die Widmung des

Schriftens angenommen, wobei wohl zu schließen ist, daß die gegebenen Daten authentisch sind. — Von den bereits in früheren Berichten erwähnten „Beiträgen zur Familiengeschichte der Reichsfröhren von Sidra“, herausgegeben von Oberlandesgräfliche Wilhelm Strich, von Sidra, ist die erste Hälfte des III. Bandes ausgegeben worden (München 1888, Kaiser, VI und 308 Seiten mit 7 Abbildungen und 6 genealogischen Tafeln). Preis dieses Halbbandes 6 M., der bisher erschienenen Bände I—III 1: 16¹/₂ M.

In Frankreich ist die Familienforschung trotz Republik ziemlich reg. Eine Reihe von neuen Publicationen beneiden die. G. de Salverte edit: „La famille de Salverte et ses alliances“. Paris 1888, Ren et Rourit. 8^o XII und 189 Seiten. — O. de Poli: „Inventaire des titres de la maison de Milly“. Paris 1888, Conseil héraldique de France. 16^o 353 Seiten. 5 frs. — G. Polpion: „Notice généalogique sur la maison de Chanailles“. Paris, Davn. 8^o. 79 Seiten. — L'Abbé Légi: „Les Castelneau-Toursan“. Aire-sur l'Adour, 1888, Debeze. 8^o. XX, 530 Seiten mit Tafeln. — Th. Courtaux: „Généalogie de la famille de Corbier“ (Limousin und Marche). 1072—1887. Paris 1888, Cabinet de l'historiographie. 8^o 44 Seiten. — H. Fromaux: „Histoire généalogique de la famille Raffault, originaire de la Flandre wallonne (1313—1626)“, Douai 1888, bei Crépin. 8^o. 167 S. 10 frs. — Abbé C. P. Ténard: „Notice sommaire généalogique sur la maison Du Vidal de Montferrier (titre de marquis en Languedoc“. Paris 1888, Guillaud & Julien. 8^o. 47 Seiten (bildet das 4. Heft von des Verfassers Etudes historiques. — „Mémoire sur l'origine, l'histoire et la généalogie de maison de la Sarel en pays de Velay“. Riom 1888, bei Girerd. 16^o. 127 Seiten.

Von niederländischen Erscheinungen ist eine Genealogie van het Geslacht Waller, die J. G. Waller in Amherdam drucken ließ (Haag 1888), und eine Genealogie van het geslacht van Ogen, Cook van Ogen, van Oogen zu Fürksteinen zu Voersterman van Ogen, herausgegeben von N. A. Vorsterman van Ogen (Gröningen 1888) zu erwähnen.

Die italienische Familie Parentucelli wird genealogisch behandelt in dem Buche Gio. Sforza's: „Papst Nicolaus' V. Heimat, Familie und Jugend“ (Luca bei Giusini), deutsche Ausgabe von Prof. Hugo Th. Forst. Mit 5 Stammtafeln. Innsbruck bei Wagner. II. und 290 Seiten. 3 fl. 60 Kr. Giovanni Sforza liefert aus den Urkunden des Notariatsarchives von Sargano den Beweis, daß die Familie Parentucelli seit längerem in Sargano ansässig war, daß Bartholomeo, Nicolaus' Vater, nicht Professor, wie ältere Quellen melden, sondern Arzt gewesen, daß die Familie in beiderseits bürgerlichen Verhältnissen lebte, nicht wie ältere italienische Autoren angeben, abgesehen ist, daß Tommaso Parentucelli, der spätere Papst Nicolaus V., weder in Pisa noch in Luca, noch auf Schloß Niccola oder in dem unbekanntem Gebirge, sondern in Sargano geboren ist, und bezüglich auf diese Weise gründlich ältere Angaben. Nicht weniger als 137 Seiten (153—290) füllen die Quellenbelege aus. Der Uebersetzer hat auch die Forschungen Sforza's seit 1884 (wo die italienische Ausgabe erschien) nicht unberücksichtigt gelassen; die deutsche Uebersetzung bietet also mehr als das italienische Original.

Eine spanische Publication: „Coronas heráldicas, líricas y épicas en honor de Álvaro de Bazán“, von G. Novacué (Madrid 1888, 4^e 446 Seiten mit Abbildungen. 11¹/₂ M.) gehört wohl auch hierher. — Weitere das polnische Bert: „Ar-

chiwum kinaizat Lubartowiczow *Sanguiscoloni*. I. (1366-1506) von J. Rabiminski. Wernberg bei Senfert & Czajl. 4^o XXIX und 294 Seiten. 12 fl.)

In der **heraldischen** Literatur ist zunächst der sehr rüstige Fortgang des großen Siebmachers *Wappenwerkes* (Würnberg, Bauer & Walpe, gr. 4^o Preis per *Vfg.* 6 *Wl.*) zu verzeichnen. Anschließend an den vorjährigen Bericht geben wir den Inhalt der 1888 erschienenen Lieferungen 282—284.

Vfg. 282 bringt Fortsetzung des hohen Adels von Max Grigner: Text von Fürst Gioacconi bis Leuchtenberg, Tafeln Gollatio bis Rohrau. *Vfg.* 283: Mährischer Adel von Heinrich v. Radich: Text Dietrich bis Helle, Tafeln Tonin bis Fraded. *Vfg.* 284: Ungarischer Adel von *Gwja* von Ezerghö: Text Herd bis Hlodon, Tafeln Perzeg bis Hald. Etwas mehr Aufmerksamkeit sollte der Zeichner den Wappdarstellungen schenken. Wenn Tafel 183 bei Deutschstamm der Helm vorwärts gerichtet ist, das Kleinod, der Brachtenopf über freilicrto gelehrt erscheint, so verfährt das doch gegen die elementarsten Grundzüge der Heraldik. Als Curiosum mag erwähnt sein, daß diese Lieferung nicht weniger als 49 verschiedene Wappen Horvath bringt. — *Vfg.* 285: hoher Adel von M. Grigner: Text Wernberg bis Montfort, Tafeln Krotoszm bis Montemoos. — *Vfg.* 286 abermals hoher Adel von Grigner: Text Montfort bis Ratibor, Tafeln Grigner bis Bädler. — In *Vfg.* 287 vollendet Gustav A. Zenler das dritte „2000“ Wappen bürgerlicher Familien, wozu er General-Register und hübsches Titelblatt gibt. Es sind diesmal zahlreiche Kesseler, Constanzer, Schwärzer Geschlechter, dann reichlicher Gelehrtenfamilien, endlich viele von Hofsalzgrafen verliehene Wappen beigebracht. — *Vfg.* 288 setzt Gustav A. Zenler seine Geschichte der Heraldik fort. Die Capitel behandeln: Vorgänge auf dem Gebiete der Besamungsgeschicht (Tarsche, Turnierhelme); der Wappenbrauch des Bürgerstandes; die Einführung des Brüstzabels; die Bekleidung der untern Adelsklassen und der Adelshelm; das Recht der Wappenverleihung; laiterliche Delegationen des Adels- und Wappenverleihungsrechtes; die Hofsalzgrafen; das Recht der Landesfürsten in Bezug auf die Adelsverleihung; dergleichen in Bezug auf die Wappenverleihung; die Verleihung der Städtewappen; Gnadenact fremder Fürsten und Magnaten für Deutsche; Brände und Mißbrände im Mobilisationswesen; der Gelehrtenadel; die Adelspredicate; unbefugte Annahme von Wappen und Titeln. — *Vfg.* 289 setzt Gergöth den Adel Ungarns fort. Text Mlynes bis Sardos, Tafeln Hycop bis Karasutö. — *Vfg.* 290 bringt den abgehörten Adel der preussischen Provinz Schlesien, bearbeitet und illustrirt von Konrad Blazek, Barrer zu Stadowitz in Wahren. Text: Abich bis Duhn, Tafeln: Abich bis Duhn. — *Vfg.* 291: hoher Adel von Grigner. Text: Fürst von Radolin bis Selms-Baruth, Tafeln: Fürst von Putbus bis Perzog von Saluzo. — *Vfg.* 292: Oberösterreichischer Adel von Freib. von Starckenfels; Text: Fider bis Schjfer, Tafeln: Vland bis Edjät. — *Vfg.* 293 bringt eine weitere Fortsetzung der Geschichte der heraldisch von Gustav Zenler; der neue Ritterstand; Verfügungsrecht der Wappenherren; Verbindung des Wappens mit Herrschaft und Leben; Wappenfreistellung; das Amtswappen; die adte und die neunte Kur; das Regalienfeld; die Wappenänderung, der Verlust der Wappen und Spottoappan; das Recht der unebenbürtigen und unebenlichen Kinder. Hieraus folgt der III. Abschnitt: die Wappenkunst, mit folgenden Capitelüberschriften: die Entwicklung der Wappenkunst; die Orientierung der Wappen; die Verzeichnung der Helme; das Helmornament; Wappenkunst und Ornamentskunst zur Zeit des Kaisers Friedrich III.; die Hüte und Kronen. Nun beginnt

der III. Abschnitt: Wappenliebhaberei und Wappenbrauch. Mit dem I. Capitel: Wappenherren und Wappenbild drückt die Lieferung ab; zahlreiche Abbildungen im Text und 2 Vollseiten zieren dieselbe. — *Vfg.* 294 bringt die Fortsetzung des ungarischen Adels von Gergöth, und zwar Text: Karz bis Riß XLII und Tafeln Karöcan bis Riß XXXI.

Auch das prächtige Wappenalbum der gräflichen Familien Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns etc., herausgegeben von Max Grigner und Ad. W. Hildebrandt (*Vejzig*, T. C. Weigel, à *Vfg.* 2 *Wl.*) wurde 1888 um 6 weitere Lieferungen gefördert: *Vfg.* 49 bis 50 geht von Mula bis Chernoff, *Vfg.* 51—52 von C'Donnell bis Paravicini, *Vfg.* 53—54 von du Parc bis Bötzig.

Von Borel d'Autorior's „*Annuaire de la noblesse de France*“ ist der 43. Jahrgang (für 1887) erschienen (Paris, bei Dentu, 18^o XV und 386 Seiten mit Wappenatb. 5 *Ar.*). — Einen „Catalogue général, preuves de noblesse et armoiries des familles nobles du Poitou“ publicierte J. X. Carré de Busserolle (Tours 1888, Sappigeon, 8^o 276 Seiten, 5 *Ar.*). — Dem bekannten hiesigen Heraldiker Felix Ziegler Gœtthals verbanen wir eine „*Archéologie des familles de Belgique*“, Bruxelles 1888, bei van Trigt, 4^o 128 Seiten, 20 *Ar.*. — Charles Wertig publicierte: „*Deonshire Parishes, or the Antiquities, Heraldry and family history of twenty-eight Parishes in the Archdeaconry of Totnes*. Erklären ist vollständig Tom I. Erster 1888, bei Pollard, 8^o 376 Seiten, 30 *Ar.*. — Von Fernandez de Bethencourt's „*Annales de la noblesse de Espagne*“ wurde der VII. Jahrgang pro 1888 (Madrid, bei Rivadeneyra, 8^o 576 Seiten mit Tafeln, 11 *Ar.*) ausgegeben. — Von Danemark's Adel Katalog von P. A. Fiort-Corenin in Kopenhagen ist auch pro 1888 ein Band erschienen; neu ist ein Jaarbock von den niederländischen Adel I. Jahrg. 8^o Haag 1888, 4^{1/2} fl. holl.), das der bekannte niederländische Heraldiker A. A. Vorsterman von Luyen im Haag redigirt. — Den jetzigen Personalbestand einer Reihe adeliger, freierleiblicher und gräflicher Familien in Schweden enthält der von Gabriel Arrep dirte „Sveriges Ridderskaps och Adels Kalender för år 1888“ (Stockholm bei Albert Bonniers's Verlag, H. 8^o 128^o Seiten, 13 *Wl.*). Daneben erscheint das von C. A. Klingapor herausgegebene „*Sveriges ridderskaps och adels vapenbok*“ (Stockholm. Folio. Heft I bis 4; per Heft von circa 14 Tafeln 15 *Wl.*). — Ein russisches Adelsbuch, in Wrt der Götthor, sollte in diesem Sommer bei Schmidtborff, Taif. Hofbuchhandlung in St. Petersburg unter dem Titel: „*Annuaire de la noblesse de Russie*“ erscheinen; es ist und bisher noch nicht zu Gesicht gekommen. — In Polen, bei Zeigler, erschien: „*Zlota księga szlachi polskiej*“ von T. Juchimski. Roemnik X. 8^o 336 Seiten, 12 *Wl.*

Die **Literatur der Sphragistik** wurde durch eine neue Abtheilung des vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens herausgegebenen *Prachtwerkes*: „Die westphälischen Siegel des Mittelalters“ berichtet. Es ist dies das II. Heft der 2. Abtheilung, enthaltend die Siegel der Städte, Burgmannschaften und Ministerialitäten, bearbeitet von Dr. G. Zumbühl, 34 Bilddrucktafeln mit 20 Bogen Text. Folio. Münster 1888, Regensberg'sche Buchhandlung. Preis 15 *Wl.* Die bisher erschienenen vier Abtheilungen des großen und schönen Unternehmens, das die Landstände der Provinz Westphalen materiell unterstützen, enthalten 100 Bilddrucktafeln mit 64^{1/2} Bogen Text in Groß-Folio zum Preise von 70 *Wl.* — Ein in London (Hirschfeld brothers) dirte Prachtwerk von A. B. und A. Whon: „*The great Seals*

in England, 4. Anzahl der unterzeichneten Personen, vierzig. Der Zeitpunkt ist 18. Juli 1871.

Der Inhalt der internationalen Erklärung und die Forderung der freien Unterzeichnung derselben ist durch die in der Erklärung selbst enthaltene Erklärung über die Art, Weise und die Folgen der Unterzeichnung erklärt. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.

Die in der Erklärung enthaltene Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.

Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.

Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.

Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.

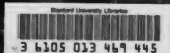
Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.

U. S. A. - London 1871

Das für die Erklärung ist die Erklärung der Unterzeichneten, welche in der Erklärung selbst enthalten ist. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.

Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.

Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten. Die Erklärung ist in allen Sprachen, in denen sie veröffentlicht werden soll, zu übersetzen und zu verbreiten.



STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

<p>2688 2 2006</p>	
--------------------	--

ES

